Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
von
D. Friedrich Börnern.

Erster Band.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner,
Herzogl. privil. Hof-Buchhändler.
1749.

Sr. Excellenz

dem

Erlauchten und Hochgebohrnen

Grafen und Herrn

HERRN

Christian Gottlieb

des H. R. Reichs Grafen

von **Holzendorf**

Erb-Lehn-u. Gerichts-Herrn auf Bärenstein rc.

Sr. Königl. Majestät in Pohlen

und Churfürstl. Durchlaucht. zu Sachßen

Hochbetrauten würklichen Geheimdenrate

Ober-Consistorial-Präsident, wie auch Ober-

steuer-Einnehmer rc.

Meinem gnädigen Grafen

und Herrn.

rlauchter und Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr,

Ew. Reichsgräfl. Excellenz erlauben gnädig, daß Denenselben gegenwärtigen ersten Band meiner Nachrichten von ieztlebenden berühmten Aerzten und Naturforschern unterthänig überreichen und durch

Vor-

Vorsezung des erlauchten Namens E
Excellenz denselben ein desto grö
Ansehen erwerben darf.

Sachßen, das werthe Sachß
mein geliebtes Vaterland, verehret
Dero theuresten Person, Gnäd
ger Herr, einen Vater und Beschüz
und die Wißenschaften, welche darinn
blühen, genießen, unter dem Schuz u
der weisesten Anordnung des Große
Augusts, Ew. Excellen
höchstschäzbare Gnade und Protection
nachdrücklich, daß ihrer Vollkommenhe
nichts zugesezt werden kann. Sie we
den geschäzt, sie werden hochgehalten, s
werden belohnet.

Ew. Excellenz selbst, a
ein wahrer Gelehrter, lieben die Liebha
ber der Gelehrsamkeit; kann ich mir woh
dahe

daher schmäucheln, daß **Dieselben, Gnädiger Gönner,** diesen Nachrichten, welche die Verdienste einiger berühmten Schriftsteller enthalten, unter denen einige mit begriffen, die von **Dero** preißwürdigen Gnade zeugen, alle aber **Dieselben,** als einen wahren Mäcenaten, bewundern und verehren; kann ich wohl glauben, daß **Sie** denselben einen gnädigen Blick gönnen werden; daß **Sie, Gnädiger Herr,** von der Lauterkeit meiner Absichten, GOtt und meinem Nächsten nach meinem wenigen Vermögen rechtschaffen zu dienen, werden überzeuget werden? Ja, **Großer Gönner, Dero** Gnade macht das Blut in meinem Herzen rege, dessen Regungen so rein, so unschuldig, so pflichtmäßig, bey Ueberreichung dieser Blätter

 sind.

sind. Doch indem ich an Dero grosse Eigenschaften gedenke, so sehe ich mich gezwungen die Feder, welche bisher von der Ehrfurcht, die keine Grenzen hat, geführet worden, fallen zu lassen. Die Vorsicht hebt sie auf und giebt sie der Ewigkeit. Diese erlaubt mir nur so viel zu sagen, daß ich mit der allervollkommensten Devotion ersterbe,

Erlauchter und Hochgebohrner Reichs-Graf,

Gnädiger Graf und Herr,

Ew. Reichsgräfl. Excell.

Wolffenbüttel, den
28. Dec. 1749.

unterthänigst gehorsamster
Börner.

Vorrede.

Hochgeschäzte Leser,

So bin ich denn so glücklich, Ihnen den ersten Band meiner Nachrichten, von den Verdiensten und Schriften iezt-lebender berühmter Aerzte und Natur-forscher, zu übergeben, die Sie durch Dero geneigte Beyträge unterstüzet haben. Ich

danke zuförderst der göttlichen Vorsehung demüthigst, welche mir Gesundheit und Zeit verstattet denselben zu Ende zu bringen; ich danke dem Herrn über Tod und Leben, daß Er mit seiner gnädigen Hand über alle die, welche darinnen beschrieben, gewachet, daß ich, bey dem Beschluß dieses Bandes, Ihnen allerseits bey bevorstehenden neuen Jahre meinen aufrichtigen Glückwunsch abstatten kann, welcher vor Dero allerseits theures Wohlergehen aufs eifrigste zu Gott betet. Ich danke aber auch hiernächst allen denen ganz verbunden, welche durch ihre gütige Beyträge und Einsendung ihrer Lebensbeschreibungen, meine geringen Bemühungen unterhalten, ich danke allen denen ganz ergebenst, welche diese Arbeiten ihres Beifalls gewürdiget haben.

Und wie ich mir die Hofnung mache, daß ich von dem mir einmal fürgesezten Wege mit Wissen nicht abgewichen, und das suum cuique ohne Schmäucheleyen gelassen habe, so werde ich auch, nach dem Willen meines Gottes, inskünftige bey dieser Richtschnur bleiben.

Alle

Alle diese funfzig Gelehrte, deren ruhmvolle Lebensumstände, trefliche Schriften, ungemeine Verdienste in diesen Blättern gelesen werden, haben sich bis zu den Grad der Vollkommenheit geschwungen, daß es etwas überflüßiges seyn würde, wenn man dieselben noch lange mit vielen Lobeserhebungen anpreißen wollte. Der HErr erhalte Sie insgesammt bey einer unverrükten Dauer alles erspriеßlichen Wohlergehens, und seze Sie zu beständigen Seegen.

Einige unter Ihnen, welche mir hierzu keine beliebige Nachrichten einzusenden beliebet haben, werden mir vergeben, wenn Sie wieder Vermuthen, wo nicht gar wieder Willen, ihre Lebensbeschreibungen in diesen Blättern lesen. Wer auf den Schauplaz tritt, muß sich gefallen lassen, wenn er von andern betrachtet wird: Und Gelehrte, die durch ihre Schriften das Reich der Wissenschaften erweitern, müssen auch zugeben, daß dieselben gelesen und angepriesen werden. Ich werde auch inskünftige fortfahren zuweilen dergleichen Nachrichten mit einzustreuen, und werden es mir die Gelehrten nicht verübeln,

wenn

wenn Sie mir mein Bitten abschlagen, dem ohngeachtet aber ihre Lebensbeschreibungen lesen werden.

Der Entzwek meines Buchs ist, den gegenwärtigen Zustand der medicinischen Gelehrsamkeit zu entwerfen, dieser erlaubt mir also nicht einen Gelehrten, der zu dem Wachsztum derselben etwas beyträgt, vorbeyzugehen.

Meine Leser haben also nächstens das sechszte Zehend, als das erste Stük des zweyten Bandes, zu erwarten. Ich werde auf dem angefangnen Wege fortfahren, und ersuche also nochmals alle Gelehrte dieser Gattung, wenn ihre Lebensbeschreibungen nicht unvollkommen erscheinen sollen, mich mit ihren gütigen Beyträgen zu unterstüzen.

Was meine zweite Sammlung betrift, worinnen die verstorbenen Aerzte vorkommen, so kann ich meinen Lesern die gewisse Hofnung machen, daß nächstens den ersten Theil davon der Presse übergeben werde. Um

nun

nun von der Einrichtung derselben einige vorläufige Nachricht zu ertheilen, so werde des seel. C. I. Langii Historiam Medicinæ, oder vielmehr Medicorum, (wie bereits gemeldet) die seinen Operibus Medicis fürgesezt ist, zum Grunde legen. Diese, welche nach chronologischer Ordnung bis auf das Jahr 1701. gehet, will ich, weil sie sehr unvollkommen und kurz, vermehrt und verbessert, ans Licht stellen, und denn von 1701. bis 1750. fortfahren. Ich ersuche auch dishalb alle geneigte Gönner, die mir hierzu einige Nachricht ertheilen können, solche nicht zu versagen, sondern gütigst zu communiciren.

Ehe ich schliesse, habe noch einige Nachricht von denen Schriften mitzutheilen, vor nöthig erachtet, zu denen ich mich in diesem ersten Bande anheischig gemacht, und so werden meine Leser, eine Historie der Electricität, wie auch des berühmten Herrn Hofrat Heisters Historiam Anatomiæ huj. Seculi, nicht weniger eine Anatomiam θεοδεικτον, wenn der Höchste Leben und Gesundheit verleihet, und meiner Leser Beyfal dadurch erhal-

halten kann, in diesem Jahre gewiß empfangen. Was aber den Indicem generalem, realem et nominalem betrift, den ich zu dem beliebten Commercio Literario Norico zu verfertigen versprochen, so sehe mich genöthiget, dringender Umstände wegen, (und was soll ich es läugnen? weil ich mir dadurch den Wiederwillen eines berühmten Arztes, der daran grossen Antheil hat, zugezogen) mein Wort zurük zu ziehen. Doch will ich statt dessen melden, daß eine andere ob wohl weit mühsamere Arbeit, und woran schon seit einigen Jahren gesammlet, unter Händen habe, die aber nicht gewis versprechen kann, wenn sie zu Stande kommen wird. Ich verspreche aber des LIPPENII *Bibliothecam Medicam*, in einer ganz veränderten, verbesserten und vermehrten Gestallt zu liefern. Es wird dis Buch nach dem von mir gemachten Schemate sechs Theile in Folio betragen, dergestallt daß im *I. Tomo* die Scriptores, die ad Medicinam in genere und Historiam Medicinæ gehören; im *II. Tomo* Scriptores Anatomico-Physiologici; im *III. Tomo* Scriptores Pathologico-Semiotici; im *IV. Tomo* Chymico-Pharmaceutici und die ad Mater. Medic.

gehö-

gehören; im *V. Tomo* Scriptores Diaetetici; im *VI. Tomo* aber Scriptores Practici, wohin sowohl Therapeutici, als Chirurgici, und Forenses zehle, abgehandelt werden. Alle diese habe in eine systematische Ordnung gebracht, und sollen alsdenn von einem doppelten Register, sowohl der Materien als Autorum, wozu denn allererst den Lippenium zum Grunde gelegt, begleitet werden. Der Beifall meiner Leser wird entscheiden, wie bald es zu Stande kommen wird.

Noch eins finde nöthig zu erinnern. Man hat mir in einigen gelehrten Blättern die Ehre angethan, und eine Nachricht ertheilet, als ob ich an des seel. Herrn D. Johann Borells Stelle zum Lehrer der Arzneikunst nach Marpurg berufen worden. Wie mir aber dieses nicht zukommt, dieses Amt auch, wie aus der Lebensgeschichte des Herrn D. Duysings zu ersehen, dieser Gelehrte erhalten, an deßen Stelle aber der jüngere Herr Borell gekommen, und dergleichen Ruf an mich nicht gelanget, ich auch zu dieser Nachricht nicht Anlaß gegeben; So finde

finde vor nöthig, die mir hierunter wieder=
fahrne Ehre von mir abzulehnen, ob wohl
nicht in Abrede bin, daß auf diese Art der
Welt zu dienen, wünsche. Der HErr schen=
ke mir Kräfte und Leben, ihm und der Welt
rechtschaffen zu dienen. Wolffenbüttel den
28. December 1749.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von

Friedrich Börnern
Medicinae Doctorando.

Erstes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1748.

Den
Wohl- und Hochedel- gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochge-
lahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigen ersten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten,
als
ein zwar geringes doch würkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

und
aus schuldiger Dankbarkeit,
daß
SIE dieselben entweder hochgeneigt
einsenden, oder einzurücken gütigst
erlauben wollen,
mit dem aufrichtigen Wunsche,
daß SIE der Höchste mit allen geistlichen und leiblichen Wohlergehen
überschütten,
alle DERO Anschläge und Arbeiten,
die SIE zum Besten der Sterblichen
unternehmen, seegnen,
und SIE zu Pfeilern seiner Barmherzigkeit und Beförderern seiner Macht
und Weißheit machen,
und in einer unverrükten Dauer einer beständigen Gesundheit noch lange Jahre
gnädig erhalten wolle,

der
Herausgeber.

Hoch-

Hochgeschäzte Leser,

Ob ich mir wohl mit der Hofnung schmäuchle, ich werde nicht nöthig haben, gegenwärtiger Sammlung, in welcher ich mich unterfange Ihnen Nachrichten von iztlebenden gelehrten Aerzten und Naturforschern mitzutheilen, eine Schuzschrift fürzusezen: so verbindet mich doch theils die Gewohnheit, theils einige andre Umstände, die Einrichtung meines Buchs betreffend,

 sol-

solches mit einem kurzen Vorberichte zu begleiten. Hierbey werde mich aber im geringsten nicht bemühen, den Nuzen, den wir aus dergleichen Sammlungen schöpfen können, durch viele Beweißgründe zu unterstüzen, weil ich mir überrede, daß Sie, meine Herrn, die es lesen, hinlänglich davon überzeuget seyn werden: die aber, welche keinen Nuzen hiervon zu sehen glauben, demohngeachtet meinem Buche nichts an seinem Werthe nehmen dürften. Liebhaber der gelehrten Historie, erhabne Seelen, die sich bemühen verdiente Männer als Urbilder anzusehen, denen sie nacheifern, mögen das Urtheil sprechen, ob ich wahr schreibe? Und eben so wenig werde ich auch die Ursachen anzeigen, wodurch ich bewogen worden diese Arbeit zu unternehmen. Die besondre Neigung zu den Geschichten, besonders der Gelahrtheit, die ich von Jugend auf bey mir verspüret; die Ehrfurcht und Hochachtung die ich verdienten Männern schuldig bin, und da ich mich der Heilungskunst gewiedmet, besonders gegen Aerzte erweisen muß; der Mangel derer Lebensbeschreibungen gelehrter Männer aus dieser Claße, den man in der sonst beliebten Göttenschen und Rathles-

lef = Strodtmannischen Sammlung angemerkt; die Nachrichten von iztlebenden Gottes= und Rechts = Gelehrten die wir aufweisen können; die Hofnung daß auch meine Brüder, die dem grossen Hippocrates den Eid der Treue geschworen, eine Begierde bey sich empfinden werden, die Söhne und Nachfolger dieses Altvaters unsrer Kunst kennen zu lernen, sind die Triebfedern dieses Unternehmens. Denn da ich diese Absicht bey dem Anfange meines Studirens hatte, von den ieztlebenden Aerzten aber wenig oder gar keine Nachricht antreffen konnte, indem das sonst beliebte Medicinische Gelehrten Lexicon des seel. Herrn D. Kestners sich nur mit den Verstorbnen beschäftiget: glaubte ich einige Ursache zu haben, die Nachrichten von den erstgedachten selbst zu sammlen. Der Nuzen, den ich gar bald hiervon spürte, verpflichtet mich nun auch andre desselben theilhaftig zu machen. Weder Ruhm noch Gewinn wird von mir gesucht. Anfangs legte ich mir des ieztgedachten seel. D. Kestners Arbeit zum Muster vor, doch mit einiger Aenderung, wie des Hochwürdigen Herrn D. Neubauers

hauers Nachrichten von iztlebenden Gottesgelehrten sind. Ich fing da an, wo der seel. Kestner aufgehöret, nämlich bey dem Jahre 1740. und trug die binnen der Zeit verstorbnen sowohl, als auch noch ieztlebende in meine Sammlung ein, ja ich fand selbst zu den im Kestnerischen Lexico beschriebenen verschiedne wichtige Zusäze und Verbesserungen, welche ich mit anmerkte. Da ich mich nun entschloß meine Sammlung der Presse zu übergeben, war ich auch gesonnen sie in eben der Ordnung zu lassen. Aber diesen Entschluß habe ich nun geändert. Denn ausserdem, daß mit der Ueberschrift meines Buches, die Arbeit selbst nicht übereingekommen wäre, da ich nur iztlebende verspreche: so fanden sich auch einige andre Umstände, die mich nöthigten anderes Sinnes zu werden. ich glaubte also besser zu thun, wenn ich die Lebendigen von den Toden absonderte und der ganzen Sammlung eine andre Gestalt gäbe. Vielleicht ist es auch Ihnen, Hochgeschäzte Leser, selbst, auf diese Art nicht unangenehm und beqvemer. Was also die iztlebenden Aerzte und Naturforscher betrift, welche sich gar füglich zusam-

sammen vertragen werden, und die ich in gegenwärtiger Sammlung mitzutheilen gedenke, so will ich allezeit zehen Gelehrte zugleich aufstellen, es mögen nun dieselben entweder schon in obengedachten Sammlungen beschrieben seyn, oder ich beschreibe sie zum erstenmale. Die erstern betreffend, so habe die Hofnung, man werde mich dieserwegen keines gelehrten Diebstahls beschuldigen. ich will alle iezt lebende berühmte Männer aus dieser Classe beschreiben, wie könnte ich diese übergehen, wenn mein Buch vollständig seyn soll? diejenigen Beförderer aber der gelehrten Historie, welche Ihnen diese Pflicht bereits erwiesen, unter welchen in unsern Tagen, der hochwürdige Herr Consistorialrath Götten in Hannover, nebst seinen beyden geschikten Nachfolgern dem Herrn Pastor Rathlef, und Hn. Rector Strodtmann durch ihre Geschichte iezt lebender Gelehrten, und der hochverdiente Herr Pastor Brucker, mit seinen vortreflichen Bildersaale oben an stehen, werden mir erlauben, daß ich diese Beschreibungen von Ihnen entlehne, wie Ihnen dieses Recht auch kein vernünftiger Mann absprechen wird.

 Doch

Doch werde ich diese schon beschriebene Gelehrten zerstreut liefern, daß in jedem Zehend nur einige davon vorkommen werden, dergleichen in gegenwärtigen die Lebensbeschreibungen des Herrn D. Brückmanns und der Hn. Hofräte Hambergers und Trillers sind. Was aber die anlanget, welche ich zuerst beschreibe, dergleichen in diesem ersten Theile die übrigen sieben sind, so habe die Ehre Ihnen meine Herrn zu versichern, daß sie alle aus zuverläßigen Nachrichten, ja aus eigenhändigen Aufsäzen herstammen, und eben dieses, da mich diese Gelehrten mit ihren Aufsäzen beehret, macht mir die Hofnung, es werde meinen hochgeschäzten Lesern diese Arbeit nicht unangenehm seyn, da mir diese angesehne Männer ihren Beifall dadurch zu erkennen gegeben. Fünf dergleichen Zehnden nun oder funfzig Gelehrte sollen einen Band ausmachen, und dergleichen Bände denke ich, so der HERR will, alle Jahre wenigstens einen zu liefern, den allezeit am Ende, nebst den Zusäzen zu den Geschichten, ein Haupttitul und gute Register begleiten sollen. Ich habe zwar in diesem ersten Zehend die alphabetische Ordnung beobachtet, weil mich aber diese sehr aufhält,

werde

werde sie inskünftige so nehmen, wie sie mir die Gelehrten einschiken werden. Aller Lobsprüche sowohl, als auch aller Beurtheilungen habe mich in meinem Buche billig enthalten, werde es auch fernerhin thun. Ich bin ein Geschichtschreiber, und weder ein Redner noch Kunstrichter. Und wie diese Männer längst über meine Lobeserhebungen gesezt sind; so würde auch billig einer grossen Verwegenheit gestraft werden, wenn ich mich unterstehen wolte diese Muster zu beurtheilen. Dis wäre es also, wovon ich Ihnen meine hochgeehrteste Leser in Ansehung gegenwärtiger Sammlung von iztlebenden Gelehrten Nachricht geben sollen. Ich habe das Vertrauen zu Ihnen, Sie werden mich Ihrer Gewogenheit würdigen, mein Buch gütig aufnehmen, und mich durch Ihren Beifall ermuntern, das mir von GOtt verliehene Pfund Ihm zu Ehren und der Welt zum Nuzen anzuwenden. Ein untrügliches Merkmal Dero Beifall werde daher abnehmen, wenn mich die Gelehrten dieser Classe mit ihren Aufsäzen gütigst erfreuen werden, warum Dieselben mit geziemender Ehrerbietung hiermit ersuche. Gegründete Anzeigen meiner Feh-

ler

ler bitte mir ergebenst aus. Ich bin ein Mensch; nichts ist uns leichter und gewöhnlicher als fehlen, aber auch nichts vernünftiger und billiger als angezeigte Fehler verbessern. Und wie ich diese Anzeigen, wenn sie gegründet, als ein Merkmal Dero Beifals mit ansehen und mit schuldigsten Danke jederzeit annehmen werde: so wird man mir auch nicht verübeln, wenn ich unzeitiges Splitterrichten von mir alsdenn ablehnen werde.

Was nun die zweite Sammlung der verstorbnen betrift, so will dem Urtheile meiner vernünftigen Leser zwey Arten ihrer Einrichtung vorschlagen. Entweder ich will des seeligen D. Christian Johann Langens Historiam Medicinae, oder vielmehr Medicorum, die seinen Operibus fürgesezt ist, aber nur bis auf das Jahr 1701 gehet, bis auf gegenwärtiges Jahr fortsezen und vermehren, unter der Aufschrift:

> Diptycha biographica Medicorum, quot quot orbem eruditum ab arte condita, scriptis et doctrina ad nostra tempora illustrarunt diemque suum obierunt. &c.

Oder

Oder ich will bei dem Jahre 1740. anfangen und zu dem Kestnerischen Lexico Zusäze machen. Eine von beyden Gattungen sollen sich meine vernünftigen Leser wehlen, die Ihnen am nüzlichsten dünket. Ich bestrebe mich allezeit den Vorschlägen gelehrter Männer, so viel an mir liegt, ein Genüge zu thun.

Wie ich nun schlüßlich denen Herrn Gelehrten den verbundensten Dank abstatte, welche mich mit Ihren Aufsäzen in diesem ersten Zehend beehret haben, so halte ich vor nöthig zu erinnern, daß künftighin Dieselben entweder an Herrn D. Brückmann meinen hochgeschäzten Gönner allhier, oder an meinen Herrn Verleger, oder an mich selbst, wenn mich Dieselben mit Ihren Zuschriften hochgeneigt beehren wollen, mit Gelegenheit eingeschikt werden können. Solte Ihnen aber Wolfenbüttel zu weit entlegen seyn, so wird dieselben mein innigstgeliebter Vater der D. und Prof. Theol. Prim. Börner, in Leipzig, wenn Sie an Ihn in Messenszeiten oder sonst mit Gelegenheit addressiret werden, annehmen, und Sorge tragen, daß sie mir eingehändiget werden.

Eini-

Einige Verkürzungen der angeführten Schriftsteller, werden Sie gütigst zu ergänzen belieben. Wie z. E. die Buchstaben C. L. N. das Commercium Literarium Noricum anzeigen, und die Volumina die Jahre, so bedeuten die Buchstaben, L. G. Z. G. G. Z. A. G. Z. u. s. f. allezeit die Leipziger, Göttingischen und Altonaische gelehrte Zeitungen. Sie leben wohl und bleiben mir gewogen. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 31. Merz 1748.

Inhalt des ersten Zehend.

Hierinnen kommen vor die Geschichte,

Herrn

Johann Sebastian Albrecht.

Der Arzneikunst Doctor, der Naturlehre Professor Publicus am Hochfürstl. Gymnasio Casimiriano zu Coburg, wie auch Coburgischer Land-Physicus und Mitglied der Römisch Kayserlichen Academie der Naturforscher.

Der Albrechtische Name ist in der gelehrten Historie gar nichts unbekanntes. Hildesheim kann verschiedene geschikte Aerzte seit langen Jahren aufweisen, welche diesen Namen geführet und sich berühmt gemacht haben. Die beyden Herrn Gebrüder, Johann Günther, und Jacob Herrmann Albrecht, und in noch vorhergehenden Zeiten Joh. Peter Albrecht stehen daselbst nicht nur in gesegneten Andenken, sondern haben auch der gelehrten Welt manche Proben ihrer treflichen Gelehr-

samkeit gegeben. (a) Und Göttingen bedauret noch ietzo den frühzeitigen Hintritt ihres ersten Lehrers in der Arzneikunst des Herrn Joh. Wilhelm Albrecht. (b) Jezo habe ich das Vergnügen meinen Lesern eine Nachricht von einem andern geschickten Arzte und fleißigen Naturforscher dieses Namens, dem Herrn Joh. Sebastian Albrecht mitzutheilen der sowohl in der Stadt Coburg, als auswärts in nicht geringen Ansehen stehet, der manchen gelehrten Mann erzogen und die Gelehrten mit den treflichsten Anmerkungen aus der Medicin und Naturkunde erfreuet hat.

Derselbe erblickte das Licht der Welt zu Coburg, (c) einer alten und berühmten Stadt in Franken den 4. Junii im Jahr 1695. Sein Vater war ein angesehner Kaufmann und Bürger daselbst, Herr Joh. Christian Albrecht, die Frau Mutter aber, Frau Margaretha, eine

(a) Von diesen Hildesheimischen Herrn Albrechten treffen wir einige Nachricht in Herrn Göttens ieztlebenden gelehrten Europa Tom. I. pag. 766. an.

(b) Herr Götten, am angeführten Orte p. 539. und der seel. D. Kestner im medicinischen gelehrten *Lexico*, geben uns Nachricht von seinem Leben und Schriften.

(c) Man sehe des seel. J. A. Wedels Progr. de perpetuo mobili zu der Inaugural-Disp. des Herrn Doctors Jena 1718.

ne gebohrne Haasin. Diese seine Aeltern trugen, so bald als er die dazu erforderlichen Jahre erlangt hatte, Sorge, daß er nicht nur von Privat Lehrern in den Grundsätzen der wahren Gottesfurcht und schönen Wissenschaften unterrichtet wurde, sondern übergaben ihn auch nachgehends den Lehrern der dasigen Stadt - Schule, unter welchen er den damaligen Rector derselben Herrn Christoph Knorr und Conrector Herrn Bürgelmann viel zu danken hat. Er besuchte die öffentlichen Lehrstunden derselben mit vielen Fleiß, und nahm an Wissenschaften und Geschiklichkeit dergestalt zu, daß man kein Bedenken trug, Ihn im Monat April 1708. in das dasige berühmte und trefliche Gymnasium Casimirianum zu versetzen.

In diesem schönen Pflanzgarten guter Künste und Wissenschaften, worinnen schon mancher geschikter Kopf erzogen worden, und den die gelehrtesten Männer jederzeit gebauet haben, fand unser junger Herr Albrecht, die schönste Gelegenheit, seinen erhabnen Geist mit allen Arten von Wissenschaften zu nähren. Er brachte hier sieben Jahr zu, und die Vorsehung setzte solche Männer zu Wächtern über ihn, daß er sich billig Glück zu wünschen hatte. Joh. Conrad Schwarz, Theodor Verpoorten, Joh. Acharius Coloer welche alle der heiligen Gottesgelahrtheit Licentiati waren, D. Joh. Daniel Gihnlein, der berühmte um unsre geheiligte Glaubens-Lehren und deren Geschichte hochverdiente, und

jüngst verstorbne Ernst Salomon Cyprian, welcher damals Director des Gymnasii war, und sein Nachfolger im Amte, der gelehrte Gottfried Ludovici, waren die Lehrer unsers jungen Gelehrten, aus deren Munde er die schönen Wissenschaften, sowohl die lateinische, griechische und ebräische Sprache, als auch die Mathematick, Natur- und Vernunftlehre, Politik, Geschichte, ferner das Recht der Natur, und die heilige Gottesgelahrtheit, welche sowohl mit unsern geheiligten Glaubenslehren als Lebenspflichten umgehet, fassen konnte. Auf diese Art machte er sich geschikt, daß er im Jahr 1715, einen höhern Musensitz zu seinen künftigen Aufenthalt wehlen konnte. Er verließ also seine Vaterstadt, und nachdem er von den dasigen Musen mit einer Rede, de naturae admirandis anno 1714. visis hinc inde obseruatis Abschied genommen hatte, kam er nach Jena. Die Annehmlichkeit, Vortreflichkeit und Würde der Arzneikunst hatte in seinen Herzen so tiefe Wurzeln geschlagen, daß er kein Bedenken trug sich derselben zu widmen, und dem göttlichen Hippocrates den Eid der Treue zu leisten, den er auch bisher unverbrüchlich gehalten. Die längst festgesezte Regul, daß niemand in das Heiligthum dieser Wissenschaft kommen kann, der nicht die Natur der Dinge überhaupt kennet, fand Herr Albrecht so billig, daß er seine erste Zeit sogleich dieser Wissenschaft wiedmete. Da aber auch mit Recht die Naturforscher über den Eingang zu

ihren Schulen des weisen Plato Worte setzen: ὐδεὶς ἀγεωμέτρητος εἰσείτω! so fand sich unser Gelehrter in seinen Herzen verbunden diese Wissenschaft, die Mathematick, mit der Naturlehre um desto lieber zu verbinden. Der seel. George Albert Hamberger hatte also das Glück an ihn einen fleißigen Zuhörer in der Mathematick, und Naturlehre, sowohl dem theoretischen Theile derselben, als dem Theile, der den ersten durch Erfahrungen bestätiget, zu haben. Eben diesen Theil erklärte ihn auch H. F. Teichmeyer, welcher ihm auch die Kräuter kennen lernte, und manchen toden Körper zerlegte. Die beyden Herrn Wedel, Vater und Sohn aber, J. A. Slevogt, und J. J. Fick, unterrichteten ihn in den übrigen Theilen der Heilkunst. So hörte er fleißig zu, so sammlete er ein, daß er uns nun so schöne Früchte davon geben kann: Ja er ließ sich auch selbst hören, da er unter dem Vorsiz des seel. ältern Herrn Wedels eine gelehrte Streitschrift de asthmate vertheidigte; und mit diesem Schaz der schönen Wissenschaften trat er 1717 eine gelehrte Reise nach Holland an. Er reißte über Frankfurt am Mayn, und hier fand er Gelegenheit und Erlaubnis, so viel es die Zeit verstattete, den treflichen Büchersaal des gelehrten Bürgermeister Uffenbachs sich zu Nutze zu machen. Die beyden geschikten Patricii daselbst D. Kisner, und D. Büttner aber, machten sich ein Vergnügen mit ihm umzugehen. Hierauf kam er nach Leiden. Der ältere Albinus gab

ihm hier, so viel es die eben damals daselbst ein fallenden Ferien litten, einen Unterricht in de ausübenden Medicin, und der unsterbliche Boer Haave erklärte ihm seine Institutiones, und lehr te ihn die Krankheiten nach seinen kurzen Säzen kennen: Beyde gestatteten ihm auch einen freyen Zutrit. Er wolte auch nach England gehen, der ihm entgegen stehende Wind, ließ es aber damals nicht zu. Er kehrte also nach Amsterdam zurück, und erwarb sich bey den dasigen berühmten Männern, Fr. Ruysch, Casp. Comelino, Joh. Clerck, Peter Burrmann, Tiber. Hemsterhuys und andern, Liebe, Freundschaft und Hochachtung. Auf seiner Rückreise nach Deutschland kam er zu Hamburg mit einem geschickten Chymico, Herrn Falcken in Bekanntschaft, dessen Umgang ihm sehr vortheilhaftig war. Er reißte hierauf weiter und hatte im Harz Gelegenheit sein Verlangen zu stillen und die dasigen Bergwerke und Schmelzhütten zu besuchen, besonders aber bey Herr D. Holzmannen in Goßlar viel Liebe und Hochachtung zu geniessen. Endlich nachdem er noch die Universitäten Halle und Leipzig gesehen, und sich mit den daselbst lehrenden berühmten Aerzten, Alberti, Bohn, Schacher, Rivinus bekannt gemacht, kehrte er nach Jena zurück nnd erhielt nach gehaltenen Wettstreit über eine Disputation vom Bleyweis, die höchste Würde in der Arzneykunst, zur würdigen Belohnung seines Fleisses. Nichts war nun übrig, als daß er seine erlangte Geschick-

lich-

lichkeit GOtt zu Ehren und der Welt zum Nuzen anwendete. Er kam also nach Hause zurück, und diente den Kranken und Dürftigen mit guten Rath und gesegneter Hülfe. Hier könnte ich meinen Lesern eine weitläuftige Beschreibung machen, wie emsig er seine Kranken-Besuche angestellt, wie sorgfältig er die Umstände der Krankheiten erwogen und geprüfet, was vor nüzliche Hülfsmittel er ihnen entgegen gesezt, wenn ich es nicht mit wenigen kurz fassen könnte. Will man also Herr D. Albrechten bey diesen Geschäften zu Hause kennen lernen, darf man sich nur einen rechtschafnen Arzt vorstellen, dessen Haupt-Entzweck ist, nichts unerwogen zu unternehmen, und seinen Nächsten mit denen ihm von GOtt verliehenen Gaben aufrichtig zu dienen. Es konnte ihm also auch an Belohnungen seines Fleisses und seiner Verdienste nicht fehlen. Die Stadt Stolpe, und nachgehends auch Pappenheim hätten ihn gerne in ihren Mauren gesehen, und ihre Bürger seiner Pflege anvertrauet, aber die Liebe zu seiner Vaterstadt, und seinen Aeltern, welche ihn gerne bey sich behalten wollten, behielten die Oberhand, daß er nicht von Coburg wegging. Hingegen trug der Durchl. Fürst zu Coburg Saalfeld, Johann Ernst, kein Bedenken, ihn auf Recommendation der medicinischen Facultät zu Jena, der Gesundheit seiner beyden Durchl. Prinzen vorzusetzen, und ihn als Reise-Medicum mit in Campagne nach Ungarn zu schicken; Es ging aber dieser Ruf zurück, weil der Comi-

rat zu stark fallen wolte, und in Wien von der Generalität wiederrathen wurde, als die sich erbot der Prinzen Wohlseyn ihren Medicis mit anzuvertrauen; hingegen hatte die Vorsehung ihn zu andern Aemtern vorbehalten, worinnen er seinem Vaterlande nüzliche Dienste leisten sollte. Hieraus erhellet deutlich was vor ein geschikter Arzt unser Herr Albrecht schon damals müsse gewesen seyn. Er hat sich aber nicht nur den Ruhm eines treuen Arztes erworben; Herr D. Albrecht ist auch ein sorgfältiger Naturforscher. Die treflichsten Proben, die er uns hiervon durch die merkwürdigsten Vorfälle und Abhandlungen, in den Breslauischen Sammlungen der Natur und Kunst abgelegt, sind untrügliche Zeugnisse davon. Die grosse Akademie der Naturforscher in Deutschland hatte also völlig Recht sich ihn durch Ernennung zu ihrem Mitgliede eigen zu machen. Dis geschahe im Jahr 1730, da ihn der damalige Præses derselben, der seel. D. Joh. Jac. Baier unter dem Namen Panthemus in dieselbe aufnahm. Seit der Zeit hat er auch nicht nur seine Anmerkungen fleißig beygetragen, wie alle Bände ihrer Sammlungen zeugen, sondern auch die gelehrte Monatschrift welche seit 1731 unter dem Namen Commercium Literarium zu Nürnberg herausgekommen, damit unermüdet bereichert. Seine zalreiche und mit vieler Mühe und Kosten angeschafte Bibliothek, sein trefliches Cabinet von Seltenheiten der Natur, sein weitläuftiger Briefwechsel,

sel, den er mit verschiedenen Gelehrten in Deutschland, Italien und Norden führet, geben ihm den Ruhm eines angesehenen und grossen Gelehrten. Daß nun dieser Mann seinem Vaterlande nicht entzogen würde, suchten sich ihm die Durchl. Herrschaften daselbst verbindlich zu machen, da sie ihn im Jahr 1734 zum öffentlichen Lehrer des dasigen Gymnasii ernennten, welches Amt er im Monat October dieses Jahres mit einer gelehrten Rede de curiositate physica, eius finibus regundis antrat, welche er nachgehends stark vermehret, und die wohl einmal dürfte gedrukt werden. Im Jahr 1737 folgte auch nach dem Tode des seel. D. Verpoortens das Landschaftliche Physicat nach. Wie treulich er beyden Aemtern vorstehet, davon können seine Bürger, und unterwiesnen Schüler, so bereits zum Theil in Aemtern stehen, zum Theil sich noch auf Universitäten befinden, am besten zeugen. Wie er denn auf eigne Kosten das Beste zu befördern, jährlich eine ziemliche Anzal von plantis exoticis tum annuis quum perennibus in seinen Garten ziehet, um sie seinen Zuhörern demonstriren zu können. Herr Hollberg sagt an einem Orte mit Grund der Wahrheit: „Das Angesicht eines ehrlichen Mannes, sein unsträfliches „und tugendhaftes Leben, scheinet jeden Augenblick ein Ankläger zu seyn und ihn zur Strafe „zu fordern; dahero haben solche Leute viele „Feinde, die heimlich und offenbar ihrer Beförderung hinderlich sind. Ein Schmeichler und

„Scheinheiliger aber gehet allezeit sicher fort.„ Herr D. Albrecht sucht seine gröste Ehre in Redlichkeit, Fleiß und Dienstfertigkeit, nicht aber in schmeichelhaften Ruhm und Großsprechen. Ich würde also diesen Mann beleidigen, wenn ich ihn, da seine täglichen Geschäfte eine völlige Lobrede in sich halten, mit weitgesuchten Lobeserhebungen meinen Lesern abmahlen wollte.

Wir kommen nun auf das Verzeichnis seiner Schriften, welches wir hersetzen wollen. Er hat aber heraus gegeben.

Disp. de *Asthmate*. Praes. G. W. *Wedelio*. Ienae 1717.

—— inaugural. med. de *Cerussa*. Praes. I. A. *Slevogtio*. ib. 1718.

Progr. quo recentiorum plerorumque physicorum sententia, fossilia quaedam figurata vniuersalis diluuii esse testimonia ex antiquioribus ingeniorum monumentis adstruit et affirmat. 4. Coburg 1734. (d)

Kurzgefaßter Unterricht von der in der Nähe hin und her sich einschleichenden Hornviehseuche, und wieder dieselbe dienende Mittel. 4. Cob. 1742.

Eine Uebersetzung Herrn Georg Ernst Stahls Disput. de Vromantiae abusu tollendo.

Ioach. Iungii Lubec. &c. opuscula botanicophy-

(d) Bes. C. L. N. Vol. IV. p. 377.

physica, ex recensione et distinctione Mart. Fogelii M. D. in Gymn. Hamb. P. P. et Io. Vagetii. Log. et Metaph. P. P. ibid. cum eorundem annotationibus acc. *Iosephi de Aromatariis* Assisinat. *Fauorini*, fil. ad *Barth. Nanti* Epistola de generatione plantarum ex seminibus. Omnia collecta recognita et reuisa nouisque annotatiunculis illustrata cura I. S. A. etc. Cob. 4. 1747. (e)

Dis sind die besondere Arbeiten des Herrn Albrechts. Wie ich aber bereits oben erwehnet, so finden wir auch von ihm noch schöne Abhandlungen, in den Breßl. Samml. Actis Academ. Caes. Nat. Cur. und dem Comm. Lit. Nor.

So stehen von ihm in Actis Nat. Curios.

in Vol. III.

De ischuria ab inhaerente in vrethra calculo, facile tolerata, facileque curata. p. 181.
De hydrophobia lethali sine delirio. p. 182.
De hypochondrii dextri dolore vehementi excretis per aluum globulis, veluti saponaceis, confestim sublato. p. 184.
De epilepsia, solo aspectu conuulsiua matronae et hinc incusso terrore, concitata. p. 187.

De

(e) Bes. L. Z. 1747. p. 726.

De lipothymia et conuulſionibus hyſtericis per haemorrhagiam auris dextrae ſublatis. p. 190.

De lapidum Ind. ſerpentis et hyſtricis natura et antipathia. p. 288.

De foetu abortiuo, ſcroti virilis naeuum in nucha geſtante. p. 290.

in Vol. IV.

De ſutura transuerſali, ab vno lamboideae currente ad alterius crus in cranio humano. p. 69.

De puerpera variis exanthematibus, comitante febre continua, poſt puerperium ſe inuicem excipientibus, vexata. p. 70.

De ornatiſſimo figuris hieroglyphicis quaſi Belemnite Fechheimenſi prope Coburgum, p. 72.

De villorum glomo vomitu reiecto. p. 74.

Calculorum vberrima in detrimentum hominis progenies et mira maioris forma. p. 153.

Notabilia in puerpera poſt enixum foetum mortua, foetu priori gemello in vtero relicto. p. 155.

De lumbricis teretibus, tribus diuerſis e locis incongruis excretis. p. 158.

Hepatis nimia moles in puello, variorum morborum cauſa. p. 161.

Fraus detecta empirici impoſtoris, qui oculorum morbis mederi ſpondebat. p. 165.

Ridiculum ſodae remedium. p. 167.

De funeſta metaſtaſi humorum cachetico-

ſcor-

scorbuticorum ex cruribus oedematosis ad pectus, aut ad hepar. p. 405.

De anomala oris interioris circa vuulam conformatione. p. 409.

De monstroso gemellorum abortu salutari. p. 411.

De morbo conuulsiuo cum ecstasi in virgine 23 annorum. p. 417.

in Vol. V.

De apoplexia repentina ab ira. p. 86.

Singularia et rariora quaedam obseruata anatomica. p. 89.

De infante trunco sine artubus. p. 93.

De germinantibus in fructu melepeponis seminibus. p. 94.

Vulnus graue capitis, ab equo, retro calcitrante, puellae 14 annorum inflictum, 26. demum die absolute lethali. p. 463.

Vulnus thoracis graue curatum. p. 468.

Mus semiputridus aluo reiectus a foemina paupercula. p. 469.

Obseruata in corpore militis, repentina morte concidentis. p. 479.

De ligno non putrido in tenebris lucente. p. 482.

in Vol. VI.

De lumbricite elegantissimo. p. 116.

Specilegium ad Historiam naturalem scarabaei maximi platyceri, *Tauri* nonnullis, aliis *Cerui volantis* Raii, seu *scarabaei cornuti*, a Io. de Muralto descripti. p. 404.

Color

Color florum thlaspios cretici, vtriusque, Tabaci fumo mutatus. p. 407.

Funesta febris suppressio, ob inde ortam paralysin, sphacelum, mortem. p. 409.

Laesio capitis grauissima, post sextam septimanam demum lethalis, cum sectione anatomica. p. 413.

Asthma grauissimum, cum tumore totius corporis cachectico oedematoso, subito ortum, breuique iterum debellatum. p. 476.

Asthma cum palpitatione cordis in cachectico hydropico in pectore et pericardio cum sectione eius anatomica. p. 478.

in Vol. VII.

De agno cyclope, seu monoculo monstroso. p. 363.

Ouis πολυτοκος. p. 367.

Motus spasmodici vagi, vulgo die Kriebel und Krabbel Krankheit, obseruati in puero X annorum a vermibus. p. 368.

Im Comm. Lit. Norib. stehen ausser den jährlichen Anmerkungen über die Witterung;

Vol. I.

Obseru. de hæmorrhagia enormi dentium. p. 266.

De effectu solani furiosi seu Belladonnae. p. 332.

Vol. II.

Experimenta cum succo Belladonnae. p. 121.

Vol.

Vol. IV.

De gemellis in capitis regione concretis obseru. p. 321.
De haemorrhagia enormi narium ex febre suppressa vt et haemoptysi periodica. p. 322.
De lue epidemica anserum. p. 361.

Und so ferner in den meisten Theilen seltne und merkwürdige Anmerkungen.

Carl August von Bergen

Der Arzneikunst Doctor, der Pathologie und Therapie, Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Frankfurt an der Oder, wo unser gelehrter Herr von Bergen aniezt den daselbst studirenden mit vielen Ruhme die Lehren der Arzneikunst vorträget, ist auch der Geburts-Ort Desselben. Denn hier erblikte er das Licht der Welt am 11. August des Jahres 1704. Er stammt aus dem uralten adelichen Geschlechte der von Bergen her, welches einige hundert Jahr im Anhältischen gewohnt hat und berühmt gewesen ist. In ganz alten Zeiten, nemlich im zwölften Jahrhundert nach Christi Geburt, finden wir bereits einen Feldherrn Kayser Heinrich des Fünften, den Otto von Bergen welcher im Jahre 1115 in

in einer Schlacht bey Cöthen im Anhältischen sein Leben eingebüsset. Und im funfzehnten Seculo hat sich der Kanzler der vier Anhältischen Fürstenthümer Paul von Bergen berühmt gemacht. Von diesem Paul von Bergen, stamt unser Frankfurtischer Gelehrter her. Seine Nachkommen waren in unverrükter Ordnung Lucas von Bergen, Wolfgang von Bergen, Lucas Ernst von Bergen, Stephan Ernst von Bergen. Alle diese sind ansehnliche Patricii der Stadt Dessau gewesen. Der zulezt gedachte Stephan Ernst von Bergen, zeugte Joh. George von Bergen als den Vater unsers Frankfurtischen Professorn. Dieser war auch der Arzneikunst Doctor, und derselben ordentlicher Lehrer, wie auch der Königl. Friedrichs-Schule daselbst Scholarcha (a), und hatte

(a) Er starb als Senior der Universität am 27 April 1738. Der seel. Herr D. Kestner hat zwar nichts von ihm in seinem medicinischen gelehrten Lexico berühret, wir finden aber eine Nachricht von seinem Verdienst vollen Leben in *Io. Christ. Becmanni* Noticia Vniuersitatis Francofurtanae fol. Frf. 1706. wo auch dessen Bildnis anzutreffen. Ich werde suchen bey andrer Gelegenheit einige Nachricht von ihm meinen Lesern daher mitzutheilen, iezo muß mich begnügen lassen eine Stelle aus dem auf seinen Tod verfertigten Leichen-Programmate herzusezen, welche ihnen vielleicht nicht unangenehm seyn dürfte. Erat heißt es daselbst, beate defunctus noster, Vir, rebus suis intentus et prudenter cir-

hatte seinen berühmten Carl August der Frau Catharina Elisabeth einer Tochter Herrn Peter Fremant, ansehnlichen Kauf- und Handelsherrn zu Danzig zu danken. Die Vorfälle seiner Kindheitsjahre sind nicht erheblich zu erwehnen: eins aber dürfen wir nicht unberührt lassen. Wie würksam ein Gift sey die thierischen Körper zu zernagen und zu verderben, und wie traurig die Zufälle sind, welche darauf folgen, wenn man dergleichen zu sich genommen, das können die medicinischen Geschichte nebst der täg-

 lichen

circum spiciens omnia, quae ad vsum et elegantiam facerent, vt et salem prae se ferrent, instituta eius oeconomica et reditibus florerent. In curanda aegrorum valetudine cautus admodum et verecundus in naturam, haud raro tamen felix in restituendo corporum non modo vigore sed calore etiam. In ciuili vita et amicitiis antiqui moris memor facilitate ac lenitate placebat, strepitum inanem vitabat, oderatque. Domi erat elegans sine sumtu, prudens sine affectatione, iucundus suis et alienis. In religionibus diuinis sedulus et diligens cultor erat, delectabaturque auditis, ita tamen vt vltimis temporibus dolori suo arthritico etiam inter audiendum saepe ingemisceret, neque tamen ideo desertor cultus publici esset. Instantem mortem diu in visceribus sensit, amicosque de eo sensu submonuit, vt non imparatum offenderet rex terrorum, immo vt erat in consuetudine dulcis, ipse in immorigera ossa sua senilia ludebat vrbano neque iniucundo ioco. etc.

lichen Erfahrung hinlänglich bestätigen. Daß aber von so vielen Gattungen von Gifte, das vitrum antimonii eines der heftigsten sey, ist eine ausgemachte Sache. Durch dieses vitrum antimonii hätte unser Herr von Bergen beynahe einst das Leben eingebüsset. Denn als er ohngefehr 12 Jahr alt war, trunk er von der Solution desselben, in Meynung es sey Bier, einige Unzen. (b) Die Hand des HErrn aber, die mit ihm war, hatte ihn noch zu wichtigern Verrichtungen aufgehoben, und durch deren Obhut geschahe es, daß er keinen Schaden davon verspürte. Frankfurt das ihn der Welt geschenket, hat auch diesen seinen Sohn erzogen und unterrichtet.

Die wohl eingerichtete Königliche Friederichs Schule daselbst, legte den ersten Grund zu der Gelehrsamkeit unsers Herrn von Bergen. Und wie glücklich war er nicht, daß er unter solche Hände kam, welche diesen Grund wohl zu bauen wusten. Die Rectores Herr J. Claasen, und J. G. Michaelis, welcher leztere iezo als Professor am Gymnasio illustri zu Halle stehet, waren diejenigen, die unsern jungen Gelehrten in den schönen Wissenschaften unterwiesen, und wa-

(b) Diesen Vorfal hat sein seel. Herr Vater nachgehends in der disput. de vi deleteria fumi cinnabaris antimonii weitläuftig beschrieben.

waren so glücklich der dasigen Universität einen aufgeweckten und lehrbegierigen Geist an ihm zu übergeben. Geschikte Köpfe, die etwas mehr in der Arzneikunst zu lernen gedenken, als ein Recept hinmalen, sehen bald ein, daß auch drey oder vier Jahre, wie der gemeine Schlendrian ist, nicht hinlänglich sind das schwere und weitläuftige Feld derselben durchzugehen. Und dis erkannte auch unser junger Herr von Bergen mehr als zu wohl. In seiner Vaterstadt hielt er sich noch ganzer fünf Jahr auf. Herr Jac. Herrmann lehrte ihn die Mathematik, die zur Medicin so nöthig als nützliche Wissenschaft. In der Arzneikunst selbst aber, war er so glücklich den Unterricht seines seel. Vaters zu geniessen, mit welchen er die Unterweisung, des bekannten Herrn Andr. Ottom. Goelicken verknüpfte. Hierbey aber ließ er es nicht bewenden.

Die Vortheile, die sich ein Arzneiverständiger durch gelehrte Reisen erwerben kann, sind so ungemein und mancherley, daß man sie im ganzen Leben spüren kann. Dieser suchte sich nun unser Gelehrter auch theilhaftig zu machen. Holland, und hierinnen besonders Leiden, die Mutter und Verpflegerin so viel geschickter Köpfe, schien ihm zuerst würdig genug, sich daselbst umzusehen. Die grossen Gelehrten, die es zum Theil noch verehrungswürdig machen; die schönsten Gelegenheiten, die man daselbst haben kann, sich in allen Theilen der Naturlehre fest zu

setzen, bewogen ihn dasjenige auch selbst zu erfahren, was man ihm bishero nur angepriesen hatte. Er kam also im Jahre 1727. hier an. Die Seltenheiten der Gelehrten, der vergötterte Boerhaave, der vortrefliche Albinus, und der tiefschauende Gravesande, fesselten ihn dergestalt, daß er sich zwey Jahr bey ihnen aufhielt, und ihre Schulen fleißig besuchte. Ersterer lehrte ihn den menschlichen Körper und die demselben zustossende Krankheiten kennen, schloß ihm durchs Feuer manches natürliches Geheimnis auf und unterrichtete ihn in der Kräuterwissenschaft; Bey den Zweiten hörte er die Zergliedrungskunst; und der lezte zeigte ihm die Wunder der spielenden Natur, die man durch Versuche kennen lernet. Hierauf reißte er durch Braband und Flandern nach dem Französischen Leiden, ich meine Paris. Wie er nun in dem Holländischen Leiden, besonders seine anatomische Gelehrsamkeit erweitert hatte, so fand er in Paris, die schönste Gelegenheit sich in der Wundarzneikunst zu üben. Der Chirurgien Maior, Herr Boudon, gab ihm hierinnen den nöthigen Unterricht, und die Ausübung hatte er Gelegenheit in der Charité und Hôtel de Dieu, welche er fleißig besuchte, zu lernen. Zu Ende dieses Jahres aber sezte er seine Reise nach Strasburg fort. Hier hielt er sich noch ein ganzes Jahr auf, und war so glücklich in dem Unterrichte und Umgange der Herrn Saltzmanns und Nicolai die schönste Narung für seinen unermüdeten Geist zu finden und die

tref-

treflichsten Vortheile von ihnen einzusammlen, wie er denn besonders bey dem leztern Gelegenheit fand sich wieder fleißig in der Zergliederungskunst zu üben. Dis ist der Weg den unser Gelehrter gegangen; dis sind die Lehrer die das Glück gehabt, einen Schüler zu unterrichten, der nun verdienet an ihre Seite gesezt zu werden. Nun war es Zeit die eingesammleten Früchte auch öffentlich zu zeigen. Er beschloß also seine akademischen Bemühungen zu Strasburg und kam im Jahre 1730. über Stuttgard, Heidelberg, Frankfurt am Mayn, Cassel, Jena, Leipzig und Dreßden glücklich wieder bey den Seinigen an. In eben diesem Jahre reißte er noch nach den Königl. Berlin, und machte bey dem hochlöbl. Ober-Collegio Medico-Chirurgico den gewöhnlichen Cursum Anatomicum, wodurch ein neuangehender Medicus in den Königl. Preuß. und Churfürstl. Brandenburgischen Landen von seiner erlangten Geschicklichkeit jederzeit eine Probe ablegen mus, mit vielen Beyfall: Das Jahr darauf aber wurde ihm in seiner Vaterstadt der medicinische Doctorhut aufgesezt, nachdem er vorher seine schöne und von seiner treflichen Kenntnis in der Zergliedrungskunst zeugende Inaugural Disputation de neruo intercostali ohne eines andern Vorsitz vertheidiget hatte.

Einer so bündigen Gelehrsamkeit, einem so unermüdeten Fleiße folgten nun auch die würdigsten Belohnungen bald nach. Denn so ernante

ihn sein allergnädigster König im Jahr 1732. zum ausserordentlichen Professor der Zergliederungskunst zu Frankfurt an der Oder. Dieses Amt trat er am 23 August mit einer Rede an de subtilioris anatomes vsu in cognoscendis et curandis morbis, und hatte das Glück ein College seines seel. Herrn Vaters zu seyn, bis er nach dessen Tode 1738, dieses Amt mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Botanick vertauschte. Wie er nun durch diese würdige Belohnungen noch näher zu diesen Wissenschaften gezogen wurde, denen er sein Herz von Jugend auf geschenket hatte; so hat er auch der gelehrten Welt die schönsten Proben gegeben, daß sein angewendeter Fleis nicht vergeblich gewesen. Denn so hat er nicht nur darinnen vieles in ein heller Licht gesezt, sondern sie auch würklich mit verschiedenen neuen Entdeckungen bereichert. Hierher gehören seine bald zu erwehnenden Schriften, de membrana cellulosa non membrana, seine Abhandlungen **von den Seitenbehältnissen des Gehirns**, von der Structur **der weichen Hirnhaut**, und andere mehr; So haben wir auch unsern Gelehrten die Erfindung einer Maschine zu danken, vermöge deren man den ganzen Kopf in so viel Theile zerlegen kann, als er natürlicher weise Knochen hat. Die Zergliederungskunst aber ist es nicht alleine, um die er sich verdient gemacht: auch die Kräuterwissenschaft und Lehre von den Medicamenten überhaupt, hat ihn als ihren Beförderer zu verehren.

Ja

Ja die Universität seiner Vaterstadt selbst kann verschiedene Vortheile aufweisen, welche er ihr bey dem höchstseel. Könige in Preussen ausgewürket hat, wohin wir unter andern den Königl. allergnädigsten Befehl zehlen können, vermöge dessen alle executirte Personen von den umliegenden Orten, nebst denen die in Arbeits Häusern verstorben, auf den anatomischen Schauplatz geliefert werden müssen. Im Jahre 1744. hat er eine neue Belohnung seines Fleisses erhalten, da er nach dem Tode des Herrn A. O. Goelicken die erste Profeßion der Pathologie und Therapie erhalten. (c)

Wir kommen nun auf die Schriften des Herrn D. von Bergen, dis sind folgende:

im Jahr 1731.

Disputat. Inaugur. anatomico-medica, de *Neruo intercostali*. pro gradu Doct. Frf. ad V. (d)

(c) Der Herr Rector Strodtmann hat also einen Fehler begangen, wenn er im XI Theile seiner Geschichte itztlebender Gelehrten im Verzeichnisse der Frankfurtischen Herrn Professorn, die erste Stelle dem Herrn Cartheuser zu eignet, dessen Geschichte ich nächstens zu beschreiben das Vergnügen haben werde.

(d) Der Herr D. hat sie ohne eines andern Vorsiz vertheidiget, und sich damit keinen geringen Ruhm erworben; Herr Hofrath Haller hat sie seinem zweyten

1732.

Progr. de membrana cellulosa, non membrana. (e)

1734.

Progr. quo Anatomiae praestantia ab obtrectatoribus vindicatur. (f)

—— siue Exercitatio Splanchnologico-anatomi-

zweiten Theile der Disputat. Anatom. mit einverleibet. Man kann auch davon nachsehen. C. L. N. Vol. II. p. 11.

(e) Ses. eben daselbst p. 321. und Volum. III. p. 81. membranam nennt der Herr von Bergen, solidam corporis partem, vniformem quaeque in latam superficiem ad chartae vel lintei similitudinem expansa duabus superficiebus prædita est.

(f) Ses. eben daselbst Vol. IV. p. 265. argumenta, heißt es hier, quibus contra studium anatomicum insurgunt osores, solidum tamen atque vnicum artis nostrae fundamentum, non solum strenue refellit *cel. Autor* sed et illius in theologia naturali et Iurisprudentia eximium ostendit atque demonstrauit vsum. — Sonst hat auch schon eben diese Materie der gelehrte Nürnbergische Medicus Herr Hofrat Christ. Jac. Trew, in einer Rede abgehandelt, welche er 1729 gehalten, und unter folgenden Titul herausgegeben. C. J. T. Vertheidigung der Anatomie, durch einen gründlichen Beweiß, daß die Zergliederung der Menschen und Thiere sowohl, als das Aufbehalten der menschlichen Theile, nicht nur nach allen göttl. und menschlichen Rechten erlaubt, sondern auch an sich selbst nicht zu verachten sey. Nürnb. 1729. 4.

tomica, qua *ventriculorum cerebri lateralium* nouam ſiſtit tabulam, et ſimul ad anatomen cadaueris foemin. in theatro anatom. d. 21. Octobr. publice inſtituendam inuitat. 4. (g)

1736.

Progr. ſ. Exercitatio meningologica, qua de *ſtructura piae matris* inter alia nouam nec hactenus viſam tradit obſeruationem et ad - - - inuitat. 4. (h)

(g) Beſ. C. L. N. Vol. V. p. 17. oſtendit inprimis *cel. Autor* ventriculos hos longius extrorſum progredi, quam quidem hactenus depingebantur, huncque vlteriorem horum ventriculorum progreſſum, *crus minus* vocat. Nullus Anatomicorum in tabulis habet expreſſum, ſolo excepto *Garengeot.* qui in *Splanchnol.* Tab. XVIII. quamuis minus recte delineauit.

(h) Beſ. ebendaſ. Vol. VI. p. 265. in id ſtudet *cel. Autor* vt de duplicatura piae matris receptam hactenus ſententiam infringat. Da er denn ſagt: poſt ablatam duram meningem, extimam ſic dictam piae matris lamellam, tunicam aranearum telis ſimillimam RUYSCHIO, ἀραχνοειδὴ vocatam, tum nudis, tum armatis conſideratam oculis, nil, niſi perfectam ex omni parte eſſe membranam, ſibi vndique conſtantem atque continuam, hemiſpheriis cerebri coextenſam, huic modo laxius, modo ſtrictius, hic illic connatam, wie er ſelbſt wahrgenommen hat, dahero er auch ſchließt:

Disp. de *Coalitu viscerum.* Resp. C. L. *Wessel.*

1737.

Progr. de motu cordis modoque quo vires motrices eius ad calculum reuocantur.

1738.

Disp. de *perspiratione viscerum* I. Resp. I. R. *Runge.*

—— de *perspiratione viscerum* II. Resp. *eod.*

Progr. de neruis quibusdam cranii ad IX. paria hactenus non relatis, quo ad sectionem - - - inuitat. (i)

1739.

—— de Alchymilla incano folio, fl. maiore baccisque circa radices eius reperiundis. (k)

Disp.

---

schließt: piam matrem et vna et simplici ἀραχνοειδῆ eiusque productionibus constare celluloso-fibrosis.

(i) Bes. ebendas. Vol. VIII. p. 347. Refert vero *Ill. Autor* ad neruos in cranio sitos et non ad IX paria hactenus relatos, 1) neruum intercostalem et accessorium *Willisii*, 2) quod ipse reperit cuiusque mentionem facit cel. *Morgagni Adu. Anat.* VI. p. 34. item *Winslous* et *Vieussenius*, referendum eum esse ad classem neruorum recurrentium, consensualium siue sympatheticorum. 3) alium quendam qui inter septimum et octauum par reperitur et ab omnibus anatomicis pro paris vagi portione habetur.

(k) Bes. ebendas. Vol. IX. p. 273.

Disp. de *perspiratione viscerum* III. Resp. G. A. *Wysokinscky*.

1740.

—— *inaug.* de *pulsu*. Resp. B. L. *Huckel*.

—— —— de *praecipuis controuersiis medico-theoreticis, systematis organicorum et mechanicorum cum earundem* ἐπικρίσει. Resp. G. A. *Wysokinscky*. (l)

—— —— de αἱματοσκοπια, *siue iudicio medico, ex sanguine per venaesectionem emisso*. Resp. I. R. *Oerio*.

—— —— de *palpitatione cordis*. Resp. L. D. *Herrmann*. (m)

1741.

Schediasma de methodo cranii Ossa dissuendi cum machinae hunc in finem constructae delineatione. 4. c. fig. (n)

Disp.

(l) Bes. ebendas. Vol. X. p. 414.

(m) In dem Vorberichte dazu erkläret der Herr Verf. den Ort Jerem. IV, 9. wie ist mir doch so herzlich wehe, mein Herz pocht mir im Leibe von der palpitatione cordis, wovon er sechserley Arten anführet Bes. Hamb. Ber. v. J. 1741. p. 315.

(n) Bes. C. L. N. Vol. XI. p. 249. durch diesen Methodum ossa cranii dissuendi will der berühmte Herr Verfasser verstanden haben: certum artificium, quo, praeparato primum hunc in finem capite humano, omnia eius ossa, quotquot horum sunt, per artificialem suturarum reclusionem ope cuiusdam machinae ita a se inuicem separantur, vt

Disp. de *vitando errore in diiudicandis phoenomenis antliae pneumaticae.* Resp. I. C. *Lindner.* (o)

—— de *inflammatione sanguinea* ex principiis anatomicis et mechanicis deducta. pro gradu Doct. Resp. I. F. de *Haase.*

1742.

—— de *conceptione foecunda*, Resp. T. S. *Hesse.*

Propemt. ad disp. inaug. D. D. *Gleditschii*, vtri systematum an Tournefortiano an Linnaeano potiores partes deferendae sint?

Disp. inaug. de *morbo spasmodico conuulsiuo contagii experte.* Resp. I. M. F. *Muller.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni mineralis.* Resp. C. E. *Brumbey.*

1743.

—— de *abusu et inefficacia terreorum* Resp. Fr. E. *Ludeci.*

—— de *grauitate metallorum specifica*, statice et hydrostatice explorata. Resp. I. G. *Rammelsberg.*

—— sistens *pentadem obseruationum anatomico-physiologicarum.* Resp. I. S. F. *Wideburg.* (p)

1744.

---

vt cranium et integrum caput in tot ossa diuidatur, quot naturaliter integrae eius sunt partes.

(o) Bes. ebendes. Vol. XII. p. 18.

(p) Obseru. I. varia de variis c. h. masculis continet, II.

1744.

Catalogus stirpium indigenarum aeque ac exterarum, quas hortus medicus Academiae Viadrinae complectitur, in quo praeter selecta synonima generum, specierum et varietatum limitationes ad mentem recentissimorum rei herbariae scriptorum examinantur. Frf. ad Viadr. 8. (q)

Disp. inaug. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad radices, ligna, cortices, herbasque. Resp. I. A. *Wessel.*

— de *venæsectione grauidis suadenda.* Resp. C. *Krausse.*

1745.

— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad fructus, semina, resinas, Gummi resinas, et gummosa concreta, Resp. C. A. *Oehme.*

Tractatus de thermometris mensurae constantis c. tabb. aeneis. 8.

Disp. inaug. de *pilorum praeternaturali generatione et pilosis tumoribus.* Resp. C. C. *Wiel.*

1746.

II. agit de gustu in radice linquae. III. de muco coagulato fuscis et nigris maculis notato per tussim et screatum excreto. IV. de frustulis albis tetri odoris caseosae substantiae per screatum excretis. V. de differentiae notis in corde foetus et adulti.

(q) Bes. C. L. N. Vol. XIV. p. 377.

1746.

Disp. de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni animalis.* Resp. I. W. *Rammelsberg.*

—— de *lapide lydio medicamentorum bonae notae regni vegetabilis* quoad succos concretos, balsama et integras plantas. Res. I. *Reddel.*

—— de *spina ventosa,* Resp. C. G. *Brukner.*

Oratio, de *Rhinocerote* quam habuit - - cum tertium deponeret Rectoratum. (r)

1747.

Disp. inaug. de *maculis, punctulis et scintillis, aliisque corpusculis visui obuersantibus.* Resp. I. H. *Goedecken.*

—— de *dentibus qui sub nomine dentium Hippopotami in officinis veniunt pharmaceuticis.* Resp. C. G. *Bruckner.*

Ausser diesen finden wir auch von Herrn von Bergen, viele merkwürdige Anmerkungen in verschiednen gelehrten Monatschriften. So stehen z. E. von ihm in der Berl. Intelligenz vom Jahr 1737. eine Obseru. de scala thermometrorum emendata, und eine andere de grauitate mercurii in barometro. Im Comm. Lit. Nor. darf man nur alle Bände nachschlagen, so wird man Zeugnisse seines Fleißes finden

(r) Bes. Berl. Bibliotheck I. Stück p. 109. L. G. Z. p. 526. Er hält es vor ein Thier einer besondern Art, dessen Character noch nicht recht bestimmt sey, und fällt weder Herr Linneo, noch Hrn. Klein bey.

den. Wie denn nur etwas anzuführen, im fünften Bande desselben, eine Anmerkung de metaschematismo paralysis in maniam, und im achten Bande obseruationes ex ranarum anatome petitae zu lesen.

Franz Ernst Brückmann

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Römisch Kayserl. und Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften, wie auch des Hochfürstl. Collegii Medici zu Braunschweig Mitglied und berühmter Practicus zu Wolfenbüttel.

Ob uns wohl schon sowohl der hochwürdige Herr Consistorial-Rath Götten in Hannover, (a) als auch noch kürzlich die geschickte Feder des gelehrten Herrn Pastor Bruckers (b) diesen berühmten Mann beschrieben haben:

(a) Im iztlebenden gelehrten *Europa*. Tom. I. p. 655. man sehe auch I. C. Spiefs. Progr. zu seiner Inaugural-Disputation de siliquis conuoluuli Americani Helmst. 1721.

(b) Im Bildersaale heutiges Tages lebender und durch Gelahrtheit berühmter Schriftsteller. Decade VI. wo wir auch ein ziemlich getrofnes Bildnis

haben: So trage ich doch kein Bedenken, auch in dieser Sammlung, da sie alle iztlebende berühmte Aerzte in sich fassen soll, das nöthigste von seinen Verdiensten zu erwehnen, da mich nicht nur wegen Wiederholung verdienter Männer, die schon beschrieben worden, in dem Vorberichte entschuldiget, sondern auch, was besonders den Herrn D. Brückmann betrift, die Ehrfurcht antreibet, Jhm für die mir erwiesene viele Gewogenheit, besonders auch bey Ausarbeitung dieses Buchs, den Weyhrauch meines Dankes anzuzünden.

Es ist derselbe am 27. September des Jahres 1697. zu Marienthal, einem bekannten Kloster bey Helmstädt gebohren, woselbst wie auch zu Weferlingen sein Herr Vater Herr Franz Andreas, (c) Hochfürstl. Amtmann war, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, ist eine gebohrne Ellerrin. In seinen ersten Jahren wurden Jhm im väterlichen Hause besondere Lehrmeister gehalten, unter welchen er dem gelehrten und um die Naturkunde verdienten Herrn Prorector zu Jlefeld, Albert Rittern, vieles zu danken hat. Aus dessen Pflege kam er in die dasige Closter-Schule, welche er bis 1716. besucht und

nis des Herrn Doctors, dem Griffel des geschickten Herrn Haids zu danken haben.

(c) Herr Götten hat also ein Versehen begangen, wenn er ihn l. c. Franz Ernst nennt.

darinnen einen glücklichen Grund zu den hö-
Wissenschaften unter der Anführung des da-
gen Rectorn Herrn Johann David Mül-
geleget hat. Im izt erwehnten Jahre aber
b er sich nach Jena, und da er sich der Arz-
unst wiedmete, zu welcher ihn theils seine an-
hrne Neigung, theils die in ihm dazu von
n Lehrer dem Herrn Ritter erweckte Liebe
trieb er dieselbe mit solchem Fleiße und Acht-
keit, daß er die schönsten Früchte davon in
hfolgenden Zeiten einerndten konnte. Die
neikunst ohne genaue Kenntnis der Wunder
Natur ist ein Gerippe, sie ist mangelhaft,
ein Arzt verdient diesen Namen nicht, wenn
die Natur nicht kennt. (d) Unser Herr D.
ückmann, dem dieses nicht unbekannt war,
der schon längst einen Geschmack an der Na-
kunde gefunden, sparte also keinen Fleiß, kei-
Mühe und keine Kosten in das Heiligthum
ser Wissenschaft einzudringen und die Lehren
Heilkunst damit zu verknüpfen. Er hörte
nahe vier Jahre in allen Theilen di[illegible] Wis-
schaften, [illegible] gen berühmten [illegible] sel-

C [illegible] ben

[illegible] Altva[illegible] es schon:
[illegible] εἶνα[illegible] hysicus eua-
[illegible] Berger[illegible] naturae ad-
[illegible] Hei[illegible] edico naturae
[illegible] auch [illegible] ner; medicum
[illegible] n 10

ben. Die beyden Herrn Wedel, George Wolfgang, und Joh. Adolph, Herr Joh. Jac. Fick, Joh. Adr. Slevogt, und insbesondere Herm. Fr. Teichmeyer sahen ihn täglich in ihren Lehrstunden, und hatten Ursach sich Glück zu wünschen, daß Herr Brückmann so fleißig bey ihnen einsammlete. So hatte auch der geschickte Kräuterkenner Bernh. Rupp nicht nur einen unermüdeten Schüler an ihm, sondern auch nachgehends bey Ausarbeitung seiner Florae Ienensis einen treuen Gehülfen. Ein Arzt muß alle seine Wissenschaften der Ausübung wiedmen; drum kehrte auch unser Herr Brückmann, um diesen Zweck zu erfüllen, nach glücklich vollendeten akademischen Jahren nach Hause zurück, und fing an die Arzneikunst vorerst in den Flecken Weserlingen zu üben. Hierbey war er aber nicht willens nur die Arzneikunst deswegen gelernet zu haben, daß er dadurch Brod verdienen möchte, und sich dabey nicht um die Annehmlichkeiten derselben bekümmerte. Nein, sein erhabner Geist fand hier vielmehr die schönste Gelegenheit seinen Nächsten mit guten Rath zu dienen, und durch geschickte Mittel zu helfen, als auch Muse sich mit der Naturlehre zu unterhalten, und auf die Theile derselben zu legen, welche mit Mineralien und Erdgewächsen umgehen, worinnen er es auch so weit gebracht, daß ohnstreitig wenig sind, die Ihm verdienen an die Seite gesezt zu werden. Von diesem Fleiße erhielt er im Jahre 1721. ein tüchtiges Zeugnis, da ihm zu Helmstädt die

höchste

höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem er vorher seine schöne medicinische Inaugural Disputation von der Cacao Bohne vertheidiget, ertheilet wurde. Nunmehro dachte sein unermüdeter Fleiß darauf, der Welt recht nüzlich zu werden. Er begab sich also nach zwey Jahren nach Braunschweig, wo er den Kranken mit seiner Hülfe, nicht ohne gesegneten Erfolge bis 1728 dienete. In diesem izt erwehnten Jahre aber verwechselte er gewisser Umstände wegen Braunschweig mit Wolfenbüttel. Ehe aber dieses geschahe, nemlich 1723. fügte es die göttliche Vorsehung, welche ihn zu einen Werkzeug, die Macht und Weißheit ihrer Werke den Sterblichen vorzustellen, auserseheh hatte, daß er eine Reise nach Ungarn thun muste. Denn es kam ein Gerücht daß seiner Frau Mutter Bruder, welcher als Hauptmann in Kayserl. Diensten stund, daselbst gestorben sey, und eine ansehnliche Erbschaft hinterlassen habe. Da ihm nun seine Frau Mutter auftrug dieselbe abzuholen, war dieses die schönste Narung vor seinen begierigen Geist. Er trat also seine Reise an, ging durch Böhmen, und hatte zu Prag das Glück die Krönung beyder Kayserl. Majest. mit anzusehen. Von Prag ging er nach Wien, den Schauplaz aller Seltenheiten der Natur, Künste und Wissenschaften. Wollen wir ihn begleiten, wie er sich seinen Aufenthalt sowohl in Wien, als seine übrige Reise zu Nutze gemacht, so werden wir ihn am ersterwehnten Orte auf der fürtreflichen

Kayserl. Bibliotheck antreffen, wir werden finden, wie er sich auf dem Sammelplatz der seltensten Thiere in den schönen Thiergarten des Prinzen Eugenii aufhält, wie er sich mit den Wienerischen Aerzten bekannt macht, nach allen bey ihnen forscht, besonders aber den treflichen Büchersaal des gelehrten Kayserl. Leibarztes Hn. D. Garelli besucht, und wo er hin kommt, sich Liebe und Hochachtung erwirbt. Und daß wir es kurz fassen, nichts in den drey Reichen der Natur, oder was menschlicher Wiz erdenken kann, und hier zusehen war, blieb für seinen scharfen Augen verborgen; alles zog seine aufmerksame Sorgfalt zu sich. Hierauf ging er nach Ungarn; Fleiß und Aufmerksamkeit und Geduld, waren seine beständige Reisegefährten. Kein Schaz der Natur blieb in diesem Lande übrig den er nicht durchsuchte. „Steine von al„lerley Gestalt,„ so schildert uns diese Reise der gelehrte Herr Pastor **Brucker** am angeführten Orte ab, „Geruch und Art, versteinerte Din„ge von allerley Sorten, Hölen von sonderbarer „Figur, Gebürge von grosser Höhe und Einrich„tung, Weine von verschiednen Gewächsen, mi„neralische Brunnen, Erzte, und andere Berg„Gewächse, Salzgruben, und was in den Cabi„netern der Gelehrten, in Ungarn. zu Tyrnau, „Schemniz, Cremniz, Neusohl, Liptau, Kes„mark, Leutschau und andern Bergstädten zufin„den war, so gar die Geschichtschreiber der politi-

„schen

„schen, gelehrten und natürlichen Geschichte nicht
„ausgenommen, waren der Gegenstand seines
„aufmerksamen Fleißes.„ Ja er sahe nicht nur,
er merkte nicht nur an, sondern was er vor Geld
bekommen konnte, kaufte er auch an sich, und
nahm einen Schatz der treflichsten und seltensten
Merkwürdigkeiten mit sich aus Ungarn zurück;
welche Rückreise er auf gleiche Weise, mit gleich
glücklichen Erfolge durch die vornehmsten Städte
Deutschlands zu Ende brachte, und 1727. bey
den Seinigen vergnügt und reich wieder ankam.
Einen so glücklichen und fleißigen Naturforscher
konnte es auch nun an Ehrenbelohnungen nicht
fehlen. Noch in eben diesem Jahre wurde er in die
Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher,
unter dem Namen Mnemon als ein würdiges
Mitglied aufgenommen, und zwey Jahre
nachhero wiederfuhr ihm eben diese Ehre in
der Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin.
Ja nur noch kürzlich, nemlich zu Anfange
des leztverfloßnen Jahres 1747, da Ihro Hochfürstl.
Durchl. der regierende Herzog zu Braunschweig-Wolfenbüttel
ein Collegium Medicum
zu Braunschweig errichteten, fanden Dieselben
unsern Herrn D. Brückmann vor würdig genug,
Ihn als eine Zierde desselben zum Assessor
zu ernennen, welches der einzige ist, dem von
den sich ausser Braunschweig aufhaltenden Herrn
Medicis diese Ehre wiederfahren ist, die Assessores
honorarios ausgenommen, als welche

Stellen die wirklichen Leib-Medici zu Wolfenbüttel und Blankenburg bekleiden.

Nun sollte ich meinen Lesern die vielen Entdeckungen, in der natürlichen Geschichte anzeigen, die wir dem Herrn Doctor zu danken haben; Seine Schriften aber, davon ich bald das Verzeichnis anzuführen, das Vergnügen haben werde, und welche an Menge, Seltenheit des Innhalts, Gründlichkeit und Annehmlichkeit der Ausarbeitung sehr beträchtlich sind, werden das beste Zeugnis von seiner ungemeinen weitläuftigen Wissenschaft, von seiner grossen Belesenheit, von seinem unermüdetem Fleiße ablegen können. Sein Büchersaal ist auserlesen und vollständig. Sein Cabinet, welches er, wie bereits gedacht, auf seiner Reise nach Ungarn gesammlet, und noch täglich vermehret, ist ein Schaz von allen Seltenheiten der Natur und Kunst, und was besonders das Steinreich anlanget, fürtreflich. Weder Kosten noch Mühe, noch eine geschickte Einrichtung ist darinnen gesparet. (e) Im Gemüte ist er beständig aufgeräumt, und mit allem zufrieden, was der Wille des HErrn beschließt. An

(e) Einige Nachricht davon findet man in seinen Epp. itinerariis, wie auch in Neickelii Museographia, die der seel. D. Kanold herausgegeben, doch haben wir von ihm noch eine ausführliche Beschreibung davon zu erwarten.

An Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, kommen ihm wenige bey. Sein angenehmer Umgang, seine mannigfaltige Gelehrsamkeit, seine glükliche Curen, seine Mildthätigkeit gegen die Unvermögenden und Dürftigen, denen er Rath und Medicamente ohne Entgeld ertheilet, erwerben ihm bey Hohen, Mittlern und Niedern Gunst, Liebe und Hochachtung. Ja ich müste ein besonder Buch schreiben, wenn ich die Verdienste dieses Gelehrten nach Würden abschildern wolte, und wem ist es auch wohl unbekannt, da sein Briefwechsel mit den gelehrtesten und berühmtesten Männern fast durch die ganze Welt geht. Von pedantischen Neide weiß er nichts. Ehe ich zu seinen Schriften komme, muß ich noch seinen Ehestand berühren. In diesen trat er 1725. da er von Ungarn zurück kam, mit Jungfer Maria Friderika, Hrn. Julius George Töpfers Münz-Commissarii zu Zellerfelde ältesten Tochter, mit welcher er drey Erben seiner väterlichen Tugenden, eine Tochter und zwey Söhne, welche beyde anjetzo der Arzneikunst zu Jena obliegen, gezeuget hat.

Was nun seine Schriften betrift, so sind selbige in folgenden Verzeichniße enthalten.

Im Jahr 1715.

Oratio de pretiosa optimorum principum vita. 4. Helmst.

1716.

Actus valedictorius, cum *Io. Clerici* diss. de Ma-

Magis, siue Veneficis, qui sibi noctu ad Magorum coetum, colendi daemonis caussa, proficisci videntur. 4. ibid.

1720.

Specimen botanicum, exhibens fungos subterraneos, vulgo tubera terrae dictos. 4. ibid. c. fig.

1721.

Disp. inaug. medica de Auellana mexicana, vulgo *Cacao* dicta. sub. Praes. I. C. *Spiessii*. ib. c. fig. (f)

Specimen physicum exhibens historiam naturalem Oolithi. 4. ib. c. fig.

1722.

Diss. epistol. de fabulosissimae originis lapide *Arachneolitho* dicto ad Virum CL. Albertum Ritterum. 4. Wolffenb. c. fig.

Relatio histor. physico-medica de cereuisia Regio Lothariensi, vulgo *Duckstein* dicta. 4to Helmst. (g)

Relatio physica de Vulua Marina et Concha venerea. 4. Brunsu. c. fig.

Cata-

(f) Diese ist 1728. vermehrter zu Braunschweig wieder aufgelegt unter dem Titul: Relatio breuis historico-botanico-medica, de etc.

(g) Sie kam bald darauf auch deutsch heraus unter dem Titul: Beschreibung des vortreflichen Waitzen-Bieres Duckstein genannt. 4to. Braunschw. 1723.

Catalogus exhibens appellationes et denominationes omnium potus generum, quae olim in vsu fuerunt et adhuc sunt per totum terrarum orbem, quotquot adhuc reperire potuit. 4. Helmst.

1723.

Obseruatio curiosa medica de excretione vermis nunquam antea excreti. 4. Wolf. c. fig.

Beschreibung der Braunschweigischen Mumme. 4. Braunschw. ib. vermehrt 1725.

1725.

Diss. epistolaris de fungo Hypoxylo digitato. 4. Helmst. c. fig.

Diss. epistol. de lapide violaceo syluae Hercyniae. 4. Guelpherb.

1727.

Specimen physicum sistens histor. natur. lapidis nummalis Transyluaniae. 4. ib. c. fig.

Die neuerfundene curieuse Flohfalle. 8. m. K. ward in eben diesem Jahre vermehrter wieder gedruckt, zum 3ten male 1729. und zum 4ten male. 1739.

Georgii I. Königs von Großbrittanien lezte Krankheit und Tod. 4. Wolffenb.

Historia naturalis curiosa Lapidis τῦ ἀσβέςυ eiusque praeparatorum, chartae nempe, lini, lintei et ellychniorum incombustibilium. 4. Brunsu. (h)

(h) Wenn auch der Herr D. Brückmann sonst nichts als

Specimen prius botanico-medicum, exhibens fruticem koszodrewina, eiusque balsamum Koszodrewinowy-oley. 4. ib. c. fig.

Spe-

als diese Schrift aufgesezet hätte, so verdiente er schon, daß sein Gedächtnis auf die Nachwelt fortgepflanzet würde. Man mus ihm die Ehre wiederfahren lassen, daß er der erste, welcher durch nochmalige Planirung des Asbest Pappiers gefunden, daß es Schrift annimmt. Er ließ auch selbst vier Exemplaria dieser Schrift auf dergleichen unverbrennlich Pappier abdrucken, wovon er drey den höchstseel. Herzogen von Braunschweig Durchl. Herrn August Wilhelm, Ludwig Rudolph, und Ferdinand Albrecht überreichte, das vierte aber dem seel. Herrn Hofrat und Leib-Medico in Wolfenbüttel Herrn D. Burchard schenkte, welches er aber nach dessen Tode wieder an sich gekauft. Als nachgehends die Durchl. Frau Aebtißin zu Gandersheim, und der Herr Burgermeister Uffenbach zu Frankfurt am Mayn auch von ihm ein Exemplar verlangten, er aber nur noch 2 Bogen von diesem Pappier besaß, zog er Theses aus dieser Historie und ließ sie auf 1. Bogen abdrucken, welche er ihnen zuschickte; Sie sind unter folgenden Titul gedruckt: Theses Physicae ex Historia naturali curiosa lapidis τȣ ἀσβέςȣ, eiusque praeparatorum - - - desumta. Brunsu. 1727 4to. Er hat auch sein Portrait auf einen dergleichen Bogen abziehen lassen, worunter der Blankenburgische Herr Hofrat Schmid folgendes Epigramma gesezt:

Seruat vt illa *Tuos* vultus asbestina charta:
Sic doctrina, fides, fama perennis erit!

Specimen posterius botanico medicum exhibens arborem Limbowe-drewo, eiusque oleum Limbowy-oley dictum. 4. ib. c. fig.

Magnalia Dei in locis subterraneis oder unterirrdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. Erster Theil.

1728.

Thesaurus subterraneus Ducatus Brunsuigii, d. i. Braunschweig mit seinen unterirrdischen Schätzen und Seltenheiten der Natur. Erster Theil. 4. Braunschw. (i)

Marci Aurelii Seuerini Epistolae duae de lapide fungifero et lapide fungimappa. 4to. Guelph.

Epistolarum Itinerariarum Centur. I. 1-24. 4. Guelph. c. fig. (k)

1729.

(i) Den 2ten und 3ten Theil haben wir noch zu erwarten.

(k) Hier ist das Verzeichniß davon: die I. handelt de Bibliothecis Vindobonensibus praecipuis, II. de Chrysocolla Hungarica Neosoliensi. III. de bellariis lapideis Liptouiensibus Hungaricis. IV. de quatuor figuratis curiosis rupibus ad fauces Hercyniae syluae prope Ilefeldam. V. de templo cathedrali Viennensi D. Stephano dicato, VI. de quo gallinaceo figurato et terra Vlriciana. VII. de figuratis et aliis quibusdam lapidibus curiosis in Electoratu Hannouerano obuiis. VIII. sistit memorabilia Bambergensia, IX, animalia rariora viri-

1729.

Bibliotheca numismatica, oder Verzeichnis der meisten Schriften die vom Münzwesen handlen. 8. ibid.

1730.

Magnalia Dei in locis subterraneis oder unterirrdische Schatzkammer aller Königreiche und Länder in ausführlicher Beschreibung aller mehr als MDC Bergwerke durch alle vier Welttheile. fol. ib. c. fig. II. Theil.

1732.

Iac. Leupolds Prodromus Bibliothecae metallicae oder Verzeichnis der meisten Schriften so von Dingen, die ad regnum minerale gezeh-

---

viridarii Viennensis Eugenii Francisci Sabaudiae Principis. X. agit de terrestri Cole. XI. de quibusdam figuratis Hungariae lapidibus. XII. de gigantum dentibus. XIII de lapidibus odoratis. XIV. de remediis quibusdam odontalgicis. XV de farina fossili. XVI. de sanctis medicis. XVII. de sanctis medicis et oleo S. Waldburgae. X III. de S Medicis et oleo S. Nicolai. XIX. de memorabilibus Quedlinburgensibus. XX de tuberibus terrae XXI. de medicis Viennensibus anni 1723. 1724. et 1725. eorumque scriptis medicis XXII. Continuatio ep. praeced et de medicina Viennensi. XXIII. de Alga Saccharifera Polypo marino petrifacto, Kackerlacken, frutice Koszodrewina et arbore Limbowe-drewo. XXIV. de marmore varior. locor. Bes. C. L. N. Vol. III. p. 349.

gezehlet werden, handeln, ꝛc. corrigiret, fortgesetzet und vermehret von F. E. B. 8: ib. (l)
Ausführliche Beschreibung einer seltsamen Wundergeburt ꝛc. 4 ib. mit Kupfern. (m)
Obs. Botanica de ocymastro flore viridi pleno. fol. ibid. c. fig.

1733.

Sendschreiben an Hrn. D. Kniphof, die bequeme und nützliche Art die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, und dieselben nach ihrer natürlichen Gestalt und Grösse sauber abgebildet darzu legen, und also sehr compendieuse Herbaria picta zu machen vorstellend. 4to. Wolfenb. (n)

1734.

Magnalia Dei in locis subterraneis - - - - I. Supplement. fol. ibid. c. fig.

1735.

Neuerfundne curieuse Fliegenfalle, zu gänzlicher Ausrottung der unverschämten Fliegen, nebst einer kurzen Naturhistorie dieser fliegenden Insecten. 8. ib. c. fig. (o).

Epi-

(l) Bes. C. L. N. Vol. II. p. 177.

(m) Bes. ebend. p. 181. Es stellet diese Wundergeburt zwey foetus masculini generis connatos vor, wovon der eine ganz vollkommen; Der zweite aber nicht.

(n) Bes. ebendas. Vol. III. p. 402.

(o) Bes. Hamb. Ber. J. 1735. p. 491. 519.

Epiſtolarum Itinerariarum Centur. I. 25-36. 4. ib. (p)

1736.

Eraſmi Stellae Libanothani interpretamenti gemmarum libellus vnicus. Plinius ſecundus de gemmis. 8. Erf. et Lipſ. (q)

Epiſtolarum Itinerariarum Centur. I. 37-51. 4to Wolffenb. (r)

(p) Beſ. C. L. N. Vol. V p. 225. Es handelt XXV. de marmore variorum locorum inſpecie Florentino. XXVI. de eodem argumento. XXVII. hiſt. nat. lapidis ſerpentini magnetici. XXVIII. de lapide hyſtricino Malaccano ſiue Pedra del porco. XXIX. de gloſſopetris et chelidoniis. XXX. de memorabilibus Erfordienſibus. XXXI. de lapide Gamaico, ſeu variolaceo. XXXII. de memorabilibus muſei Ritteriani. XXXIII. de ocymaſtro flore viridi pleno modoque flores viridi colore tingendi. XXXIV. de antro Scharzfeldiano et Ibergenſi. XXXV. et XXXVI. de memorabilibus Sempronienſibus.

(q) Beſ. ebendaſ. Vol. VI. p. 281.

(r) Es handeln alſo hier XXXVII. de foſſilibus Blanckenburgicis. XXXVIII. de cereuiſia Goslarienſi. XXXIX - XLIV. de mineralibus muſei Autoris. XLV. de concretis ſalinis et ſulfureis muſei Autoris. XLVI. de recrementis metallicis talco, ſpato, fluoribus et luſis mineralibus. XLVII. de lapidibus vulgaribus, nulla certa figura gaudentibus. XLVIII. de lapidibus Poſonienſibus. XLIX. de ſignis vrbium memonicis. L. et LI. de memorabilibus muſei Leſſeriani. Beſ. ebendaſ. Vol. VII. p. 49.

1737 - 1741.
Epistolarum Itinerariarum Cent. I. 52 - 100. c. suppl. Indice et fig. 4. Wolffenb. (s)

Mar-

(s) LII. de mumia Brunsuicensium. LIII. de signis vrbium mnemonicis. LIV. de eodem argumento. LV. de reliquis vrbium et locorum signis mnemonicis. LVI. de fossilibus figuratis. Guelpherbytensium. LVII - LX. sciagraphiam sistit Musei Bruckmanniani. LXI. de memorabilibus Tyrnauiensibus. LXII. notas quasdam et animaduersiones in C. Bauhini prodromum theatri botanici. LXIII. notas quasdam et animaduersiones in Guil. Pisonis et Iac. Bontii libros de Indiae vtriusque re naturali et medica. LXIV. de lapidibus quibusdam figuratis rarioribus nondum descriptis et delineatis musei Autoris. LXV. de belemnitis musei Autoris. LXVI. de pane daemonum. LXVII. de pane febri fugo S. Nicolai. LXVIII. de memorabilibus Neoburgicis et pane fustibus verberando. LXIX. de Gazophylacio lapidum pretiosorum silesiacorum D. Io. Christ. Stettinsky. LXX. de pane dactylorum S. Marci nec non ex marga candida. LXXI. de Chamaecераso hungarico et salice orientali Dauidis. LXXII. de syluae Hercyniae antris, die alte und neue Zelle, nec non die Hölle vocatis. LXXIII. de memorabilibus montis regii in Hungaria. LXXIV. de memorabilibus Schemnizensibus in Hungaria. LXXV. de memorabilibus Cremnicensibus in Hungaria. LXXVI. de memorabilibus Neosoliensibus in Hungaria. LXXVII. de antris Draconum Liptouiensibus. LXXVIII. de ceruo volante et eius hibernaculo. LXXIX. de signis vrbium mnemonicis. LXXX. de eodem argu-

Marbodei Galli Poetae vetustissimi de Lapidibus pretiosis Enchiridion cum scholiis Pictorii Villingensis. Eiusdem Pictorii de lapide molari Carmen. 4. Wolffenb.

Bibliothecae numismaticae Supplementum II 8. ibid.

1743.

Bibliotheca animalis, oder Verzeichnis der meisten Schriften, so von Thieren und deren Theilen handeln, was hiervon sowol Theologi,

---

argumento. LXXXI - LXXXIV. de museo metallico autoris LXXXV. de plantis quibusdam syluae Hercyniae. LXXXVI. corollarium ad relationem historico-curiosam de iterato itinere in Hercyniae montem famosissimum Bructerum. LXXXVII. de memorabilibus Comitatus Liptouiensis in Hungaria. LXXXVIII. de memorabilibus Kesmarkiensibus in Hungar. LXXXIX. de montibus Carpatiis in Hungaria. XC. de memorabilibus Leutschouiensibus et Dobschinensibus. XCI. de memorabilibus Szomolkokcenensibus. XCII. de memorabilibus Eperiensibus. XCIII. de salis fodinis Soowariensibus. XCIV. de memorab. S. Iuan. XCV. de incendio restinguendo. XCVI. de memorab. Trinciensibus. XCVII. de vinis Hungaricis. XCVIII. de Pannoniae aquis mineralibus. XCIX. de memorab. Hungaricis. C. de scriptoribus rerum Hungaricarum. Bes. ebendas. Vol. XII. p. 385. accessit huic Centuriae, diss. epistol. D. I. G. *Buchners*, de memorabilibus Voigtlandiae subterraneis.

gi, JCti, Medici, Historici, als auch Chymici, Physici und Jäger geschrieben haben. 8. Wolffenb.

1744.

Epistolarum Itinerariarum Cent. II. 1-50. 4. ib. c. fig. (t)

D 1747.

(t) Ep. I. de museis nondum descriptis. II. de Konocarpodendro. III. de nido linariae auis. IV. de halycone. V. de nidis auium petrefactis. VI. notae in I. Raii methodum plantarum. VII. de limacibus. VIII. de lapide numali. IX. de araneis et eorum oculis. X. de memorabil. Hannoueranis. XI. de memorabil. Hildesiensibus. XII. de rarioribus musei domus Anhaltinae. XIII. de lapidibus odoratis. XIV. de magno Christophoro. XV. de insectis. XVI. de serpentibus et viperis Hercyniae. XVII. de auibus syluae Hercyniae. XVIII. de auibus in Germania obuiis. XIX. de mure Persico. XX. XXI. de museo metallico autoris. XXII. de reliquiis Vet. Test. XXIII de vrnis Goslariensibus. XXIV. de memorab. Goslariensibus. XXV. de marmore varior. locorum. XXVI. de eodem argum. XXVII. de reliquiis Vet. Test. XXVIII. de reliquiis D. Mariae. XXIX - XXXI. de memorab. Osterodanis, Hercyn. et Ilefeld. XXXII. experimenta quaedam curiosa. XXXIII - XXXV. de memorab. Nordhusanis, Walkenrodens. et Vallae D. Mar. XXXVI. de Agarico anthropomorpho. XXXVII. de lapidibus quibusd. figuratis. XXXVIII. typus metalli fodinae. XL. de museo Schmidiano. XLI. de memorab. Helmstadiens. XLII-

1747.
Epistolarum Itinerar. Centur. II. 51 - 75. (u)

Biblio-

XLII - XLVIII. de museo metallico autoris. XLIX. de thesauro rerum natural. Comit. Io. Saphiae. L. de regulo cristato syluae Hercyniae.

(u) Hierinnen handelt die LI. de marcasitis musei autoris, LII. de mineris pyriticosis musei autoris, LIII. de Cobaltis musei autoris. LIV. de magnesiis, lapidibus calaminaribus, miner. syluestr. pseudo-galenis etc. LV. de salibus musei metallici autoris. LVI. enthält musei autoris concreta sulphurea, LVII. lapides talcosos, spaticos, quarzosos, fluores etc. LVIII. musei ingemmationes *vulgo* Drusen. LIX. musei asbestum, cui accedit *Io. Ciampini Romani* diss. epistolaris *de lino incombustibili*. LX. alumina plumosa, spissilia, ardesias, lapides speculares musei autoris. LXI. handelt de aue incognita. LXII. de plantis melitensibus. LXIII. de Itinere Halberstadiensi. LXIV. de Conchotheca Raezeliana. LXV. de Itinere Magdeburgensi. LXVI. de museo Oloffiano. LXVII. de Itinere Brandenburgensi. LXVIII. de memorabilibus Berolinensibus. LXIX. de Bibliotheca Regia Berolinensi. LXX. de Cimeliotheca musei antiquitatum nec non nummophylacio reg. Berol. LXXI. de Itinere Françofurtano. LXXII. de naturalib. Vckeromarchicis. LXXIII. de lapide serpentino Halensi. LXXIV. de gryphi vngue, a Duce Henrico Leone ex terra S. Brunsuigam allato. LXXV. enthält endlich notas et animaduersiones in *D. E. Kaempffert Amoenitatum Exoticarum politico-phys. medicorum Fasciculos*. V.

Bibliothecae animalis Continuatio. 8. ibid.

Endlich merken wir noch an, daß einige kleinere Schriften des Herrn Doctoris, die wir oben schon angeführet, unter folgenden Haupt-Titul zusammen gedruckt worden: F. E. B. *Opuscula Physico-Botanico-Medica*, ante hac seorsim edita nunc in vnum volumen congesta. Brunsu. 4. (x)

Ueberdem hat auch der Herr Doctor fast in allen gelehrten Monatschriften seine Anmerkungen, welche alle auserlesen sind, fleißig beygetragen. Will man hiervon überzeuget seyn, darf man nur die Bresl. Samml. der Natur und Kunst. Die Acta Acad. Nat. Cur. das Commerc. Liter. Noric. Die Hamburgischen gelehrten Berichte, Braunschweigische Anzeigen u. s. f. aufschlagen, wo man die schönsten Spuren von dem unermüdeten Fleisse unsers Gelehrten finden wird.

(x) Es sind nemlich 1) die Relatio breuis physica de duabus conchis marinis. 2. 3) Die beyden Specimina de frutice Koszodrewina eiusque balsamo, und de Limbowe drewo. 4) Die disp. de auellana mexicana. 5) Die von ihm edirten epistolae Seuerini de lapide fungifero, et lapide fungimappa, und seine Beschreibung des Waizen-Biers, Dukstein genannt.

Heinrich Friedrich Delius

Der Arzneikunst Doctor, Physicus Adiunctus, wie auch Practicus zu Bareuth, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wernigeroda, eine bekannte und wohlgebaute am Harz gelegne Stadt, und die von uralten Zeiten der Siz der Gräfl. Stollbergischen Familie gewesen, ist der Geburts-Ort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte er das Licht der Welt am 8ten Julius des Jahres 1720. Herr Jacob Delius Hochgräfl. Stollbergischer Consistorial- und Kirchen-Rath wie auch Prediger bey der Marien-Kirche zu Wernigerode, und Frau Sophia Elisabeth Herrn Christian Friedrich Schüzens weyland Predigers bey der Johannis-Kirche daselbst Tochter sind diejenigen, welche die Vorsehung zu den Aeltern unsers Hn. Delii ausersehen hat. Diese trugen nun gleich anfangs alle nöthige Sorge daß ihr Sohn in den Grundsäzen der Religion und Anfangsgründen der Sprachen und freyen Künste treulich möchte unterrichtet werden. In den ersten Jahren übergaben Sie Ihn Privat-Lehrern, sobald aber unser junger Herr Delius das sechste Jahr erreichet hatte, liessen Sie Ihn die dasige Stadt-Schu-

Schule besuchen. Er wurde hier besonders zween geschickten Männern, Herrn Eustasio Friedrich und Heinrich Carl Schüzen, zweyen Gebrüdern und seinen Anverwandten, wovon der erstere als Rector, der leztere aber als Conrector an selbiger stunden, anvertrauet, und diese sparten keine Mühe, diesen jungen Knaben guter Hofnung in allen denjenigen Wissenschaften treulich zu unterrichten, mit welchen wir in diesen ersten Pflanzgärten der Gelehrsamkeit umzugehen pflegen. Und ihre Mühe war nicht vergebens, denn sie sahen mit Vergnügen, wie Er die Grundsäze der Sprachen und schönen Wissenschaften geschwind und glücklich faßte, und wurden dadurch nicht wenig aufgemuntert, ihren Eifer, denselben zu unterrichten, zu verdoppeln. Bis in sein sechszehentes Jahr suchte Er sich zur Gottesgelahrtheit vorzubreiten. Jezo aber fing Er an einige Bücher der Heilkunst von freyen Stücken zu lesen. Die Annehmlichkeit dieser Schriften fesselten Ihn auch bald dergestalt, daß Er sich derselben einst zu widmen kein Bedenken trug. Die Seltenheiten der Natur welche dieselbe seinem Vaterlande geschenket, der nahe gelegene Harzwald, zündeten in Ihm ein so grosses Verlangen an, sie genau kennen zu lernen, und die Geschichte seines Geschlechts, da alle seine Vorfahren der Kirche gedienet, ausser Lucas von Delien, welcher der lezte in den alten Zeiten von seinen Vätern der den Adel geführet und ein geschikter Arzt und Herzogl. Leib-Medicus

 dicus

dicus gewesen, machten dieses Verlangen in Ihm noch lebhafter, in das Heiligthum der Arzneikunst und Natur einzudringen. Und sic, schreibt der Hr. Doctor, alterna amabant Camoenae. So studierete Er, und sammlete viel schöne Früchte ein, und Er war geschikt genug eine hohe Schule mit Nuzen zu beziehen. Da aber sein Herr Vater wohl einsahe, wie groß öfters der Schade sey, den sich viele dadurch zuziehen, wenn sie dieselben zu frühzeitig besuchen, und sich eine schöne Gelegenheit darbot, Ihn zu den höhern Wissenschaften noch mehr vorzubereiten, ergrif Er dieselbe zum Besten seines Sohnes. Christian der Sechste, der Salomo in Norden, glorw. Andenkens, richtete im Jahre 1738. zu Altona, das daselbst jezo blühende Gymnasium auf, und berief dahin einen seiner Vettern und bisherigen Lehrer, den Rector in Wernigeroda, Herrn Eustasium Friedrich Schüzen, zum Director und Lehrer der Gottesgelahrtheit dieses neuerrichteten Gymnasii Academici. Diesen begleitete Er mit Genehmhaltung seiner Aeltern, und brachte um desto lieber noch ein paar Jahre hier zu: je mehr Hofnung Er aus der weisen Einrichtung dieses Pflanzgartens der Musen, und von den gelehrten Männern, die Ihm vorgesezt wurden, schöpfen konnte. Zwey Jahr genoß Er hier mit grossen Fleiß und Nuzen die Unterweisung Herrn D. Maternus de Cilano, Stadt-Physicus in Altona und Professor der Naturlehre und Arzneikunst daselbst, als welcher Ihm einen

Vor-

Vorschmak von der Physik, Physiologie und Pathologie gab, und 2. menschliche Cadauera zerlegte. Die übrigen Lehrer aber unterwiesen Ihn in andern Wissenschaften. Denn so lehrte Ihn sein Vetter die Gottesgelahrtheit, Herr **Meyke** das natürliche Recht und die Geschichte, Herr **Scholze** die schönen Wissenschaften, Herr **Prose** die Mathematik und Weltweißheit. Und wie Herr Delius von Jugend auf, eine Neigung zur Deutschen Dichtkunst bey sich gefühlet, und darinnen eine schöne Stärke erlanget, so hatte Er hier das Glück, den damaligen Durchl. Cron-Prinz und Erben der väterlichen Tugenden, Ihro Majest. dem jezigen König in Dännemark, als Sie das Gymnasium besuchten, ein wohl ausgearbeitetes Gedicht im Namen der daselbst studirenden zu übergeben. Im Jahr 1740. aber verließ Er Altona. Ehe er von hier weg ging vertheidigte Er unter dem Vorsiz des Herrn D. de Cilano eine gelehrte Streitschrift, von den heutigen Verderbnissen der Arzneikunst; Und mit diesen Schaz einer guten Gelehrsamkeit, kam Er nach Halle. Der grosse **Wolf** und Herr Prof. **Meier** legten Ihm die Lehren der Weltweisheit aus. Herr D. **Krüger** unterrichtete Ihn in der Mathematik und Naturlehre, der seel. **Cassebohm** zeigte Ihm die Structur des menschlichen Cörpers, der ebenfals seel. Herr **Schulze**, lehrte Ihn die Kräuter kennen. Der seel. Geheimte Rath **Hoffmann**, unterwieß Ihn in Kenntnis und Heilung der Krankheiten durch

Exempel. Herr Alberti und Junker aber, gaben Ihm eine Anweisung in der Chymie und Cur-Methode. Im Jahr 1742. aber nahm Ihn die dasige deutsche Gesellschaft zu ihrem Mitgliede an. Mancher würde hier aufhören die Hörsaele zu besuchen und zum Catheder eilen. Aber Herrn D. Delius Begierde konnte dieses noch nicht stillen. Was ist doch die übende Arzneikunst ohne einer genauen Wissenschaft in der Zergliedrungskunst, und wie elend ist ein Arzt, wenn er nicht die äusserlichen Schäden so gut heilen kann als die innern Zufälle? (*) Wo treffen wir aber wohl heute schönere Anweisung dazu an, als in dem Königl. Berlin? Beydes merkte das scharfe Auge unsers Herrn Delii wohl. Sein Verlangen dieses zu sehen, und seine bereits erlangte Wissenschaft, mit dem, was hier selten ist, zu bereichern, nahm täglich zu, und Er wurde auch seines Wunsches gewähret. Denn Er begab sich im izterwehnten Jahre 1742. nach Berlin, und hier fand er auch was er suchte. Er sezte sich in seiner Wissenschaft recht fest. Besonders aber übte Er sich in der einem Arzte so unentbehrlichen iztgedachten Zergliedrungskunst. Er zergliederte selbst Körper, und hatte die Erlaubnis aus dem Umgange der gelehrtesten Männer unsrer Zeiten, die Berlin noch verehrungswür-

(*) Man sehe *Stahlii* disp. de medicinae et chirurgiae nexu. etc.

würdiger machen, seinen unersättlichen Geist zu nähren. Besonders aber fand Er bey dem Hrn. Hofr. Buddaeus und seel. Cassebohm, Liebe, Unterweisung, und Gewogenheit. Ja Er machte sogar den sogenannten Cursum Anatomicum, der sonst den neu ankommenden Medicis zukommt, und hielt sechs Vorlesungen darinnen. Hierbey aber versäumte Er auch nicht sich in andern Wissenschaften fleißig zu üben, die in Berlin zu finden waren. Der seel. Schaarschmid lehrte Ihm die Arzneimittel kennen, und nahm Ihn mit zu den Chirurgischen Operationen in das Königl. Hospital, wie Er denn auch allen andren Operationen beywohnte, die angestellt wurden. Herr Pallas aber lehrte Ihn dieselben an todten Körpern verrichten. Von Berlin ging Er 1743. wieder weg, besuchte die Universitäten Leipzig und Helmstädt, und nahm alles was im Harz merkwürdiges war, in Augenschein. In diesem Jahre kehrte Er aber auch noch nach Halle zurück und erhielt zur Belohnung seines Fleißes den medicinischen Doctor-Hut. Und so gekrönet kam Er nach Hause zurück. Er fing an die erlangten Wissenschaften auszuüben, und hatte das Glück, vielen Kranken mit geseegneten Erfolge ihre Gesundheit wieder herzustellen. Bey diesem Hauptzweck der Medicin, legte Er sich auch auf die nähere Kenntnis der Natur, und fing an die Seltenheiten derselben, welche selbige in seinem Vaterlande hervorbringt, zusammlen; mit gelehrten Männern aber machte Er sich

theils mündlich theils schriftlich bekannt. Wie glüklich seine Curen gewesen, und wie seltne Vorfälle Er gehabt, das bezeuget die Sammlung von Anmerkungen, die Er herausgegeben. Wie stark seine Gelehrsamkeit in übrigen Wissenschaften ist, können die übrigen Proben, die Er der Presse übergeben, bestätigen. Wie angenehm aber dieser noch junge doch in der That grosse Gelehrte der Welt sey, bekräftigen am besten, die zwo öffentliche Zeugnisse, welche Er aufweisen kann. Denn die Akademie der Naturforscher in Deutschland hat Ihn im vorigen Jahre unter den Namen Democedis II. zu ihren Mitglied angenommen. Und der Durchl. Marggraf von Bareuth hat Ihn im vorigen Jahre 1747. zu sich berufen, und zum Stadt-Physico Adiuncto unter einem ansehnlichen Gehalt ernennet.

Was seine bishero herausgegebene Schriften betrift, sind es folgende:

Disp. de corruptelis artem medicam hodie depravantibus. *Praes.* D. D. M. de Cilano, Altona 1740.

——— inaug. med. de consensu pectoris cum abdomine, sine Praeside pro gradu Doct. Halae 1743.

Gedanken von den Morgenstunden, in einem Glükwünschungsschreiben an Herrn M. Schüzen. ib. 1741.

Gedancken von der anziehenden und electrischen Kraft, Wernigeroda 1744.

Prü-

Prüfung einiger Stellen aus den siebenzig Dollmetschern, worinnen die Auferstehung der Aerzte geläugnet wird. Halle 1746. (*)

Amoenitates medicae circa casus Medico-Practicos haud vulgares. Decas. I. praemissa est meditatio ad Historiam electricitatis antiquam. Lips. 1745. 8.

—— Decas II. praemissa est deintestino ileo et coeco huiusque processus vermiformis defectu, obseru. anatomica. ib. 1745. 8.

—— Decas III. praemissa est meditatio, qua sistitur spectrum insons. ib. 1746. 8.

—— Decas IV. praemissa est decarunculae lacrymalis absentia pro vitae breuis recens natorum indicio habita meditatio. ib. 1746. 8.

—— Decas V. praemissa est de foramine ventriculi praeternaturali calloso obseruatio anatomica. ib. 1747. 8. cum tit. gen. et indic.

Rudera terrae mutationum particularium testes possibiles, pro diluuii vniuersalis testibus non habenda; occasione inuersionis Limae et Collao in America meridionali. 4. 1747.

Ausser dem stehen auch in Leipziger Belustigungen des Verstandes und Witzes nebst einigen artigen Gedichten von ihm,

Ana-

(*) Ob wohl der Herr Doctor diese beyden Schriftstellen sehr gelehrt und gründlich erkläret, und den Satz, den viele daraus ziehen wollen, wiederleget hat, so ist doch im vorigen Jahre ein neuer Gegner aufgestanden, den ich zu andrer Zeit antworten werde.

Anatomische Belustigungen, Erste und Zweyte Probe.

Ob die deutsche Sprache sich zur Arzneigelahrtheit schicke.

Zeugnisse aus der Naturlehre und Arzneigelahrtheit wieder die Einfalt und den Aberglauben. 2c.

George Ehrhard Hamberger

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Physik und theoretischen Theile der Medicin Professor Ordinarius zu Jena, Sächs. gemeinschaftl. Hofrat, Jenaischer Land-Physicus und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wenn es wahr ist, daß die Verdienste eines Mannes um desto grösser sind; je mehrere Zeugnisse Er vor sich hat, daß Er von allen hoch geachtet wird; (und wer wollte dieses wohl in Zweifel ziehn?) so habe ich das Vergnügen einen Arzt von dieser Art in der Person des Hn. Hofrat Hambergers aufzustellen. Die Nachrichten von den Lebensumständen und Schriften desselben sind sehr häufig. Die erste davon hat uns sein seel. Schwieger-Vater Herr Johann Adolph Wedel in demjenigen Progr. mitgethei-

theilet, (a) das uns zum Zeugnisse der erlangten höchsten Würde auf Akademien gegeben wird. Nachgehends treffen wir auch von Ihm dergleichen an, im Jenaischen Monatl. Nachrichten, (b) in Göttens gelehrten Europa, (c) in Mylii iztlebenden Jena, (d) und noch kürzlich hat uns Ihn auch der gelehrte Brucker beschrieben. (e) Aus diesen wird es mir erlaubt seyn, gegenwärtig das nöthigste zu wiederholen, und meinen jeztlebenden Aerzten einzuverleiben. Wir haben Ihn aber Jena ganz alleine zu danken. Hier ist Er gebohren, hier ist Er erzogen, hier hat Er studiret, hier lehret Er auch jezo selbst. Er erblikte das Licht der Welt den 21. Decemb. im Jahre 1697. Sein Herr Vater war der berühmte George Albert Hamberger, ein sehr geschikter Naturforscher und Professor der Mathematik und Physik zu Jena (f). Sein Aelter-Vater aber der ebenfals grosse und berühmte Mathematikus Erhard Weigel.

Von

(a) de euaporatione acceleranda minoribusque sumtibus perficienda. Jen. 1721.
(b) Vom Jahre 1727. p. 64.
(c) I. Theil. p. 574.
(d) Jena 1743. p. 149.
(e) Im VI. Zehnden des Bildersaals.
(f) Er ist bereits 1716. gestorben, und seine wohlausgearbeitete Dissertationes physico mathematicae, welche zusammen gedruckt sind, Jenæ 1718. 4. sind Zeugnisse seiner schönen Gelehrsamkeit.

Von diesen berühmten Männern wurde Ihm die Liebe zur Mathematik und Naturkunde angebohren. Er bekam zugleich einen Schaz schöner hierher gehörigen Bücher und eigner Samlungen von Ihnen, und was ist es daher Wunder, daß es der Herr Hofrat in diesen Wissenschaften so hoch gebracht, da die aufgewekte Kraft seines Verstandes die Liebe und der Fleiß in diesen Wissenschaften damit verbunden wurden. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er einzig und allein Privat-Lehrern, und unter diesen besonders, Herr Adj. Sidelius und Andreas Samuel Geßnern, welcher nachgehends Rector zu Rothenburg gewesen, zu danken. Unter deren Pflege brachte es sein Fleiß so weit, daß Er im Jahre 1714. die Universität beziehen konnte. Sein seel. Herr Vater unterrichtete Ihn selbst zuförderst in der Physik und Mathematik, der seelige Poßner und Syrbius aber unterwiesen Ihn in den übrigen Wissenschaften. Diese Männer waren auch so glüklich einen solchen Schüler an Ihm zu haben, der bereits in seinem 18ten Jahre geschikt war, seine erlangten Wissenschaften in der Mathesi andern wieder mittheilen zu können. Nach dem Tode seines seel. Vaters aber legte Er sich auf die Medicin, und folgte darinnen der Anweisung der beyden hochberühmten Wedel und Herrn Slevogts. Wollen meine Leser die Methode wissen wie Er gelernet, so will ich sie auf die Vorrede weisen, die Er iüngst der neuen Auflage von des grossen Swieten Commenta-

riis

ris über die kurzen pathologischen Säze des Hrn. Boerhavens vorgesezt. Denn was Er hier andern anpreiset, war damals seine Beschäftigung. Er übte sich vornemlich in der Zergliederungskunst der menschlichen Körper, wobey Er nicht nur einen Zuschauer abgab, sondern auch oft selbst Hand anlegte, dabey Er die Unterweisung anderer beständig fortsezte. Ja ehe Er noch die Akademie bezog, wohnte Er schon einer Zergliederung bey, die sein seel. Herr Schwiegervater damals verrichtete. Solchemnach konnten die Belohnungen seines Fleißes nicht ausbleiben. Denn im Jahre 1717. ward Ihm die Magister- 1721. aber die Doctor-Würde in der Medicin zu theil, worauf Ihn 1723. die Philosophische Facultät in die Zahl der Adjunctorum aufnahm. Im darauf folgenden Jahre erlangte Er das Amt eines Weimarischen Landphysici. 1726. wurde er ausserordentlicher Professor der Medicin, und 1729. erhielt Er das Jenaische Landphysicat. Doch sein Ruhm blieb in Jena nicht eingeschlossen. Denn wie bereits vor zehn Jahren der Ruf an Ihn gelanget, als Lehrer der Mathemathik nach Stettin an das Gymnasium und als Guarnison-Arzt zu kommen, welches Er aber ausgeschlagen, so wurde Ihm 1731. die Profeßion der Physik und Mathematik zu Altdorf angetragen, wobey Er zugleich auch in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgenommen ward. Weil Er aber seine Wissenschaften dem Vaterlande aufzuopfern in Willens war, schlug Er auch

auch dieses Anerbieten aus, und gelangte davor zur ordentlichen Profeßion der Medicin. Vom Homero lesen wir in den Geschichts-Büchern, daß sich 7. Städte bestrebet, und gleichsam gezanket, der Geburtsort dieses grossen Dichters zu seyn. (S. b. Fabricii Bibl. Graec. Vol. I. p. m. 258.) Von unsern Herrn Hamberger merken wir aber an, daß sich drey Akademien um Ihn zugleich bemühet, Ihn als ihren Lehrer zu verehren. Denn was Altdorf nicht gelungen, versuchte nachgehends auch Göttingen und Halle. Im Jahr 1734. berief Ihn der Salomo in Grosbrittannien unter einer ansehnlichen Besoldung, auf die neuerrichtete Universität Göttingen, zu der Profeßion der Medicin, Mathematik und Physik. Und anfänglich hatte es einimassen hier das Ansehen, als sey es gewis, daß Er dahin ziehen wolte, weil man seinen Herrn Schwiegervater, den seel. D. Wedel mit dahin berief, daß daher Herr Götten ihn ganz füglich unter die Lehrer dieses neuen Pflanzgartens zehlen konnte. Weil Ihn aber die Hochfürstl. Erhalter von Jena nicht gerne weglassen wollten, legten sie Ihm den Character eines gemeinschaftl. Hofrats bey, und die Anwartschaft auf die Profeßion der Physik: welches Ihn denn bewog in Jena zu bleiben; da er denn auch 1737. dis Lehramt erhielt. Im Jahr 1742. kam ein anderer Ruf an Ihn, da Er an die Stelle des seel. Geh. Rath Hofmanns und mit dessen Charakter nach Halle begehret wurde. Und auch dis wol-

te

te Er nicht thun. Dis bewog also die Fürstl. Sächs. Höfe, Ihn nach dem Tode des seel. Hn. Hofr. Teichmeyers 1744. in die Medicinische Facultät zu versezen, und die Profeßion der Botanik, Anatomie und Chirurgie, nebst Beybehaltung seines Lehramts in der Physik zu ertheilen. Und im vorigen Jahre hat Er nach dem Hintritt seines seel. Schwiegervaters, die 2te Stelle in der Medicinischen Facultät und die Profess. Theoretices erhalten. Aus einem so grossen Eifer den vier Akademien um Ihn bezeiget, Ihn in ihren Schoosse zu haben, können meine Leser, wenn sie den Herrn Hofrat noch nicht aus seinen Schriften kennen, leicht schliessen, wie groß dessen Verdienste seyn müssen! Ich komme zu seinen Schriften.

Bisher hat Er herausgegeben.

1719.

Disp de legibus perspectiuae ad situm plani transparentis mutatum applicatis. Jenae.

1721.

—— inaug. de malignitate in morbis. Praes. J. A. *Wedelio* pro gradu Doct.

1722.

—— phys. de sole splendorem amittente, coelo nubibus non tecto. Resp. G. *Eckard*.

1723.

—— de primis fluidorum phoenomenis. cum fig.

Disp. de experimento ab *Hugenio* pro caussa grauitatis explicanda inuento.

1725.

—— de frigore morbifico.

Epistola gratulatoria ad D. J. A. *Wedelium*, vbi de Phoenomenis quae similitudinem actionum fluidorum etc. agitur.

1726.

Disp. chym. penetrationem salis alcali in interstitia salis acidi per experimenta demonstrans. Resp. J. A. *Segnero*.

1727.

Progr. auspicale de Camphora per Spiritum nitri fusa, quo ad publicas suas lectiones medicas inuitat.

—— de partialitate acus magneticae.

Disp. de respirationis mechanismo atque vsu genuino.

Elementa Physices methodo mathematica in vsum auditorum conscripta. Jenae 8. (g)

1728.

(g) Wurden wieder aufgelegt, 1735. 8. vor welcher Edition das Programma de Camphora per spir. nitri fusa, und das de partialitate acus magneticae steht. Zum drittenmahl kamen sie heraus 1741. sehr vermehrter mit einer Vorrede, de cautione in experientiis recte formandis et applicandis adhibenda und einer Antwort auf die ihm von Herrn von Muschenbroek gemachten Zweifel. Es wird dieses Buch als neu, schön und der Aufmerksamkeit auch grosser Naturlehrer würdig gerühmt in A.

1728.

Vberior dilucidatio, legum ſuarum adhaeſionis atque tranſitus ignis ex vno corpore in aliud, qua ſimul ad ea, quae nuper contra diſputata ſunt, reſpondetur. Jen. 8. (h)

1729.

Diſp. mathem. med. de venaeſectione, quatenus motum ſanguinis mutat. contra eruditorum dubia defenſa. (i)

A. Erud 1728 Dec. Es ſind darinnen zwar verſchiedene beſondre Meynungen vorgetragen, aber auch viele ſonſt ſchwehre natürliche Begebenheiten, nach den von Ihm angenommenen Säzen wohl erkläret. S. Jen. Mon. Nachr. vom Jahr 1729. p. 174. In Wittenberg gab Herr Joh. Dan. Perlicius 1728. Theoriam caloris mathematicam heraus, in deren Vorrede Er verſchiednes gegen Herrn Hofr. Hambergers Phyſik, beſonders deſſen angenommene regulam adhaeſionis, die mit den principiis attractionis einiger Engländer nicht einerley iſt, erinnerte. Worauf ſich der Herr Hofrat in nachfolgender Schrift vertheidigte.

(h) Einen kurzen Auszug davon findet man in Act. Erud. 1730. p. 156. Die beyden vom Herrn Hambergern geſezte leges adhaeſionis, aus welchen Er vieles in der Phyſik erkläret, ſind 1) fluidum ſpecifice leuius adhaeret omni corpori grauitate ſpecifice aequali vel etiam ſpecifice grauiori. 2) Nullum fluidum ſpecifice grauius, paulo maiori quantitate collectum, adhaeret corpori ſpecifice grauiori.

(i) Beſ. Journal des ſavans, 1731. menſ. Jan.

1732.

Disſp. de cohaeſione et attractione corporum. Reſp. Auctore J. P. *Süſſemilch.* (k)

1733.

—— de origine fontium ſotericorum. Reſp. A. F. *Danckwerts.*

1734.

Leopoldi Pilati, S. R. J. Baronis ep. de conciliandis annis Iuliano et tropico. c. annotationibus. 8.

1737.

Diſp. de medicamentis emollientibus.

1743.

—— de cauſis aſcenſus vaporum, Reſp. filio natu maj. Adolph. Fr. *Hamberger.* (l)

1744.

—— qua diaſtolen cordis a ſanguine, per venas redeunte non perfici aſſeritur, pro loco in Facult. medica obtinendo.

—— de modo agendi medicamentorum in genere. Reſp. J. H. *Wille* pro gradu Doct.

1745.

Propempticon inaug. prim. quo ad dubia contra

(k) Der Verfaſſer ſucht darinnen die Hambergeriſche Meynung a priori zu beweiſen.

(l) Mit dieſer Abhandlung hat Er den Preiß erhalten, den die Akademie zu Bourdeaux 1743. auf die Auflöſung dieſer Frage geſezt. Die Belohnung aber, iſt mit dem Schiffe, das ſie überbringen ſollen, unter die Wellen begraben.

tra mechanismum pectoris mota respondet.

Propempt. secundum de hoc argumento.

Disp. de similitudine signorum indicationis et mortis in febribus acutis proxime instantis.

—— de inflammationum pathologia.

—— de modo agendi medicamentorum terreorum.

1746.

Propempt. tertium, quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.

—— quartum de hoc argumento.

—— quintum de hoc argumento.

—— sextum de hoc argumento.

Disp. de incrassantibus. Resp. W. G. *Frobenius*.

—— de medicamentis resoluentibus. Resp. J. J. *Philgius*.

—— de spina ventosa, Resp. P. E. *Maler*.

Propempt. sept. quo ad dubia contra mechanismum pectoris mota respondet.

—— octauum, de hoc argumento. (m)

(m) Diese 8. Propemptica enthalten einen Streit in sich den der Herr Hofrat mit einem der grössten Aerzte unserer Zeiten gehabt. Herr Hofrat Haller erinnerte nämlich verschiedenes in dem V. Theile der vortrefl. Boerhaavischen Vorlesungen P. I. p. 20. sqq. et p. 86. sqq. gegen einige Meynungen

Disp. de luxationibus et subluxationibus.
Resp. J. H. *Hieronymi*.

Pro-

gen der Alten von Athemholen, weil aber Herr Hamberger glaubte es wären diese Erinnerungen gegen seine obgedachte Disp. de respirationis mechanismo besonders gerichtet, die doch nur von Herr Hallern, dieser Meynung wegen am angeführten Orte allegiret worden, bewog ihn dis, sich dagegen zu verantworten, worauf auch Herr Haller seine Vertheidigung wieder bekannt machte in 2. Abhandlungen so die Aufschrift haben: Alberti Halleri de *Respiratione* experimenta anatomica, quibus aëris inter pulmonem et pleuram absentia demonstratur et musculorum intercostalium internorum officium asseritur. P. I. Goetting. 1746. II. ib. 1747. 4to. So bescheiden diese Gegenantwort eingerichtet war, so wurde doch dadurch das Hambergerische Feuer noch mehr angeblasen. Weder mein gegenwärtiger Entzweck, da ich als ein Geschichtschreiber schreibe, noch die Ehrfurcht die ich in meinem Herzen gegen diese beyde hochverdiente Männer hege, noch auch meine Schwäche in dieser Wissenschaft, verstatten mir diesen Streit zu entscheiden. Ich überlasse dieses geschicktern Männern, und die eine Medicinam polemicam schreiben wollen. Man kan aber die Gött. G. Zeitungen von diesem Jahre davon nachlesen. Noch besser aber werden meine Leser thun, wenn sie zum Quellen selbst gehen, und eines jeden Einwürfe und Antwort lesen wollen, welches keinen gereuen wird, und woraus der ganze Streit, wer recht oder unrecht hat, Sonnen klar erhellet. Herr Hamberger bemühet sich, darzuthun aliquam aeris athmosphaerici portionem naturaliter

inter

Propempt. de ruptura inteſtini duodeni.
Diſp. de inflammationum verarum diagnoſi.
——— de atonia.
——— doctrinam generalem ſiſtens de haemorrhoidibus.

1747.

——— de paregoricis. Reſp. R. C. *Pfaff.*
Praefat. de praxi medica rationali addiſcenda et proponenda, praemiſſ. G. v. Swieten Comment. in Boerhaaue Aphoriſmos de cognoſcendis et curandis morbis. Hildburgh. 4. maj.
Diſp. de morte ſubitanea omni aqua per paracenthesin abdominis ſimul educta plerumque contingente. Reſp. F. *Büchner.*

In Actis Academiae Nat. Curioſ.
Vol. III. ſtehet:

Obſeruat. de ſingulari impedimento reſpirationis a vulnuſculo, mylo- et genio-hyoidei muſculorum. p. 285.

inter pulmonem et pleuram eſſe; Herr Haller beweißt das Gegentheil. Magna res eſt veritas, et praeualebit!

Johann Gottlob Krüger

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor und Professor Publicus zu Halle, der Römisch Kayserl. und Königl. Preußischen Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Wenn jemand des um die gelehrten Geschichte hochverdienten und berühmten Lübeckischen Herrn Rector von Seelen Orat. de praecocibus eruditis noch weiter vermehren wollte, würde unser Herr D. Krüger, dessen Leben ich gegenwärtig zu entwerfen das Vergnügen habe, mit allen Recht einen Plaz darunter finden. Sein erhabner Geist hat sich in den ersten Jahren seiner Jugend bereits hervor gethan, und seit der Zeit auch beständig gezeiget, wie geschickt Er sey eine oft schwere Sache, deutlich, lebhaft und gründlich auseinander zu sezen. Es wurde derselbe zu Halle im Magdeburgischen am 15. Jun. 1715. gebohren. In diesem treflichen Pflanzgarten der freyen Künste und Wissenschaften, fand Er alle Pflege und Wartung die Er nur nöthig hatte. In der lateinischen Schule des dasigen Waysenhauses, (a) legte Er einen glüklichen

(a) Es ist die lateinische Schule im Waysenhause zu Halle nicht mit dem Waysenhause selbst, auch nicht

lichen Grund, worauf Er nachgehends das fürtrefliche Gebäude seiner Gelehrsamkeit aufgeführet, und Er war bereits im funfzehnden Jahre seines Alters nämlich 1730. fähig genug in den höhern Wissenschaften Narung für seinen Fleiß zu suchen. Er bezog also in diesem Jahre die Friedrichs Universität daselbst, welche in allen Facultäten, die gelehrtesten Männer berühmt zu machen suchten. Da nun die Naturkunde und damit verknüpfte Mathematik diejenigen Wissenschaften waren, die Ihn ihrer Anmuth und Vortreflichkeit wegen reizten, ihre Seltenheiten kennen zu lernen, ließ Er auch dieselben sein vornehmstes Augenmerk seyn. So weitläuftig und schwehr aber das Feld derselben ist, welches wir darinne durchzugehen haben; So fähig war auch sein Geist dieselben so geschwind und mit glüklichen Erfolge zu fassen, daß Er bereits in seinem dritten akademischen Jahre eine öffentliche Streit-

 schrift

nicht mit dem Paedagogio Regio zu verwechseln, oder unter eins zu nehmen, wie ich wohl zu mehrern malen angemerket, das es von einigen geschicht. Alle drey sind von einander unterschieden. Das Paedagogium ist ganz vor sich und hat mit dem Waysenhause gar keine Gemeinschaft. Die Lateinische Schule; aber ist in soweit auch vom Waysenhause selbst zu unterscheiden, weil darinnen auch bemittelter Leute Kinder als in einem Gymnasio erzogen werden und zu allen nöthigen Wissenschaften Anweisung bekommen.

schrift vertheidigte, und in dem darauf folgenden, als Er kaum das achtzehnte Jahr erreichet hatte, seinen Mitschülern den philosophischen Lehrsaal eröfnen konnte. Nachdem Er sich eine Zeitlang auf diese Art geübet, erhielt Er am 12ten Junius 1737. die höchste Würde in der Weltweisheit zur wahren Belohnung seiner Bemühungen, und fuhr darauf fleißig in seinen Vorlesungen fort. Wie Er sich aber ungemein emsig erzeigte und fast allzufleißig war, so fand Er auch seinen Körper dermassen geschwächt, daß schon selbst die Aerzte an seiner Wiedergenesung zweifelten. Aber die Vorsehung wollte Ihn noch zu einem grössern Nuzen der Sterblichen aufheben. Eine Reise nach Schlesien, die Er 1738. that, war also von dem gesegneten Erfolge, daß sie Ihm seine völlige Gesundheit wieder schenkte, und die verlohrne Kräfte erfezte. So bald Er nun wieder bey den Hällischen Musen angelanget, zeigte sich auch bald die alte Liebe wieder, denselben durch seinen Unterricht sowohl als wohl ausgearbeitete Schriften zu dienen, und gab im Jahre 1740. den ersten Theil seiner Naturlehre in Druck. Herr D. Krüger schreibt nichts was nicht vollkommen wäre. Er sieht die Säze welche Er hinschreibt genau ein; Er schließt bündig; Er schreibt aufgewekt, und doch nicht schwülstig; Er erbauet und ergözet; Ordnung, Gründlichkeit und Deutlichkeit sind die Eigenschaften dieses Buchs. Dieses zeugte der Erfolg davon. Es wurde von allen Kennern einer wahren

ren Gelehrsamkeit, von allen vernünftigen Gelehrten, (b) mit fast allgemeinen Beifall aufgenommen. Man sahe dem zweyten Theile mit Verlangen entgegen, welcher auch zwey Jahr darauf folgte, und eben das Schiksal hatte, welches dem ersten wiederfahren. Für diesen zweiten Theil stehet ein nicht übel getrofnes Bildnis des Herrn Doctoris. Wiewohl diese Arbeit den Gelehrten müsse gefallen haben, zeigt auch unter andern der häufige Abgang derselben. Mit diesen schriftlichen Unterrichte verknüpfte Er auch nun ferner die mündliche Unterweisung. Und da Er nun auch neben der Naturlehre die Arzneikunst öffentlich zu lehren anfing, bewog Ihn die medicinische Facultät daselbst die höchste Würde der Heilkunst anzunehmen. Herr Krüger ließ sich hierzu um desto weniger nöthigen, je geschikter Er war diese Würde zu behaupten, und nach einer gehaltnen Disputation, wurde Ihm der medicinische Doctorhut am 4. April 1742. aufgesezt. Mit dieser Würde wurden aber zugleich binnen kurzer Zeit zweeen andre verbunden. Denn im nächst darauf folgenden Jahre erhielt Er

(b) Ich schreibe mit Willen von vernünftigen Gelehrten und unterscheide sie dadurch von Pedantischen Grillenfängern. Wer solche Leute noch nicht kennt, kann sie in dem Bildnis eines Pedantischen Theologen finden, welches uns ohnlängst die geschikte Feder des Hochw. Consistorial-Raht Herrn Meenens abgeschildert hat.

Er das Amt eines ausserordentlichen Lehrers in der Arzneikunst daselbst, und die beyden grossen Akademien der Wissenschaften in Deutschland die Römisch Kayserl. und Königl. Preuß. hielten Jhn vor würdig genung, Jene am 12. Sept. 1745. Diese aber am 31. Merz 1746. sich Jhn durch Ernennung zu Jhren Mitgliede eigen zu machen. Herr D. Krüger ist übrigens mittler Statur, aber von einem lebhaften Geiste, gründlicher Gelehrsamkeit und grossen Fleiße. Er hat eine richtige und von Vorurtheilen befreyte Kenntnis der Natur. Sein Vortrag in Reden und Schreiben ist, wie wir bereits angemerket haben, natürlich, leicht, deutlich, sein Ausdruk rein und annehmlich.

Die von Jhm herausgegebene Schriften sind folgende:

Disp. de terminatione mentis per motiua. Halae 1733.
—— de nonnullis ad motum globuli e sclopeto explosi pertinentibus, pro gradu Magistri. ib. 1737.
—— de vi attractiua corporum. Resp. *Dänicke*. ib. eod.
—— inaug. med. de sensatione, pro gradu Doctoris. ib. 1742.
—— de theoriae physicae tubulorum capillarium ad corpus humanum applicatione. Resp. Sam. *Hambacher*. ib. eod.

Disp.

Disp. de caussa pelluciditatis. Resp. J. F. *Abraham.* Halae. 1744.

—— quod lex naturae sit lex Dei. ib. eod. Resp. *Toellner.*

—— de diuersitate corporum, morborum et curationum secundum regiones Europae Resp. C. F. *Henrici* ib. eod.

—— de Physiognomia. Resp. F. L. *Supprian* ib. eod.

Naturlehre, erster Theil. 8. Halle 1740. ed. 2da. ib. 1744.

—— zweyter Theil, welcher die Lehre von den Leben und der Gesundheit der Menschen in sich faßt. 8. ib. 1742. ed. 2da 1747.

Abhandlung von Steinkohlen. ib. 1741. 8. ed. 2da. ib. 1746.

Gedanken vom kalten Winter des Jahres 1740. ib. 8. 1741. ed. 2da. 1746.

Physico theologische Betrachtungen einiger Thiere. ib. 8. 1741. edit. 2da. 1746.

Traité du Caffeé du Thée et du Tabac. ib. 8. 744. ed. 2de. ib. 1746.

Zuschrift an seine Zuhörer, worinnen Er ihnen seine Gedanken von der Electricität mittheilet, und ihnen zugleich seine zukünftige Lectionen bekannt macht. ib. 8. 1744. edit. 2da. verm. ib. 8. 1745.

Anmerkungen über des Herrn Geheimte Rath Wolfs Auszug aus der Rechenkunst zum Gebrauch seiner Zuhörer entworfen. ib. 8. 1743.

Grundriß eines neuen Lehrgebäudes der Arzneikunst. ib. 8. 1745.

Anmerkungen über Herr Geh. R. Wolfs Auszug aus der Geometrie. ib. 8. 1746.

Gedanken von der Algebra. ib. 8. 1746.

Geschichte der Erden in allerältesten Zeiten. ib. 4. 1740.

Vorrede vom Gelde zu eines Anonymi Abhandlung von Gemütsbewegungen, 8. ib. 1746.

In Miscell. Berolinens. Tom. VII.

stehet von Ihm:

De organo musico oculari von Farben Clavcymbel.

Im Hamb. Magazin I. Band. IV. Stück.

Anmerkungen aus der Naturlehre über einige zur Musik gehörige Sachen.

Ausser dem hat auch der Herr Doctor viele Disputationes vor andre gemacht, ob aber folgende Schrift:

Die verschiednen Gemütsbeschaffenheiten mit welchen die Menschen aus der Welt zu gehen pflegen, in einer Trauer-Rede vorgestellt. Halle 4. 1746.

Ihm auch zugehöre, wie man mich überreden wollen, kann ich nicht vor gewis behaupten.

Geor-

George August Langguth

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Wittenberg und der Medicinischen Facultät daselbst Beysitzer.

Dieser Gelehrte stammt aus den Lenden des grossen und hochverdienten Arztes Aug. Quirin Rivinus her, dessen Tochter, Frau Johanna Catharina denselben am 7. Junius des Jahres 1711. zur Welt gebahr. Sein Vater war Herr Rudolph Ludwig Langguth Königl. Pol. und Churfürstl. Sächßl. Commißions-Rath und angesehener Handelsherr zu Leipzig. So grausam das Schiksaal mit Ihm umgieng, da es Ihm beyde Aeltern in den ersten Jahren seines Lebens raubte; So erhaben war doch der Langguthische Geist, daß Er sich hierdurch in geringsten nicht abschrecken ließ, sondern nur destomehr auf den Tugendwegen bestärket würde, in die rühmlichen Fußstapfen seines Herrn Grosvaters zu treten. Er wurde anfänglich in die Stadt-Schule nach Eilenburg einer alten und wohlgebauten 3. Meilen von Leipzig gelegnen Stadt geschikt, sich daselbst in den ersten Gründen der Weißheit unterrichten zu lassen: Und auch hier drohete Ihm ein neu Donnerwetter, da der Gegenstand seiner kindlichen Lie-

Liebe, sein Herr Grosvater die Welt verließ. Aber sein Geist blieb bey Ihm, der nun noch auf Ihn ruhet, und in Ihm wieder auflebt. Er wurde den Lehrern der Churfürstl. Land-Schule zu Pforta bey Naumburg anvertrauet, welche seit einigen hundert Jahren der Welt manchen geschikten Kopf geliefert. Dis geschahe 1726. und Er brachte seine Zeit mit so unermüdeten Fleiß hierzu, daß Er nach vier Jahren in seine Vaterstadt zurük kehren, und die Akadamie daselbst mit vielen Ruhme beziehen konnte. Er wiedmete sich nach dem Beyspiel seines seel. Grosvaters der Arzneikunst, und nachdem Er sich hierzu in den Schulen der Weltweisen Aug. Fr. Müllers und Joh. Christian Lehmanns, gehörig zu bereitet hatte, begab Er sich auch in das Heiligthum der Medicin selbst. Wir sind besonders glücklich, wenn wir uns solchen Männern anvertrauen können, die sich durch Gelehrsamkeit und Treue berühmt gemacht. Die Universität Leipzig kann dergleichen Männer von ihrem ersten Ursprung an, in allen Facultäten aufweisen. **Polyk. Gottlieb Schacher, Aug. Fr. Walther, Johann Zacharias Platner, Joh. Ernst Hebenstreit, Caspar Bose, Joh. Christoph Lischwiz, Anton Wilhelm Plaz,** welche theils in die Ewigkeit gegangen, theils noch jetzo Leipzig verehrungswürdig machen, waren diejenigen geschikten Aerzte, welche sich unser junger Herr Langguth zu seinen Anführern in seiner Kunst wehlte, wobey Er sich auch von dem

D.

D. Heinichen einem geschikten Practico unterrichten ließ. So brachte Er drey Jahr zu und erhielt zur ersten Belohnung seines Fleißes den Gradum eines Magistri Philosophiae, unter dem Beystande Herrn D. Hebenstreits aber vertheidigte Er zum Zeichen seiner Medicinischen Wissenschaften eine öffentliche Streitschrift, de indicatione. So fuhr Er auch fort den Schaz seiner Gelehrsamkeit zu vermehren. Die fürtreflichen anatomischen und chirurgischen Anstalten in Berlin, die ihren Stifter unsterblich machen, bewogen Ihn im Jahr 1735. sie zu sehen, und sich in diesen Wissenschaften auch unter dasigen Lehrern zu üben. Er hörte also in der Wundarznei und besonders in den practischen Theilen derselben, Herrn Gabriel Senf, in der Chymie und Naturlehre besuchte Er die Vorlesungen Caspar Neumanns, in der Zergliederungskunst Augustin Buddäi, bey welchen Er auch selbst Hand anlegte und verschiedne Körper zu öfnen Gelegenheit hatte. Dis waren die Wege auf welchen unser Herr Langguth seine Wissenschaften einsammlete, und wie glüklich hat daher der seelige Herr Hofrat Platner in seinem Progr. de *Magno Hundt*, der gelehrten Welt von Ihm was Gutes prophezeyet, da es anfängt wahr zu werden, wenn er schreibt de Cl. *Langguthio* spes est, fore vt auita in orbe literario gloria, eius industria magis olim adaugeatur. Nun war es Zeit

F daß

daß Er auch die Früchte seines Fleißes zu geniessen anfing. Er kam also im Jahr 1738. nach Leipzig zurük, erwarb sich durch eine Disputation die Rechte andern die Lehren der Weltweißheit fürzutragen, und wurde nach gehaltner zweiten Disputation, mit dem medicinischen Doctorhute gekrönet. Hierauf fing Er an sowohl die daselbst studirenden zu unterrichten, als auch den Kranken mit guten Rath und geseegneter Hülfe zu dienen. Doch die Vorsehung hatte Ihn zu einem anderweitigen Lehrstul bestimmt. Der wohlseel. Herr Hofrat und Leib-Medicus von Heucher hatten bey ihren Aufenthalt in Dreßden jederzeit zu Wittenberg einen Vicarium der ihre Profeßion deselbst verwaltete; Da nun im Jahre 1742. der nunmehro seel. D. Joh. Friedr. Crell, welcher dieses Amt bishero verwaltet, nach Helmstädt berufen wurde, ertheilten diese Stelle Ihro Königl. Majest. wiederum unsern Herrn Langguth, welche Er auch bis 1746. verwaltet. Da aber in diesem Jahre der Herr von Heucher mit Tode abging, wurde Ihm die ordentliche Profeßion der Zergliederungskunst und Kräuterwissenschaft allergnädigst conferiret.

Das Verzeichnis der bisher von Ihm geschriebenen Abhandlungen ist dieses.

1738.

Disp. de antiquitatibus plantarum feralium. Lipſ.

Disp.

Disp. inaug. med. qua communis sensorii historia sistitur. pro gradu Doct. ibid.

1742.

Progr. de Luce ex pressione oculi, muneri Professoris Medicinae Ordinarii praemissum. Viteb.

Disp. de motu peristaltico, pro Licentia. Resp. C. F. *Wehle*.

Progr. de meridiatione. praeced. disp. praemissum.

1743.

Disp. sistens Meditationum ad Circulationem sanguinis Spec. I. Resp. J. G. *Lehmann*.

—— sistens Meditationum ad Circulationem sanguinis Spec. II. pro gradu Resp. J. W. *Biener*.

Progr. de morbo articulari a muneribus personalibus vacationem praestante ad Lib. II. C. qui. morb. se. excus. ad disp. inaug. D. D. *Häntschelii*, sub Praes. D. D. Stenzelii habit. de cantharidibus, prudentum et imprudentum medicorum asylo.

1744.

Progr. de Hippocrate medicinam a sapientiae studio non omnino separante, ad Loc. Celsi. Praef. L. I. de remed. ad disp. inaug. D. D. Wendleri sub ej. Stenzelii habit. praes. de medicamentis praesentissimarum virium.

Disp. de polypo infantis rachitici, pro gradu Doct. Resp. S. G. *Eichler*.

1745.

Disp. de arteria a motu cordis aemulo remota, pro gradu Doct. Resp. P. T. *Ruhle.*

—— de fractura patellae genu, pro gradu Resp. C. G. *Schiller.*

Progr. de periosteo propter ossis amputationem sollicite circumcidendo. ad praec. disp.

1746.

—— de Siphonis anatomici vsu parum anatomico, cum iussu regio vicarium munus cum ordinario commutaret. c. fig. (a)

Disp. de saccati humoris per solos renes percolatione. pro gradu Resp. M. C. *Härtel.*

Augusti Quirini Riuini Notitia morborum compendiosa in vsum auditorum edita c. Praef. 12.

1747.

Disp. de fetu ab ipsa conceptione animato, ad Art. CXXXIII. C. C. C. pro Lic. Resp. C. G. *Otto.*

Progr. de poculo abortionis aut amatorio ad L. XXXVIII. §. V. D. de poenis ad praec. disp.

—— de recepta vulgo medicinam addiscendi.

(a) Ist die vom Herrn Baron von Wolf vor 37. Jahren erfundne und vom Herrn D. Langguth verbesserte Sprütze. Bes. L. G. Z. 1747. p. 207.

di ratione haud optima, ad disp. inaug. D. D. Bergeri de ordinaria medendi ratione iudicii experte, haud optima. sub praes. D. D. Stenzelii habitam.

Carl Linnäus

Der Arzneikunst Doctor, wie auch derselben und der Kräuterwissenschaft Prof. Publ. zu Upsal. Königl. Schwed. Leib-Medicus, des Upsalischen Medicinischen Gartens Praefectus, der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Akademien der Wissenschaften zu Montpellier, Paris, Stockholm und Upsal Mitglied und der leztern Secretarius.

Gelehrte die entweder neue Wahrheiten erfinden, oder den Meynungen ihrer Brüder andre entgegen sezen, erfahren gemeiniglich das Schiksal das ihre Säze theils Beyfall erhalten, theils aber auch und oft von weit mehrern bestritten werden. Unter diese gehöret auch der grosse Naturforscher und fleißige Botanicus, (a) Herr Carl Linnäus. Ich will diesen Mann so gut beschreiben als ich kann. Mühe habe ich nicht gesparet zuverläßige Nachrichten von Ihm zu erhal-

(a) So nennt Ihn sein College Herr *Andr. Celsius* C. L. N. Vol. III. p. 73. Historiae Natural. et inprimis Botanices solertissimum cultorem.

halten, sollten sie aber mangelhaft seyn, so wird man es nicht mir, sondern der Entlegenheit des Orts zuschreiben, wo unser Linnäus ist. (b) Es wurde derselbe zu Stenbrihult, einem Dorfe in Sinnland einer Provinz Schwedens am 13ten May 1707. gebohren. Nachdem Er das zwanzigste Jahr seines Alters erreichet, bezog Er die Universität Lunden in Schonen. Er wiedmete sich der Arzneikunst und Naturlehre, besonders aber dem Theile derselben der mit den Erdgewächsen umgehet. Hierinnen brachte Er es auch durch unermüdeten Fleiß so weit, daß man bereits, da Er erst drey Jahr auf der Universität zugebracht, kein Bedenken trug, Ihm die Aufsicht über den Botanischen Garten zu Upsal anzuvertrauen und dem berühmten Rudbeck zu substituiren. Dis geschahe im Jahr 1730. und Er bekleidete dieses Amt zwey Jahr mit solcher Aufmerksamkeit daß man grosse Hofnung von Ihm schöpfte, welche auch in wirkliche Erfüllung gegangen. Die ungemeine Neigung zu dieser Wissenschaft und den übrigen Theilen der Naturlehre, besonders seines Vaterlandes, und die Noth-

(b) Einige Nachricht von Ihm, die Er selbst aufgesezt, finden wir im C. L. N. Vol. VI. p. 51. im Hamb. Berichten vom Jahr 1741. p. 476. und in einer Schrift, welche ohne Benennung des Orts auf 1 Bogen unter dem Titul gedrukt ist: Orbis Eruditi de *Caroli Linnaei*, M. D. scriptis judicia. 8.

Nothwendigkeit Felder und Wiesen, Berge und Thäler zu durchwandern, wenn man zu einer genauen Kenntnis darinnen kommen will, bewogen Ihn bald darauf Schweden zu durchreisen. Diese erste Reise that Er nach Lappland, und trat sie 1732. an. Hier stellte Er sich jederzeit den Zwek derselben vor Augen, und untersuchte die Naturgeschichte dieses Landes mit vieler Aufmerksamkeit, alle drey von GOtt den Menschen anvertraute Reiche die Thiere, Pflanzen, Erzte und Steine und was die Natur hervorbringt merkte Er sorgfältig an, wovon Er uns in nachfolgenden Zeiten die schönsten Proben gegeben. Im Jahr 1733. erhielt Er Befehl die vornehmsten Bergwerke in Schweden zu untersuchen, und im folgenden Jahre muste Er wieder eine Reise nach Ost- und West-Dalkarlikan thun, wovon Er selbst am angeführten Orte, (c) schreibt: „Anno 1734. a gubernatore *Reuterholm*, demandata fuit excursio per totam eius in „Suecia prouinciam Dalcarlicam adiunctis geo„grapho, physico, mineralogo, Botanico, „Zoologo, Oeconomico et Domestico, quo„rum praeses eram, vt quicquid reperiretur „in partibus istis cum sociis aptis describe„rem.„ Und nachdem Er diese Theile seines Vaterlandes besehen, begab Er sich das Jahr darauf nämlich 1735. auch in die benachbarten

(c) C. L. N. Vol. VI. p. 52.

und entlegnen Lande Schwedens. Er besahe Norwegen, Dännemark, Deutschland und Holland; wo Er hinkam erwarb Er sich überall die Freundschaft und Achtung der Gelehrten und in Holland nahm Er zu Harderwyk den 23. Jun. dieses Jahres die höchste Würde in der Arzneikunst an. Weil Er sich aber nicht nur persönlich, sondern auch durch seine Schriften bekannt machte, erhielt Er eine Stelle in der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher und sezte in eben diesem Jahre seine Reise nach England fort. Im darauf folgenden Jahre berief Ihn Holland wieder zu sich, uud vertraute Ihm den vortreflichen Cliffortischen Garten an, der unsterbliche Boerhaave wollte Ihn auch zum ordentlichen Medico der Westindischen Compagnie bestellen, welches Er aber, weil die Liebe zu seinem Vaterlande bey Ihm grösser war, von sich ablehnte. Im Jahre 1738. besuchte Er noch Frankreich und wurde anfänglich in die Correspondenz der Königl. Akademie der Wissenschaften, den 4ten October dieses Jahres aber als ein ordentliches Mitglied in dieselbe aufgenommen. Da nun seine Landsleute wohl merkten, man würde Ihn doch seiner ungemeinen Gelehrsamkeit wegen, welche täglich mehr und mehr ruchbar wurde, in diesen Landen ein ansehnliches Amt auftragen, und ihnen denselben entziehen, legten Ihm der König und die Reichsstände einen jährlichen Gehalt von 100. Ducaten, nebst dem Character eines Medici der Königl. Schifs-Flotte bey.

Er

Er kam also nach Hause und hatte die Ehre die Akademie der Wissenschaften zu Stockholm mit zu stiften, und derselben erster Praeses zu seyn. Im Jahr 1741. erhielt Er Befehl noch einen Theil der Schwedischen Länder zu untersuchen, dis war Goth- und Oe-Land, nach deren Rükkehr erhielt Er die ordentliche Profeßion der Botanik zu Upsal. Dis ist auch diejenige Wissenschaft, worauf Er sich besonders gelegt, in welcher Er eine ungemeine Stärke erlangt, und um die Er sich besonders verdient gemacht. Er ziehet sie allen andern Wissenschaften, auch selbst der Zergliederungskunst vor, als welcher Er eben nicht gewogen, weil sie die Todten beunruhiget, wie Er glaubt, und ihnen ihren Plaz unter der Erden misgönnet, da sie doch keinen mehr über derselben einnehmen. In ganz Schweden hat Er die Lust zur Kenntnis der Kräuter eingeführet, und viele Schullehrer; tragen diese Wissenschaft iezo der Jugend vor. Hippocrates, Aristoteles und andere Naturlehrer aus den ältesten Zeiten, hatten von den Pflanzen die Meynung daß sie in Ansehung ihres Ursprungs mit den Thieren übereinkämen, und verglichen den Saamen der Pflanzen mit den Eyern der Thiere. Sie glaubten auch im Pflanzenreiche gäbe es zweyerley Gattungen oder Geschlechter, ein männliches und ein weibliches. Diese Meynung fand Herr Linnäus in der Natur und Vernunft so gegründet, daß Er sie mit neuen Gründen zu unterstüzen und den Gelehrten zur Untersuchung vorzule-

 gen

gen kein Bedenken trug. Er legte vielen Pflanzen andre Namen bey, als sie bisher gehabt, mit einem Worte dieser Schwedische Plinius machte ein ganz neu System in dieser Wissenschaft. Ja nicht nur das Pflanzen-Reich, auch das Stein- und Thier-Reich hielt Er seiner Betrachtungen würdig, und machte sich um dieselben verdient. Ich will iezo hier nicht untersuchen, in wie weit Herr Linnäus recht oder unrecht habe. (d) Dis aber muß ich anzeigen, daß viele gelehrte Manner dieser Meynung ihren Beyfall nicht versagten, andre aber sie zu bestreiten suchten. Unter denen erstern, die sie gebilliget, und ihre Botanische Schriften nach seinen Grundsätzen abgefaßt, will ich nur erwehnen Adrian v. Royen, (e) Gronoven, (f) Ferbern, (g) und

(d) Das beste Urtheil hiervon wird der hochverdiente Herr Hofrat Haller fällen können. Dieser schreibt aber Progr. de studio method. bot p. 18. „Methodus *Linnaei* a numero staminum petita, res „ardua est et omnem priorem methodum euersura, et sociis stirpibus diuellendis aptissima,„ idque multis exemplis illustrat, addit tamen: „verum qui plurimum in his laboribus posuit „*Linnaeus* et hisce viam inueniet, atque si perfectam non perfecerit methodum, plurima tamen et corriget et illustrabit.

(e) Flora Leidensi. Leid. 8. 1739.

(f) Flora Virginica ib. eod. et Museo Lapid. ibid. 1740. 8.

(g) Horto agerumensi. Stokh. 1739. 8.

und Browall. (h) Wie Ihm denn auch die Herrn Boerhaave, Burrmann, Sloane, Dillenius, Lawson, Donell, Souvages, de la Croie, Jüßieu, Barrere, Haller, Geßner, Gleditsch, Gravel, Lange, und andere mehr Beyfall gegeben haben. Da Ihm hingegen besonders Herr Heister und Siegsboeck, und sein eigner Landsmann D. Wallerius heftig wiederstritten. So grosse Verdienste nun Herr Linnäus um die Botanick hat, so sehr hat Er sich auch um die Haushaltungskunst verdient gemacht. Doch wir wollen auch seine Schriften kennen lernen.

Er hat sich aber durch folgende wohlausgearbeitete Abhandlungen und Bücher berühmt gemacht:

Disp. inaug. med. sistens Hypotheses de febribus intermittentibus, pro gradu Doct. Harderw. 1735. (i)

Oratio de proprietatibus insectorum. Holm. 1739. 8.

—— de necessitate peregrinationum intra patriam, eiusque elenchus animalium per Sueciam obseruatorum. Accedit Jo. Browalli

(h) Examine epicris. Siegsboeck. Aboa 1739. 8.

(i) Er vertheidigte darinnen in Schweden kämen die abwechselnden Fieber von Leimichten Wasser her. recens. Lugd. Batav. in fasc. disput. 1745. 8.

walli Examen epicriseos Sigesboekianiae in systema plantarum sexuale, et Jo. Gesneri. M. D. Phys. et Mathem. Prof. Ord. diss. de partium vegetationis et fructificationis structura, differentia et vsu. Leid. 1743. 8.

Orat. de telluris habitantis incremento. ibid. 1744. 8.

Disput. de *betula nana*. Resp. L. M. *Klase*. Stockh. 1743. c. fig. aen.

—— de *Peloria*. Resp. O. *Rudberg*. Upsal 1744. (k)

—— de *Ficu*. Resp. C. *Hegard*.

—— de *Anandria*. Resp. E. Z. *Fursen*. 1745.

—— de *Acrosticho*. Resp. I. B. *Heiligtag*.

—— de *Amphybiis Gyllenborgianis*. Resp. B. R. *Hast*. (l)

Disp.

(k) Persuasus est autor, *peloriam* ex *linaria* ortam esse et natam, nomenque accepisse a monstro, quod graece πελωϱ vocatur, a Linaria solo flore differt, et nullibi tenus hac in orbe terrarum reperta fuit, quam in Insula quadam, *Gäskiaeret* 7. milliar. Vpsalia distante.

(l) Bes. Herrn D. Brückmanns Bibl. Animal. Continuat. p. 101. es ist eine Beschreibung der Crocodillen, Schlangen, Schildkröten, Kröten 2c. welche der Herr Graf von Gyllenborg Excellenz auf die Naturalienkammer der Upsalischen Bibliothek geschenket hat. Der Herr Verfasser giebt unter andern auch das wahre Kennzeichen an, wodurch man die verschiednen Arten der Schlangen von einander unterscheiden könne.

Disp. qua *plantae Martino Bursetianae* explicantur.

—— de *coralliis balticis.* Resp. H. *Fougt.* ib. 1746. (m)

—— sistens *sponsalia plantarum.* ib. (n)

—— de *passiflora.* ib.

—— sistens *museum Adolpho-Fridricianum.* ibid. (o)

—— sistens *noua genera plantarum.* Resp. C. M. *Dassow.* ib. 1747.

—— sistens *vires plantarum.* Resp. Fr. *Hasselquist.* ib. (p)

Hortus Vplandicus, s. Enumeratio plantarum exoticarum Vplandiae, quae in hortis vel agris coluntur inprimis autem in horto academico Upsaliensi. 8. Upf. 1731.

Systema naturae siue Regna tria naturae, systema-

(m) Es wird darinnen von 21. Arten Baltischer an Schwedischen Ufern gefundner versteinerten Corallen gehandelt, und von ihren Namen, und Arten eine genaue Beschreibung beygefüget.

(n) Siehe Gött. G. Z. 1746. p. 734. ist voller Merkwürdigkeiten.

(o) In dieser Abhandlung erzehlet uns der Herr Verfasser die trefliche Sammlung von ausländischen Thieren womit Ihro Königl. Hoheit der Schwedische Thronfolger die Upsalische hohe Schule beschenket haben. Siehe Gött. G. Z. von diesem Jahre.

(p) Siehe ebendas. J. 1748. p. 68.

ſtematice expoſita per claſſes, ordines, genera, ſpecies. Leid. 1735. fol. maj. (q)

Muſa Cliffortiana, florens Hartecampi anno 1736. prope Harlemum. Leid. 1736. 4. c. fig. (r)

Bibliotheca Botanica recenſens libros plus mille de plantis hucusque editos, ſecundum ſyſtema autor. naturale in claſſes, ordines gene-

(q) Iterum prodiit 1735. 8. ſed nimis vitioſe; auctior 3ium Stockh. 1740. 8. Beſ. Hamb. Ber. 1741. p. 335. C. L. N. Vol. VI. p. 52. vbi ipſe inquit: In hoc, nouas meas per tria regna exhibui methodos *Regni mineralis* per principia docimaſiae, *vegetabilis* ex ſexu ſeu ſtaminibus et piſtillis, *animalis* e maxillis vel capite animalium. So kam es auch in Halle 1740. 4. deutſch unter folgender Aufſchrift heraus: C. L. aus Schweden M. D. Natur-Syſtema, oder die in natürlichen Zuſammenhange vorgetragene drey Reiche der Natur, nach ihren Claſſen, Ordnung, Geſchlechtern und Arten in die deutſche Sprache überſezt und mit einer Vorrede herausgegeben von Johann Joach. Langen Matheſ. P. P. Ord. zu Halle ꝛc. Beſ. C. L. N. Vol. X. p. 241. und Herr D. Brückmann *Bibliothec. anim.* p. 146. Pariſiis iterum prodiit. 8vo 1744. additis nominibus gallicis, cura Bern. de Juſſieu. et iterum Halae 1747. 8. maj. welche Ausgabe Herr Agnethler beſorget, und ein und anders darinnen bequemer gemacht, auch die deutſchen Namen der Thiere beygefüget hat.

(r) Beſ. Hamb. Berichte 1736. p. 575. C. L. N. Vol. VI. p. 157.

genera et species dispositos, additis editionis loco, tempore, forma, lingua, cum explicatione fundamentorum Botanicorum parte I. Amstelod. 1735. 8. (s)

Fundamenta Botanica, quae maiorum operum prodromi instar theoriam scientiae Botanices per breues theses tradunt. Amstelod. 1735. 8. (t)

Genera plantarum earumque characteres naturales secundum numerum, figuram, situm et proportionem omnium fructificationis partium. Leid. 1737. 8. (u)

Corollarium generum plantarum exhibens genera plantarum LX. addenda prioribus, expo-

(s) Bes. L. G. Z. 1736. p. 903. 1737. p. 128.

(t) Iterum auctior prodiit c. system. nat. Stockh. 1740. et Leid. 1741. 4. ed. 3tia ib. priori longe auctior et emendatior. 8vo maj. vid. Hamb. Berichte 1736. p. 182. et vna cum Jo. Gesneri dissertat. physicis in quibus ea explicantur. Halae 8. 1747.

(u) Bes. ebendaselbst 1736. p. 149. editio 2da gallicis nominibus locupletior. Parisiis 1743. 8. Bes. L. G. Z. 1743. p. 411. applicabiles puto, ipse inquit C. L. N. Vol. VI. p. 52. „eos characteres esse „omni methodo in botanicis datae et dandae, mo- „do a fructificationis infallibili principio desumtos. „Continet circiter mille genera, nulla noua hy- „brida, sed plus quam ducenta! a me primum „constructa, opus octo annorum et plusquam „8000. florum anatomiae superstructum, quod „spero Botanicis fore gratum."

expoſitis characteribus in generibus plantarum, acced. Methodus ſexualis ſiſtens genera plantarum ſecundum mares et foeminas in claſſes et ordines redacta. Lugd. B. 1737. 8.

Critica Botanica, in qua nomina plantarum generica, ſpecifica, et variantia, examini ſubiiciuntur, ſimulque doctrina circa denominationem plantarum traditur. ſ. fundamentorum botanicorum Pars IV. acc. Jo. Browalli de neceſſitate Hiſtor. Naturalis Oratio. Lugd. Bat. 1737. 8.

Flora Lapponica, exhibens plantas per Laponiam creſcentes ſec. ſyſtema ſexuale collectas in itinere impenſis Regiae Soeietat. Liter. et Scient. Sueciae 1732. inſtituto, additis ſynonimis et locis natalibus omnium, deſcriptionibus, figuris &c. Amſtel. 1737. 8.

Claſſes plantarum, ſ. Syſtemata plantarum omnia a fructificatione deſumta, quorum XVI. vniuerſalia, et XIII. particularia compendioſe propoſita, ſecundum claſſes, ordines, et nomina generica, cum claue cuiusque methodi et ſynonimis generum fundam. Bot. Pars II. Lugd. Bat. 1738. 8.

Hortus Cliffortianus, plantas exhibens, quas in hortis tam viuis quam ſiccis Hartecampi in Hollandia coluit, vir nobiliſſ. et generoſiſſ. Georg Cliffort. J. U. D. reductis varietatibus ad ſpecies et ſpeciebus ad genera, generibus ad claſſes, adiectis locis plan-

plantarum natalibus, differentiis specierum. c. tabb. aeneis. Amst. 1737. fol. reg. (v)

Oelandska oy Gothlanska Resa, som hau hargioet 1741. efter Rigsstendernes Befalning. Stockh. 1746. 8. (w)

Fauna Suecica, sistens animalia Sueciae Regni quadrupedia, aues, amphybia, pisces, insecta, vermes, distributa in classes et ordines, genera et species, cum differentiis specificis, synonimis auctorum, nominibus incolarum, locis, habitationibus descriptionibus. Leid. 1746. 8. maj. (x)

Wästgötha Resa, af Riksens Ständers Befalning förrättad. Stockh. 1746. 8. maj. (y)

Flora Zeylanica sistens plantas Indicas Zeylonae Insulae, quae olim 1670-1677. lectae fuere a P. *Herrmanno* Prof. Bot. Leydens. demum post 70. annos ab Aug. Gunthe-

(v) Bes. C. L. N. Vol. X. p. 41.

(w) Das ist: Oeländische und Gothländische Reise die er auf Befehl der Reichsstände 1741. unternommen. Bes. Alt. G. Z. 1747. Nro. X.

(x) G. L. G. Z. 1747. p. 75.

(y) Siehe G. G. Z. 1747. p. 739. Er hat darinnen die Reise nach Westgothland beschrieben, die Ihm erst im vergangnen Jahre aufgetragen wurde, die natürlichen Reichthümer dieses Landes zu untersuchen.

ro Pharmac. Hafn. orbi redditae, hoc vero opere reuisae, examinatae, determinatae et illustratae generibus certis, differentiis specific. synon. propr. descr. &c. Holm. 1747. 8. (z)

Flora Suecica exhibens plantas per regnum Sueciae crescentes. Holm. 8. 1747.

Hiernächst finden wir auch von Ihm verschiedne schöne Abhandlungen, in den Actis Societ. Scient. Suec. wohin ich aber meine Leser selbst verweisen will, und ihnen bekannt zu seyn hoffe, daß man auch in Halle angefangen, die meisten Schriften des Herrn Linnäi nachzudrucken.

Daniel

(z) Gel. Z. 1748. p. 169. ein Kräuterkenner, ja ein jeder Arzt, heißt es hier, muß mit Vergnügen, ja mit Entzücken sehen, daß wir endlich so viel in der Medicin bekannte Gewächse, nun nach ihrer wahren Art kennen, und uns der Jngwer, die Curcumen, der Cokus u. s. f. nach allen ihren Kennzeichen vollkommen bekannt sind, und über so viel bekannte Arzneimittel ein neues Licht so unerwartet entworfen worden.

Daniel Wilhelm Triller

Der Weltweisßheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Pol. Churfürstl. Sächs. wie auch Herzogl. Sächs. Weissenfelsischer Hofrat und erster Leibarzt.

Ich glaube völliges Recht zu haben, mich überreden zu können, daß ich bey meinen Lesern, einigen Dank verdienen werde, wenn ich ihnen eine Nachricht von dem Leben und Verdiensten des hochberühmten Herrn D. Trillers mittheile, da viele schon längst Verlangen getragen und es öffentlich bezeuget, auch den geschikten Herrn Rector Strodtmann darum ersuchet, etwas davon zu lesen. Da uns nun der um die gelehrten Geschichte so hochverdiente Herr Pastor Brucker in seinem vortreflichen Bildersaale, im Sechsten Zehnden, diese Wünsche bereits gestillet, schmäuchle mir auch mit der Hofnung, weder der gelehrte Herr Brucker noch meine Leser werden mich dieserwegen eines Diebstals beschuldigen, wenn ich diese Nachricht daher wieder entlehne, und meinen Ersten Theil gegenwärtiger Sammlung damit ausziere.

Es ist dieser wegen seiner Gedichte überall bekannte, und fürtreflichen Wissenschaft in der Heilkunst beliebte Gelehrte, aus einer uralten

deutschen Familie entsprossen, (a) wie es denen, die sich in der Geschichte unsers Vaterlandes, ein wenig umgesehen haben, nicht unbekannt seyn kann, und zu Erfurt in Thüringen am 10. Febr. des Jahres 1695. gebohren. Herr **Moriz Triller**, ein Doctor in dreyen Facultäten, nämlich der Weltweißheit, Rechte und Arzneikunst, und am evangelischen Gymnasio daselbst, der mathematischen Wissenschaften und Dichtkunst öffentlicher Lehrer, und Frau **Rosina Sybille** eine gebohrne **Köhlerin**, waren diejenigen glücklichen Aeltern, denen Er nicht nur sein zeitliches Leben, sondern auch einen Schaz der schönsten Tugenden, und einen angebohrnen Trieb zu den treflichsten Wissenschaften, besonders der Arznei- und Dichtkunst zu danken hatte. Nur war es Schade daß Er nicht auch dieser redlichen Aeltern völlige Erziehung geniessen konnte. Denn das Schiksal raubte Ihn beyde an einem Tage, ja in einer Stunde am hizigen Fieber, da Er kaum das siebende Jahr erreichet, zu Altenburg, wohin sich dieselben begeben hatten. „So gros „dieser Verlust war, schreibt Herr **Brucker**, so „gros war dennoch die göttliche Vorsorge für „Ihn, und es scheinet sie habe mit Vorsaze Ihm „vorher alle menschliche Hülfe und Hofnung ab„schneiden wollen, damit man hernach, wenn sie „doch

(a) vid Groschupfium de gentis Trillerianae ortu, progressu et insignibus.

„doch ihren Entzweck mit Ihm erreichet haben „würde, erkennen könne, es sey ein Werk der „vorsorgenden Aufsicht des Himmels, daß Herr „Triller zur Ehre, Aufnahme und Nuzen der „Wissenschaften erzogen sey.„ Den Verlust seines treuen Vaters ersezte aber sein Vetter der Hr. Lic. Gellert, und Er war so glüklich an Ihm einen andern Vater zu erhalten der keine Sorge und Pflege sparte, Ihn in allen guten Künsten unterrichten zu lassen. Anfänglich hielte Ihn derselbe zu öffentlichen und besondern Schulen an, und da Er etwas zu Jahren kommen, schikte er Ihn nach Zeiz, welches jederzeit ein wohlbestelltes Gymnasium gehabt. Die Vorsicht die Ihn zu einen besondern Beförderer der philologischen Wissenschaften ausersehen, übergab Ihn hier, einem hierinnen grundgelehrten Manne dem seel. Herrn Herzog, der damals Conrector dieses Gymnasii war, und Er nahm unter diesem Mann so schön zu, daß Er uns nachgehends die vortreflichsten Proben gegeben, gerieth aber auch durch sein vieles Nachtsizen und unermüdeten Fleiß, in eine schwehre Krankheit, die einer Wassersucht ähnlich war, durch die von GOtt geseegneten Mittel aber glüklich wieder gehoben wurde, daß Er 1713. nach Leipzig zu gehen im Stande war, den Bau seiner Gelehrsamkeit fortzuführen. Der berühmte Herr Prof. Friedrich Menz, mit welchen Er noch iezo in der vertrautesten Freundschaft stehet, lehrete Ihn die Weltweißheit, und in den übrigen Wissenschaften

mangelte es Ihm eben so wenig an grundgelehrten Anführern, als es Ihm an Fleiß fehlte. Der berühmte Hofrat Menke zeigte Ihm den Weg zum Geschichten. Joh. Chr. Lehmann zur Naturlehre und deren Erfahrungen. Hofrat Trier unterrichtete Ihn in der Wappenkunst, und der seel. Herr D. Abicht, in der Hebräischen, Syrischen und Arabischen Sprache, in welches gelehrten Mannes Hause und Tische es Ihm eben so wenig an Vortheil als Vergnügen fehlte. Hierauf wandte Er sich zur Arzneikunst. Bohn, Rivinus, Pauli, Ettmüller und Schacher, waren diejenigen gelehrten Männer, deren Unterrichte Er sich anvertraute, und aus deren Munde Er die schönsten Lehren mit so glüklichen Erfolge faßte, daß Er 1715. davon eine schöne Probe durch eine öffentliche Streitschrift ablegen, im Jahr darauf aber die Ihm mitgetheilte philosophische Magisterwürde durch eine andere schöne unten zu nennende Abhandlung behaupten konnte. Und so ging Er fort, daß Er im Jahr 1718. zu Halle von dem hochberühmten seel. Hn. Geheimte Rath Hofmann den medicinischen Doctorhut erhalten konnte. Hierauf ging der Herr D. Triller nach Leipzig zurük, und fing an der studirenden Jugend mit Vorlesungen zu dienen, und den eingesammleten Schaz der Gelehrsamkeit auch andern zu Nuze zu machen. Er lehrte aber nicht nur mündlich, sondern zeigte sich auch durch wohlausgearbeitete Schriften. Und auf diese Art konnte der Ruhm des Hn. Trillers

in

in Leipzig nicht eingeschlossen bleiben. Einen Beweis hiervon gab das Jahr 1720, da Er nach Merseburg berufen wurde, und das Landphysikat daselbst erhielt, welches Er aber bald hätte wieder niederlegen müssen, da Er in ein hiziges Fieber verfiel, wenn Er nicht durch GOttes Seegen davon wieder wäre befreyet, und solches in ein dreytägiges verwandelt, folglich in eine Arzney wieder jenes wäre gemacht worden. (b) So bald Er wieder genesen, blieb auch sein unermüdeter Geist nicht müßig. Herr Triller zeigte sich vielmehr in einem dreyfachen Felde, als einen liebreichen und reizenden Dichter, als einen geschikten Arzt, und grossen Criticus. Poeten werden nicht gemacht, sondern gebohren! Im Jahr 1725. gab unser Herr Hofrat den ersten Theil seiner poetischen Betrachtungen heraus. Es würde unnöthig seyn anzuzeigen, wie dieses Buch aufgenommen worden; da der wohlseelige Brockes davon schreibt:

Ich hab in Deiner Schrift der Andacht Schaz gefunden,
In Deinen Blättern stekt der Weißheit süsser Kern,
Ein Geist, ein heimlich Feur, drum kurz, ich weiche gern. rc.

(b) Er beschreibt es selbst sehr schöne im I. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 127. sqq.

In Merseburg blieb Er bis 1730. da Er wider Vermuten in das Reich berufen ward, dem Nassau-Saarbrückischen Erbprinzen als Leib-Medicus auf Reisen zu folgen. Die Gelegenheit die Er vor sich sahe einen schönen Schaz der Gelehrsamkeit einzusammeln; der Ihm angebotene Character, der Ihm überall einen freyen Zutritt verstattete, und seine häußlichen Umstände, die Ihn an nichts hinderten, weil Er eben ein Wittber war, bewogen Ihn diesem Ruf zu folgen. Alles was Frankreich angenehmes, Holland nüzliches hat, konnte Er hier zu seinen Nuzen anwenden. Er ergrif demnach diese Gelegenheit mit Freuden, und ging noch in diesem Jahre nach Strasburg, wo Er bis an das Ende dieses Jahres verblieb, und indessen im Herbste die Städte des geseegneten Schweizerlandes und die Festungen am Rhein besahe. Seine Wissenschaft und angenehmer Umgang brachte Ihm die Gewogenheit und Freundschaft der gelehrtesten und berühmtesten Männer zu wege. Die berühmten Herrn Bernoulli, Iselin, Wehrenfels, und der gelehrte Battier, vergnügten sich in Basel mit Ihm bekannt zu werden. Bey seiner Rükkunft nach Strasburg, kam Er in Bekanntschaft mit Herrn Scheid, Salzmann, Nicolai, Brukker, und Schöpflin. Im folgenden Jahre ging Er über Mez nach Paris. Alles was hier sehenswürdig war, die treflichsten Büchersäle, alte Handschriften, schöne Gärten, Palläste, Wasserkünste, Statüen, Ehrenpforten,

Schaz-

Schazkammern, Kunst- und Naturalien-Cabinetter, waren die Gegenstände seines begierigen Geistes. Die grösten Männer unsrer Zeiten, die Paris verehret, Montfaucon, Martene, Banduri, Fontenelle, Langelott, Tournemine, Sevin, Rollin, Longerue, Mautour, Langlet du Fresnoy, Capperonier, Salier, die beyden Fourmonts, Chirac, Silva, Jüßieu, Astruk, Zurbek, und viele andere, würdigten Ihn ihrer Gunst und Freundschaft. Eben dis waren auch seine Beschäftigungen, da Er im Herbst dieses Jahres seine Reise nach Braband fortsezte. Alles was in Leyden, Amsterdam, Utrecht, u. s. f. merkwürdig, und herrlich war, daraus schöpfte Er den schönsten Nuzen. Das gröste Vergnügen aber das Er auf dieser Reise hatte, war, daß Er die Gnade hatte, des izt glorwürdigst regierenden Röm. Kaysers, Maj. damals Ihro Hoheit, den Herzog von Lothringen etlichemal unterthänigst aufzuwarten und in einem Sinngedichte (Bes. Poet. Betr. II. Theil. p. 341.) zehn Jahre vorher die Kayserliche Krone zu prophezeyen. Nachdem Er hier alles merkwürdige besehen, ging Er durch die Niederlande nach Paris, von da Er 1732. mit seinen Fürsten über Lothringen zu Usingen glüklich wieder ankam, und mit Ausübung seiner grossen medicinischen Erfahrung, vielen, auch zum Theil vornehmen Standes-Personen mit geseegneten Erfolge diente, die gelehrte Welt aber mit den schönsten Schriften bereicherte. Im Jahr 1744. veränderte der Herr

Hofrat seine Privat-Umstände. Er erhielt auf sein Ansuchen, seine Erlassung bey Hofe, und kam nach Frankfurt am Mayn, wo Ihm das sich damals hier befindliche Hochpreißl. Reichs-Hofrats-Collegium zu Dero ordentlichen Rath und Leib-Medico ohne sein Gesuch bestellte. Doch auch hier blieb Er nicht, denn im folgenden Jahre 1745. berief Ihn wieder alle sein Vermuthen der hochseel. Herzog von Sachsen-Weissenfels Durchl. aus eigner Bewegung zu Dero Hofrat und ersten Leib-Medico zu sich. Er ging daher diesem Beruf nach, und muste bald anfangs mit seinem Durchl. Herrn auf einer sehr gefährlichen Reise zur Armee nach Böhmen gehen, wo Er bey demselben bis zur Abreise aus dem Feldlager verblieb, aber diese Zeit mehrentheils krank zubrachte, bis Er sich im September etwas erholet nach Weisenfels zurük begeben konnte, wo Er ein schweres Schiksal erleben muste, da Er sich seines gnädigsten Herrn Durchl. durch den Tod 1746. beraubet sahe, welchen Verlust aber Ihro Majestät der König in Pohlen und Churfürst von Sachsen, nach Dero preißwürdigen Hulde wieder ersezten, da Sie Ihm sowol mit seinen vorigen Gehalte, als auch eben denselben Würden an Dero Hof in Dreßden wieder beriefen. Herr Hofrat Triller ist noch ausser den angeführten Verdiensten, die Er um die gelehrte Welt hat, auch als ein Muster der wahren und ungeheiligten Gottesfurcht anzupreisen. Verehrungswürdige Aerzte die in der

Natur

Natur ihren Urheber und Erhalter kennen und verehren!

Die Schriften des Herrn Hofrat Trillers sind folgende:

Disp. de partibus corporis humani internis. Praes. P. G. Schacher. Lips. 1715.

—— de Moly Homerico detecto, cum reliquis argumentis ad fabulam Circaeam pertinentibus. Lips. 1716.

—— inaug. med. de pinguedine seu succo nutritio superfluo. pro gradu Doct. Praes. Fr. Hoffmanno. Halae 1718.

Noua Lolli, Franconiae Deastri explicatio. vid. Miscell. Lips. Tom. IX. n. 13.

Apologia pro Hippocrate atheismi falso accusato. Rudolstad. 1719. (c)

Epi-

(c) Bes. L. G. Z. 1720. p. 597. Der Geheimte Rath Gundling in Halle hatte den Hippocrates einer Atheisterey beschuldiget. Dieses grossen Arztes nahm sich unser Herr Hofrat Triller an, und vertheidigte Ihn in dieser Schrift wieder diesen Vorwurf. Die Stärke in den Geschichten, der Weltweißheit und das Feuer in gelehrten Kriegen, so der Gegner des Herrn Hofrats in andern Beyspielen erwiesen hatte, schrekten Ihn nicht ab, diesem Altvater der Medcin, diese Pflicht zu erweisen, und war auch so glüklich, obwohl Herr Gundling nochmahls geantwortet, daß Er bey den größten Männern Beyfall erhielt, und den Preiß davon trug.

Epistola medico-critica, ad celeberr. *Io. Freind.* supra I. et II. Hippocratis Epidemicorum, in qua simul agitur de variis eius editionibus. 8. ib. 1720. (d)

Hugonis Grotii Christus patiens in deutsche Verse übersezt, und mit philologischen Anmerkungen erläutert, mit einem Anhange von Passions-Andachten. Leipz. 8. 1723. (e)

Poe-

(d) Bes. L. G. Z. 1720. p. 61. N. L. 1720. p. 155. Hierwieder erinnerte verschiedenes Joh. King in England, welches aber von so geringer Erhedlichkeit war, daß es ganz leicht würde gewesen seyn, darauf zu antworten, wenn Er nicht bald darauf verstorben wäre. Wie wohl aber diese Schrift übrigens aufgenommen worden, wie schöne Proben von einer ungezwungenen Scharfsinnigkeit und gründlichen Urtheile darinne enthalten, ist so bekannt, daß ich überflüßig handeln würde, wenn ich mich bemühen wollte solches hier zu beweisen.

(e) Er schrieb dieses Buch, da Er von einer schwehren Krankheit genesen, dem leidenden Heyland zu Ehren und zur Dankbarkeit, und Herr Brucker sagt davon: „Die Vollkommenheit des berühmten Originals, das Vermögen der deutschen und „lateinischen Sprache, welche beyde Er in seiner „Gewalt hatte, die flüssende Süßigkeit der Verse, „und die Menge gründlicher Erläuterungen aus „den Alterthümern, welche in dieser vortreflichen „Schrift den Leser mit einer beständigen Abwechselung unterhalten, haben die gelehrte Welt „ungewis gemacht, ob Er mehr ein glüklicher Criticus, oder ein geschikter Dichter sey, und die „völlig ausgegangene Auflage ist eine richtige Pro-

„be

Poetische Betrachtungen über verschiedene aus der Natur- und Sittenlehre hergenommene Materien, nebst einigen Uebersezungen und vermischten Gedichten. I. Theil. 8. Hamb. 1725. iter. 1739. (f)

Obseruationes philologicae in N. Test. (g)

Commentatio de noua Hippocratis editione adornanda, cui speciminis loco adiectus est libellus Hippocratis de anatome, commentario medico-critico-perpetuo illustratus. Lugd. Bat. 1728. 4. (h)

Notae,

„be, von dem verdienten Beyfalle.„ Der Herr Hofrat wird uns mit nächsten hiervon eine neue, und vermehrte Ausgabe schenken. In seinen übrigen Poetischen Schriften treffen wir noch mehr dergleichen Proben an, daß sich der Herr Hofrat fast eben so oft auf Golgatha, als den Parnaß gezeiget.

(f) Herr Hofrat Triller hat die Fußstapfen des seel. Herr Brockes in Aufsuchung des irrdischen Vergnügens in GOtt glücklich in diesem Buche betreten, und durch so viele reiche und gründliche Anmerkungen noch nüzlicher gemacht. Das Urtheil des seel. Brocks selbst davon haben wir schon oben angezeigt.

(g) Stehen in Wolffii Curis exegeticis eingestreut, und machen dem Herrn Hofrat einen so grossen Ruhm in der heil. Gottesgelahrtheit, als derselbe durch seine übrigen Schriften in den andern Wissenschaften ist.

(h) Der vergötterte Boerhaave, mit welchen Herr D. Triller eine geraume Zeit in einem vertrauten

Brief-

Notae, Coniecturae et emendationes ad Aretaeum Cappodoc. in editione Boerhaau. L.B. 1731. fol. (i)

Epistolae medicae duae de anthracibus et variolis veterum, sind des berühmten Herrn D. Hahns Tract. carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus. Vratisl. 1736. angehängt. (k)

Emen-

Briefwechsel gestanden, veranlassete Ihn auf eine neue Ausgabe der Werke Hippocratis zu denken, und Er ließ sich auch dazu überreden. Dieserwegen gab Er hiervon seine Gedanken in dieser Schrift zu erkennen, und fügte die Probe des Buchs von der Zergliederung bey. Der allgemeine Beyfall den fast alle Monatschriften diesem mit allen Nothwendigkeiten versehenen Critico ertheilten, und das innständige Verlangen dieses Vorhaben erfüllet zu sehen, sind unverwerfliche Zeugnisse, daß das gründliche Urtheil der gelehrten Welt, den Herrn Triller als den tüchtigsten Mann zu einem so nützlichen Werke erkannt und gebilliget habe. Brucker.

(i) Außer diesen schönen Anmerkungen, die Er dem Herrn Boerhaave zu dieser Ausgabe des Aretaei mitgetheilet, haben wir Ihm auch ebendergleichen zu verschiedenen andern alten lateinischen und griechischen Schriftstellern zu danken, die wir in ihrer Zeitordnung, da sie heraus gekommen, anführen werden; Nur ist zu bedauren daß die, welche Er zu Gellii Noctibus Atticis an Herrn Falstern, und zu Luciani Gedichte von der Pharsalischen Schlacht an Herrn Corten gegeben, noch in der Verborgenheit liegen.

(k) Es ist bekannt daß der berühmte Herr Leib-

Emendationes et obseruationes in *Iuliani* Caesares. Gothae 1736.

Poetischer Betrachtungen II. Theil. 8. Hamb. 1737. edit. 2da. 1746.

Neue

Leib-Medicus in Hannover Herr D. Werlhof mit dem ebenfals berühmten Bresl. Medico Hrn. D. Joh. Gottfried Hahn in eine gelehrte Streitigkeit, über die Frage gerathen, ob den Alten die Kinderblattern bekannt gewesen? Hr. D. Hahn gab nämlich im Jahre 1733. in 4. eine Schrift heraus, Variolarum antiquitates nunc primum e graecis erutae. Herr Werlhof glaubte hierinnen etwas unrichtiges angetroffen zu haben, und schrieb daher eine Disquisitionem medicam et philologicam de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, differentiis, signis et medelis. 1734. Hannou. Worauf denn Herr Hahn antwortete und die zweyte Abhandlung heraus gab, welche Er carbo pestilens a carbunculis siue variolis veterum distinctus betitult, da nun die Frage auf die Einsicht in die Schriften der griechischen Aerzte ankam, und diese nicht nur zwischen diesen beyden berühmten Männern bleiben, sondern auch Herr Triller, seine Meynung auf Verlangen seines ehmaligen vertrauten akademischen Freundes sagen sollte, gab Er diese zwey Sendschreiben, mit dem algemeinen Beyfall der medicinischen und philologischen Kenner heraus, welche der neuen Auflage der Hahnischen Schrift beygefüget wurden. Wer von diesem gelehrten Streite eine kurze doch hinlängliche Nachricht verlangt, lese des gelehrten Herrn D. Möhsen in Berlin unvergleichl Diss. epist. II. de MSptis medicis Bibl. Reg. Berol. p. 55.

Neue Aesopische und Moralische Fabeln, worinnen in gebundner Rede allerhand erbauliche Sittenlehren und nüzliche Lebensreguln vorgetragen werden. 8. Hamb. 1720.

Commentatio de Pleuritide eiusque curatione. Accedunt X. singulares pleuriticorum Historiae. Frf. 1740. 8. (l)

Geistreiche Gedichte des Herrn von Böhlau. 1741. 8.

Obseruationum Criticarum in varios Graecos et Latinos autores Libri IV. Frf. 1742. 8.

Emen-

(l) Wie grosse Hochachtung sich der Herr Hofrat durch diese Schrift bey allen erworben, ist Weltkündig. Die gelehrten Tagebücher haben nicht Lobsprüche genug finden können, den Werth dieser Schrift zu erheben, wovon es einige ein güldnes und vortrefliches Werk zu nennen kein Bedenken getragen. Und dis mit Recht. Anfänglich werden darinnen die Schriftsteller angemerket, die davon geschrieben, und besonders dreyer berühmter alter Aerzte, Cornelii Celsi, Caelii Aureliani, und Theodori Prisciani Gedanken und Schriften darinne erläutert. Darauf kommt die Abhandlung selbst in 5. Abschnitten. Da denn der I. de sede, natura, ortu et tempore pleuritidis in genere handelt. II. de summa venae sectionis necessitate, vsu et efficacia in pleuritide. III. de variis autorum pleuritidem curandi methodis hactenus vsitatis cum vera epicrisi. IV. de simplici facili, naturali et omnium tutissima pleuritidem curandi methodo. V. giebt X. singulares pleuriticorum historias ex propria praxi depromtas. Man sehe C. L. N. Vol. XI. p. 11.

Emendationum Hesychianarum specimen nouum. ibid. 1742. (m)

Poetische Betrachtungen dritter Theil. Hamb. 1742. 8.

Der Sächsische Prinzen Raub oder der wohlverdiente Köler. Frf. 1743. 8. (n)

Erste Sammlung der Riegerischen Gedichte. 1743. 8.

Emendationes et obseruationes in *Aeliani* librum de natura animalium. (o)

H Ano-

(m) Diese sind grössentheils der schönen Ausgabe des Herrn Alberti von Hesychii Lexico beygedrukt, an welchen Er sie schikte, und da sie mit eben dem Vorrate des Wizes und der Gelehrsamkeit geschrieben sind, wie die vorigen Abhandlungen, so war es auch nicht anders möglich, sie musten mit gleichem Lobe und Beyfall angenommen werden.

(n) In diesem historischen Gedichte hat Er ohne Schwulst und mit einer anständigen Freyheit die merkwürdige Geschichte des daher berühmten Kölers, Joh. Schmids, von welchen das Trillerische Geschlecht abstammt, aus vielen merkwürdigen Nachrichten erläutert.

(o) Diese Auflage des Æliani von der Natur der Thiere kam unter folgenden Titul heraus: Αιλιανȣ περι ζωων ιδιοτητος βιβλια. Aeliani de natura animalium Libri XVII. c not. D. W. *Trilleri* et *Abrah. Gronouii*. Lond. 1744. 8. wir haben aber vielleicht bald das Vergnügen sie mit neuen grossen und wichtigen Zusäzen vermehrt zu sehen.

Anonymi Introductio anatomica graece et latine cum notis D. W. *Trilleri* et *Io. Steph. Bernardi*. Lugd. Bat. 1744.

Martin Opizens von Boberfeld deutsche Gedichte, in vier Bände abgetheilet, vom neuen sorgfältig übersehen, allenthalben fleißig ausgebessert, und mit nöthigen Anmerkungen erläutert. Frf. 1746. 8. IV. Bände. (p)

Neue Sammlung Riegerischer Gedichte. 1746. 8.

Poetischer Betrachtungen Vierter Theil. 8. Hamb. 1747.

Nächst diesen haben wir auch viele gründliche Erzehlungen des Innhalts und der Beschaffenheit vieler griechischen, critischen und medicinischen Bücher der Feder des Herrn Hofrats zu danken, welche Er zu den lateinischen Actis Eruditorum fleißig beygetragen.

Ausser schon erwehnten Schriften, die wir in neuen Schmuk von dieser geschikten Feder noch zu erwarten haben, und einigen andern, die Er selbst

(p) Bes. L. G. Z. 1747. p. 573. Neuen Büchersaal der schönen Wissenschaften und freyen Künste. II. Band. p. 483. Herr Hofrat Triller liefert uns hier den Vater unsrer Poesie in einer ihm anständigen Gestalt, so, daß wir ihn künftig den schönsten Ausgaben unsrer Poeten an die Seite stellen können. Und man hat sich bemühet, heißt es p. 490. diese Gedichte so viel möglich, genau, treulich, rein, sauber, verständlich, und von allen Druckfehlern gereiniget, zu liefern.

selbst in seinen Schriften angezeiget und herauszugeben gedenket, siehet die ganze gelehrte Welt besonders mit Verlangen der Ausgabe der Werke Hippocratis entgegen, womit sich seine Muse seit dreyßig Jahren beschäftiget hat. Und da der Herr Hofrat von so langen Zeiten her daran gearbeitet, so viele Handschriften gegen einander gehalten, einen so grossen Vorrat von den vortreflichsten ungedrukten Anmerkungen gesammlet, welche Ihm von den berühmtesten Gelehrten aus England, Holland, Frankreich, der Schweiz und Deutschland freygebig mitgetheilet worden; da Er die vernünftige Arzneikunst in ihren wesentlichen Gründen eingesehen; da Er eine grosse Erkenntnis der alten Philosophie besizt, da Er in der griechischen Sprache ein Meister ist, da sein critisches Urtheil durch so viele Belesenheit und Uebung so feste geworden: Wer wollte wohl an den ganz besondern Vorzügen dieser Ausgabe zweifeln, wer wollte Ihm nicht Jahre, Kräfte und Zeit von GOtt erbitten, damit Er dieses Werk bald liefern könne?

Abraham Vater

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und derselben Prof. Prim. auf der hohen Schule zu Wittenberg, der Röm. Kayserl. wie auch Königl. Preußischen und Königl. Großbr. Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Der Herr D. Vater, von dessen Leben und Verdiensten ich meinen Lesern hier eine Nachricht vorzulegen das Vergnügen habe, hat sich schon längst unsterblich gemacht, und ich habe um desto mehr Ursache Ihn in diesem ersten Zehend meiner Sammlung aufzustellen, je grösser dessen Verdienste auch um mich sind, da ich Ihn als einen treuen Lehrer zu verehren das Glük habe. So berühmt Er aber selbst ist, eben den Ruhm hat sich auch sein seeliger Herr Vater erworben, dessen Asche ein jeder, der seine vortrefliche Physiologie kennet, dem seine gelehrte Disputationes nicht unbekannt sind, verehren mus. Es war derselbe Herr Christian Vater, der Medicin Doctor, der Pathologie Professor zu Wittenberg, Hochfürstl. Anhältischer Rath und Leib-Medicus, der Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied, und im Chur-Kreyse Sachsen Landphysicus. Der seel. D. Kestner hat uns etwas von seinen Verdiensten in seinem Medicinischen gelehrten *Lexico* aufgesezt, da ich aber eine vollständigere Lebensbeschreibung Des-

Desselben, ich meyne dessen Leichen-Programma aus der Feder des hochberühmten Polyhistoris Herrn Hofrat Joh. Wilhelm von Bergers in Händen habe, und mir ein vollständiges Verzeichnis von dessen Schriften von gütigen Händen communiciret worden, habe ich das Vergnügen mich anheischig zu machen, solche meinen Lesern mit nächsten mitzutheilen, obwol sein vortreflicher Geist schon längst verkläret ist. Dieser Herr D. Christ. Vater zeugte gegenwärtigen seinen gelehrten Herrn Sohn, mit Frau Regina Dorothea, einer Tochter des um die Evangelisch-Lutherische Kirche hochverdienten Gottesgelehrten Herrn Joh. Deutschmanns, und Enkelin des nichtweniger um unsre geheiligten Glaubenslehren sehr verdienten Mannes Abraham Calovs, am 9ten December im Jahr 1684. Nach glüklich gelegten Grunde seiner Wissenschaften, welchen Er theils durch den Unterricht einiger Privat-Lehrmeister, theils auch des bekannten und hochverdienten Schulmannes Joh. Hübners im Gymnasio zu Merseburg legte, kam Er 1702. auf die Universität nach Wittenberg zurük. Sein seel. Herr Vater wiedmete Ihn der Arzneikunst, und Er war so glüklich dessen selbst eignen Unterricht sowohl in der Naturlehre als Medicin zu geniessen. In der Mathematik aber unterwiesen Ihn Röschel, Schöning und Daschizky, in der Historie der grosse Schurzfleisch, und in einigen Theilen der Arzneikunst auch Joh. Gottfried von Berger. Das Beyspiel seines Herrn Vaters

und seiner beyden Voráltern waren in seiner Seele so würksam, daß sie seinen schon vor sich grossen Geist noch mehr anspornten, die schönsten Merkmale von sich zu geben. Denn in seinem zweyten akademischen Jahre hielt Er bereits eine lateinische Rede, auf den hochseel. Fürsten von Anhalt-Cöthen Jmanuel Lebrecht, die wegen ihrer männlichen Beredsamkeit, wegen ihres rednerischen Feuers billig verdient ein Muster genennt zu werden und in Beckmanni Annalibus Anhaltinis zu lesen ist. Im Jahr 1706. aber betrat Er den Philosophischen Lehrstul zweymal und Herr Prof. Christian Röhrensee sezte Jhm als Decanus der Philosophischen Facultät, den Philosophischen Doctorhut auf. Die erstere Disputation vertheidigte Er unter dem Vorsiz Herrn Joh. Erdmann Daschizky, der Philosophischen Facultät Adiuncti, de mechanismo corporum naturalium; die zweyte aber nach erhaltner Magisterwürde, unter dem Beystand seines Lehrers Herr Prof. Röschels, welche τὸ Θεῖον in physicis abhandelte. Hierauf ließ Er sich 1709. nach vorhergegangener Prüfung der Medicinischen Facultät in die Zahl der Candidaten aufnehmen und verwechselte seine Vaterstadt mit Leipzig, wo zu der Zeit nicht weniger die berühmtesten Männer die Arzneikunst lehrten. Joh. Bohn, Aug. Quir. Rivinus, Joh. Wilhelm Pauli, Polyk. Gottl. Schacher, Mich. Ernst Ettmüller, hatten an Jhm einen fleißigen Zuhörer, und der öffentliche Medicinische

Lehr-

Lehrsal zeugte von seiner Wissenschaft, wenn Er sich als Opponente in öffentlichen Streitschriften hören ließ. Zu Ende dieses Jahres kehrte Er nach Hause zurük, und erhielt im darauf folgenden 1710 die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorhero unter dem Vorsiz des Herrn Hofrats von Berger de pestilentia vera disputiret hatte. Und nun suchte Er sich persönlich bey den Gelehrten bekannt zu machen. Er trat dahero in diesem Jahre im Monat April eine gelehrte Reise an. Wo Er hin kam, bewunderte man Ihn, und Er genoß die schönsten Proben der Freundschaft und Gewogenheit gelehrter Männer. Deutschland mit seinen vornehmsten Städten, war der erste Gegenstand seiner Reise: In Leipzig fand Er einen Zutritt bey seinen obenerwehnten Lehrern, Bohnen, Rivinus, Schachern, und dem Hofrat Menken; in Halle bey dem ältern Stryk, Christian Thomasius, und Stahlen, weil sich eben damals der seelige Geheimte Rath Hofmann in Berlin aufhielt. In Jena fand Er den ältern Wedel und Slevogten; in Nürnberg Gottfried Thomasium und Volkammern; in Altdorf Hofmannen, Baiern, Schwarzen; in Augspurg Lucas Schrök. In Tübingen machte Er sich mit Camerario bekannt; in Stuttgard, mit Lentilio; in Giessen mit Valentini; in Düsseldorf mit Brunnern. Alle diese gelehrte Männer gaben Ihm deutlich zu erkennen wie angenehm ihnen sein Zuspruch sey. Von Düssel-

dorf sezte Er nun seine Reise nach Holland fort, und wie der Hauptzwek derselben beständig dahin gerichtet war, die berühmtesten Bibliotheken und Sammlungen von allerhand zur Natur und Kunst gehörigen Merkwürdigkeiten zu sehen, und gelehrte Männer kennen zu lernen; so fand hier sein vortreflicher Geist die schönste Narung. Denn hier erwarb Er sich die Gewogenheit des Herrn Leusdens, Münnikens und Barchhuysen zu Utrecht, zu Leiden des ältern Albinus und Boerhaavens, und zu Amsterdam der beyden Herrn Ruysche und Rittmeyers. Von Amsterdam sezte Er seine Reise durch die Spanischen Niederlande fort, und nachdem Er die alliirte Armee bey Ostende gesehen, ging Er zu Wasser nach England.. London, das Königl. London, schien Ihm hier würdig genug zu seyn, sich etwas länger daselbst aufzuhalten. Er blieb also hier von August 1710 bis zum Februar. 1711, legte sich auf die Erlernung der Landes Sprache, und hatte Gelegenheit sich von Abraham du Moirre in der Algebra, und von Hauksbey in der Experimental-Physik unterrichten zu lassen. Er war fleißig bey den Chirurgischen Operationen die in Hospitälern vorgenommen wurden, bey dem berühmten Ritter Hans von Sloane und Herrn Woodward fand Er die schönsten Sammlungen von Naturalien, und mit dem Herrn Conrad Sprengel richtete Er das Bündnis einer vertrauten Freundschaft auf, welches Er auch durch Briefe unverrükt bis an seinen Tod unterhalten. Von Lon-

London ging Er hierauf weiter über Hamtoncourt und Windsor nach Oxfurt, wo das Theatrum Scheldonianum, die fürtrefliche Bodlejanische Bibliothek, und andre Collegia der Gegenstand seiner Beschäftigungen waren. Im Monath Februario 1711. verließ Er England und kam nach Holland zurük, wo Ihn der vergötterte Rüysch bis zum Monath Junius aufhielt, als dessen vortreflichen Schaz anatomischer Seltenheiten Er fleißig besuchte, und sich von ihm ein besonder Collegium darüber lesen ließ, und sich in der Zergliedrungskunst bey ihm übte. Bey dem Herrn D. Sermes aber hatte Er zu gleicher Zeit Gelegenheit sich mit dem seel. Herrn Hofrat Walther in Leipzig, als der sein beständiger Reisegefährte gewesen, darinnen feste zu sezen, besonders aber in dem Theil derselben der mit den Muskuln und Eingeweiden umgehet, an zween Cadaueribus in dem Hospital zu üben, und allen Chirurgischen Operationen die von Rüyschen, Rauen und andern angestellt wurden, beyzuwohnen. Hierauf ging Er im Junio dieses Jahres noch über Harlem, und von dar über Franecker und Gröningen nach Hamburg, und kehrte durch die vornehmsten Städte in Niedersachsen, nach Hause zurük. Dis waren die treflichen Bemühungen unsers Herrn D. Vaters die Er auf seiner Reise unternahm, und welche uns an Ihm ein vollkommen Muster der Nachahmung vorstellen können. So bald Er wieder zu Hause angelanget, sahe man ganz deutlich wie hoch Er

geschätzt wurde. Die Kayserl. Akademie der Naturforscher erwehlte Ihn 1712. unter dem Namen Antipater zu ihren Mitglied, 1721. aber wurde Er in die Königl. Großbritt. und 1729. in die Königl. Preußische Akademie der Wissenschaften aufgenommen. Im Jahr 1717. erhielt Er eine ausserordentliche Profeßion der Medicin in seiner Vaterstadt, welche Er 1719. mit dem ordentlichen Lehramt der Anatomie und Botanik vertauschte. Diesem Amte hat Er ganzer 26. Jahr mit vielen Ruhme vorgestanden; Denn 13 Jahr hat Er es als Vicarius im Namen des seel. Herrn Hofrat von Heuchers, die übrigen 13. aber, von 1733. nach seines seel. Herrn Vaters Tode als ordentlich dazu bestellter Lehrer verwaltet; dessen ehemalige Stelle Er nun im Jahre 1747. erhalten. Im Jahr 1737. nach des seel. Herrn Hofrat von Bergers Absterben, wurde in Ihm das ordentliche Lehramt der Pathologie mit dem erstern, auf ausdrüklichen allergnädigsten Befehl, verknüpfet. Im verwichnen Jahre aber 1746. hat Er dieses nach dem Hintritt des Herrn Hofrat von Heuchers oben beschriebnen Hn. D. Langguth übergeben, und dagegen die Profeßion der Therapie, erste Stelle in der medicinischen Facultät und das Seniorat erhalten. Wie grosse und viele Verdienste unser Gelehrter um die Wittenbergische hohe Schule hat, wie angenehm dessen Person der gelehrten Welt, ist so bekannt, daß es etwas überflüßiges seyn würde, wenn ich es hier weitläuftig erweisen wollte.

Das

Das erstere bezeugen nicht nur die öffentlichen Merkmale derselben, da Er sehr oft im Namen der Akademie nach Hofe abgeordnet worden; sondern Er hat sich auch hauptsächlich dadurch bey derselben ein grosses Ansehen und ewiges Gedächtnis gestiftet, da durch seine Vorsorge sowol die Anatomiekammer ein ganz ander Ansehn gewonnen, und bey dem König August dem II. glorwürdigsten Andenkens viele Vortheile vor selbige ausgewürket, als auch des dabey gelegene schöne Museum von den seltensten Merkwürdigkeiten in Ordnung gebracht worden, wovon sein davon herausgegebener Catalogus zeuget. Er weyhete solches selbst 1736. mit einer schönen Rede ein, da Er das Rectorat der Akademie niederlegte, und kann die Ueberschrift, welche man gleich bey dem Eintritt in dasselbige lieset, dieses sattsam beweisen:

MVSEVM ANATOMICVM
MVNIFICENTIA
DIVI FRIDERICI AVGVSTI
REG. POLON. ET PR. ELECT. SAXON.
DRESENAE INSTITVTVM
GRATIA CLEMENTIAQVE SINGVLARI
FRIDERICI AVGVSTI FILI
REG. POL. ET PR. ELECT. SAXON.
ACADEMIAE VITEMBERG. DONATVM
HIC REPOSITVM
RECT. ACAD. D. ABRAH. VATERO
ANAT. ET BOTAN. P. P.
A. CIↃIↃCCXXXVI.

Von

Von dem zweiten aber zeugen die vortreflichen Erfahrungen, die Er in der Zergliederungskunst besonders durch Entdeckung eines neuen Speichelganges und eines neuen Gallen-Behältnisses, wie auch in der Chymie und practischen Ausübung durch auseinanderwickelung der seltensten Vorfälle, wovon seine Schriften voll sind, gemacht hat. Besonders merken wir von Ihm an, daß Er es in Aussprüzung und präparirung der Theile des menschlichen und andrer thierischen Körper sehr weit gebracht, und wo nicht dem grossen Ruysch seinen Lehrmeister selbst zuvor thut, doch in der That gleich zu schäzen ist. Wer das Glük gehabt den Schaz seiner Seltenheiten, ich meyne sein vortrefliches Cabinet, wovon Er uns zum Theil ein Verzeichnis mitgetheilet, und dergleichen, was das Thierreich betrift, wenig seines gleichen sind, jemals in Augenschein zu nehmen, wird mir hierinnen völlig Beyfall geben. Er selbst hat uns einige Stüke davon beschrieben, die man billig bewundern mus. In einem 1731. herausgegebenen Programmate, in welchen Er den Nuzen entdekt, den man aus dieser Praeparation in der Entdekung der wahren Beschaffenheit der Eingeweide erhält, schreibt Er: Post tot experimenta, ab aliquo tempore, haud exiguis sumtibus facta, detexi tandem viam, non minori cum successu vasa replendi. Testimonium ea in re ferre poterunt, illi, qui praeparata ex quibusdam corporis humani et brutorum partibus propria manu

a me

a me confecta ac inter ea integra cadauera viderunt, quorum non pauca in Clementissi. Regis nostri Gazophylaceo omnibus naturae et artis miraculis cumulatissime ornato, locum obtinuerunt. Monstrare enim possum in museo meo, *piam matrem, tunicas oculorum, septum narium, labra et palatum, linguamque cuius vasa ad extremas vsque superficiei papillas repleta, medullam dentis vitulini etc.* omnia coccineo colore tincta. *Cutis humana* in liquore seruata colorem carneum maculasque rubicundas, ac si purpura affecta esset, monstrat. Exsiccata vero tomentum refert. Viscera quaecunque interna liquori immersa, cruenta, quasi e corpore recenter exsecata apparent, siccata, tanto rubore infecta, vt eadem e cera formata esse iurares, nisi microscopium contrarium euinceret, per quod reticula ex myriade vasorum in contexta exhibent. Sed plura non addo, vt ostentationis suspicionem euitem; Cui vero a me dicta credere non placet, huic ego nihil aliud dico, quam quod laudatus Ruyschius, *Veni et vide.* Und wer dieses thut, setze ich hinzu, der wird sagen müssen; Veni, vidi, victus sum. Noch einen Beweis hiervon kann derjenige Kopf geben, den Er in einem andern Programmate beschreibet: Cerae rubicundae particularem iniectionem voto ita cessisse, vt facies hominem viuum ac dormientem referat. *Lingua,* inquit, *labia,* totumque os interius coccineo colo-

colore infecta apparent, palbebrae oculorum rubicundissimae, venulaeque in tunica adnata tumentes ophtalmiam mentiuntur, genae ac tota facies viuidum colorem monstrant. Eine besondre schöne Probe davon entsinne ich mich auch noch bey Ihm in einem auf diese Art zubereiteten Hahnenkamm gesehen zu haben, welchen man in der That ohne Verwunderung nicht betrachten kann. Ich seze nichts mehr hinzu, als daß der Höchste, da der Herr D. Vater iezo in einem gesegneten Alter stehen, Ihm in diesem Alter noch lange Kräfte geben wolle der gelehrten Welt seine nüzliche Schriften mitzutheilen, und Ihn nebst den vorhergehenden neun grossen Männern, die ich beschrieben, lange Jahre in allen erspriesslichen Wohlseyn erhalten wolle.

Wir kommen nun zum Verzeichnis seiner Schriften, ich werde aber dismal von meiner im vorhergehenden beobachteten Ordnung abgehen, und sie in zwey Classen abtheilen, in deren erstern ich die Disputationes in der zweiten aber alle übrige Schriften, sie mögen so einzeln gedrukt oder in andern Sammlungen zu finden seyn, in chronologischer Ordnung mittheilen. Es sind aber folgende:

I. Dispu-

I. Disputationes.

Im Jahr 1707.

Disp. philosoph. de mechanismo actionum vitalium *prior*, de principio vitali. Resp. A. *Wöldicke* Harttersleb. Cimbr. qua locum inter Magistros legentes vindicauit.

1709.

—— *posterior* de actionibus vitalibus. Resp. C. J. *Scheffler*.

1711.

—— Medica de succi neruei secretione mechanica. Resp. T. W. *Marburg* in cathedra superiori medica, ad libert. publ. legendi obtinend. habita.

1716.

—— de theoria Chymiae mechanica. Resp. fratre germano G. Fr. *Vatero*. (a)

1717.

—— de oeconomia sensuum ex speciali organorum sensoriorum et sigillatim ex papillarum neruearum textura mechanica demonstrata. Resp. I. G. *Klepperbein*.

1720.

—— de Nouo bilis diuerticulo, circa orificium ductus cholidochi vt et valuulosa colli felleae vesicae constructione atque singularis vtriusque structurae eximia vtilitate

(a) Dieser starb 1723.

litate in via bilis determinanda. Resp. P. G. *Berger*. Ileburg (b)

Disp. de methodo noua transplantandi variolas per insitionem. Von Blatterbelzen. pro Licent. Respp. Jo. H. *Ulrici*. Torg. et C. H. *Stolle*. Schmideb.

—— de vulnerum in intestinis lethalitate, occasione casus rarissimi, quo colon vulneratione inuersum per XIV. annos ex abdomine propendens exhibetur. pro Licent. Resp. J. R. *Tieffenbach*. Magdeb. (c)

1722.

—— de calculi in vesica fellea generatione, pro Licentia Resp. J. F. *Schimmer*. Viteb.

—— de vulnere cerebri sclopetario septima demum

(b) Bes. L. Heisteri. Orat. de Increm. Anat. p. 60. „Laudatus *Vaterus*, inquit, dissertationem emisit „de *nono bilis diuerticulo*, in qua circa ingressum „cholidochi ductus in duodenum, nouum hocce „diuerticulum bilis, quod ibi, dum ductum pan„creaticum per cholidochum, ligato orificio ipso„rum communi, cera replere voluit, forte fortu„na obseruauit, descripsit; consistens, *in anfra„ctuosa cauitate intra tunicas duodeni orificium „ductus cholidochi circulariter quasi ambiente*; in „qua bilem non solum colligi, sed etiam eandem „ante infusionem in duodenum cum succo pan„creatico exquisite permisceri existimat.

(c) G. L. G. Z. 1727. p. 621. 1728. p. 617.

demum hebdomade absolute lethali, pro Licent. Resp. J. A. *Seyfferth*.

Disp. de grauiditate apparente, ex tumore ovarii dextri enormi orta, per tres annos cum dimidio durante, tandemque in ascitem terminata. pro Lic. Resp. P. G. *Berger*. Ileb.

1723.

— de vitiis visus duobus rarissimis, altero duplicati, altero dimidiati, physiologice et pathologice consideratis. pro Licent. Resp. J. C. *Heinecke*.

— de scirrhis viscerum occasione viri tympanite defuncti in quo praeter alia notatu digna scirrhus lienis singularis carnosus obseruatus fuit. pro Lic. Resp. C. S. *Ezler*. Dobriluc.

* — de affectu magno mortique proximo syncope eiusque caussis et cura. pro Lic. Resp. B. *Schicht*.

1724.

* — de arce podagrae armis chymicis expugnabili. Resp. Autore J. F. C. *Gerken*. Palaeo-Brandenb. pro Lic.

* — de igne incendii febrilis caussa. pro Lic. Resp. autor. Jo. C. *Otto*. et C. S. *Otto*. fratr. germ.

* Signo notatae asterismi Respondentis sunt labores.

* Disp. de senectutis praesidiis. pro gradu Doct. Resp. autore M. A. G. *Richter*. Annaeberg.

* —— de ingrauidatione dissimulata ac dissimulandi mediis. pro Lic. Resp. autore L. M. *Chalybaeo*. Görl. Lus.

1725.

* —— de specificorum antepilepticorum, sigillatim olei animalis virtutibus, huiusque virtute et efficacia in curanda epilepsia, rationibus et experimentis confirmata. pro gradu Doct. Resp. autore H. J. *Burchardi*. Hamb.

—— de vtero grauido physiologice et pathologice considerato exposita simul eius structura sinuosa et orificiorum menses et lochia fundentium fabrica. pro Lic. Resp. Benj. *Müller*. Gedanensi.

1726.

—— de obseruationibus rarissimis calculorum in corpore hum. generationem illustrantibus. pro Lic. Resp. C. A. *Ziegenhorn*. Mietauia-Curono.

1727.

* —— de analepsi rationali. pro gradu Doct. Resp. autore. J. *Thielen*. Moeno Frf.

1728.

—— de casu oppido raro, sarcomatis e pudendo

dendo muliebri sectione sublati historiam continente. pro gradu Doct. Resp. J. D. *Behrens*. Torg.

1729.

Disp. de mola praegnante abortus causa, examinatis simul abortionis causis singularibus in embryonibus abortiuis notatis itemque origine et natura molarum. pro gradu Doct. Resp. patruele J. G. *Vatero*. Torg.

— de prudentia et circumspectione in vroscopiae administratione a Medico rationali adhibenda. pro gradu Doct. Resp. J. G. *Tischer*. Colditio-Misn.

— de casu singulari asthmatis a depressione sterni ex febre purpurata cum orthophoea affligente reportati, sola thoracis artificiali constrictione curati. pro gradu Doct. Resp. J. O. *Arnoldt*. Seebach-Thur.

1731.

— de Febre tertiana ob empyema e vomica pulmonis rupta in cauitatem pectoris dextram effusum, indeque pulmonem huius lateris compressum penitusque ab officio remotum mortem post se relinquente. pro Licent. Resp. J. G. *Mutilet*, Cassel-Hasso.

— de Tincturae animonii varia praeparatione et independente indole et efficacia, et

et ſimul de indole et praeſtantia genuinae modo inuentae. pro gradu Doct. Reſp. S. G. *Wenzel.* Maxena-Miſn.

* Diſp. de morbo ſpasmodico a variolis male curatis. pro gradu Doct. Reſp. autore C. F. *Hundertmarck.* Cizenſ. Miſn.

* —— de haemoptyſi. pro gradu Doct. Reſp. autore D. F. *Michaelis.* Sizenroda-Miſn.

* —— de potus in febribus neceſſitate. pro Licent. Reſp. autore J. F. *Thär.* Liebenwerda-Sax. (d)

1733.

* —— de Cholera humida. pro Lic. Reſp. autore. J. G. *Nicolai.* Viteb. Sax.

* —— de Inflammationis ſanguineae theoria mechanica. pro gradu Doct. autore. P. H. G. *Möhring.* Jeuera-Friſo.

—— de oſteogenia naturali et praeternaturali ſuccinctis Theſibus adumbrata ac ſingularibus obſeruationibus oſſiculorum, in diuerſis corporis partibus praeternaturaliter generatorum, illuſtrata. pro Licent. Reſp. Dauid *Vlmann.* Aſchersleb-Halberſt. (e)

1735.

—— de valore et ſufficientia ſignorum, infan-

(d) Beſ. C. L. N. Vol. III. p. 63.
(e) Beſ. L. G. Z. 1733. p. 552.

fantem recens natum aut viuum aut mortuum editum arguentium, ad diiudicandum infanticidium. pro Lic. Resp. J. A. *Süssemilch*. Cosuiga - Anhalt. (f)

Disp. de efficacia admiranda Chin-Chinae ad Gangraenam sistendam in Anglia obseruata. pro gradu Doct. Resp. J. T. *Niederstädt*. Harrihusa - Hannou.

* —— de ruta eiusdemque virtutibus. pro Lic. Resp. autore. J. A. *Kettner*. Vit. Sax.

1736.

—— de antidoto nouo aduersus viperarum morsum praesentissimo in Anglia detecto. pro gradu Doct. Resp. F. *Gensler*. Gedan. (g)

1737.

—— de laurocerasi indole venenata, exemplis hominum et brutorum eius aqua enecatorum confirmata. pro gradu Doct. Resp. J. A. S. *Böttiger*. Serv. Anhalt. (h)

1738.

—— de chordapso Celsi, occasione ventris enormiter contracti, in homine subita morte extincto obseruati, proposito. pro gradu Doct. Resp. J. L. *Weidner*. Neostad. Baruth.

1739.

—— de casu singulari Polypi post febrem epi-

(f) Bes. L. G. Z. 1735. p. 872.
(g) Bes. ebendas. 1736. p. 912. 1737. p. 208.
(h) Bes. ebendas. 1737. p. 736.

rum in cerebro principiis, cum responsione Ruyschii Amstelod. 1714. recusa, quae in ordine epp. anat. probl. est. XVI.

1711.

Progr. quo specimen de incrementis theoriae medicae Londini idiomate anglico editum latinitate donauit et studia sua commendauit.

1718.

—— de incrementis artis medicae ex remediis exoticis nouiter detectis expectandis, quo Professor Extraordinarius constitutus lectiones publicas habendas intimat.

1719.

—— de mechanismo quo natura vtitur in obdurando foramine ouali et ductu arterioso, quo ad orationem inauguralem, de Anatomico acerbius castigato ad capessendum munus Professoris Medicinae Ordinarii, Anatomiae et Botan. substituti habitam inuitauit.

1720.

—— de hepate in hydrope saepius insonte, ad anat. publ. cadav. foem.

—— de balsami de Mecca natura et vsu, ad *Disp. inaug.* de coralliorum natura, praeparatis et vsibus. Praes. *Chr. Vatero* habitam.

—— quo nouum ductum salivalem eumque praecipue in lingua excretorium, glandudulae insignis ad latera linguae et sub eadem

dem ſitae, itemque ſuper radicem linguae, epiglottidem, circa glottidem, ſuper arytaenoides vsque intra oeſophagum expanſae, nunc demum iniectione detectae, luci exponit et demonſtrat, exercitiaque anatomica ſimul intimat. (k)

1721.

Eine Abhandlung von Blatterbelzen.

Catalogus plantarum imprimis exoticarum horti academici Vitebergenſis.

1722.

Progr. ad anatom. publ. cadau. foem. in qua vaſa lactea cum cyſterna chyli duodecimo poſt mortem die chylo adhuc turgentia demonſtrauit.

(k) Beſ. N. L. IV. p. 39. L. G. Z. 1721. pag. 511. 1727. pag. 884. *Heiſteri* Orat. de Increm. anat. Sec. XVIII. p. m. 61. wo wir folgendes leſen; „In hoc ſchediaſmate euincere figuraque illuſtra„re ſuſcepit foramen illud in parte ſuperiori et „poſteriori linguae humanae ſaepe occurrens atque „a *Collino* Anglo, in Anatome ſua, a *Morgagno* „in Aduerſ. ſuis prim. Anat. et a *me* in Com„pend. Anat. edit. altera delineatum, *verum eſſe* „*ductum ſalivalem excretorium.* Glandulae illius „maſſae, quae circa radicem linguae partesque „ab ipſo indicatas obſeruatur, glandulasque il„las ſimul iniectione diſtinctas delineat, vnde ſa„liualem laticem in os per hoc foramen, quod „ipſi et Collino, ductus communis ſaliualis vide„tur, infundi putat.„

rum in cerebro principiis, cum reſponſione Ruyſchii Amſtelod. 1714. recuſa, quae in ordine epp. anat. probl. eſt. XVI.

1711.

Progr. quo ſpecimen de incrementis theoriae medicae Londini idiomate anglico editum latinitate donauit et ſtudia ſua commendauit.

1718.

—— de incrementis artis medicae ex remediis exoticis nouiter detectis expectandis, quo Profeſſor Extraordinarius conſtitutus lectiones publicas habendas intimat.

1719.

—— de mechanismo quo natura vtitur in obdurando foramine ouali et ductu arterioſo, quo ad orationem inauguralem, de Anatomico acerbius caſtigato ad capeſſendum munus Profeſſoris Medicinae Ordinarii, Anatomiae et Botan. ſubſtituti habitam inuitauit.

1720.

—— de hepate in hydrope ſaepius inſonte, ad anat. publ. cadav. foem.

—— de balſami de Mecca natura et vſu, ad *Diſp. inaug.* de coralliorum natura, praeparatis et vſibus. Praeſ. *Chr. Vatero* habitam.

—— quo nouum ductum ſalivalem eumque praecipue in lingua excretorium, glandudulae inſignis ad latera linguae et ſub eadem

dem ſitae, itemque ſuper radicem linguae, epiglottidem, circa glottidem, ſuper arytaenoides vsque intra oeſophagum expanſae, nunc demum iniectione detectae, luci exponit et demonſtrat, exercitiaque anatomica ſimul intimat. (k)

1721.

Eine Abhandlung von Blatterbelzen.

Catalogus plantarum imprimis exoticarum horti academici Vitebergenſis.

1722.

Progr. ad anatom. publ. cadau. foem. in qua vaſa lactea cum cyſterna chyli duodecimo poſt mortem die chylo adhuc turgentia demonſtrauit.

(k) Beſ. N. L. IV. p. 39. L. S. Z. 1721. pag. 511. 1727. pag. 884. *Heiſteri* Orat. de Increm. anat. Sec. XVIII. p. m. 61. wo wir folgendes leſen; „In hoc ſchediaſmate euincere figuraque illuſtra„re ſuſcepit foramen illud in parte ſuperiori et „poſteriori linguae humanae ſaepe occurrens atque „a *Collino* Anglo, in Anatome ſua, a *Morgagno* „in Aduerſ. ſuis prim. Anat. et a *me* in Com„pend. Anat. edit. altera delineatum, *verum eſſe* „*ductum ſaliualem excretorium.* Glandulae illius „maſſae, quae circa radicem linguae partesque „ab ipſo indicatas obſeruatur, glandulasque il„las ſimul iniectione diſtinctas delineat, vnde ſa„liualem laticem in os per hoc foramen, quod „ipſi et Collino, ductus communis ſaliualis vide„tur, infundi putat.„

1723.

Ausführliche Nachricht von der Beschaffenheit und Succeſs des Blatterbelzens in Neu England aus dem Engl. überſezt.

Progr. ad anat. publ. de liene celluloſo.

—— de anatomes vtilitate in eruendis cauſſis occultis morborum vel mortis ſubitaneae. ad *Diſp. inaug.* de mortis ſubitaneae non vulgaris cauſis et remediis. Praeſ. *Chr. Vatero* habitam.

Diſſertatio Regiae Magnae Brittaniae Societati dicata, qua ductus ſaliualis in lingua elucidatur, confirmatur nouisque experimentis adſtruitur, ſimulque ob receptionem inter Societatis membra gratiae aguntur.

1724.

Progr. ad anat. publ. cadau. maſcul. de palaeſtra anatomica Regio mandato aperta.

Supplementum Catalogi plantarum, ſiſtens acceſſiones nouas horti academici Viteberg.

1725.

Progr. de vmbilici dignitate ad *Diſp. inaug.* de vtero grauido.

—— de Hippomane ad *Diſp. inaug.* de olei animalis virtute antepileptica.

1726.

Catalogus variorum exoticorum rariſſimorum, maximam partem incognitorum et nullibi deſcriptorum, partim medicinae, partim curioſitati inſeruientium, quae in muſeo ſuo poſſidet. 4.

Progr.

Progr. de offificatione praeternaturali partium membranacearum corporis, inprimis trunci aortae arteriae in variis locis in specie carotidum et vertebralium in sectione septuagenariae aniculae obseruata, ad *Disp. inaug.* de obseruationibus rarissimis calculorum generationem illustrantibus.

1727.

Progr. de hymene ad anat. publ. cadau. foem.

—— de animae et corporis commercio ad *Disp. inaug.* de analepsi rationali.

Epistola gratulatoria ad *Fr. Ruyschium* in qua ipsi de musculo orbiculari in fundo vteri detecto gratulatur, simulque communicationem eorum, quae nouiter in Anatomia plantarum detexit, perquam officiose sibi expetit dubiumque exponit circa lacunas vteri grauidi, c. responsione Ruyschii. Amst. 4. (l)

1728.

Progr. de chirurgiae antiquitate ac dignitate et collegiorum chirurgicorum vtilitate ad *Disp. inaug.* de sarcomate e pudendo muliebri exsecto.

—— de ossium in corpore humano generatione et iam generatorum diminutione et totali absumtione inprimis in alueolis dentium in maxilla senum in totum obliteratis, ad *Disp. inaug.* de pruritu senili totius corporis Praeside *M. G. Löschero* habitam.

Progr.

(l) Bes. L. S. Z. 1728. p. 676.

Progr. de vtilitate obseruationum tum in vniuersa medicina, tum in anatome, adductis simul variis in cadauere viri nonagenarii obseruatis ad anat. publ. cadau. viril.

1730.

—— ad anat. cadau. viril. praemissa vasorum atque viscerum iniectione cerae rubrae repletorum publice dissecandi.

1731.

—— germanicum, quo ad demonstrat. cadau. foem. iniectione cerae rubrae praeparati matronas inprimis inuitauit.

—— ad anat. publ. cadau. foem. quo iniectionis cerae coloratae vtilitatem ad viscerum structuram genuinam detegendam exponit. (m)

1732.

—— ad anat. publ. iuuenis rustici, cuius caput iniectione cerae rubrae exquisitissime repletum. (n)

1733.

—— de laboribus suis anatomicis et botanicis per tredecim annos, quibus Professionem Anatomiae et Botanices vicario nomine gesserat, susceptis, praemissum orationi inaugurali de felici anatomes ad botanicam applicatione et commoda Anatomiae cum Bota-

(m) Bes. C. L. N. Vol. II. p. 52.
(n) Bes. ebendas. Vol. III. p. 49.

Botanica coniunctione, qua dictam Professionem denuo redauspicatus est. (o)

1735.

Progr. ad anat. publ. cadau. viril. de cuticula pueri XV. annorum Londini viuentis cutis rhinocerotis aut corticis arboris instar incrassata, quotannis decidua.

—— german. quo ad considerationem Cerei americani Polygoni minoris serpentis in horto medico florentis inuitat.

1736.

Regii in Academia ad Albim Musei Anatomici Augustei Catalogus Vniuersalis cum Oratione de Museis, qua conclaue nouum ad condendum Thesaurum regium sub consulatu suo exstructum Rector valedicens inaugurauit. (p)

Progr. de olei oliuarum efficacia, contra morsum canis rabiosi experimento Dresdae facto adstructa, ad anat. cad. foem.

1737.

(o) Bes. C. L. N. Vol. III. p. 50. Er eröfnet uns hier worinnen in diesen 13. Jahren seine besondern Anatomischen und Botanischen Bemühungen bestanden, und in was vor einem ungemein weitläuftigen Briefwechsel Er mit den berühmtesten Männern auch an den entlegensten Orten stehet, welchen Er zu anderer Zeit herauszugeben versprochen, und wovon wir billig die Erfüllung wünschen müssen, weil Er uns einige Proben vom grossen Ruysch gegenwärtig mittheilet.

(p) Bes. ebendas. Vol. VIII. p. 401.

1737.

Syllabus plantarum potissimum exoticarum quae in horto medico Academiae Vitebergensis aluntur. 8. (q)

Progr. de situ singulari et praeternaturali intestini coli in cadauere virili. ad *disp. inaug.* de Chordapso Celsi.

1740.

—— de olei animalis efficacia contra hydrophobiam et venenum lauro-cerasi. ad *disp. inaug.* de venenata vini medicamenti et alimenti optimi virtute. Praes. C. G. *Stenzelio* habitam.

1741.

—— de lithontriptico nouo Anglicano, ad *disp. inaug.* de calculis in locis inusitatis generatis.

—— de anatome trunci vlmi cui cornu ceruinum monstrosum inolitum ad *disp. inaug.* de consensu part. corp. hum.

1744.

—— de Cornu cerui monstroso a trunco arboris fagi resecto. ad *disp. inaug.* de polypo infantis rachitici sub Praes. G. A. *Langguth.* hab.

1745.

—— de prouerbio: medice viuere, misere viuere. ad *disp. inaug.* de medico minus

(q) Bes. ebendas. p. 404.

nus duro omnium duriſſimo. Praeſ. C. G. *Stenzelio* habitam.

1746.

Regii in Academia ad Albim Muſei anatomici Catalogi appendix. 4.

1747.

Progr. de ſarcoſticis medicorum denominationibus et ſchediasmatibus germanicis quibus panaceae atque ſpecifica medicamenta venalia exponuntur. ad *diſp. inaug.* de dyſſenteria epidemica maligna.

—— de purgantium diuerſa operatione. ad *diſp. inaug.* D. D. Horn. de cantharidibus et ſimilibus aphroſidiacis etc. ſub Praeſ. D. D. *Stenzelii* habitam.

Auſſer dieſen izt erwehnten Schriften hat der Herr Doctor auch ſeines ſeel. Herrn Vaters Phyſiologie 1712. zu Wittenberg in 4to weit vermehrt und verbeſſerter herausgegeben, wovon nachzuſehen Stollens mediciniſche gelehrten Hiſtorie. p. 570. *Heiſteri Orat.* p. 2. u. 43. Nicht weniger ſtehet auch von ſeiner geſch[illegible]en Feder ein beſonders rarer Vorfall d[illegible]ica polonica rariſſima enormi in Tranſ[illegible]hiloſ. Vol. XVII. n. 1. oder nach der Engliſchen Ordnung Nom. 417. *for the Monts of Jan. and Febr.* 1731. art. VII. welcher auch im C. L. N. Vol. III p. 8. zu leſen, und in Miſc. Berol. Tom. IV. p. 328. hat uns derſelbe diſſ. epiſtol. de ductuum lacrymalium ſub palbebralium

bralium vera constitutione ac viarum lacrymas ad nares deriuantium dispositione geliefert.

Es wäre allerdings zu wünschen, und der gelehrte Herr D. Vater würden sich die Liebhaber der Arzneikunst ohne Zweifel unendlich verbindlich machen, wenn es Ihnen gefallen wöllte, Dero Schriften, welche alle an Seltenheit des Innhalts und Schönheit der Ausarbeitung, wie meine Leser selbst bekennen werden, verdienen aufbehalten zu werden, in eine Sammlung zu bringen und der gelehrten Welt mitzutheilen. Jezo sind Dieselben beschäftiget Ihr schönes Cabinet und trefliche Bibliothek in Ordnung zu bringen, welcher Sammlung wir mit Vergnügen entgegen sehen.

Einige noch eingeschlichene Druckfehler werden die G. L. gütigst verbessern, und lesen;

Pag. 9. lin. 23. an statt tum, quum: tam, quam.
- 12. - 10. - - lamboideae: lambdoideae.
- ibid. - ult. - - cachetico: cachectico.
- 13. - 4. - - vuulam: uvulam.
- ibid. - 15. - - melepeponis: Melopeponis.
- 28. - ult. in not. - masculis: musculis.
- 43. - 28. in not. - quo: ouo.

So ist auch p. 11. lin. 17. zwischen den Worten Actis und Naturae ausgelassen Academ.

Sollten überdis noch kleinere Fehler ja mit untergelaussen seyn, werden mir solche von Ihnen als keine Haupt-Fehler angemerket, sondern gütigst geändert werden.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Zweytes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem zweyten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten
als
ein Zeichen seiner wahren Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

mit
dem aufrichtigen Wunsche,
daß der HERR
DERO wichtigen Aemter
fernerhin seegnen
und
DERO unschäzbares Lebensziel
in unverrückten hohen Wohlergehen,
bis auf
die späteste Zeiten hinaus
sezen wolle,

der

Herausgeber.

Hoch=

Hochgeschäzte Leser,

Die geneigte Aufnahme, mit welcher man mein erstes Zehend anzusehen beliebet, machet mich so kühn, daß ich mit der Fortsezung gegenwärtig hervortrete. Ich mus gestehen, daß ich mich recht beschämet finde, da mich so viel angesehene Männer mit Ihren geschäzten Handschriften beehren wollen. Und ob ich wohl weiß, daß der Innhalt meiner Blätter aller Hochachtung würdig; so ist mir doch auch im Gegentheil nicht unbekannt, daß die Aus-

arbei-

arbeitung dieser Nachrichten sehr wenig dazu beytragen werde. Inzwischen mache mir eine Ehre daraus, daß meine Arbeit einigen Beifall erhalten. Wenn ich ein Freund von Pralen wäre, so würde im Stande seyn, eine nicht geringe Anzal von solchen Briefen herzusezen, worinnen die grösten Männer mir ein unverdientes Lob beylegen. Meine gröste Ehre und mein Vergnügen ist mit gelehrten Leuten bekannt zu werden. Dis sind meine vergnügtesten Stunden, wenn ich die Handschriften derselben durchlesen kann. Und wiewohl ich auch bedauren mus, daß bishero noch die Nachrichten sehr sparsam eingelaufen; so freue mich doch von Herzen, daß ich hohe Gönner gefunden, welche sich gütigst erboten, mir dieselben zu verschaffen. Ich will auch gegenwärtig alle berühmte Aerzte und Naturforscher, die sowohl auf Akademien lehren, als auch in glücklicher Praxi stehen, hierum nochmals mit geziemender Ehrerbietigkeit und ganz inständigst ersuchet haben, mir hierunter hochgeneigt zu willfahren. Wenn man die Gewogenheit vor mich haben will und meine Absicht dabey betrachten: So würde sich vielleicht einer oder der andre hierzu willig finden lassen. Man glaube nur, daß es keine so leichte Arbeit

beit sey, als sich vielleicht viele einbilden. Wie manches Buch mus man dabey nachschlagen? wie viel Blätter mus ich oft durchlesen, ehe ich eine Seite schreiben kann? wie viel Mühe und Kosten werden erfordert? wie viel Zeit gehet darauf? aber alles dieses achte ich doch nicht, weil mein Hauptzweck ist, der Welt zu nuzen. Ich schaffe aber in der That Nuzen, wie es die Fortsezung meiner Arbeit ganz klärlich zeigen wird. Wer wolte also wohl diesen Nuzen nicht befördern helfen? Ich bitte nur um einen kleinen Aufsaz, er sey in deutscher oder lateinischer Sprache, welches mir gleichviel ist, weil ich doch alles selbst ausarbeite. Es verursachet dieses ia keine Mühe. Ein paar Blätter, von unsern eignen Umständen sind uns am besten bekannt, und bald aufgeschrieben, und mit einem Umschlag versehen. Die Leipziger und Braunschweiger Messen können ein gutes Mittel seyn, es ohne alle Kosten, dort an meinen innigstgeliebten Vater, hier an meinen hochwerthesten Schwiegervater den D. Brückmann, oder an meinen Herrn Verleger oder auch an mich selbst zu besorgen. Wiewohl ich auch, wenn man mir nur die Ehre derselben gönnen will, das Porto gerne tragen werde, wenn es mit der Post ge-

schickt wird. Und wie angenehm wird es Ihnen wohl seyn, wenn ich eine unvollkommene Nachricht aus meinen Pappieren von Ihnen liefern werde? Diejenigen also, die mich ihrer Beihülfe nicht würdigen wollen, werden nicht mir, sondern Ihnen selbst die Schuld zu geben haben, wenn die Nachrichten von Ihnen nicht nach Ihren Verlangen ausfallen, und Sie sehen, daß von andern Gelehrten weit vollständigere Artikul abgefaßt worden.

In gegenwärtigem Zehend finden meine Leser wiederum solche Gelehrte, deren Geschichte Ihnen nicht anders als angenehm seyn können. Sie haben sich insgesammt schon längst um unsre Kunst unsterblich verdient gemacht. Einige davon sind ganz neu und aus Deroselben eignen Aufsäzen ausgearbeitet, vor welche Gewogenheit ich Ihnen gegenwärtig den verbundensten Dank abstatte. Einige sind auch schon von andern beschrieben. Wollte man sich aber die Mühe geben, und meine Aufsäze mit den Nachrichten meiner Vorgänger zusammen halten, so dürfte man vielleicht einigen Unterschied bemerken. Ich will nicht sagen, daß die meinigen besser wären; ich würde mich hierdurch

eines

eines Hochmuts straffällig machen, dem ich von Herzen feind bin; ich würde meine Vorgänger dadurch beleidigen, welches ich niemals von mir gesagt wissen will. Dis aber kann ich mit Grund der Warheit sagen, daß meine Nachrichten vermehrter erscheinen. Beyde aber, so wohl die hier ganz neu beschrieben sind, als auch die ich vermehrter liefre, sind so beschaffen, daß sie unsern Zeiten wahrhaftige Ehre bringen. Besonders freue ich mich auch, und erkenne es mit ganz verbundensten Danke, daß ich eine Nachricht von den Göttingischen Aerzten auf einmal liefern kann. Der einzige Herr D. Segner erscheinet hier nicht mit, weilen Ihn nur erst kürzlich der gelehrte Herr Rector Strodtmann beschrieben. Göttingen ist eine Zierde unsrer Tage, welche unter den Schuz Ihres allergnädigsten Monarchen, durch die Vorsorge eines weisen Maecenas, und durch die Gegenwart so ausnehmender Lehrer in allen Facultäten, täglich glänzender wird, und sich vor vielen andern hohen Schulen ganz ausnehmend hervor thut. Die neusten Zeiten haben einen ganz besondern Beweiß hiervon abgelegt. Und wie dürfte ich also wohl einen Richter, einen Haller, einen Brendel mit Stillschweigen übergehen, deren Ver-

dienste so herrlich, deren Unterricht zur Grundfeste des Göttingischen Ruhms ein so grosses beyträgt!

Ach dürfte ich mir doch mit der süssen Hofnung schmäucheln, daß die Gesundheitsgelehrten meiner werthesten Vaterstadt, des angenehmen Leipzig, mir die Gewogenheit erzeigten, und mit Ihren werthesten Aufsäzen mich hochgeneigt erfreuten! Ach könnte ich doch diese berühmten Männer in einem Zehend aufstellen! ich will darum bitten, daß Sie mir dieselben insgesamt übermachen. Als Landsleute, will hoffen, daß Sie mir keine abschlägige Antwort geben werden. Ein Körper läßt sich nicht in seinen Leben füglich zertheilen. Sollte also wohl ein Hebenstreit, Quelmalz, Günz und Ludwig, welche als ordentliche Lehrer der Arzneikunst Leipzig berühmt machen; Sollten ein Plaz, Schacher, Pohle, Hundertmark, Böhmer, und Adolphi, welche als ausserordentliche Lehrer, als glückliche Aerzte, Leipzig Ehre bringen, sich nicht entschliessen, beysammen zu bleiben? ich ersuche Sie darum inständigst. Ich mache mir Hofnung von Ihnen mich nächstens erfreuet zu sehen. Und eben dieses will mir auch von den Lehrern der

Arz=

Arzneikunst auf andern Universitäten ausbitten.

Noch etwas weniges habe ich von den iedesmaligen Zusäzen zu gedenken, welche iedem Zehend allezeit gewis sollen beygefüget werden, und die verhoffentlich meinen Lesern nicht unangenehm seyn werden. Sollen meine Nachrichten vollständig seyn, so werden dieselben nothwendig erfordert.

In meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten bin ich auch bishero ganz glücklich gewesen, und gedenke ich, so der HErr will, nächstens den ersten Theil zu liefern. Doch will ich auch hier bitten, daß, wer mir dergleichen mitzutheilen im Stande ist, mich damit hochgeneigt erfreue, ich werde es mit ganz verbundensten Danke zu erkennen wissen. Nur mus ich bedauren, daß der Tod sich auch in dem iüngst verflossnen Jahre nicht gescheuet, dieienigen, die ihm sonst die Hände zu binden gewohnt, in zalreicher Menge abzufordern. Wie mancher redlicher Mann ist nicht in diesem Jahre in die Ewigkeit gegangen? ich bitte GOtt, daß dieses izt angetretene Jahr desto mehr davon befreyet seyn möge. Der HErr erhalte alle Stüzen der

Gelehr=

Gelehrsamkeit in Seegen und Wohlergehen. Be onders wünsche ich auch denen, die ich hier liefre, daß der HErr Ihr Arzt sey, Ihre Arbeiten segne, und Sie gnädig noch lange Jahre in allen hohen Wohlergehen erhalte.

Wegen der in diesem Zehend beobachteten Ordnung, mus ich noch gedenken, daß ich von der alphabetischen abgegangen bin. Ich werde dadurch aufgehalten, und liefre also hier die Gelehrten, wie Sie mir zu Händen gekommen.

Der Beifal meiner Leser wird mich zur Fortsezung anspornen, er wird in mir eine Begierde erwecken, auch mit andern Schriften der Welt Nuzen zu suchen. Die eingesendeten Aufsäze sollen mir einen Beweis des Beifals abgeben. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 4. Januarius 1749.

Inhalt
des
zweyten Zehend.

Hier sind beschrieben:

zu

Herr

* * *

Hierauf folgen

Zusäze zum ersten Zehend.

George Gottlob Richter.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. wie auch Churfürstl. Braunschw. Luneb. Hofrat und Leib-Medicus, Prof. Medic. Primarius auf der Universität Göttingen, der Römisch-Kayserl. Academie der Naturforscher, und der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen Mitglied.

Schneeberg, eine feine Bergstadt in Meissen, ist derjenige glückliche Ort, welcher nicht nur dem Churfürstenthum Sachsen seit langer Zeit die treflichste Ausbeute gegeben, sondern auch iederzeit solche Söhne hervorgebracht, welche ihr wahrhafte Ehre gebracht. Ich will aus den neuesten Zeiten nur zween gelehrte Männer nennen, von denen man auf die übrigen leicht wird

K schlies-

schliessen können. Der eine zieret die Canzel und Catheder, und trägt die Lehren unserer geheiligten Religion mit Worten und Werken vor. Und wer kennt Ihn nicht bereits? es ist der berühmte Theologus, die Zierde der Wittenbergischen Universität, Hr. D. Carl Gottlob Hofmann. Der zweite berühmte Schneeberger, den ich hier nennen mus, ist gegenwärtiger hochberühmter Herr Hofrat George Gottlob Richter, dessen verdienstvolle Geschichte ich hier zu entwerfen die Ehre habe.

Herr George Richter, der Heil. Schrift Doctor und anfänglich Oberpfarrer zu Schneeberg, und der Zwickauischen Superintendentur Adiunctus Primarius, nachgehends aber Pastor und Superintendens zu Oschatz, welcher in einem ruhmvollen Alter, als Er neun und siebenzig Jahr erreichet, im Jahr 1737. in die Ewigkeit gegangen, und Frau Johanna Maria, welche aus dem berühmten Pinckertschen Geschlecht entsprossen, (a) waren diejenigen glücklichen

(a) Ihr Herr Vater war der früh verstorbene Herr George Pinckert, Zeug-Lieutenant zu Dreßden; dessen Herr Bruder, der berühmte Leipziger Bürgermeister und Appellations-Rat, D. Christoph Pinckert, der Herr Vater aber gleiches Namens Syndicus zu Leipzig, nachgehends Berg- und Cammerrath- und Accis-Director, deren Verdienste Leipzig noch iezo verehret.

chen Aeltern, denen Er vom Himmel am 4. Februar. st. v. im Jahr 1694. geschenket wurde. Er war der zweite unter drey Söhnen, wovon der ältere, Hr. George Friedrich Richter, mein noch in der Erde hochzuverehrender Hr. Schwager, als Professor der Politik und Sittenlehre zu Leipzig, als ein grosser Naturforscher und Mathematicus, durch einen frühzeitigen Tod vor einigen Jahren in die Ewigkeit gegangen, der iüngere aber noch iezo als Prediger in Sachsen stehet. Diese wurden, unter sorgfältiger Erziehung ihrer theuren Aeltern, dem Unterricht einiger Privatlehrer übergeben, unter welchen bey unsern Gelehrten noch iezo, die Treue des Herrn Hofmanns, welcher hernach als Rector an der Schule zu Schneeberg gestanden; Herrn M. Frists, der als Hochgräfl. Hofprediger und Inspector zu Lichtenstein verstorben, und Herrn M. Behms, (welcher als Pastor zu Zwenitz vor nicht gar vielen Jahren, durch sonderlichen Zufall, da er durch ein Wasser fahren wollen, mit seiner Frau und etlichen Kindern ertrinken müssen) in rühmlichen Andenken stehet. Sowohl zwischen dieser Zeit, als auch hernach, besuchte unser iunger Herr Richter die öffentliche Schule seiner Vaterstadt, an welcher anfangs, der vor einigen Jahren in Leipzig verstorbene grosse Theologus, Urban Gottfried Siber, nachgehends Herr M. Doppert als Rectores lehrten. Besonders aber erinnert er sich des treuen Unterrichts seines ehemaligen Privatlehrers, Herrn Hofmanns, in dessen Hau-

se und Tisch Er sich nun, da sein Herr Vater als Haupt-Pastor und Superintendens nach Reichenbach gezogen, ein Jahr lang aufgehalten. Im Jahr 1705. aber begab Er sich auf Befehl Seines Herrn Vaters auf die damals berühmte Schule nach Plauen, wo sich bereits sein obenerwehnter Herr Bruder befand, und sezte mit selbigem seine Studia daselbst gemeinschaftlich fort, sowohl unter Anführung der beyden Rectoren Herrn **Eckards** und **Birckhaus**, und der Conrectoren M. **Wendlers** und M. **Langens**, besonders aber genoß Er hier das Glück, daß Er sich fünf Jahr in dem Hause und am Tische des dasigen Superintendenten D. Joh. Avenarii, eines besondern Freundes seines seeligen Vaters aufhalten konnte. Und wie Er dieses theuren Mannes Andenken ungemein verehret, also hat er auch dessen sorgfältigen Aufsicht, und eignen Unterweisung den größten Wachsthum seiner Schul-Studien zu danken gehabt. Dessen deutliche und vortrefliche Gabe zu unterweisen, erweckte auch besonders eine grosse Lust in Ihm zu den orientalischen Sprachen, wie Er denn, nach damaligen gewöhnlichen Uebungen, eine Rede in Syrischer Sprache gehalten, und zu andrer Zeit seinem grossen Gönner in einem Chaldäischen Gedicht gratuliret hat. Und diese Neigung zu denen Morgenländischen Sprachen, hat Ihm auch auf Universitäten gefolget. Glückseelige, aber auch seltne Aerzte! welche aus diesen Quellen schöpfen können, was hunderten verborgen bleibt. Verehrungs-

ehrungswürdige Aerzte! die ihre Wissenschaften so ausschmücken, daß sie als Muster der ganzen Welt vorgestellet werden können. Aus dem nun, wie unser Herr Hofrat seine Schuljahre zugebracht, wird man gar leicht auf die folgenden Zeiten schliessen können. Wir wollen Ihn auf Universitäten begleiten. Im Jahr 1712. verließ Er die Schulen, nachdem er in einer Rede de aemulatione fraterna Abschied genommen hatte, und begab sich nach Leipzig, wo Ihn der seel. Prof. Junius in die Zal der Studirenden aufnahm. Der seel. D. Abicht, damals Prof. Ebr. Linguae daselbst, und der ältere Hr. Starke gaben Ihm einen Unterricht in der Ebräischen Sprache, und der leztere auch besonders in der Accentuation und im Rabbinischen, Gottfried Olear, und sein Hauswirth D. Joh. Schmidt, waren seine Lehrer in der Gottesgelahrtheit, bey Gottfried Polycarp Müller, (welcher damals in der Philosophie den größten Beifall hatte, hernach aber als Rector am Gymnasio zu Zittau gestanden, und endlich durch wunderbare Wege seines Verhängnisses Bischof unter den Mährischen Brüdern worden, in welchem Amte Er vor einigen Jahren gestorben) absolvirte Er den ganzen cursum Philosophicum, wohnte auch beständig dessen Exercitiis Disputatoriis und andern Collegiis bey. In der Griechischen Sprache hörte Er den D. Börner, in der Geschichtkunde den Herrn Hofrat Joh. Burch. Mencken, in der Wappenkunst D.

 Trier,

Trier, in der Mathematik M. Joh. Chr. Avenarium, und seinen Herrn Bruder, in der Experimental-Physik den Herrn D. Rivinus, Lehmannen und Rüdigern. Wie wenig Aerzte finden wir doch in unsern Tagen, die sich auf so eine Art vorbereiten? Und um desto rühmlicher ist es dem Herrn Richter, daß er einen solchen Weg gegangen, den so wenige suchen. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß Er gar bald den Lorbeer seines Fleißes davon trug. Im Jahr 1713. ertheilte Ihm die Philosophische Facultät den Gradum eines Baccalaurei, und das Jahr darauf wurde Er schon Magister mit einigen andern izo berühmten Männern, als dem Herrn D. Jöcher in Leipzig, dem seel. Wocken in Wittenberg, und dem Hn. Christ. Gottfr. Hofmann in Frankfurt an der Oder. Um aber auch zu zeigen, daß Er diesen Titul, nicht wie oft zu geschehen pfleget, nur seinen Namen zu vermehren angenommen, sondern denselben verdiene, bestieg Er noch in eben diesem Jahre den Catheder, und habilitirte sich zur Freyheit zu lesen, mit einer Disputation, de ortu et progressu morum humanorum, fieng auch an, verschiedene Collegia philosophica und philologica zu halten. Bisher schien es das Ansehen zu haben, als wolte sich unser Gelehrter diesem Theil der Gelehrsamkeit wiedmen; aber weit gefehlet, dis waren die Vorboten eines weit grössern Fleißes. Er legte sich nun mit eben so grossen Eifer auf die Arzneikunst. Bohn, Rivinus,

vinus, Pauli, Schacher, Naboth, Ettmüller, und Pezold, welche alle, den leztern ausgenommen, bereits in die Ewigkeit gegangen, trugen Ihm die Lehren derselben sowohl öffentlich als besonders vor, doch hielt Er sich insonderheit zum seel. Herrn D. Schacher, unter dessen Vorsiz Er auch 1715. eine Disputation de vsu thermarum carolinarum in affectibus ventriculi et intestinorum vertheidigte; zu der Zeit studirten daselbst, der izige Herr Hofrat Hebn, Triller, Troppaneger, D. Heinichen und Friderici, mit denen Er die vertrauteste Freundschaft aufrichtete. Nachdem Er hier vier Jahr zugebracht, begab Er sich 1716. nach Wittenberg. Der Herr von Berger, D. Ad. Brendel, D. Warliz, und D. Christ. Vater, lehrten zu der Zeit mit grossem Ruhm daselbst, und Er konte also seinen Zweck mit Vergnügen erreichen, wie er denn besonders unter dem leztern, dessen Tischgenos Er war, zur praxi medica angeführet wurde, und seine Vorlesungen über die Experimental-Physik unverändert besuchte. Hierauf beschlos Er nach Holland zu reisen. Er trat also im Sommer des Jahrs 1717. seine Reise über Magdeburg, Helmstädt, Braunschweig, Zelle und Lüneburg an. Hier fand Er an dem alten Herrn von Störrerogge einen besondern Gönner seines Herrn Vaters, welcher Ihn über einen Monath in seinem Hause bewirthete, und mit den dasigen Gelehrten bekannt machte. Der Ablauf des Jahres nöthigte Ihn an-

anstatt nach Holland zu gehen, eine nähere Universität zu wehlen. Er begab sich also über Hamburg nach Kiel, wo Jhn der berühmte Theologus, General-Superintendens und Procancellarius D. **Heinr. Mühlius** in die Zal der akademischen Bürger einschrieb. D. **Wilhelm Hulder. Waldschmid** aber und der bekannte Chymicus D. **Joh. Ludw. Hennemann** waren seine Lehrer daselbst, unter welchem leztern Er auch zweimal disputirte, das drittemal aber sich als Praeses, öffentliche Vorlesungen halten zu dürfen, habilitirte. Dieser erste kurze Aufenthalt in Kiel gab Jhm auch Gelegenheit zu einer vertrauten Freundschaft dreier nachher hochberühmter Männer, des Herrn Canzlers und nunmehrigen Bischofs von **Mosheim**, des Herrn D. Crusii, und D. **Operins**, die nach vielen Jahren der Trennung die göttliche Vorsicht in Göttingen wieder vereiniget, aber nun wieder zum Theil getrennet hat. Jm Jahr 1718 reißte Er über Friedrichstadt zu Wasser nach Holland, und schlug seine Wohnung in Leiden auf. D. **Friedr. Decker, Bernh. Albinus, Joh. Jac. Nau,** und **Herm. Boerhaave**, waren die verehrungswürdigen Aerzte auf dieser hohen Schule. Er hörte sie auch insgesammt mit grossem Fleiße, doch wurde er besonders durch den gründlichen Vortrag des Herrn **Boerhaave** eingenommen, und versäumte daher keine Gelegenheit, wo Er von diesem algemeinen Lehrer der Arzneikunst etwas hören konnte. Jn Amster-

dam

dam hörte Er den grossen Zergliederer Friedrich Ruysch, und den berühmten Botanicus D. Comelin. In Utrecht lernte Er den D. Vallant kennen, wie auch Leusden, Serrurier und Barchhuysen, Conr. Ammann Deventer, P. Poiret, P. Quesnel, und mehrere. In Leyden aber auch noch besonders den iezigen Königl. Preuß. Hofrat Herrn D. Buddäum, mit dem Er das Vergnügen hatte in einem Hause und an einem Tisch zu seyn. Am Ende des Jahres 1719. kam Er nach Kiel zurück und bezog sein ehemaliges Quartier bey dem Herrn Prof. Joh. Burch. May. Nunmehro war es Zeit auch die Früchte seiner bisherigen Bemühungen einzusammlen. Im Amthause zu Bremen hatte eine Person 6. Jahr lang contract gelegen, und war auf eine nächtliche Erscheinung plözlich gesund worden. Dieser Zufall machte überall groß Aufsehen; D. Husäus, und D. Lampe, zween berühmte Gottesgelehrten, beschrieben diesen Zufall sehr sorgfältig in der beliebten Bibliotheca Bremensi, und luden alle Medicos zu deren Beurtheilung gleichsam ein; Der Herr Yvo Gauckes ließ einen vermeintlich mathematischen Beweis davon in obgedachte Bibliothek einrücken, und wolte es zu einem Wunderwerk machen. Dies bewog also unsern Gelehrten, diesen Zufall zu beleuchten. Er that dieses in einer Disputation, de mirabili sanatione mulieris Bremensis. Er erklärte den Lauf dieser Krankheit nach ihren natürlichen Ursachen, und man pflich-

tete dieser Untersuchung völlig bey, man wünschte, daß in den dunkeln Seculis viele abergläubische Wunder ein gleiches Licht erhalten möchten. Man fand gegründet, was der Hr. Hofrat am Ende dieser Abhandlung hinzugefüget: sanitatem, sagt Er, a periculo mali redeuntis immunem precor, ominari non audeo. Der Erfolg zeigte es, denn diese Person stürzte sich, nach neuern wiederholten Zufällen, zum Fenster hinaus in die Weser. Durch diese Disputation, welche Er 1720. vertheidigte, und die Ihm so viel Ruhm und Ehre brachte, so ein herrliches Zeugnis sie von seinem Fleiße, seiner erlangten Wissenschaft, und seiner tiefen Einsicht ablegte, erhielt Er die Würde eines Doctoris Medicinae. Der Herr D. Wilh. Hulder. Waldschmid, ertheilte Ihm dieselbe öffentlich in der Kirchen, und da bald darauf die Assessur in der philosophischen und medicinischen Fakultät erfolgte, fieng er an sich durch Collegia philosophica, philologica, poetica, physica und medica hervorzuthun, und der dasigen hohen Schule ungemein nüzliche Dienste zu erweisen. Er machte sich zu der Zeit durch seine lateinische und deutsche Dichtkunst sehr beliebt; wie wohl Er die häufig zerstreuten Gedichte, die Er herausgegeben, niemals zu sammeln sich entschliessen wollen. Aber möchte es doch dem Hn. Hofrat gefallen, wenigstens einen andern die Erlaubniß hierzu zu geben. Mit Mustern von Gedichten ist man gewis nicht überhäuft: Daß aber nichts als herrliche Gedanken, schöne Ausdrücke

aus dessen Feder fliessen, bezeuget obbeniemter grosser Theologus, der D. Muhlius in einem Gedicht auf demselben, wenn Er schreibt:

Quam diues vena est! o quae Tibi copia rerum!
Cum doctum carmen, nobile pangis epos,
Seu placeat patrias modo sollicitare Camoenas;
Seu modo in Ausonios plectra mouere modos.
Hic lepos, hic veneris species natiua; nec illic
Quod charis ipsa probet suspiciatque deest.
Quam blande, quam suaue sonat Tibi Teutona musa!
Quam stupet ad numeros Saxonis ora Tuos!
Hic plures superas, et vix par vnus et alter,
Hic magnis maior vatibus esse potes.
Haud negat hoc Pallas, Phoebe Germana, nec ipsum
Semel posse alio dignius ore loqui.

Und so fuhr der Herr D. Richter fort, mit Lehren und Disputiren der dasigen hohen Schule nüzlich zu seyn. Im Jahr 1723. that er eine Reise nach Sachsen, und begleitete seinen Herrn Vater

Vater ins Carlsbad, wo Er das Vergnügen hatte mit Herrn Geheimtenrat Hofmann aus Halle, Herrn D. Garmann aus Chemniz, und Herrn Hofrat von Berger, öftern Umgang zu haben. Bey seiner Reise über Leipzig suchte sein ehemaliger Lehrer, Herr D. Schacher, Ihn zu bewegen, daß Er daselbst bleiben möchte, eine akademische Beförderung zu erwarten, bot Ihm auch hierzu allen Beistand an, da Er aber lieber in Kiel bleiben wolte, auch dahin zurück kehrte, und sich daselbst ferner in Praxi und Lesen übte, zeigten sich auch bald verschiedne Wege zur Beförderung vor Ihm. Noch in selbigem Jahre wurde Ihm die Stelle eines Hochgräfl. Hochbergischen Leib-Medici zu Fürstenstein in Schlesien angetragen; wozu Ihm sein Herr Schwager, der Hochgräfl. Reußische Rat und Leib-Medicus Zopf zu Graiz, zu bewegen sich alle Mühe gab. Die Liebe aber zum akademischen Leben trieb Ihn, sowohl diese Stelle, als auch einen nachmaligen Ruf nach Rendsburg in Schleßwich von sich abzulehnen. Im Jahre 1726. schlug Ihn die General Lands-Commission in Holstein Sr. Königl. Hoheit, dem regierenden Herzog zu Holstein, so sich damals zu Petersburg aufhielten, zu einer sowohl philosophischen als medicinischen Professione ordinaria für, wie er auch bereits etliche Jahre vorher mit Herrn D. Luthern zugleich vorgeschlagen worden. Da aber Se. Königl. Hoheit, nach geschlossener Vermählung, im folgenden Jahre selbst wie-

derum

derum Ihre Erblande betraten, und die vorfallenden vielen Festivitaeten an die Besezung der ledigen Stellen auf der Academie nicht gedenken liessen, nahm unser Gelehrter im Frühjahr 1728. den Ruf eines Hofrats und Leib-Medici nach dem Eutinischen Hofe an, wohin Ihn der Hochwürdigste Bischof von Lübeck, und Durchlauchtigste Herzog von Schleswich Holstein, ieziger Thronfolger des Königreichs Schweden, Adolph Friedrich, durch mündlichen Antrag ihres Obristen Ministers, des Herrn Grafen von Ranzau Excellenz einladen liessen. Der Herr Hofrat trugen auch kein Bedenken diese wichtige Stelle anzunehmen, und noch iezo erinnern Sie sich mit besondern Vergnügen an dieienigen glücklichen Tage, die Sie ganzer 8 Jahr bey diesem weisen Fürsten zugebracht haben. Und was hätte auch wol einem Mann, der sich den Wissenschaften ganz gewiedmet, vergnügter seyn können, da Ihm diese Würde einen Weg bahnte, viel zu sehen, zu hören, mit den berühmtesten Männern bekannt zu werden. Mit Anfang des Jahres 1729. reißte der Herr Hofrat mit seinem Gnädigsten Herrn in einem ansehnlichen Gefolge über Münden, Wesel, Diest, Löwen, Brüssel, Mons, Valenciennes, und Cambray nach Paris. Hier fand Er nun die treflichsten Büchersäle offen stehen; die prächtigsten Königl. Lustschlösser, zu Versailles, Trianon, Marly, Meujou, und Cloud, die Alterthümer und Königl. Begräbnisse zu St. Denys

gaben Ihm Anlaß seine Augen zu wenden, und das Gemüt zu ergözen. Und in die Studirstuben und Gemüter der größten Gelehrten fand Er einen freyen Zutritt, und wo Er hin kam, erwarb er sich Liebe und Hochachtung. Wir wollen Ihn einmal begleiten, und uns von Ihm zu den Gelehrten Frankreichs führen lassen. Unter den Benediktinern finden wir Ihn bey dem berühmten B. Montfaucon, bey dem Iaques Martyn, der sich unter andern durch sein Werk de la religion des anciens Gaules; bey dem P. Guarin, der sich durch seine Literaturam hebraicam berühmt gemacht. Er besuchte den P. Carpentier, der an einer neuen Edition des Glossarii dy Fresne ingleichen des Tertullians arbeitete; und den Prudant Maran, einen starken Anticonstitutionisten. In dem Maison Profess. führte Ihn der berühmte Jesuit Trumemine, er zeigte Ihm sowohl die Kirche und Bibliothek der Societät als auch seine einige und die nahe daran stossende den Jesuiten vermachte Bibliotheck des Huetii mit vielen wichtigen Anmerkungen. In dem College de Louis le Grand lernte Er den Harduin und Beuffier; In dem Hôtel de Saubice den Bibliothekarium Abt Io. Oliou; in der Königlichen Bibliotheck den Abt Sultier kennen. In der Versammlung der Königl. Akademie der Wissenschaften, den Kanzler Dagunsseau, den Abt Bignon, Marschal Efrées, Argenson, Maraldi, Cassini und andre. Der Herr Fontanelle laß

in

in seiner Gegenwart das Leben des Sebastian Truchet ab, und von den berühmten Männern Lemery, Iussieu, Geoffroy, hörte Er ververschiedne wichtige Aufsäze verlesen. Er hatte das Vergnügen, die berühmten Herren, Chirac, Heluetius, du Verney, Petit, Wieslon und andre zu besuchen, im Hôtel de Charité wohnte Er verschiednen Operationen bey, unter andern wie zwölf Personen am Stein geschnitten worden; und mit einem Worte, was Paris schönes hat, machte Er sich zu Nuze. Endlich ging die Abreise wieder vor sich und sie traten selbe über Peronne, Brüssel, Mecheln, und Antwerpen nach Holland an, da denn, nach einem kurzen Auffenthalt in Rotterdam, durch Leiden, Haag, Amsterdam, und Utrecht, der Rückweg über Bentheim, und Osnabrück, nach Hannover beliebt wurde. Hier geschahe es in dem Gefolge seines Gnädigsten Herrn, daß Er die Gnade hatte, den Grossen König George, ohne zu vermuten, daß Ihm dereinst das Glück wiederfahren würde, in dessen Dienste gezogen zu werden, zu Herrnhausen zum erstenmale zu sehen. Von da legte Er in Sachsen einen kurzen Besuch bey den Seinigen ab, und ging wieder nach Eutin, wo Ihn das Verlangen vieler Patienten erwartete. In eben diesem Jahr bekam Er hiedurch Gelegenheit in dem vornehmen Schreiberischen Hause bekannt zu werden. Fräulein Amalia Augusta, eine Tochter Herrn Gabriel Schreibers, Hochfürstl. Holsteinischen Saats

Rats,

Rats, lag gefährlich krank, und da Er durch GOttes Gnade dieselbe wieder herstellete, muste diese, wenn ich so reden darf, sein Medicus werden, weil der Trieb der Liebe ihre Herzen vereinigte, welche denn am 11 May 1731. durch priesterliche Hand näher verknüpfet worden, wiewohl diese Ehe bisher ohne Leibes Erben geblieben ist. Im Jahr 1732. wurde Er nach Hamburg beruffen, wo seinen gnädigsten Herrn die Blattern befallen hatten. Diese und andere unter GOttes Seegen wohl angeschlagne Curen befestigten Ihn in der Gnade Sr. Durchl. immer mehr und mehr, welche Ihm schon 1729. den Character eines würklichen Justiz-Rats beygeleget hatten. Ob es nun wohl das völlige Ansehen hatte, der Herr Justiz-Rat auch völlig dazu geneigt war, daß Er diesen Ihm von der gütigen Vorsehung angewiesnen Ort nie verlassen würde, und Er sich deswegen durch Haus, Land und andre Bequemlichkeit immer fester sezte; wozu die vielen guten Freunde, welche Er sich die zwanzig Jahr durch, welche er mehrentheils in Holstein zugebracht, erworben, die Liebe seiner Anverwandten, welche alle in ansehnlichen Aemtern stunden, und die Er durch das Band seiner zärtlich geliebten Ehegenossin, erhalten, und die Abgeneigtheit sich durch viele Schriften einige Aufmerksamkeit bey den Gelehrten zuwege zu bringen, nicht ein geringes beyzutragen schienen; so war es doch in dem Rat der Wächter ganz anders beschlossen. Denn diese göttli-

che

che Vorsehung, neigte das Herz der weisen Räte des Brittanischen Salomonis, daß sie unsern Herrn Justiz-Rat Richter, bey Errichrichtung des berühmten Lein-Athens, ohne alle von Ihm gegebene Anleitung mit in Vorschlag brachten und zur ersten Profeßion in der Medicin, wie auch der Würde eines Königl. Hofrats und Leib-Medici im Jahr 1735. dahin berieffen. Und ob Er wohl diesen so vortheilhaften Ruf von sich abzulehnen suchte, so wurde doch diese Einladung zu Annehmung dieser Stelle durch den Herrn Leib-Medicum Werlhof nochmals wiederholet. Ich kann mich nicht entbrechen einige Strophen aus einem Gedichte dieses beliebten Poeten herzusezen, welches Er damals zu Ehren des Herrn Hofrat Richters aufgesezet. Der Schluß davon ist dieser:

"Der edlen Kunst, dem Heil der Kranken,
"Wird noch ein reiches Looß zu theil.
"GOtt und dem König will ich danken,
"Für neues Licht, für neues Heil.
"Warum? die Welt soll Richters Gaben,
"Die Heilkunst neuen Wachstum haben,
"Er und die Leine neuen Preiß.
"Ihr besten Lehrer unsrer Zeiten,
"Hebt Richters Namen Euch zur Seiten,
"Dem ich nur euch zu gleichen weiß!
"Du aber meine Poesie,
"Willst Seinen Werth und Ruhm besingen?
"O nein; den Werth erreichst du nie;
"Den Ruhm, soll Welt u. Nachwelt bringen.

"Geh, blöde Poesie zur Ruh!
"Ruf nur dem theuern Freunde zu,
"Was dich mein Wunsch noch ruffen lehret;
"Geseegnet sey Georgens Werk
"Sein Lein-Athen, sein Augenmerk,
"Gesegnet, wen mein König ehret!

Auf wiederholten Ruf entschlos sich also der Herr Hofrat vorhero, zu einer vorgängig genauen Erkundigung aller Umstände, selbst nach Hannover und Göttingen, und nach Sachsen zu den Seinigen eine Reise zu thun. Wie Er sich nun in Hannover eines mit allen gnädigen Erbietungen wiederholten Antrags nicht weigern konte; in Göttingen auch sahe und bey seinem getreusten Freunde dem Herrn D. Oporin, den die Schikung im Frühling desselben Jahres dahin gezogen, vernahm, wie alle herrliche Anstalten zur Einrichtung der neuen Akademie besorget würden; und die Erlaubnis seines lieben sechs und siebenzig jährigen Vaters hierzu leicht erhielt: bat Er bey seiner Zurückkunft in Eutin, wohin Ihm so fort die Königl. Bestallung vom 17. Septemb. 1735. gefolget, bey Seinem Durchlauchtigsten Herrn geziemend um seine Erlassung, welche ihm denn auch mit den gnädigsten Ausdrückungen ertheilet wurde, und mit der mildesten Erklärung, daß sich auch Ihro Durchl. Seines Raths bey vorfallenden Bedürfnissen, abwesend bedienen würde. Es verliessen also unser Herr Hofrat Eutin und kamen den 24. Merz 1736. mit

mit den Ihrigen glücklich in Göttingen an, welche Ankunft um desto nöthiger damals war, weil der dahin berufne Professor Medicinae tertius Herr D. Albrecht, welchen Er bey lezter Anwesenheit noch ziemlich wohl angetroffen, in Anfang dieses Jahres verstorben, und dadurch eine völlige Vacanz in der medicinischen Facultaet erfolgt war. Er wurde also sogleich von dem damaligen Königl. Commissario, Herrn Hofrat Reinhard, dem Collegio academico vorgestellet und gewöhnlicher massen beeydiget. Noch in eben diesem Jahre wurde Er unter die Mitglieder der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch in die deutsche Gesellschaft zu Leipzig aufgenommen, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Göttingen theilhaftig gemacht. Als im Jahr 1737. den 17. September die feyerliche Einweyhung der Academie erfolgte, erhielt Er am ersten Tage von dem Königl. Oratore, dem seel. Herrn Canzley-Director Tappen, welcher den Einweyhungs Actum verrichtete, auf dessen Catheder die Insignia Decanatus, und des Tages darauf, welcher den Promotionen in allen Facultaeten gewidmet war, proclamirte Er zehen Doctores Medicinae, drey abwesende und sieben gegenwärtige. Im Jahr 1739. übernahm Er das erste und 1745. das zweyte Prorectorat; so wie Er 1741. das andere, 1744. das dritte und im verfloßnen 1748. Jahre das vierte Decanat verwaltet hat, in welchem leztern Er in Gegenwart Sr. Königl. Maj.

 von

von Großbrittanien, bey welcher sowohl die Verwechßlung des Prorectoratus als Promotiones in allen Facultaeten geschahen, 12. Doctores Medicinae, sechs gegenwärtige, und eben so viel abwesende proclamirte. Im Jahr 1747. hatten sein ehemals gnädiger Herr, welchen inzwischen die Vorsehung zur Thronfolge im Königreich Schweden den Weg gebahnet, die Gnade, Ihn nach Stokholm, durch Dero Oberhof-Marschall, den Herrn von Plesse einzuladen, über einige Leibeszufälle beyräthig zu seyn, welchen aber bey damaligen Vorfällen nicht gewillfahret werden können. Aus gegenwärtigem Abris des Herrn Hofrats leuchtet ganz deutlich hervor, wie viel Ehre derselbe unsern Tagen bringe. Seine ungemeine und weltbekandte Stärke in der Theorie sowohl, als in der Praxi der Arzneiwissenschaft, zieret eine recht weitläuftige Gelehrsamkeit in vielen andern Disciplinen, besonders in den schönen Wissenschaften. Wie viel Anmut bringet seinen Schriften nicht der vortrefliche Styl zuwege, worinnen sie geschrieben sind? Er ist beydes ein sehr geschickter und glüklicher Arzt. Und da der Herr Hofrat von verschiednen und theils schon zur Reise gekommnen grössern Werken keine Nachricht ertheilen, noch zu deren Ausgabe gewisse Hofnung machen will, so werden wir Ihn zwar nicht unter die Polygraphes rechnen können: Die von Ihm herausgegebenen akademischen Abhandlungen aber, welche Er, so oft es sein Amt erfordert, geschrieben

ben hat, sind so beschaffen, daß schwerlich eine Wahl darunter zu treffen, weil sie alle gleich schön und gründlich sind.

Es sind dieselben in folgendem Verzeichnis enthalten:

I. Disputationes.

De ortu et progressu morum humanorum Resp. I. L. *Auenario.* pro Licentia Collegia philosophica legendi. Lips. 1714.

De vsu thermarum Carolinarum in morbis ventriculi et intestinorum. Praes. *P. G. Schachero.* Lips. 1715.

Somnium Arcadis de amico cauponis Megarici insidiis interfecto. Praes. I. L. *Hannemann.* Kilon. 1718.

De naturae characteribus in triplici regno. Praes. *Eodem.* ib. 1718.

De aequilibrio propensionum humanorum. Resp. *Waldschmid* ib. 1718.

De mirabili sanatione mulieris Bremensis sec. naturae leges explicanda *Pro. Gr. D.* ib. 1718.

De Medicina firmis certisque fundamentis innixa. *Resp. Francke.* ib. 1722.

De medicamentorum efficacia generatim determinanda. *Resp. S. F. Linekogel. Goetting.* 1737.

De lacte insonte. *Resp. N. W. Cuhn.* ib. 1737.

De natura se ipsam nunc vindicante nunc destruente. *Resp. G. A. H. Albrecht.* ib. 1737. (c)

De

(c) Bes. Hamb. Ber. v. Jahr 1737. p. 815. Der Vorbericht zeigt, daß bey der Medicin ein grosses darauf ankomme, daß man die Kräfte der Natur kenne. Da man also den unnüzen Streit in Ansehung der Bedeutung des Worts Natur verworfen hat, so wird gezeiget, man verstehe gegenwärtig eine solche Verknüpfung aller Bewegungen im menschlichen Leibe sowohl in Ansehung der festen als flüßigten Theile, welche insgesammt dahin beförderlich sind, daß das schädliche aus dem Leibe hinaus geworfen, hingegen was zur Erhaltung und Ergänzung desselben nöthig ist, in ihm behalten, und auf solche Weise die ganze Maschine von der Verderbung verwahret werde. Die Bemühungen der Natur kann man heilsam nennen, z. E. bey excretionibus impeditis, da man den Grund eines Krampfes, sonderlich eines Fieberhaften angiebt, und zeiget, welche zureichende Kraft die Natur besize, den Krampf zu heben, und daß die Natur die Ursache der Krankheit selbst angreife. Sie befördert aber auch zuweilen ihren Untergang. Dieses zu verstehen mus man sich erstlich um die Ursachen der algemeinen Zerstörung des menschlichen Körpers, hernach auch um die Ursachen des Todes bekümmern. Sodann mus man auch auf diejenigen Krankheiten merken, welche sich, wenn sie der Natur allein überlassen werden, bald der Heilung entgegen sezen, bald aber bey Vermehrung der innerlichen Krankheiten tödlich werden. Hierher gehören morbi chronici, oder lang anhaltende Krankheiten 2c.

De morbo hypochondriaco. *Resp. L. I. Koven.* ib. 1739.

De diuino Hippocratis. *Resp. C. P. Gesner.* ib. 1739.

De salutari frigoris in medicina vsu. *Resp. F. L. C. Cropp.* ib. 1741.

De Malo hysterico. *Resp. F. G. Meyer.* ib. 1741.

De fluxu ventris dyssenterico. *Resp. H. G. Lichten.* ibid. 1742.

De Medicina ex Talmudicis illustrata. *Resp. B. W. Ginzburger.* ib. 1743. (d)

De Scorbuto. *Resp. H. C. Sartorio.* ib. 1744. (e)

De Erysipelate. *Resp. G. C. Starcke.* ib. 1744. (f)

De Cunis infantum inprimis nobiliorum. *Resp. M. I. G. Fridrici.* ib. 1745.

De Cachexia icterica. *Resp. I. H. Zopff.* 1745.

(d) Bes. Stoltens Götting. Gel. Nachr. vom Jahr 1743. p. 77.

(e) Der Scharbock ist nicht sowohl eine Krankheit, als vielmehr ein ganzer Confluxus von mehrern, der unter so mancherley Gestalt sich zeiget, daß man ihn nach den ersten Zügen kaum erkennen kann. Er bestehet überhaupt in einer Verderbnis der Säfte und der festen Theile im menschl. Körper, und entstehet oft aus übel geheilten Krankheiten. Die Ursachen sind gemeiniglich eine unreine feuchte salzige Luft, nochmehr aber harte und salzige Speisen, wobey man sich der frischen Kräuter und Pflanzen enthält und ein faules Leben.

(f) Bes. Stolten l. c. vom Jahr 1744. p. 261.

De Medicina plagosa. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1746.

De Muscorum notis et salubritate. *Resp. I. G. Heinze.* ib. 1747.

De Insolatione, siue potestate solis in corpus humanum. *Resp. G. A. de Selpert.* ib. 1747.

De natura morborum per morbos victrice. *Resp. I. E. Wehrkampff.* ib. 1747.

De Tussi *Resp. I. B. Martini.* ib. 1747.

De Medicamentis specificis. *Resp. I. E. Bamsdorf.* ib. 1748.

II. Programmata.

De morte sine morbo, tanquam extremo artis salutaris metu. Goett. 1736. (g)

De causis instabilis medicaminum effectus. ib. 1736.

De cauta virium medicarum inquisitione pro diuersis corporum partibus. ib. 1737.

De celeri ingestorum mutabilitate non semper salubri. ib. 1737. (h)

De

(g) Bes. Hamb. Ber. 1736. p. 447. Wir müssen, heist es daselbst, "die ganze Schrift von Wort zu "Wort übersezen, wenn wir alles was an derselben "schäzbar und ausnehmend ist, unsern Blättern "einverleiben wollten."

(h) Es wird hierinnen besonders der Nuzen der Milch und Fleischsuppen bey solchen Leuten gezeiget, welche wenig Kraft besizen, die genommene Speise zu einer gehörigen Narung zu verändern, überhaupt aber

De prudentia medica antiquos naturae motus et crises determinandi. ib. 1737.
De naturae apparente prodigentia seminum. ib. 1738. (i)

aber von der verschiednen Wirkung harter und zarter Speisen nach dem Unterschied schwacher und starker Körper gehandelt.

(i) Bes. Hamb. Ber. vom Jahr 1739. p. 167. Consideranti penitius palam fit, spricht Er, inter myriades seminum vix vni eam sortem contingere, vt extricatis partibus vitam suam siue vegetabilem, siue animalem ordiatur. Zu welchem Ende dienet denn doch eine so starke Menge von seminibus, welche ohne Nuzen umkommen? Auf diese Frage antwortet der Herr Hofrat: Es wäre eben die grosse Menge von Saamen, welche nicht zu ihrer Reife kommen, oder welche keine Frucht bringen, und uns umzukommen scheinen, nicht weniger ein Spiegel der Macht und Weißheit Gottes, als diejenigen semina, die zu ihrer Reife gelangten. Quasi vero, sind seine Worte, tot opera naturae, intra suas veluti latebras abscondita, minus pateant oculo diuino? aut non sunt aeque ac reliqua, quae in conspectu nostro versantur, eximium potentiae et sapientiae diuinae speculum: aut quasi patere illa omnia humano etiam oculo et instar caeterorum ad similes maturitatis terminos peruenire debeant, ne frustra nobis videantur condita? Und so ist es freylich, man mus sich nicht unterfangen die Absichten der Geschöpfe Gottes nach den engen Schranken unsers Verstandes auszumessen. Auch das, wovon wir die Absicht oder den Nuzen nicht einsehen können, kann dem ohngeachtet von dem weisen Schöpfer zu vielfäl-

De veterum empiricorum ingenuitate. ib. 1741.
De naeuis theoriae medicae. ib. 1741. (k)
De vario ſenſu vocis κοιλιας. ib. 1741. (l)
De morte repentina hominum ſpecie ſanorum. ib. 1741. (m)
De virtute ſtomachica vini calidi. ib. 1741.
De purpura antiquo et nouo pigmento ib. 1741.
De materia et ſede podagrae. ib. 1741.
De viis ſputi pleuriticorum. ib. 1744.
De mania erotica. ib. 1741.

De

fältigen, obwohl uns verborgnen, Nuzen erschaffen seyn.

(k) Es wird darinnen verschiednes von den Vortheilen und Schaden, welchen die Philosophie der Arzneikunst zuziehet, bemerket, und das wohlgegründete Urtheil beygefüget; Laudem inter medicos merentur, exercitati in matheſi, eruditi in Dialectica, verſati in eloquentia, dummodo his doctrinae adminiculis ſobrie vtantur et ad vſum non, qui plerorumque mos eſt, ad oſtentationem.

(l) κοιλια iſt ein jedes profundius cauum im menschlichen Körper, und bedeutet eben so viel als das ebräische בטן.

(m) Hier heißt es mit wandern: A quam tenui filo vita humana pendeat, quam leui iniuriarum quaſi afflatu ſuccumbat, tot mortes ſubitaneae loquuntur. Haud veneno eſt opus ad deſtruendum corporis et animi vinculum, haud ferrum acui debet; ſed vbi nihil interni morbi ſuſpicaris, et vegeto faciei colori optime ominaris, inter riſus et gaudia extingui homines celeriter videat.

De nimia laude haemorrhoidum. ib. 1744.
De ſcorbuti Antiquitatibus Hippocraticis. ib. 1744.
De aſuetudine venena ferendi in Drimyphagis ib. 1744.
De Phthiſi ſiue vlcere. ib. 1744.
De Phthiſi neruoſa. ib. 1744.
Vindiciae Boerhaauii contra cenſorem Anglum. ib. 1744.
De dublici nouo inflammationum exitu, rigeſcendo et deſquammando. ib. 1748.
De criſibus veterum et proprio iis tempore. ib. 1748.
De balneo animali ad renunciationem VI. Candidatorum praeſente REGE. ib. 1748.

Beglükt iſt, wer von Ihm die Lehren
Galenus und Boerhaavens hören,
Und ſeinem Stul ſich nähern kann:
Den blickt die Weißheit ſelber an.
Sein gründlich und gelehrtes Wiſſen
Iſt Er zu mehren noch befliſſen.
Er lehrt, und ließt, und denkt und ſchreibt,
Was bey der Nachwelt ewig bleibt.
Er ſorgt für vieler Heil und Leben;
Ihn ehrt und liebet die Natur,
Er hilft Ihr manche Krankheit heben;
Und folget ihrer dunkeln Spur.
Er dringt zu den verborgnen Gründen,
Die mancher gründlich auszufinden
Nur ſehnlich wünſcht und dennoch flieht.

Albert

Albert Haller.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus, der Anatomie, Chirurgie und Botanik, Prof. Publ. zu Göttingen, der Königl. Engl. und Schwed. Akademien der Wissenschaften, wie auch der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig, Göttingen und Bern, und des grossen Rats zu Bern Mitglied.

Der Hallerische Ruhm ist zu Göttingen nicht eingeschlossen. Ganz Deutschland, ia ganz Europa verehret den Namen dieses Mannes. Die Aerzte finden in dem Bilde dieses Gelehrten ein Muster der Nachahmung. Die Dichter und Weltweisen verehren Ihn als eine Zierde ihrer Geschlechter. Wie könnte also wohl der gelehrte Herr Brucker einen kürzern doch genauern Abris von Ihm der Welt mittheilen, als wenn er schreibt: (a)

„Herr Hofrat Haller kann zeigen, in was „vor einem ausnehmenden Grad der Voll„kommenheit sich die Weltweisheit, Arznei„kunst und Dichtkunst vereinigen können, da „Er in einer ieden dieser Wissenschaft so stark „ist,

(a) Im Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decade IV.

„ist, daß eine alleine vermögend, Ihn un=
„schäzbar zu machen. Er ist ein geschikter
„Dichter, ein grosser Arzt, ein tiefsinniger
„Weltweiser. Er schreibt nichts was nicht
„sonderbar und gründlich ist.„

Dis könnte genug seyn, wenn ich die Verdienste der Gelehrten in meinem Buche mit wenig Worten abschildern wolte. Die Gesetze aber, die ich mir vorgeschrieben, fordern mehr von mir. Wir wollen also diesen Gelehrten näher kennen lernen. Er ist von Geburt ein Schweizer. Bern, eine Mutter der berühmtesten Männer und geschiktesten Köpfe, eine Zierde der löblichen Eidgenossenschaft, ist derienige glückliche Ort, in welchem unser Gelehrter am 16. October des Jahrs 1708. das Licht der Welt erblicket hat. Seine Vorfahren haben sich fast alle um die Schweizerische Kirche und Republik verdient gemacht, wie denn auch sein Vater, Hr. Nicolaus Immanuel Haller, anfangs die Stelle eines Advocaten vor dem grossen Rat zu Bern bekleidete, zulezt aber erster protestantischer Secretarius, oder wie sie in der Schweiz genennet werden, Landschreiber der eroberten Grafschaft Baden war, ein redlicher Mann, der von den Wissenschaften einen guten Geschmack hatte und einen guten Vers schrieb. Die Mutter war Frau Anna Maria, eine Tochter Herrn Anton Engel, Mitglieds des grossen Rats zu Bern und Schultheisens zu Unterseen.

Wie

Wie sich nun bey dem iungen Herrn Haller gar bald derienige fürtrefliche Geist zeigte, den die gelehrte Welt iezo bewundert und verehret, so sparten seine wackere Aeltern auch nichts, was zu dessen Auszierung nöthig war. Sie hielten Ihm Privatlehrer, deren Unterricht durch den Fleiß ihres Schülers die schönsten Wurzeln schlug. Alles was in den Wissenschaften schön heisset, und ehe wir die hohen Schulen beziehen, zu wissen nöthig ist, ja so gar, was andre oft erst auf Akademien lernen müssen, wurde schon damals von Ihm mit besonderen Eifer getrieben. Er legte sich auf die Rechte, besonders aber übte Er sich auch schon damals in der Dichtkunst, einer Wissenschaft, die Ihm angebohren war. Doch diese war nicht sein Hauptzweck. Denn so feurig seine Einbildungskraft hierinnen war, so groß und richtig war auch seine damit verknüpfte Beurtheilungskraft, die Ihn zu weit wichtigern Theilen der Gelehrsamkeit hinleitete. Seine Liebe zum Dichten machte Ihn auf die Wunder der Natur aufmerksam, und daher wehlte Er die Arzneikunst zu demienigen Felde, das Er ausbauen wollte. Die erstern Gründe hierinnen brachte Ihm der D. Neuhaus bey, ein alter und erfahrner Practicus, und dieser, ob er wohl ein Cartesianer und nicht nach dem Hallerischen Geschmack war, war doch so glüklich, daß der lehrbegierige Haller binnen Jahresfrist seinen Unterricht mit der hohen Schule vertauschen konnte.

Er

Er ging also 1723. nach Tübingen. Hier lehrten zu der Zeit zween der berühmtesten Aerzte dieses Jahrhunderts. Wem sind wohl die ausnehmenden Verdienste des Elias Camerarius, und *Joh. George du Vernoi* unbekannt? Wer bewundert und lieset nicht die vortreflichen Schriften des erstern mit ganz besondern Vergnügen? Wer nun aber die Gelehrsamkeit, und Stärke in der Zergliedrungskunst dieser beyden Männer kennet, und sie mit dem unermüdeten Fleiße des Herrn Hallers vergleichet, der wird von selbst urtheilen, wie Derselbe seine Zeit hier zugebracht habe. Er legte hier den Grund, auf welchen Er das vortrefliche Gebäude gesezet hat, welches man an Ihm iezo bewundert. Er übte sich fleißig im Zergliedern der Thiere, und beschäftigte sich mit Untersuchung der Kräuter und Pflanzen. Ja Er legte bereits schon damals Proben von seiner Gelehrsamkeit durch eine Schrift vom Speichelgange des Herrn Coschwizens ab.

Der Herr du Vernoi hielt auch unter andern über Herrn Boerhaavens Anleitung zur Arzneikunst öffentliche Vorlesungen. Aus diesem Buche leuchtete dem Herrn Haller, der ohnedem gewohnt war zu denken, die tiefe Einsicht und gründliche Lehrart dieses weltberühmten Mannes gar bald in die Augen. Er glaubte, wenn Er ihn selbst zum Anführer haben würde, sich weit vollkommener zu machen. Und dis bahnte Ihm den Weg nach Leiden. Was hätte wohl dem Herrn Haller vortheilhafter und dem

Herrn

Herrn Boerhaave rühmlicher seyn können als dieser Entschlus und würklicher Erfolg. **Dieser** grosse Mann, der damals in seinen besten Jahren stund, und Dessen Ruhm überall bekannt war, trug seine Lehrsäze der Natur auf eine Ihm eigne tiefsinnige Art vor. Er legte unzälbare Versuche und Erfahrungen mit besondern Fleiße zum Grunde und erklärte die Natur des Menschen, der Krankheiten und der Mittel, ohne dabey auf viel willkührliche Säze zu sehen. **Jener**, dessen eben so berühmter Schüler gab auf alles genau acht, verband seine eigne grosse Beurtheilungskraft mit den Worten seines Lehrers. Und dieser Gründlichkeit, diesem Fleiße, haben wir die vortrefliche Ausgabe der **Boerhaavischen Anleitung zu der Arzneikunst** zu danken, mit welcher die Hallerische Feder, das Andenken seines Lehrers, und sein eigen Andenken verewiget hat. Nebst dem grossen **Boerhaaven**, hörte unser Gelehrter aber auch einen Meister in der Zergliedrungskunst, den unsterblichen **Albinus**. Unter diesen beyden berühmten Männern bereitete Er sich also zu, und darauf begab Er sich auf Reisen. Er besahe Nieder-Deutschland, und kam über Cleve, Hannover, Wolfenbüttel, Halberstadt, Halle, Hamburg, Bremen, und Gröningen 1726. wieder in Leiden an. Hierauf ließ er sich prüfen, und sein Lehrer sezte Ihm den wohlverdienten Doctorhut auf.

Nach erhaltner Würde begab Er sich nach London, wo Er sich die Herzen und Studier-

Stu-

Stuben der gelehrtesten Männer, durch seine in allen Unterredungen hervorleuchtende Gelehrsamsamkeit öfnete. Der berühmte Sloane und D. James, Douglas aber würdigten Ihn ihres vertrauten Umganges. Er besuchte Oxfort und Windsor und sammlete nicht nur Schäze der Natur sondern auch der Gelehrsamkeit ein. Aus England sezte Er seine Reise fort nach Frankreich, und schlug seine Wohnung in Paris bey dem Herrn le Dran auf, bey welchem Er sich auch in der Wundarzney- besonders aber der Zergliederungs-Kunst übte.

Hier stehen viele stille. Aber unser Gelehrter gehöret zu den wenigen, die weiter gehen. Die höhere Mathematik siehet Er nicht als eine leere Wissenschaft an; Er ist vielmehr überzeuget, daß sie die Gründe eröfne, durch welche die Geseze der Bewegung der Körper richtig eingesehen und auf den menschlichen Leib und das Verhältnis der flüßigten und festen Theile desselben angewendet werden können. Er ging daher 1728. nach Basel zu dem Orakel der deutschen Mathematicorum, Joh. Bernoulli. Bey Quellen läßt sich das beste Wasser schöpfen! Und der Herr Haller fand hier die schönste Narung für seinen lehrbegierigen Geist. Er blieb hier sechszehn Monate und verwaltete im Winter für den kranken Herrn Professor Mieg den anathomischen Catheder, zerschnitt und erklärte auch fünf Körper. Und da sich dieser unermüdete Naturforscher in seinem Vaterlande befand;

so nüzte Ihn solches auch, die so reichlich darinnen enthaltene Schäze der Natur aufzusuchen. Er wendete grossen Fleiß auf die Erkenntnis der Bäume, Kräuter, Gewächse, Stauden und Pflanzen, und suchte alles zusammen zu lesen, was in der Schweiz zu finden war.

Er that mit dem Herrn Joh. Geßner, seinem Freunde, eine weitläuftige Reise auf die süd- und westlichen Alpen, und dabey bekam Er Anlas seine **Erzehlung der Schweizerischen Gewächse und Pflanzen** zu verfertigen; ein Werk, wo man anstehen mus, ob man mehr den erstaunlichen Fleiß und unermüdeten Eifer, alles merkwürdige von dieser Art zusammen zu suchen; oder die Seltenheit der entdekten Sachen; oder die gute Ordnung und Einrichtung bewundern soll? Sein Fleiß wolte auch im folgenden Jahre fortfahren, Er wurde aber durch eine Krankheit genöthiget nach Bern zurük zu kehren. Und ob wohl der Herr D. **Haller** damals Dero erlangte Medicinische Wissenschaft bey dem Krankenbette auszuüben anfingen, so hinderte Ihm dieses doch nicht, noch verschiedne Reisen auf diese und jene Alpen-Gebürge zu thun, und seine Gelehrsamkeit zu vermehren. So fuhr Er auch in dem andern Theile der Medicin, in welchem Er ein Muster ist, ich meine der Zergliederungs-Kunst, mit eben dem Eifer fort und war durch seine Bemühung so glüklich, daß Er im Jahre 1734. ein vom grossen Rat zu Bern errichtetes Theatrum anatomicum, mit einer Rede de vtilitate

ana-

anatomes in reuelandis systematibus practicis falsis einweihen und mit Zergliederung zween menschlicher Körper eröfnen konnte, denen in nachfolgenden Zeiten noch drey andere folgten, worunter sich auch eine seltne Mißgeburt befunden. Ja Ehre, Ruhm und Ansehen bekamen nun täglich mehr Wachßtum. Denn so vertraute Ihm seine Vaterstadt die Aufsicht über ihre trefliche Bibliotheck an. So rühmlich dem Herrn Doctor dieses war; so emsig bezeigte Er auch, daß Er dieser Ehre würdig war. Er brachte die geschriebnen und gedruckten Bücher, und die zalreiche Sammlung der Münzen in eine neue Ordnung und verfertigte davon gehörige Register. Aber sein Ruhm blieb in der Schweiz nicht allein. Dis wären so enge Grenzen vor den grossen Geist des Herrn Hallers gewesen. Die Gelehrsamkeit desselben wurde vielmehr aller Orten bekannt und berühmt.

Seine gründliche Wissenschaft in der Natur- und Arznei-Lehre, seine geübte Geschicklichkeit im Zergliedern, seine grosse Erkenntniß der Kräuter, seine ordentliche und richtige Art zu denken, und die Lebhaftigkeit seines Vortrages waren durch viele Verdienste in den Gemütern aller Kenner auf das beste angeschrieben. Es mangelte also nur an einem solchen Schauplaze, auf welchen sich dieser grosse Gelehrte in seinem vollen Glanze zeigen konnte. Hierzu wieß Ihm nun die göttliche Vorsehung die nur erst errichtete Königl. Großbrittannische und Churfürstl.

Braunschw. Lüneburgische Universität Göttingen an, von welcher Er uns selbst einen so vortreflichen Gesang aufgesezet, (b) und wohin Er als zweyter Professor der Medicin im Jahre 1737. beruffen wurde. Und ob Ihn wohl seine Vaterstadt durch die Liebe zu ihr selbst, durch die Neigung und das Wohlwollen der Obern, und durch das genaue Band so vieler Freunde und Blutsverwandten stark genug gefesselt hatte: So drang doch dieser Beruf endlich durch und er wendete sich dahin, wo Ihn die Vorsehung zu einer Zierde der Gesundheitsgelahrtheit, und zu einem heilsamen Werkzeuge der studirenden Jugend ausersehen hatte. Die beyden Theile der Arzneikunst, die bisher sein gröſtes Augenmerk gewesen, und auf die Er so viel Zeit, Fleiß, Mühe und Kosten gewendet, wurden nunmehro der Vorwurf seiner öffentlichen Beschäftigungen. So machts die Vorsehung! Sie leget in uns zu einer Wissenschaft einen heimlichen Trieb, Sie leitet uns dieselbe zu unsern täglichen Gegenstand zu machen, daß wir, wenn wir dazu gehörig vorbereitet, und Sie ihre Zeit auserséhen, ihre Ehre damit ausbreiten, und unsrer Mitbürger Nuzen vermehren können. Er eröfnete also die anatomische Schaubühne im Jahr 1737. und zwey Jahr darauf pflanzte Er den schönen medicinischen Garten.

Glück-

(b) Bes. seine Gedichte. ed. 3. p. 128.

Glückseeliges Göttingen! da du einen solchen Lehrer in deinen Schoos hegest! Hier herrschet Gründlichkeit, Deutlichkeit und Ordnung im Vortrage, und diese erreget bey den Zuhörern eben so viel Hochachtung und Bewunderung als Nuzen. Der Herr Haller kennet nicht nur die besten Quellen, Er weiß nicht nur, was die berühmtesten Männer durch die Zergliederungs-Kunst erfunden haben, schön vorzutragen; Er ist auch geschickt viel neues zu erfinden. Seine anatomische Schriften, die wir unten anführen werden, legen hiervon ein untrügliches Zeugnis ab, und Er hat zu dem Ende über anderthalbhundert Körper auf der anatomischen Schaubühne daselbst zerleget. Wie aber dieser unermüdete Naturforscher nicht nur die Erkenntniß unsrer selbst seinen Zuhörern vorzutragen hatte, sondern auch das Kräuterreich erklären sollte: So war auch bey Ihm die Lust noch nicht verschwunden Berge und Thäler zu durchwandern und die Schäze der Natur, die in denselben zu finden, aufzusuchen. Die Mühe, Fleiß, und Beschwerlichkeiten, die Er auf den Alpen-Gebürgen überstanden, schreckten Ihn nicht ab auch die deutschen Alpen, ich meine den Ober- und Unter-Harz, zu besteigen, und sich den Flor der daselbst befindlichen Blumen und Kräuter bekannt zu machen. Er reißte also auf den Forderharz bey Jlefeld und Stollberg, Er bestieg den Brocken, alten Stollberg, Kuffhäuser und Auerberg, Er durchstrich die Zellischen Hayden,

Er besahe den Oberharz bey Eißleben und die daselbst gelegne Salz-See. Ja als Er im Jahre 1739. eine Reise in sein Vaterland that, brachte Er seine meiste Zeit fast auf den Alpen zu. (c) Und dennoch wurde das Hallerische Feuer dadurch nicht gestillet, sondern es wuchs demselbigen nur noch mehr Narung zu, daß es in vortreflichen und gelehrten Schriften ausbrechen und Glut und Glanz zeigen konnte. Wie konnte es daher auch anders kommen, als daß die Ehre, welche auf gründliche Verdienste gemeiniglich zu folgen pfleget, dadurch vermehret wurde. Bey seinem gnädigsten Könige nahm die Gnade gegen Ihn täglich zu, und daher geschahe es, daß Selbige Ihn im Jahre 1738. mit der Würde eines Königl. Leib-Medici; im Jahre 1743. aber mit dem Character eines Königl. Hofrats begnadigten. An auswärtigen Orten bemühete man sich um die Wette auf gleiche vortheilhafte Weise von den Verdiensten des Herrn Hofrats zu urtheilen. Denn so nahm Ihn im Jahre 1737. die deutsche Gesellschaft zu Leipzig zu ihren Mitglied auf, welcher Ehre sich auch nachgehends die zu Bern und Göttingen theilhaftig machten. Im Jahre 1740. wurde Er in die Zal der Mitglieder der Königl. Engl. Societät der Wissenschaften, im Jahre

1747.

(c) Davon zeiget sein Iter Helueticum atque Hercynicum, wovon unten mit mehrern.

1747. aber in die Königl. Schwedische Akademie aufgenommen. Ein Zeugnis, das um so viel ruhmvoller und herrlicher ist, iemehr Proben diese beyden berühmten Gesellschaften gegeben haben, daß sie dieser Ehre nur dieienigen Männer würdig schäzen, welche zur Erweiterung der natürlichen Wissenschaften etwas hauptsächliches beygetragen haben. Ja in eben diesem lezt erwehnten Jahre 1747. bemühete man sich Ihn in Holland bey sich zu sehen. Es ging an Ihn würklich der Ruf die Stelle des ersten Lehrers in der Medicin zu Utrecht anzunehmen. Er lehnte aber diesen Ruf von sich ab, und blieb vor dismal bey den Göttingischen Musen. Wie viel Vortheile dieselben von Ihm erhalten, mit welcher Klugheit Er zu zween malen, nämlich im Jahr 1741. und 1747. das akademische Regiment geführet, wie nüzlich Er seiner Facultät zu verschiednen malen als Decanus gewesen, wie treulich Er seine Schüler unterrichtet, läßt sich mit Worten so leicht nicht ausdrucken. "Man hat sich um das Vatterland Homers gestritten," schreibt man von Ihm an einem Orte, (d) in" Göttingen wünschet man, daß Er diesem Vater" der Dichtkunst, da Er ihm an Verdiensten so" ähnlich ist, auch hierinnen gleichen möchte; denn" alsdenn wäre die Universität der Gefahr nicht" ausgesetzet, Ihn dereinst durch einen Ruf in" sein

(d) Bes. Gegenwärtigen Zustand der Universität Göttingen, 1748. 4. pag. 70.

"sein Vaterland, die Schweiz, welche Er so sehr "liebet, zu verlieren." Und allerdings scheinet sein geliebtes Vaterland unser Deutschland seinetwegen zu beneiden. Denn im Jahre 1745. erwählte man Ihn am 16. April in seiner Republick mit einhelligen Stimmen zu einem Mitglied des grossen Rats. Die Liebe zu seinem Vaterlande ist so gros, daß Er würklich diesen Ruf folgen wird. Jedoch wird Ihn Göttingen noch eine zeitlang behalten. Seine geschikte Feder wird uns erst noch einige wichtige Werke liefern. Wolte GOtt! daß seinen Jahren ein solches Ziel gestekt würde, daß wir nicht nur diese sondern auch weit mehrere von Ihm erhalten möchten.

Dis ist das Bild des Herrn Hofrat Hallers. Welch unverwerfliches Zeugnis giebt uns dasselbe von der Ehre und Zierde, die unserm Deutschland von demselben zuwächßt! doch den allerrichtigsten Beweis von den grossen Verdiensten dieses Gelehrten geben uns seine so schöne als gründliche Schriften. Welch göttliche Gedichte haben wir Ihm nicht zu danken? Einige Härte der Sprache, welche in den Oberländern unsers Deutschlandes, und zumahl in der Schweiz, bey den meisten zu herrschen pfleget, konnten den feurigen und erhabnen Geist des grossen Hallers nicht hindern, daß Er sich nicht über die gewöhnliche Höhe schwang, die Kraft und den Nachdruck der deutschen Sprache, mit einer zwar sehr lebhaften, aber nicht ausschwei-

fen-

fenden Einbildungskraft verband, und die Schönheiten der alten deutschen Dichter in unsrer Sprache mit solcher Geschicklichkeit ausdrückte, welche nur einem Haller eigen ist. Sein tief und ordentlich denkender Verstand fand eben so viel Nachdruck in den Wörtern, und seine fruchtbare Einbildungskraft gab Ihm alle Mittel an die Hand, den Gegenstand seiner Betrachtungen mit so lebhaften Farben abzuschildern, daß man Ursache hat Ihm eine wichtige Stelle unter denjenigen Dichtern einzuräumen, welche den Gedanken eben so lebhafte Bilder in ihren Versen, als die Maler mit ihren Pinsel den Augen vorstellen können. Selbst diejenigen, die mit seinen Landsleuten nicht allezeit zu frieden sind, müssen "bekennen; „daß alle Kenner mit einhelliger Ver"wunderung aus des Herrn Hallers Versuch "Schweizerischer Gedichte gesehen, was uns Bern "an ihm vor einen Dichter gewiesen habe." (e) Sein grosser Geist aber, den man so sehr in seinen Gedichten verehret, hat sich auch auf eben die Arten in seinen Hauptwissenschaften der Anatomie und Botanik, der andern Theile der Medicin iezt zu geschweigen, erwiesen. Mit was vor algemeinen Beifal sind nicht seine vortreflichen Anmerkungen über die Boerhaavischen Institutiones aufgenommen worden? wie bündig wird man nicht überzeuget, daß der Herr

(e) Critische Beytr. IV. B. p. 444.

Hofrat nicht obenhin schlüsse, daß Er nicht mit einem Vorurtheil, nicht aus unbewiesnen Säzen, sondern aus richtigen und gewissen Erfahrungen, nach den Grundregeln der natürlichen Wirkungen von dem menschlichen Körper urtheile. Und wie viel schädlichen Irrthümern und falschem Wahne in der Arzneikunst hat Er nicht dadurch vorgebogen? Wer kennt nicht seine vortrefliche Enumerationem stirpium indigenarum Heluetiæ? Sein botanischer Fleiß ist so glüklich, so voll guten Urtheils, so sonderbar von Anmerkungen, daß Er verdienet der Menge botanischer Schriftsteller, von denen Er selbst ein weitläuftiges Verzeichnis verfertiget, nicht nur an die Seite gesezt, sondern auch größtentheils vorgezogen zu werden. Man darf Ihm trauen. Er hat sich nicht anstatt wahrer Kräuter, nur gemahlte gesammelt. Er hat manches Kraut selbst gesucht, und weder Schweiß noch Mühe, Hitze oder Kälte gescheuet.

Grossen Geistern fehlt es auch niemals an Feinden, Neidern und Wiedersachern. Apelles muste sich von einem Schuster tadlen lassen. Die verderbte Welt macht es nicht anders. Was ist wunder, wenn auch der Herr Hofrat Haller solche Männer aufweisen kann, die ihn öffentlich und heimlich angefeindet haben. Wie ich aber gleich anfangs im Vorberichte zu meinem ersten Zehend mich verbindlich gemacht habe, mich so wenig in Streitigkeiten einzumischen, so untüchtig ich mich finde grosse Männer zu beurtheilen;

So

So werde ich es auch mit den Streitigkeiten machen, die diesen Gelehrten angehen; ich werde sie blos unten im Verzeichnis seiner Schriften anführen. So groß aber die Zal der Hallerischen Feinde ist, so groß ist auch der Geist des Herrn Hofrats dabey. Er ist ein Schweizer, das ist von alter Treu und Redlichkeit, ohne falsch, nicht feindseelig oder heimtückisch, ia Er hat schon mehr als einmal gezeiget, daß Er nicht nur geschickt die steilsten Alpen-Gebürge zu ersteigen, sondern auch die schwehresten Felsen schmerzlicher Gemütsbekümmernissen mit vieler Geduld und Gelassenheit hinter sich zu legen. Sein Büchervorrath ist vortreflich. Die schöne Sammlung von anatomischen zubereiteten Theilen hat Er größtentheils auf das öffentliche anatomische Theater geschenket, auch dieselben nach und nach so vergrössert, daß die Anzal der Sqveleten, trocknen und in Weingeist zubereiteten Theilen des Körpers schon sehr beträchtlich ist, ungeachtet die Sammlung fast blos auf dem dasigen Theater entstanden.

Ich mus auch noch ein paar Worte von seinem Haußstande erwehnen. Der Herr Hofrat haben sich dreymal verheyrathet. Das erste mal geschahe es am 19. Februar. des Jahres 1731. mit Mariana Wys, Herrn Samuel Wys, Herrn zu Mathod und la Motte, und Frauen Maria von Diesbach ältesten Tochter. Er büßte selbige aber bereits im fünf und zwanzigsten Jahre ihres Alters wieder ein, da

Er

Er kaum sechs Jahr mit Ihr in vieler Zufriedenheit gelebet, und Sie Ihm drey Kinder gebohren, wovon noch zwey, **Mariana**, und **Gottlieb Emanuel** am Leben sind. Er kam mit derselben aus der Schweiz nach Göttingen. Sie befand sich aber bald nach zurückgelegter Reise übel, und aller angewendeten Sorge ohngeachtet, muste Sie vier Wochen nach ihrer Ankunft, an einem bößartigen Friesel, ihren Geist aufgeben. (f) Seine zweyte Gattin, mit welcher Er sich 1739, als Er in seinem Vaterlande war, vermählete, war Elisabeth, eine Tochter Herrn Joh. Rudolph Buchers, des täglichen Rats in Bern Bauherrn und nachhero Venners der Republik, welches die dritte Stelle ist. Aber auch diese riß Ihm der Tod wieder von der Seite, da Er Sie kaum ein Jahr gehabt, und Sie Ihm ein Söhnlein gebohren, welches seiner seel. Frau Mutter aber bald nachgefolget. (g) Seine

(f) Wie schmerzlich dieser Verlust dem Herrn Hofrat gewesen, kann man aus dem schönen Gedichte lesen, das Er Ihr zu Ehren aufgesezt, und welches die Leser in Bewegung sezen mus. Man findet es in seinen Gedichten, p. m. 121. und in den gesammleten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen von ihren Ehemännern abgestattet Hannov. 1743. 8. p. 165.

(g) Bey diesem Todesfal haben der Herr Hofrat ein anderweitig Gedicht verfertigt. Siehe Gedichte p. 146. Zeugnisse p. 203.

ne iezige Gemahlin ist Frau Sophia Amalia Christiana, eine Tochter des berühmten Jenaischen Medici, Herrn Hofrat Herrmann Friedrich Teichmeiers, welche sein Geschlecht mit fünf Erben vermehret hat. Den Beschlus dieser Geschichte will ich mit demienigen Abris machen, den uns der geübte Pinsel des gelehrten Herrn D. Matthiä in Göttingen entworfen. Es ist folgender:

Ardua quaeque VIRI penetrat solertia: nulla
Herba latet, nec pars corporis vlla latet;
Grandi loquum os alti mens et diuina poetae
Virtutem graui condocet Ille stilo. (h)

Jedoch meine Leser werden nun begierig seyn die Hallerischen Schriften kennen zu lernen; ich werde sie aber, um besserer Ordnung willen, in verschiedne Classen eintheilen.
Und so stehen

I. Dissertationes, Programmata, Tractatus.

Dissert. anatomica, qua viri Cl. G. D. *Coschwizii*, Professoris Halensis ductum saliualem

(h) In Idea Professorum Academiae Georgiae Augustae.

lem nouum per glandulas maxillares, sublinguales, linguamque excurrentem cum fig. aeneis sistit, *Praeside* D. D. J. G. *du Vernoi*. Tubing. 1725. 4.

Diss. inaugural. sistens experimenta et dubia circa ductum salivalem nouum Coschwizianum, *pro Gradu Doct. Lugd. Batav.* 1727. 4. (i)

Disp. de musculis diaphragmatis. *Bernae* 1733. cum fig. (k)

Progr.

(i) Recusam lege in seinen *Dispp. Anatom. Select.* Vol. I. p. 69. wo der Herr Hofrat nach Dero bekannten Bescheidenheit also davon schreiben: Iuuenile opus est, cuius vitia post viginti annos, minori nunc rubore agnosco, sed voluit bibliopola, vt anatomica mea opuscula, quorum vix aliqua extarent apud venditores, collectioni insererem, wer aber diese Abhandlung selbst gelesen, oder noch durchlesen wird, dürfte wohl etwas vortheilhafter davon urtheilen. Nam iuuenis quidem hanc disputationem scripsit HALLERVS, praestitit vero se optimum Philosophum, Anatomicum, medicum, aduersarium modestum, qui rem, non personam aggreditur! rara auis in his terris! Nachher schrieb der berühmte Nürnbergische Medicus Herr Hofr. Christ. Iac. Trew. an unsern Gelehrten einen Brief de vasis linguae salivalibus, atque sanguiferis. Norib. 1734. 4.

(k) Dis ist dieienige Schrift, wodurch der Herr Hofrat den Grund zu seinem grossen Namen geleget. Er zeiget darinnen die ordentliche Lage des Zwerchfelles, da es vorhero allezeit in wiedernatürlichen Zustan-

Progr. quod veteres eruditione antecellant modernos ibid. 1734.

—— de methodico studio botanices absque praeceptore, cum munus Professoris Publici ordin. Anatom. Bot. et Chirurg. in Academia Goettingensi Georgia Augusta, regio iussu, capesseret. *Goetting.* 1736. 4. (l)

Progr.

Zustande beschrieben worden. Hierauf werden die verschiednen Stücke desselben gezeiget und dessen Geschäfte sowohl im ganzen als nach allen Theilen gewiesen. Diaphragmatis structuram, schreiben die Verfasser des C. L. N. Vol. III. pag. 37°. davon, et functionem scriptum hoc sistit curatissime euolutam, notisque vbique subnexis affert illustratam, quarum praecipuum maxime studium est, vt, quod primum quiuis autor obseruauit, suum cuique assignent praemium. Noua profert, falsa infringit, vera confirmat, quae vsum et actionem concernunt diaphragmatis, ex ipso discas autore. Die Vortreflichkeit dieses Werks kann man auch aus den wiederholten Auflagen abnehmen; denn es kam wieder heraus zu Leipzig 1737. und zu Leiden bey des J. Schwammerdamii treflichen Werke de respiratione vsuque pulmonum. 1738. Bes. Hamb. Ber. von Gelehrten Sachen. 8. 1736. p. 157. Nou. Act. Erud. Mart. 1735. L. G. Z. 1737. p. 758.

(l) Hierinnen werden die Schriften der besten Kräuterkenner beurtheilet, und denen, welche die Kräuter wollen kennen lernen, gute Anweisung gegeben. Bes. C. L. N. Vol. VI. p. 285.

Progr. quod corpora humana ſecuerit Hippocrates. ibid. 1737. (m)

Diſp. de Pedicularibus, quae ſpecimen eſt hiſtoriae ſtirpium in Heluetia ſponte naſcentium. *Reſp.* J. J. *Richers*. ib. eod.

—— de vaſis cordis propriis. *Reſp.* H. C. *Reymann*. ib. eod. (n)

Progr. de veronicis quibuſdam alpinis I. quo ad praecedent. diſp. inuitat. ib. eod.

Diſp. de motu ſanguinis per cor. *Reſp.* D. W. *Schmidt*. ibid. eod. (o)

Progr. de Veronicis quibuſdam alpinis. II. quo ad praecedentem diſp. inuitat. ib. eod.

—— quo ſemeſtr. hybern. prim. anatom. in cadauere puerili inſtituend. indicit et de valuula

(m) Der Herr Hofrat lud hierinnen zu der Zergliederung eines menſchlichen Körpers ein. Es mögen wohl allerdings ſchon in den erſten Zeiten Zergliederungen angeſtellet worden ſeyn; vielleicht ſind ſie aber auch wie aller Anfang ſehr ſchlecht und einfältig geweſen. Das Schlachten und Opfern der Thiere, die Salbung der Verſtorbenen in Aegypten, und die Nothwendigkeit ſelbſt, die Theile des menſchlichen Körpers, ihren Bau, ihren Zuſammenhang unter einander, ihre Geſchäfte kennen zu lernen, haben vermuthlich dazu Anlas gegeben.

(n) Recuſ. vid. in Diſpp. Anat. Sel. Vol. II. p. 359. Beſ. Hamb. Ber. 1737. p. 775.

(o) Recuſ. vid. l. c. Vol. II. p. 391.

valuula Eystachii obseruationes suas communicat. ibid. 1737. (p)

Progr. de vulnere sinuum frontalium. ibid. 1738.

Disp. sistens ex itinere in syluam hercynicam hac aestate suscepto obseruationes botanicos. *Resp.* F. C. L. *Cropp.* ibid. eod.

—— de modo agendi medicamentorum diaphoreticorum. *Resp.* J. C. *Henneus.* ib. eod.

Descriptio foetus bicipitis ad pectora connati, vbi in causas monstrorum ex principiis anatomicis inquiritur. *Hannou.* 1739. 4. cum fig. (q)

Progr. de allanthoide humana. ib. eod. (r)

Disp. de foeminae grauidae nupera dissectione

(p) vid. recus. l. c. p. 189.

(q) Bes. davon Noua Act. Erud. Jun. Part. II. 1739. Von eben dieser Materie stehet auch schon eine Abhandlung in der Tempe Heluetica, wovon unten. Siehe auch C. L. N. Vol. IX. p. 339.

(r) In diesem Progr. welches der Herr Hofrat zur Inaugural-Disputation de morbo hypochondriaco, welche unter dem Vorsiz Herrn Hofrat Richters gehalten wurde, verfertiget hat, erzehlet Er, was bey der Zergliederung einer schwangern Frauen von Ihm bemerket worden. Er, hat, wie auch bereits vom grossen Ruysch geschehen, eine membranam allanthoidem gesunden, zwischen ihr und dem amnio ist kein Wasser, wohl aber ein dichter vrachus beobachtet worden.

ne historiam sistens. *Resp.* J. L. C. *Meyer.* ibid. 1739.

Progr. sistens obseruationes de vasis cordis iteratas. ib. eod. (s)

Disp. de arbore philosophico, ex aliis praeter argentum metallis conficiendo. *Resp.* C. H. *Senckenberg.* ib. eod.

—— de ductu thoracico. *Resp.* C. M. C. *Bussmann.* ib. 1740. (t)

Progr. quo plantas Heluetiae indigenas desideratas sistit. ib. eod.

Disp. de febre quartana intermittente. *Resp.* G. G. *Bielke.* ib. eod.

—— de caloris generatione et vsu in corpore humano. *Resp.* J. N. *Marcard.* ib. 1741.

Progr. sistens obseruationes quasdam myologicas. ib. 1742.

Disp. monstrorum duorum anatomen et de causis monstrorum vberiorem disquisitionem exhibens. *Resp.* C. J. *Rollin.* ib. eod. c. fig. (u)

Progr.

(s) vid. recusum in Dispp. Anat. select. Volum. II. p. 381.

(t) Diesen beschreibt der Herr Hofrat, daß er sey canalis, qui Chylum a vasis lacteis secundi generis, lymphamque abdominalem ex imo ventris per thoracem in venam subclauiam sinistram ducit. recus. leg. in Dispp. Anat. select. Vol. I. p. 793.

(u) Quam dudum iam fouit et singulari tractatu 1739. declarauit de *causis monstrorum* sententiam, ean-

Progr. de eodem argumento, ad praeced. disp. ibid. 1742.

eandem vberiore disquisitione confirmaturus, hac prosequitur disputatione. Dispescitur haec disputatio in duas partes generales, quarum *prior* duorum monstrorum tradit descriptionem, *posterior* vero corollaria quaedam exhibet, quae ad corroborandam suam sententiam ex descriptione deduxit, quibusque dubia remouere et prolatam hypothesin firmiorem reddere satagit. Structuram monstrorum, quae profert, sciendi cupidos ad ipsum fontem remitto. Cum vero iam olim aduersarios quosdam, sententiae suae de causis monstrorum contradicentes, quos inter D. *Lemmerius* filius, primum occupat locum, acceperit, horum dubia frangere annititur. Bene enim et sapienter *illustris Auctor* ponit, maximi in monstris esse momenti partes ita saepe communes, vt nulla coeci casus felicitate absque vitae dispendio ab vno foetu auelli, aut in alterum inseri potuerint. Maximum his verbis addit robur secundum §. 33. disp. vtraque foetus porcini illa arteria, quae ex corde foetus sinistri per suas venas definito non in suum, sed in alterum corpus foetus dextri implantata est, atque vicissim. Hinc ita ratiocinatur: „Nullo modo concipi potest," superstite vita potuisse abruptam ex proprio cor" de aortam arteriam in alterum cor perforato," quod integerrimum fuit, pericardio, et in eius" cordis simillimam sedem inseri. Neque enim" ad inueniendas adeo difficiles vias satis in temerario casu industriae est, neque tantum in vita" constantiae, vt tantis vulneribus superesse pos-" sit; et si vtraque abesset difficultas, facile de-" mon-"

Progr. ſiſtens de valvula coli obſeruationes vberiores. ib. 1742. (w)

—— ad anatom. quo nouam tabulam Diaphragmatis tradit. ibid. 1742.

—— ad anatom. foeminae ſuſpenſae et demonſtrationem viſcerum, quo nouum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— quo ſecundum omenti iconem tradit. ibid. 1742.

—— ad anatomen foetus cranii parte et cerebro deſtituti, centeſimum nempe cadauer, quod in hoc theatro ſecuit. ibid. 1743.

Diſp. de vera nerui intercoſtalis origine. Reſp. H. W. L. *Taube.* ibid. 1743. (x)

Diſp.

"monſtratur ex conuerſione foetuum, atque inclinatione mutua nihil ſimile ſequi."

(w) recuſ. lege in Diſpp. Anat. ſelect. Vol. I. p. 595.

(x) recuſ. leg. ibid. Vol. II. p. 939. Ob wohl dieſe Nerven ſchon den Alten bekannt geweſen, ſo haben doch wenige Anatomici den wahren Urſprung derſelben genau beſchrieben. Nachdem der Herr Hofrat die verſchiednen Meynungen davon erzälet, pflichtet Er endlich derjenigen bey, die ſie aus dem ſechßten Paar der Nerven entſtehen laſſen. Wir haben ſchon oben p. 23. eine Abhandlung von eben der Materie in der Lebensbeſchreibung des Hrrn D. von Bergen angeführet, iezo melde noch bey dieſer Gelegenheit, daß wir auch kürzlich eine diſp. epiſtol. de controuerſa nerui intercoſtalis origine Erlang. 1747. 4. von dem gelehrten Herrn D. Schmidel erhalten haben.

Disp. de febre maligna per gangraenam pedis dextri in regione maleoli externi critice soluta. *Resp.* G. C. *Pappelbaum.* ib. 1743. (y)
—— de arteriis venisque bronchialibus et aesophagiis. *Resp.* C. *Fickel.* ib. eod. (z)

(y) Diese Abhandlung ist nicht öffentlich vertheidiget worden. Bes. M. C. L. Stoltens Göttingische gelehrte Neuigkeiten vom Jahr 1743. p. 111.

(z) Lege recus. in Dispp. Anat. sel. Vol. III. p. 1. Die Lungenpulsader, die Ruysch fälschlich vor neu gehalten, ist nicht einfach, wie eben dieser Gelehrte geglaubet, sondern der Herr Hofrat hat deren meistens zwo, ja zuweilen drey gesehen; die rechte und linke Lungenzweiapulsadern werden hierauf beschrieben, ausser welchen der Herr Hofrat noch zwo andre aus der grossen Pulsader kommen sehen, von welchen die linke kleiner, die andre aber beyden Theilen der Lungen gemeinschaftlich gewesen, und aus der Schlüsselpulsader entsprungen war. Ausser diesen haben die Lungenzweigdrüsen noch andre Aestgen, eines zur rechten, und eines zur linken. Die Magenschlundpulsader wird von dem Ruysch als eine neue Erfindung beschrieben, und vor eine gehalten, da deren doch mehrere sind. Die Blutadern sind insgemein noch weniger bekannt, und der Hr. Verf. hat die Luftröhrzweigblutader nur dreymal gefunden. Endlich wird auch eine Beschreibung von der Magenschlundblutader gegeben, und geurtheilet, daß dieses zwar Kleinigkeiten, die aber doch zu wissen nöthig wären. Non enim rudis anatome vtilitatem habet, sed ea, quæ talem nobis dat descriptionem corporis, quale DEVS fecit!

Disp. de neruorum in arterias imperio *Resp.* M. L. R. *Berckelmann.* ib. 1744. (a)

—— de arteria brachii. *Resp.* A. B. *Winckler.* ib. 1745.

Progr. de foetu hum. septimestri sine cerebro edito. ib. eod

—— quo suum et Winsloi de monstris sententiam contra D. Lemerium nouis argumentis defendit. ib. eod. (b)

—— de viis seminis. ib. eod. (c)

—— quo Allii genus describere pergit. ib. eod.

Disp.

(a) Daß die Nerven eine Gewalt über die Pulsadern haben, kann man sowohl aus den Schlingen und Oehren, die sie um diese formiren, als auch an den Veränderungen des Körpers sehen, die auf die Affecten in dem Puls und den Absonderungen erfolgen. Der Herr Hofrat wickelt gegenwärtig die Nerven-Schlingen aus einander, und bemerket, welche unter ihnen die Kraft haben, den Umlauf des Geblüts zu verändern. In dem andern Theile dieser Abhandlung, welcher physiologisch ist, zeiget Er die Würkungen, welche diese Nerven in dem menschlichen Körper hervor bringen, wenn sie entweder zu scharf angezogen, oder zu schlaf sind.

(b) Bes. C. L. N. Vol. XV. p. 393. noua quæ Lemmerius satis acerbe in Commentariis Acad. Parisinæ contra nostrum profert dubia, hoc programmate refelluntur.

(c) Hierinnen sind über die Gänge, dadurch die befruchtende Feuchtigkeit des männlichen Geschlechts geleitet wird, einige neue Entdeckungen enthalten.

Disp. de glandulis in genere, et speciatim de thymo *Resp.* A. L. de *Hugo*. ibid. 1746.

De Respiratione Experimenta Anatomica, quibus aeris inter pulmonem et pleuram absentia demonstratur et musculorum intercostalium internum officium asseritur. *Goetting.* 1746. P. I.

De Respiratione Experimenta etc. P. II. ibid. 1747. (d)

Disp. de temporis obseruatione in curandis morbis. *Resp.* F. A. *Denecke*. 1747.

—— de Phrenitide. *Resp.* I. H. *Oschwald*. ib. eod.

—— de Præparatione olei animalis *Christiani Democriti* eiusque vsu in medendis febribus intermittentibus. *Resp.* G. E. *Loeber*. ib. eod.

—— de Sanguinis ad cerebrum tendentis indole. *Resp.* D. I. *Taube*. ib. eod.

—— sistens obseruationes botanicas et medicas. *Resp.* C. L. *Willig*. ib. eod.

Progr. de foramine ouali et valuula Eystachii ibid. 1748. fol.

Disp. de cellulosae telae in fabrica corporis hu-

(d) Die Gelegenheit, welche der Herr Hofrat zu diesen beyden Abhandlungen gehabt, besiehe oben p. 70. Ich werde also diesen Streit sowenig als einen andern berühren, den ein ehemaliger Schüler des Herrn Hofrats mit Ihm geführet.

humani dignitate *Resp.* D. C. *Schobinger.* ibid. 1748. (e)

Disp. de methodo botanica HALLERI omnium hactenus excogitatarum maxime naturali. *Resp. Trendelenburg.* ibid. eod. (f)

II. Libri.

Versuch Schweizerischer Gedichte. Bern. 1732. 8. (g)

HERRM.

(e) Bes. G. G. Z. h. a. p. 593.
(f) Sind nur Theses.
(g) Ob man wohl anfänglich den wahren Verfasser dieser Gedichte nicht kennte, so wurde es doch in nachfolgenden Zeiten bald ruchbar, daß sie aus der Feder des Herrn Hallers geflossen waren. Wir haben schon oben in der Geschichte des Herrn Hallers davon etwas erwehnet, können aber doch nicht umhin, noch das Urtheil hierbeyzufügen, das man davon in Leipz. Gel. Zeit. v. J. „1732. p. 800. gefället. Sie schreiben: „ die Ge„danken sind mehrentheils neu, erhaben und gründ„lich, die Worte wohl gewählt und nachdrüklich, „die Reime rein und fliessend. „ In Hamb. Ber. J. 1736. p. 546. wird besonders das Gedicht sehr gelobet, welches Er die Alpen nennet. Und es ist wahr, es ist schön. Soll ich aber die Wahrheit sagen, so mus ich gestehen, es werde auch dem größten Kunstrichter schwehr fallen, einen von seinen Gesängen dem andern vorzuziehen. Sie stammen alle von dem grossen Haller ab. Wie angenehm sie den Lesern müssen gewesen seyn, zeigen auch die wiederholten Auflagen an verschiednen Orten von Jahren 1734. 1743. 1748. an.

HERRM. BOERHAAVE PRAELECTIONES academicae in proprias Institutiones rei medicae, edidit et notas addidit. A. H. Volum. I. *Chylificatio. Goett.* 1739. 8.

—— Auctarium ad Volumen I. ex codicibus nuper acceptis ibid. 1740.

—— Volum. II. *Arteria, Cor, pulmo, sanguis, glandula, cerebrum.* ibid. eod.

—— Volum. III. *Lien, hepar, renes, musculi, cutis, nutritio* ib. 1741.

—— Volum. IV. *sensus externi, interni, somnus.* ib. 1742.

—— Volumen. V. Pars I. *Respiratio, Loquela, semen masculinum.* ib 1744.

—— Volum. V. Pars II. *Menstrua, Conceptus.* ib. eod.

—— Volum. VI. *Pathologia, semiotica, Hygieine.* accedit Index totius operis ibid. eod. (h)

(h) Dieses Boerhaavische Werk bringt dem Herrn Hofrat so grosse Ehre und Ruhm, als Nuzen die Arzneigelehrten daraus schöpfen können. Wir haben oben angemerkt, daß der Herr Hofrat den seel. Boerhaave drey Jahre mit grossen Fleisse gehöret habe. In diesen Hörstunden hat Er nicht nur alles nachgeschrieben, womit Herr Boerhaave seine Säze erkläret, sondern auch seine Handschrift mit dem exemplar seines Freundes des Hrrn D. Schreibers zusammen gehalten. Und dis brachte Er auf Anraten des Herrn Leib-Medici

Iter heluetićum 1739. et Hercynicum 1738. *Goetting.* 1740. 4. c. fig. (i)

ENVMERATIO METHODICA ſtirpium Heluetiae indigenarum, qua omnium breuis deſcriptio et ſynonymia, compendium virium medicarum, dubiarum declaratio, nouarum et rariorum vberior hiſtoria et icones

dici Werlhof in Ordnung, ſchlug die vom Herrn Boerhaave angeführten Bücher nach, und ſezte alles hinzu, was Er ſelbſt bemerket und bey andern gefunden hatte. Man darf nur alle gelehrte Tagebücher von dieſen Jahren aufſchlagen, ſo wird man das wohl verdiente Lob dieſer Ausgabe finden. Mit einem Worte, der Herr Hofrat haben dis Werk in einen ſolchen Stand geſezt, daß es in keine beſſere Hände hätte kommen können. Es wurde der erſte Theil bald darauf wieder abgedrukt, in welcher Auflage alles an ſeinen gehörigen Ort gebracht wurde, was vorhero im Auctario nachgeholet worden. So iſt auch zu Amſterdam das ganze Werk nachgedruckt, welche Ausgabe aber mit der Göttingiſchen einerley iſt. Zu Venedig kam ein Nachdruk in 4. und zu Turin in 8. heraus. In London kam es überſezt heraus, und in Paris beſorgte eine Ueberſezung der Herr de la Mettrie.

(i) Continentur in hoc libro, ſchreibt Er ſelbſt im Vorbericht, quae in itinere meo praecipua obſeruaui, plantae nempe in Alpibus, in Iura monte et in Emmia valle collectae, quarum aliae nouae, aliae neque nouae, neque obſcurae, ſed pulcrae tamen et rariores inuentu.

nes continentur. *Goetting*. 1742. fol. regal. Tom. I. II. (k)

ICONVM ANATOMICARVM, quibus praecipuae partes corporis humani exquiſita cura delineatae continentur. Faſc. I. Diaphragma, medulla ſpinalis, vagina vteri, omentum et cranii baſis. ibid. 1743. fol. imperial. (l)

Ico-

(k) Um dieſes Werk hat man ſich in den gelehrten Tagebüchern recht um die Wette beſtrebet, ihm ſein gehöriges Lob beyzulegen. Man ſchlage nur auf die Bibliotheque Raiſon. Noua Act. Erud. 1743. p. 307. zuverläßige Nachricht. Tom. 50. C. L. N. Vol. XII. p. 393. Ornamentum aeque ac augmentum ſingulare accepit Botanica ex hoc opere, quo praeſtantiſſimorum virorum, quibus abundat ſemper Heluetia, preſſit veſtigia HALLERVS, induſtria, doctrina atque iudicio clariſſimus. Prodromi loco fuit ſupra dictum Iter Helueticum cum nonnullis Commentariis, quae excepit opus hoc vaſtum, ſplendore interno atque externo ſeſe commendans.

(l) Beſiehe davon Bibl. Raiſon. Bibl. German. Republic der Gelarden etc. Sonſt können wir einen kleinen Streit, der bey dieſen Figuren entſtanden, nicht unberührt laſſen. In den L. G. Z. fand man verſchiednes wieder die Zeichnungen derſelben auszuſezen, worauf ſich der Herr Hofrat zwar kurz aber nachdrücklich (Gött. Gel. Zeit. 1744. p. 159.) verantwortete. Weil aber der Leipziger Recenſent damit noch nicht zufrieden ſeyn wolte, ſondern ſeine Fehler noch weitläuſtig zu erweiſen

ICONUM ANATOMICARUM Fascicul. II. *Goetting.* 1745. fol. imper.

—— Fasc. III. ibid. 1747. fol. imper.

Breuis enumeratio stirpium horti Goettingensis. accedunt aliquae animaduersiones et nouarum descriptiones *Goett.* 1743. 8. (m)

HERRM.

---

weisen suchte: So unterzog sich der Herr D Rollin, als welcher der Verfasser dieser Zeichnungen war, (s. ebend. p 357) diesem Streite und bemühte sich seine und Herrn Hallers Ehre zu retten. Zu den Erklärungen dieser Figuren gehören die oben erwehnten Programmata. Besiehe auch C. L. N. Vol. XIV. p. 8.

(m) Bes. Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 348. Götting. Gel. Zeit. 1743. p. 623. Dieser Garten ist, wie oben bereits erwehnt worden, im Jahre 1739. vom Herrn Hofrat selbst angelegt worden und hat einen ausserordentlich grossen Umfang, der etwas über drey Morgen beträget. Die dazu gehörigen Orange und Glaßhäuser und die ordentlich numerirten und mit dem gedruckten Verzeichnisse genau übereinstimmenden Kräuterbeeter, enthalten eine beträchtliche Anzal theils ausländischer, theils seltner deutscher von verschiednen Reisen auf den Harz und andre Gebürge eingebrachter Pflanzen, die sich beyläufig auf drittehalb tausend erstrecken wird. In diesem Garten werden zur Sommerszeit die Kräuter ohne Entgeld vorgewiesen. Alle Wochen aber gehet der Professor mit den Studirenden auf das Feld, um Ihnen die Pflanzen auch in der Natur selbst bekannt zu machen.

Herrm. Boerhaave Consultationes Medicae, siue sylloge Epistolarum cum responsis in Brittania primum editae, nunc aliquot exemplis auctiores, accesserunt eiusdem de *calculo* libellus, et introductio ad *praxin clinicam*. *Goetting*. 1744. 8. (n)

Henr. Bernh. Rvppii Flora Ienensis, ex posthumis Autoris schedis et propriis obseruationibus aucta et emendata. Jenae 1744. 8. (o)

De *Allii* genere naturali Libellus. *Goettingae* 1745. 4.

Herrm. Boerhaave Praelectiones de morbis oculorum ibid. 1746. 8. (p)

Dispvtationvm anatomicarvm selectarum Volumen I. ad *Chylificationem* collegit, edidit praefatus est A. H. *Goett.* 1746. 4. (q)

Dispv-

(n) Bes. Gött. Gel. Zeit. h. a. p. 719.

(o) Bes. ibidem p. 797.

(p) Dis Buch aber ist, wie Er selbst in der Vorrede bezeuget, nach einem sehr fehlerhaften MSpt. abgedruckt worden.

(q) Bes. L. G. Z. 1747. p. 327. der unermüdete Hr. Hofrat Haller haben diese Fasciculos aus mehr als 6000. Stück Disputationen zusammen gelesen. Sie werden sie nach den Boerhaavischen Praelectionen eintheilen, und alsdenn auch aus den übrigen Theilen der Medicin vergleichen liefern. Die gute Wahl, die der Herr Hofrat getroffen, das

DISPVTATIONVM ANATOMICARVM selectarum Volumen II. ad *Cor, arterias, glan-*

das gegründete Urtheil, das ihnen fürgesezt ist, werden den Lesern gewis nüzlich seyn. Und so nüzlich überhaupt, meinem Bedünken nach, eine Sammlung von dergleichen akademischen Schriften iederzeit ist; So findet doch auch hier des Senecæ Ausspruch statt; melius est tradere Te paucis; quam errare per multos. Ich will das Verzeichnis derselben beyfügen. Hier stehen also: 1) *Jo. von Horne*, de ductibus salivalibus prima. 2) *Ej.* de iisdem ductibus secunda. 3) *Ej.* de iisdem ductibus tertia. 4) *A. F. Walteri*, Exercitatio de Lingua. 5) *Autoris*, de ductu saliuali Coschwiziano. 6) *Jo. von Revenhorst*, de fabrica et vsu Linguae. 7) *A. Stevogt*, de gurgulione. 8) *A. F. Walteri*, de deglutitione naturali et praepostera. 9) *M. Morgenbesseri*, de vomitu. 10) *B. Schwarz*, de vomitu et motu intestinorum. 11) *F. W. Heusing*, de Peritonaeo. 12) *C. G. Buttner*, de Peritonaeo. 13) *F. W. Heusing*, de omento et intestino colo. 14) *P. J. Hartmann*, de bile. 15) *A. F. Walther*, de angustia intestinorum. 16) *P. Bercher*, an a valuulis intestinorum chymi progressus determinatio? 17) *A. Vater*, de inuaginatione intestinorum. 18) *H. Hagvenot*, an vomitus faeculentus in passione iliaca ab antiperistaltico intestinorum motu? 19) *L. Heister*, de valuula coli. 20) *J. N. Lieberkuhn*, de valuula coli. 21) *Autoris*, de valuula coli. 22) *J. C. Bohlii*, de via lactea. 23) *J. Salzmanni*, encheireses inueniendi ductum thoracicum. 24) *J. S. Henninger*, de mesenterio. 25) *A. F. Walther*, obseru. de ductu thoracico. 26) *F. J. Nar-*

glandulas, cerebrum, etc. *Goettingae* 1747. 4. (r)

Dispv-

Narcissi, de generatione et receptaculis chyli. 27) *Autoris*, de ductu thoracico. 28) *J. A. Wedel*, de valuula venae subclauiae. 29) *J. Zeller*, de administratione vasorum lymphaticorum.

(r) Hierinnen kommen folgende vor:
1) *C. G. Ludwig*, de arteriarum tunicis. 2) *J. E. Hebenstreit*, de vaginis vasorum. 3) *Ej.* de arteriarum confiniis. 4) *Ej.* de venis communicantibus. 5) *H. Meibom*, de valuulis vasorum. 6) *T. Kempffer*, de valuularum in homine et brutis natura, fabrica et vsu mechanico. 7) *G. F. Franc. a Franckenau*, Diapaedesis restituta. 8) *J. S. Berger*, de transitu sanguinis per vasa minima. 9) *A. F. Walther*, de structura cordis auricularum. 10) *J. G. Brendel*, de valuula Eystachiana. 11) *A. Haller*, de valuula Eystachii. 12) *C. P. Glass*, de sanguinis circuitu. 13) *I. N. Pechlin*, de fabrica et vsu cordis. 14) *Autoris*, de vasis cordis propriis. 15) *Ej.* de vasis cordis obseruationes iteratae. 16) *Ej.* de motu sanguinis per cor. 17) *A. Ens*, de causis vices cordis alternas producentibus, 18) *J. E. Bertin*, an causa motus cordis alterni multiplex. 19) *H. T. Baron*, an, dum contrahitur cor, dilatentur arteriae coronariae? 20) *P. A. Boehmer*, de quatuor et quinque ramis ex arcu costae descendentibus. 21) *P. Verheyn*, de Thymo. 22) *H. A. Nicolai*, de directione vasorum. 23) *J. E. Hebenstreit*, de flexu arteriarum. 24) *A. le Camus*, an pulsationis defectus inuenis ab aequabilitate motus sanguinis? 25) *H. Meibom*, de motu sanguinis naturali et praeternaturali: 26) *A. F. Walther*, de san-

Disputationum anatomicarum, selectarum Volum. III. ad *Lienem, hepar, renes, cutim, musculos* ibid. 1748. 4. (s)

Pri-

sanguine in suo per vasa progressu retardato acceleratoque. 27) *J. G. Arnold*, de vi viscerum in fluida. 28) *J. E. Schaper*, de massae sanguineae corpusculis. 29) *J. Lossius*, de glandulis in genere. 30) *W. Mylius*, de glandulis. 31) *B. Rideux*, Conspectus secretionum in genere. 32) *A. F. Walther*, de vasis vertebralibus. 33) *Ej.* de pulsu sanguinis in durae matris meningibus. 34) *Ej.* de erubescentibus et venarum capitis subitaneo tumore. 35) *J. A. Slevogt*, de dura matre. 36) *C. A. de Bergen*, de structura piae matris noua obseruatio. 37) *Ej.* noua tabula ventriculorum cerebri lateralium. 38) *J. A. Slevogt*, de processibus cerebri nummillaribus ex neruorum olfactoriorum numero exemtis. 39) *C. A. de Bergen*, de neruo intercostali. 40) *H. F. Waltheri*, anatome paris intercostalis et vagi. 41) *Ej.* de iisdem neruis pars altera. 42) *A. Haller*, de origine nerui intercostalis. 43) *A. Vater*, de consensu partium corp. hum. 44) *M. Martinez*, obs. de corde in monstroso infantulo et de motu cordis ac sanguinis.

(s) Hierinnen sind enthalten:

1) *A. Haller*, de venis arteriisque bronchialibus et oesophageis. 2) *A. F. Walther*, arteriae coeliacae tabula, 3) *J. T. Eller*, de Liene. 4) *J. H. Schulze*, de splene cauibus exciso et ab his experimentis capiendo fructu. 5) *J. C. Pohle*, de defectu lienis et de liene in genere. 6) *C. A. de Bergen*, de membrana cellulosa. 7) *J. W. Pauli*,

Primae Lineae Phyſiologiae in vſum Praelectionum Academicarum. *Goettingae* 1747. 8. (t)

---

li, de diuidendis membranis ope ſiphonis anatomici. 8) *A. F. Walther*, de obeſis et voracibus. 9) *G. E. Stahl*, de vena portae, porta malorum etc. 10) *J. Salzmann*, de vena portae. 11. 12) *H. F. Walther*, de vena portae I. II. 13) *J. G. Seeger*, de ortu et progreſſu bilis cyſticae. 14) *A. Vater*, de nouo bilis diuerticulo. 15) *G. Bendt*, de fabrica et vſu viſcerum vropoieticorum. 16) *G. D. Coſchwiz*, de valuulis in vreteribus repertis. 17) *S. P. Hilſcher*, de vnico in homine reperto rene, praegrandem continente calculum. 18) *J. Gottſched*, de motu muſculorum. 19) *A. Deidier*, de motu muſculari. 20) *J. Lallemant*, an actio muſcularis a ſolis ſpiritibus? 21) *F. Winter*, de motu muſculorum. 22) *C. G. Ludwig*, de cuticula. 23) *J. Fourneau*, an pili ſint partes corporis viuentis? 24) *B. Albinus*, de poris humani corporis. 25) *T. Secner*, de medicina ſtatica. 26) *C. Mortimer*, de ingreſſu humorum in corpus humanum. 27) *J. H. Schulze*, de Elaſticitatis effectibus in machina humana. 28) *H. Hayvenot*, de nutritione.

(t) Beſ. davon G. G. Z. 1747. p. 841. L. G. Z. 1748. p. 148. Jedermann iſt bekannt, was vor Mühe ſich der Herr Hofrat in Erklärung der Boerhaaviſchen Phyſiologie gegeben. Man kann alſo leicht ſchlieſſen, daß Er alleine im Stande geweſen einen bequemern Grundriß darinnen aufzuſetzen. Es iſt aber die Ordnung dieſes Buchs in vielen anders als die Boerhaaviſche Phyſiologie. Und

III. *Obseruationes aliaque aliis opusculis inserta.*

Itineris alpini anno 1731. peracti descriptio. Vide *Temp. Heluet.* Vol. I. part. 4. p. 553. in Form eines Sendschreibens an seinen Freund dem Chorherrn Joh. Geßner in Zürch, worinnen Er ihm erzehlet alles, was Er auf den Alpen merkwürdiges an Kräutern, warmen Bädern und andern natürlichen Dingen angetroffen hat.

De *foetu bicorporeo ad pectora connato* obseruatio. Vid. ibid. p. 48. Es ist ein Brief an den Herrn Prof. Joh. George Altmann. Ein gemeines Weib bey Bern brachte im Jahre 1735. eine Frucht ihres Geschlechts, mit zween Köpfen, aber nur mit einem Leibe zur Welt, welche gleich in der Geburt gestorben, und nachher vom H. H. auf der neuen anatomischen Schaubühne zergliedert worden. Er beschreibt daher den inwendigen Bau dieser

Und da dieser 1725. die seinige herausgegeben, seit der Zeit aber viel neues entdeckt worden, der Herr Hofrat auch selbst so unermüdet in Erforschung der menschlichen Natur ist, so kann man die Hallerische Schrift als eine ergänzte und verbesserte Arbeit der Boerhaavischen ansehen. Sie fordert aber einen eben so geübten Lehrer, als aufmerksamen Zuhörer, wie wir in dem Bilde des H. H. angemerket haben.

ser Frucht, und zieht einige wichtige Folgen daraus. Ich will nur eine einzige anführen, die vor andern merkwürdig ist. So schreibt Er auf der 24. Seite; Sed maius et illustrius sequitur Corollarium. Cor fuit duarum puellarum vnicum, sed cor in rudimentis foetus perficitur inprimis; ante cor pars nulla viuit. Non ergo fuit vllum tempus, in quo puellae distincta vita vixerunt. Nullus ergo coalitus fieri potuit, sed in primis staminibus, aeterna naturae lege, duo in vnum adnata corpora fuerunt. Fuit ergo hoc non casus monstrorum, sed exemplar noui creaturarum generis et documentum, qua ratione diuina sapientia et alias formas hominum suo in genere possit efficere perfectissimas et felicissimas. Nihil enim fuit toto in corpore, quod non ad suam ideam collinearet; nihil temere proiectum, sed ad bicipitem vnicorpoream speciem configuratum. Annon idem sentiendum de plerisque partibus, quae infami monstrorum nomine naturae errori tribuuntur? Nonne et illi specimina potius diffundentis se in diuersissimas archetypos diuinae sapientiae?

De *Androsace alpina minima* obseruatio. vid. C. L. N. Vol. I. p. 480.

De *Xeranthemo Valesiaco* fl. clauso. vid. ibid. p. 495.

De *Saxifraga* alpina habitu Androsaces villosae. vid. ibid. Vol. II. 196.

De *Veronica alpina* Bugulae facie, calice villoso. vid. ibid. p. 300.

De *Orchide palmata* Alpina, spica densa alboviridi. vid. ib. Vol. III. p. 20.

De *astragulo* alpina spica erecta purpurea speciosa. vid. ibid. Vol. IV.

Obs. qua sectionem *phthisici* profert. vid. ib. p. 187.

De *Veronica* alpina frutescente maiori, fl. rubello. vid. ibid. p. 243.

De *noua planta* alpina *staeheliana* montana fl. flauo. vid. ibid. Vol. V. p. 92.

De *orchide* alpina palmata rosea, petalis mucronatis. vid. ibid. p. 39.

De *peripneumonia contagiosa*. vid. ib. p. 12.

De *Constitutione variolosa* anni 1735. eiusque therapia. vid. ibid. Vol. VI. p. 73.

De *foetu viscera in succo examphalode gerente*. vid. ib. p. 78.

De *Alchimilla* adfine Alpinae mucosae minimae. vid. ib. p. 101.

Discrimen inter *filicem* et *polypodium*. vid. ib. Vol. XIV. p. 7.

Anatomische Bemerkung von einer mit einem besondern Zufal am Magen behafteten Weibes-Person. vid. Hamb. vermischte Bibl. Tom. I. 1 St. p. 79.

Medicinische Bemerkung von einem in dem Eyerstock einer Weibesperson gefundnen

fetten

fetten Gewächse mit Haaren. vid. ibid. 1 B. 3. St. p. 774.

Ausserdem haben der Herr Hofrat das grosse Weinmannische Botanische Werk; wie auch die Historiam morborum Vratislauiensium, so zu Lausanne 1747. in 4. wieder aufgeleget worden, mit Vorreden begleitet. In dem allerneusten Abris der Gelehrsamkeit, welcher zu Göttingen einige Jahre heraus kam, und in den Actis Academiae Vpsaliensis stehen von demselben viel Artikul ausgearbeitet, und schöne Anmerkungen, wie denn z. E. noch im neusten Theile derselben vom Jahre 1742. p. 47. obseru. de *noua oculi tunica foetus claudente pupillam*, und p. 51. *nouum plantae genus, amethis stinu* zu lesen sind; und endlich haben auch der Hr. Hofrat seit dem 24. April 1747. alle medicinische Recensionen in den Göttingischen Gelehrten Zeitungen ausgearbeitet. Die Zwistigkeiten, in welche derselbe, in Ansehung der leztern, mit einigen Gelehrten, besonders Herrn Hofrat Hamberger und D. Huber, und andern geraten, überlasse meinen Lesern in angeführten Blättern selbst nachzulesen.

Was nun endlich

IV. Opera adfecta

betrifft, welche wir uns noch von dieser geübten Feder zu versprechen haben, so sind solche:

Die Fortsezung der Iconum Anatomic.

Die Fortsetzung der Disputat. Anatom. Select.
Boerhaauii Methodus studendi c. not.
Opuscula Botanica.
Prodromus Florae Germanicae.
Physiologia aucta et emendata.
Historia arteriarum.

Der HERR stecke das Ziel seiner Jahre auf die spätesten Zeiten, und lasse Ihn eine unverrückte Gesundheit geniessen, daß wir nicht nur diese, sondern noch weit mehrere Schriften zum Nuzen des menschlichen Geschlechts von Ihm erhalten mögen!

Johann Gottfried Brendel

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und Professor Publ. auf der Universität Göttingen.

Wer sich nur ein wenig in den Geschichten der medicinischen Gelahrtheit umgesehen hat, der wird, bey Erblickung des Namens, sich einiger berühmten Medicorum erinnern, welche diesen Namen vorlängst verewiget haben. Wer kennt nicht den Zacharias Brendel, Vater und Sohn, deren Andenken die Jenaische Universität noch iezo verehret, und welche beyde daselbst mit

mit vielem Ruhme gelehret haben. (a) Wer erinnert sich nicht des berühmten Adam Brendels, dessen Verdienste auf der Universität Wittenberg noch iezo in geseegneten Andenken stehen, der uns so auserlesene medicinische Disputationes geliefert, welche von allen Kennern schöner Wissenschaften begierig aufgesuchet werden, der in den Geschichten, in der lateinischen und griechischen Litteratur, in den Alterthümern, eben so stark als in seinen Wissenschaften war, kurz der uns ein Muster eines verehrungswürdigen Arztes in seinem Gedächtnis hinterlassen hat? Von diesem berühmten Adam Brendel, Med. Doct. und der Anatomie und Botanick Prof. Publ. zu Wittenberg, welcher aber der gelehrten Welt durch einen alzufrühen Hintritt entrissen worden, (b) stammet unser Göttingischer Gelehrter ab. Seine Frau Mutter ist eine Tochter des Königl. Pol. und Churfl. Sächs. Hofrats und Leib-Medici, des hochberühmten Herrn Joh. Gottfr. von Berger, und gebar Ihn im Monat Februar 1712. Ob Ihm nun wohl die göttliche Vorsehung seinen Herrn Vater, wie bereits erwehnet, als Er kaum das siebende Jahr erreichet, durch einen frühzeitigen Tod entzog, so

 ersezte

(a) Bes. Zeumeri Vitas Profess. Medic. Ienens. p. 28. et 35. b. Kestneri medicinisches Gelehrten Lexicon p. 145.

(b) Er starb 1719.

ersezte Er diesen Verlust durch das desto längere Leben Seiner Frau Mutter, und mütterlichen Herrn Grosvaters. Diese liessen es an sorgfältiger Erziehung ihres Sohnes nicht fehlen, und vereinigten damit den treuen Unterricht einiger Privatlehrer. So bald Er aber etwas mehr zu Jahren gekommen, schickten Sie Ihn nach Grimma. Dieses Grimma ist ein mittelmäßiges und feines Städtgen drey Meilen von Leipzig gelegen. Churfürst Moriz von Sachsen glorwürdigsten Andenkens hat daselbst eine Churfürstl. Landschule angeleget, (c) welche iederzeit mit den geschicktesten Lehrern besezt gewesen, und worinnen schon mancher gelehrter Mann erzogen worden. In dieser Schule legte unser Gelehrter auch den Grund seiner künftigen Gelehrsamkeit, und bestätiget hierdurch meinen izt gesezten Saz durch sein Exempel nicht wenig.

Und

(c) Ausser diesem Grimma sind noch zween Fürstl. Land Schulen in Sachsen, zu Meissen und Pforta bey Naumburg. Mehrere Nachricht von diesem mir sehr werthen Orte, welcher mich in meiner Kindheit fünf Jahr in seinem Schooße gehabt, und an den ich iederzeit mit Vergnügen gedenke, giebt der einzige geschickte Rector dieser Fürstl. Landschule, Herr M. Heinr. August Schumacher, in Comment. de antiquo Vrbis Grimae statu. Lipf. 1735. 4. und in *Vita* ADAMI SIBERI, welcher der erste Rector daselbst gewesen, wie auch in verschiedenen Programmatibus.

Und wie die studirende Jugend daselbst besonders zu den Literis humanioribus löblich und glücklich angeführet wird, so fand der Herr Brendel daselbst Gelegenheit seinen Zweck zu erfüllen, und den Grund zu legen, dereinsten in die rühmliche Fußtapfen seines Herrn Vaters und Großvaters zu treten, welche beyde unter diese seltnen Aerzte gehören. Er übte sich dabey in der Mathematick, und nachdem Er seine Schuliahre mit Ruhm zurück gelegt, kehrte Er nach Hause zurück. Und wo hätte wohl derselbe eine treuere Unterweisung antreffen können, als eben daselbst? Er wiedmete sich der Arzneigelahrtheit. Sein Herr Großvater war ein in der That gelehrter Mann. Sein Vortrag war deutlich und gründlich, und dieser unterrichtete Jhn dahero auch in allen Theilen der Arzneikunst, führte Jhn auch nachgehends zu den Krankenbette, und gab Jhm in beyden sowohl der Theorie als Praxi den schönsten Unterricht. Mit diesem verknüpfte Er auch die Unterweisung des berühmten Herrn D. Abraham Vaters, und wer kennt nicht diesen scharfsichtigen Anatomicum? Ausser diesen medicinischen Stunden hörte Er auch besonders die Mathematick und Philosophie, worinnen Er iezo ein Meister ist. Sein unermüdeter Fleiß brachte es also gar bald dahin, daß Er die höchste Würde in der Arzneikunst annehmen konnte. Er disputirte ohne eines andern Vorsiz de vanitate complurium medicamentorum, und erhielt im Jahr 1736. den medicinischen Doctorhut.

Die Ausübung unsrer erlangten Wissenschaften ist der Zweck aller angewendeten Mühe. Wir haben zween Wege denselben zu erlangen: Das Krankenbette und den Catheder. Sie sind beyde rühmlich; können aber beyde zusammen verknüpfet werden, so ist der Ruhm desto grösser. Glückseelige Aerzte, welche ihre Anschläge zum Heil der Kranken auf dem Catheder vortragen, und was sie andern lehren, durch ihre Werke bestätigen können! Der Herr D. Brendel gehört unter die Zal dieser Gelehrten. Er fing an die studirende Jugend mit seiner schönen Gelehrsamkeit zu unterrichten; Er ging aber auch in die Krankenstuben und zeigte, daß Er so groß in Praxi als auf dem Catheder sey. Weil Er nun gewohnt war immer mehr nachzuforschen und seine Kunst zü erweitern, so kam es daher, daß Er sein gelehrtes Programma von der valuula Eystachiana schrieb, welches Ihm so grosse Ehre gebracht, und ein Zeugnis von Ihm ablegte, daß Er noch in eben dem Jahre, da Er es heraus gab, nämlich 1738. nach Göttingen als Professor Extraordinarius beruffen wurde. Er nahm diesen Ruf an, und weyhete sein Amt mit einer feyerlichen Rede ein, wozu Er durch ein lesenswürdiges Programma seine Zuhörer einlud, und sein Amt so verwaltete, daß Er das Jahr darauf den 30. November als ordentlicher Lehrer beeydiget wurde. Im Jahr 1747. hat Er zum erstenmale das Decanat seiner Facultät verwaltet. Seine ungemeine Stärke in der Philosophie, Mathe-

Mathematick und den schönen Wissenschaften macht Ihn unschäzbar. In seiner Praxi findet Er eben so grossen Beyfal als in seinen Vorlesungen und mit beyden schaft Er gleichen ungemeinen Nuzen. Seine gründliche tiefe Einsicht kann man aus verschiednen schönen mathematischen und medicinischen Programmatibus und Disputationen kennen lernen, die Er herausgegeben. Hier sind sie:

Disp. Inaug. med. de vanitate complurium medicamentorum. *pro Gr. Doct.* Viteb. 1736.

Progr. de valuula Eystachiana inter venam cauam inferiorem dextramque superiorem consita. ib 1738. (d)

—— de Chyli ad sanguinem publico priuatoque commeatu per venas meseraicas non improbabili. *Goetting*. 1738.

Disp. de rachitide. *Resp.* J. C. *Hoffmann*. ib. 1739.

—— sistens obseruationum medicinalium fasciculum. *Resp.* J. H. *Hofmeister*. ibid. 1740.

Progr. de analogia lineae spiralis et parabolae, quo ad lectiones matheseos purae inuitat. ib. 1741.

Disp. de Pleuritide vera et peripneumonia. *Resp.* J. C. *Lammers*. ib. 1744.

Disp.

(d) lege recusam in Halleri Anat. Disp. Vol. II. p. 171.

Disp. de haemorrhoidibus interceptis, morbos verendorum aphrosidiacos simulantibus. *Resp.* G. C. *Wolf.* ibid. 1744.
— de catarrho suffocatiuo. *Resp.* J. C. C. L. *Koenig.* ibid. 1746.
— de tympanite. *Resp.* F. B. *Schläger.* ib. 1746.
— de haemoptysi. *Resp.* J. S. F. *Rockliz.* ibid. 1747.
— de affectibus soporosis. *Resp.* J. T. *Gerke.* 1747.
— de cholera humida. *Resp.* J. T. *Bel.* 1747.
— de dolore capitis. *Resp.* J. G. A. *Eichmann.* 1747.
— de portione febrium. *Resp.* J. H. *Rechtern.* 1747.

Programmata, 1747. edita:
— de ratione sextupla globularum sanguinis Leeuwenh.
— de pulsu febrili geometrice considerato.
— sistens dubia de instrumentis quibusdam chymicis Boerhaauianis.
— de pulsu febrili. II.
— sistens hypomnemata de ratione globulorum sanguinis Leeuwenh.
— de reliquiis hydrargyri a ptyalismo expellendis.
— de phosphoro vrinario.
— de auditu et apice cochleae auris humanae.

— de

—— de tuſſi conuulſiua.

—— in Guid. Grandi animaduerſionem in Propoſ. 41. L. II. de motu animali Borelli

—— de ſale Tacheniano Boerhaauii.

—— analecta quaedam ſiſtens de cochlea auris humanae.

—— de motu cordis Lanciſiano non improbabili.

—— de morbo craſſo Hippocratis.

—— in Propoſ. 41. L. II. Borelli de motu animali.

—— de maximo et minimo geometrico in fabrica motuque corporis humani.

Sie ſtehen alle in Göttingiſchen Gelehrten Zeitungen recenſiret, und auſſer dieſen ſchreibt ſich auch noch von ſeiner gelehrten Feder her

Pharmacopoea Collegii medici regii Edinburgenſis, in vſum lectionum academicarum ſecundum exemplar Edinburgenſe recuſa. *Goeetting*. 1743. 8.

Johann

Johann Christian Kundmann

Der Arzneikunst Doctor und Practicus zu Breßlau, der Römisch Kayserlichen Reichs-Akademie der Naturforscher Mitglied.

Gelehrte, die sich selbst um die Geschichte der Gelahrtheit sehr verdient gemacht, verdienen vor vielen andern, daß ihr ruhmvolles Andenken auf die Nachwelt fortgepflanzet werde. Ich glaube also vollkommen berechtiget zu seyn, die Verdienste des gelehrten Herrn D. Kundmanns in Breßlau, meinen Beschreibungen einzuverleiben, da Er sich schon längst einen ansehnlichen Plaz unter den iztlebenden gelehrten Aerzten und Naturforschern erworben, und durch seine vortrefliche Schriften den angeerbten Ruhm seiner Vorfahren um ein grosses vermehret. Er zehlet unter denselben D. Sylvester Kundmann, einen Leib-Medicum bey Herzog Joh. George II. in Sachsen glorwürdigsten Andenkens, (a) dessen Fußtapfen unser Gelehrter so rühmlich betreten. Der Vater unsers Herrn Doctoris war Herr Joh. Samuel Kundmann, wohlverdienter Wachtmeister Lieutenant der

Stadt

(a) Bes. Chr. Stiefs Kundmannisch Geschlechts- und Ehren-Gedächtnis. Breßl. 1733. fol.

Stadt Breßlau, die Mutter aber Fr. Regina eine gebohrne Notherin. Diese beyden wackern Eheleute zeugten sieben in unverrückter Ordnung auf einander folgende Söhne, unter denen unser Herr Doctor der älteste ist. Es ist aber auch den Aeltern sowohl als Großältern unsers Herrn Doctoris das Glück wiederfahren, daß Sie ihr hochzeitlich Iubilaeum nach fünfzigjähriger Ehe mit einander feyern können. (b) Das eigentliche Geburts-Jahr unsers Gelehrten bin ich nicht im Stande anzuzeigen, weiln, wie ich nicht leugne, diese Geschichte aus verschiednen doch glaubenswürdigen Nachrichten zusammen lesen müssen, (c) der Herr Doctor auch selbst dieses von sich öffentlich abgelehnet hat. (d) Doch werden Derselbe iezo vermuthlich in ihren besten Jahren seyn. Den Grund seiner Gelehrsamkeit hat Er in seiner Vaterstadt geleget, indem Er nicht nur im väterlichen Hause durch den Unterricht treuer Privatlehrer vorbereitet worden, sondern auch nachgehends in dem Magdalenaeo daselbst, die Unter-

(b) Bes. Kundmannisches Jubelgedächtnis Breßl. 1733. und Seine eigne Nachricht von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen. Leipz. 1742. 4.

(c) Bes. G. E. *Stahlii* Propempt. Inaug. *historiam Pathologicam effectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam exhibens.* Halae 1708. 4. und iztgedachte Nachricht, rc.

(d) In iztgedachter Nachricht.

Unterweisung der geschicktesten Männer, besonders aber Gryphens, Polens und Titii genossen. Schon damals fand Er eine grosse Begierde zu denjenigen Theilen der Gelehrsamkeit, denen Er sich nachgehends gewiedmet. Sein Auge konnte sich an den Wundern der Natur nie satt sehen; fand Er Gelegenheit die thierischen Körper in ihrer innerlichen Lage zu sehen, so versäumte Er die Gelegenheit nicht, sondern übte sich in Zergliederung derselben mit besondern Vergnügen. Im Jahre 1705. bezog Er einen höhern Musensitz. Er ging anfangs nach **Frankfurt an der Oder**, wendete sich aber bald darauf nach den berühmten Halle. Die zween Heerführer unsrer heutigen Aerzte, die beyden Stifter derjenigen medicinischen Schulen, zu welchen sich alle Aerzte in unsern Tagen bekennen, der unsterbliche **Hoffmann** und gründliche **Stahl** zündeten in unsern Gelehrten eine Begierde an, Sie zu hören, und Er war so glücklich sein Verlangen zu stillen. Beyde unterrichteten Ihn in der Heilungskunst. Der Freyherr von **Wolf** lehrte Ihn die Mamethematick. Zween eben so berühmte Männer aber **Gundling** und **Thomas** gaben Ihm einen Unterricht in der Weltweisheit und Geschichtskunde. Er war hier bis 1708. Er sammelte fleißig ein, und was ist Wunder, daß Er nun ein solches Muster den Naturforschern zur Nachahmung durch sein Beispiel zeigen kann. Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm! Fleiß und Geschiklichkeit belohnen

nen einen treuen Unterricht am besten! Er ließ sich in iztgedachten Jahren von seinen Lehrern prüfen, und Sie erkannten Ihn würdig die höchste Würde in der Gesundheitsgelährtheit anzunehmen. Bevor Er aber dieselbe annahm, fand Er vor nüzlich fremde Länder zu besehen. Vortrefliches Beyspiel! herrliche Erndte! Er besahe die Bergwerke und Hütten, sowohl auf dem Harz, als im Mannsfeldischen, und nahm alles in Augenschein, was nur daselbst merkwürdig war. Liebhaber der Natur-Wunder können sich nie satt sehen! Hierauf ging Er nach Holland. Wie glüklich ist diese Provinz nicht zu preisen? Ihre Kinder, ihre Seltenheiten, ihre Schäze ziehen die Ausländer fast mit Gewalt in dieselbe. Was vor gelehrte Männer, ich will sagen, was vor Wunder der Gelehrten hat dieses glükseelige Land nicht jederzeit hervor gebracht? Mit was vor prächtigen Bibliotheken, unvorgleichlichen Naturalien-Kammern, sehenswürdigen Städten pranget nicht dasselbe? Und wie glüklich ist nicht derjenige, der seine Gelehrsamkeit erweitern und also einen rechten Schaz daselbst einsammlen kann. O unerforschliche Quelle vortreflicher Reichthümer! Herr D. Kundmann wuste dieses wohl. Die Gelehrten **Comelin, Ruysch, Rau,** würdigten Ihn ihrer Bekanntschaft, und was in der Zergliederungskunst und Wundarznei merkwürdiges vorkam, machte Er sich zu Nutze. Doch Er blieb nicht nur zu Amsterdam, Er besahe auch alles übrige sehens-

würdige, was Holland aufweisen kann. Herr D. Kundmann ist ein grosser Liebhaber der Naturwunder, wie konnte es anders kommen, als daß Er auch dergleichen zu besitzen wünschte. Er sparte also keine Kosten, was Er von raren Muscheln, Ost- und West-Indianischen Schlangen, Thieren, und Insecten bekommen konnte, zu kauffen. Diesen Vorrath hat Er nachgehends auf seinen übrigen Reisen ungemein vermehret. Der Harz und die Meißnischen Erzgebürge gaben Ihm allerhand Sorten von Erzstufen und Drusen; in der Baumanns Höle gewann Er schöne Petrefacta und grosse Zapfen von Tropfsteinen, welche der bekannte und gelehrte Lithographus Herr M. David Sigismund Büttner in Querfurt mit schönen versteinerten Muscheln, Schnecken, und allerhand Arten von versteinerten Sachen vermehrte. Ehe wir von den gelehrten Bemühungen des Herrn Doctoris weiter gehen, mus ich noch einige andre Merkwürdigkeiten berühren, welche Er angemerket, und die den Liebhabern der Arzneikunst nicht unangenehm seyn dürften, ob Er wohl auch solche bereits selbst in seinen Schriften angeführet hat. Denn so hat Er, ehe Er noch von Halle auf Reisen ging, von dem bekannten Dippelio, ein paar Loth von seinem erfundnen Wundbalsam erhalten. Sie wollten die Würkung desselben anfangs alleine probiren, es geschahe aber nachgehends bey dem wohlseel. Herrn Geheimtenrat Hoffmann. Ich glaube meinen Lesern keinen

gerin-

geringen Gefallen zu erzeigen, wenn ich das ganze Experiment mit den eignen Worten des Hrn. D. Kundmanns hersetze:

„Es wurde einem Hunde ein ganzer Bretnagel, recht mitten auf dem Kopfe von oben bis" durch den Gaumen durch getrieben, und von" dem Wundwasser so viel, als man hinein bringen konnte, stark eingesprizet, nach welchen der" Hund ziemlich munter aussahe, auch etwas" Suppe einlekte, ausser daß man ein starkes Zittern an ihm sahe und fühlte. Ich ließ den" Hund also zu mir nach Hause tragen, da sich" ein paar Stunden nach der Operation ein" Geifern aus dem Maule und etliche vomitus" fanden. Des Nachts über lag er ganz stille," den Tag aber darauf fing er an, in einem Circul mit ganz langsamen Schritten, gegen die" Erde abgehengten Kopf, etliche Stunden nach" einander herum zu spaziren, und zwar observirte er diesen Circul so genau, daß er selten" einen Schritt mehr als das andre mal, wenn" er wieder auf die Stelle kam, gemacht hatte." Den dritten Tag war nichts mehr übrig als einige Schwachheit auf den Beinen, welche sich" aber folgenden Tag gänzlich verlohren, der" Appetit aber völlig zugenommen hatte. Herrn" Hofrat Stahlen, der diesen Wundbalsam zu" experimentiren auch begierig war, brachte ich" ein klein Gläßgen davon zu wege. Dieser" schlug dem Hunde den Nagel zwischen den Augen und Ohren hindurch, davon er zwar auf dem"

„einen Auge blind, und dem einen Ohre taub,
„und auf der einen Seite ganz paralitisch wurde,
„nichts destoweniger aber bey dem Leben blieb.„
Ich schreibe gegenwärtige Blätter vornämlich,
daß man zugleich den gegenwärtigen Zustand
der medicinischen Gelehrsamkeit daraus sehen könne. Meine Leser werden also erlauben, daß ich
einen Augenblik das Kleid eines Geschichtschreibers ablege. Es ist vielleicht vielen daran gelegen, diesen Wundbalsam kennen zu lernen, da er so
heilsame Wirkung thut; ich will ihn so mittheilen,
wie ihn Herr D. **Kundmann** erhalten, mitgetheilet und probat erfunden.

„Man nimmt Pfennigkraut, Schaafgar-
„be, Betonike, spizige Wegereich, Eich-
„blätter, Körbelkraut, Osterluzei-Blätter,
„von jedem zwey Hände voll; Bibernell, Wull-
„kraut, Haußlauch, fette Henne, Sanicul,
„Ingrün, von jedem drey Hände voll. Der
„Saft aus allen diesem gepreßt, so viel Wein-
„eßig dazu genommen, wie auch eine Hand
„voll sal Gemmae und herüber destillirt.„

Ehe ich in der Geschichte des Herrn Doctoris fortfahre, mus ich noch eine andre merkwürdige Begebenheit anführen, die eben demselben
aufgestossen ist. Es giebt noch immer Leute in
der Welt, die es vor eine Thorheit halten, wenn
sich sterbliche Menschen unterstehen wollen, die
Wunder und Werke, welche der HErr in die
Kräfte der Natur geleget, nachzumachen. Es
giebt Leute, die diejenigen vor Betrüger halten,
wel-

welche Gold machen wollen. Ich will weder der Goldmacherkunst, noch den Verächtern derselben das Wort reden; ich glaube aber auch so wenig jener Unmöglichkeit, sowenig ich dieser ihr Betragen billige. Wenigstens werden wir iezo hören, daß der Herr D. Kundmann von der Würklichkeit des Goldmachens überführet worden. Da Er sich auf seinen Reisen in Holland aufhielt, kam Er auf einem Hofe bey Harlem mit einem sogenannten Adepto in Bekanntschaft. Dieser Adeptus ließ in einem kleinen ofnen Schmelzofen wenige Kohlen anglimmen, da nun Bley erfordert wurde, nahm Er auf Anraten des Herrn Kundmanns, aus dem Küchenfenster die Einfassungen von Bley der ausgeschlagnen Glas-Scheiben 2 Unzen schwer. Da er nun alsdenn dem Herrn Kundmann erlaubte unter mehr als hundert kleinen Schmelztigeln einen heraus zu suchen, sezte Er, (Herr D. Kundmann) ihn auch selbst mit dem Bley, darunter noch etwas weniges Zinn war, über die wenigen Kohlen, und bließ das Feuer selbst an. Da nun dieses ohne Glühen des Schmelztigels gar leichte flos, und viel Bley mit Zinnasche darauf wurde; sagte der Adeptus, er möchte so viel Quecksilber, als das Bley schwer gewesen, abwiegen, welches Er ihm zugleich in einem hölzern Büchßchen präsentirte. Nachdem nun dieses erst von dem Herrn Kundmann probiret worden, weil sich bekandtermassen unter dem Mercurio currente viel Geld verbergen kann, ob es auch rein sey,

und Er es rein befunden, wog er zwey Unzen schwer desselben ab und that es hierauf, auf Verlangen des Adepti, unter das gefloßne Bley in Schmelztigel; da nun hierauf das Feuer ein wenig vermehret wurde, um damit nicht viel vom Mercurio wegflöge, gab ihm der Adeptus einer Linsen gros Aurorfarbnes Pulver in einem kleinen Löffelgen, um solches unter dieses amalgama zu schütten: Sobald dieses eingetragen, wurde die ganze superficies oder die Haut darauf ganz hellblinkend und rein, und so vielfarbicht, als wenn man Fett auf Wasser gegossen; Und da es wenige Zeit noch auf dem Feuer gestanden, nahm der Herr Kundmann den Tigel selbst ab, ließ ihn abkühlen, und nachdem dieses geschehen, stürzte Er den Tigel um, und fand, daß die Masse, die heraus fiel, nicht nur zu seinen größten Erstaunen wie das höchste Gold aussahe, sondern auch, als er dieses Stück chymisch Gold geschenkt bekam, welches Er noch iezo als eine besondre Raritaet besizet, daß es würklich das feinste Gold war.

Ich gehe nun wieder zu der Geschichte des Herrn Doctoris. Nachdem Er seine Reisen zurück geleget, kam Er wieder in Halle an, und erhielt vom seel. Hofrat Strahl zur würdigen Belohnung seines Fleißes die höchste Würde in der Medicin. Hierauf ging Er nach Hause, den Kranken- und Nothleidenden mit seiner erlangten Wissenschaft zu dienen. Er that dieses auch durch GOttes Gnade mit glüklichen Erfolge.

Sei-

Seine Curen waren glüklich, und machten Ihn bey iedermann beliebt. Nur muste Er auch hier erfahren, daß das gröste Glück nicht ohne Neider ist. Es ist ohne mein Erinnern kekannt, daß die Lehrsäze des berühmten Stahls nicht von allen gebilliget werden. Dieser grosse Mann hat viel Wiederspruch leiden müssen, und dessen Schüler haben eben dieses Schicksal erfahren. Da nun der Herr D. Kundmann die Stahlische Curmethode auch zur Regel sezte, wornach Er seine Ihm anvertraute Kranken heilte, wiederfuhr Ihm ein gleiches; welches denn zu verschiedenen unten zu nennenden Streitigkeiten Anlas gab. Es waren aber alle diese Wiederwärtigkeiten doch nicht vermögend, den erhabenen Geist des Herrn Kundmanns auf dem einmal angetretnen Wege zu hindern, weiter fortzugehen, vielmehr habe ich das Vergnügen in dessen Person meinen Lesern einen Medicum vorzustellen, dessen Erfahrung Ihn unentbehrlich, dessen ausnehmende Gelehrsamkeit Ihn überall beliebt und angesehn macht. Nebst der grossen Stärke und schönen Wissenschaft, welche unser Gelehrter in der Gesundheitsgelahrtheit besizt, zeigt Er auch einen unermüdeten Naturforscher. Seine mit algemeinen Beifall aufgenommene Schriften können hiervon ein untrügliches Zeugnis ablegen. Seine schäzbare Sammlung von Büchern, Naturalien und Münzen; Sein überaus weitläuftiger Briefwechsel mit den angesehnsten Gelehrten, die Gnade, die Ihm auch Standes-Personen

erwiesen, die Achtung, in der Er bey Hohen und Niedern stehet, reden vor mich das Wort. Ich will also zu seinen Schriften eilen, welche in folgendem Verzeichnisse enthalten. Er hat aber heraus gegeben:

Disput. Inaug. de Regimine. *Praes.* G. E. STAHLIO. Halae. 1708. acced. *Ej. Stahlii propempt.* sistens historiam pathologicam affectuum cum coxarum dolore symbolizantium Hippocraticam. (e)

Abhandlung von dem Verstande des Menschen vor und nach dem Falle. Bauzen. 1716. 8. (f)

Prom-

(e) Diese Disputation hat der gelehrte Herr D. Storch ins Deutsche übersezet und seinem Quinquepartito Practico vorgesezet.

(f) Der gelehrte Herr Verfasser ist in diesem Werke bemüht, die Ehre des Herrn Stahls, seines Lehrmeisters, zu retten, und dessen Principia, weil man immer geglaubt, daß sie von Ihm selbst schwehr und obscur vorgetragen worden, nach der Philosophie und Medicin deutlich zu machen. In der neuen Bibliotheck *LVI.* Stück *p.* 462. wird dieses Buch eine deutliche Einleitung zu dem medicinischen systemate der Stahlianischen Lehren genennet; und in der gelehrten *Fama, XLII.* Theil, wird es denen, die von Praxi Medica leben, als sehr dienlich zu lesen angeraten. Im Jahr 1720. wurde es zu Breßlau wieder aufgelegt heraus gegeben, und zwar nicht nur im ersten Theile viel geändert, sondern auch mit dem zweiten Theile vermehret, welcher vom Unterschiede des mensch-

Promtuarium rerum naturalium et artificiali-
P 5 um

menschlichen Verstandes, insonderheit den natürlichen Wirkungen nach, handelt. Ich will eine kurze Sciagraphie dieses nüzlichen Buches herſezen:

Das I. Buch handelt vom Verstande des Menschen überhaupt vor und nach dem Falle, und hierinnen:

Das I. Capittel von der Vortreflichkeit des Menschen, insonderheit dem Verstande nach.

Das II. Cap. von dem Verstande des Menschen vor dem Falle.

Das III. Cap. von der Verderbnis des menschlichen Verstandes durch den Sündenfall.

Das IV. Cap. vom Verstande des Menschen nach dem Falle.

Das II. Buch handelt von dem Verstande des Menschen, den natürlichen Wirkungen nach, und zwar

Das I. Cap. wie solche verständig überhaupt bey gesunden Menschen angestellt werden.

Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen in Krankheiten bey den Menschen.

Das III. Cap. von den größten Hindernissen dieser so verständigen Wirkungen.

Das III. Buch handelt vom Unterschiede des menschl. Verstandes, und zwar

Das I. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele überhaupt nach den Temperamenten.

Das II. Cap. von den verständigen Wirkungen der Seele, wie sie sich in unterschiedenen Alter, den Temperamenten nach, zeigen.

Das III. Cap. von den verständigen Wirkungen

der

um Vratislauiense praecipue quas collegit I. C. K. etc. Vratisl. 1726. 4. (g)

Nummi singulares oder sonderbare Thaler und Münzen, so oft wegen einer kleinen Marque, oder

---

der Seele, wie sie unterschieden in und nach den Krankheiten vorgenommen werden.

Besiehe auch A. E. Lips. A. 1717. Mens. April. p. 178. und neuen Büchersaal der gelehrten Welt. 60. Oefn. A. 1717. p. 891.

(g) Dieses Buch enthält zween Abschnitte. Der erste betrift die Stadt Breßlau überhaupt, der zweite aber besonders die Sammlung unsers Gelehrten. In jenem ist ausgeführet, was in dem vergangenen Jahrhunderte vor Münz- und Naturalien-Cabineter alhier zu sehen gewesen, und wohin selbige kommen: hierauf folget, was Kunst und Seltenheit angehet, in denen Catholisch- und Evangelisch-Lutherischen Kirchen und Capellen, als an vortreflichen und kostbaren Gemählden, wie auch Statuen von den größten Meistern, Reliquien, Antiquitaeten und Kostbarkeiten. Ferner die verschiednen Seltenheiten auf beyden Bibliothecken in Breßlau, der Elisabethanischen und Maria Magdalenischen, und endlich alle übrige Curiosa, so bey privat Personen anzutreffen. Hierauf kommt der zweyte Abschnitt, welcher des Herrn D. Kundmanns eigne Sammlung beschreibet, die in die drey Reiche der Natur und die durch Kunst zubereitete Sachen eingetheilet ist. Man kann davon nachsehen A. E. Lips. A. 1726. Mens. Ian. p. 42. Neue Zeitungen von Gel. Sachen. 1725. p. 803. Gottlob Kranzii Paralipom. et suppl. ad memorabilia Bibl. Elisabeth.

oder theils curiösen Historie, theils fabelhaften Mährchen von den Münzliebhabern hochgeschätzt und deswegen in Münzcabinetern vor andern aufbehalten werden. Breßl. 1731. 4to. (h)

Nummi Iubilaei oder Jubel-Schaustücke, so nach funzigjähriger Hochfürstlicher Regierung, nach eben so lange geführten wichtigen Amts-Würden, insonderheit auf Hochzeit-Iubilaea zum Vorschein gekommen, nebst dem hierbey veranstalteten Jubel-Gedächtnis, als der andre Theil der sonderbaren Münzen. Breßl. 1733. (i)

Ra-

(h) Der Herr Doctor sind bemühet des seel. M. Gottfr. Dewerdeck Silesiam Numismaticam fortzusetzen, und machten also mit gegenwärtiger Sammlung den Anfang. Es ist dis Buch, wie es der Titul verspricht, so voller merkwürdigen Münzen, und seltner Anmerkungen, daß es sehr schwer ist, so gerne ich auch wollte, den Lesern einen kurzen Begrif davon zu machen. Man kann aber davon nachlesen Act. Erud. Lips. Mens. Aug. A. 1732. p. 385. Deutsche *Act. Erud.* Tom. 165. p. 676. *L. Gel. Zeit.* 1732. p. 134. und besonders des größten Münzen-Kenners unsrer Zeiten, des berühmten Herrn IOH. DAV. KOEHLERS historische Münzbelustigungen A. 1731. Part. III. p. 375. Sie wurden wieder etwas vermehrter aufgeleget. 1734.

(i) Dis Buch enthält ebenfals 2 Abschnitte, und handelt im erstern von verschiednen Münzen, so bey Jubel-Solennitäten geschlagen worden, im zwey-

Rariora naturae et artis item in re medica, oder Seltenheiten der Natur und Kunst des Kundmannischen Naturalien-Cabinets, wie auch in der Arzneiwissenschaft. Darinnen abgehandelt werden 1) Examen fossilium et Lapidum quorundam rariorum, oder Untersuchung verschiedner unterirdischer Seltenheiten und sonderbarer figurirter Steine. 2) Memorabilia Naturae et artis oder Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 3) Obseruationes in re medica singulares, oder sonderbare Anmerkungen zur Arzneikunst und Wissenschaft gehörig. Denen abgesezet; 1) ungewöhnliche Delicatessen und abgeschmackte Speisen in allen Theilen der Welt, wie auch einzelner Personen. 2) Historie von der erschrecklichen Menschen-Pestilenz, wie sie vom Anfange dieses seculi, bis auf das Jahr 1715. von Orient aus, durch die Polnische, Ungarische, Deutsche, Schwedische und Dänische Reiche, von Jahren zu Jahren, von Ort zu Ort, aufs heftigste gewährt, aus gedruckten wie auch schriftlichen Nachrichten gesammlet, und was wegen der Praeservation und Cur besonders angemerket worden. 3) Reflexions über die Krankheits- und Toden-Li-

zweiten aber von der obengedachten Jubel-Hochzeit des Herrn D. Kundmanns, Seines Herrn Vaters.

Listen mit medicinischen Anmerkungen begleitet. rc. Breßl. und Leipz. 1737. fol. (k)

Silesii in nummis, oder berühmte Schlesier in Münzen, welche durch grosse Heldenthaten, durch hohe und wichtige Amtswürden, oder durch Gelehrsamkeit und Schriften ihren Namen unvergeßlich gemacht. Breßl. 1738. 4. (l)

Aca-

(k) Fast alle Lithologi geben vor, daß alle figurirten Steine Zeichen und Zeugen der algemeinen Sündfluth seyn. Herr D. Carl, der sich durch viele Schriften bekannt gemacht, hat auch unter andern ein Buch geschrieben, das Er Lapidem Lydium Philosophico-Pyrotechnicum genennet, ad ossilium fossilium Docimasiam analytice demonstrandam, worinnen Er deutlich zeiget, wie von allen Petrefactis, welche ad regnum minerale gehören, so aut, als in den versteinerten ein sal volatile durchs Feuer heraus käme, und alle versteinerte Muschel- und Schnecken-Schaalen zu einem Kalk brennen. Dahingegen meist alles andere zu einem Glaß flüsse. Dieser Encheiresi folgt der Herr D. in seinem Examine fossilium alhier. Er hat fast mit den meisten hier abgehandelten Steinen ein dergleichen Examen vorgenommen, und gefunden, daß man vieles animalischen Ursprungs zu seyn angegeben, welches sich doch ganz anders gezeiget hat. Uebrigens merken wir noch an, daß man nicht glauben dürfe, als sey dis ein Verzeichnis seiner ganzen trefl. Sammlung. Vielmehr hat Er nur einen Versuch machen wollen, wie es aufgenommen werden würde. Es sind auch verschiedne Artikul hierinnen verbessert anzutreffen, die bereits in Breßl. Samml. stehen.

(l) Es ist dieses wieder eine Fortsezung von Dewerdecks Silesia numismatica continuata.

Academiae et scholae Germaniae praecipue ducatus Silesiae cum Bibliothecis in nummis, oder die hohen und niedern Schulen Deutschlandes, besonders des Herzogthums Schlesien mit ihren Büchervorräthen in Münzen, wie auch andre ehemals und iezo wohl eingerichtete Schulen dieses Herzogthums, dem ein Anhang alter rarer goldner Münzen, so bey Grundgrabung des Hospital-Gebäudes zu Jauer 1726. gesunden worden, beygefüget. Breßl. 1741. 4. (m)

Die Heimsuchungen GOttes im Zorn und Gnade über das Herzogthum Schlesien in Münzen. Ligniz. 1742. 4. (n)

Von

(m) Auch dis ist eine Fortsezung davon, und kann man davon nachlesen. Schles. gel. Neuigkeiten vom Jahr 1741. p. 154. In der Vorrede vertheidiget Er sich gegen den Hrn. Past. Lesser in Nordhausen, der gegen seine berühmten Schlesier in Münzen etwas eingewendet hatte.

(n) Bes. hiervon ebenfals Schlesisch. gel. Neuigk. von eben dem Jahre. p. 304. Mit dieser schönen Schrift, heißt es hier, liefert der Herr D. ein Werk, das ihm bey der gelehrten Welt unauslöschlichen Ruhm und Ehre bringen wird. Die nette Abwechßlung so vieler merkwürdigen Sachen, die Belesenheit, die darinnen vorkommt, die nüzlichen Vorschläge, wie diesem oder jenem Uebel bey Zeiten abzuhelfen sey, werden einen algemeinen Beyfall finden. Zu dem ist die Schreibart verständlich, fliessend und gut.

Von einer zu edirenden Historie der Gelehrten in Münzen, wie auch von denen albereits dem Druck überlassnen, und, so GOtt will, noch nachfolgenden Schriften. D. J. C. K. &c. Ligniz. 1742. 4.

So viel schöne und seltne Sachen uns der unermüdete Fleiß und die grosse Geschicklichkeit des Herrn D. Kundmanns in vorhergehenden Schriften geliefert: eben von dem Schrot und Korn sind auch diejenigen Abhandlungen, die Er andern Sammlungen einverleibet hat. Wir müssen unter denselben billig zuerst die vortreflichen Breßlauischen Sammlungen der **Natur und Kunst** nennen, als welche ihren Anfang und Flor dem Herrn Doctori besonders mit zu danken haben. Denn im Jahr 1717. verbanden sich die seeligen Herrn D. Joh. Kanold und D. Joh. George Brunschwig in Breßlau mit unserm Gelehrten eine Collectionem Euentuum physico-Medicorum anzustellen und zu ediren. Sie invitirten dieserwegen die gelehrte Welt zu diesem fremder Hülfe benöthigten instituto, welches Project sowohl denen Miscellaneis Lipsiensibus Tom. V. p. 250. inseriret, als auch absonderlich gedruckt wurde. Worauf denn diese Gelehrten in und ausserhalb Deutschland nicht nur eine vielfältige Correspondenz mit vielen gelehrten Männern anstellten, sondern auch endlich zur Arbeit selbst schritten, daß das erste Quartal oder die drey Sommer-

Mo-

Monate des 1717. Jahres als ein Versuch überhaupt in einmütiger Meinung ausgearbeitet und 1718. unter dem Titul heraus kam: Sammlung von Natur und Kunst wie auch hierzu gehörigen Kunst- und *Literatur* Geschichten so sich in Schlesien und andern Ländern begeben: welcher Gestalt nämlich 1) „die Veränderung des Ge-„witters von Tage zu Tage und von Zeit zu Zeit, „2) Land- und Witterungs-Seuchen von „Monat zu Monat nach dem Einflus Luft und „Wetters. 3) Zu- und Mißwachs von „Feld- Wald- und Garten-Früchten auch „allerhand animalischen prouentu in aller-„hand Ländern Europens von einer Jahres „Zeit zur andern bemerket, wie nicht weniger „4) was vor einzelne eclatante natürliche Be-„gebenheiten am Firmament, in der Luft, auf und „unter der Erde, im Wasser, an Menschen und „Viehe, auch zum 5) was vor neue physica-„lische und medicinische Erfindungen diese Zeit „über hervorgebracht und bekannt worden, „und denn 6) was in re literaria physico-„medica veränderliches vorgefallen; alles in „ordentlicher Connexion und mit allerhand „Reflexionen aus vielfältiger Correspon-„denz und andern Relationibus ans Licht „gestellet.„ Es würde unnöthig seyn, wenn ich dieses trefliche Tage-Buch meinen Lesern anpreisen wollte. Die Fortsezung desselben, die in acht und dreyßig Versuchen und vier

Sup-

Supplementis ganzer zehen Jahre geschehen ist, die grösten Gelehrten, die so fleißig das ihre beigetragen haben, der algemeine Beifall, den sich dasselbe überall erworben, sind hinlängliche Zeugnisse von seinem Werthe. (o) Ich komme

Q viel-

(o) Der hochverdiente Herr Geheimte Rath von Büchner hat, wie wir unten erwehnen werden, nicht nur ein hinlänglich Register über diese acht und dreyßig Versuche und vier Supplementa gemacht, sondern auch alles, was in den vier folgenden Jahren, nämlich 1727. 28. 29. und 1730. merkwürdig geschehen, auf eben diese Art, ob wohl unter einem andern Titul, in vier Bänden nachgeholet. Im Jahr 1731. nahm das beliebte Commercium Literarium Noricum seinen Anfang, welches ganzer funfzehn Jahr bis 1745. fortgesezet worden. Weil aber dieses in iztgedachtem Jahre auch wieder aufgehöret, so bin ich schon längst auf die Gedanken gekommen, mit gelehrter Männer Beihülfe die Fortsezung zu unternehmen. Ich trage also gegenwärtig kein Bedenken, der gelehrten Welt mein Vorhaben zu eröfnen, und zwar wäre ich wohl Willens, nicht nur über die funfzehn Bände obgedachten Commercii Literarii ebenfalls erst ein Universal-Register, nach Art des Büchnerischen, über die Breßlauischen Sammlungen zu machen, sondern auch die darauf folgenden Jahre bis hierher nachzuholen. Mit Anfange kommenden Jahres 1750. aber sollte auch der Anfang zu einem neuen Tagebuch gemacht werden. Ich werde mich nächstens hierüber weiter erklären, und erwarte nur erst den Beifall, und darauf folgenden Beitrag gelehrter Männer.

vielmehr zu den Beiträgen unsers Gelehrten ins besondere. Die erstern sechs Versuche hat unser Herr Doctor, wie bereits oben erwehnet, mit dem seel. D. Kanold und D. Brunschwig gemeinschaftlich besorget. Als aber der seel. Kanold nachgehends das Directorium alleine übernommen, hat Er seine Anmerkungen fleißig beigetragen. Denn so finden wir von Ihm:

In dem VIII. Versuche.

Von einem unweit Görliz gefundnen metallnen Bildgen, das vor ein Götzenbild der Isis gehalten wird. p. 721.

Im IX. Versuche.

Von der Mondfinsternis den 29. August 1719. p. 211.

Im XX. Versuche.

Von einem durch Natur und Kunst sehr wohl zubereiteten Crucifix. p. 499.

Von einem so genannten Topho Iuuenci oder Haarballen aus einem Ochsenmagen. p. 502.

Von des Herrn Joh. Adam von Haaß Universalzeltlein Christi. p. 527.

Von den Terris Melitensibus sigillatis. p. 597.

Von der Terra sigillata Magni-plusnicensi oder von Großplußniz im Tostischen Kreyß, Oppellischen Fürstenthums, und noch andern Schlesischen gesiegelten Erden. p. 602.

Von zwey sonderbaren Hünereyern. p. 634.

Im

Im XXI. Versuche.

Im XXII. Versuche.

Im XXIII. Versuche.

Im XXIV. Versuche.

Im XXV. Versuche.

Im XXVI. Versuche.

Von der Porcellain - Fabrique in Coppenhagen. p. 428.

Von jungen Eheleuten in Paris, so das Kindtaufen vor der Hochzeit gemacht, da die Frau 9. der Mann aber 13 Jahr alt gewesen. p. 543.

Von des Herrn D. Marconax sympathetischen Salze, alle sonst absolut und per se lethale Wunden damit zu heilen. p. 678.

Im XXVII. Versuche.

Von einem klappernden Blasensteine. p. 91.

Renunciation wegen eines clandestine gebohrnen und zeitig verstorbnen hernach secirten Kindes zu Kleinweigelsdorf im Oelßnischen Fürstenthume gelegen. p. 211.

Im XXVIII. Versuche.

Renunciation wegen eines zu Herrndorf, im Glogauischen Fürstenthume erschlagnen Reuters. p. 646.

In den Actis Academiae Nat. Curios. finden wir ebenfalls fast alle Volumina mit seinen ausgesuchten Anmerkungen ausgezieret. Denn so lesen wir

In Volum. II.

Obseru. de Gemmis figuratis; p. 244.

—— de liquore vulnerario Dippelii, p. 255.

In Volum. III.

Obſ. de Conchis et cochleis monſtroſis pretioſisque. p. 216.

—— de folliculo moſchifero, in quo perforatus globus rubrae achatae repertus fuit. p. 321.

—— de vitris ſingularibus. p. 323.

In Volum. V.

—— de veneficio, quo filia nouercam arſenico rubro, patrem vero et ſorores tres Cobalto occidit. p. 355.

—— de ſingulari eluuie et inundatione, quae anno 1736. magnam partem Ducatus Sileſiae adflixit, deque exortis ſequenti anno periculoſis febribus epidemicis. p. 362.

—— de XXI. nucibus iuglandibus, ſub botri forma ex vno petiolo enatis. p. 374.

—— de rotundis pilis in ventriculo capri repertis. p. 375.

In Volum. VII.

—— qua vitis ad ingentem magnitudinem et fertilitatem ſtercoratione excrementorum columbinorum producta. p. 430.

—— de ruptura veſicae vrinariae a calculo. p. 432.

—— de reſuſcitatione hominum in aquas delapſorum et pene ſuffocatorum. p. 234.

—— quomodo vehementiam frigoris vnius hiemis

hiemis in comparatione cum altera, experiri liceat. p. 441.

Obs. qua domus perquam mirabilis, cum circumpositis tormentis bellicis, omni simul suppellectile instructa, Petropoli vndique ex glacie formata. p. 445.

Nicht weniger hat Er auch in die Satyras Medicor. Silesiacor. verschiednes einrücken lassen.

Ich mache endlich den Schlus dieser Geschichte mit derjenigen Sinnschrift, die man in Schlesischen Neuigkeiten von Ihm lieset. Sie ist folgende:

Dis wohlgeratne Bild entdeckt den weisen Mund,
Und macht den muntern Geist des grossen Kundmanns kund.
Allein was sagen denn die schön geschriebnen Werke:
Die zeugen überall von Kundschaft, Fleiß und Stärke:
Und bringen uns den Saz durch ihre Schönheit bey,
Daß Kundmann in der That ein rechter Kundmann sey.

Johann Friedrich Cartheuser

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie, Botanik und Pharmacie Professor Publicus zu Frankfurt an der Oder.

Wenn es wahr ist, und wer wolte es wohl in Zweifel ziehen? daß die Kenntnis der Mittel, welche die Natur hervorgebracht, die Gesundheit der Sterblichen zu erhalten oder wieder herzustellen, einem Arzte höchst unentbehrlich ist: So sind wir gewis denen Männern ganz besondern Dank schuldig, die sich bemühen, die Lehre derselben, ich meyne die sogenannte materiam medicam, auszuarbeiten und die Schwehre derselben zu erleichtern. Ich habe gegenwärtig die Ehre, die Geschichte eines Gelehrten zu erzehlen, der sich schon längst um diesen Theil der Gesundheitslehre verdient gemacht hat. Dieser unermüdete Naturforscher kennet die Natur nicht nur selbst sehr wohl; Sein einziges Bemühen gehet auch dahin, die Schäze derselben, welche sie uns darbietet, andern bekannt zu machen. Ich glaube also völlig Recht zu haben, Seine Geschichte meinen berühmten Aerzten einzuverleiben.

Hayn, ein Flecken in der Grafschaft Stollberg, ist derjenige glückliche Ort, wo Er im Jahre 1704. den 29. September das Licht dieser Welt

Welt erblickte. Sein Herr Vater lehrte die Gemeine des HErrn daselbst. Dieser rechtschaf- ne Mann sparte keine Mühe, seinen Sohn in al- len nöthigen Wissenschaften unterrichten zu las- sen, damit Er dereinst GOtt und der Welt er- sprießliche Dienste leisten möchte. Er legte den Grund hierzu anfänglich in Stollberg, die lez- tern Jahre aber auf dem Gymnasio zu Quedlin- burg. Nachdem Er sich hier gehörig zubereitet hatte, bezog Er einen höhern Musensiz und er- wehlte hierzu Jena, einen Pflanzgarten der Mu- sen, welcher von seinem ersten Ursprung an bis hieher iederzeit mit den treflichsten Männern be- sezt gewesen. Wem sind, daß ich voriezo nur bey den neuern Zeiten stehen bleibe, die unge- meinen Verdienste derer Wedel, eines Teich- meiers, Slevogts, Ficks, und vor kurzen uns durch den Tod entrißnen Hilschers wohl unbe- kannt? wer kennet nicht ihre Verdienste in allen Theilen der Arzneikunst? Und diese waren die Anführer unsers Gelehrten in dieser Wissenschaft. Vernunft und Erfahrung lehren uns, daß, wenn sich der Fleiß der Zuhörer mit dem Eifer der Leh- rer vereinigen, es nicht anders, als einen glückli- chen Erfolg nach sich ziehen könne. Einen Be- weis hiervon giebt uns das Beispiel des Herrn D. Cartheusers. Er faßte binnen einiger Zeit die Lehren der Heilungskunst aus dem Munde obgedachter grossen Männer dergestalt, daß Er kein ferneres Bedenken trug, seine erlangte Wis- senschaft bey dem Krankenbette auszuüben. Dis

geschahe anfänglich in Thüringen. Aber Herr D. Cartheuser war nicht gesonnen nur bey der ausübenden Heilungskunst stehen zu bleiben. Er fand bey sich einen süssen Trieb zu den theoretischen Theilen dieser treflichen Wissenschaft. Diesen Trieb ließ Er bey sich nicht nur käumen: sondern er schlug auch Wurzeln, er wuchs in die Höhe und trägt nun die herrlichsten Früchte. Glückliche Belohnung vor die, welche mit unserm Gelehrten einerley Meynung haben! Er reißte deswegen im Jahr 1729. nach Halle. In diesem schönen Wohnhaus der Gelehrsamkeit fand Er alles, was Ihn vergnügen konnte. Er suchte sich nicht nur selbst noch in verschiednen Theilen recht feste zu sezen; sondern Er öfnete auch seine Studierstube lehrbegierigen Seelen in der Natur- sowohl als Gesundheitslehre. Im Jahre 1731. ließ Er sich den erstern Lorbeer des Apollo, ich meyne die Würde eines Licentiati, ertheilen, bald darauf aber den Doctorhut selbst aufsezen. Er erwarb sich durch einen öffentlichen gelehrten Wettstreit die Rechte andere zu unterrichten. Er that es auch nachgehends mit vielem Ruhme bis 1739. Und ob Er wohl verschiedne Gelegenheiten erhielt, andere Pflanzstätte der Gelehrsamkeit anzubauen; so blieb Er doch in Halle. Die Bücher sind sehr selten so glücklich, die Begierden grosser Geister zu stillen. Findet sich Gelegenheit das, was gedruckte Buchstaben unsern Augen vorlegen, auch selbst zu sehen; So würde man uns billig einer Nachläßig-

läßigkeit beschuldigen, wenn wir es gering achten und hinter dem Ofen sizen bleiben wollten. Ja wer in der Arzneikunst und Naturlehre nicht ein Nachbeter bleiben will, der mus schlechterdings keine Mühe noch Ungemächlichkeit sparen, ihre Schäze selbst in Augenschein zu nehmen, und sich nicht nur angewöhnen die Feder zu führen, sondern auch oft seine Hände an härtere Arbeit zu legen, oder gar mit Kohlen zu besudeln. Unser unermüdete Naturforscher, dessen Geschichte wir hier lesen, versäumte, während seines Aufenthalts in Thüringen sowohl als Halle, keine Gelegenheit, so oft sich eine darbot, viele kleine Reisen in verschiedne Gegenden Deutschlandes, nach Böhmen und andre angrenzende Orte zu thun. Vornämlich ging sein Augenmerk auf solche Gegenden, wo die gütige Natur mineralische Brunnen und warme Bäder hervor quillen ließ, wo sie Bergwerke öfnete, oder andre Merkwürdigkeiten hervorbrachte. Wie treflich Er seine Zeit hier zugebracht, kann der erste Theil seiner Historiae Naturalis bezeugen. Ich wollte wünschen, daß ich meinen Lesern Hofnung zu der Fortsezung dieses gelehrten Werkes machen könnte. Da aber der Herr Doctor fast selbst zu zweifeln anfängt, ob ferner etwas davon zum Vorschein kommen dürfte: So würde ich schlechte Ehre einlegen, wenn ich sie nur mit der leeren Hofnung abspeisen wollte. Ich will aber wünschen, und ich weiß, ich bin nicht der einzige, der dieses thut, daß der Herr Doctor so viel Müs-

ſe

se bekommen möge, unsre Hofnung in Erfüllung zu bringen. Obengedachtes Jahr 1739. machte aber sowohl den fernern Reisen als auch dem Aufenthalte in Halle unsers Gelehrten ein Ende. Die Vorsicht sezte seinen Bemühungen Schranken. Ich will so viel sagen: was vorher in seinem Willkühr gestanden, muste Er nunmehro thun. Denn zu Ende dieses Jahres berief Ihn sein gnädigster König nach Frankfurt an der Oder, die Chymie, Pharmacie und materiam medicam öffentlich zu lehren. Er hat dieses Amt auch nach Ostern 1740. wirklich angetreten. Er hat es zum Besten, und zur Aufnahme der dasigen hohen Schule angetreten. Denn wiewohl Er seinem Amte müsse vorgestanden haben, zeiget auch die Gnade seines Königes, welcher Ihm nach dem Tode des seel. Herrn Goelike auch das Lehramt der Anatomie und Botanik aufgetragen, und zwar mit Beibehaltung des erstern. Dieses Amt verwaltet Er nun noch iezo, er verwaltet es mit Ruhm, wie seine öffentlichen Bemühungen hinlänglich zeugen. Von diesen wollen wir das Verzeichnis hersezen. Er hat bisher herausgegeben.

1) Zu Halle.

Disp. Inaug. Med. de asthmate sanguineo spasmodico, *Praes. M. Alberti* pro Gradu. 1731.

Disp. de reciproco atque mechanico sanguinis et fluidi neruei ad motum impulsu. *Resp. I. C. Senner.* 1731.

Spe-

Specimen Amoenitatum naturae et artis, oder kurze Probe von der versprochnen gründlichen, curiösen und nüzlichen, sowohl historisch als physikalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst. 1733. 4. (a)

Amoenitatum Naturae, siue Historiae naturalis Pars Prima generalior, oder der curiösen und nüzlichen sowohl historisch als physicalischen Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur erster Theil. 1735. 4. (b)

Ele-

(a) Der Herr Verfasser hatte, wie Er selbst in dem Vorbericht schreibet, durch eine besonders gedruckte Nachricht, (welche mir aber niemals zu Gesichte gekommen,) Amoenitates naturae et artis oder eine ausführliche Abhandlung aller Merkwürdigkeiten der Natur und Kunst heraus zu geben versprochen; weil nun einige gute Freunde und Gönner eine Probe zu sehen wünschten, aus welcher man den methodum tractandi, dessen Er sich bedienen würde, erkennen könnte: So entschloß Er sich gegenwärtiges Specimen gedachten Werks als einen Prodromum zu praemittiren. Es wird darinne im 1. Abschnitt vom Donner-Bliz- und Wetterstrahl; im 2. von der Natur, verschiednen Arten, *Generation* und Nuzen des Bärnsteins; im 3. von denen mineralischen warmen Bädern, wie auch Gesund- und Sauer-Brunnen überhaupt, und im 4. vom Phosphoro Brandtii gehandelt. Diese Probe wurde so wohl aufgenommen, daß man dem grössern Werke mit Verlangen entgegen sahe, welches auch bald folgte.

(b) Dis ist nun das Werk selbst, wovon allerdings die

Elementa Chymiae medicae Dogmatico - Experimentalis vna cum synopsi materiae me-

die Fortsezung zu wünschen ist. Den Anfang macht eine Vorrede, in welcher das ganze Werk in seinem nexu vorgestellt wird. Die Ursachen, die den Herrn Doctor zu dieser Arbeit bewogen, sind 1) eine Begierde, den Liebhabern der Naturwissenschaft zu dienen, das zerstreute successive zu colligiren, und nach den Principiis der neuern eine historiam naturalem darzustellen; 2) ein Verlangen, sich noch selbst in der Wissenschaft natürlicher Dinge immer weiter zu üben, und erstlich vollends durch diese mühsame Collection zu erfahren, was bereits bekannt und erfunden worden, und was gegentheils noch unbekannt, damit er nachmals besser wissen möchte, auf welche Dinge man seine entweder ganz neue oder doch weitere Untersuchung wenden müsse. Und wollte doch GOTT, es wären zu unsern Zeiten mehrere Gelehrte von dieser Art, die diese Meynung hegten; aber auch ihre Bemühungen alsdenn so, wie der Herr Cartheuser nach dieser Richtschnur einrichteten! In dem Werke selbst nun wird gehandelt 1) von der Welt und ihren Theilen überhaupt; 2) von der Grösse, Gestalt, Orte, Bewegung, Natur, Eigenschaften, und Nuzen der Sonne; 3) von der Luft, ihren Eigenschaften und Nuzen; 4) von der Erdkugel und von Bergen. 5) Von den Höhlen. 6) Von den Quellen, Brunnen und Flüssen. 7) Von den im Erdboden befindlichen Mineralien. 8) Von den Pflanzen und Gewächsen. 9) Von den Thieren. Diesem Haupttheile sollten nun mehrere folgen, worinnen alle natürliche Merkwürdigkeiten, wie sie nach der Ordnung unter diese 8 haupt genera gehören, auf eben die Art, wie hier die Sonne, abgehandelt werden sollten.

medicae ſelectioris in vſum tyronum edita. 1736. 8.

Tabulae Formularum praeſcriptioni inſeruientes in vſum tyronum editae 1740. 8.

2) Zu Frankfurt.

Progr. de materia medica rationali per experimenta ſpagirica promouenda. 1740.

—— de prima ac vera morbi literatorum origine. 1740.

Diſp. de noxa et vtilitate ebrietatis.

—— de refrigerantium differenti indole ac modo operandi. *Reſp. T. Bruckner.* 1740.

—— de venenis. *Reſp. F. de Angelis.* 1741.

—— de neceſſaria conſenſus partium attentione practica. *Reſp. C. G. Liebich.* 1741.

—— de catharcticis quibusdam ſelectioribus. 1742.

—— de erroribus practicis ex falſa aetiologia promanantibus. *Reſp. I. V. Horn.* 1742.

—— de neceſſitate tranſpirationis cutaneae. 1742.

—— de Aere, aquis, et locis Traiectinis ad Viadrum. *Reſp. C. C. Gaill.* 1742.

—— de Cinnabaris inertia medica. *Reſp. I. C. Lindner.* 1743.

—— de perenni aeris ſubtilioris per corpus circulo *Reſp. F. Borchard.* 1743.

—— de dulcificatione ſpirituum acidorum mineralium. *Reſp. G. B. Marbach.* 1743.

—— qua Problema, an bonus theoreticus, bo-

bonus quoque sit practicus in partem affirmatiuam resoluitur. *Resp. S. A. Dehmel.* 1743.

Disp. de aquae calcis viuae vsu intermo. 1743.

—— de Mammuth. Russorum. 1744.

—— de prauo carnium muriaticarum nutrimento. *Resp. I. F. Banze.* 1744.

—— de cataracta crystallina vera. *Resp. aut. I. F. Henckel.* (c) 1744.

—— de oleis destillatis empyreumaticis. *Resp. I. C. Lindner.* 1744.

—— de dyscrasia humorum scorbutico-purpurata Francofurti ad Viadrum et in tractibus vicinis endemia. *Resp. G. B. Marbach.* 1744.

—— de superstitione circa curationes morborum magneticas et sympatheticas. 1744.

—— de calore corporis naturali et praeternaturali febrili. *Resp. H. Freude.* 1745.

Disp.

(c) Dieser Herr D. Henkel ist Königl. Preuß. Regiments-Feldscher beym Hochlöbl. Regiment Gens d'Armes, und macht sich durch seine Sammlungen mediciniſcher und chirurgiſcher Anmerkungen, wovon wir bereits drey Stück haben, bekannt und beliebt. In dem 2ten Stück finden wir p. 42. einen Auszug und noch weitere Erläuterung dieser Disputation, in welchem Stück Er sich auch gegen eine wieder Ihn gerichtete Schmähschrift vertheidiget.

Disp. de cassia aromatica. *Resp.* J. H. *Becker.* 1745.

—— de insigni camphorae actiuitate medica. *Resp.* M. Bœhm 1745.

—— de cardialgia spuria. *Resp.* C. T. E. *Reinhart* 1745.

—— de eximia myrrhae genuinae virtute medica. *Resp.* J. G. *Fulleborn.* 1746.

—— de Plethorae imminutione critica per varias excretiones mucosas. *Resp.* J. D. *Hempel.* 1746.

—— de febre biliosa. *Resp.* J. B. *Cleemann.* 1746.

—— de amplissimo nitri depurati vsu medico. *Resp.* J. G. *Seutter.* 1747.

—— de salibus plantarum natiuis praesertim volatilibus. *Resp.* C. F. *Voigt.* 1747.

—— de subitanea habitus cutanei inflatione. *Resp.* J. J. G. *Thym.* 1747.

—— de esculentis in genere. *Resp.* J. F. *Cube.* 1747.

—— de recta motuum aestimatione in morbis. *Resp.* J. F. *Voigt.* 1747.

—— de Phlebotomia apud plethoricos catharsi praemittenda. *Resp.* D. F. *Moestner.* 1747.

—— de ignobili nobilium quorundam medicaminum indole atque virtute. *Resp.* C. B. *Meisner.* 1748.

—— de ciborum neglecta manducatione. *Resp.* J. C. *Reinbeck* autore. 1748.

Rudimenta Materiae medicae rationalis, experimentis et obſeruationibus phyſicis, chymicis atque medicis ſelectioribus ſuperſtructa et celebrium medicorum ac chymicorum teſtimoniis hinc inde corroborata. 1741. 8.

Pharmacologia Theoretico-Practica rationi et experientiae ſuperſtructa, in qua medicamentorum officinalium vſitatiorum praeparatio, natura, modus operandi, vires atque vſus medicus perſpicue deſcribuntur ac ſolide explicantur. Berol. 1745. 8.

Andreas Elias v. Büchner.

Der Weltweißheit und Arzneikunſt Doctor, Römiſch Kayſerlicher Leib-Medicus und Hofpfalzgraf. Des Heil. Römiſch. Reichs Edler. Sr. Königl. Majeſt. in Preuſſen und Churfürſtl. Durchl. zu Brandenburg hochbetrauter Geheimterat. Der Römiſch Kayſerl. Akademie der Naturforſcher hochanſehnlicher Präſident. Der Arzneikunſt erſter öffentlicher Lehrer zu Halle und der Königl. Preußiſchen Akademie der Wiſſenſchaften Mitglied.

Es iſt wahr; diejenigen Gelehrten, die durch ihre fleißige Federn das Reich der Wiſſenſchaften zu erweitern ſuchen, verdienen mit groſſer Achtung angeſehen zu werden: die aber, nebſt ihren

ihren eignen Arbeiten, auch noch durch andre diesen Entzweck erreichen, sind billig einer gedoppelten Ehrfurcht würdig und als Sterne erster Grösse in der Republick der Gelehrten zu betrachten. Unter diese Männer zehlen wir auch billig den hochberühmten Herrn Geheimterath von Büchner, (a) welcher sich nicht nur schon längst selbst durch seine fürtrefliche Schriften eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts erworben, sondern auch deswegen besonders zu verehren ist, da Er als dermahliges Oberhaupt der größten iztlebenden Naturforscher, ich meyne der berühmten Römisch Kayserl. Akademie, ein so heilsamer Beförderer der Wissenschaften ist, und durch sorgfältige Unterhaltung dieser preiswürdigen Gesellschaft, sich bisher einen hochverdienten Namen gemacht hat.

Die Vorsicht, die Ihn zu diesem Werkzeug bestimmet, gab Ihm daher auch einen solchen Vater, welcher bey Zeiten das fruchtbare Feld, das dessen Natur- und Verstandskräfte eröfneten, vernünftig und wohl anzubauen wuste. Dieser war Herr M. Wolfgang Heinr. Büchner, Pfarrer bey den Hospitälern und der Rats-Schule zu Erfurt, wie auch der Kirchen und

(a) Wir finden bereits eine Nachricht von seinem verdienstvollen Leben in G. W. Götens iztlebenden gelehrten Europa Tom. III. st. 1. p. 168. wie auch in Herrn Brukers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Decad. II.

Schulen zu St. Johannis und des evangelischen Waysenhauses Aufseher, ein Mann, der eine schöne Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht besaß, und diesen seinen Sohn von Frau Barbara Dorothea Apfelstedt am 9. April zu Anfang dieses Jahrhunderts, nämlich 1701. durch eine glückliche Geburt erhielt. Und wie weißlich richtete es die Vorsehung nicht ein, daß unser Herr Geheimte Rat der Welt gleich im Anfange einer solchen Zeit geschenket wurde, die Er nachgehends berühmt machen, und worinnen Er die im vorigen Jahrhunderte gestiftete Gesellschaft der Naturforscher zu noch größrer Vollkommenheit bringen sollte. Dieser Absicht des Himmels gemäß, war nun auch der Körper des jungen Herrn Büchners mit einem solchen Geiste belebet, der zu deren Erfüllung so geschickt als willig war. Den ersten Grund seiner unvergleichlichen Gelehrsamkeit legte Er in der dasigen Augustiner-Schule unter der guten Anführung des Rectoris Joh. Christoph Erharts, mit so glücklichen Erfolge, daß Er gar bald zeigte, wie viel schönes man sich dereinst von Ihm zu versprechen haben würde. Denn Er hatte kaum das zehnte Jahr seines Alters erreichet, als Er vor tüchtig befunden ward, in die Rats-Schule versezt zu werden, worinnen sein feuriger Verstand und rühmlicher Fleiß von dem treuen Unterricht seiner Lehrer dergestalt unterstüzet wurde, daß Er sich im Jahre 1716. gegen Ostern zu den höhern Wissenschaften wenden konnte. Er blieb anfangs noch in seiner

Vater-

Vaterstadt, und um sich zu der Arzneikunst, welcher Er sich gewiedmet, recht vorzubereiten, wendete Er das erste Jahr auf die Weltweißheit, die Führerin aller guten Künste und Wissenschaften. Zu der Zeit galten die Grundsäze D. Andreas Rüdigers, eines geschickten und scharfsinnigen Weltweisen, bey den Gelehrten noch sehr viel, und wie sie auch in der That in verschiednen Stücken vor andern einen Vorzug verdienen, so ließ sich unser Gelehrter nach denselben in allen Theilen der Weltweißheit von seinem mittlern Bruder Herrn M. **George Heinrich Büchner** unterrichten.

Eine genaue Kentnis der alten Weltweißheit trägt zu glücklichen Begriffen und Ausübung der neuern viel bey, ob sie wohl gegen diese als ein Schatten anzusehen; um also auch von der Philosophie der Scholastiker ein Urtheil fällen zu können, erklärte Ihm dieselbe ein gelehrter Mönch im Schottenkloster der P. **Marian Brockie**, unter dessen Anführung Er sich auch nicht nur fleißig im disputiren übte, sondern auch 1717. unter seinem Vorsiz eine öffentliche Streitschrift vertheidigte, von dem Saze: **ob sich die Ehrbarkeit vom Nuzen und Ergözen des guten absondern lasse?**

Nachdem Er sich also vorbereitet, wendete Er sich mit eben so grossem Eifer zu der Medicin, worinnen Ihn so wohl die dasigen Lehrer derselben, als auch besonders ein dasiger geschickter Practicus, der Herr D. **George Volkmar**

Hartmann unterwiesen. Und da Er an diesem Gelehrten einen Mann zu finden das Glücke hatte, der sich nicht nur durch Lesen, Nachdenken und Erfahrung eine tiefe Einsicht in die Arzneikunst erworben, sondern auch eine gründliche Erkenntnis der gereinigten und verbesserten Weltweißheit erlanget hatte, und der die Heilkunst nach vernünftigen Gründen vortrug; wie hätte wohl die Wissenschaft unsers Gelehrten auf einen festern Grund gebauet werden können? Doch seine Vaterstadt war nicht im Stande seinem unersättlichen Geiste hinlängliche Nahrung zu geben. Er wollte auch auf andern Akademien einsamlen, und dieserwegen begab Er sich im Jahre 1719. nach Halle, welches Ihn iezo als einen seiner größten Lehrer verehret. Der hochberühmte seel. Herr Geheimterat Hofmann, dessen würdiger Nachfolger im Amte Er iezo ist, der Herr Hofrat Alberti, und D. Bas, die Ihn als Ihren Collegen umarmen, und der seel. Coschwiz, wie auch der geschickte Kräuterkenner Herr Buxbaum, waren so glücklich, an unserm Gelehrten einen Schüler zu haben, der Ihnen wahrhafte Ehre bringet. Hier blieb Er drey Jahre, 1721. aber wendete Er sich nach Leipzig. Weiln Er aber entschlossen war, sich noch im Herbste nach Straßburg zu begeben, um sich alda in der Zergliederungskunst und Wundarznei noch fester zu sezen, verließ Er gegen Michaelis das angenehme Leipzig wieder, und wollte seine Reise antreten; da man aber in Erfahrung brachte,

daß

daß in Frankreich eine schlimme Seuche graßirte, suchten Ihn seine Aeltern von seinem Vorhaben abzuhalten, worein Er denn also willigte und sich damit begnügen ließ, daß Er die vornehmsten Merkwürdigkeiten in Franken, Schwaben, und einem Theil Niedersachsens sehen, und sich mit den berühmtesten Männern daselbst bekannt machen konnte. Er endigte diese Reise noch in eben demselben Jahre, und als Er bey den Seinigen wieder angelanget, erhielt Er im ein und zwanzigsten Jahre seines Alters nach vorhergegangener Prüfung und einer von Ihm selbst ausgearbeiteten und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten Abhandlung von der **Mutterplage**, vom Herrn D. **Ludolph**, als zeitigem Decano, den medicinischen Doctorhut, als die erste Belohnung seines bishero rühmlich angewendeten Fleisses. Doch Ihm war mit dem blossen Titul nichts gedienet; Er wollte auch der in der That seyn, dessen Namen Er führte. Dieserwegen fing Er an die studirende Jugend in der Arzneikunst zu unterrichten. Der gelehrten Welt theilte Er die schönsten Abhandlungen von den auserlesensten Materien aus der Physik und Medicin mit; und Kranke und Nothleidende fanden bey Ihm Rath und Hülfe. Hierdurch bahnte Er sich denn auch den Weg zu den übrigen Ehrenstellen, die Ihm zwar als Zeugnisse seiner Verdienste, nicht aber als hinlängliche Belohnungen seines Fleisses zu Theil wurden. So erhielt Er im Jahre 1726. die höchste Würde in

der Weltweißheit, und in eben demselben Jahre wurde Er von dem damaligen Præside der Kayserlichen Academie der Naturforscher unter Beylegung des Namens Bachii, (eines vom Galeno gerühmten alten Medici) unter die Mitglieder derselben aufgenommen. Drey Jahr darauf ernannte Ihn der Durchl. Herzog von Sachsen-Eisenach zum Landphysicus in Dero Amt Groß-Rudolstadt, welcher Würde noch in eben diesem Jahre nach dem Absterben des Herrn D. Fischers das Lehramt der Institutionum Medicinae und eine ausserordentliche Assessur in der medicinischen Facultät nachfolgte. Und wie hätte dem Ruhme dieser hohen Schule, und dem Nuzen der studirenden Jugend besser geraten werden können, als durch diese Wahl des Herrn Büchners, da man alles das in seiner Person vereiniget fand, was nur von einem Lehrer der Arzneikunst gefordert werden kann. Im Jahr 1731. verwechselte Er sein bisheriges Amt mit der Professione Chymiae, und wie Er im darauf folgenden Jahre vom seel. D. Baier zum Adjuncto der obgedachten Kayserl. Akademie der Naturforscher ernennet wurde, so gelangte Er im Jahre 1733, nach dem Absterben des seel. D. Ettmüllers, zum Amte eines Directoris Ephemeridum, bis Er endlich 1735. die durch den Tod des seel. D. Baiers erledigte ansehnliche Würde eines Praesidis über diese hochlöbliche Akademie erhielt. Doch sein Ruhm blieb in Deutschland nicht eingeschlossen. Der Ruf von seinen Verdien-

diensten erschall so gar in Rußland, daß auch die Kayserin Anna glorwürdigsten Andenkens Ihm 1736. durch Dero Leibmedicum den D. von Fischer, die Stelle eines Hofmedici gnädigst antragen liessen, mit der Versicherung, daß Er die Freyheit haben solte, falls es Ihm in Moskau nicht gefiel, nach Verlauf einiger Jahre nach Deutschland zurück zu kehren. So viel Ehre dieser Ruf dem Herrn D. Büchner brachte; So blieb Er doch dismal wegen einiger Hindernisse in Erfurt. Und dabey blieben die ansehnlichsten Würden nicht aus. Denn Ihro Römisch Kayserl. Majest. Carl der Sechste glorwürdigsten Gedächtnisses ertheilten Ihm den Character eines Geheimterats und Hofpfalzgrafs; Sie erhoben Ihn in Adelstand; Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin aber ernannte Ihn 1738. zu ihrem Mitgliede. Bey diesem Wachstum so grosser Würden, fuhr der Herr Geheimterat mit ungemeinem Eifer fort, der gelehrten Welt und der hohen Schule zu Erfurt mit den vortreflichsten Schriften und gründlichsten Unterrichte zu dienen. Unter andern können wir hier nicht mit Stillschweigen diejenige Rede übergehen, welche dieselben bey der dritten solennen Jubelfeyer der erfundnen Buchdruckerkunst 1740. zu Erfurt, **von der Buchdruckerkunst, als einem Mittel den blühenden Zustand der Kirche GOttes zu befördern,** (b) gehalten, wo-

(b) Wir können dieselbe lesen in der Schrift, welche unter

wodurch Sie auch zugleich Dero patriotischen Eifer für die evangelische Kirche an den Tag geleget haben. Was vorhero obgedachter massen dem Rußischen Reiche nicht gelingen wollte, darüber konnte sich die Königl. Friederichs Universität zu Halle erfreuen. Denn so schmerzlich der grosse Verlust, den dieselbe durch das seel. Absterben unsers Hippocratis, des Herrn Geheimterat Hofmanns erlitten, fiel; so glücklich konnte sich dieselbe auch schäzen, da Ihr weiser Salomo, der grosse FRIDERICH, unsern Herrn von Büchner wieder an seine Stelle wählte und Ihn in alle die Aemter, die iener gehabt, zu sezen geruhete. Glückseelige Länder, die von solchen Regenten beherrschet werden, welche nicht nur die Gelehrsamkeit selbst genau kennen, sondern auch ihre Söhne zu schäzen wissen! Und glückseelige Männer, die ihr von den Grossen dieser Erden heimgesuchet werdet!

In diesen Würden stehet nun unser hochverdiente Arzt noch iezo, und dienet, als würdiger Nachfolger seines grossen Vorgängers, der gelehr-

unter dem Titul: Hilaria Typographica Erfordiensia, das ist: Historischer Bericht von der Jubelfeyer, welche zum Andenken der vor 300. Jahren erfundnen Buchdruckerkunst, den 27. Junii 1740. auf der uralten Universität Erfurt begangen worden, nebst der bey solcher Gelegenheit gehaltenen akademischen Rede, und noch andern dahin gehörigen Schriften 2c. zu Erfurt heraus gekommen 1741. 4to.

lehrten Welt, der studirenden Jugend, und den Kranken mit so grosser Treue, ausnehmender Geschicklichkeit und glücklichen Erfolge, daß wir diese Zierde unsers Deutschlandes, diese Stüze der Arzneikunst bey beständigen Wohlergehen bis in die spätesten Jahre zu behalten wünschen und von GOtt erbitten.

Die bisher angeführten Lebensumstände und Ehrenstellen des Herrn Geheimterats können meine Leser gewis überführen, wie gros dieser Gelehrte sey. Wollen sie aber noch fernere Zeugnisse von den Verdiensten desselben haben, so mus ich sie zu seinen Schriften führen. Zwar dürffen Sie von Ihm keine grosse Foljanten bis dato suchen. Ich werde Ihnen ein Verzeichnis liefern, welches mehrentheils akademische Abhandlungen in sich begreift. Werden Sie aber dieselben lesen, so werde mich nicht irren, wenn behaupte, daß Sie mehr darinnen antreffen werden, als in grossen Folianten, womit wir die Buchladen ofte angefüllet sehen: Sie werden finden, sage ich, wie viel die zur Arzneikunst gehörigen Wissenschaften dem Herrn Geheimterat zu danken haben. Gründlichkeit, Erfahrung, Deutlichkeit, lebhafte Ausdrücke und eine tiefe Einsicht in die verborgensten Winkel der Natur leuchten hier hervor. Besonders hat sich die Chymie, die Lehre welche von den Medicamenten handelt, und die practische Ausübung der Medicin selbst, die Art die Krankheiten zu heilen, ich sage, besonders aber haben sich diese Theile der Medicin

ein Glück zu wünschen, daß sie in dem Herrn Geheimterat einen so grossen Beförderer gefunden. Doch ich mus auch sagen, daß der Herr **von Büchner** seinen Fleiß mit dem Fleisse andrer Gelehrten vereiniget. Er hat dieses nicht nur bewiesen, da Er die beliebten Breßlauischen **Sammlungen der Natur- Kunst- Medicin- und Literatur-Geschichte** nicht nur mit dem acht und dreysigsten Versuche und einem recht vollständigen Register beschlossen; sondern da Er auch dieselben, wie sie Ihm von ihren Urheber dem seel. D. Kanold bestens empfohlen worden, fortgesezet und mit zwey Bänden vermehret; Und da Ihm die Sorge für die Acta der Kayserl. Akademie der Naturforscher aufgetragen worden, auch hiervon den fünften und folgende Theile der gelehrten Welt mitgetheilet. Nicht weniger hat sich auch Derselbe um seinen wohlseel. Vorgänger verdient gemacht. Das ungemein schön und gelehrte Werk desselben, welches den Titul Medicina rationalis systematica führet, ist vor Anfänger fast zu weitläuftig und zu theuer. Aus diesem hat unser Herr Geheimterat einen sehr nüzlichen Auszug gemacht.

Doch meine Leser werden begierig seyn, die Schriften dieses Mannes kennen zu lernen. Hier ist das Verzeichnis davon.

I. *Disputationes Erfordienses.*

Disp. de eo, an dari possit bonum aliquod iucun-

iucundum et vtile, quod non ſit honeſtum. *Præſide* M. *Brokie* 1717.

Diſp. inaug. med. de atrociſſimo ſexus ſequioris flagello, paſſione hyſterica. *pro Gr. Doct.* 1721.

—— de rabie canina ad mentem celeberrimorum quorundam virorum conſiderata. 1726.

—— de naturali bilis conſtitutione et vſu.

Progr. de combinandis antiquorum et modernorum dogmatibus, *muneri Profeſſoris Inſtitutum* praemiſſum. 1729.

—— quo Chemiam compluria abdita naturae myſteria accurate explanantem et exacte ſaepius imitantem ſiſtit, et praelectionum rationem, *munus Profeſſoris Chymiae* in perantiqua Academia Gerana clementer ſibi demandatum auſpicaturus, indicat. 1731.

Diſp. de Pneumatoſi, ſeu mola flatulenta malitioſe excitata, iterumque feliciter ſublata.

—— de tuenda et reſtituenda nauigantium ſanitate. 1735.

—— de praeternaturali bilis deprauatione et noxa.

Progr. concredito ſibi Praeſidio ſocietatis Imperialis Naturae Curioſorum praemiſſum.

Diſp. de aeris externi noxis in curatione vulnerum. *Reſp.* S. S. *Erhard.* 1737.

—— ſiſtens ſpaſticorum motuum theoriam et therapiam generalem. 1738.

Diſp.

Disp. sistens pathologiam et therapiam passionis hystericae. 1739.

—— sistens monita practica circa noxium et salutarem vsum lactis.

—— de salutaribus aegrotantium aegrypniis.

—— de spasmo intestinorum. *Resp.* J. J. *Moronsky.* 1741.

—— de medicina medicamentorum, siue cautelis circa vsum remediorum obseruandis. *Resp.* D. V. *Pohl.*

—— de morbis cerebri ex structura ejus anatomica deducendis. *Resp.* A. G. *Albrecht.*

—— de genuinis principiis et effectibus amicae.

—— de Fraxinella. *Resp.* H. C. *Bertuch.* 1742.

—— de febre catarrhali maligna epidemice hactenus grassante. *Resp.* E. A. *Gebr.*

—— de curatione palliatiua. *Resp.* G. L. *Rosa.*

—— de salibus essentialibus vegetabilibus.

—— de nuce iuglande eiusque vsu medico. *Resp.* G. F. *Spindler.* 1743.

—— de hydrope ascite. *Resp.* J. C. *Wezold.*

—— de arcano tartari eiusque volatilisatione. *Resp.* J. G. A. *Fabricius.*

—— de fauo capitis. *Resp.* J. J. *Kæmpff.*

—— de medicamentis diaphoreticis eorumque in corpus humanum agendi modo. *Resp.* W. G. *Hesse.*

—— de influxu Chymiæ in medicinam. *Resp.* G. *Einsporn.*

Disp.

Disp. de anchylosi. *Resp.* G. F. *Hausleutner.*
—— de pareira braua eiusque virtutibus medicis. *Resp.* J. F. *Pachelbel.* 1744.
—— de Procidentia vteri. *Resp.* J. C. *Sturm.*
—— de radice specacuanhae. 1745.

II. *Disputationes Halenses.*

Anno 1745.

—— cur foeminae, licet corpore debiliores, eundem cum viris vitae terminum attingant? *Resp.* J. N. *Zerener.*
—— de prolongatione morborum ex culpa medici atque chirurgi. *Resp.* N. C. *Bach.*
—— de diareticis eorumque agendi modo et vsu. *Resp.* C. W. *Schmid.*
—— de praeseruandis artificum morbis *Resp.* J. W. *Tralles.*
—— de speciebus quibusdam motus corporis certis morbis accommodandis. *Resp.* C. G. *Roetschke.*

Anno 1746.

—— de differentiis naturarum respectu climatum. *Resp.* W. W. *Müller.*
—— de dulcificatione acidorum. *Resp.* J. C. *Henckel.*
—— de cauta alui solutione in morbis. *Resp.* C. F. *Truppel.*
—— de grauissima anginae specie Cynanche. *Resp.* J. S. *Brunner.*

Disp.

Disp. de genuinis viribus Tabaci ex principiis constitutiuis demonstratis. *Resp.* J. J. *Frauknecht.*

—— de Tincturis alcalinis. *Resp.* E. F. *Zittmann.*

—— an dentur remedia abortum simpliciter promouentia, quaestio in partem negatiuam resoluitur. *Resp.* F. M. *Graef.*

—— de medicamentis traumaticis eorumque legitimo vsu. *Resp.* J. C. G. *Knoll.*

—— de pellentium remediorum vsu, abusu et damno in parturientibus. *Resp.* J. G. *Müller.*

—— de Emeticis. *Resp.* C. G. *Rudelbauer.*

—— de exploranda locorum salubritate. *Resp.* F. J. L. *Crell.*

—— de venenis eorumque diuerso agendi modo. *Resp.* J. C. F. *Pertsch.*

Anno 1747.

—— de furore vterino. *Resp.* T. G. *Buchholz.*

—— de optima haemorrhoides sanandi ratione. *Resp.* W. S. *Graef.*

—— de Bulimia, s. nimia ciborum appetentia. *Resp.* M. C. *Nilfeld.*

—— de methodo morbos chronicos rite tractandi. *Resp.* P. *Paulsohn.*

—— de signis mortis prognosticis. *Resp.* C. F. *Seld.*

Disp.

Disp. de causis sterilitatis hominum vtriusque sexus. *Resp.* A. *Molnar.*

—— de gracilitate eius causis et effectibus. *Resp.* W. H. *Oswald.*

—— de aeris effectibus in corpore humano. *Resp.* J. D. *Herrnschwand.*

—— sistens mechanicam obstructionis theoriam. *Resp.* J. C. *Nosse.*

—— de causis anxietatis aegrotantium. *Resp.* T. *Gerling.*

—— de genuinis plethorae effectibus in corpore humano. *Resp.* M. C. *Bens.*

—— de structura pulmonum. *Resp.* J. V. *Reichenau.*

—— de imminutione et suppressione Lochiorum. *Resp.* S. *Breuer.*

—— de variae Therapiae necessitate tam in hypochondriaco quam hysterico malo. *Resp.* J. C. *Stockmann.*

—— de oleis expressis eorumque modo agendi et vsu. *Resp.* F. B. *Schroeter.*

Anno 1748.

—— de praecipuis adiumentis et impedimentis felicis morborum curationis. *Resp.* J. *Schuster.*

—— de communicatione vasorum mammariorum cum epigastricis. *Resp.* W. A. *Lindener.*

—— de Gangliis. *Resp.* J. G. S. *Schlaeger.*

Disp. de genuinis opii effectibus in corpore humano. *Resp.* C. W. *Schwarz.*

—— de praecauendis et prudenter tollendis morborum recidiuis. *Resp.* J. C. W. *Verporten.*

—— de medicorum ſcandalis ſiue morbis curatu difficilibus et inſanabilibus. *Resp.* P. J. *Heinecken.*

—— de optima morbum ſaturninum vulgo Hüttenkaze ſanandi methodo. *Resp.* C. A. *Brand.*

—— de abſceſſibus et vlceribus mammarum. *Resp.* C. A. *Teucher.*

—— de febribus continuis. *Resp.* J. G. S. *de Sonnenberg.*

—— de generatione et differentia ſalium. *Resp.* C. P. *Brandes.*

—— de modo agendi virtutis reſoluentis mercurii viui in corpore humano. *Resp.* E. G. *Henrici.*

—— de conſenſu morborum capitis et ventriculi. *Resp.* A. C. *Bunger.*

—— de curruma officinarum eiuſque genuinis virtutibus. *Resp.* C. C. *Loeber.*

Wir haben oben geſagt, daß ſich unſer Herr Geheimterat ſehr um die Breßlauiſchen Sammlungen verdient gemacht, da Er ſie nach dem Tode des ſeel. D. Kanolds vermehret. Er hat aber auch ſeine Beiträge, noch bey Lebzeiten deſſelben, fleißig in ſelbige einverleiben laſſen. Wir

wollen

wollen erst diese anführen, und hernach auch iene erzehlen. Wir finden also von Ihm:

In dem XIX. Versuche.

Special Relation von den Seuchen M. Ianuario 1722. zu Erfurt, besonders von den febribus catarrhalibus malignis. p. 33.

Relation von den Krankheiten m. Febr. 1722. daselbst. p. 145.

Nachricht von den Märzkrankheiten dieses Jahrs daselbst, besonders vom febre scarlatina. p. 246.

Von einer seltsamen Mißgeburt, so m. Martii circa finem von einem Haushahn oder Gallo gallinaceo per intestinum rectum ist excludiret worden. p. 300.

Im XX. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. et Iunio 1722.

Nachricht von einer sehr profitablen Blechbeize auf die schwarzen Bleche, welche verzinnt werden sollen.

Im XXI. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt, m. Iul. Aug. Sept. 1722.

Von einer monströs gewachsenen Nus.

Kurze Recension derer im Sommer 1722. zu Erfurt gehaltnen Disputationen.

Im XXII. Versuche.

Relation von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nouemb. Decemb. 1722.

Kurze Recension der im Herbste 1722. zu Erf. gehaltnen Disputationen.

Im XXIII. Versuche.

Special Nachricht von den Krankheiten zu Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1723.

Von den aus den Gaumen hervorfliessenden Haemorrhoidibus.

Von einer Frau so nach einer Mola ein stark Kind gebohren.

Apoplexia lethalis ex humido-calida aeris temperie in hypocausto orta.

Asthma humidum inueteratum per diarrhoeam spontaneam mitigatum.

Kurze Recension der im Winter 1723. zu Erf. gehaltnen Disputationen.

Im XXIV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Mai. Iun. 1723.

Recension der im Frühling 1723. zu Erfurt gehaltnen Disputationen.

Im XXV. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Iul. Aug. Sept. 1723.

Von einer Kuh mit 6. Füssen, und deren Kalbe mit 2. Köpfen und eben so viel Füssen.

Im

Im XXVI. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Octob. Nou. Dec. 1723.

Von der m. Nouemb. 1723. um Erfurt herum verspürten Seuche unter dem Hornvieh.

Kurze Recension derer im Herbste zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXVII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt. m. Ian. Febr. Mart. 1724.

Special Relation von der Thüringischen Viehseuche 1724.

Recension der im Winter 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXVIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. Maio Iun. 1724.

Recension der im Frühling 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXIX. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Iulio 1724.

Von den Krankheiten zu Erfurt mense August. 1724. insonderheit von dem unvernünftigen Gebrauch des *Liquoris C. C. succinati*, in Cephalalgia sanguinea, und in fremder Sprache delirirenden Patienten.

Von Krankheiten zu Erfurt m. Sept. 1724.

Von den im Sommer 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXX. Versuche.

Von den in Erfurt m. Octobr. 1724. verspürten Krankheiten besonders teripneumoniis und deren Unterschiede von der Pleuritide.

Von den Krankheiten in Erfurt m. Nou. 1724. insonderheit von der schädlichen Unachtsamkeit und Ungeschicklichkeit verwegner Wehmütter.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Dec. 1724.

Kurze Recension der im Herbst 1724. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disputationen.

Im XXXI. Versuche.

Von denen Krankheiten in Erfurt m. Ian. Febr. Mart. 1725.

Plözlicher Todesfall, so auf eine erlittne Diarrhoeam und vomitus biliosos unvermutet erfolget, und einem Clysteri Carminatiuo fälschlich ist beygemessen worden.

Recension der im Winter 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen und physik. Dispur.

Im XXXII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Apr. 1725.

Special Relation von den Krankheiten zu Erfurt m. Maio 1725. besonders von denen propter molimina haemorrhagica entstandenen schwehren Zufällen, nebst der Section einer an einer 18. jährigen Haemoptysi verstorbnen Frau.

Von den Krankheiten zu Erfurt 1725. m. Iunio.

Recension der im Frühling 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disp.

Im

Im XXXIII. Versuche.

Von den Krankheiten zu Erfurt m. Iul. August. Sept. 1725.

Recension der im Sommerquartal 1725. zu Erfurt gehaltnen medicinischen Disp.

Im XXXIV. Versuche.

Kurze Nachricht von der Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit des Jahres 1725. in Thüringen.

Von der neuen Clavir-Gamba, oder Gamben-Clavier des Herrn Gleichmanns in Ilmenau, nebst noch andern seinen musicalischen Instrumentis inuentis.

Von den Krankheiten zu Erfurt im Herbstquartal 1725.

Recension von den in eben der Zeit zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

Im XXXV. Versuche.

Special Nachricht von den zu Erfurt im Winterquartal 1726. observirten Krankheiten.

Im XXXVI. Versuche.

Von den Witterungskrankheiten im Frühlingsquartal 1726.

Kurze Recension der 1726. zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

Im XXXVII. Versuche.

Balneum vaporosum foetui et matri lethale; das ist von der tödtlichen Wirkung eines

Dampfbades, wodurch eine schwangere Frau zusammt dem Kinde ums Leben gekommen.

Special Relation von den Witterungskrankheiten des Sommerquartals 1726. zu Erfurt.

Kurze Recension der im Sommer über zu Erf. gehaltnen medicin. Disp. 1726.

Im XXXVIII. Versuche.

Renunciation über einen zu Erfurt erstochenen Soldaten.

Relation von den Witterungskrankheiten zu Erf. im Herbstquartal 1726.

Recension der in diesem Quartal zu Erfurt gehaltnen medicin. Disp.

In Supplemento II.

Medicinisches Gutachten über die Lethalität eines Schlages am Haupt, woran der Patient erst am 12ten Tage gestorben, wie auch über die Legalitet der dabey geschehenen Besichtigungen und darauf ausgefertigten Berichte.

Excrescentia cystica venae cauae praegrandis magnitudinis in puella 4 annorum obseruata; d. i. eigentliche Beschreibung eines grossen aus der vena caua entstandenen Gewächses bey einem Mägdgen von 4. Jahren.

Ich habe oben gesagt, der Herr Geheimterat habe sich auch noch besonders um das Tagebuch verdient gemacht; denn da die Fortsezung desselben durch den frühzeitigen Hintritt des seel. D. Kanolds unterbrochen worden, besorgte er:

Samm-

Sammlung von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, so sich im Jahr 1726. in den drey Herbst-Monaten in Schlesien und andern Ländern zugetragen haben ꝛc. als der acht und dreißigste Versuch ans Licht gestellet ꝛc. Erfurt 1730. 4.

Vollständiges und accurates Universal-Register aller wichtigen und merkwürdigen Materien, welche in dem ehemals durch Herr D. Kanold von Anno 1717. bis 1726. einzeln nach einander herausgegebenen 38. Versuchen und 4. Supplementis derer sogenannten Sammlungen von Natur- und Medicin- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten befindlich sind, zu desto bessern Gebrauch dieses so kostbaren und nüzlichen Werks herausgegeben ꝛc. Erfurt 1736. 4.

Miscellanea Physico - Medico - Mathematica, oder angenehme, curieuse und nüzliche Nachrichten von Physikal- und Medicinischen- wie auch dazu gehörigen Kunst- und Literatur-Geschichten, die sich 1727. in Deutschland und andern Reichen zugetragen, oder bekannt worden sind ꝛc. I. Theil. Erf. 1731.

Miscellanea vom Jahr 1728. II. Theil. ibid. 1732.

Miscellanea vom Jahr 1729. III. Theil. ibid. 1733.

Miscellanea vom Jahr 1730. IV. Theil. ibid. 1734.

In den Actis Academiae Imperial. Nat. Cur. lesen wir von Ihm:

in Vol. II.

Obs. de aphonia cum diarrhoea cruenta iuncta a vermibus producta. p. 145.

Prolapsum vteri per flatulentam intestinorum distensionem causatum. p. 152.

Infantem ore clauso et concreto natum. p. 210.

De foetu masculino bicorporeo circa abdomen concreto. p. 217.

Febrem tertianam post aequinoctium vernale periodicam recurrentem. p. 386.

in Vol. VI.

De infensissimo dolore ischiadico, febrem quartanam immodico cort. peruv. vsu suppressam excipiente.

De hydrope pectoris eiusque signis.

De septuagenarii senis, ab omni cibo, potuque plures ante mortem dies, post praegressum diuturnum morbum, abstinentia.

Zum Druck befördert hat Er gedachter Actorum Academiae Nat. Curiosorum. Volumen V. VI. VII. VIII.

Ich habe endlich oben erinnert, daß der Herr Geheimterat aus des seeligen Hofmanns Medi-

Medicina rationali systematica einen Auszug gemacht, und zum Behuf seiner Vorlesungen herausgegeben, als:

Fundamenta Physiologiae ex physico-mechanicis principiis deducta etc. Hal. 1746. 8.
Fundamenta Pathologiae generalis anatomico- et physico-mechanicis principiis, ex Hoffmanni Med. systematica depromta. ibid. 1746. 8.
Fundamenta Pathologiae specialis. ib. eod. 8.
Fundamenta Therapiae generalis. ib. 1747. 8.
Fundamenta Therapiae specialis. ib. eod. 8.
Fundamenta Semiologiae medicae tam generalis quam specialis. ib. 1748. 8.

Eine Vorrede von Ihm finden wir zu des Kellneri synopsi obs. in Ephemeridibus Acad. Nat. Cur. occurrentium; Und einen Syllabum Materiae medicae selectioris, cum designatione ponderis, quo simplicia et composita in omnis generis formulis praescribuntur, itemque doseos, in qua solitarie interdum exhibentur, bey Herrn D. Nicolai Methodo concinnandi formulas Medicamentorum. Halae 1747. 8.

Paul Gottfried Werlhof

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Leib-Medicus und berühmter Practicus zu Hannover. Der Deutschen Gesellschaften zu Leipzig und Göttingen, wie auch der Röm. Kayserl. Akad. der Naturforscher Mitglied.

Gegenwärtige Nachrichten enthalten nicht nur dieienigen berühmten Aerzte und Naturforscher, welche als Pfeiler der Arzneikunst und Naturlehre auf hohen Schulen stehen und den Saamen dieser herrlichen Wissenschaften wieder auszustreuen pflegen: Auch dieienigen grossen Aerzte, denen GOtt ihre Arbeiten segnet, daß Sie durch glückliche Erfahrung ihren nothleidenden Mitbrüdern das edelste auf der Welt, die höchstschäzbare Gesundheit, wieder herzustellen im Stande sind, die von GOtt geschickt sind, zu helfen, und als Götter auf Erden verehret werden müssen, erwerben sich eine Stelle in denselben. Das erste Zehend sowohl als dieses enthält schon einige Muster von dieser Art der Gelehrten; und in der Person des hochberühmten Herrn Leib-Medici **Werlhofs** habe ich die Ehre, meinen Lesern ein neues Beispiel vor Augen zu legen. Denn dieser grosse Gelehrte ist einer von denienigen Aerzten, (wie Ihn der hochwürdige

dige Herr Consistorial-Rat Götten beschreibet) welche eine glükliche und starke Erfahrung mit einer gründlichen Erkenntnis der Medicin, und welches noch seltner, beides sowohl mit den schönen als andern Wissenschaften verbinden. Die Güte des Schöpfers hat Ihn mit so herrlichen Kräften des Verstandes versehen, daß Er dadurch tüchtig gemacht worden, in das innerste von mehr als einer Wissenschaft nicht nur einige Blicke zu werfen, sondern gar völlig hinein zu schauen.

In meinem ersten Zehend habe ich einen Mann zu beschreiben das Vergnügen gehabt, der mit dem Herrn Leib-Medico in einem Paare stehet. Es würde mir nicht schwer fallen eine Vergleichung zwischen beyden anzustellen, die sich fast zu allen Umständen schicken wird. Meine Leser wissen, wen ich meyne. Es ist der Hochverdiente Herr Hofrat Triller. Sie kennen beyde die Alten sehr wohl. Sie sind beyde zu Ausübung der Heilkunst gebohren. Sie sind beyde feurige Dichter. Sie lieben beyde die schönen Wissenschaften. Sie sind tüchtig nicht nur in der Medicin, sondern auch in andern Wissenschaften als Muster andern vorzugehen. Selbst die heilige Gottesgelahrtheit ist nicht ausgeschlossen. Der Herr Hofrat Triller hat ehemals über die Episteln Pauli öffentliche Vorlesungen gehalten: Herr Leib-Medicus Werlhof hat, wie der Herr Götten von Ihm versichert, über einen der schwersten Briefe Pauli eine Erklärung gemacht,

die

die recht vortreflich seyn soll. Kurz sie sind beyde Gelehrte vom ersten Range.

Doch ich komme wieder auf den Herrn D. Werlhof insbesondre. Wir wollen das verdienstvolle Leben dieses Gelehrten kürzlich entwerfen, und darin als in einem Spiegel sehen: wir wollen es uns aber auch und allen, denen das Joch der practischen Medicin auf dem Halse liegt, als ein Muster der Nachahmung vorstellen.

Helmstädt, dessen hohe Schule noch iederzeit den ihr, von ihrem glorwürdigen Stifter gegebenen, und von dessen Durchlauchtigen Nachkommen fortgesezten, von ihren berühmten Lehrern unterstüzten Ruhm behauptet, daß sie sowohl fähig sey, sich in die Höhe zu schwingen, und geschickte Köpfe zu zeugen; als ihre Schwestern: dieses Helmstädt ist der Geburtsort unsers Herrn Leib-Medici. Herr Johann Werlhof, der als Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und erster Lehrer der Rechten auf der dasigen Universität 1711. verstorben, zeugte Ihn mit einer Tochter Herrn D. Paul Zeigels, welcher zu Nürnberg aus einem vornehmen Geschlechte entsprossen, und zulezt, als Professor der höhern Mathematik, auf dieser hohen Schule, Schul-Inspector des Herzogthums Wolffenbüttel und Probst des Klosters Marienberg gestanden hat. Er wurde Ihnen den 24. März des Jahres 1699. gebohren. Dieienigen Orte, wo die Musen selbst ihre Wohnung aufgeschlagen, sind gemeiniglich auch darinne glüklich, daß man die Narung vor

lehr-

lehrbegierige Seelen in Ueberflus daselbst antrift. Hierzu kömmt ein Eifer es andern hervorzuthun, und geschickten Köpfen nachzuahmen. Beides wird durch das Beispiel unsers Gelehrten bestätiget. Denn als Er dieienigen Jahre erreichet, da Er zu den Wissenschaften konte angewiesen werden, trugen seine wackere Aeltern alle Sorge, daß Er von geschikten Privat-Lehrern in allen nöthigen Wissenschaften möchte unterrichtet werden. Und Er nahm so treflich zu, daß Er gar bald die höhern Wissenschaften anzufangen vor tüchtig befunden ward. Es ist nicht nothwendig, daß man eben fremde hohe Schulen beziehen müsse, wenn man sie in seinem Vaterlande haben kann. Herr Leib-Medicus Werlhof war in dem Schoos der Musen gebohren und erzogen. Was war wohl nöthig seinen Fleiß an andern Orten fortzusezen, da Er sich in der Nähe zeigen konnte. Er blieb also in Helmstädt, und hier hat Er auch seine akademischen Studia, ausser einigen kurzen Reisen, vollführet. Schon damals versprach sich iedermann von Ihm, was er iezo leistet, und worinnen Er die Hofnung seiner Lehrer übertrifft. Er hörte besonders den seel. D. **Meibom**, und den verehrungswürdigen Herrn Hofrat **Heister**, den Vater soviel gelehrter Männer, dessen Alter der grosse GOtt mit Seegen, Gesundheit und Ruhe krönen wolle. Diese beiden berühmten Männer gaben Ihm in allen Theilen der Arzneikunst treuen Unterricht. Besonders genoß Er auch von Ihnen eine beson-

dre

dre practische Anleitung, wie Er sich bey Patienten sowohl in innerlichen als äusserlichen Schaden verhalten, und also die Erkenntnis der Medicin und Chirurgie nüzlich, vorsichtig und geschwind anwenden könnte. Er zeigte schon damals seinen feurigen Geist in deutschen und lateinischen Gedichten, welche gewiß vor vielen andern in einer eignen Sammlung verdienten aufbehalten zu werden. Er ließ sich im Disputiren und öffentlichen Reden zu mehren mahlen mit grossem Ruhme hören, daß seine Zuhörer oft nicht wusten, ob sie mehr seine gelehrte Fertigkeit, oder die Zierlichkeit seiner Worte bewundern sollten. Sein Wahlspruch war beständig Plus vltra. Damals blühete noch zu Helmstädt die bekannte societas curantium, welche wohl werth wäre, daß sie von geschickten Köpfen erneuert würde; von dieser war unser Gelehrter ein würdig Mitglied. Ja Er gab bereits schon damals einigen Freunden priuatissime sowohl in der Medicin als Mathematik Anleitung. Der Herr Werlhof hatten sich entschlossen ihre erlangte Wissenschaften bey dem Krankenbette auszuüben. Sie begaben sich also 1721. nach Peine im Stifte Hildesheim. Hier übten sie sich bis 1725. mit dem glücklichsten Erfolge in der Heilkunst, nachdem sie vorher 1723. in ihrer Vaterstadt, nach gehaltnen öffentlichen Wettstreite die höchste Würde in der Medicin erlanget hatten. Hierauf wandten sich unser Herr Doctor 1725. nach Hannover. So glücklich derselbe in ersten Jahren

ren seiner Praxeos in Peina gewesen: eben den Seegen GOttes konnte Er auch in Hannover rühmen, und spüret ihn noch bis dato. Wenig seines gleichen werden sich in den Jahren, in denen Er sich in dieser Königl. Residenz niedergelassen, eines so ungemeinen Zulaufs rühmen können. Der Herr Werlhof schreiben diese geschwinde Aufnahme, unter andern auch der grossen Freundschaft und den beständigen Rath und Beystand des fürtreflichen und hochverdienten Königl. Leib-Medici des Herrn Hofrats von Hugo bey Hofe und in der Stadt, selbst mit zu. Und warum sollten wir dieses also nicht auch thun? Der Herr von Hugo sind ein Beförderer aller Liebhaber guter Wissenschaften. Und so nüzlich dieselben dem Herrn Werlhof gewesen; eben so ersprießlich ist unser Gelehrter iezo andern wieder, eben so willig ist er andern zu helfen. Hierzu kam alsdenn, daß Er die Recommendation des Herrn von Hugo durch seinen Fleiß unterstüzte. Wie denn auch nicht wenig beygetragen, daß Er des kurz vor seiner Ankunft in Hannover verstorbenen berühmten Practici Hrn. D. Joh. Andr. Plohrs Tochter, (a) geheira-

 thet,

(a) Er verlohr diese seine geliebte Ehegattin durch einen frühzeitigen Tod am 2. Junius 1742. Sie kann gar füglich mit unter die gelehrten Frauenzimmer gezehlet werden. Der Herr Hofrat sezten Ihr ein Denkmal der Liebe auf. Dieses zeuget von

thet, und dessen Bibliotheck und Kundschaft nüzen können. Im Jahr 1729. ward der Herr Doctor Herzogl. Wolffenbüttelischer Seits als ordentlicher Professor der Medicin nach Helmstädt, an die Stelle des seel. Herrn D. Spieß verlanget. Er nahm sie aber nicht an, dagegen aber erhielt Er zu Hannover die Stelle eines Königl. Hof-Medici. Wie Er denn sonst auch andre Gelegenheiten, die ihn von dem gefaßten Entschlus, seine Lebenstage in Hannover zuzubringen, abwenden wollen, iederzeit von sich abgelehnet hat. Dis ist die Geschichte des Herrn Werlhofs. Nun sollte ich noch meinen Lesern ein Bild entwerfen von seinen übrigen Verdiensten. Vorgesetztes aber kann schon zeugen, daß Er ein verehrungswürdiger Arzt sey. Seine ungemeine starke Erfahrung, Seine glückliche Curen, haben Ihn bey Vornehmen und Geringen beliebt gemacht. Nicht nur in den Braunschweigischen Landen wird Er fast bey allen schwehren Fällen zu rathe gezogen: Auch auswärts hat Er den Ruf eines erfahrnen Arztes. Selbst Standes-Personen würdigen Ihn ihrer Gnade und Hochachtung. Noch vor einiger

---

von dem feurigen Geiste im Dichten desselben eben so stark, als von dem schmerzlichen Verlust, den Er durch ihren Tod erlitten. Wir finden es in oben angeführten Zeugnissen treuer Liebe nach dem Tode tugendhafter Frauen. p. 208.

ger Zeit ließ Ihn der höchst seel. König von Dännemark nach Coppenhagen kommen. Und wie gnädig sein Allerdurchlauchtigster König gegen Ihn gesinnet sind, zeuget auch, da Dieselben die Würde eines Hof-Medici, in das Amt eines Leib-Medici verwandelt haben. Von dem Beifal der gelehrten Welt giebt die Kayserliche Acad. der Naturforscher ein hinlängliches Zeugnis, als die Ihm im Jahr 1736. unter den Beinamen Fabianus unter ihre Mitglieder aufnahm. Es können aber auch von seiner grossen medicinischen Erfahrung die vortreflichen Schriften zeugen, welche Er der gelehrten Welt geliefert hat. Ihm alleine haben wir den so heilsamen Gebrauch der China-Rinde in Heilung der Fieber zu danken. (b) Ja dis einzige

(b) Der hochberühmte Herr Hofrat Triller schreibt in dem III. Theile seiner poetischen Betrachtungen. p. 205. sqq.

Vor allen will es sich gezienen,
Dich, edler Werlhof, hier zu rühmen,
Weil du am neusten, und zulezt
Der edlen Gannonaperide
Die aller schönste Pyramide
In deinem Fieberwerk gesezt.

und in der hierzu gehörigen Note, eben daselbst: Nemo fere saluberrimum corticis chinae vsum a malignis obtrectatoribus melius fortiusque vindicauit, meritusque incomparabilis remedii laudes, modulatius numerosiusque decantauit celeberrimo WERLHOFIO. etc.

zige vortrefliche Werk von Fiebern wäre hinlänglich genug, Ihm einen unsterblichen Namen zu machen. Wiewohl Er verschiedne, ich weiß nicht, soll ich sagen Neider oder Gegner dagegen aufzuweisen hat. Wer kennt nicht seine gelehrte Abhandlung von den Kinderpocken? Ich habe oben gesagt der Herr Leib-Medicus sey ein grosser Dichter. Die deutsche Gesellschaft in Leipzig und Göttingen, welchen beiden Er als ein würdig Mitglied Ehre macht, mögen davon zeugen. Unter den Oden der erstern finden sich einige Spuren von seiner Stärke. Die meisten Gedichte aber von Ihm sind einzeln gedruckt. Wir vereinigen unsern Wunsch mit vielen Verehrern des Herrn Leib-Medici, daß es Ihm gefallen möchte, dieselben in einer Sammlung mehrern Liebhabern in die Hände zu geben.

Seine Bereitwilligkeit jedermann zu dienen, sein starker Briefwechsel, seine Leutseeligkeit und Dienstfertigkeit gegen geringere Personen, sind sowohl in als ausserhalb Landes bekannt. Ich würde, wenn es der enge Raum dieser Blätter zugäbe, noch viele Bogen mit Erzählung seiner Verdienste anfüllen können. Aber Er ist schon längst über meine Lobeserhebungen gesezt. Ich komme also zu den Schriften, welche uns seine nette und geschikte Feder geliefert hat. Diese sind, ausser denen, die nicht unter seinem Namen verfertiget worden, folgende:

Disput. Inaug. med. de medicina sectae methodicae veteris eiusque vsu et abusu. *sine Praes. pro Gr. D.* Helmst. 1723. (c)

OBSERVATIONES DE FEBRIBVS, praecipue intermittentibus, et ex harum genere continuis, deque earum periculis ac reuersionibus praenoscendis et praecauendis, per medelam tempestiuam, efficacem adaequatam candide et perspicue propositam ad viros clarissimos et experientissimos Commercii Literarii Noribergensis, qui problema proposuerant de febribus intermittentibus soporosis et apoplecticis. etc. Hannouer. 1732. 4. (d)

(c) Bes. davon Annales Acad. Iul. semestre VI. p. 71.

(d) Diese Schrift ist sowohl wegen der darinn gezeigten vielen und weitläuftigen Gelehrsamkeit, und wegen der auserlesenen Anmerkungen, die nur eine starke Erfahrung zeigen können, als auch wegen des zierlichen Lateins sehr wohl aufgenommen worden. Nur denen gefiel es nicht, die auch an allervollkommensten Sachen etwas auszusezen finden würden. Im Comm. Lit. Nor. Vol. III. p. 411. heißt es: Excell. Autor in libro pulcerrimo et de re maximi momenti, tantum in scribendo elegantiam, in iudicando peritiam, cum candore pari iunctum vbique prodit, vt certissimi simus fore, vt quisque lector, quem non aliquae praeiudicatae detinent opiniones, fassurus sit, omnino plenum optimae frugis illum esse ideo-

Cautiones medicae de limitandis laudibus et vituperiis morborum et remediorum. ibid. 1734. 4. (e)

Disquisitio medica et Philologica de variolis et anthracibus, vbi de vtriusque affectus antiquitatibus, signis, differentiis, medelis disserit etc. accedit *Rud. Aug. Behrens* diss. de affectionibus a comestis mytulis. ibid. 1735. 4. (f)

Acto-

ideoque dignum quod iterum iterumque legatur. Der seel. D. Goelike erinnerte verschiedenes dagegen in einer Disp. de laude febris merito suspecta. Sonst ist es auch 1745. wieder aufgelegt worden, obwohl noch einige Drukfehler, die in der ersten Edition waren, stehen blieben.

(e) Duos comprehenditur hic liber tractatus, quorum prior de limitandis morborum vituperiis, et laudibus medelarum inscribitur; posterior animaduersiones de limitanda febris laude et censura corticis peruuiani continet, quibus obseruationes de febribus illustrantur defenditurque aduersus censuram Disputatoris de Laude febris falso suspecta. Er vertheidiget sich darinnen ganz bescheiden gegen den Herrn Goeliken und zeiget, daß Er sowohl im Lobe des Fiebers als auch in Verwerfung der China-Wurzel zuweit gehe; Bes. C. L. N. Vol. IV. p. 389.

(f) Ich habe bereits eben p. 111. von dieser Schrift Erwehnung gethan. Herr D. Hahn in Brieg suchte zu erweisen, daß die anthraces oder carbunculi der Alten unsre heutigen Kinderpocken gewesen. Dagegen behauptete der Herr Werlhof gründ-

Actorum medicorum Edimburgensium spe-
T 4 ci-

gründlich und bescheiden das Gegentheil, wobey Er entdekte, daß er auch in der Arabischen Sprache kein Anfänger sey. Herr Hahn hat hierauf geantwortet. Er hat aber so geantwortet, daß billig zu wünschen, alle Gelehrte hätten den Sinn des hochverdienten Herrn Hofrat Hahns, wenn ihnen wiedersprochen wird. Er schreibt im Comm. Lit. Nor. Vol. IV. p. 193. Peruenit ad me his diebus Medici Regii Hannouerani, D. P. G. WERLHOFII, *disquisitio medica et philologica de variolis et anthracibus*: qua vir eruditione, praxi, munere insignis, antiquitates variolarum ante biennium a me editas suis ponderibus examinauit. Illam disquisitionem, licet auidus, fugitiuo tantum adhuc oculo, rapidissime peruoluerim, ita tamen comparatam deprehendi, vt iniurius essem in virum modestissimum et politissimum, si instituto ab eo acri et magno iudicio, sed et aequissimo simul animo examini me illam subducerem tacitus. Meo ergo sum, vt exactius ponderatis, quae profert, argumentis, positisque in vtraque parte calculis vel palinodiam canam nulli vnquam honesto, si iusta caussa fuerit, opprobrio futuram: vel, qua tacitus oblector specula, ipsum, qui inter dissidia in deliciis mihi et amoribus esse coepit, clarissimum WERLHOFIVM ad meas partes traham: vno hoc amice superato, omnibus par futurus, qui dein non a meis, sed ab vtriusque partibus stare recusabunt. Solchen Glauben wird man selten finden. Nimmt man nun die Antwort selbst vor sich, so wird man darinnen alle Spuren eines Mannes finden, der die größte Billigkeit gegen seine Gegner hat, und von dem man sagen mus: rara auis hoc aeuo.

cimina duo de medicina alterante ex mercurio et de aurigine ex anglico ſermone latine reddita. Acc. Epiſtola ad Vir. Illuſtrem *Io. Sam.* Nob. Dom. *de Berger*, de iiſdem argumentis et de remedio auriginis Camerariano, vbi ſimul diſputationi de laude febris poſtremum Corollarium additur. Hannou. 1735.

Im Comm. Liter. Norico ſtehen von Ihm:

In Volum. III.

Animaduerſio in nouam phosphori genus, in hiſtoria academiae Pariſinae deſcriptum, nec non de vſu decocti ſeminis milii ad alui fluxum. p. 133.

Obſeruatio de cura lactis in podagra non ſpernenda. p. 329.

De iſchuria completa, operatione in regione pubis ſanata. p. 269.

Obſeruata in ſectione pueri iſcharia extincti. p. 395.

Status epidemicus Hannnoueranus 1733. p. 113. it. 172. 220. 297. 361.

Obſeruatio de vrinae ſuppreſſione, cantharidum puluere ſublata, deque huius pulueris in aliis morbis vſu. p. 357.

De vteri inflammatione feliciter profligata. p. 298.

In Volum. IV.

Obſeruationes circa tempeſtatem et morbos epi-

epidemicos menſe Nouembri 1733. Hannoueranos. p. 11.

Obſeruationes meteorologicae et epidemicae *hinc illincue*.

Obſ. de tenellorum conuulſione maxillae inferioris. p. 42.

De ſpina ventoſa ex laeſione per ſpinam infixam. p. 180.

De febre maligna contagioſa ex piſciculis patridis. p. 197.

De abortu frequenti et lochiis poſt puerperium nullis. p. 202.

Meditationes ſuper experimentis *Bulfingeri*, quibus ventilatur quaeſtio, an aer ſanguini pulmones tranſeunti miſceatur. p. 211.

Obſ. de vſu camphorae interno, cumprimis in febribus acutis. p. 258. 268.

Obſeruata in anatome vrſi. p. 297.

De Leucophlegmatia poſt purpuram et febrem ſcarlatinam, per lac ſulphuris curata. p. 315.

De vſu pulueris antipleuritici *Mynſichti*, in pleuritide et arthritide vaga. p. 315.

De vſu mercurii vitae coeleſtis *Klaunigii*, ſ. antimonio vitriolato in quartanis. p. 370.

De vſu florum ſambuci in pleuriticis. p. 370.

De Lumbricolato. p. 371.

De venae iugularis ſectione. p. 372.

De vſu ſpiritus ſcorbutici *Drawizii*. p. 373.

In Volum. V.

De operationis neceſſitate in hernia incarcerata. p. 3.
De inſigni Cort. Peruv. ad ſphacelum et gangraenam efficacia. p. 3.
Status epidemicus Hannoueranus M. Nou. et Dec. 1734. p. 18.
De anthrace ſicco et humido lethali Obſeru. p. 18.
De morbo maculoſo haemorrhagico ſingulari. p. 50.
Status meteoro-epidemicus Hannov. a. 1735.
Obſ. de vſu rhei et corticis in hydropicis. p. 58.
De vi corticum aurantiorum anti febrili. p. 98.
De effectu electuarii mundificantis et mercurii dulcis in morbis venereis. p. 98.
Methodus, qua vtitur ad ſaliuationem prouocandam. p. 99.
—— qua vtitur ad ſcabiem ſanandum. p. 100.
Cogitationes de limitanda conuenientia febris caſtrenſis epidemicae ab *Apino* et *Kramero* deſcriptae. p. 122.
De camphorae vſu in purpura et inflammationibus internis. p. 153.
Meditationes vltêriores de ſanguinis miſſione deriuationis cauſa inſtituta. p. 173. 181. 195.
De verme peculiari cum vrina excreto. p. 282.
De ouarii hydrope. p. 282. 289.

Lorenz

Lorenz Heister.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leibmedicus, der theoretischen Theile der Medicin, der Chirurgie und Botanik Professor publicus auf der Universität zu Helmstädt, und Senior derselben, der Königl. Großbritt. und Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglied und der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Adjunctus.

Einen Arzt vorstellen wollen, und den menschlichen Körper nicht kennen, oder keine Kenntnis von den Mitteln haben, welche den Krankheiten entgegen gesezt werden müssen; wäre eben so viel, als wenn man ein Soldat seyn wollte, und nicht wüßte was ein Gewehr sey, oder wie man damit umgehen solle. Etwas mehr aber als einen sogenannten Broddoctor, der mit genauer Mühe ein Recept hat abschreiben lernen, vorstellen, wird man eben so wenig ohne genaue Kenntnis der äusserlichen Schaden und deren Heilung zu thun im Stande seyn; So wenig eine Generalsperson oder anderer hoher Officir ohne genauere Kenntnis der Mathematik seine Posten wird gehörig behaupten können.

Man hat schon längst Ursache gehabt, gerechte Klagen zu führen, daß so wenig Aerzte sich der Wundarzneikunst nicht besser annehmen. Gewiß ist es jemals, und irgendwo nöthig, daß dieses geschehe; So ist es zu unsern Zeiten und hier zu Lande höchstnöthig, daß sich ein Medicus in

in dieser Wissenschaft übe, weil leider die mehr-
sten Chirurgi bey uns Barbirer sind und von der
Theorie wenig verstehen, wie in Holland, Eng-
land und Frankreich, wo man den Chirurgis den
Ruhm lassen mus, daß sie sich wenig um das
Bartpuzen bekümmern, wovon unsre sogenannte
Chirurgi meist ihre Narung haben, sondern auch
in Doctorem legitime zu promoviren im Stan-
de sind. Wie viel Dank sind wir also nicht
denjenigen hochverdienten Aerzten schuldig, die
die Medicin mit der Chirurgie so rühmlich ver-
binden. In wie grossen Ansehen sollten nicht
billig diejenigen hohen Schulen stehen, wo man
vor andern Gelegenheit hat, in beyden eine gründ-
liche Anleitung zu bekommen? Meine Leser sehen,
daß ich Ihnen ein kurzes Bild, von dem hoch-
verdienten Herrn Hofrat Heister, zum voraus
abgeschildert, dessen verdienstvolles Leben ich hier
zu beschreiben die Ehre habe. Gewis einige
Bände würden nicht zureichen, wenn ich blos
die Verdienste dieses Ehrwürdigen Arztes ohne
alle Umstände erzehlen wollte. Er ist ein grosser
Meister in der Zergliederungskunst. Auch das
innerste in unserm Körper ist seinen scharfen Au-
gen nicht verborgen geblieben. Die Kräuter-
wissenschaft hat Er sich ganz eigen gemacht, und
mit so grosser Achtsamkeit Er die innersten
Schlupfwinkel unsers Körpers durchsuchet; mit
eben dem Eifer hat Er auch die geringscheinenden
und kleinsten Pflänzgen angesehen: Eben die
Stärke hat Er in der Botanik erhalten. Er
ist

ist ein grosser Arzt. In der Wundarzneikunst ist nichts so schwer, daß Er nicht im Stande sey aufzulösen. Und ich werde mich nicht irren, wenn ich Ihn den Vater aller glücklichen Aerzte dieses Seculi nicht nur in Deutschland, sondern in ganz Europa nenne: Wenn man mir zugiebt, daß eine gründliche Wissenschaft in der Zergliederungskunst der Leitfaden einer vernünftigen Medicin und Chirurgie sey. Wem ist aber wohl unbekannt, daß die Grundsäze der Anatomie, die unser Herr Hofrat der Welt geliefert, noch iezo mit algemeinen Beyfall gelesen und auf allen Academien zum Behuf der öffentlichen Vorlesungen eingeführet werden. Warum? Weil man keine bessere aufweisen kann.

Es ist also kein Wunder, wenn ich nicht der erste bin, der sein Leben zu entwerfen unternimmt. Der Herr D. Chr. Polyk. Leporin war der erste, welcher uns dasselbe geliefert hat. (a) Diesen folgte sein ehemaliger College in Altdorf, der seel. hochberühmte Herr D. Joh. Jac. Baier, (b) welcher uns aber weiter nichts als sein Bildnis aufgestellet hat. Der hochw. Herr Consistorialrat G. W. Görten in Hannover ist der Dritte, welcher aus der Leporinischen Be-

(a) C. P. Leporins Bericht vom Leben und Schriften Lorenz Heisters. Quedlinb. 1725. 4. cum effig.

(b) In Biographia Profess. Medicinae, qui in Academia Altdorfina vnquam vixerunt. Altd. 1728. 4. p. 177.

Beschreibung einen Auszug gemacht; (c) und in des hochverdienten Herrn Pastor Brukers Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller, treffen wir auch nebst seinem wolgetrofnen Bildnis einen schönen Aufsaz hiervon an.

Ich bin also meines Wissens der Fünfte, der ihn beschreibt. Meine Leser, die vielleicht schon einen oder andern, von izterwehnten Schriftstellern haben, zürnen nicht mit mir, daß ich ihn auch liefre. Ein gut Lied, sagt man im Sprichwort, singt man mehr als einmal, und wen man sich zum Muster der Nacheiferung vorstellen kann, den kann man nicht sattsam ansehen. Ich will Ihn also auch gegenwärtig beschreiben. Ich will alles in mögliche Kürze zusammen ziehen, doch will ich keinen Hauptumstand weglassen: ich will ihn auch so beschreiben, daß mein Entwurf von meinen Vorgängern unterschieden sey. Kurz, ich will mich bemühen, daß er der vollständigste sey.

Die freye Reichsstadt Frankfurt am Mayn ist der Geburtsort des Herrn Hofrats, wo Er den 19. des Christmonats im Jahr 1683. von Frau Maria, einer gebohrnen Alleinsen gebohren worden. Sein Vater war Herr Johann Heinr. Heister, ein fürnehmer Gastwirth und Weinhändler daselbst. Seine vortreflichen Kräfte des Verstandes, Wizes und Gedächtnisses,

(c) Im iztlebend. gelehrt. Europa. Tom. I. Braunsch. 1735. 8. p. 676.

ses, womit Ihn die gütige Vorsehung ausgerü-
stet, wurden von diesen seinen Aeltern auf alle
Art unterstüzet, so bald Er nur diejenigen Jahre
erlanget, da man Ihn unterweisen lassen konnte:
Nichts, was zu einer guten Auferziehung nöthig
erachtet wird, wurde an Ihm gesparet, und in
dem neunten Jahr seines Alters wurde Er in
das Gymnasium seiner Vaterstadt geschickt, in
welchem Er theils durch den getreuen Unterricht
seiner Lehrer, besonders der Rectoren, Arnolds,
Schudts und Klumpfs, theils von einem
durch eine unersättliche Lehrbegierde angespornten
Fleiß in den gelehrten Morgen- und Abendlän-
dischen Sprachen, und in den schönen Wissen-
schaften, besonders auch in der lateinischen und
deutschen Dichtkunst sich also hervorgethan, daß
man sich die reichlichsten Früchte von Ihm ver-
sprechen konnte, welche Hofnung Er auch weit
übertroffen. Er wurde in einem Gasthofe erzo-
gen; ein andrer von seinem Alter würde vielleicht
diese Gelegenheit auszuschweifen ergriffen haben,
weil man an dergleichen Orten von den häufig
hier ankommenden Fremden oft mehr böses als
gutes zu sehen bekommt: aber seine tugendhafte
Seele zog vielmehr aus allem, was Er sahe, statt
Gifts, den schönsten Honig, und wendete seine
Stunden, die Er von den Studirstunden ent-
übrigen konnte, zu Erlernung derienigen Künste
an, welche den Wiz in Ordnung bringen, und
den Verstand aufräumen, dergleichen die Musik
und Zeichenkunst und nüzliche Leibesübungen sind.
Er

Er lernte sogar und zwar vom blossen zusehen das Buchbinden; und hat sich, so lange Er in Frankfurt gewesen, seine Bücher meist selbst gebunden. Und so brachte Er die erstern neunzehn Jahr seines Lebens zu.

Nach dieser so nüzlichen und löblichen Vorbereitung trat unser Gelehrter im Jahre 1702. die akademischen Studien an. Er stund anfangs im Zweifel, welche hohe Schule Er sich wählen sollte. Er reißte dieserwegen auf die benachbarten Universitäten Giessen und Marpurg, um sich daselbst umzusehen und eine von beyden zu erlesen, und die Wahl fiel auf die erstere. Giessen war derienige Ort, der von dem Eifer des Herrn Heisters zeugen sollte. Er wiedmete sich der Arzneikunst, welcher Ihn die göttliche Vorsehung zu einer Stüze und Zierde ausersehen hatte. Der zu der Zeit daselbst die Medicin ausserordentlich lehrende Arzt, und Physicus der Heßischen Grafschaft Nidda, D. **Georg Christoph Möller**, war Ihm wegen seiner Geschicklichkeit, Gelehrsamkeit und guter Art zu lehren ungemein gerühmet worden. Er begab sich also bey ihm an Tisch und in seine Unterweisung, um nebst andern bey ihm einen ganzen Cursum Medicum zu hören. Und unser Gelehrter fand ein so gründliches Vergnügen an dessen Unterrichte, daß Er ihn, als derselbe das folgende Jahr als ordentlicher Medicus des Hochpreißl. Cammergerichts nach Wezlar beruffen wurde, nebst einigen andern dahin folgte und vier Jahr bey ihm blieb.

Hier

Hier sezte Er sich nun in der Naturlehre und allen Theilen der Arzneikunst feste, und da Er bey einem geschickten Apotheker sein Quartier hatte, so fand Er Gelegenheit, die wichtigsten chymischen Processe zu lernen, dabey versäumte Er die zu Giessen von dem D. Barthold vorgenommene öffentliche Zergliederungen nicht, und durchkroch Gärten, Wiesen, Berge, Thäler und Wälder, sich eine gründliche Kenntnis der Blumen und Kräuter zu erwerben und eine Sammlung davon zu machen, welche sich, ehe Er in fremde Länder ging, schon auf 2000. belief. Und da sein Lehrmeister der Herr D. Möller im Sommer gemeiniglich von vornehmen Patienten zu den nahe gelegnen Gesundbrunnen und Bädern berufen wurde, folgte Er Ihm auch dahin, nicht nur die Beschaffenheit und Kräfte dieser Wasser, sondern auch die beste Manier sie zu gebrauchen, kundig zu werden. Und so machte sich dieser Gelehrte mit der Natur auf alle mögliche Weise bekannt, um sie zum Dienst der Heilungskunst zu seiner Zeit nüzlich zu gebrauchen, und erfur, daß sie gegen ihre Verehrer nicht heimlich sey, sondern ihre Heimlichkeiten gerne entdecke.

Ein andrer würde zum Catheder eilen; Er würde glauben, er sey ein würdiger Candidat zur höchsten Würde. Aber Herr Heistern war dis, was Er schon gelernet, noch nicht genug. Ich habe es schon mehrmalen in diesen Lebensgeschichten erwehnet, und ist auch ohne mein Erinnern bekannt, daß das glückliche Holland gewohnt

sey, seinen Verehrern nicht nur Glücks- sondern auch Gemütsgüter auszutheilen. Unser Gelehrter fand einen Trieb bey sich, diese leztern auch daselbst anzuwenden, und im Jahr 1706. begab Er sich derowegen auf Anraten seines Lehrers in diese Provinz. Er trat seine Reise im Anfange des Sommers und zwar von Frankfurt aus zu Wasser auf dem Mayn und Rhein an. Diese gab Ihm denn Gelegenheit alles, was ein fleißiger Naturforscher auf dergleichen Wegen aufzusuchen pflegt, anzumerken. Endlich kam Er in Leyden an. Sein Augenmerk ging damals besonders auf die Zergliederungskunst. Bidloo in Leyden hat sich den Ruhm eines grossen Gelehrten in dieser Wissenschaft erworben. Ruysch aber ist ein Meister darinnen. Dieser war in Amsterdam, zudem fielen die so lange in Leyden währenden Sommerferien ein. Er wählte also Amsterdam zu seinem Aufenthalte. Nichts hätte dem Herrn Ruysch rühmlicher und Herrn Heister vortheilhafter seyn können, als dieser Entschlus. Ruysch hatte sich eine vortrefliche Sammlung von zubereiteten Theilen des menschlichen Körpers angeschaffet. Sie ist bekannt, wer sie aber noch nicht kennet, der wird sich einen Begrif davon in etwas machen können, wenn ich sage, daß Peter der Grosse, Czaar in Rußland, zwanzigtausend Gulden davor bezahlet habe. An diesen durch Kunst zubereiteten Körpern zeigte Er die ganze Anatomie sehr deutlich, und Herr Heister war so glücklich seine öffentliche und besondere

Ar-

Arbeit hierinnen zu geniessen. So wie nun Ruysch in der Lehre vom Eingeweide und allergenausten Zergliederung der innern Theile einen besondern Ruhm erlanget; eben so berühmt war im Gegentheil der damalige Steinschneider und Stadtoperateur daselbst D. Rau in der Lehre von Beinen, Nerven und Mußkuln, und besonders auch wegen seiner chirurgischen Operationen, besonders des Steinschneidens. Er ergrif also auch diese Gelegenheit und nahm sich vor nebst noch etlichen Freunden ein Collegium anatomico-chirurgicum bey ihm zu hören, worinnen Er sich selbst sollte üben können. Er muste es ziemlich theuer bezahlen; die ungestüme Art aber dieses Mannes, da er nicht hielt, was er versprochen, (e) verursachte, daß Er seine Wissenschaf-

(e) Herr Götten erzehlet l. c. p. 681. diese Geschichte so: Herr Heister, nebst noch einem Frankfurter und Engländer, fingen bey Ihm dis Collegium an, ein jeder muste Ihm hundert Speciesthaler, und gleich die Helfte voraus bezahlen; davor versprach Er Ihnen nicht nur die ganze Anatomie an frischen Leichnamen zu zeigen, sondern auch Ihnen vornehmlich Leichname genug zu schaffen, daran sie sich selbst üben könnten. Dis Collegium aber wurde Ihnen wegen der rauen Aufführung dieses Mannes sehr beschwerlich, ia als Sie um die versprochene Leichname zu ihrer Ubung anhielten, wieß Er sie mit groben und harten Worten ab, und gab vor, vor ein solch bagatell Geld könnte Er dieselben nicht schaffen, ohngeachtet noch

ten nur halb geniessen und blos seine chirurgische Operationen anschauen konnte. Er wandte sich also wieder zu dem Herrn Ruysch, der Ihm und seinen Freunden das zuwege brachte, was sie bey ienem vergeblich gesucht hatten. Er verschaffte Ihnen aus einem grossen Hospital in Amsterdam so viel Körper, als sie nöthig hatten, und da fand der Herr Heister, was Er wünschte; denn Er brachte den ganzen Winter und Frühling 1707. von Morgen bis an Abend mit Zerschneidung todter Körper von beyderley Geschlecht und allerhand Alter zu. Er wiederholte alles was Er gesehen und gelernet, Er beflis sich auch die schwehren Sachen, welche Herr Rau aus Nachläßigkeit oder andern Ursachen zu zeigen unterlassen, nach Anleitung der neusten und besten Bücher selbst aufzusuchen, die Irrthümer verschiedener Anatomicorum, sonderlich des berühmten Verheyns, nebst den von Ihm übergangenen Dingen

---

zwey neue Zuhörer Herr D. Ernde und der iezige Hannöverische Leibmedicus, D. Chapuzzeau sich einfanden, und gleiche Summe mit Ihnen erlegt hatten. Sie musten also mit seinem Unterrichte und Zuschauung der chirurgischen Operationen so lange zufrieden seyn, bis sie sich, da er die andre Hälfte vom Collegio anfangen wollte, gar von Ihm absonderten. Sonst kann man auch von der übeln Aufführung dieses Mannes, Jo. *Burgoweri* Disp. Inaug. Med. de aequalitate morborum internorum et externorum. Vtrecht. 1714. und Albini Orat. in obitum I. I. Ravii nachlesen.

gen anzumerken, und zu dem Ende Ihm selbst eine neue Anatomie in kurzen Tabellen aufzusezen, welches der Stof zu seinem nachmals gedruckten Compendio Anatomico gewesen, einige aber von seinen Anmerkungen hat Er auch in das Tagebuch der Kayserl. Akademie der Naturforscher einrücken lassen. Dabey gaben Ihm die todten Körper Gelegenheit, sich in der Geschicklichkeit der chirurgischen Handgriffe zu üben, und die Operationen, welche Er sich aus dem Umgange der berühmtesten Wundärzte, **Raus, Ruyschens**, der beyden **Verdüyns, Bordels, Vollants, Conerdings** zu Nuze gemacht, zu wiederholen. Unter Anführung des Herrn **Comelins** wuchs seine Erkenntnis in der Botanik. Wie ist es wohl anders möglich, als daß eines so geschickten, aufmerksamen und emsigen Mannes Fleiß in der Anatomie und Chirurgie vollkommen werden muste?

Wie viele wären nicht mit einer so grossen Geschicklichkeit zufrieden gewesen, die Er auf diese Weise erlanget hatte: Unserm Gelehrten aber kam sie nicht hinlänglich vor. Er wollte eine grössere Schule verwundeter, kranker und sterbender Leute besuchen, und das aus der Erfahrung und Anwendung lernen, was dieselbe heilsames enthalten. Er ging im Junio 1707. nach Brabant zu der alliirten Armee. Er reißte durch Antwerpen, Brüssel und Löwen. Nichts, was merkwürdig war, ließ Er vorbey. Am lezten Orte sprach Er besonders den Herrn **Verheyn**, Er

hörte ihn öffentlich lesen, und zeigte ihm mit aller Bescheidenheit verschiedene Fehler, die Er in seiner Anatomie bemerket hatte. Einem andern würde dieses verdrossen haben, er hätte wohl gar sich öffentlich verantwortet, und harte mit dem Herrn Heister gehandelt. Aber so wenig Ehre dergleichen Streit beyden Partheyen, besonders der schuldigen bringt, wenn sie was behaupten will, das wider alle Erfahrung eines andern streitet, der in diesem Stück mehr gelesen, gesehen und erfahren hat: So nahm auch Herr Verheyn diese Erinnerung mit Dank an, und hat einige derselben nachgehends verbessert.

Da nun Herr Heister zur Armee kam, wendete Er allen Fleiß an, dasienige an den Patienten in Ausübung zu bringen, was Er bishero gelernet hatte. Am meisten hielt Er sich zu Brüssel auf, woselbst die Engländer und Holländer damals ihre besten Feldhospitäler hatten: Man kann leicht erachten, wie mancherley Operationen in denselben müssen vorgefallen seyn, da die meisten Krancken und Verwundeten von der Armee dahin gebracht wurden. Herr Heister legte selbst Hand an, Er verrichtete damals zu erst das Aderlassen, Er gewöhnte sich zu den übrigen ersten Verrichtungen eines Wundarztes immer fleißiger, damit Er zu der ganzen Chirurgie desto geschickter und beherzter würde. Der Umgang zween vortreflicher Wundärzte, Herrn Amiand eines Engländers, und Herrn Crepin eines Holländers, thaten Ihm hierbey keinen geringen

Vor-

Vorschub. Auch die innerlichen Krankheiten ließ Er nicht aus den Augen und beobachtete die gebrauchten Arten der Curen in Soldatenkrankheiten; dabey hatte Er nicht weniger aus dem Umgange mit den Englischen Aerzten den Vortheil, daß Er derselben Sprache recht lernte, und die darinnen geschriebnen Schriften lesen konnte. Gegen das Ende des Feldzugs ging Er endlich nach Gent, besahe vornemlich die Feldhospitäler, und nachdem Er sich mit dem berühmten Anatomico und Wundarzt Joh. Palfin bekannt gemacht, ging Er über Seeland nach Holland zurücke.

Aber auch damit war die unersättliche Lehrbegierde des Herrn Heisters noch nicht gestillet. Er sahe die Universität Leyden als einen Garten an, worinnen Er noch manche Früchte einsammeln könnte. Er ging also nochmals dahin, das Jahr 1708. daselbst zu bleiben, sich in der französischen Sprache recht fest zu sezen, und seine Wissenschaft aus dem Unterrichte der dasigen Lehrer noch mehr zu vermehren. Er hörte also die practischen Collegia des Herrn Bernh. Albinus; Herrm. Boerhaave unterrichtete Ihn in der Chymie, und eben derselbe gab Ihm eine Unterweisung in der Lehre vom Gesicht und den Augenkrankheiten. Bey dem grossen Botanicus Peter Hotton nahm Er in der Botanik noch mehr zu, Er wohnte dessen Vorzeigung der Kräuter in dem dasigen schönen medicinischen Garten unabläßig bey, sammelte sich auch sowohl

zu Amsterdam und Brüssel, als auch besonders hieselbst, noch eine grosse Anzal solcher Kräuter, die Ihm bisher gefehlet hatten. Er versäumete niemals Herrn Bidloos öffentliche Anatomien, noch auch die Krankenbesuchungen des alten und erfahrnen Practici Herrn Friedr. Deckers. Er besuchte auch oft die chymischen Vorlesungen des darinn vortreflichen Herrn *le Mort*, und physicalischen Stunden des Herrn Sengverds. Dabey legte Er sich auf die Mechanic und das Glas schleifen. Fielen Ferien ein, so besuchte Er die herum liegenden Orte, Haag, Utrecht rc. Seine Beute, die Er von diesen Reisen mit nach Hause brachte, bestund in raren Kräutern, welche Er in den schönsten Gewächshäusern und Gärten sammlete. Und zu Utrecht öfnete Ihm auch besonders der Herr Leusden sein Herz, Studirstube und schönes anatomisches und chirurgisches Cabinet. Aber Herr Leusden liebte Ihn nicht alleine. Er erwarb sich bey allen Gelehrten in dasigen Gegenden einen Zutritt, und man sahe Ihn mit einer besondern und allgemeinen Hochachtung an. Niemand hat aber dieselbe damals mehr dargethan, als der berühmte Herr von Almeloven, den Er bey Herrn Ruysch zu Amsterdam einsmals antraf. Denn als dieser von Ihm vernahm, wie Er bald gesonnen die Doctorwürde anzunehmen, hielt er es sich und der Universität Harderwyck, wo er damals Rector und der medicinischen Facultät Decanus war, für eine sonderbare Ehre, wenn er einem so gelehrten Manne die-

dieses öffentliche Ehrenzeugnis beylegen könnte. Er überredete Herrn Heister dazu, der es sonst zu Leyden zu thun willens war, daß Er unter den Ferien in der Pfingstwochen nach Harderwyck reißte, und sich, nachdem Er de tunica choroidea oculi disputiret, vom Herrn Almeloven den Doctorhut auffsezen ließ. Worauf Er nach Leyden zurück kehrte, und sich nicht schämte auch als Doctor die Collegia zu besuchen, und sie vollends zu endigen.

Bishero hatte der Herr D. Heister unzälbare Reichthümer des Verstandes und der Erfahrung eingesammlet, und sich besonders in der Anatomie und Chirurgie eine solche Wissenschaft erworben, dergleichen wenig zu finden war. Nunmehro nahm Er sich vor, sie auch wieder zum Nuzen des Nächsten anzuwenden, und damit die längst verdiente Ehre einzuerndten. Holland schien Ihm hierzu am bequemsten, wo man in der Anatomie einen gründlichen und erfahrnen Mann brauchte. Herr Bidloo in Leyden trug sie sehr nachläßig und verworren vor, er war selbst in der Lehre von Muskuln, Nerven und innern Gefässen im Leibe nicht gar fest, daher ihm in seiner grossen Anatomie von andern viel Fehler gezeiget worden: Herr Rau in Amsterdam war wegen seiner übeln Aufführung fast unbrauchbar, u. der theure Preiß seiner Collegiorum schreckte auch viele ab, daß sie nichts bey ihm hören wolten: Herr Ruysch war alt und hatte viel zu thun, zeigte also damals die Anatomie

selten an frischen Leichnamen. Dieser liebte den Herrn D. Heister als seinen Sohn, und sezte ein grosses Vertrauen auf Ihn. Er entschlos sich also mit Bewilligung seiner Aeltern in Amsterdam sich häußlich niederzulassen, und ausser der Praxi Anatomische und Chirurgische Collegia zu lesen. Herr Ruysch erbot sich Ihm seine Anatomiekammer zu räumen, Leichname genug aus dem Hospital zu verschaffen, und die Anatomie nebst dem daher zu erwartenden Nutzen mit Ihm gemeinschaftlich zu haben. Dis ließ sich der Herr D. Heister gefallen, Er hielt anatomische und chirurgische Collegia in französischer und deutscher Sprache, und im Sommer wendete Er seine Nebenstunden auf die Botanik. Bey seinem Wirthe, dem Lehrer der Mathematik, Hn. Tiberio Hemsterhuys übte Er sich in mathematischen Wissenschaften. Nunmehro lag Ihm die von den wenigsten genug ausgearbeitete Chirurgie am Herzen, welche in vollkommenen Stand zu stellen Er sich angelegen seyn lies. Er gieng deswegen 1709. abermals zur Armee, wo Ihm die Vorschrift des Herrn Ruysch die Stelle eines Feldarztes bey den Holländern zuwege gebracht hatte. Weil aber zu Oudenarde ein Feld-Hospital errichtet wurde, so muste Er dasselbe mit dem holländischen General-Chirurgo Herrn von Qvavre versehen, welcher als ein alter Mann den jungen und muntern Herrn Heister die meisten Operationen verrichten ließ. Man kan sich leicht vorstellen, was Ihm damals

vor

vor Fälle bereits mögen vorgekommen seyn. Und da Ihm nach der Schlacht bey Malplaqvet befohlen ward, die nach Brüssel gebrachten vielen Verwundeten, deren über fünftausend waren, besorgen zu helfen; mein GOtt! was fand Er da nicht vor ein weites Feld, an den Verwundeten seine chirurgische, an den Verstorbenen aber, (deren Er sehr viele aufschnitt) seine anatomische Geschicklichkeit zu zeigen und sich zu üben. Er öfnete besonders alda unter andern auch in einem der Verstorbenen das eine Auge, worinn ein Staar gewesen; Er nahm daher Gelegenheit das erstemal des Herrn Brisseau Meinung vom Staar zu prüfen, und dabey kam Er auf den nachmals gelehrt behaupteten Saz, daß derselbe kein Häutgen, sondern die trüb gewordne crystallinische Feuchtigkeit sey. Am Ende des Feldzugs ging Er nach Amsterdam zurück, sezte seine Collegia fort, und hatte Gelegenheit einen gelehrten Nürnberger, der Doctor war, kennen zu lernen, der Ihm Anlas gab auf einen Aufenthalt in Deutschland zu denken. Es war nämlich damals eine medicinische Profeßion in Altdorf ledig; sich um diese zu bewerben, lag Ihm sein Freund an, der einen so gelehrten Mann seinem Vaterlande wünschte. Herr Heister hatte grosse Hofnung sein Glück in Holland hochzutreiben, allein eine sichere und richtigere Bedienung zog Er doch dieser Hofnung vor. Er meldete sich demnach schriftlich bey dem Rat in Nürnberg, Herr Ruysch aber empfahl Ihn

dem

dem berühmten Herrn D. Polcammer, und dieser den Curatoren der Akademie so nachdrücklich, daß Ihm im Anfange des Frühiahres 1710. die anatomische und botanische Profeßion in Altdorf, durch ordentlichen Beruf, angetragen wurde.

Ehe Er dieselbe antrat, bat Er sich die Erlaubnis aus, zuvor nach England reisen zu dürfen, wohin Er sich auch verfügte, und sich vier Monate zu Cambridge, Oxfurt und London aufhielte. Sowohl die mitgenommenen Fürschriften, als auch seine vortrefliche und gründliche Gelehrsamkeit eröfneten Ihm die Studierstuben und Cabinette der größten Englischen Aerzte, welche Ihn alle Vortheile geniessen liessen, die man von einer solchen Reise wünschen kann. Herr Cyprian schnitt in seiner Gegenwart bey einigen den Stein. Herr Sloane und Woodward zeigten Ihm ihre Naturalien-Cabinette; Herr Partiver verschafte Ihm eine grosse Anzal in- und ausländischer Kräuter; andrer botanischer und chirurgischer Vortheile zu geschweigen, welche Er mit einem vortreflichen Vorrathe der besten englischen Bücher vermehrte. Und da Ihm der iüngere Herr Ruysch auch viel seltne Pflanzen und Naturalien verehrte, so langte Er endlich mit allen diesen Reichthümern bey den Seinigen gesund an, und übernahm das Ihm aufgetragne Lehramt zu Altdorf, den 11. Tag des Wintermonats im Jahr 1710, welches Er mit einer gelehrten Rede, von der Ungewißheit

heit und Schädlichkeit der wilkührlichen Säze bey den Aerzten antrat.

Wie rühmlich und nüzlich dieser neue Lehrer der Universität und andern herum gelegnen Städten und Höfen müsse gewesen seyn, ist ohne meine Erinnerung aus bisher erzählten leicht abzunehmen. Er lehrte mit grossem Fleiße, vieler Deutlichkeit und Gründlichkeit alle Theile der Medicin; Er sezte besonders die Zergliedrungskunst in ein grosses Licht; Er stund in den schwehrsten Fällen den Patienten auch von hohen Rang und Stande, besonders aber hart Gebährenden unter göttlichen Seegen mit dem glücklichsten Erfolge bey; Er bereicherte die Arzneikunst mit gelehrten Schriften; kurz Er erwarb sich den algemeinen Ruhm eines der berühmtesten Aerzte in Deutschland. Ja dieser Ruhm brachte Ihm eine Stelle sowohl in der Kayserl. Akademie der Naturforscher, als auch in den Königl. Akademien der Wissenschaften zu Berlin und London zuwege. Und was war billiger als einen solchen Mann in die Zal um die Wissenschaften verdienter Gelehrten aufzunehmen, dessen Verdienste so groß, so zalreich, so mannigfaltig sind?

Der sich überal ausbreitende Ruhm des Herrn D. Heisters bewog auch endlich die Durchlauchtigsten Braunschweig-Lüneburgischen Häuser, Ihn im Jahre 1719. zum öffentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie nach Helmstädt zu berufen. Er nahm diesen Ruf an, weil

aber

aber der Winter vor der Thüre und Er seine angefangne Collegia erst gerne zu Ende bringen wolte, verzog sich seine Abreise bis ins Frühiahr 1720. Binnen der Zeit besahe Er die grosse damals in schönster Blüte stehende Amerikanische Aloe im Bischöflichen Garten zu Eichstädt, und besuchte die Universität Ingolstadt. Er verfertigte auch in dieser Zeit zu Altdorf, im Beiseyn der Studenten, bey einer Anatomie aus dem Menschenhirn einen Phosphorum, der alles, was sich anzünden läßt, von selbst, wenn Er darauf geleget wird, anstecket, wovon Er alsobald die Probe machte. (f) Endlich geschahe sein Abzug aus Altdorf unter Begleitung vieler Herren Professorn und Studenten, und Er kam über Jena, Leipzig und Halle, an welchen Orten Er sich alles Merkwürdige zeigen ließ, und mit den dasigen Gelehrten persönlich bekannt machte, glücklich in Helmstädt an. Den Anfang seines Amts machte Er mit einer Rede **von dem Wachsthume der anatomischen Wissenschaften im achtzehnten Jahrhundert,** und mit einer öffentlichen Zergliederung. Er hat nachgehends das Ihm anvertraute izterwehnte Amt niedergeleget, und statt dessen die Profeßion der theoretischen Arzneikunst, Botanik und Chirurgie erhalten, welche Er noch iezo verwaltet.

Mit

(f) Bes. hiervon Fast. Academ. Altdorf. 1719. Nou: 1730.

Mit wie grossem Nuzen der studirenden Jugend, mit welchem Wachsthum der dasigen hohen Schule, und mit welcher Aufnahme der Wissenschaften dieses bishero geschehen sey, bedarf keines andern Beweises, als daß Er sich dadurch so berühmt gemacht, daß sich grosse Monarchen und Fürsten Ihn unter ansehnlichen Bedienungen und Tituln eigen zu machen gesucht haben. Schon der grosse Kenner und Beförderer der Wissenschaften, der Czaar Peter der Erste, wollte Ihn unter einer Bedienung von zweytausend Rubeln und andern Vortheilen nach Rußland haben. Seine Hochfürstl. Gnaden der jüngstverstorbene Bischof zu Bamberg und Würzburg, ein ganz besondrer Liebhaber und Moecenat der Gelehrten, verlangten Ihn nach Würzburg zu einem Rat und Leib-Medico unter reichlicher Besoldung und vielen Freyheiten auch der Religion. Ein gleiches geschahe von Sr. Königl. Hoheit dem Herzog zu Holstien nach Kiel, und zu andern noch ansehnlichern Stellen mehr. Doch die besondre Gnade des Durchl. Braunschw. Lüneb. Hauses hielt Ihn immer zurücke, wie Ihn des Hochseel. Durchl. Herrn Herzogs **Ludwig Rudolphs** glorwürdigen Andenkens, unter ansehnlicher Vermehrung zu Dero Hofrat und Leib-Medico gnädigst ernannten. Und dieser Gnade und dem eifrigen Fleiß des Herrn Hofrats hat es die Universität Helmstädt zu danken, daß sie einen neuern viel schönern medicinischen Garten bekommen,

in

in welchem das nach neuer Art und Erfindung gebaute Winterhaus vornämlich merkwürdig ist, weil dergleichen vorher in Deutschland nicht gesehen worden, und man in selbigem alle Sorten von raren Gewächsen in Sommer und Winter gar wohl ziehen und erhalten kann. Wird der Herr Hofrat unsre Hofnung bald erfüllen, und uns den Entwurf der Ordnung und Einrichtung des medicinischen Gartens, wie Er versprochen, und ein neues Lehrgebäude der Pflanzen zu lesen geben, so wird daraus mit mehrern zu ersehen seyn, was vor Vortheile dieser Musensiz auch in diesem Fall von dem Herrn Hofrat, und unter der Beschirmung seines Salomo, des weisen CARLS, ziehen könne.

Es ist kaum zu sagen, wie viel Er von Patienten, sowohl bey innerlichen, als auch und wohl vornämlich bey äusserlichen Schäden gebraucht, zu rate gezogen, und zu dem Ende oft an auswärtige Orte geholet werde. Noch in vorigem Jahre wurde Er bey der Hochseel. Herzogin von Mecklenburg bey ihrer leztern Krankheit nach Schwerin geholet. Der Durchl. Herzog haben Ihm auch darauf die Stelle eines wirklichen Leib-Medici und Professoris in Rostock angetragen, welche Er aber unterthänigst von sich abgelehnet.

Aus diesem allen, was kürzlich von dem Herrn Hofrat Heister erzählet worden, läßt sich nun der untrüglichste Beweis hernehmen, daß Er unter diejenigen Aerzte zu zehlen sey, welchen aus

aus unendlichen Verdiensten um die zur Arznei- und Heilkunst gehörigen Wissenschaften ein unsterblicher Ruhm erwachsen ist. Es besizt dieser grosse Mann zwar in allen Theilen der Medicin, und was dazu gehöret, eine besondre Stärke, wie aus seinem practischen Handbuch zu sehen: In der Zergliedrungskunst aber, der Wundarznei und Kräuterwissenschaft, ist Er den größten Männern unsrer Zeiten, wo nicht vorzuziehen, doch gleich zu schäzen. Seine ganz unvergleichliche Anweisung zur Anatomie liegt iedermann vor Augen. Ich will mich, ihrer Aufnahme wegen, auf den algemeinen Beifal der gelehrten Welt berufen. Ich will hier mit der Feder des hochverdienten Herrn Bruckers schreiben. Die hierinnen befindliche Ordnung, Deutlichkeit, Gründlichkeit, und Menge neuer Entdeckungen ist von so algemeinen Geschmacke gewesen, daß sie nicht nur Deutschland vielmal auflegen, sondern auch Frankreich und England in ihre Sprache übersezen und von geschickten Männern erklären, und Italien auch vor sich drucken lassen. Seine besondere Wahrnehmungen und auf dieselben gegründete besondere Säze, sind nicht leere Einfälle eines fruchtbaren aber ungegründeten Witzes, der Ihm aus eigner Einbildung Anlas gegeben hätte, von so vieler Aerzte, Wundärzte, Weltweisen und Mathematicorum Meynung bisweilen abzugehen, sondern Warheiten, welche Ihn die Erfahrung gelehret, und die Vernunft und das Nachdenken

bekräftiget hat. Es ist zwar nicht zu läugnen, daß, als Er die Meynung der Alten vom Staar verlassen, und die Lehrsäze der Herrn Brisseau und Maitre Jean auf philosophische und mathematische Gründe gebauet, Er an dem Herrn Woolhouse und denen, welche seine Parthey genommen, heftige Wiedersacher gefunden, die nicht nur mit vielen Beweisen, sondern auch mit empfindlichen Worten wieder Ihn zu Felde gezogen. Wenn man aber die Anzüglichkeiten wegnimmt, und zugleich beobachtet, daß Herr Hofrat Heister niemals geläugnet, wie der Staar im Auge bisweilen durch ein Häutlein verursachet werde, hingegen aus unzähligen Exempeln bewiesen, daß gemeiniglich das Trübe in der crystallinischen Feuchtigkeit des Auges die Ursache sey, und daß folglich die Woolhousische Parthey Ihn nicht verstehen wollen: So wird dieser Wiederspruch und viele Jahre lang gedauerte Streit diesem keinen Abbruch bringen, und man dem Urtheil des gelehrten Tagebuchs der Jesuiten zu Trevoux beystimmen können, daß dessen Lehrgebäude sehr wahrscheinlich, die Lehrart gut und deutlich, und die Materie gründlich ausgeführet sey. Und es mus dem Herrn Hofrat Heister Ehre bringen, daß selbst in Frankreich ein *de St. Yves* und *Deidier*, in Italien ein *Benevoli*, *Coosi* und *Morgagni* und in England ein *Ranby* auf seine Seite getreten sind.

Eben diesen Ruhm hat der Herr Hofrat in der Wundarznei davon getragen. So viel nüz=

nüzliches auch davon geschrieben worden, so mus man doch bekennen, daß es vordem an einem Werke gefehlet, das vollständig und in den Grundregeln und der Ausübung vollkommen richtig wäre. Dergleichen aber hat uns nun der Herr Hofrat hierinnen geliefert, und Er hat es um desto eher thun können, ie grösser seine Wissenschaft und Erfahrung hierinnen ist, und ie mehr Er im Stande gewesen, nicht nur alles, was andre entdecket, sondern auch was vielen bishero unbekannt gewesen, in ein wohleingerichtetes Lehrgebäude zu bringen.

Eben so glücklich ist unser Gelehrter in der Botanik. So wenig Er mit Herrn Linnäus und seinen Neuerungen zufrieden ist, weil man glaubt, sie brächten mehr Schaden als Nuzen zuwege; so deutlich hat Er auch in verschiednen Proben dargethan, wie viel Verbesserungen in dieser Wissenschaft man von Ihm noch zu hoffen habe.

Sein Herbarium viuum bestand bereits im Jahre 1725. aus 66. Folianten, und wird an zalreicher Menge und guter Ordnung wenig seines gleichen haben. Denn als Er in Altdorf noch eine grosse Menge Kräuter theils selbst gesammlet, theils von Herrn D. Volkammer bekommen, hat Er sie in Ordnung gebracht. Des Raii Methodus plantarum, den Er in bequeme Tabellen gebracht, und die wohl noch einmal dürften gedruckt werden, dienet Ihm hierbey zum Register. Der Pflanzen waren damals schon

X 2 über

über 6000. und besizt Er also den größten Theil der Kräuter, der iemals in Europa, sonderlich in Deutschland aus allen Welttheilen gesehen worden. Ingleichen hat Er bereits in Altdorf angefangen ein Cabinet von allerhand Saamen und Früchten, Naturalien, figurirten Steinen und Mineralien zu samlen, und solches hernach immer fortgesezet. Er verwahret vielerley Gerippe, um daraus den Unterschied der Knochen nach den mancherley Altern der Menschen zu zeigen; Er zeiget die Beschaffenheit der menschlichen Leibesfrucht in allen Monaten, an den von Ihm einbalsamirten Proben. Nicht weniger verwahret Er alle Theile des menschlichen Leibes theils trocken, theils in Weingeiste. Er hat verschiedne wiedernatürlich beschafne Theile unsers Körpers und verschiedne seltne chirurgische Zufälle sorgfältig aufbehalten. Er besizt die größte Sammlung von den schönsten anatomischen und chirurgischen Instrumenten. Er hat eine trefliche Sammlung von Kupferstichen besonders gelehrter Männer. Sein Bücherschaz ist ungemein zahlreich, besonders an botanischen, chirurgischen und anatomischen Büchern. Es beläuft sich derselbe über 12000. Stück. Er hat alleine über 200. Bände Disputationes. Und so unterhält Er auch mit den vornehmsten Medicis in und ausserhalb Deutschland einen starken Briefwechsel.

Man mag mit Warheit sagen, daß Er zu Beförderung der Medicin gebohren sey. Bereits

reits 1715. brachten die Altdorfischen Studenten durch Buchstabenwechsel aus seinem Namen Laurentius Heister die Worte Tu sis alter Verhein. Man wird Ihn aber billig die Ehre geben, daß Er weit mehr als Verheyn geleistet. Ja Deutschland hat sich billig zu diesen Mann Glück zu wünschen.

Im Umgange ist Er liebreich, gütig, dienstfertig. In Curen glücklich, und wenn es verlangt wird, dabey hart. (g) Im Vortrag gründlich und deutlich.

Im Jahr 1712. hat Er sich mit einer Tochter des Herrn D. Heinr. Hildebrands, der zulezt Professor Iuris Primarius zu Altdorf und Hochfürstl. Sulzbachischer Hofrat gewesen, vermählet. Er war so glücklich von Ihr einige Kinder zu bekommen. Wir müssen aber das Schicksal bedauren, daß Ihm ein Erbe seiner väterlichen Tugenden und Gelehrsamkeit, der seel. Herr D. Elias Friedrich, dessen Ruhm und Glück eben zu reifen anfing, zum größten Leidwesen der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Tod entrissen; so wie zween seiner Herrn Schwiegersöhne, worunter ich den Herrn D. Crell, wohlseel. Andenkens noch beweine, auf gleiche Art der Welt frühzeitig entzogen worden. Die iüngste Tochter ist nur noch kürzlich an dem

 geschick-

(g) Wie Celsus es verlangt: Chirurgus non sit crudelis nec timidus, sed intrepidus.

geschickten Herrn P. Widmann in Nürnberg vermählet worden. Wir wünschen von Herzen eine lange Dauer dieses Vergnügens, dem Hrn. Hofrat aber ein geruhiges Alter und eine dauerhafte Gesundheit. Das Ende seiner Tage komme erst in den spätesten Zeiten!

Wir kommen nun auf seine vortrefliche Schriften. Hier sind

I. Dissertationes etc. Altorfinae etc.

Diss. Inaug. Med. de tunica choroidea oculi. *pro Gradu Doct.* sine Præside. Harderou. 1708. (h)

Progr. de veritatis inueniendae difficultate in physica et Medicina. Alt. 1710.

Oratio Inaug. de hypothesium medicarum fallacia et pernicie.

Disp. de masticatione. *Resp. Goezio* 1711.

—— I. de cataracta in lente crystallina. eod.

—— II. de eodem argumento 1712.

Disp.

(h) Vid. recus. in Fascic. Dispp. Lugd. Bat. 1745. 8. Er erwählete diese Materie deswegen, weil sich Herr Rau verschiedner Erfindungen des Herrn Ruysch in diesen Häutgen zueignen wollte, welchen Er wiederleget, und nebst andern zugleich verschiedne seiner eignen Erfindungen vom Auge beybringt.

Disp. III. de eodem argumento 1713. (i)
—— de Gastro- et Enteroruphe. *Resp.* C. F. *Gladbach.* eod.
—— de Chirurgiae nouae adumbratione. *Resp. Sontag.* 1714.
—— de noua methodo curandi fistulas lacrymales. *Resp.* H. C. *Rodberg* 1716. (k)
Progr. de vtilitate anatomes in Theologia. 1717.
—— de vtilitate Anatomes in Theologia II. 1718.
—— de vtilitate Anatomes in Theologia III. 1718.
—— de vera glandulae appellatione. *Resp.* B. D. *Mauchard* 1718. (l)

(i) Diese drey Dispp. sind nachgehends zusammen gedruckt worden. Vid. infra.

(k) Es ist darinnen die in Deutschland damals noch nicht bekannte neue Methode des Herrn Anels beschrieben und verbessert, sondern auch alles von der Thränen-Fistel bisher bekannt gewordne darinnen zusammen gefaßt.

(l) Diese seine genaue Lehre von den Drüsen hat Er nachgehends in der andern Auflage seiner Anatomie viel vermehret. Herrn Nouguez, einen Franzosen, hat sie sowohl gefallen, daß Er sie, ohne Herrn Heistern zu nennen, in seiner Anatomie fast von Wort zu Wort übersetzet. Hätte sie Hr. D. Nicolai in Halle auch gesehen, oder gelesen, so hätte Er in seinem Tractat von Weinen vielleicht nicht behauptet, daß wir bis dato noch keine

Disp. de valuula Coli, opposita Cl. Io. *Bapt. Bianchi* diss. de supposita huc vsque intestinorum valuula. 1718. (m)

—— de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia. *Resp. Schütte.* 1719.

Progr. de cognitione Dei ex ventriculi functione et fabrica. eod.

—— de cognitione Dei ex intestinis tenuibus. eod.

—— medico - forensis, de foetu ex vtero matris mortuae mature exscindendo, vbi simul obseruatio singularis rupturae vteri in partu exhibetur. *Resp. Diefenbach.* 1720. (n)

—— de optima cancrum mammarum exstirpandi ratione. cum fig. *Resp. Hartung.* 1720. (o)

II. Helm-

---

ne taugliche Definition von Drüsen hätten. Bes. davon Bibl. Acad. Sect. VII. n. 2. Iourn. des Savans. 1719. M. Octobr. L. G. Z. 1719. p. 746.

(m) Lege recus. in *Halleri Dispp. Anat. fascic.* I. p. 553.

(n) Es wird darinnen gezeiget, wie unverantwortlich es sey, wenn man hochschwangere oder in der Geburt verstorbne Frauen ohne Oefnung begrabe, weil das Kind oft noch eine Weile lebe, daß dieses auch schon bereits die alten heydnischen Könige, in Lege Regia, welches in Corpore Iuris befindlich, verboten haben.

(o) Er beschreibt unter andern darinnen auch eine zwölfpfündige krebshafte Brust, die Er einer Frau abgenommen.

II. Helmstadienses.

Progr. de cognitione Dei ex intestinorum crassorum fabrica et vsu. 1720.

—— de Inuentis anatomicis huius seculi. eod.

Orat. de Incrementis Anatomiae saeculi XVIII. eod. 8. (p)

Progr. an circulus sanguinis veteribus cognitus fuerit. 1721.

—— de cognitione Dei ex musculis et mirabili corporis motu.

—— de cognitione Dei ex neruis.

Disp. de trichiasi oculorum. *Resp.* G. R. *Schwerdfeger.* 1722.

—— de morbis adolescentum et iuuenum Hippocratis. *Resp.* F. H. *Schramm.*

—— de fortuna Medici. *Resp.* I. C. *Rabe.*

—— de collectione simplicium. *Resp.* C. F. *Rabe.*

Progr. quo ostenditur ex pulmonum infantis innatatione vel submersione in aqua nullum certum infanticidii signum desumi posse.

—— de foemina occisa cum partui proxima esset. 1723.

—— de cognitione Dei ex partibus generationi dicatis. 1724.

Disp. de Rachitide. *Resp.* I. G. *de Brocke.* 1725.

(p) recus. in *Comp. Anat.* edit. Amstelod. 1730. ich werde sie nächstens bis auf unsre Tage vermehret, aufs neue zu liefern die Ehre haben.

Progr. ad praecedentem Diſp. quo infantes pro a Diabolo ſuppoſitis habitis rachiticos fuiſſe oſtenditur.

Diſp. de Manna et ſpeciatim de ſecuro ac proficuo eius vſu in variolis conflüentibus. *Reſp.* Iul. *Bieliz aut.*

Progr. de cognitione Dei ex mirabilibus oſſium articulationibus et motibus. 1727.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus mulierum.

—— de cognitione Dei ex partibus genitalibus virorum. 1728.

—— de cognitione Dei ex mammis mulierum.

Diſp. de partu tridecimeſtri legitimo. *Reſp.* I. G. *Wagner.* 1727.

—— de adparatu alto ſiue methodo calculum veſicae ſub oſſe pubis extrahendi. *Reſp.* I. G. F. *Weiſe.* 1728.

—— de anatomes ſubtilioris vtilitate. *Reſp. Hahn.*

—— de animi defectione *Reſp.* I. H. *Gebhardi.*

—— de fibrarum debilitate *Reſp.* O. I. *Wreeden.*

—— de Chirurgorum erroribus in curandis morbis veneris.

—— de Kelotomiae abuſu tollendo, (vom Misbrauch des Bruchſchneidens) *Reſp.* A. *Momber.* 1729.

Diſp.

Disp. de medicamentis cardiacis. *Resp.* M. C. *Polenz.* 1729.

—— de Medicinae vtilitate in Iurisprudentia. *Resp.* *Starcke.* 1730.

Schediasma de studio rei herbariae emendando, cum Profess. Bot. hortique academici curam susciperet.

Disp. de Medico naturae domino. *Resp.* I. S. H. *Rochliz.*

—— de Medicamentis Germaniae indigenis, Germanis sufficientibus. *Resp.* C. M. *Hengstmann.*

—— sistens obseruationes medicas miscellaneas theoretico-practicas. *Resp.* I. F. *Molbius.*

—— de Chirurgia cum Medicina coniungenda. *Resp.* G. C. *Materny* 1731.

—— de fallaci pulmonum infantis experimento in crimine suspecti infanticidii. *Resp.* W. T. *Heer.*

—— de foliorum vtilitate in constituendis plantarum generibus, iisdemque facile cognoscendis. *Resp.* E. F. *Heistero.* filio. 1732.

—— de aquis medicatis pyrmontanis. *Resp.* I. S. *Hahn.*

—— de Medico nimis timido. *Resp.* H. *Schroeder.* 1733.

—— de clauo haemorrhoidali. *Resp.* I. G. *Raupach.* 1734.

Epist. de morte *Silii Italici* celebris Poetae et Oratoris ex clauo insanabili.

Disp.

Disp. qua ratio paralysis anatomica sistitur. *Resp.* A. F. *Danckwerts.* 1735.

—— de calendario artuum. *Resp.* C. S. *Frege.* 1736.

—— de anatomes maiori in Chirurgia quam medicina necessitate. *Resp.* I. *Wagner.* 1737.

—— de perturbatione animi atque corporis. *Resp.* I. G. *Byscher.* 1738.

—— de hernia incarcerata suppurata saepe non lethali. *Resp.* I. A. *Gladbach.*

—— de Medicinae mechanicae praestantia. *Resp.* I. P. *Sparward.*

—— de pipere. *Resp.* G. C. *Pfeffer.* 1740.

—— de ossium tumoribus. *Resp.* I. C. *Goeckel.*

—— sistens Meditationes et animaduersiones in nouum *systema botanicum sexuale Linnaei.* *Resp.* P. C. *Goeckel.*

—— de nominum plantarum mutatione vtili ac noxia. *Resp.* I. E. *Sandhagen.* c. fig. Riperodendri.

—— de aurantiis eorumque eximio vsu medico *Resp.* H. A. *Wilberding.* 1741.

—— de arteriae cruralis vulnere periculosissimo feliciter curato. *Resp.* I. A. *Reinig.*

—— de Medicinae sectae empiricae veteris et hodiernae diuersitate. *Resp.* M. A. *Kayser, aut.*

—— de ossium vulneribus rite curandis. *Resp.* I. G. *Sturm.* 1743.

—— de mutationibus corporis humani natura-

turalibus ab ortu vſque ad obitum. *Reſp.* C. A. C. *Probſt. 1744.*

Diſp. de vulneribus machinarum igniuomarum *Reſp.* W. I. *Helmkampff.*

—— de rheumatiſmo. *Reſp.* A. I. *Richers.*

—— de cydoniis eorumque eximio vſu medico *Reſp.* I. A. *Bauer.*

—— de labris leporinis *Reſp.* C. G. *Schwalbe.*

—— de genuum ſtructura eorumque morbis. *Reſp.* I. W. *Widmann.*

—— de Peſte. *Reſp.* G. P. *Negelein.*

—— de tumoribus cyſticis ſingularibus. *Reſp.* F. A. *Frieſe.*

—— de hydrocele. *Reſp.* M. A. *Buzer.*

—— de aquae laudibus in Medicina nimiis *Reſp.* I. E. *Daemiſch.* 1745.

—— de Lithotomiae Celſianae praeſtantia. *Reſp.* I. W. *Leincker.* eod.

—— de tunica oculi choroidea. *Reſp.* I. S. *Leincker.* 1746. (q)

Ep. de pilis, oſſibus et dentibus in variis corporis hum. partibus praeter naturam repertis. 1746.

Diſp. ſiſtens nouum ſchema ſyſtematis circa diuiſionem medicamentorum. *Reſp.* I. G. *Pitſch.* 1747.

—— an chirurgus adoleſcens ſit optimus. *Reſp.* C. I. I. *Cramer.* autore.

Diſp.

(q) Ea eſt, quam ſupra commemoraui, pro Doctoris Gradu habita, hic curis poſterioribus reuiſa.

Disp. de arte gymnaſtica noua. *Resp. Autore Fr. Boernero.* 1748. (r)

III. Tractatus, Libri.

Io. Bohnii tractatus de vulnerum renunciatione cum praef. Amſtelod. 1710.

Tractatus de Cataracta, Glaucomate et Amauroſi: in qua multae nouae opiniones et inuenta contra vulgatas Medicorum, Chirurgorum, nec non Mathematicorum ſententias continentur. cum fig. aen. Alt. 1713. 8. (s) recuſ. emendat. 1721.

Apo-

(r) Dieſe meine Inaugural-diſp. dürfte ich auch wohl eheſtens ſtark vermehrter ediren.

(s) Dieſes ſind die obgedachten drey Diſputationes. Er behauptete darinnen die bisher, ſonderlich in Deutſchland, ziemlich unbekannte Meynung des Briſſeau und Maitre Iean, und bewies aus vielen Exempeln, daß der graue Staar nicht ein widernatürliches Häutgen in der wäßrigten Feuchtigkeit, ſondern die trübe gewordne cryſtalliniſche Feuchtigkeit ſey, welche beym ſogenannten Staarſtechen durch die Staar-Nadel abgedruckt werde. In dieſer neuen Auflage ging Er darinn zugleich von obgedachter Franzoſen Meynung in etwas ab, und meldete, daß ſobald man ein zuverläßiges Exempel gefunden, wo ein Häutgen geweſen, er alſobald glauben wolte, daß es zweyerlei Urſachen des Staars gäbe. Seine Meynung ward immermehr von allen Orten her ſo beſtätiget, daß ſie nun faſt von den meiſten gelehrten Medicis angenommen iſt. Er hat zugleich erwieſen, daß die cryſtalliniſche Feuchtigkeit nicht ſchlechterdings zum

Apologia et vberior illustratio systematis sui Cataracta, contra Woolhousii cauillationes et obiectiones itemque Parisiensis eruditorum Diarii iniquam censuram. Altorf. 1717. 8. (t)

Vin-

---

zum sehen nöthig sey, daß der schwarze Staar noch öfters zu heilen, aber nie der graue, der von der trübe gewordnen gläsernen Feuchtigkeit im Auge herrühre. Hiergegen machte sich ein in Paris wohnender Englischer Oculist, der bekannte Herr Woolhouse auf, einer von der Art Scribenten, welche bey ihren Gegnern die Pflichten der Höflichkeit wenig zu beobachten pflegen. Der hatte, wie man glaubet, den nachtheiligen Auszug aus Herrn Heisters Tractat verfertiget, der in dem Iournal des Savans stehet, und in welchem Herr Heisters Meynung unrecht und verstümmelt vorgetragen wird. Er ließ zugleich an Herr Heistern und Herr Palfyn schimpfliche Schreiben abgehen, rückte seine Einwürfe in den Mercure galant, und sang bereits ein fröhliches Triumphlied. Wogegen denn Herr Hofrat Heister seine Apologie heraus gab.

(t) Bes. *Acta Erudit.* 1717. p. 267. In dieser zeigt Er nun, daß Er niemals die Häutgen gänzlich geleugnet, sondern gesezt, daß keine frische Exempel davon vorhanden und meistens auch ordentlicher Weise die von ihm angegebene Ursache die wahre sey. Herr Woolhouse hingegen behauptet, daß Herr Heister die Häutgen gänzlich geleugnet habe, und ward also größtentheils ein Wortstreit daraus. Woolhouse schrieb seine von ihm selbst also genannte Dissertations savantes et critiques 1717. welche 1719. zu Frankfurt vermehrter in Latei-

Vindiciae sententiae suae de Cataracta etc. aduersus vltimas animaduersiones, atque obiectiones Diarii Parisiensis eruditorum vt et *Woolhousii* eiusque asseclarum. Altorf. 1719. 8. (u)

COMPENDIVM ANATOMICVM veterum recen-

---

teinischer Sprache heraus kamen. Herr Heister sezte also seine dritte Schrift auf.

(u) Dieses ist die Schrift, worinnen Er sich sehr nachdrüklich vertheidigte, so daß ihm nicht nur viele andre Gelehrten beygepflichtet, sondern auch vornämlich Herr Anton Beneroli zu Florenz in einer 1722. geschriebenen Lettera, und Anton Coosi zu Rom in seiner Epistola de lente crystallina etc. Herr de St. Yves ein alter geschikter Oculist zu Paris in seinem Tractat von Augen-Krankheiten 1722. Herr Deidier zu Montpellier in einem ins Iournal des Savans 1722. mit eingerükten Briefe, Herr Ranby ein Engländer in Philosophical Transact. Vol. XXXIII. und Morgagni zu Padua. Weiln Herr Geißler, ein Schüler des Herrn Woolhousens, damaliger vornehmster Chirurgus im H. Geist-Hospital zu Nürnberg durch ein Experiment, die Woolhousische Meynung im Iourn. des Sav. 1718. Aout. verthädigen wollen, ließ der Herr Heister dagegen in die Act. Erud. 1719. Ian. eine Epistel einrücken, darinnen Er abermals klagt, daß man Ihn nicht verstehen wolle. Herr Geißler ließ 1720. von neuen im August. des Iourn. des Sav. eine Nachricht von zwey frischen Exempeln anzeigen, bey denen das Häutgen gefunden worden, welches doch Herr Heister gar nicht geläugnet.

recentiorumque obseruationes breuissime complectens. Altorf. 1717. 4. (w)

CHIRURGIE, in welcher alles, was zur Wundarznei gehöret, nach der neuesten und besten Art, gründlich abgehandelt und in vielen Kupfertafelen die neu erfundnen und dienlichsten Instrumente, nebst den bequemsten Handgriffen der Chirurgischen Operationen und Bandagen deutlich vorgestellet werden. Nürnberg. 1718. 4. (x)

Y Peter

(w) Er gab dasselbe vorher in vier Disputationen 1715. 1716. 1717. heraus und ließ es hernach in diesem Jahr zusammen drucken. In der Vorrede zeiget Er, was er vor andern, sonderlich dem Verheyn in der Anatomie geleistet habe. Die zweyte vermehrte Ausgabe kam 1719. daselbst in 8. heraus, und war sehr frey von Druckfehlern, die dritte 1727. In Amsterdam, und Venedig wurde es 1730. aufgelegt, bey welcher leztern Ausgabe die Rede de Incrementis Anat. beygedruckt ist. Zu Altorf abermals 1732. Es ist nicht weniger in die deutsche, französische und englische auch italiänische Sprache übersezt worden. Der algemeine Beifal, mit dem es aufgenommen worden, giebt einen Beweis von seiner Vortreflichkeit.

(x) Sie kam 1724. vermehrter und verbesserter heraus, zum drittenmale 1731. zum viertenmale 1745. und zum fünftenmale 1747. So ist sie auch an viel andern Orten wieder aufgeleget worden. Die Holländer und Spanier haben sie in ihre Sprachen übersezt. So wie sie auch in lateinischer Sprache zu Leiden 1739. herausgekommen, welche

Peter Dionis Chirurgie oder chirurgische Operationes, in dieser andern Auflage an vielen Orten vermehret und verbessert. Augsp. 1722. 8.

Index plantarum rariorum atque officinalium, quas hoc anno 1730. in hortum Academiae Iuliae intulit, vna cum constitutione nouorum aliquot plantarum generum. Helmst. 1730. 8.

Designatio plantarum, quibus hoc anno 1731. hortum academiae Iuliae auxit. L. H. Helmst. 1731. 8. (y)

Enumeratio plantarum, quibus anno 1733. *hortum Acad. Iuliae* auxit. Num. IV. ib. 1733.

Compendium Institutionum siue Fundamentorum Medicinae, cui adiecta est methodus de studio medico optime instituendo et absoluendo, vna cum scriptoribus medicinae studioso hodie maxime necessariis. Helmst. 1745. 4. (z)

Com-

che iezo wieder unter der Presse. Es ist darinnen alles zusammen gefasset, was von Ihm und andern in ganz Europa in der Chirurgie erfunden und bemerket worden, und hat wegen ihrer Vortreflichkeit auch einen algemeinen Beyfal erhalten.

(y) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 1. wir finden auch darinne einige neue Genera plantarum, als Cannabinastrum, Perspicillum, Helleborastrum.

(z) Im Jahr 1736. gab Er es zum erstenmale heraus, in

Compendium Medicinae Practicae, cui praemissa est dissertatio de Medicinae Mechanicae praestantia Amstelod. 1745. 8. (a)

Kleine Chirurgie oder Wundarznei, in welcher ein kurzer doch deutlicher Unterricht und Begrif dieser Wissenschaft gegeben, auch die nöthigste hierzu gehörige Werkzeuge in Kupfer vorgestellet werden, Nürnb. 1747. 8.

Systema plantarum generale ex fructificatione, cui annectuntur regulae de nominibus plantarum a Celeb. *Linnaei* longe diuersae. Helmst. 1748. 8. (b)

in dieser zweyten Auflage aber ist es ungemein vermehret und verbessert. Und weiß ich fast zu Vorlesungen kein besser Buch vorzuschlagen.

(a) Es kam auch deutsch heraus unter folgenden Titul: Practisches medicinisches Handbuch, oder kurzer doch gründlicher Unterricht, wie man die innerlichen Krankheiten am besten curiren solle.

(b) Der Herr Hofrat leistet hierdurch sein 1730. geschehenes Versprechen, ein ganz neu Systema der Pflanzen, wie Er solches nun seit 20 Jahren gelehret hat, und wornach der Garten in Helmstädt eingerichtet, der gelehrten Welt mitzutheilen. Es ist in der That ganz neu und von allen vorhergehenden unterschieden. Er theilt alle Pflanzen in zween Armeen ein, deren eine die Bäume, die andre die kleinern Stauden und Pflanzen vorstellen. Jede Armee theilt Er wieder in drey Regimenter ein, 1) in Mono cotyledones, i. e. herbas, quarum semina sata vnico tantum foliolo seminali, 2) in Polycotyledones, i. e. quarum semina duobus

IV. *Aliis opuſculis inſerta.*

Da ſtehen von deſſen geſchickter Feder.

I. In Breßlauiſchen Sammlungen

Im II. Verſuche.

Von deſſen neuen anatomiſchen Entdeckungen, z. E. des Hymenis, der vaſorum menſtruorum &c.

Nachricht von deſſen Controuers mit dem Herrn Woolhouſe, wegen des Staars.

Im VI. Verſuche.

Von deſſen Controuers mit dem Herrn Bianchi wegen der valuula coli.

Im XV. Verſuche.

Von einigen von demſelben zu Altorf 1719. verrich-

bus vel pluribus foliis e terra emergunt. 3) In cryptocarpos, quarum fructificatio adhuc obſcura vel ſaltim nondum ſatis cognita eſt. Jedes Regiment hat wieder ſeine Bataillons ꝛc. Wir finden verſchiedene neue Namen und genera darinnen. Das erſte zu erweiſen, wollen wir Narciſſoleucoium, anführen, welches der Herr Hofrat *Niuarsam*, quaſi *niuis florem*, wie im deutſchen, Schneeblümgen nennt. Das zweite iſt das ornithogalum, welches Er *Celſiam* dem alten Celſo zu Ehren genennet. Am Ende ſind funfzig Regeln angehengt, worinn Er ſeine Methode vertheidiget, Linnäum wiederlegt, und einen Grund legt, worauf Er ſein Botaniſches Gebäude nächſtens bauen wird.

verrichteten Operationibus Chirurgicis, sonderlich aber von der Menſe Januar. 1721. zu Stollberg gethanen Exſtirpation eines Augengewächſes.

II. *In Annalibus Academiae Juliae.*

Semeſtr. I.

Curatio oculi Schirrhoſi. (de quo iam in Collect. Breslav. mentio facta.)

Semeſtr. IX.

Obſeruationes barometricae de anno 1722.
Obſeruationes anatomicae de aneuriſmatibus veris in pectore maximis.

Semeſtr. X.

Obſeruationes barometricae de anno 1723.
Obſeruationes de calculis variis corporis humani.

Semeſtr. XV.

Obſeruationes, qua partus tridecimeſtris pro legitimo habitus proponitur et ſimul partui nullum certum tempus in vniuerſum tribui poſſe oſtenditur.

III. *In Ephemeridibus Acad. Nat. Cur.*

Sind in Cent. I. et II. enthalten:
1) Von zwey Exempeln geöfneter Augen, welche den grauen Staar gehabt. 2) Von einem lahmen Arme, darinnen Gefühl geweſen. 3)

Von einem, der am ganzen Leibe alle Haare verlohren. 4) Von einem Geschwüre in processu vermiformi intestini coli. 5) Von Leuten, denen der Nabel dichte auf dem Rücken aufgelegen. 6) Von einer grossen Pulsader, die vier unterschiedne aufsteigende Aeste gehabt. 7) Von einem Kinde, bey dem die dünne Darm an zwey Orten ganz in einander gekrochen gewesen. 8) Von dem unterschiednen Anfange der arteriarum vmbilicalium bey Kälbern und bey Kindern. 9) Daß in dem vracho bey einer menschlichen Frucht kein Gang anzutreffen.

In Centur. III. et IV.

1) Von einem Menschen, der durch eine mit Papier geladene Flinte in den Kopf und todt geschossen worden. 2) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse auf dem obersten Augenliede. 3) Von einer neuen Abziehung der Mandeln am Halse. 4) Von einem neuen Instrument die geschwornen Mandeln zu öfnen. 5) Von einem zweyköpfigten Kalbe. 6) Von einem Kinde, das keinen Mastdarm gehabt. 7) Von einem Kinde bey dem der Vrachus von der Blase bis an Nabel offen gewesen. 8) Von besondern Würmern in dem Magen eines Pferdes. 9) Von Würmern in den Magen der Tauben, unter welchen eine Seuche gewesen. 10) Von der unschädlichen Ausschneidung der Milz bey den Hun-

Hunden. 11) Von der eigentlichen Beschaffenheit des Milchstaars.

In Cent. V. et VI.

1) Von der sonderbaren Structur des Cerebelli. 2) Vom polypo ventriculi. 3) Von verschiednem Siz und Ursachen der Windsucht. 4) Von einem doppelten Nezbruch. 5) Von einem schleunig verstorbenen Weibe, in deren Magenmunde sich viele Würmer gefunden. 6) Von der Tunica allantoide bey Kälbern. 7) Von den Hunden, denen der Milz ausgeschnitten. 8) Von vasis lacteis in den dicken Gedärmen der Pferde. 9) Von der rechten Beschaffenheit der Nabelader und canalis venosi. 10) Von zwey melancholischen Leuten, bey denen kein Mangel am Milz, wohl aber das pancreas verhärtet, und besondere valuulae in den Gallengängen gefunden worden. 11) Von den ossibus sesamoideis.

In Centur. VII. et VIII.

1) Von den ossibus sesamoideis. 2) Von einem an der untern Lippe geschnittenen Krebse. 3) Neue Abbildung der glandulae thyroideae. 4) Von der Vena asygos. 5) Von einem Krebsschaden an den äusserlichen Theilen der Mutter. 6) Von einem sonderbaren Prolapsu vaginae vteri. 7) Von einem glücklich weggenommenen Gewächse am Mastdarme. 8) Von einer nach Anels Methode curirten Thränenfistel. 9) Neue Abbildung

und Beweis des Hymenis bey jungen Frauenspersonen. 10) Neuer Beweis und Abbildung, daß mehr humor aqueus vor als hinter der vuea im Auge sey. 11) Von einem ausserordentlich grossen Magen, der 8. Maas Wasser gehalten.

So stehen auch nicht weniger in *Transact. Angl.* verschiedene Artikul von Ihm, wie denn z. E. im XXXVIII. Vol. eine Epistola, continens historiam calculi in vesica sponte fracti et per vrethram feliciter excreti zu lesen.

In den Actis Academ. Nat. Curios. kann man verschiedene wichtige Anmerkungen von Ihm finden. Z. E. im Vol. V. stehet eine obs. de plantis quibusdam perennibus, quae vulgo pro annuis habentur, und eine andre de gangraena et sphacelo pedis cortice peruu. curatis. Im Vol. VII. kann man lesen obs. de Piperodendro arbore rarissima, desgleichen de piperodendri arbore florente, wie auch de Corticis peruu. frustraneo vsu in sphacelo. u. s. f.

Das Commerc. Liter. Noric. zeuget von seinem Fleisse fast in allen Bänden.

Wir kommen endlich auch

V. auf *Opera affecta.*

Und da hat der Herr Hofrat sowohl versprochen *Conringii* Introduct. in artem Medicam eiusque scriptores optimos, die der seel. Schelhammer bis 1681. fortgesezt, bis auf

unsre

unsre Zeiten zu continuiren: Als auch noch herauszugeben, Aduersaria Botanica, eine semiologiam plantarum, Vitas Profess. Medicinae Helmstadiensium, wenn diese leztern nicht wegen der versprochenen Ausgabe des gelehrten Herrn Prof. Frobese, Historiae Acad. Jul. Carolinae zurück bleiben. Unser Durchlauchtigster Landes-Vater aber, unser weiser CARL, haben, nach höchst Deroselben preiswürdigen Hulde gegen die Wissenschaften demselben gnädigst anzubefehlen geruhet eine Floram Helmstadiensem herauszugeben.

Burchard David Mauchard.

Der Arzneikunst und Chirurgie Doctor, Herzogl. Würtenbergischer Leib-Medicus und erster Professor der Medicin zu Tübingen, der Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Das Feld der Arzneikunst ist so groß und weitläuftig, daß das Alter der Sterblichen, wenn es auch gleich das Davidische Ziel zweymal überstiege, doch nicht hinlänglich seyn würde, diese mit so vielen Wissenschaften verknüpfte, mit so wichtigen Theilen bereicherte Wissenschaft ganz zu begreiffen. Was ist wichtiger, was ist edler als die Gesundheit? Wie

mancherley, wie unzählbaren Zufällen ist aber unser Körper nicht unterworfen? Tausend Arten reichen nicht zu, alle Gebrechlichkeiten auszudrücken. Man hat dieses bald vom ersten Anfange an, als man unsre Wissenschaft in die Form eines Lehrgebäudes zu bringen bemühet gewesen, eingesehen. Der erste unter den vernünftigen Aerzten, so weit wir denken können, unser alter Hippocrates sagt gleich in ersten Zeilen seines kurzen Begrifs der ganzen Arzneikunst: (a) Ars longa, vita breuis! Wie weißlich hat man nicht daher zu der Zeit der Reinigung der Medicin schon dadurch gehandelt, daß man die Medicin, Chirurgie und Pharmacevtik von einander getrennet, und drey verschiedenen Personen aufgetragen, da sie vorhero in einer vereiniget waren. Wie weißlich haben nicht unsre gottseeligen Vorfahren, bey Stiftung der Akademien, wie bey den übrigen Wissenschaften, also auch bey der Medicin, darauf ihr Augenmerk gehabt, daß sie zu Vortragung eines ieden Haupttheils derselben einen besondern Lehrer gesezt. (b) Aber es

(a) Ich nenne die Aphorismos Hippocratis, einen kurzen Inbegrif der ganzen Medicin. Ich hoffe, daß ich keinen Wiederspruch deswegen leiden werde. Ehe man mir widerspricht, lese man erst dieselben durch: So wird man finden, daß ich wahr schreibe.

(b) So hat man z. E. in Leipzig einen Professorem Therapiae, einen Professorem Pathologiae, einen Pro-

es wäre bey dem täglichen Wachsthum der Wissenschaften in unsern Tagen fast nöthig, daß man diese Theile noch unter mehrere vertheilte.

Ja nicht nur unter den Lehrern, auch unter denen, welche die Vorsicht zu Wächtern über die Gesundheit der Sterblichen gesezt hat, scheint dieser Saz zu gelten. Wären unsre Republiquen darnach eingerichtet, so glaube ich, es würde zu ihren besondern Aufnehmen gereichen, wenn sich die Aerzte gewisse Hauptgattungen der Krankheiten zu ihrem vornehmsten Augenmerk wählten, dieselben recht untersuchten, die ihnen entgegen zu sezende Mittel erforschten, und sich eher nicht unterstünden eine Krankheit zu heilen, die sie nicht auf das genauste kennten. Ein gewisser vornehmer Minister, und besondrer Beförderer und Liebhaber der Gelehrsamkeit, hat mich ohnlängst versichert, daß er einen solchen Arzt in Berlin kenne, aber eine Schwalbe macht keinen Sommer, es gehört dieses unter die Desiderata medica. Ich schmäuchle mir auch nicht mit der Hofnung, daß es so bald aus dieser Classe werde erlöset werden. So lange als man des Brods wegen die Wissenschaften treibt, und noch ein Handwerk daraus macht, sind alle Wünsche vergeblich.

Die

Professorem Anatomiae et Chirurgiae, einen Professorem Physiologiae und einen Professorem Botanices, deren Pflicht ist, diese Wissenschaften in den öffentlichen Stunden zu lehren.

Die Chirurgie ist hierinnen in so weit glücklicher als die Medicin, daß sich Männer gefunden, die sich eine gewisse Art von äusserlichen Schäden vor andern zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen erwählet. Man hat deswegen schon seit geraumer Zeit Aerzte gehabt, die sich auf Heilung der Brüche geleget; andre haben sich den Stein-Curen gewidmet; noch andre haben sich mit Curirung der Augenkrankheiten abgegeben. Aber, wie grosser Reformation bedürffen diese Gattungen von Aerzten nicht schon wieder. Man hat sie angefangen zunftmäßig zu treiben. Es sind keine Empirici, (c) sondern Stümper. Um die Struktur der Theile in natürlichen Stande bekümmert man sich nicht, die man vorzunehmen hat. Ich kenne einen Augenarzt, der viel Rühmens von sich macht. Er giebt sich vor einen Oculisten aus; er sticht den Staar, und kennt das Auge nicht. Es ist nicht genug den Staar glücklich stechen. Auch ein blindes Huhn findet oft ein Gerstenkorn. Wie steht es aber um die Folgen? ich habe den Operationen dieses Manns in Braunschweig vor dem Jahre selbst beygewohnet. Man mus sich wundern, wenn man dessen wider alle vernünftige Regeln der Chirur-

(c) Die Empirici sind in gutem Verstande recht gute Leute. Wolte GOtt! wir wären nur alle Empirici. Ich habe eine Abhandlung de genuina Empiricorum notione unter Händen, die ich nächst der Presse liefern kann.

rurgie streitende Proceduren betrachtet, und wenn man die üblen Folgen dabey überleget, welche dessen Operationen denen armen Patienten zugezogen, da der Schade iezo ärger als vorher: Wenn man dessen weltbekannte Charlatanerie in Erwegung ziehet; So mus man billig die bedauren, die sich unter seine Hände gegeben. Ein gewisser gelehrter Mann soll seinetwegen viel Verdrus haben leiden müssen. Doch so geht es: Veritas odium parit. Aber genug hiervon.

Gegenwärtig habe ich die Ehre die Geschichte eines Mannes zu erzehlen, (d) welcher seiner Wissenschaft, und unserm Vaterlande wahrhaftig Ehre bringet. Vernunft und Erfahrung sind seine beständigen Gefehrten. Besonders hat er sich das Auge, einen Theil unsers Körpers, erwehlet, welcher unter die edelsten gehöret, aber auch den allermeisten Zufällen unter allen unterworfen ist. Er hat uns hiervon bereits so vortrefliche Abhandlungen geliefert, daß wir diesem hochverdienten Arzt Zeit und Gesundheit wünschen, in seinen heilsamen Unternehmungen ungestört fortfahren zu können. Meine

Leser

(d) Mir ist nicht unbekannt, daß die Geschichte dieses Mannes nur neulichst beschrieben worden; wenn man aber gegenwärtige und iene zusammen halten will, so glaube ich, man wird einigen Unterschied darinnen antreffen, und in iener vieles vergeblich suchen.

Leser werden begierig seyn, diesen Mann näher zu kennen. Hier ist seine Geschichte.

Der Herr Leib-Medicus Mauchard erblickten das Licht der Welt zu Marbach den 19 April. im Jahr 1696. Herr Johann David Mauchard, der Arzneikunst Doctor und Physicus zu Marbach, ein geschickter Arzt, war sein Herr Vater, die Frau Mutter aber Frau Anna Hermingarda Henrika, eine gebohrne Adlerin.

Diese seine Aeltern liessen es, so bald Er nur die hierzu erforderlichen Jahre erreichet, an nichts fehlen, daß Sie Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften möchten unterrichten lassen. Die ersten Gründe hierzu legte Er in dem Gymnasio seiner Vaterstadt. Und da Ihm von seinem Vater zugleich ein edler Trieb angebohren, in dessen Fußtapffen zu treten, ließ Er gar bald eine Neigung zur Medicin an sich spüren. Aeltern handeln sehr weißlich, wenn sie sich bey Zeiten, und gleich in den zartesten Jahren bestreben, die Gemüter ihrer Söhne auszuforschen, und sie alsdenn, wann es ihre übrigen Umstände zulassen, zu unterstüzen suchen.

Der Vater unsers Gelehrten gehöret zu der Gattung dieser verehrungswürdigen Aeltern. Er merkte gar bald die Neigung seines Sohnes, und da Er selbst ein Arzt war, und die Schrifften unsrer Vorfahren gelesen, so waren ihm die Lehren des Hippocratis nicht unbekannt. Was schreibt aber dieser Altvater den Medicis vor Regeln für? Er verlangt ein hierzu taugliches

Na-

Naturell, eine angebohrne Lust zu medicinischen Sachen, und daß einer von Jugend auf dazu angewöhnet werde. (e) Da nun das erste bey dem iungen Herrn Mauchard anzutreffen war, so ließ es auch sein Herr Vater an dem andern nicht fehlen. Ausser den Schulstunden ließ Ihn also derselbe drey Jahr lang in der Chirurgie von einem erfahrnen Chirurgo, Herrn Spuonius unterrichten; Er selbst aber brachte Ihm die Botanick und Phermacevtik bey. Wie konnte es wohl anders kommen, als daß dereinst aus Ihm ein grosser Arzt werden muste, dergleichen wir izt in seiner Person verehren? Da Er das funfzehnte Jahr erreichet, so begab Er sich auf das Gymnasium illustre nach Stuttgard. Hier sezte Er seine angefangene Studia unter der Anführung des Rectorn so wohl als der übrigen Professorn mit grossen Fleisse fort, und da Ihn der Wür-

(e) In dem Buche, welches Er Lex nennet, (Bes. Opera Ej. edit. von der Linden. p. 41.) schreibt Er: χρὴ γὰρ ὅϛις μέλλαι ἰητρικῆς ξύνεσιν ἀτρεκέος ἁρμόζεσθαι, τὸν δέ μεν ἐπίβολον γενέσθαι φύσιος, διδασκαλίης. Τρόπυ εὐφυέος. παιδομαθίης. Φιλοπονίης. χρόνυ. Das ist: „Wer etwas rechtschafnes in der Medicin lernen will, der mus hierzu eine angebohrne „Lust haben, er mus sich an einem Ort aufhalten, der dazu bequem ist, und von Jugend auf „gleich dazu angeführet werden. Dieses selbst „aber mus Er dadurch unterstüzen, daß Er weder Fleiß noch Zeit dabey spare.

Würtenbergische Leibarzt, der Herr D. Mögling, daselbst ohne Entgeld in sein Haus und an seinen Tisch nahm, so hatte Er auch hier die schönste Gelegenheit, durch die Unterredungen mit diesem gelehrten Manne, manches zu lernen und zu erfahren, was andre oft nicht einmal auf Universitaeten erhalten können. Er blieb hier ein Jahr, und nach dessen Verlauf begab Er sich 1712 nach Tübingen auf die hohe Schule. **Joh. Zeller, Rudolph Jac.** und **Elias Camerarius** (f) lehrten zu der Zeit daselbst die Medicin. Wer die vortrefliche Gelehrsamkeit dieser hochverdienten Aerzte kennet, und sich dabey einen lehrbegierigen Schüler vorstellet, welcher die Stunde vor verlohren schäzet, die Er versäumet etwas rechtschafnes zu begreifen, welchen wir in dem iungen Herrn Mauchard antreffen; der wird leicht einsehen, daß was gutes heraus kommen müsse. Der treue Unterricht unsrer Lehrer, und unser Fleis sind die Leidfaden, welche uns zu den Stufen der Ehre gewis hinleiten. Aber Herr Mauchard hörte nicht nur fleißig seine Lehrer, er las auch selbst fleißig nach, und wenn er Gelegenheit haben konnte mit seinen Lehrern besonders umzugehen, ver-

(f) In angeführter Geschichte, so iüngsthin von unsern Gelehrten heraus kommen, wird von Rudolph. Jac. Camerario ein Professor Rudolphi in Tübingen erwehnet, den kenne ich nicht. Es soll aber vielleicht Rudolph. Jac. Camerarius seyn, weil dessen erster Name ausgelassen ist.

versäumte Er es nicht. Oft giebt uns eine Unterredung mit einem gelehrten Manne von einer Sache mehr Licht als zehen Lehrstunden. Nebst der Medicin hörte Er auch Herrn Prof. **Creiling** in der Physick.

Vier Jahre brachte Er zu Tübingen auf diese Art zu, daß Er alles einsammelte, was er nur glaubte, das Ihm nüzlich wäre. Hierauf begab Er sich nach Hause dasienige zu wiederholen, was Er gehöret, und es sich noch besser zu Nuze zu machen. Weil Er aber in der Zergliederungskunst und Chirurgie was rechtes zu lernen willens war, und wohl wuste wie viel Mühe dazu erfordert werde, so begab Er sich 1717 nach Altorf. Der oben angeführte Herr Hofr. Heister war damals noch hier; **Dieser**, der seel. **Baier** und der noch izt daselbst mit Ruhm lehrende Herr D. *Jauthr* waren daselbst seine Lehrer, und Er hatte Gelegenheit bey diesen rechtschafnen Männern manches zu wiederholen, und auch viel neues zu lernen. Bey dem erstern war Er im Hause, und derselbe erzeigte Ihm viele Proben seiner Gewogenheit, wie Er Ihm denn auch als Decanus die Doctorwürde umsonst anbot. Aber der Herr Mauchard bezeigte hierzu noch keine Lust, iedoch vertheidigte Er unter seinem Vorsiz die schon erwehnte schöne Abhandlung von Drüsen. Die Zeit über, da Er sich in Altorf aufhielt, reißte Er oft nach Nürnberg und machte sich mit berühmten Männern bekannt, besonders kam Er mit Herrn **Lochner** in Bekantschaft. Nach einiger Zeit

kehrte Er zum zweitenmale in seine Vaterstadt Marbach zurücke; und fing an sich an die Krankenbette zu begeben. Jedoch es daurete dieses nur ein halb Jahr. Denn nach dessen Verlauf reisete Er nach Frankreich, in der Absicht, daß Er sich in der Anatomie und Chirurgie, die Ihn so gefesselt hatten, noch volkommener machen möchte. Er reißte dahin über Straßburg; wer hätte sich aber wohl hier nicht verweilen wollen, da dasselbe mit einem Arzt prangte, dessen Gebeine noch iezo verehret werden. Der berühmte Salzmann lebte daselbst, und um dessen Umgang recht zu nuzen, und die Merkwürdigkeiten dieser Stadt und der Universitaet zu besehen, hielt sich unser Gelehrter einige Zeit alhier auf. Nach Verlauf derselben sezte Er seine Reise fort. Paris war der Gegenstand seiner Bemühungen, und dieses war so glücklich ihn zwey Jahr in seinem Schoosse zu haben. Er machte sich mit den dasigen Gelehrten bekannt, und bey allen beliebt.

Er besuchte die öffentlichen Vorlesungen, der Herren du Vernoy, Winslows, Petit, Thibault, Gerard und Bouquot. Besonders und am meisten war Er bey dem Herrn Gerard. Dieser war damals der vornehmste Wundarzt im Hospital, das die Charitaet genennt wird; Er zog also bey Ihm in sein Haus, um in der Anatomie und Chirurgie selbst Hand anlegen zu können, weil Er bey Ihm die schönste Gelegenheit haben konnte. Er übte sich auch bey Ihm

in

in verschiedenen Operationen, und brachte es zu einer grossen Fertigkeit darinnen, wie Er denn unter andern einmal einen sehr gefährlichen Steinschnitt unternahm, wobey Er die Ehre hatte, daß Ihm Herr Winslow zusahe. Und so hielt Er sich die meiste Zeit in den beyden Hospitaelern, hotel de Dieu und der Charité auf. Zum Accouchement, wozu nicht iedermann in Paris gelassen ward, half Ihn der Herr Gregoier. So wohnte Er auch nicht weniger den Vorlesungen des Herrn de Jussieu und Vaillants über die Botanick, wie auch des Herrn Grefroy und Boulduc über die Chymie bey.

Und so brachte der Herr Mauchard seine Stunden zwey Jahrlang zu Paris zu. Ich mus aber noch einer Hauptbeschäfftigung von Ihm allhier gedenken, die Ihm iezo wahrhaftige Ehre bringet.

Es hielt sich damals mit Ihm zugleich der ohnlängst der gelehrten Welt durch einen frühzeitigen Hintritt entrißne berühmte Leipziger Medicus, der seel. Herr Hofrat, D. Joh. Zacharias Platner, zu Paris auf. Mit diesem hörte Er bey dem in der Heisterischen Geschichte erwehnten bekannten Oculisten Woolhouse ein Collegium über die Augenkrankheiten und deren Cur, welches 9 Monat daurete. Dieser sein Lehrmeister hatte ein besondres Augenbürstgen erfunden, womit man die Theile der Augenlieder oder Augen, in gewissen Fällen schraget oder bürstet. Er hielt dieses Instrument lange Zeit

sehr heimlich. Herr Platner war sehr reich und überredete also endlich durch eine angebotne trefliche Summa Geldes seinen Lehrmeister dahin, daß Er Ihm dasselbe eröfnete. Dieses Mittel konnte der Herr Mauchard nicht anwenden. Weilen Er es aber doch auch gerne wissen wolte, so sann Er auf andre Art, das Geheimnis zu erfahren. Woolhouse liebte zuweilen Debauchen. Dis ergrif unser Gelehrter, und tractirte ihn oft, bis sich endlich der Herr Woolhouse, als er einmal durch den Wein ganz vergnügt war, überreden ließ, und dem Herrn Mauchard im Trunk dasselbe auch eröfnete. Beyde hielten es alsdenn als ein grosses Geheimnis, und machten davon ungemein Rühmens, bis es endlich unser Gelehrter in einer Disputation de Ophthalmoxysi offenbarte und nebst dessen Gebrauch und Nuzen beschrieb. Zwey Jahr darauf that solches auch der Herr Platner in Leipzig, dem sowenig etwas von iztgedachter Disputation, als daß es Herr Mauchard auch wuste, bekannt war, deswegen maßte Er sich in einer Disputation de scarificatione oculorum die Ehre zuerst an, daß Er es bekannt gemacht, welches zu einem kleinem Streit zwischen diesen beyden Gelehrten Anlas gab, welcher aber, sobald der Herr D. Platner die Bewandnis der Sachen erfuhr, von Ihm selbst auch wieder aufgehoben wurde, wiewol man diesem die Ehre lassen mus, daß Er durch Darstellung des Bürstgens in Kupfer, das Geheimnis noch klärer iedermann vor Augen geleget habe. Wiewohl

nun

nun aber unser Gelehrter in der Theoria visus und cataractae mit seinem Lehrmeister nicht in allen Stücken einerley Meynung war, sondern hauptsächlich auf die Ausübung sahe, auch unter seiner Aufsicht verschiedene Operationen verrichtete, wovon Er eine in seiner Inaugural disputation vorgetragen; So konnte Er sich doch nicht entbrechen seinen Lehrer, als Er in einen Streit vom Staar gerieth, gegen seine Gegner zu vertheidigen. Wir haben bereits vorher in der Geschichte des Herrn Hofrat Heisters etwas davon erwehnet. Wir müssen hier, weil es zu der Geschichte dieses Gelehrten mit gehöret, das nöthigste noch nachholen. Ich habe oben gesaget, daß der Herr Hofrat Heister in der Meynung der Alten vom Staar abgegangen, und des Brießeau und Maitre Jean Parthey ergriffen, auch viel Nachfolger gehabt, dahingegen der Herr Woolhouse in Paris die Meynung der Alten gegen Herr Heistern und seine Anhänger heftig vertheidiget. Unter denen, welche die Heisterischen Säze gegründet funden, war auch der Herr de St. Yves, wie sein vortrefliches und mit algemeinen Beifal aufgenommenes Buch von Augenkrankheiten bezeuget. Wie Er nun darinnen auch verschiednes gegen den Hrrn. Woolhouse beygebracht; So sezte Herr Mauchard gegen Ihn die Feder an, und ließ einen Brief in ein französisch Journal einrücken, wovon wir unten reden werden, in welchem Er seinen Lehrer gegen den Herrn de St. Ives zu vertheidigen suchte. Herr de St. Yves antwortete

darauf, und Herr Mauchard auch wieder, wobey es verblieben.

Doch wir kommen wieder auf den fernern Verlauf unsrer Geschichte. Nachdem sich der Herr Mauchard zwey Jahr in Paris aufgehalten, wolte Er nach Holland und England überschiffen: Weil aber die Pest in Frankreich einen grossen Theil entrückete, deswegen man diejenigen, welche daher kamen, nicht in fremde Länder einlassen wollte, so muste Er sein Vorhaben ändern. Er ging also nach Hause. Doch blieb Er nicht lange daselbst, sondern begab sich bald darauf nach Tübingen, und erhielt im Jahr 1722. am 8. Jenner die Würde eines Licentiati in der Medicin; in welchem Monate Er sich auch mit Jungfer Christina Beata, einer Tochter des Herrn Leib-Medicus Möglings, verheyrathete. Aber der Tod misgönnte ihm seine liebe Ehegenoßin, und raubte sie Ihm bereits nach sieben Monaten in einer unzeitigen Geburt, als Sie mit zween jungen Töchtern nieder kam. Bald darauf warf Ihn ein hiziges Fiber auch selbst aufs Bette, wovon Er aber durch GOttes Gnade wieder hergestellet wurde. Nach seiner Genesung schickte Er sich wiederum zu einer Reise in fremde Länder. Sein Durchl. Herzog aber hatten eine so grosse Gnade auf Ihn geworfen, daß sie Ihn nicht von sich lassen wollten, sondern nebst einer guten Besoldung zu Dero Hof-Medicus ernannten. So fleißig Er nun vorher gewesen, alles, was nur irgend nüzlich war, sich auch zu

Nu-

Nuze zu machen, eben so bemüht war Er nun auch, die Ihm aufgetragne Stelle nach Würden zu verwalten, und sich in der Gnade seines Herzogs immer fester zu sezen. Und wie hätte Er es wohl besser ins Werk richten können, als durch seine schöne Erfindungen, glückliche Curen, und Operationen, und anatomische Demonstrationes, die er sowohl zu Stuttgard als Tübingen verrichtete? Denn dadurch geschahe es, daß die Gnade des Herzogs gegen Ihn zunahm; und im Jahr 1726. mit der ordentlichen Profeßion der Anatomie und Chirurgie zu Tübingen beehrte. Welches Amt Er mit einer Rede de minutiis anatomicis magnis in praxi momentis im Jahr 1728. antrat; das Jahr darauf aber, bey einer promotion von 16. Personen, die höchste Würde in der Arzneikunst annahm. Kurz darauf erhielt Er einen auswärtigen Beruf unter schönen Bedingungen, welchen Er aber von sich ablehnte, weilen Ihn der Durchl. Herzog von Würtenberg gerne behalten wollten, und deswegen die Stelle eines Leib-Medici gnädigst ertheilten. Im Jahr 1733. wurde Er von dem nunmehro seel. Herrn D. Baier unter dem Namen Pistonicus II. in die Kayserliche Akademie der Naturforscher aufgenommen. So wurde Er auch an die Stelle des seel. D. Albrechts nach Göttingen berufen, welchen Ruf Er aber ebenfals ausgeschlagen hat. Ehe wir zu seinen Schriften kommen, haben wir noch zweyerley anzuzeigen. Einmahl die besondere Ehre, die Ihm im

Jahr 1742. wiederfahren; Da Ihm Ihro Durchl. die regierende Frau Herzogin von Würtenberg in einem öffentlichen Wettstreit eine ganze Stunde lang öffentlich zu opponiren geruhet haben; Hiernächst daß der Herr Doctor sich im Jahr 1723. zum zweyten mahle mit einer Tochter des seel. Würtenb. Leib-Medici und Prof. Med. zu Tübingen Herr. D. Joh. Zellers, und hinterlaßnen Witwe des Herrn Rath Pfeils vermählet haben.

Das Verzeichnis seiner Schriften ist dieses:

Disp. de vera glandulae appellatione. *Praes. L. Heistero.* Alt. 1718. (g)

—— de Hernia incarcerata. *Pro Licent.* Tubing. 1722.

—— de ὀφθαλμοξυσι nou-antiqua, seu Woolhousiano Hippocratica, nobilissima operatione ocularia, e textu graeco eruta et bis mille annos neglecta, nunc demum emergente et defensa. *Pro Loco.* Resp. I. G. *Gmelin.* ib. 1726. (h)

—— de iniectionibus anatomicis. ib. 1726.

—— de Butyro Cacao nouo atque commenda-

(g) Bes. oben die Geschichte des Herrn Heisters.

(h) Ist die oben genannte Dispur. vom Woolhousischen Instrumente.

datissimo medicamento. *Resp.* *Hoffmann* ib. 1735. (i)

Disp. de inspectione et sectione legali harumque exemplo speciali *Resp. Salper.* ib. 1736.

—— de Medicina in nuce s. idea Compendii medici portatilis. *Resp. Gmelin.* ib. 1737.

—— sistens caput obstipum, affectum rariorem in libris et praxi. *Resp. I. F. Jaeger.* 1737.

—— de lumbrico terete in ductu pancreatico reperto. *Resp. Gmelin.* 1738.

—— de inflammatione in genere. *Resp. G. H. Becker.* 1740.

—— de resolutione massae sanguineae praeternaturaliter aucta et imminuta. *Resp. I. C. Weis.* 1740.

—— de hypopyo, (dem Eyter-Auge) graui et intricato oculi affectu. *Resp. P. F. Gmelin* 1742.

—— de viui turbidi clarificatione. *Resp. I. A. Kunzen* 1742.

—— de Struma oesophagi huiusque coalitu difficilis ac abolitae deglutitionis singularibus causis. *Resp. P. H. Beuttel.* 1742.

—— de fistula corneae. *Resp. M. A. M. Geiger.* 1742.

(i) Bes. Acta Academ. Sect. V. 1736. L.G.Z. 1736. p. 54.

Disp. de empyesi oculi siue pure in secunda oculi camera stagnante. *Resp.* *I. F. Seiz.* 1742.

—— de Setaceo nuchae auricularum ipsiusque oculi. *Resp.* *C. D. Zeller.* 1742.

—— de vlceribus corneae. *Resp.* *Gifftheil.* 1742.

—— de vngue oculi siue pare inter corneae lamellas collecto. *Resp.* *Bilger.* 1742.

—— sistens Tobiae Leucomata. *Resp.* *G. P. Brecht.* 1743.

—— sistens corneae oculi tunicae examen anatomico-physiologicum. *Resp.* *F. G. Georgi.* 1743.

—— de maculis corneae earumque operatione, apotrypsi. *Resp.* *D. W. Boury.* 1743.

—— de hydrophtalmia s. hydrope oculi. *Resp.* *Beyer.* 1744. (k)

—— de paracenthesi oculi in hydrophtalmia et amblyopia senum *Resp.* *T. A. Sarwey.* 1744. (l)

—— de lue vaccarum Tubingensium prior. *Resp.* *Elwerth.* 1745.

—— de lue vaccarum Tubingensium posterior. *Resp.* *Klemm.* 1745.

Disp.

(k) Vid. C. L. N. vol. XIV. p. 89.
(l) Vid. ibid. vol. XV. p. 33.

Disp. de mydriasi pupillae, praeternaturali dilatatione. *Resp. P. I. Neuffer.* 1745. (m)

—— de pupillae phthisi ac synezesi, siue angustia p. n. et concretione *Resp. Fraas.* 1745.

—— de oleo animali Dippelii. *Resp. Reinhard* 1745.

—— de luxatione nuchae. *Resp. Schmid.* 1747.

—— qua Epiplo-Enterocele cruralis incarcerata, spacelata cum notabili deperditione substantiae intestini sponte separati feliciter curata aluusque naturaliter restituta sistitur. *Resp. Palm.* 1748.

In den Supplementis de Mercure du Mois de May 1722. stehet die von Ihm oben angeführte Lettre Critique sur le Traite des Maladies des Yeux de Mr. St. Yves. Und im May des Jahrs 1723. eben dieses Journals ist auch seine Vertheidigung gegen des St. Yves Antwort zu lesen.

D. Joh.

(m) ibid. p. 218. G. G. Z. 1745. p. 1. mydriasis est affectus praeternaturalis, quo pupilla praeter modum ampliatur et ampliata permanet, sine reciproco constrictionis et dilatationis motu. Visu directe hinc et ordinarie parum, quin subinde nihil fere, laeso, nisi aliquando ad vltimum.

D. Johann Samuel Grapius.

Königl. Großbritt. und Churfürstl. Braunschw. Läneb. Physikus in der Grafschaft Hoya.

Der Grapiußische Name ist bereits in den Geschichten der Gelehrten verewiget. Wem ist wohl der um die Evangelisch Lutherische Kirche so hoch verdiente Gottesgelehrte Zacharias Grapius nicht bekannt? Wer ist wohl von getreuen Mecklenburgern, die diesen ihren gewesenen Seelsorger nicht noch iezo in der Erde verehren? Und rechnet nicht Rostock diesen berühmten Mann unter dieienige ihrer Lehrer, welche ihm wahrhafte Ehre gebracht?

Dieser Zacharias Grapius, der Heil. Schrift Doctor und Prof. publ. zu Rostock, wie auch der Gemeine zu St. Jacob daselbst Archidiaconus, war der Vater desienigen Gelehrten, dessen Geschichte ich gegenwärtig zu beschreiben die Ehre habe. Gewis kein geringer Vortheil für unsern Herrn Doctor, daß der Ruhm seines seel. Herrn Vaters durch Ihn wieder erneuert wird. Wenn ich aber sage, daß Sein Herr Großvater mütterlicher Seite sich einen eben so grossen Namen erworben, so werden meine Leser noch mehr Hochachtung für selbigen hegen. Dieser war der ebenfals berühmte Rostockische Gottesgelehrte, Professor und Superintendens

Johann

Johann Nicolaus Qvistorp, ein Mann, welcher der Rostockischen Academie so viel Ruhm, als der Lutherischen Kirche Nuzen gebracht. Dieses grossen Qvistorps Tochter, Frau Catharina Sophia, war die Frau Mutter unsers Herrn Grapii. Sie gebar Ihn den 24. Junii 1701.

So zärtlich Ihn diese Seine Aeltern liebten, und so sorgfältig Sie auf seine Erziehung bedacht waren: So grausam ging das Schicksal mit Ihm um, da es Ihm seine Frau Mutter im fünften Jahre seines Alters, den Herrn Vater aber im zwölften Jahre durch einen frühzeitigen Tod von der Seite ris. Was Er nun hierdurch eingebüsset, ersezte alsdenn sein obengelobter Grosvater mütterlicher Seite der Herr D. Qvistorp. Und wie Er schon bereits bey Lebzeiten seines seel. Herrn Vaters durch den Unterricht getreuer Privatlehrer, unter welchen Er besonders den Fleiß M. Simon Ambrosii Hennings, nachherigen Prediger zu Reckniz im Mecklenburgischen, Herrn David Sandows, nachmaligen Conrectorn bey dem Gymnasio zu Güstrau, und Herrn Adam Arzbergers, nachmaligen Predigers zu Danzig, sehr rühmet und sich Ihrer mit Vergnügen erinnert, einen guten Grund geleget: So ließ es auch Sein Herr Großvater an nichts mangeln, Ihn nebst seinen jüngsten Sohn der Unterweisung redlicher Männer anzuvertrauen. Mitten aber unter diesen Annehmlichkeiten, und als Er glaubte der großväterlichen Liebe und Sorgfalt am besten zu geniessen,

niessen, erhob sich ein neuer Sturmwind über Ihn, und der Tod nahm diesen Ehrwürdigen Greiß auch aus der Welt. So betrübt diese Umstände für den iungen Herrn Grapius waren, und so sehr sie Ihn schmerzten, so wurde Er doch dadurch nicht gänzlich niedergeschlagen, besonders da der Höchste noch ein gnädig Aussehen hatte, und solche Männer erweckte, die mit Ihm recht väterlich umgingen. Eine deutliche Probe hiervon gab der über Ihn bestellte Vormund, ein redlicher Diener GOttes, der seel. **Otto Peter Möller**, Diaconus an der St. Jacobs Kirche zu Rostock, als der sich sein zeitliches und ewiges Wohl ganz angelegen seyn ließ. Er trug Sorge, daß Er noch einige Jahr von den auserlesensten Privatlehrern unterrichtet wurde, unter welchen sich der iezige berühmte Mecklenburgische Gottesgelehrte Herr D. Aepinus mit befand, und bereitete Ihn hierdurch noch mehr zu seinen künftigen Studien zu. Und auf diese Art hatte Er das neunzehnte Jahr seines Alters erreichet.

Man pflegt gemeiniglich anzumerken, daß sich die Kinder nach ihren Aeltern richten und sich gerne den Wissenschaften wiedmen, die iene gehabt. Man findet aber auch hierinnen nicht selten einen kleinen Deckmantel, ich weiß nicht soll ich sagen der Unwissenheit, oder des Unfleisses, ob es gleich im ersten Anblick einen Schein der Zärtlichkeit hat. Doch ich will dieses iezo nicht untersuchen. Gehen wir in die Geschichte

der

der Vorfahren unsers Gelehrten zurück, so finden wir darinnen größten Theils von beyden Seiten solche Männer, die der Kirche GOttes gedienet. Unser junger Herr Grapius hätte gar leicht in deren Fußtapfen treten können. Er fand dazu alle nur mögliche Mittel, die sich einer wünschen kann. Aber Er fand einen heimlichen Trieb bey sich zur Arzneikunst, dem Er nicht wiederstehen konnte, so sehr man Ihn auch davon abzuraten bemühet war.

Er trat also im Jahr 1719. seine akademische Jahre an, und wiedmete sich der Medicin. Eine natürliche Neigung erleichtert die Arbeit, sie ist die halbe Mühe, und wenn sie irgendwo nöthig, so wird sie bey unsrer Wissenschaft erfordert. Der junge Herr Grapius hatte also einen grossen Vortheil vor sich. Dabey Er es aber nicht bewenden ließ. Fleiß und Mühe unterstüzten seinen Trieb. Eine gereinigte Philosophie, worinnen Ihn der Herr D. Aepinus unterrichtete; eine geläuterte Erkenntnis der Natur, wozu Ihn der Herr M. Becker anführte; bereiteten Ihn ferner zu: und Johann Ludewig von Scheper führte das Gebäude der Arzneikunst in Ihm auf. Mit dieses Lehren verknüpfte Er auch den Unterricht des seel. D. Christoph Martin Burchhardi. Diese beyden Männer unterrichteten Ihn mit grosser Treue, und seine Gelehrsamkeit wuchs dadurch ungemein. Jedoch seine Vaterstadt schien Ihm nicht hinlänglich zu seyn, seinem Fleiß ein Genüge zu thun. Er verthei-

digte

digte also unter dem Vorsiz des seel. Burchardi eine Disputation de principio mouente in animatis in specie de anima plantarum, und hierauf schickte Er sich zu einer gelehrten Reise an. Der Herr Hofrat Heister bewog Ihn zuerst nach Helmstädt zu gehen.

Er hielt sich hier ein halbes Jahr auf, und versäumte keine Zeit noch Gelegenheit, von diesem grossen Mann alles sorgfältig einzusammlen, was Er sowohl in der Zergliederungskunst, als Wundarznei hören konnte. Hierauf reißte Er weiter und begab sich nach Jena. Joh. Ad. Wedel, und Herr Fr. Teichmeyer, wie auch der Herr Professor Wideburg sahen Ihn anderthalb Jahr in ihren öffentlichen und besondern Vorlesungen; und sein Fleiß ließ nichts vorbey, was merkwürdig war. Fielen Ferien ein, so versäumte Er auch hier diese gute Gelegenheit nicht, die benachbarten Akademien, Leipzig, Halle, Wittenberg und Erfurt zu besuchen, und sich mit den dasigen Gelehrten bekannt zu machen. Aber auch hiermit wurde seine Begierde nicht gestillet. Sein besonderer Trieb, den Er zu näherer Kenntis der Anatomie und Chirurgie fand, spornten Ihn an Holland in Augenschein zu nehmen, und sich hieselbst darinnen recht vollkommen zu machen. Er trat also im Jahr 1725. diese Reise an. Er richtete dieselbe so ein, daß Er keine Stadt vorbey ließ, in der Er Narung für seinen lehrbegierigen Geist fand. Sein erster Gegenstand war Erfurt, Eisenach, Gotha und Giessen, wo Ihn beson-

besonders Valentini und Verdrieß sehr viele Höflichkeit wiederfahren liessen. Von hier ging Er weiter über Wezlar, Marburg, Frankfurt, Maynz, Cölln, Bon und den Rhein herunter bis nach Arnheim, und von da ferner über Utrecht und Amsterdam nach Leyden. Ich könnte nun hier sowohl eine weitläuftige Beschreibung machen von dem, was Er auf seinen Reisen angemerkt, als auch wie Er seine Zeit in Leyden zugebracht. Man stelle sich aber einen Mann vor, der nicht nur deswegen reißt, daß er gereißt hat, sondern der seine Reisen deswegen anstellt, um einzusammeln, womit Er einmal GOtt und der Welt nüzliche Dienste leisten könne: So glaube ich genug gesagt zu haben. Wenn ich hinzu füge, daß Boerhaave und Albinus in Leyden seine Anführer gewesen, daß Er Osterdyk Schachten in den Hospitälern fleißig besucht, daß Ihm Gravesande die Naturlehre vorgetragen: So werden sich meine Leser einen Begrif machen, wie unser Gelehrter seine Zeit in Leyden zugebracht habe.

Nach zurück gelegten Wintermonaten, da gemeiniglich die Collegia alhier aufzuhören pflegen, begab Er sich nach Amsterdam zurück, wo Er bey dem alten Herrn Ruysch und dem Herrn Sermes einen freyen Zutritt fand. Hierauf begab Er sich zur See nach Copenhagen, seine Verwandte daselbst zu besuchen. Der D. Frankenau und von Buchwald machten sich ein Vergnügen Ihm theils alle Curiosa, welche auf der

Universität Kunstkammer zu sehen waren, zu zeigen, theils die vortreflichsten Bibliotheken zu eröfnen. Besonders erzeigte Ihm der seel. Frankenau viel Liebe und Gewogenheit, suchte Ihn auch dahin zu überreden in Copenhagen den Gradum anzunehmen. Weil Er aber in seiner Vaterstadt ein öffentliches Zeugnis ablegen wollte, so trat Er im Monat August 1726. seine Rückreise zur See wieder an, und kam gelehrt und glücklich bey die Seinigen nach Hause. Das Jahr darauf erhielt Er nach geschehener Prüfung und gehaltener Disputation von dem seel. D. Burchard die höchste Würde in der Arzneikunst. Nunmehro fing Er an darauf zu denken, wie Er seine erlangte Wissenschaft seinem Nächsten zum Nuzen recht anwenden möchte. Rostock selbst schien vor Ihm wegen der Menge der dasigen Practicorum eben nicht vortheilhaft zu seyn: Und ob Ihm wohl verschiedne Vorschläge gethan wurden, so kam doch keiner zu Stande. Bis sich endlich der seel. Herr D. Schmidt in Helmstädt ohne sein Ansuchen erbot, Ihm zu einem Physicat im Brandenburgischen zu verhelffen und Ihm dahero schrieb, sich so bald als möglich nach Helmstädt zu begeben. So erwünscht nun dieser unvermuthete Vorschlag und so gros das Vergnügen war, mit welchen Er seine Reise antrat, um seine vortreflichen Lehrer wieder zu sprechen; so hatte doch das Schicksal, als Er auf Anraten des Herrn D. Schmids seine Reise nach Seehausen fortsezte, das Landphysicat

da-

daselbst zu übernehmen, etwas anders beschlossen, da bereits dieses Amt an den Herrn Lic. Eisenhardt vergeben war. Er kehrte also nach Helmstädt zurück, von da wandte Er sich nach Hildesheim, um vielleicht allhier sein vortheilhaftes Auskommen zu finden. Es war aber dieser Ort noch nicht zu seinem Aufenthalt erlesen. Er ging daher nach Braunschweig. Hier hielt Er sich beynahe sechs Jahr auf, und dienete den Kranken unter göttlichen Seegen, mit seiner erlangten Wissenschaft, nicht ohne glücklichen Erfolg. Im Jahr 1732. wurde Er endlich auf Recommendation des Königl. Grosbritt. und Churfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrats und Leib-Medici, des Herrn D. von Hugo als ordentlicher Land-Physicus in der Grafschaft Hoya bestellet. Welches Amt Er bereits in das sechszehnte Jahr durch GOttes Gnade verwaltet.

Ein Arzt, der die Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit über, sich durch Schriften bekannt zu machen. Wir werden also den Herrn D. Grapius nicht unter die Polygraphos rechnen können. Inzwischen ist Er auch nicht müßig gewesen. Er wendet aber doch die meiste Zeit auf Lesen. Man findet deswegen bey Ihm eine auserlesene Bibliothek; und die übrige Zeit, so Er seinen Geschäften abbrechen kann, wiedmet Er einem gelehrten Briefwechsel.

Die Arbeiten, welche wir seiner gelehrten Feder zu danken haben, sind:

Disp. inaug. med. de tumoribus scirrhosis. *Praes.* C. M. *Burchardi.* Pro Gr. D. Rost. 1727.

Sendschreiben an den Hochedelgeb. &c. Herrn D. Franz Ernst Brückmann &c. die eine zeithero graßirende Viehseuche betreffend. 1746.

Im *Commercio Liter. Norico*, sind von Ihm befindlich:

Obs. de partu difficili ex non plenarie ruptis membranis. Vol. VI. p. 35.

—— de foetu cum mola duplicique placenta excluso. Vol. V. p. 133.

—— de sphacelo, in digito maiori pedis sinistri incipiente et in musculo tibiae externo post pedis amputationem recrudescente, vlteriori musculi tibiae externi rescissione, feliciter sanato. Vol. X. p. 257.

Zusätze

Zusäze.

Zu den im ersten Zehend befindlichen Lebensbeschreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. Joh. Sebastian Albrechts in Coburg sezen wir hinzu pag. 14. was Derselbe denen Actis Academiae Naturae Curiosorum nach der Zeit einverleibet hat;

In Vol. VIII.

De raphano maiori cortice nigricante C. B. *Pin. 96.* radice oblonga foliis luxuriose in cauitatem radicis deorsum natis. p. 59.

De anchylosi seu coalitu vertebrarum spinae dorsi equinae et alius spinae hum. vertebrarum inter se et cum costis nonnullis. p. 452.

De causis maciei extremae febrem lentam hecticam secutae p. 459.

Da ich auch bey Ausarbeitung des ersten Zehend die Breßl. Sammlungen nicht bey der Hand gehabt, so hoffe meinen Lesern einen Gefallen zu erweisen, wenn ich dieienigen Anmerkungen, welche die geschickte Feder des Herrn Dr. Albrechts in dieselbe eingerücket, gegenwärtig nachhole. Wir finden also von Ihm daselst:

Im XXXI. Versuch.

Von den 1724. zu Coburg bemerkten Krankheiten, p. 142.

miae Vpsaliensis vom Jahr 1742. p. 53. unter dem Titul: F. E. *Burchard* epistola ad cl. virum. *C. Linnaeum.* de *Cocco Polonica.*

Ubrigens sind der Herr von Bergen beschäftiget *Ichrenii* Hodegum botanicam nächstens ratione generum et specierum vermehrter heraus zu geben: So wie wir von dessen geschickten Feder auch eine Floram Franconicam, und eine Abhandlung de Osteocolla zu hoffen haben.

* *
*

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Franz Ernst Brückmanns in Wolfenbüttel, meines nunmehro innigstgeliebten Schwiegervaters, haben wir nachzuholen, daß pag. 45. ausgelassen *Bibliothecae Numismaticae Supplementum I.* Wolfenb. 1732. 8. und dabey anzumerken, daß wir nächstens eine neue Auflage von diesem Verzeichnis zu hoffen haben. p. 49. in Nota t. ist in dem Verzeichnis der Epistolarum Itinerar. aus Versehen die XXXIX. übergangen worden, sie enthält modulum metallifodinae perpulcrum. Endlich sezen wir noch p. 50. hinzu, daß die lezten XXV. Epistolae Itinerariae von der LXXVI. bis C. der zweyten Centurie unter der Presse, und diese Ostern ans Licht kommen werden. Es handeln die LXXVI. de memorabilibus Mansfeldensibus

bus, cui accedit *Val. ALBERTI* Diss. *variarum rerum in lapidibus Comitatus Mansfeldensis.* LXXVII. de memorabilibus Islebiensibus. LXXVIII. de memorabilibus Halensibus. LXXIX. de museo Orphanotrophaei Halensis. LXXX. enthält notas et animaduersiones in C. *KNAVTHII methodum plantarum.* LXXXI. handelt de memorabilibus Giebichensteinensibus. LXXXII. de memorabilibus Merseburgicis. LXXXIII. de itinere Querfurtensi. LXXXIV. de memoralibus Ienensibus. LXXXV. enthält notas et animaduersiones in *RVPPII Floram Ienensem.* LXXXVI. handelt de *Badiaga* siue spongia ramosa fluuiatili polysperma. LXXXVII. de memorabilibus Vinariensibus. LXXXVIII. de museo *Dresensi* Vinariae. LXXXIX. de memorabilibus Gothanis. XC. enthält spicilegium reliquiarum V. T. XCI. spicilegium II. reliquiarum V. T. XCII. spicilegium reliquiarum D. Mariae eiusque familiae. XCIII. museum Autoris regni mineralis quoad terras et harum diuisiones. XCIV. museum Autoris quoad argillas. XCV. musei Autoris bolos. XCVI. handelt de Bolo armena. XCVII. de musei Autoris medullis saxorum. XCVIII. de musei Autoris margis. XCIX. de terra S. Vlrici. C. de creta Veneta. Accedunt supplementa, titulus ge-

 ne-

neralis et index totius operis. Ich bitte GOtt, daß er die Jahre dieses mir so theuren, und der gelehrten Welt so nüzlichen Mannes fristen wolle, damit wir nicht nur die III. Centurie dieser so beliebten Sendschreiben, sondern auch noch mehr dergleichen nüzliche Schriften von seiner geübten Feder erhalten mögen. Ich füge hier das Verzeichnis der gelehrten Anmerkungen bey, welche derselbe in verschiedne gelehrte Tagebücher einverleiben lassen. So stehen von Ihm:

In Breßl. Samml. rc. *XXII.* Vers.

Casus epileptici ex contagio, oder die vom vermutheten Contagio entstandne Schwerenoth. p. 573.

In dem *XXX.* Vers.

Relatio I. de itinere suo per Germaniam et Hungariam, von dem Thüringischen Urnen-Monument. p. 522.

Relatio II. von den kayserlichen Salzbergwerken zu Soowar in Ober-Ungarn. p. 630.

In dem *XXXI.* Vers.

Relatio III. de Itinere per Germaniam, Bohemiam, Morauiam et Hungariam &c. von dem warmen Bade zu Wilme in Nieder-Ungarn. p. 54.

Relatio IV. von den Glashüttner warmen Bade und Schwizloch in Nieder-Ungarn p. 65.

Re-

XIX.

Im *XXXIII.* Vers.

Im *XXXIV*. Versuche.

Im *XXXV*. Vers.

In dem *XXXVI*. Versuch.

Im *XXXVII* Versuch.

In dem *XXXVIII.* Versuch.

In

In Miscellaneis Physico-Medico-Mathematicis III. *Buchneri.*

Vol. I.

Obs. Itin. I. von dem Töplizer warmen Bade, in Böhmen. p. 483.

—— II. von den Leipziger Lerchen. p. 486.

—— III. Triga obseruation. rar. 1) coitus per anum; 2) periculosa cura incontinentiae vrinae; 3) acus in meatu vrinario. p. 731.

—— IV. Pluuia chymica. p. 733.

Vol. II.

—— V. von den Hospitälern und Krankenhäusern in Wien. p. 937.

—— VI. von einigen in Nürnberg befindlichen Kunst- und Raritätenkammern, Münzcabinetern und Bibliothecken. p. 999.

Vol. III.

—— VII. von Ungarischen Melonen. p. 60.

—— VIII. von Ungarischen Rindviehe, Butter und Käse. p. 66.

—— IX. Specification derienigen Naturalien und curiösen Sachen, welche der Herr Autor 1723. und 1724. theils colligiret, theils gekauft, und womit Er sein Naturalien-Cabinet damahls vermehret. p. 642.

Vol. IV.

—— X. von den Feuertracken beym Kloster Ilefeld. p. 1014.

Obs. XI.

In Commercio Literario Norico.

Vol. II.

Vol. III.

Obs. de fonte sulphureo ad Altenbrock.
—— de aquarum Sedlicensium vsu.
—— de statu Guelpherbyti morboso.

Vol. IX.

—— de lapide Malaccano.
—— de puluere ante febrili Berolinensi.
—— de limacibus et cochleis domiportis.
—— de lapide nummali Transyluaniae.
—— de ouo vomitu reiecto.
—— de lapidibus D. Petri.
—— de echinite annulari.
—— de cornu equino.
—— de ictero ex cordialgia.
—— brachium combustum corticaetiliae curatum.
—— pterygium oculi spiritu frumenti sanatum.
—— de vermibus in niue repertis.

Vol. X.

Obseruationes meteorologicae anni 1740.
—— de nucibus margaceis.
—— de calce ex alabastro.
—— de cochleis hortensibus vstis.
—— de vermibus sublingualibus.
—— de amygdalis persicis Tartaricisque.
—— de pharmaco Tanschuck Sinensium.
—— de mandibulis piscis Bellugae.
—— de trochitis ex Tartaria.
—— de cornu leporino.
—— de fosis quernis.

Obs.

Obs. de Tanschuck rubro et nigro.
—— de stella marina petrifacta.
—— cancer narium ex vibrissarum euulsione.

Vol. XI.

—— de vipera Melitensi petrifacta.
—— de lapide frumentario syluae Hercyniae.
—— de spongia marina ramosissima.
—— de Krakatizza.
—— de insecto lanuginoso per aluum excreto.
—— de seminibus in foliis brassicae.
—— de thea montium Sudetorum.
—— de dente piscis Mular.
—— de tabaco de Becco.
—— de cortice anisi stellati.
—— corticis sambuci vsus in anasarca.
—— monstrosum gallinae ouum.
—— de magnolia.
—— de plantis americanis.
—— de terris sigillatis Turcicis.
—— ossa Galli nodosa.
—— de vermibus Helgolandiae.
—— de lapide Tragimontano.
—— de ouario in ouo.
—— de lapidibus figuratis Wolffenbüttelensibus.

Vol. XIII.

—— de gentianella.
—— surge et ambula.
—— de vitri vsu interno.

Obſ. de clauis ſecalinis.
——— de minera martis cum ſuccino.
——— de lacerta volante.
——— de lapide frumentario.
——— de corallis foſſilibus Hauelbergenſibus.
——— de excretione aranearum cum vrina.
——— de pſeudo galena.
——— de oolitho Laublingenſi.
——— de ouo in ouo.
——— de ſpongia ramoſa.

In Actis Acad. Nat. Curioſ.

Vol. V.

Obſ. de epileptico ſingulis ſub paroxyſmis cantante.

Vol. VII.

——— de Tabaco de Becco.
——— de rarioribus quibuſdam fructibus exoticis, ex parte adhuc ignotis.
——— lapides columnares ſiue mathematici.
——— lapides oliuares.

Vol. VIII.

——— de lapidibus fungiformibus maris rubri et Dendrite Abachienſi.

In der Hamb. verm. Biblioth. *p. IV. Faſc. II. art. 3.*

Obſ. botanica de ſpongia ramoſa fluuiatili.

In dem Hamb. Bericht von gel. Sachen. 1733.

Einige Briefe an den Herrn Leib-Medicum Werl-

Werlhof, wegen einer unter seinem Namen heraus gegebenen Schmähschrift.

Blumen grün zu färben.

1734.

Der Indianische Schlangenstein.

Testiculus osseus.

Vom Pockensteine.

Vom Stachelschwein-Steine.

Von der Höle im Iberge.

Vom Schwefelbrunnen im Fürstenthume Blankenburg.

1735.

Die singende Epilepsie.

Gegrabne Pferdezähne beym Kloster Ilefeld.

Von einem Kinde ohne Arme und Beine.

Von einem Steine, der aus dem lincken Theile des Perinaei von selbst durchgeschworen.

Nuzen des Bitterwassers im viertägigen Fieber.

1736.

Amuleta in vertigine.

De meteoro igneo globoso.

De parte intestini per aluum excreta.

De Vainiglia.

De balsamo de Rockasira.

1739.

Maden, die mit dem Schnee herabgefallen.

Krauthaupt in der Gestalt einer Hand.

1741.

Lapis frumentaceus bey Kloster Ilefeld entdeckt.

Von Wetterfischen.

1742.

Die Kräuter ad herbaria viua mit Lack zu überziehen.

Nachricht die Münzen abzudrucken.

1743.

Nachricht von verschiednen Papieren.

Von dem Havelbergischen Muscheln- und Corallenstein.

1744.

De seminio fungorum.

Vom Violenstein.

Vom Moßstein.

Sceleton elephanti.

Vom Zündpapiere.

Ein Hahn krähet aus dem Munde einer behexten Magd.

Von Herrn Kaufmann Hoppens gemahlten Schwämmen.

De lapide Lazuli in sylua Hercinia.

Torf am Blocksberge.

Mittel die Kornwürmer zu vertreiben.

In den Braunschweigischen Anzeigen vom Jahr 1745.

Von den Hamburgischen Zuckerbildern.

Vom Salzlecken des Rindviehes.

Von sympathetischen Vögeln.

Scordium, ein Mittel gegen die Viehseuche.

Farrenkraut an statt Seife zu gebrauchen.

Salzsohle dünget die Aecker.

Woher die blaue Farbe beym Kupfererz komme?

Herrn Ritter Hans Sloane Augenmittel.

Nor-

Nachricht von dem Vogelgesange der Jäger mit der Nachteule.

* * *

Den Schriften des Herrn D. Heinrich Friedrich Delii, in Bareuth p. 60. fügen wir diejenigen Anmerkungen bey, welche Er dem VIII. Theile der Actorum Academ. Imper. Nat. Cur. einverleiben lassen. Diese sind:

Vuula duplex. p. 378.
Vreter duplex. p. 379.
Sternutatio admodum frequens cum singultu in febre maligna.
Concretio viscerum a scabie retropulsa. p. 384.
Chordae in clauicordio sponte sonum edentes. p. 386.

* * *

Der Herr Hofrat Hamberger in Jena hat nach diesem herausgegeben:

Disp. de Anodynis stricte sic dictis. Resp. W. S. C. *Hirsching*. 1747.
—— de Hypnoticis et narcoticis. Resp. J. H. *Bolster*. 1748.
—— de sulphure. Resp. J. J. *Schreiber*.
—— de calore humano naturali. Resp. *Filio* A. F. *Hamberger*.
Propempt. de Cypriano monstroso rostrato. I – V.
Zu dem Tentamine Botanico des Herrn D. Wedels haben der Herr Hofrat eine Vorrede

de verfertiget, weil aber dieselbe in den Götting. gel. Zeit. recensiret wurde, und wie der Herr Hofrat Hamberger sowohl, als Herr D. Wedel glaubten, zu ihrem Nachtheil, so ließ ein ieder ein Sendschreiben drucken, in welchem Sie sich gegen dis Ihnen nachtheilig scheinende Verfahren beschwehrten. Unsers gelehrten Herrn Hofrat Hambergers ihres führet diese Aufschrift:

Sendschreiben an Herrn Hofrat Haller in Göttingen, wegen einer in Göttingischen gel. Zeitungen befindlichen Recension, der Hambergerischen Vorrede zum Wedelischen Tentamine Botanico. Jena 1748. 4.

So haben auch der Herr Hofrat Hamberger sowohl ihre eigne als Herr Hofrat Hallers Schriften, die sie zwischen einander wegen des Athemholens gewechselt haben, zusammen drucken lassen, unter folgender Aufschrift:

G. E. *Hambergeri* de Respirationis Mechanismo et vsu genuino Dissertatio, vna cum scriptis, quae vel illi opposita sunt, vel ad controuersiam de *mechanismo illo* agitatam pertinent. Accedunt his notae, in quibus ad argumenta dubia et criminationes respondetur, et sententia in dissertatione proposita ab oppugnationibus vindicatur. Jenae 1748. 4.

Besiehe davon G. G. Z. 1748. p. 907.

Als Exdecanus hat der Herr Hofrat edirt: S. P. *Hilscheri* Prolus. qua demonstratur

medicum non esse debere Haemophobum. Jen. 1748.

da der Herr Hofrat Hilscher kurz vorhero ihr rühmlich geführtes Leben beschlossen hatten. Endlich merken wir auch an, daß, unter der Direction des Herrn Hambergers, seit dem Anfange dieses Jahres in Jena wöchentlich eine gelehrte Zeitung herausgegeben wird.

* * *

Der Herr D. Krüger, dessen Verdienste ich p. 72. erzehlet, hat nachhero herausgegeben:

Disp. de refrigeratione sanguinis in pulmonibus. *Resp.* C. A. *Brand.* 1748.

In den Hällischen Anzeigen dieses Jahres stehet ein merkwürdiger Vorfall von seiner geschickten Feder, von der sogenannten Hüttenkaze, welchen Er nachgehends weitläuftiger abgehandelt, in einer Disputation de optima morbum saturninum sanandi methodo, welche ieztgedachter Herr Brand unter dem Vorsiz des Herrn Geheimterat von Büchner pro Gradu vertheidiget.

Im Hamb. Magazin II. Band I. Stück p. 50.

stehet ein Versuch wie alle Arten der Früchte lange Jahre zu erhalten, ohne daß sie von ihren Eigenschaften etwas verlieren, der sich ebenfals von dessen geschickter Feder herschreibet.

End-

Endlich sind auch der Herr D. Krüger mit Edirung des III. Theils seiner vortreflichen Naturlehre, welcher die Pathologie in sich hält, beschäftiget.

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. Langguths, p. 85 fügen wir noch hinzu:

Disp. de vsu medico luti thermarum. *Resp.* C. C. *Reichel.* 1748.

—— de terebratione capitis chirurgia generosa, nec ita difficili detestabilique. *Resp.* T. *Wagner.*

Progr. de sinus frontalis vulnere sine terebratione curando.

* * *

In dem Verzeichnis der Schriften, des Herrn Linnaei, p. 97. ist übergangen worden:

Petri Artedi Sueci Medici, *Ichthyologia*, s. opera omnia de piscibus, scilicet Bibliotheca ichthyologica, philosophia ichthyologica, Genera piscium, Synonymia specierum, descriptiones specierum. Omnia in hoc genere perfectiora, quam antea vlla, posthuma vindicauit, recognouit et edidit. C. L. Lugd. Batau. 1738. 8.

Ferner ist zuzusezen:

Disp. de generatione crystallorum. Resp. M. *Kaehler.* Vpsal. 1747. Es enthält dieselbe eigent-

eigentlich eine Vertheidigung seiner Meinung, die Er im Systemate Naturae vorgetragen, als in welchem Er die Crystallen mit dem Salze in eine Classe vereiniget, und selbst die Edelgesteine unter dem Geschlechte vom Salpeter, Alaun und Vitriol einordnet. Bes. G. G. Z. v. J. 1748. p. 970.

—— *Surinamensia Grilliana. Resp.* P. *Sund.* ib. 1748. Der Innhalt ist eine Beschreibung der Thiere, deren Felle der Handelsmann **Claudius Grill** der Upsalischen Akademie geschencket, und die ursprünglich von einem Furinamischen Landbauer **Geret** herkommen. Siehe G. G. Z. 1748. p. 1107.

Disp. Flora Oeconomica. Resp. E. *Asperlein.* ib. 1748. Vid. ib.

—— de *curiositate naturali. Resp.* O. *Soedenberg.* ib. 1748. Der Innhalt ziehet die Aufmerksamkeit der Leser zu sich. Vid. ib. p. 1108.

Reda om maerkwärdigheter uti insecterne. Stockh. 1747. 8. Bes. E. G. Z. 1748. p. 253.

Hortus Vpsaliensis exhibens plantas exoticas horto Vpsaliensis Academiae a sese illatas ab anno 1742. ad annum 1748. additis differentiis, synonymis, habitationibus hospitiis rariorumque descriptionibus. Vol. I. *Stockholmiae* 1748. 8. maj. Wir finden darinnen ein neues Zeugnis vom dem Fleisse des Herrn Linnaei. **Olaus Rudbeck**, der ältere, hat diesen Garten 1675. zuerst ange-

legt,

legt, von dem wir auch drey Verzeichnisse haben; dessen Sohn, der jüngere Olaus Rudbeck, hat ihn nach dem Tode seines Vaters fortgepflanzet; zu dessen Zeiten Er im Jahr 1702. bey der grossen Feuersbrunst zu Upsal ganz verwüstet worden; und so ist er geblieben bis 1742. in welchem Jahre er dem Herrn Linnaeus anvertrauet worden, welcher uns nun iezo das lesenswürdige Verzeichnis der Pflanzen liefert, mit denen Er diesen Garten seit der Zeit wieder bereichert hat. Siehe G. G. Z. 1748. p. 879.

Amoenitates academicae, s. dissertationes variae physicae, medicae et botanicae, antehac seorsim editae, nunc collectae. c. fig. *Holm.* 1748. 8.

So gehöret auch der Herr Linnaeus zu denen Aerzten, deren Andenken in Münzen verewiget worden. Vid. Köhlers historische Münzbelustigungen. Tom. XVIII.

*
* *

Der Herr Hofrat Triller hat den p. 108. angeführten *Grotii Christum patientem* in einer ganz veränderten und vermehrten Gestalt herausgegeben, unter der Aufschrift:

Hugonis Grotii Christus patiens, das ist leidender Christus, ein Trauerspiel, aus dem beygefügten lateinischen Grundtexte in deutsche Verse übersezt, und mit philologischen Anmerkungen

kungen erläutert, auch mit einem Anhange von Paßionsandachten begleitet. Hamb. 1748. 8. Siehe G. G. Z. p. 1062. L. G. Z. p. 660.

So haben wir auch noch ausser einem Critischen Werke, und einem Bande Exercitationum Medicarum selectarum, zwo Theile seiner poetischen Betrachtungen, und einen Band geistlicher Gedichte und Psalmen von Ihm zu hoffen.

Ob die Nachricht gegründet, daß der Herr Hofrat zur ordentlichen Profeßion der Medicin nach Wittenberg an die Stelle des seel. D. Stenzels beruffen sind, und ob Sie diesen Ruf folgen werden, muß die Zeit lehren.

*
* *

Pag. 137. ist das Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Vaters zu ergänzen, alwo ausgelassen:

Jo. Curui Semmedi Pugillus rerum Indicarum, quo comprehenditur *Historia* variorum simplicium ex India orientali, America, aliisque terrarum partibus allatorum, antehac lingua Lusitanica exaratus, nunc in gratiam Curiosorum Latinitati donatus, cura A. V. Viteb. 1722. 4.

Desgleichen p. 139.

Progr. ad disp. Inaugural. D. D. Jo. Caroli *Accoluthi*, de sympatheticis morborum curatio-

rationibus, medico rationali indignis atque illicitis, sub Praes. M. G. *Loescheri* habitam. Vit. 1726. enthält blos das Leben des Herrn Candidati.

Pag. 143. sezen wir hinzu:

Progr. quo munus Professoris Therapiae auspicatus est. Viteb. 1747.

* * *

In der Geschichte des Herrn H. Hallers merken wir an, daß Derselbe nunmehro in Göttingen bleiben wird, nachdem der Brittische Salomo, bey seiner gnädigen Gegenwart in Göttingen, den Herrn Hofrat mündlich zu ersuchen die Gnade gehabt, nicht wegzugehen. Glückseelige Provinzen, die von solchen Fürsten beherrschet werden, welche die Gelehrten zu schäzen wissen! Glückseelige Gelehrte, welche auf so eine Art ihre Feinde überwinden können!

In dem Verzeichnis der Schriften p. 199. ist übergangen worden die

Disp. de actione aeris in sanguinem humanum. *Resp.* G. C. *Schmid.* Goett. 1747.

So sind von Desselben Gedichten im vorigen Jahre bey Vandenhoeck zwey verschiedene Auflagen eine mit, und die zweyte ohne Kupfer zum Vorschein gekommen. Und die vortreflichen Icones anatomicae sind zu Paris dem Dictionaire des arts et des sciences einverleibt.

In

In den Transactions Philosop. of the Monts Mart. April. Maj. 1747. lesen wir:

Eine Abhandlung von einer zusammen gewachsenen und geschlossenen Holader.

Eine durchgehende Verhärtung aller Schlagadern bey einer alten Frau.

*
* *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. Brendels p. 221. ist ausgelassen:

Progr. de hydrope haemorrhagia narium leuato. Goett. 1747.

Ich war anfangs willens, eine kurze Geschichte der Römisch Kayserlichen Akademie der Naturforscher, nebst einem Verzeichnis der sämmtlichen gegenwärtigen Mitglieder derselben in einem Anhange mitzutheilen, bin auch damit bereits fertig. Da ich aber eben iezo das vierte Stück des zweiten Bandes der Berlinischen Bibliothek bekomme, und darinnen eine Nachricht davon finde, welcher schöne Aufsaz vermuthlich aus der geschickten Feder des gelehrten und redlichen Herrn D. Möhsen, meines hochgeneigten Gönners geflossen, so habe kein Bedenken getragen, meinen schlechten Entwurf bey Seite zu legen. Sollte aber meinen Lesern ein Gefalle geschehen, werde ihn zu anderer Zeit besonders herauszugeben und mit den Geschichten andrer medicinischen Gesellschaften fortzufahren nicht ermangeln.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Drittes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel- gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochge-
lahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem dritten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten
als
ein zwar geringes doch würkliches Zeichen
seiner Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

mit

dem aufrichtigen Wunsche,

daß SJE der Höchste mit allen geistlichen
und leiblichen Wohlergehen
überschütten,

alle DERO Anschläge und Arbeiten,
die SJE zum Besten der Sterblichen
unternehmen, seegnen,

und SJE zu Pfeilern seiner Barmher-
zigkeit und Beförderern seiner Macht
und Weißheit machen,

und in einer unverrückten Dauer einer
beständigen Gesundheit, bis in die
spätesten Jahre gnädig
erhalten wolle,

der

Herausgeber.

Hoch-

Hochgeehrteste Leser,

Ich habe gegenwärtig die Ehre, Ihnen das dritte Zehend meiner Nachrichten von jeztlebenden berühmten Aerzten und Naturforschern zu übergeben, ich glaube zwo Ursachen zu haben, dasselbe mit einem kurzen Vorberichte zu begleiten. Zuförderst statte denen gelehrten Männern hiermit öffent-

 lich

lich verbundensten Dank ab, welche mir die Gewogenheit erzeiget und einige Nachricht von Ihren Leben und Schriften, sowohl zu diesem als dem zweyten Zehend, haben mittheilen wollen, und nehme es als ein Zeichen Dero geneigten Beifals meiner aufrichtigen Bemühungen an. Ich wünsche weiter nichts, als Gelegenheit zu haben, Denenselben Proben meiner wahren Hochachtung und Dankbeflissenheit ablegen zu können. Aber auch denen geneigten Gönnern sage verpflichtesten Dank, welche sich die Mühe gegeben und mir einige davon gütigst haben verschaffen wollen. Ich nehme mir die Ehre Dieselben hier öffentlich zu nennen, damit auch meine Hochgeehrtesten Leser wissen mögen, wem Sie solche zu danken haben. So wie mir zum Zweyten Zehend der Hochberühmte Herr Hofrat Richter in Göttingen, mein insonders Hochzuverehrender Herr Vetter, die Geschichte des Herrn D.

Bren=

Brendels; und der gelehrte Herr D. von Bergen zu Frankfurt an der Oder die Geschichte seines Herrn Collegen des Herrn D. Cartheusers gütigst verschaft haben: So habe in diesem dritten Zehend, die Geschichte des Herrn Hofrat Lessers dessen Herrn Bruder, dem Hochwürdigen Herrn Pastor Lesser in Nordhausen, einem Gelehrten, der vorlängst über meine Lobeserhebungen gesezt, und Dessen geistreiche und gründlich gelehrte Schriften Ihn längst verewiget haben, zu danken. Und eben Derselbe hat mich auch mit einigen Nachrichten zu meiner Sammlung von verstorbenen Gelehrten, (welches auch der Herr D. Albrecht zu Coburg gethan) erfreuet, wie ich zu seiner Zeit anzeigen werde. Der Herr Lic. Treise zu Langensalza, mein besonders Hochgeneigter Gönner, hat die Gewogenheit gehabt, und mir die Geschichte des Herrn D.

 Knip-

Kniphofs in Erfurt, und Herrn Hof-
rat Storchs in Gotha ausgewürket.
Ich will nichts mehr bitten, als daß die-
se meine Hochzuverehrende Gönner mich
ferner Ihrer geehrtesten Correſpondenz
und gütigen Beiträge würdigen wollen.
Darf ich noch etwas hinzusetzen, so will
wünschen, daß durch Derselben rühmli-
ches Beispiel mehrere Gönner möchten
erwecket werden, welche mir Ihren ge-
neigten Beitrag zu Fortsezung dieser
Nachrichten gütigst zukommen lassen
wolten. Was nun Dieselben an und
vor sich betrift, so habe zwar im vorigen
Jahre, bey Herausgebung des ersten Ze-
hend, mich anheischig gemacht, wenig-
stens in einem Jahre einen Band dieser
Nachrichten, oder fünf dergleichen Ze-
henden zu liefern; ich mus aber meine
geehrtesten Leser ergebenst bitten, mich
gütigst entschuldiget zu halten, daß mein
Versprechen so nicht habe erfüllen kön-

nen,

nen, wie ich wohl gewünschet. Verschiedne Umstände haben mich daran verhindert; doch gedenke ich mit GOTT noch in diesem Jahre den ersten Band zu schliessen; Hierzu aber wird nothwendig erfordert, daß die Gelehrten mir Ihren gütigen Beitrag nicht versagen. Ich will alle diejenigen, bey denen ich schon disfals schriftlich angesuchet, als auch alle übrige gelehrte Aerzte und Naturforscher, derowegen nochmals mit geziemender Ehrerbietung ersucht haben, da die Addresse aus den Vorreden zu meinen beyden ersten Zehenden vermutlich jedermann bekannt seyn wird.

Was nun gegenwärtiges Zehend anlanget, so sind darinnen, wie bereits gemeldet habe, die Geschichte des Herrn Lessers, Kniphofs, Storchs, und Kannegiessers ganz neu; Die Lebensbeschreibungen des Herrn Alberti, Fürste-

nau, Muschenbroeck, Albinus, Janthe und Stocks aber, sind zwar schon von andern beschrieben, doch erscheinen sie hier in einer weit vermehrtern Gestalt, als bey meinen Vorgängern.

Wegen des Anhangs bey diesem Zehend muß erinnern, daß verschiedne Gelehrte, mit denen in Briefwechsel zu stehen die Ehre habe, von mir die Einrichtung des hiesigen Hochfürstlichen Collegii Medici zu wissen verlanget; weiln nun glaube, auch mehrern meiner Leser damit einen Gefallen zu erweisen: so habe mich entschlossen, dasselbe hier gedruckt ins Werk zu richten, und von den sämmtlichen Herrn Medicis in hiesigen Landen ein Verzeichnis beyzufügen. Sollte ich meinen Zweck damit erlangen, so werde auch inskünftige zuweilen fortfahren dergleichen Nachrichten von andern Collegiis Medicis, Medicinischen Gesellschaften,

ten, u. s. f. mitzutheilen; weshalb mir denn von denen, die es zu thun im Stande sind, die dazu gehörigen Nachrichten gehorsamst ausbitten will.

Zu den vorkommenden Nachrichten weiß vorjezo nichts beyzufügen, als daß der Herr Hofrat Haller nach der Zeit ein Programma herausgegeben, quo de rupto in partu vtero obseruationes proponit. *Goetting*. 1749. Der Herr D. Cartheuser sind jezt beschäftiget, eine Materiam Medicam tam generalem, quam specialem herauszugeben, wovon der erste Theil befürstehende Ostern in Druck erscheinen wird.

Schlüßlich muß bedauern, daß meine Leser in dem zweyten Zehend verschiedne Druckfehler antreffen werden, die, weil die Correctur wegen meiner Abwesen-

wesenheit von dem Orte des Drucks nicht selbst übernehmen können, in dasselbe eingeschlichen sind, welche also so, wie sie am Ende dieses Zehenden angezeiget, gütigst zu verbessern bitte. Uebrigens empfehle mich und meine geringe Bemühungen in das geneigte Wohlwollen meiner Leser. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 31. Merz 1749.

Innhalt
des
dritten Zehend.

Hierinnen kommen vor die Geschichte

Herrn

Der

Michael Alberti

Der Arzneikunst Doctor, Königl. Preuß. und Churfüstl. Brandenb. Hof- und Consistorial-Rat, der Arzneikunst und Naturlehre Professor Ordinarius zu Halle, und der Römisch Kayserl. wie auch Königl. Preuß. Akademien der Wissenschaften Mitglied.

Dieser gelehrte und fromme Arzt, dieser rühmliche Nachfolger des grossen Stahls, (a) gehöret unter dieienigen seltnen Aerzte, welche nicht nur die Wissenschaft, welcher sie sich gewiedmet, die Heilkunst genau eingesehen und gelehrt vorzutragen fähig sind; sondern

 die

(a) So nennt Ihn mit Recht der seel. Stolle in seiner Medic. gelehrt. Hist. p. m. 375.

die auch nebst dieser in vielen andern Wissenschaften sich mit eben dem Fleiß umgesehen haben. Der Herr Hofrat Alberti, dessen verdienstvolles Leben ich gegenwärtig meinen Lesern vorzulegen die Ehre habe, (b) ist ein grosser Arzt; Er ist ein geschickter Naturforscher; Er ist ein guter Philosoph; Er ist aber auch in der heil. Gottesgelahrtheit kein Lehrling, Er kennt die Rechtsgelehrsamkeit genau. Seine vielen und vortreflichen Schriften, mit welchen Er die Gelehrsamkeit bereichert, sind hiervon die deutlichsten Zeugnisse. Da nun seine Verdienste so zahlreich und merkwürdig sind, so wollen wir uns iezo den Weg zeigen lassen, auf welchem derselbe zu seinem Ruhme gelanget ist.

Nürnberg, das reiche, das vortrefliche, das geseegnete Nürnberg, die Zierde des deutschen Reichs, hat das Glück unsern Herrn Alberti seinen Sohn zu nennen. Denn in dieser berühmten Stadt erblickte Er zuerst das Licht der Welt, am 13 November des Jahrs 1682. Die göttliche Vorsehung hatte Ihm einen Vater gegeben, der sich den Ruhm eines redlichen, gottesfürchtigen und in den Wissenschaften gründlich

(b) Ich habe die Beschreibung, welche der gelehrte Hr. Brucker in seinem Bildersaale Dec. III. entworfen, hierbey zum Grunde geleget. Sonst hat auch der Herr Hofr. in der Vorrede zu seinen medicinischen und philosophischen Schriften etwas davon erwehnet.

lich geübten Mannes erworben hat. Er war Herr **Paul Martin Alberti**, ältester Prediger an der Hauptkirchen zu St. Lorenz und Pfarrer zu St. Clara. Dieser rechtschafne Vater wendete alle Sorge an, seinen Sohn so zu erziehen, daß Er dereinst der Welt ersprießliche Dienste leisten möchte. Es war demselben nicht genug Ihm getreue Lehrmeister auszusuchen, sondern er führte Ihn auch selbst an, pflanzte in Ihm den Trieb zu einer ungeheuchelten Gottesfurcht, und zeigte Ihm selbst den Weg zu denienigen Wissenschaften, denen Er gewidmet werden solte. Das iederzeit mit gelehrten Männern besezte Gymnasium zu St. Aegidien trug das Seinige hierzu reichlich bey, und der treue Unterricht des Herrn Rector Fuchsens brachte es im kurzen soweit, daß Er gar bald zu den höhern Wissenschaften fortgeführet werden konnte. Er legte unter den übrigen Lehrern so guten Grund, daß Er mit grossen Nuzen auf die hohe Schule zu Altdorf zu gehen im Stande war, und hatte das Glück in diesem Musensiz solche Männer anzutreffen, welche ihre ausbündige Gelehrsamkeit schon längst unsterblich gemacht. Er wurde der Theologie gewiedmet. Ein Gottesgelehrter hat die schönen Wissenschaften eben so nöthig als ein Arzt. So, wie es bey diesen nicht zulänglich ist, wenn Er mit den gemeinen Schlendrian einige chymische Zeichen auf das Papier zu malen, oder etliche Pulver zu mischen weis: So macht auch Mantel und Kragen noch lange

keinen Gottesgelehrten aus. Ein Gottesgelehrter, der sein Amt würdig verwalten will, mus einen geläuterten Verstand haben. Die Menschen haben die erste Einfalt unsrer christlichen Vorfahren abgelegt. Die Welt wird täglich schlimmer, und die Kirche GOttes leidet Gewalt. Ein Diener GOttes mus also alle Gründe zu finden wissen, die Ehre GOttes zu retten; Er mus ein Philosoph seyn; Er mus in den schönen Wissenschaften kein Fremdling seyn. Dieses sahe nun unser Gelehrter wohl ein. Er wendete also anfänglich seinen Fleiß auf Erlernung der schönen Wissenschaften, um seinen Verstand dadurch desto besser aufzuräumen. Der grosse Sturm unterwieß Ihn in der Natur-Lehre und Mathematik; Rötenbeck in der Philosophie; Moller und Wagenseil in der Historie und Geographie, Omeis in der Beredsamkeit. So glücklich sein Fleiß mit dieser berühmten Männer Unterricht verknüpfet wurde; eben so glücklich ging auch sein Wachsthum in den H. Wissenschaften fort. Der geschickte Gottesgelehrte Johann Michael Lange, der mit Ihm verwandt war, und Ihn am Tische hatte, ging Ihm mit so grosser Treue an die Hand, ie grössre Wirkung Er sich bey Ihm versprechen konnte.

Er legte sich nun auch auf die einem Gottesgelehrten so unentbehrlichen, als einem Arzt höchst nüzlichen orientalischen Sprachen, und hatte hierinnen an dem seel. D. Sontag einen so vortreflichen als berühmten Lehrer. Besonders

ders hatte Er auch hier an den Aufseher über die Alumnos der Stadt Nürnberg den Herrn Mörl, einen Mann, dessen Unterweisung Ihm besonders nüzlich war, und unter dessen Vorsiz Er eine öffentliche Streitschrift, wie man sein Thun zur Ehre GOttes anzustellen habe, vertheidigte, welche öffentlich abgelegte Probe so wohl ausfiel, daß es Ihm die Gewogenheit der Herrn Volckamer und Ebner zuwege brachte, deren Umgang und nachgehender Briefwechsel sehr viel zur Gelehrsamkeit des Herrn Alberti beygetragen.

Bis hieher hatte Er also in Altdorf seine Zeit mit grossen Fleiß und Nuzen zugebracht; aber dieses war nicht hinlänglich Ihn zu bilden. Er wollte auch andre hohe Schulen zieren, und ihren Bürgern eine Ermunterung zur Nachahmung seyn. Er begab sich also zuerst nach Jena, als wohin Er einen jungen Menschen begleiten muste, denselben hieselbst in seinen Studiren zu leiten. Hier wurde Er mit dem seel. George Wolfg. Wedel wie auch mit Krausen und Slevoigten bekannt, deren Namen in der Geschichte der Arzneikunst unsterblich bleiben, und diese Bekanntschaft gab Ihm Anlas sich auch in den medicinischen Wissenschaften umzusehen, ob Er wohl die Theologie nicht bey Seite sezte; die Annehmlichkeit, und die Würde derselben nahm Ihn aber endlich so ein, daß Er kein Bedenken trug, sich derselben ganz zu widmen. Hierauf ging Er nach Halle.

In diesem neu angelegten Pflanzgarten guter Künste und Wissenschaften war ein rechter Sammelplaz der auserlesensten Gelehrten. Der grosse Stifter derselben, das Urbild ihres iezigen Beschüzers, sparte keine Mühe, keine Kosten, dieses Athen in die Höhe zu bringen. Wer hätte aber wohl damals unserm neu angehenden Arzt, dem Herrn Alberti, sagen sollen, daß Er selbst einmal diese hohe Schule zieren sollte? Aber eben dieses war die Belohnung, welche sein Fleiß zuwege bringen sollte.

Und es hatte auch unser Gelehrter die schönste Gelegenheit daselbst, seinen Fleiß zu nähren. Seine Liebe zur Gottseeligkeit und Theologie brachte ihn zu den seel. Herrn Prof. Francken, dessen thätiges Christenthum viele aus ihren Schlummer erweckte, dessen fröhliches Herz und unerschrockner Muth die aufgeweckten in ihren Glauben befestigte, und welcher auch bey unsern Gelehrten die Funken einer wahren Gottesfurcht mehr anzündete und Ihn zu einer rechtschafnen Ausübung anführte. Eben dieser rechtschafne Diener GOttes aber führte Ihn auch zum seel. Stahl, einem Arzt, der mit dem seel. Geheimte-Rat Hofmann der Arzneikunst ein doppelt neues Ansehen, die Universität Halle aber dieserwegen in der Geschichte dieser Wissenschaft unsterblich gemacht.

Der seel. Stahl war ein Arzt, der GOTT fürchtete. Er hatte eine tiefe Einsicht nicht nur in die Arzneikunst und alle ihre Theile, sondern auch

auch fast alle übrige Wissenschaften. Er war ein geschikter Theoreticus, aber auch eben so glücklich in seinen Curen. Hätte nun wohl der Herr Alberti glüklicher wehlen können? hätte Er wohl sein Studiren glüklicher vollenden können, als hier, da Er sich nicht nur alle Theile der Arzneikunst durch den öffentlichen und besondern Unterricht dieses hochberühmten Mannes bekannt machte, sondern auch seines vertrauten Umgangs gewürdiget wurde. Ein solcher Umgang mit grossen Geistern ist iederzeit ein Geheimnis gewesen, etwas rechtschafnes zu lernen, und der Herr **Alberti** hat es mit seinem Beispiel bezeuget, wie vortheilhaft Ihm die genaue Bekanntschaft mit seinem Lehrer gewesen. Jedoch versäumte der Herr Alberti auch nicht die Hörsaele der übrigen Arzneilehrer zu besuchen, und damit die übrigen Wissenschaften zu verknüpfen. Der grosse Sprachlehrer Christoph Cellarius und der grosse Gottesgelehrte und Weltweise D. Buddäus unterrichteten Ihn, dieser in der Weltweißheit, jener in den schönen Wissenschaften. Und auf dieser Bahn schritt Er mit so muntern Schritten fort, daß Er bald im Stande war, es andern zuvor zu thun. Sein glükliches Naturel, sein ungemeiner Fleiß, die gute Ordnung im Studiren, und die Begierde etwas rechtschafnes zu thun, liessen Ihn nicht dahinten, und man sahe hiervon gar bald zwey schöne Proben, als Er unter dem Vorsiz seines Lehrers, des belobten Stahls **von der Milzkrankheit,** und **von den Irrthümern in der practischen**

Medicin disputirte, und hierauf im Jahre 1704, die höchste Würde in der Arzneikunst von der Hand eben desselben zur Belohnung seines Fleißes erhielte.

Von der Zeit nun an wiedmete Er sich dem Lehrstande, als zu welchem Ihn der Herr Hofr. Stahl, welcher seine vortrefliche Gaben kannte, besonders ermunterte. In der Arzneikunst sowohl als in der Weltweißheit war Er so gut bewandert, daß Er es wagen konnte sich in beyden zu zeigen, und die studirende Jugend darinnen zu unterrichten. Seine gründliche Gelehrsamkeit, sein ordentlicher und deutlicher Vortrag, brachte Ihm auch gar bald den Beyfal und Zulauf sehr vieler Zuhörer zuwege, und sein Lehrer, welcher Ihn bey iedermann nach Würden bekannt machte und recommandirte, trug hierzu nicht wenig bey. Mitten unter diesen Verrichtungen aber rief Ihn sein Herr Vater nach Hause, an Ihm in seinem anwachsenden Alter eine Stüze zu haben. Die kindliche Ehrerbietigkeit bewog Ihn also die akademischen Vortheile dem väterlichen Befehl nachzusezen.

Er kam also nach Nürnberg zurück. Es begleiteten Ihn dahin einige seiner Zuhörer, welchen Er fortfuhr Unterricht zu geben, dabey aber übte Er sich in der Besuchung und Heilung der Kranken. Damals wurde Ihm das Physicat der Reichs-Stadt Windheim angetragen, und Er würde es auch angenommen haben, wenn es nicht die göttliche Vorsehung anders beschlossen gehabt,

als

als welche Ihn zu etwas grössern ausersehen hatte. Und diese wuste auch aus allerhand Ihm zugestoß-nen Wiederwärtigkeiten sein Gück zu befordern. Der Tod raubte Ihm seinen lieben Vater, und im Collegio Medico zu Nürnberg machte man Schwürigkeiten Ihn in dasselbe aufzunehmen, an welchen doch mehr seine ausnehmende Geschicklichkeit, als eine rechtmäßige Hinderniß, Schuld war, wiewohl Er nachgehends im Jahr 1707. eine Stelle in demselben erhielt.

Man pflegt zu sagen ein Prophet gelte nirgends weniger als in seinem Vaterlande. Der Herr D. Alberti konnte hiervon ein deutliches Beyspiel geben. Er verließ also sein so ungünstig gesinntes Vaterland, Er that eine gelehrte Reise durch das Reich und kam nach Halle zurück, seine vorige Lebensart anzufangen. Der Herr Hofrat Strahl, sein geneigter und gütiger Beförderer, that Ihm allen Vorschub, Er aber fing seine öffentlichen Vorlesungen sowohl in der Medicin als Philosophie wieder an, und wählte sich besonders in der leztern die Schriften des scharfsinnigen und gründlichen Herrn Geheimte-Rat Thomasii zu seinem Gegenstande. Er laß über dessen **Einleitung zur Vernunft- und Sitten-Lehre**, und über dessen **Versuch vom Wesen des Geistes.** Er laß mit eben dem Eifer den Nuzen der studirenden Jugend zu befördern. Er laß mit eben der gründlichen Gelehrsamkeit, mit einer grossen Einsicht in die Natur der Dinge, insbesondre der Seele und des

Leibes des Menschen: Er verband damit eine deutliche und lebhafte Art im Vortrage, und daher fiel sein Unterricht so vortreflich aus, daß Er sich unter den besten Lehrern der Universität einen ansehnlichen Plaz erwarb.

Bis hieher war Er unter den besondern Lehrern gewesen: bisher hatte Er mit mühsamer Hand den Saamen der Gelehrsamkeit ausgestreuet: nunmehro sollte Er auch die Früchte davon einerndten. Hierzu wurde der Anfang mit dem allergnädigsten Befehl von Berlin im Jahr 1710. gemacht, vermöge dessen Er zum ausserordentlichen Lehrer in der Medicin ernennet wurde. Diese Ihm aufgetragne Würde brachte Ihm eben so viel Ehre, so gros der Nuzen war, welcher der Universität dadurch zuwuchs. Denn Er fuhr fort mit Lehren, Er schrieb, Er disputirte, Er practicirte: Mit einem Worte Er that allen Pflichten eines rechtschafnen Gelehrten vollkommne Gnüge. Alle die Abhandlungen, die von Ihm zu Papier und aufs Catheder gebracht worden, sind mit Gründlichkeit angefüllt. Die nuzbarsten und auserlesensten Anmerkungen sind in dieselben eingestreuet. In einer Jeden findet man etwas besonders. Die Naturlehre, die Gottesgelahrtheit, die schönen Wissenschaften, die Rechtsgelehrsamkeit hat das Ihrige in denselben beygetragen. Selbst aus der Sittenlehre findet man darinne Spuren; ia diese leztere hat Er sogar mit der Arzneikunst sehr weißlich verbunden, und einer Einflus in diese gezeiget; eine Materie, wel-

che

che von desto größrer Wichtigkeit und Nuzbarkeit ist: Je seltner man darauf acht zu geben scheinet.

Seine ausnehmenden Verdienste brachten Ihm also im Jahre 1713. eine Stelle in der Kayserl. Akademie der Naturforscher zuwege, als in welche Er von dem grossen Schroek unter dem Namen Andronicus aufgenommen wurde. Sein Vaterland schien auch iezt den ehmals begangnen Fehler zu bereuen: es sahe die Verdienste seines Sohnes ein, und ließ Ihm daher eine Profeßion in Altdorf antragen. Aber die göttliche Vorsehung wollte Ihn in Halle wissen und versorgen; Er schlug also den an Ihn ergangnen Ruf ab, und blieb in seinem andern Vaterlande, dem werthen Halle, und zwar zu nicht geringen Vortheil. Denn als zu Anfange des Jahres 1716. der Herr Hofrat Stahl nach Berlin beruffen wurde, würkte Derselbe unserm Hrn. D. Alberti, als seinem würdigen Schüler, durch nachdrükliche Anpreisung seiner Gelehrsamkeit und ausnehmenden Verdienste, bey seinem gnädigsten Monarchen die ordentliche Profeßion in der Medicin aus, welcher bald darauf dis ausserordentliche Amt eines Lehres der Physik und die Aufsicht über die Königl. Freytische nachfolgte. Sein Fleiß in diesen Aemtern, und der daher auf die Universität fliessende Ruf, Ruhm und Nuzen, bewog Sr. Königl. Mai. in Preussen Ihn im Jahr 1717. in die Zal dero Hofräte aufzunehmen und mit dieser Ehre Seine Verdienste theils

zu

zu belohnen, theils zu bezeugen. Im Jahr 1719. wurde verordnet, daß Er neben der Arzneikunst nun auch die Naturlehre als ordentlicher Lehrer öffentlich vortragen sollte. Und wie Er auch in theologischen Materien eine starke und gründliche Einsicht besizt, so ernannten Ihn deswegen Sr. Maiestät zu Dero Consistorialrat in dem Consistorio zu Magdeburg; so, wie wegen seiner grossen Verdienste die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin Ihn unter ihre Mitglieder aufnahm. Und in diesen wichtigen Aemtern stehen der Hr. Hofrat noch iezo, Sie bemühen sich in einem muntern und geseegneten Alter, GOtt, dem König, der Universität, der studirenden Jugend und der gelehrten Welt gefällig, treu, nüzlich und erspriesslich zu seyn, und haben das Glück Dero Herrn Sohn, den iüngern Herrn Hofrat Heinrich Christian Alberti als Dero Collegen an Ihrer Seite zu sehen.

Der Herr Hofrat haben sich, wie bishero gezeiget worden, um die Arzneikunst sowohl, als alle andre Wissenschaften, welche einiger massen einen Einflus in dieselbe haben, ungemein verdient gemacht. Jene hat Er mit unermüdeten Eifer iederzeit zu verbessern, und zu befestigen gesucht. Er ist in die rühmlichen Fußtapfen seines Lehrers getreten, und hat sich den Namen eines würdigen Nachfolgers desselben erworben. Mann will diesem seeligen Mann gemeiniglich vorwerfen, daß Er etwas dunkel geschrieben und nicht von allen verstanden werden könne. Der

Herr

Herr Hofrat Alberti haben also diesen Einwurf gehoben, und die Stahlischen Lehrsäze in ein so helles Licht gesezt, daß Er billig unter die verdientesten und berühmtesten Lehrer der Stahlischen Schule gezählet werden kann. Wie aber dieser grosse Mann sehr viel Wiedersacher und Feinde gehabt; So hat es auch seinen Schülern und Vertheidigern nie an denselben gefehlet. Der Herr Hofrat hat sich aber iederzeit so gegen Sie vertheidiget, daß Sie entweder aus Ueberzeugung, oder weil Sie die Sache nicht recht eingesehen, zum Stillschweigen gebracht worden. Er hat die ganze Arzneikunst auf das genauste mit einander verknüpfet, die Erfahrungen aus vernünftigen Gründen erläutert, welche Ihm eine weitläuftige Belesenheit und lange Uebung bey Patienten an Hand gegeben. Und wie uns der unsterbliche Hofman ein schönes Lehrgebäude unter den Mechanicis gegeben; So hat sich der Herr Hofrat Alberti die Mühe gegeben, uns die Arneikunst auf eben die Art nach des seel. Stahls Lehrsäzen vor Augen zu legen. Es bezeuget dieses seine ausführliche Anweisung zur Arzneikunst, welche nicht nur alle gewöhnlichen Theile derselben deutlich und gründlich abhandelt, sondern auch die Wundarznei, Chymie und Naturlehre damit verknüpfet. Besonders sind aber auch die Verdienste des Herrn Hofrats in dieser Wissenschaft ausserordentlich, daß Er ihren Nuzen, Gebrauch und Verbindung mit der Gottesgelahrtheit, Rechtsgelehrsamkeit und Weltweißheit gezeiget hat. Ich beruffe mich auf sei-

ne

ne theologische Arzneikunst, ich verweise meine Leser auf seine medicinische Rechtsgelahrtheit, wie auch auf seine Erklärung des Kayserl. Carolinischen peinl. Halsgerichts; und sein Buch von der menschlichen Natur und übrigen philosophischen Schriften geben hiervon einen untrüglichen Beweis. Der Herr Hofrat haben allezeit Vernunft und Erfahrung zu Rathe gezogen, und seine Lehrsäze sind nicht auf scheinbare Träume, sondern auf die Natur gegründet. Seine Bibliothek ist vortreflich; Sein Briefwechsel, in welchen Er mit den angesehensten Gelehrten stehet, geht in die entlegensten Oerter von Europa, und seine Ehrlichkeit, Freundlichkeit, Gerechtigkeit und aufrichtiger Umgang macht Ihn bey iedermann beliebt. Er ist von pedantischer Praleren weit entfernet. Und ob Er wohl von Streitigkeiten kein grosser Freund ist, so hat Er doch das fast algemeine Schicksal der Gelehrten erfahren müssen, in verschiedne eingewickelt zu werden. Da er allezeit die Pflichten eines dankbaren Schülers zu erfüllen bemühet gewesen, und die Ehre seines grossen Lehrmeisters zu vertheidigen gesucht, so hat es Ihm auch an verschiednen Gegnern nicht gefehlet, besonders aber hat Er in der Materie von der menschlichen Seele und deren Kräften viel Wiederspruch gehabt. Er schreibt hiervon unter andern selbst: (c) "Es kam, daß ich sogar aus andrer Mißgunst,

(c) In angeführter Vorrede zu seinen medicinischen und philosophischen Schriften.

gunst, woran es mir niemals gefehlet, mit öf-“
fentlichen controuersien angetastet wurde, ich“
auch zur selbigen Zeit gedachte, wer unter den“
Wölfen ist, mus mit ihnen heulen; deswegen“
ich damals gezeiget, daß ich auch meine causam“
defendiren konnte: wiewohl ich hernach und“
noch aus controuers Schriften nichts gemacht,“
auch wohl vertragen kann, daß man mit Vor-“
saz sucht mich mit chartequen anzugreifen;“
zum wenigsten weiß ich wohl mit leichter Mühe“
solcherley Kleinigkeiten zu beantworten; und“
pflege ich mancherley solche menschliche Schwach-“
heiten mit Stillschweigen zu übersehn. Da ich“
aber weiß, daß wir nicht um controuertirens“
willen in der Welt sind, so laß ich die Welt“
murren, und thue das meinige in Ruhe und“
Frieden, suche anbey mehr in der That zu wei-“
sen, was man zur Ehre GOttes thun kann, als“
mich mit Zunöthigung pro glorioso erudito“
ausposaunen zu lassen. Wer indessen ein christ-“
lich und liebreich Herze zu mir hat, dem beloh-“
ne es GOtt mit vielen Seegen: Wer aber an-“
ders wieder mich gesinnet, der beunruhiget sein“
eigen Herz und thut sich mehr Schaden als mir.“
Zum wenigsten soll er nicht gleiche Vergeltung“
von mir zu erwarten haben; sondern versichert“
seyn, wie ich durch GOttes Gnade gelernet, das“
Böse mit Guten zu überwinden: zwar kann ich“
nicht läugnen, daß ich auch mit Petri Schwerd“
gefochten, und wenn ich gesehen, daß man sich“
an meinen Meister, den hochverdienten Herrn“
Hof-

"Hofrat Stahl gemacht, ich sodenn gesucht, "dessen Ehre und theure Meriten, und die von "demselben entdeckte Wahrheiten zu defendiren, "welche Liebe und Hochachtung gegen ieztgedach- "ten hochwerthen Mann, ich auch in mein Grab "nehmen will, um zu zeigen, daß in mir kein falsch ist." Ich werde daher mit Recht auch von Ihm sagen, was der seel. Stahl von zween seiner Schüler schreibt: saepe optaui, multos reliquorum meorum auditorum illum aequis passibus sequi vel voluisse, vel valuisse.

Seine Schriften, die Er heraus gegeben, sind in folgendem Verzeichnis enthalten, als;

I. Disputationes.

Im Jahr. 1703.

De malo hypochondriaco et hysterico. *Praes.* G. E. STAHL.

1704.

De Erroribus medicinae practicae. *Praes. eod.*

De vera pathologia haemorrhagiae narium. *Resp. Berghauer.*

1708.

De officio medici circa adiaphora. *Resp. Ledergerw.*

1709.

De medicina critica.

De amethodia naturae.

1710.

1710.

De haemorrhagiis criticis.

De purpura cum febre complicata. *Resp. Stempel.*

1711.

De abortus noxia et nefanda promotione. *Resp. Libezeit.*

1714.

De medicinae et doctrinae moralis nexu. *Resp. Aitai.*

De therapia morborum morali. *Resp. Papoi.*

1716.

De atonia. *Resp. Milhaysser.*

De sensuum internorum vsu in oeconomia vitali. *Resp. Hertel.*

De mensium anomaliis. *Resp. Strauwalt.*

De mensium anomaliis conuulsiuis. *Resp. Appenrod.*

De motibus naturae cynosura medici *Resp. Klette.*

De sensu vitali. *Resp. Menzel.*

De morborum consensu. *Resp. Horch.*

* De affectibus capitis ex haemorrhagiis molientibus. *Resp. I. Z. Platner.*

De haemorrhoidibus medicina hypochondriacorum. *Resp. Kaazki.*

1717.

* De medico directore motuum vitalium. *Resp. I. Z. Platner.*

* De plurimorum hominum morte immatura. *Resp. I. S. Steurlein.*

De haemorrhoidibus longae vitatis caufa. *Resp. Lenz.*

De haemorrhoidibus foeminarum. *Resp. Bergmann.*

De haemorrhoidibus fuppreffis. *Resp. Kniep.*

De haemorrhoidibus albis. *Resp. Ruckert.*

De haemorrhoidibus coecis. *Resp. Moefer.*

De haemorrhoidum anomaliis. *Resp. Behrens.*

De haemorrhoidum confenfu cum fcorbuto. *Resp. Ritter.*

De haemorrhoidum regimine et diaeta. *Resp. Harder.*

1718.

De vomitu cruento. *Resp. Kupiz.*

De cura per exfpectationem. *Resp. Iaquemin.*

* De medicina quadam efficaci in motibus naturae exacerbatis. *Resp. I. Iuncker.*

* De dyffenteria cum purpura et petechiis complicata. *Resp. I. E. Cramer.*

* De pleuritide vera. *Resp. V. G. Groffer.*

* De rore marino. *Resp. I. W. Sparmann.*

* De fcabie. *Resp. C. A. Gorn.*

* De Epilepfia. *Resp. I. E. Stahl.*

De haemorrhoidibus excedentibus. *Resp. Fifch.*

De haemorrhoidum infolitis viis. *Resp. Ganzland.*

De haemorrhoidum confenfu cum morbis fplenis. *Resp. Haubold.*

De

De haemorrhoidum consensu cum capite et pectore. *Resp. Weisbrod.*

De haemorrhoidali colica. *Resp. Pott.*

1719.

* De apoplexia sanguinea. *Resp. D. G. Bastalia.*

* De arnicae verae vsu. *Resp. G. A. de la Marche.*

* De sudore sanguineo. *Resp. S. E. Manitio.*

De purpura vrticata. *Resp. Borsch.*

De malo splenetico. *Resp. Mayer.*

De praeiudicatis quibusdam in physiologia opinionibus. *Resp. Kestner.*

De morbis animi ex anomaliis haemorrhagicis. *Resp. Wardenberg.*

De dubiis vexatis materiae medicae. *Resp. Endeler.*

De mictu cruento. *Resp. Gotsch.*

De fluxus haemorrhoidalis prouocatione. *Resp. Hermann.*

De haemorrhoidum et mensium consensu. *Resp. Diederich.*

De haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulos et thermas. *Resp. I. H. Wachsmuth.*

De medicamentorum operandi modo in corpore viuo. spec. I. *Resp. Richter.*

1720.

De eodem argumento. spec. II.

De eodem argumento. spec. III.

De eodem argumento. spec. IV.

De ſcorbuto praeſeruando. *Reſp. Schmidt.*
De doloribus. *Reſp. Becker.*
* De efficacia aeris ad morbos generandos *Reſp. F. W. Alberti.*
* De irae energia ad morbos producendum. *Reſp. I. M. Hoeppio.*
* De praerogatiuis praxeos per ſimplicia prae medicina per compoſita. *Reſp. I. G. Kirchof.*
* De catarrho ſuffocatiuo efficaci quodam remedio tractando. *Reſp. I. C. Roempler.*
* De auri pigmento. *Reſp. A. F. Pott.*
* De perniciosis remediis in phthiſi. *Reſp. I. W. Dietrich.*
De haemorrhoidum conſenſu cum podagra et calculo. *Reſp. Keiling.*
De ſuperſtitione medica. *Reſp. Kletſchke.*

1721.

De valetudinariis imaginariis *Reſp. Moſſdorf.*
Poſitiones phyſices ad cognoſcendum macro- et micro - coſmum.
De therapia imaginaria. *Reſp. C. Suſſenbach.*
De praeſeruandis metallicolarum morbis. *Reſp. Neumann.*
De ſtudioſorum ſanitate tuenda. *Reſp. Matthaei.*
De myſtarum morbis praeſeruandis.
De metallicolarum nonullis morbis. *Reſp. St. A. Kochlatſch.*
De ſudore annuo ſpontaneo. *Reſp. Oheimb.*
De ſanatione fortuita. *Reſp. B. W. Rödder.*
De

De pediluuiorum vſu medico. *Reſp. Eiſenberg.*

1722.

De camphorae circumſpecto vſu medico. *Reſp. Pott.*

De abſorbentium vtilitate et damnis in praxi medica. *Reſp. I. B. Bruch.*

De abſtinentia a medicis et medicamentis, morbos mortemque auertente. *Reſp. I. C. Zeyſſ.*

De abſtinentia medici ab aegrotis famam et vitam nonnunquam conſeruante *Reſp. Stegmann.*

De phantaſiae luſu, vſu et abuſu in medicina *Reſp. Behriſch.*

De ſyvilla. *Reſp. Richter.*

De morum et morborum conſenſu.

* De genuinis ſanitatis conſeruandae fundamentis. *Reſp. D. A. Wachsmann.*

De religione medici. *Reſp. Broeſicke.*

1723.

* De aſthmate conuulſiuo. *Reſp. G. B. Volland.*

* De diaphoreſeos vſu et abuſu. *Reſp. I. E. Juncker.*

De morborum ſalubritate.

De podagra Iuniorum. *Reſp. Richter.*

Memento mori commendans. *Reſp. Benck.*

1724.

De polypo cordis. *Reſp. I. G. Bauer.*

De conſcientia medica. *Reſp. Müller.*

De confeſſione aegri erga medicum. *Reſp. Schortmann.*

De vaticiniis aegrotorum. *Reſp. Laſſeck.*

* De febre petechiali. *Reſp. I. Iorkos.*

* De venae ſectionis in pede grauidarum vſu tuto et ſalutari. *Reſp. A. Hogelſin.*

* De ſingulari mercurii dulcis vſu in deſperatis quibuſdam morbis. *Reſp. I. Havighorſt.*

* De termino animationis foetus humani. *Reſp. L. Hauſen.*

* De lochiorum ſtatu legitimo et morboſo. *Reſp. I. A. Roeper.*

1725.

* De morbis ex vermibus. *Reſp. S. Weiſt.*

* De initio menſium initio morborum. *Reſp. S. G. Saher.*

* De medicinae cum Geoſophia nexu. *Reſp. I. C. Homann.*

* De hydrocephalo. *Reſp. M. Knogler.*

* De aneuriſmate. *Reſp. D. G. W. Lyſtenio.*

* De venae ſectione ſecunda in quibuſdam morbis chronicis vere ſecunda. *Reſp. Steller.*

De recidiua morborum. *Reſp. Roeſer.*

De therapiae morborum ſpontaneae obſeruationis neceſſitate et vtilitate in medicina.

De reſuſcitatione ſemimortuorum medica. *Reſp. Wilfrot.*

De poteſtate diaboli in corpus humanum. *Reſp. Coruinus.*

De ſpectris. *Reſp. I. A. Struue.*

De

De medicina Christi diuina et miraculosa. *Resp. Ende.*

1726.

De haemorrhoidibus symptomaticis et perniciosis. *Resp. Heidegger.*

* De morbo hungarico Hagymaz eiusdemque curatione per specificum. *Resp. Schuller.*

* De morbis aulicis *Resp. S. Friebe.*

De haemorrhagiis mortuorum et iure cruentationis. *Resp. Bierbrauer.*

De haemorrhoidum salubri et insalubri promotione. *Resp. Woyt.*

* De spirandi difficultate.

* De somno morborum causa. *Resp. I. G. Seibt.*

1727.

De haemorrhoidibus iuniorum. *Resp. Fuchs.*

* De casu memoria digno, hydropicae lapsu integro abdomine curatae. *Resp. Cono.*

* De venae sectione abortum praeseruante. *Resp. Fabricius.*

De cura per domestica. *Resp. Christiani.*

De autochiria litteratorum.

De haemorrhoidibus grauidarum et puerperarum. *Resp. I. R. Schrader.*

De initio mensium fine morborum. *Resp. Brebisius.*

De naturae lucta cum morbo et medico.

De haemorrhoidum praeseruatione. *Resp. Schwarz.*

De haemorrhoidum differentia ab aliis alui cruenti fluxibus. *Resp. Groschaf.*

De haemorrhoidibus haereditariis. *Resp. Meyenberg.*

1728.

* De hydrope.

* De fistula vrethrae virilis. *Resp. Becker.*

De mente sana in corpore sano.

De phthisi praeseruanda.

De morum et remediorum nexu. *Resp. Hoborst.*

De pulmonum subsidentium experimenti prudenti applicatione *Resp. Sailer.*

De purpura puerperarum. *Resp. Friderici.*

De dysuria senili. *Resp. Hoffmann.*

De longaeuitate ex aeris temperie. *Resp. Mosengel.*

De longaeuitate ex diaeta. *Resp. Zopff.*

De longaeuitate ex motu corporis. *Resp. Luders.*

De longaeuitate ex medicina.

De longaeuitate ex animi moderamine. *Resp. Sachse.*

* De tussi infantum epidemica. *Resp. A. W. Plaz.*

De diaeta principum. *Resp. Menzel.*

1729.

De podagra praeseruanda. *Resp. Silschmuller.*

De podagrae praeseruatione. *Resp. Cretlau.*

* De militum valetudine tuenda. *Resp. Storch.*

* De

* De atrophia infantum. *Resp. I. F. Boeli.*
De morum mutatione ſub morbis. *Resp. Hehne.*
De partu ſerotino. *Resp. G. Oelſner.*
De natura morborum medicatrice.
De excreſcentia naſi cum haemorrhoidum anomaliis connexa. *Resp. Schierwaſſer.*
De foetu mortuo. *Resp. Geyer.*
De canitie praematura. *Resp. I. G. Schmid.*
De adſtringentium peruerſo in haemorrhagiis vſu et effectu. *Resp. Denicler.*
De torturae ſubiectis. *Resp. Kraus.*
De medicina ſtrategematica. *Resp. Lange.*
* De veſtitus vitiis morborum cauſis. *Resp. C. G. Schlegelmilch.*
De iſchiadico malo. *Resp. Knochenow.*

1730.

* De ſputatione hypochondriaca. *Resp. I. M. Starcklof.*
* De febri fugorum ſelecto et cauto vſu. *Resp. I. D. Geiſel.*
* De haemoptyſi. *Resp. Gering.*
De ſenſibilitate perſonali. *Resp. Eggers.*
De lactis cauto vſu medico. *Resp. C. G. Webel.*
De Coffee potus vſu noxio. *Resp. I. N. Grimmann.*
* De panacea. *Resp. M. Inſtitoris.*
* De curationibus ſympatheticis. *Resp. Hoyer.*
* De venae ſectionis vtilitate in grauidis. *Resp. I. C. Bartholomaei.*
De therapia per dolores.

De abortus violenti modis et signis. *Resp. Muth.*

* De remediis motibus tam excitandis, quam sedandis destinatis.

* De aere fodinarum metallicarum noxio. *Resp. Moeller.*

1731.

* De erysipelate ex purpura rubra male curata. *Resp. Grote.*

De morborum gradu differenti, pro locorum diuersitate. *Resp. H. A. Boehm.*

De fonticulorum noxia concretione. *Resp. I. M. Bauer.*

De ardore ventriculi. *Resp. I. F. Zeller.*

De aegrorum examinis methodo et cautelis.

De natura vitae et sanitatis formatrice. *Resp. C. C. Seidel.*

De cancro. *Resp. C. W. Gosky.*

De asthmate sanguineo spasmodico. *Resp. I. F. Cartheuser.*

* De principio rationis sufficientis maximi in anatomia vsus *Resp. Thebesio.*

De scorbuto Daniae non endemio. *Resp. I. Piper.*

De alexipharmacorum concentratorum noxa in febribus malignis. *Resp. G. D. Funcke.*

De funiculi vmbilicalis neglecta alligatione in causa infanticidii limitanda. *Resp. Wegener.*

De hepatis scirrho. *Resp. Petri.*

De lochiorum suppressione. *Resp. Nobr.*

De sanatione diuitum difficili. *Resp. Trangus.*

1732.

1732.

De anaemia. *Resp. I. C. Daumio.*

Casus peculiaris de morbo motuum habituali ex imaginatione, sub schemate ructuum euato *Resp. I. F. Muller.*

De conuenientia medicinae cum Theologia practica. *Resp. I. A. Rothe.*

De spirituum ardentium vsu et abusu diaetetico. *Resp. Vogel.*

De visus obscuratione a partu. *Resp. Arnoldi.*

De morbis occultis. *Resp. D. S. Madai.*

De valerianis officinalibus. *Resp. Stancke.*

De morbis ex intermissione venae sectionis.

1733.

De sale primigenio fere vniuersali. *Resp. I. C. Zimmermann.*

De frequenti mystarum sermocinatione egregio sanitatis praesidio. *Resp. I. T. Hildebrand.*

De auro vegetabili Pannoniae. *Resp. Huber.*

De con- et in- suetudine aegrotandi. *Resp. Blumenbach.*

De praeseruandis litteratorum morbis. *Resp. I. Maehrl.*

De erroribus in pharmacoliis ex neglecto studio botanico. *Resp. I. F. Roronzey.*

1734.

De curatione per similia. *Resp. Bruguere.*

De essentiis officinalibus *Resp. Sieverts.*

De motus corporis noxio vsu. *Resp. Richter.*

De

De vſu venae ſectionis in paroxyſmo calculi renalis. *Reſp. Carmon.*

1735.

De venae ſectionis ſalutari intermiſſione. *Reſp. I. I. Schlaeger.*

De colica ventriculi. *Reſp. Walch.*

De dyſthanaſia medica. *Reſp. Hennig.*

De euthanaſia medica. *Reſp. Schulz.*

De lethifera ac praematura formoſorum deformatione. *Reſp. I. I. Weyhl.*

De hepate vterino. *Reſp. Hoffmann.*

De haemorrhagiarum ſtatu praeternaturali. *Reſp. Bünemann.*

De medico pro nobis ſiue medicina artificiali. *Reſp. Hilſcher.*

De medico in nobis ſiue medicina naturali. *Reſp. Bahl.*

De naturae ſanae deprauatione. *Reſp. Rackelmann.*

De medico effectu affectuum animi. *Reſp. Otto.*

De mechanica moriendi neceſſitate. *Reſp. Thalheim.*

De tortura domeſtica, ſiue abuſu curae ſubluxationis vertebrarum plebeiae. *Reſp. Lenz.*

1736.

* Sylloge obſeruationum anatomicarum ſelectarum. *Reſp. I. Z. Petſche.*

De hyſterargia medica. *Reſp. Schapper.*

Haematologia phyſico - medica. *Reſp. Kunzling.*

De

De induciis medicis. *Resp. Muller.*
De quatuor nouissimis remediis von vier lezten Hülfs-Mitteln. *Resp. Schmolock.*
De voto castitatis medico. *Resp. Stephani.*
De manuluuii vsu medico.
De vermentatione vinosa.

1737.

De lacrymarum noxa et vtilitate medica. *Resp. C. L. Horst.*
De dentibus serotinis, Sapientiae vulgo dictis. *Resp. Deichmann.*
De differentia sanguinis arteriosi et vinosi. *Resp. Bonegarde.*
De ebrietate foeminarum. *Resp. Goehrs.*
De foetus mortui cum annexis secundinis ex vtero extractione. *Resp. Pannach.*
De loquelae vsu medico. *Resp. Bleidner.*
De menstruo metallorum vniuersali. *Resp. Kühnst.*
De pectinationis vsu medico.
Praeiudicia nonnulla circa aerem. *Resp. Vsenbenz.*
De oscitatione. *Resp. Esmarch.*
De remediis morborum superstitiosis. *Resp. Hochstett.*
De sulphuris antimonii aurati vsu medico in arduis quibusdam praecipue lymphaticis morbis. *Resp. Regenherz.*
De solitudinis vtilitate medica. *Resp. Behrens.*
De salis medii genesi ex acido aereo. *Resp. Boehme.*

De

De ſocialitate ſanis et aegris medica. *Reſp. Coeler.*

1738.

Commentatio medica in edictum aedilitium ff. Libr. XXI. Tit. I. *Reſp. I. E. Glaſer.*

De ferro. *Reſp. Findeiſen.*

De hepatis obſtructione. *Reſp. Herzog.*

De ploratu infantum ſanorum ſub partu. *Reſp. Goldkorn.*

De ſingultu praecipue puerperarum. *Reſp. Herzog.*

1739.

De peregrinatione medica. *Reſp. G. E. Eichenfeld.*

De conſenſu calculi cum haemorrhoidibus externis. *Reſp. I. H. Prehn.*

De bella donna ſpecifico in cancro occulto. *Reſp. Oeringer.*

De concionum ſalubri menſura. *Reſp. I. F. Otto.*

De iure lactantium medico. *Reſp. F. F. Flaction.*

De arte ſanandi per morbum.

De puerperio multorum morborum ſaepius initio opportuno. *Reſp. C. S. Gebauer.*

De ſale volatili vrinoſo ex parte acido vitriolico. *Reſp. I. A. Schuler.*

De ſuccini ſolutione ferme radicali. *Reſp. G. Bertuch.*

De modo vtendi et regimine in thermis Sileſio-

ſiorum Hirſchbergenſibus obſeruandis. *Reſp. C. B. Schneider.*

De venatione morbifica. *Reſp. M. Klement.*

De diaeta cuiuis morbo propria exemplo praecipuorum morborum.

Contraria ſunt ſtudioſe diuinae cognitioni praecepta medicinae. *Reſp. Durfeld.*

De Phrenitide Pannoniae idiopathica. *Reſp. Peck.*

1740.

De apotherapia. *Reſp. I. G. Buttner.*

De medicina peripathetica ſ. ambulatoria. *Reſp. I. A. Zigler.*

De hydrargyroſi ſiue ſaliuatione ope mercurii. *Reſp. Schrimpff.*

De medicina artificioſa plebi parum fructuoſa.

De inſpectionis corporis forenſis in cauſis matrimoniallibus fallaciis et dubiis.

1741.

De lactis ſuſpecta praeſentia in innuptis. *Reſp. C. M. Engel.*

Caſus menſtrui fluxus anomali animique pathematibus perturbati.

De ſudoris ambulatorii ſalubritate et inſalubritate. *Reſp. I. Centner.*

De ſenectute viridi. *Reſp. G. F. Krebs.*

1742.

De ſeptenario medico memorabili *Reſp. I. A. Haſe.*

De

De extractione foetus peruersi ex vtero post aquarum effluxum compresso. *Resp. G. H Heinze.*

De frequentia morborum in foeminis prae viris. *Resp. M. F. V. Alberti.*

De Medicinae apud Ebraeos et Aegyptios conditione *Resp. Csernansky*

1743.

De victu fumoso. *Resp. T. E. Grohmann.*

De eo, quod medice viuere sit optime viuere. *Resp. I. N. Loepsselmeyer.*

De melancholia vera et simulata.

De secundinis restitantibus. *Resp. C. M. Stoy.*

De affectibus pruriginosis. *Resp. P. C. Tschoertner.*

Casus singultus chronici XXIV. annorum.

De medicina sanguinaria. *Resp. A. G. I. Volland.*

De sepulcrorum salubri translocatione extra vrbem *Resp. I. C. John.*

De nuptiis senum secundis, raro secundis. *Resp. A. I. A. Hubner.*

De tabaci fumum sugente theologo. *Resp. Filio. H. C. Alberti.*

De medicina moratoria. *Resp. C. S. Becker.*

De cereuisiae potu in nonnullis morbis insalubri et aduerso. *Resp. P. G. Homeyer.*

De abusu emollientium in morbis chirurgicis *Resp. Haupt.*

De infoecunditate corporis ob foecunditatem animi in foeminis. *Resp. Richter.*

1745.

1745.

De Borace. *Resp. H. C. Rennewald.*
De decubitu dormientium sanorum salubri.
De morbis aestiuis.
De sanguine nobili.
De roncho dormientium.
De analepticis. *Resp. Pitsch.*
De medici officio circa animam in causa sanitatis.

1746.

De aurora musis amica et sana *Resp. S. M. Schlipalius.*
De osculo morbifero et mortifero.
De litteratorum et honoratiorum sanitate tuenda et restituenda. *Resp. Salchow.*
De salubritate esculentorum vegetabilium prae carnibus. *Resp. Rotth.*

1747.

De risus commodo et incommodo in oeconomia vitali. *Resp. G. F. Moetig.*
De ieiunci voto et vsu medico. *Resp. Teuber.*
De crimine stellionatus medici *Resp. I. A. Bodenburg.*
Casuum biga ad memoriam maxime insignium cum claue pathalogica faustaque rationali medendi methodo.
De crimine rugarum. *Resp. C. E. Heinecke.*
De morientium cygneo cantu. *Resp. Haferung.*

De ligaturae vſu medico. *Reſp. I. L. Wancke.*

De dyſſenteria epidemica, quaſi Pannonica, turbulenta empiricorum cura, fere contagioſa, et maligna, ſuperiori anno vicina deuaſtante loca. *Reſp. Weber.*

1748.

De cura aſſatoria. *Reſp. C. G. Demiani.*

2. *Progrr. Epp. Tract. &c.*

Indices diſſertationum Stahlianarum, cum Praefationibus, quarum prior prodiit 1707. poſterior. 1711.

De Energia naturae.

De Pedantiſmo medico.

Vindiciae ſtahlianae inuaſionibus D. D. *Heiſteri de maſticatione* diſputantis oppoſitae. 1711.

Ep. gratul. de myſterio naturae in medicina. 1707.

—— de ortu et progreſſu variolarum. 1709.

—— de commercio animae cum ſanguine. 1710.

Prop. de fatis theoriae medicae. 1711.

Ep. de morbis mortiferis.

—— de fatis doctrinae temperamentorum. 1712.

—— de naturae et artis commercio therapeutico.

—— de admirandis animae praecipue humanae effectibus. 1713.

—— de podagra ſine ſale.

Ep.

Ep. de thermis et acidulis tanquam idolo medico deque circumſpecto earum vſu.
Prop. de vero ſenſu medico naturae incorporeae Hippocratico. 1718.
Ep. quod anima rationalis ſit natura.
Prop. de falſo ſenſu medico naturae corporeae Hippocratico.
—— de commercio animae ſiue naturae incorporeae cum mediis corporeis. 1720.
—— de Venae ſectione ſenum. 1724.
—— de Venae ſectione infantum et puerorum.
—— de natura, quatenus eſt idolum et aſylum ignorantiae medicorum. 1725.
—— de Venae ſectione timidorum.
—— de Venae ſectione iuniorum.
—— de Venae ſectione curatorie repetita.
—— de Venae ſectione duplicata. 1726.
—— de ſectarum medicarum noxia reſtauratione. 1730.
—— de arteriarum dubia ſyſtole. 1743.
Philoſophiſche Gedanken von dem Unterſchiede der Kräfte der Seelen nach dem Unterſchiede der Menſchen.

3) *Libri.*

Introductio in vniuerſam Medicinam, tam theoriam quam praxin certis poſitionibus comprehendens, inprimis in vſum auditorii ſui edita, qua verus et ſincerus nexus inter theoriam et praxin per praecipuas me-

dicinae ſyſtematicae partes peculiari ſtudio commonſtratur. *Tomus. I. Phyſiologia et Pathologia medica.* Halae 1718. 4.

- - - *Tomus II.* quo *Semiologia , Hygiene, Materia medica* et *Chirurgia* theſibus conſcripta ſiſtitur et priori theoreticae parti coniungitur. ibid. 1719. 4.

- - - *Tomus.* III. exhibens *Therapiam medicam Praxin vniuerſalem et extemporaneam* cum add. *Philoſophia naturali* et *chymia.* ibid. 1721. 4.

Georg. Erneſt. STAHLII Opuſculum Chymico-Phyſico-medicum, ſeu Schediaſmatum a pluribus annis variis occaſionibus in publicum emiſſorum , nunc quadantenus etiam auctorum et deficientibus paſſim exemplaribus in vnum volumen iam collectorum faſciculus. Halae. 1715. 4.

Diſſertationes Academicae de Haemorrhoidibus in peculiare Volumen collectae, in illuſtrationem antiquioris et recentioris obſeruationis atque experientiae editae. Halae. 1719. 4.

In dieſem Volumine ſtehen 15. oben angeführte Diſputationes de haemorrhoidibus, von welche nur ein ſyllabus und iezt erwehnter Titul gedruckt worden.

Tract. de medicamentorum modo operandi in corpore viuo. ib. 1720.

Me-

Medicinische und Philosophische Schriften von unterschiednen Materien, welche bisher einzeln ediret, und vorlängst nicht weiter zu bekommen gewesen, nunmehro aber zusammen getragen und auf vielfältiges Begehren, zum gemeinen Besten, aufs neue heraus gegeben, mit einigen Tractaetgen vermehret. Halle. 1721. 8.

Einige von denen hierinnen befindlichen Abhandlungen haben wir bereits oben erwehnet. Andre aber sind ganz neu; Noch andre sind aus andern Sammlungen, worin sie gesezt waren, wieder entlehnt. Es stehen aber darinne 1) **Abhandlung von der Seele des Menschen der Thiere und der Pflanzen erster und zweiter Theil.** 2) de energia naturae. 3) de pedantismo medico. 4) de vsu et abusu mechanismi in corporibus animatis. 5) Vindiciae stahlianae contra Heisterum. 6) obseruationes in A. N. C. occurrentes. a) de morte critice dilata. b) de fluxa menstrua per sudorem sanguinis e pedibus. c) de experimento lethali in se ipso temerarii Empirici Balneatoris: d) salia media via humida parandi ratio. e) Genealogia salium mediorum via sicca paratorum. f) de haemorrhagia simultanea e singulis locis haemorrhagicis. g) de mensibus prodigis in vidua 58. annorum h) de haemoptysi et haemorrhagia narium innoxa in grauida. i) de haemorrhagia periculosa e pene.

k) de haemorrhagia vteri enormi innoxa in grauida. l) de occultis animae humanae qualitatibus et operationibus.

Tractatus de haemorrhoidibus, in quo schediasmata quaedam *Stahlii* veram haemorrhoidum doctrinam exponentia fundamenti loco praemittuntur, cum Praef. *Stahlii*. ib. 1717. 4.

Ausführlicher Bericht vom Podagra ohne Salz, oder daß das Podagra wider die gemeine Meynung selten von einer salzigten Schärfe herrühre. Halle. 1725. 8.
Ist die oben angeführte Disp. de Podagra sine sale.

Abhandlung vom Podagra iunger Leute zum gemeinen Besten ins Deutsche übersezt. 1725. 8.

Specimen Medicinae Theologicae, selectiora quaedam themata ad scientiam et experientiam medicam praecipue pertinentia cum S. Theologia tamen propius connexa, &c. c. praef. *I. M. Langii.* Halae. 1726. 8.

Dieses ist wieder ein Bändgen zusammen gedruckter schon erwehnter Abhandlungen. Denn wir finden hierinnen, ausser der Vorrede de Luca medica, siue nexu Theologiae cum medicina, folgende: 1) de religione medici. 3) de superstitione medica. 4) de confessione aegrorum erga medicum. 5) de

de vaticiniis aegrotorum. 6) memento mori. 7) de resuscitatione semimortuorum medica. 8) de potentia Diaboli in corpus humanum. 9) de spectris. 10) de Medicina Christi diuina et miraculosa.

Isagoge formulas medicas praxi clinicae accommodatas conscribendi. Halae. 1726. 4.

Systema Iuris prudentiae medicae, quo casus forenses a ICtis et medicis decidendi explicantur, omniumque facultatum sententiis confirmantur, in partem dogmaticam et practicam partitum, cum praef. *Chr. Thomasii. Halae.* 1725. 4. Tom. I.

—— Tomus. II. cum ind. Schneeb. 1729. 4.

—— Tomus. III. c. Selectis quibusdam Tractatibus medicinam legalem illustrantibus augmentatum. ibid. 1733. 4.

—— Tomus. IV. Lips. 1737. 4.

—— Tomus. V. ibid. 1740. 4.

—— Tomus. VI. cum vniuersali indice iuridico et medico. Goerlic. 1747. 4.

Tentamen Lexici realis obseruationum medicarum ad suffragia peritorum et doctorum virorum conferenda et alleganda editum. *Pars. I. Halae.* 1727. 4.

Tentamen Lexici realis. &c. Pars II. ibid. 1730. 4.

Commentatio in Constitutionem criminalem Carolinam medica, variis titulis et articulis ratione et experientia explicatis et confirmatis comprehensa, obseruationibus selectis illustrata, multisque testimoniis iuridicis et medicis probata, cum Ind. *Halae* 1739. 4.

Tractatus de natura humana, qua indicatur et ratione ac suffragiis theologicis medicis et philosophicis confirmatur, animam humanam rationalem proprium suum domicilium generare conseruare et sanare. Halae. 1732. 4.

Ich übergehe verschiedne Vorreden, welche der Herr Hofrat zu andrer Gelehrten Büchern verfertiget, wie auch die obseruationes, wovon die gelehrten Tagebücher, hällischen Intelligenzblätter und dergleichen voll sind. Denn so stehen z. E. in Actis Acad. Nat. Cur.

Vol. I.

Transformatio febrium vna serie facta. p. 475.

Scirrhus vteri sanguineus stupenda et foetida vteri haemorrhagia solutus. p. 478.

Haemorrhoides menstruae in puero decenni. p. 480.

Obs. de Hippolitho. p. 481.

Vol. II.

Johann Gottlieb Leſſer.

Der Arzneikunſt Doctor, Herzoglich Hollſteiniſch Plöniſcher Hof- und Juſtiz-Rat, wie auch Leib-Medicus.

Dieſer gelehrte Mann erkennt die berühmte Kayſerliche freye Reichsſtadt Nordhauſen vor ſein Vaterland. Herr Philip Jacob Leſſer, wohlverdienter Diaconus der Hauptkirchen zu St. Nicolai daſelbſt, und Frau Aemilia Sophia gebohrne Rothmahlerin waren die glücklichen Aeltern deſſelben, (a) denen Er am 10.

(a) Mehrere Nachricht giebt uns ſein älterer Herr Bru-

Merz des Jahrs 1699. von dem günstigen Himmel geschenket wurde. Diese beyden wackern Eheleute sparten keinen Fleiß, Ihren Sohn in allen denienigen Wissenschaften unterrichten zu lassen, welche uns dereinst der Welt nüzlich machen können; Sie selbst erzogen Ihn mit vieler Achtsamkeit und legten bey Ihm, so wie bey seinen übrigen Geschwister, den Grund zu einer ungeheuchelten Gottesfurcht: Sie waren im Stande dieses zu thun, da sie selbst in den Wegen des HErrn gingen und rechtschaffen lebten.

Was seine Schulstudien betrifft, so hat Er selbige in seiner Vaterstadt zurück gelegt. "Es "ist ein Glück vor Leute, welche die göttliche "Vorsicht zum Studieren ausersehen," schreibt der Herr Pastor Lesser, (b) "wenn sie an solchen "Orten gebohren werden, wo gute Schulen blü-"hen;

Bruder, der um die christliche Kirche hochverdiente Gottesgelehrte und grosse Naturforscher, Herr Friedrich Christian Lesser, der Kirchen zu St. Jacob und St. Martini zu Nordhausen Pastor, des Ministerii daselbst Senior, wie auch der Römisch-Kayserl. und Königl. Pr. Akademien der Wissenschaften Mitglied; (dem ich auch den Stof zu gegenwärtiger Nachricht zu danken habe,) in der Genealogischen Nachricht von dem gesegneten Lesserischen Geschlechte. Nordhausen 4. 1729. und in dem von Ihm edirten Leben *Erasmi* Rothmalers. ibid. 4. 1749.

(b) In angeführten Leben *Erasmi* Rothmalers.

"hen; Sie haben von Jugend auf ihre Führer
"bey der Hand und dürfen nicht nach denselben
"weit reisen, noch viel weniger viel Unkosten auf
"Wohnungen und Lebensmittel wenden, welche
"sie bey ihren Aeltern bequemer und mit weniger
"Kosten haben können." Dieses Glücks konnte
sich der Herr Justizrat auch erfreuen, da Er theils
durch den Unterricht treuer Privatlehrer, theils
durch die Unterweisung der öffentlichen Schulleh-
rer in Nordhausen sich zu den höhern Wissen-
schaften vorbereiten konnte. Wie Er nun von
Jugend auf eine Neigung zur Arzneiwissenschaft
bey sich verspüret, so verband Ihn auch dieser
Trieb sich derselben zu wiedmen. Die Universi-
taet Jena war so glücklich Ihn unter ihre Bürger
zu zehlen, und nachdem Er hieselbst einige Jahre
mit rühmlichen Fleiß zugebracht und sich die Liebe
seiner Lehrer und Achtung seiner Mitschüler erwor-
ben, begab Er sich nach Hause, die Früchte seines
Fleisses zu zeigen, und was Er gehört und gelesen,
bey dem Krankenbette auszuüben. Dis ist der
Entzweck unsrer Bemühungen. Hier mus sich es
zeigen, wie wir unsre Stunden auf hohen Schulen
zugebracht haben. Hier kann es kein Wettstreit
ausmachen, das Krankenbette zeigt es oft ganz
anders als der Catheder; dis ist die höchste Schu-
le, die auch den geschicktesten noch schwere Kno-
ten aufzulösen giebt. Und wohl uns, wenn wir
hier bestehen! Der Herr Lesser war nicht nur
im Stande dieses zu thun, sondern der Seegen
des grossen GOttes gab auch seiner Wissenschaft

das

das völlige Gewichte, daß Er mit glücklichen Erfolge seine Krankenbesuche anstellen konnte. Ehe Er sich aber diesem Joch völlig unterwarf, wollte Er zuvor noch eine Schule besuchen, die einem Arzte fast unentbehrlich ist. Er trat eine gelehrte Reise an, und kam zuförderst nach Hamburg. Diese schöne Stadt schien Ihm allerdings würdig, sich einige Zeit daselbst aufzuhalten. Und dieser Aufenthalt war auch so vortheilhaft vor Ihn, daß Er sich durch seine glückliche Curen und gelehrten Unterredungen die Liebe und Gewogenheit der angesehensten Männer in Hamburg zuwege brachte. Hierauf sezte Er seine Reise fort und kam nach Holland. Alles was dasselbe nuzbares und merkwürdiges in seinem Schooße hat, sammelte unser Gelehrter ein. Die Universitaet Utrecht aber sezte Ihm, nach vorhergegangener Prüfung und gehaltenem Wettstreit über eine von Ihm ohne Vorsiz vertheidigte Abhandlung von der **Entzündung der Lungen**, den medicinischen Doctorhut auf. **Holland** ist schon mehr als einmal so glücklich gewesen, gelehrten Ausländern diese Ehre zu erweisen. **Harderwyk** gab sie dem grossen **Heister**, **Leiden** dem hochverdienten **Haller** und **Linnaeus** u. s. f. Und hierher gehört auch der Herr **Lesser**. Bey Erhaltung dieser Würde gab sein gelehrter Herr Bruder, der obbelobte Herr Pastor Lesser in Nordhausen einen lesenswürdigen Glückwunsch heraus, de Doctis Nordhusanis extra patriam officiis ornatis; Unter welche gelehrte Nordhäuser nun

auch

auch der Herr Justizrat selbst gehöret. Nachdem Er also seine Reise mit vielem Ruhme zurück gelegt, kam Er nach Hamburg zurück. Er wurde hier so wohl aufgenommen, daß Er sich entschlos seine Lebenstage hier zu beschliessen; die Vorsicht aber hatte Ihn noch zu wichtigern Aemtern bestimmt. Seine Curen gelungen so wohl, daß Er sowohl in der Stadt als in den umliegenden Orten Ruhm, Ehre, und Achtung erhielt; Und da Er auch unter andern den Sohn eines Predigers zu Prez im Hollsteinischen von einem langwierigen Schwindel glücklich befreyet, welchen schon viele Aerzte vor unheilbar gehalten, wurde Er unter andern auch bey Sr. hochwürdigen Excellenz, Herrn Wolf Blome, Erb- und Gerichtsherrn in Hagen und Baarenflet, Ritter des Dannebrog-Ordens, Königl. Dänischen Geheimte Rat und Prouinciali, wie auch Probst des hochadlichen Jungfrauklosters zu Prez, bekannt, und erwarb sich dessen Gewogenheit dergestalt, daß Ihn dieselben zu dem ordentlichen Arzte nach Prez beriefen. Der Ruf von seinen glücklichen Curen wurde hierauf immer mehr und mehr ausgebreitet, und hierdurch geschahe es, daß Sr. Durchlauchten, der Herr Herzog zu Hollstein Ploen, Carl Friedrich, ein gnädigstes Vertrauen in Ihm sezten, Ihm Dero hohe Gesundheit anzuvertrauen, und ao. 1735. den 1. Jenner zu Dero Hofrat und Leib-Medico zu ernennen. Seine gründliche Gelehrsamkeit und geübte Wissenschaft machte auch das gnädige

Ver-

Vertrauen Sr. Durchl. immer stärker, daß dieselben auch 1747. geruheten Ihn mit dem Character eines Justizrats zu begnadigen. Wie groß diese Gnade sey, läßt sich auch unter andern daher abnehmen, weil sein gnädigster Herzog Ihn erlaubten sein Ihm aufgetragenes Amt von Haus aus zu verwalten, da Ihn eine durch ein hohes obrigkeitliches Priuilegium erhaltne erb- und eigenthümliche Apothecke und seine weitläuftige Praxis hierzu zu nöthigen schienen. Ehe wir zu seinen gelehrten Bemühungen weiter fortgehen, müssen wir seines Ehestandes erwehnen. Er ist aber in selbigen zu zween malen getreten. Das erste mal geschahe es den 11. November 1729, mit Jungfer **Luciana Dorothea**, Herrn **Joh. Thomas Lisegangs**, ehemaligen wohlverdienten Predigers zu Gottorp ältesten Tochter. Sein Herr Bruder, gemeldeter Herr Pastor **Lesser**, wünschte Ihm hierzu in einem Sendschreiben Glück, in welchem Er von **seinem Geschlechte eine Genealogische Nachricht** mittheilete. (c) So liebreich diese Ehe von beyden Seiten geführet wurde, um so viel schmerzlicher fiel es Ihm, da der Tod diese seine getreue Gehülfin bereits 1736. von seiner Seiten rieß. Da aber seine Hausgeschäfte eine neue Hausfrau und fünf unerzogne Kinder eine andre Mutter brauchten, so suchte und fand Er dieselbe an Jungfer **Elisa-**

beth

(c) Nordhaus. 1729. 4.

beth Margarethen, weyland Herrn Matthiae Alberti *Praetorii*, treu gewesenen Pastoris zu Closterhagen, Tochter, mit welcher Er sich den 2. October 1737. in ein ehliches Verbindnis einließ. Ein Arzt, der die meisten Stunden des Tages bey dem Krankenbette zubringt, behält wenig Zeit übrig, die Drucker-Pressen zu erhalten: Wir werden also in den Schriften des Herrn Justitzrats keine folianten suchen dürffen. Gnug daß wir von Ihm sagen müssen:

Principibus placuisse viris haud vltima laus est!

Was Er aber geschrieben, bestehet in folgenden:

1) *Disp. Inaugural.* de Peripneumonia pro Gr. Doct. Traj. ad Rhen. 1726.

2) Zusäze zu Herrn Friedrich Christian Lessers Anmerkungen von der Baumanshöle. Nordh. 1745. 8. (d)

3)

(d) Sie sind diesen Anmerkungen beygefüget, und bestehen in Auseinanderwickelung der natürlichen Ursachen: 1) woher das Tropfsteinwasser komme, und wie es zugehe, daß es zu Stein werde? 2) Warum die Lichter in den Hölen nicht gerne brennen, sondern leicht ausgehen? 3) Warum ein Ruf oder loßgeschoßne Pistole, einen ungemein starken Knall darinn mache: vide C. L. N. Vol. VI. p. 38.

3) von den herrlichen Wirkungen des S
lizer Brunnens in Virginibus defectu
obstructione mensium laborantibus.

Bes. Hamb. Gel. Ber. vom Jahr 173
pag. 666. und 1736. p. 66.

4) von einem Wurm, so aus der Nase ei
Frau gekommen.

Bes. ebendas. vom Jahr 1737. p. 37

5) vom Nuzen des Decocti rad. Chinae
Podagra.

Bes. **ebendas.** 1747. p. 819.

6) **Ohnmasgebliche Gedanken von der Ho
vieh-Seuche, welche Anno 1745. und 17
in Hollstein und vielen andern Orten Deut
lands graßiret, worinn dieselbe bestand
nebst der wahrscheinlichen Ursache, wo
solche entstanden, wie auch die Kennzeich
und endlich die Cur derselben. Ploen 1746.**
Bes. **ebendas.** 1746. p. 260. 268.

Jo

Johann Hermann Fürstenau,

Der Arzneikunst Doctor und derselben Professor Primarius, wie auch ordentlicher Professor der Oeconomie zu Rinteln,

Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Wir haben von den Gelehrten eine doppelte Gattung, wenn wir auf ihre Gemüts-Beschaffenheit sehen. Eine Art derselben ist aufgeblasen und hochmüthig, welche aus Hochachtung vor ihre eigne Fähigkeit von derienigen Wissenschaft, welche sie erlernet haben, eine solche Einbildung zu haben pflegen, daß sie, als Elephanten, alle in den Umkreiß derselben gehörige Dinge wie Mücken betrachten, und zu ihrem Wahlspruch; quantum est quod scimus, erwehlen. Betrachten wir aber dieselben oft etwas genauer, so liegt eine Unwissenheit zum Grunde, sie sind Halbgelehrte, und müssen also Mittel wissen, den Schein einer grossen Gelehrsamkeit zu haben. So lächerlich die Gestalt derselben ist, wenn wir sie auf dieser Seite ansehen, und so wenig Beyfal dieselben bey vernünftigen Leuten verdienen: Um desto mehrerer Achtung sind dieienigen würdig, welche sich ienen entgegen stellen. Wahre Gelehrte sind anders gesinnet; Sie schreiben über ihre Studirstuben; quantum est quod

nescimus. Je weiter sie in ihrer Wissenschaft kommen; ie mehr entdecken sie die Mängel und Fehler derselben, und wie viel darinnen noch verborgen ist. Und indem sie dieses einsehen, was theils Ihnen selbst, theils ihrer Wissenschaft fehlet, so werden sie dadurch von der Eitelkeit des Sinnes bewahret, wodurch sich andre, die ihr Wissen als einen Abgott verehren, lächerlich machen. Sie zeigen insonderheit durch das leztere den höchstnöthigen Unterschied unter dem, was gewis, was wahrscheinlich und was zweifelhaft ist. Sie geben fleißigen Gemütern Anlas, wo möglich, die ihnen angezeigten wüsten Pläze inskünftige noch anzubauen, und den Dingen mit desto mehrern Fleisse nachzuspüren, deren gehörige Entdeckung bis dahin nur gewünschet worden. Sie selbst haben Gelegenheit darauf zu sinnen, wie die vorkommenden Lücken auszufüllen sind. In allen Wissenschaften finden wir dergleichen sehr häufig, und es wäre wohl zu wünschen, daß sich Männer finden möchten, die hierzu geschickt wären, den Schaden Josephs zu heilen. Unsre Wissenschaft, die so edle als unentbehrliche Heilkunst, hat sich billig Glück zu wünschen, daß sie unter ihren Beförderern einen Mann hat, der ein recht rühmliches Werk gethan, da Er sich an diese mühselige Arbeit gemacht. Der Herr D. Fürstenau, dessen merkwürdige Verdienste um die Arznei- und Haushaltungskunst, ich gegenwärtig in einem kurzen Abris vorzustellen die Ehre habe, ist derienige grosse

Ge-

Gelehrte, dem wir diese Arbeit zu danken haben. Der seel. berühmte Stolle, ein Mann, der die Verdienste eines jeden wohl zu erkennen und zu schäzen wuste, ein Mann, der in der Geschichte der Gelehrsamkeit wohl wenig seines gleichen hat, nennt Ihn dahero mit Recht einen nicht minder bescheidnen als gelehrten Mann. (a) Der hochverdiente Consistorialrat Herr D. Götten in Hannover, (b) und der berühmte Manguet, die Zierde Italiens, (c) haben Ihn dahero schon längst ein so gerechtes als billiges Lob gegeben, und in Ihren gelehrten Lebensbeschreibungen beschrieben. Und da ich gegenwärtig von den iezt lebenden berühmten Aerzten Nachrichten zu geben willens bin, so würde ich mich einer Unwissenheit straffällig machen, wenn ich nicht demselben meine wahre Hochachtung durch Erzehlung seiner Verdienste bezeigen wollte.

Der Herr Doctor sind zu Hervorden in Westphalen im Monat May 1688. gebohren. Sein Vater war Herr M. Joh. Fürstenau, dreyßigiährig wohlverdienter Prediger auf der Altstadt daselbst. Seine Frau Mutter aber war Frau Modesta Elisabeth Barkhüysen. Wenn un-

(a) In seiner Medicinisch. Gelehrten Historie. p. 378.

(b) In seinem ieztlebenden gelehrten Europa. Tom. II. p. 440.

(c) In Bibliotheca scriptorum medicorum.

unsre Eltern selbst in den Wissenschaften geübt sind, so kann es uns an einer guten Erziehung nicht fehlen. Der Vater unsers Gelehrten trug dahero auch alle Sorge für seinen Sohn, und ließ Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften gehörig unterrichten. Er legte hierzu den Grund in dem Hervordischen Gymnasio, sonderlich unter der Anführung des damaligen Rectoris, Herrn Thomas Müllers. Und nachdem Er nicht nur hierinne allen Fleiß angewendet, sondern sich auch bey diesem seinen Lehrmeister zur Arzneikunst, als welcher Er sich gewidmet, bestens vorbereitet hatte, bezog Er im Jahr 1706. die Universitaet Wittenberg. Hier fand Er an seinem Landsmann, dem vor einigen Jahren in Leipzig verstorbenen Herrn D. Klausing, einen geschickten Lehrer, und einen guten Freund. Der grosse Conr. Sam. Schurzfleisch unterwieß Ihn ferner in den schönen Wissenschaften: Und die Arzneikunst hörte Er bey Christian Vatern, Joh. Gottfr. Bergern, Joh. Heinr. Heucher, Adam Brendeln, Warlizen und Sperlingen. Nachdem Er sich hier ein Jahr aufgehalten, und bey seinen Lehrern alle Liebe und Hochachtung erworben, begab Er sich 1707. nach Jena, und hinterlies unter den dasig Studirenden ein Exempel der Nachamung.

George Wolfg. Medel, ein Vater sehr vieler Gelehrten, war hier dessen vornehmster Lehrer, zu dem Er sich hielt, dessen Vorlesungen Er besuchte, dessen Umgang Er sich zu Nuze mach-

machte, mit dessen Unterricht Er aber doch auch die Unterweisung des Herrn Hambergers und Slevogts verknüpffte. Und so sammlete Er auch hier fleißig ein, und begab sich endlich 1708. nach Halle, die Gelehrsamkeit der beyden grösten Aerzte Deutschlands in diesem Jahrhunderte, Friedrich Hoffmanns, und George Ernst Strahls, eben wie die Königin von Arabia die Weisheit Salomonis, gegenwärtig zu bewundern, von welcher Er vorhero so viel gehöret und gelesen. Und Er fand mehr als man Ihm davon gesagt. Diese beyden grossen Männer führten also das Gebäude, welches die vorhero erwehnten Gelehrten gründlich angefangen hatten, geschickt fort; und sein Fleiß brachte dasselbe glücklich zu Stande. Seine Lehrer hatten in ihren Vorlesungen oft gesagt, wie es in der Medicin an allen Theilen annoch fehle, dieses merkte unser Gelehrter fleißig an, machte sich hiervon eine Sammlung, und trug alles, was Er in gedruckten Schriften hiervon fand, fleißig bey. Neque vllus facile doctus atque expertus reperietur hodie medicus, schreibt der Herr Doctor selbst hiervon; (d) qui non voce aut calamo data occasione profiteatur, multa in arte medica etiamnum desiderari. Nos certe ante hosce viginti annos, in Academiis Saxonicis artis medicae addiscendae cau-

(d) In praefat. ad Desider. Med.

sa versati, et praeceptores ibidem per Dei gratiam eruditos et fideles nocti, ad vnum omnes deprehendimus data occasione sponte confiteri, varia in variis artis partibus occurrere desiderata, in quibus posterorum industria semet posset debeatque exercere. Et haec confessio ingenua, toties a viris summis et communibus Germaniae praeceptoribus, deque studiis nostris optime meritis, repetita, incitamento nobis fuit, primamque suppeditauit occasionem, de desideratis medicis paulo pleniorem instituendi tractationem &c. Als Er nun im Jahr 1709. die höchste Würde in der Arzneikunst zu Belohnung seines Fleisses vom grossen Hofmann erhielt, gab Er von diesen seinen Bemühungen eine Probe heraus, da Er in seiner gelehrten Streitschrift, welche wir vorher abzulegen gewohnt sind, Desiderata Anatomico-Physiologica abhandelte. In dieser gelehrten und rühmlichen Arbeit fuhren auch der Herr Doctor nachgehends fort, indem sie theils dergleichen Abhandlungen in Gestalt eines Sendschreibens in Druck gaben, oder bey vorfallender Gelegenheit diese Materie in solennen Reden vortrugen, bis endlich daraus das vortrefliche und allen Aerzten nicht genug anzupreisende Buch, welches Er nur unter den simpeln Titul Desiderata medica geschrieben, erwachsen ist. Nachdem der Herr Doctor also mit einem Zeugnis versehen, wie Sie ihre Stunden zugebracht, begaben Sie sich nach Hause, und fingen an sich in

würck-

würklicher Cur der Kranken zu üben. Eine Reise in fremde Länder ist zu allen Zeiten vor eine einem ieden Gelehrten, besonders aber einem Arzte, so löbliche als ersprießliche Beschäftigung gehalten worden. Ob aber nicht auch oft der Boden, wo wir gebohren sind und wohnen, eben die Annehmlichkeiten in sich halten sollte, die wir durch viele Kosten in fremden Ländern suchen, gehöret unter dieienigen Fragen, welche man nicht gerne beantworten will. Leuten, die die gelehrte Sprache nicht verstehen, und die ihre Söhne mit so vielen Gelde aus dem Lande in fremde Provinzien schicken, wäre wohl anzurathen, daß sie des Herrn Holbergs deutschen Franzosen lesen möchten, (e) vielleicht möchten Sie auf andre Gedanken dadurch kommen. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so glaube ich wenigstens, daß, wenn eine Reise nöthig, dieselbe in eines ieden Vaterlande am nöthigsten sey. (f) Unser Deutschland hat so viel nüzliches und annehmliches in sich, daß man darinnen genug zu lernen, und auch hinlängliches Vergnügen findet. Darf ich mich dabey noch etwas aufhalten, so will ich nur bey unsrer Arzneikunst stehen bleiben. Deutschland ist mit so vielen hohen Schulen an-

(e) Bes. Herrn Prof. Gottscheds deutsche Schaubühne, II. Theil p. 329. seqq.

(f) Man sehe des Herrn Linnaei Orat. de necessitate peregrinationum intra patriam.

gefüllt, als irgend eine Provinz, und welche k
ner auswärtigen, an guter Einrichtung und hi
länglichen Mitteln, etwas rechtschaffnes zu lern
weichen dürffen. Deutschland pranget mit d
größten Gelehrten, es hat die angenehmsten u
vortreflichsten Gärten; nicht nur auf Universit
ten, sondern auch in andern grossen Städt
haben wir iezo die vortreflichste Gelegenheit in d
Zergliederungs- und Wundarzneikunst etw
rechtschafnes zu lernen. Deutschland hat d
vortreflichsten Bergwerke. Mit einem Wor
Deutschland hat alle Vollkommenheiten, die m
von einer glückseeligen Provinz wünschen kan
Warum sollten wir es also so hindan sezen? U
serm Herrn D. Fürstenau war dieses mehr als
wohl bekannt, und was vor ein löbliches Be
spiel haben Sie uns nicht dadurch gegeben, d
Sie ihr Vaterland so zu schäzen gewust, u
ihre gelehrten Reisen in demselben angestell
ob Sie wohl auch Holland damit verbunde
Dieses leztere besahen Sie im Jahr 1711. u
1716. thaten Sie eine Reise durch Hessen, Fra
ken, Thüringen, die Wetterau und Niede
Sachsen. Auf beyden Reisen lernten Sie vi
le grosse und berühmte, wie auch andre ansehnl
che Gelehrten kennen, und machten sich so vol
kommen, daß Ihre erlangte Geschicklichkeit, d
Sie nach Hause gekommen, gar bald bekann
und der Durchl. Herr Landgraf von Hessen Ca
sel Carl der erste bewogen wurde, demselben i
Jahr 1720. eine ordentliche Profeßion der Me

dici

dicin allergnädigst aufzutragen. Die im Jahr 1727 von Ihro Königl. Maj. in Preußen auf Dero Universitaeten Halle und Frankfurt an der Oder neu gestifftete und höchst nüzliche Professio Oeconomiae fand so grossen Beyfal, daß Ihro Königl. Maj. in Schweden als dermäliger Landgraf von Hessen Cassel eben dergleichen auf Dero Universitaet Rinteln 1730. aufzurichten gnädigst geruheten. Und an wem hätten wohl dieselben einen würdigern Lehrer finden können, als in der Person unsers Herrn D. Fürstenau, als dem Sie auch solche gnädigst conferirten, welches Amt Er den 3. Aug. dieses Jahres, da Er eben zum zweiten mal Rector Magnificus geworden, vermittelst einer solennen Rede, worinnen Er die analogiam, quae inter academiam et oeconomiam intercedit, aufs deutlichste angezeiget, würcklich angetreten und bishero, nebst der ersten Profeßion der Arzneikunst, mit vielem Ruhme verwaltet hat.

Dis ist ein kurzer Abris von dem bishero rühmlichst geführten Leben des Herrn D. Fürstenau, welcher nun das Glück hat an seinem gelehrten Herrn Sohn einen Collegen zu haben. (g) Meine Leser werden mit mir ohnedem einstim-

(g. Es ist dieses der Herr D. Joh. Friedr. Fürstenau Prof. Anat. und Chirurg. zu Rinteln, welcher in die rühmlichen Fußtapffen seines grossen Vaters tritt, und dessen Verdienste ich meinen Lesern in dem nächsten Stück dieser Nachrichten mitzutheilen die Ehre haben werde.

mig seyn, daß der Herr D. schon längst eine Stelle unter den berühmtesten Aerzten dieses Jahrhunderts eingenommen. Seine akademischen Abhandlungen haben iederzeit etwas besonders in sich. Gelehrsamkeit und Anmuth sind darinnen vergeschwistert, und überall findet man Spuren, daß sich derselbe angelegen seyn lassen, dis was bisher gewünscht worden, zu seiner Vollkommenheit zu bringen. Besonders ist sein oben angeführtes Buch von den desideratis in der Medicin vortreflich. Man findet nicht nur darinne das, was noch fehlt, treulich angezeiget, sondern auch so viel gründliche Beurtheilungen eingestreuet, daß man sich wundern mus, wie so wenige Blätter so viel Wahrheiten in sich fassen können, daß es verdient den besten Schriftstellern an die Seite gesezt zu werden. Die Medici, so sich alles vollkommen zu wissen einbilden, werden wohl thun, wenn sie ihren Text darinnen suchen und sich bessern lassen. In der Vorrede dazu, welche Er an den wohlseel. D. Mich. Ernst Ettmüller in Leipzig gerichtet, hat Er seine Vorgänger in dieser Materie kürzlich recenirет, die Historie seines Buchs beschrieben, und zugleich die Einwürfe, welche Ihm wieder dieses sein Institutum gemacht worden, beantwortet. Ich will diese leztern kürzlich anführen. Man hat Ihm nämlich entgegen gesezt, 1) wie er zwar die Mängel anzeige, aber wie ihnen abzuhelfen, sich unbesorgt lasse. Er antwortet aber: es sey dieses sein Zweck nicht und überlasse Er die-

se

se Arbeit andern. 2) Daß Er die Arzneikunst und ihre Gründe umzustossen suche. Allein er läugnet dieses, und sagt: diese seine desiderata selbsten lehrten ein anders, wenn man sie nur recht ansehe. Und 3) daß Er so viel *Autores* und deren *loca* anführe. Die Antwort darauf ist: Desiderata medicorum non tam propriis quam alienis et quidem summorum in arte virorum, qui hodie florent, verbis indigitare consultum duximus, ne scilicet nobis tale quid forsan occinatur: Tu quod nescis et in desideratorum serie collocas, aliis forsan te doctioribus dudum cognitum atque perspectum est. Ich könnte noch mehr Stellen aus diesem vortreflichen Buch anführen, wenn mein gegenwärtiger Entzweck wäre, eine Historie dieses Buchs zu schreiben. Da aber so wohl dieses, als sein Verfasser, schon längst über meine Lobeserhebungen gesezt, so verweise ich meine Leser zu der Quelle und lasse mich begnügen, das Verzeichnis seiner Schriften mitzutheilen. Man hat aber bishero folgende Proben seines Fleisses im öffentlichen Druck gesehen:

Disp. Inaug. Med. sistens Desiderata Anatomico-Physiologica. *pro Licent.* Halae. 1709.

Diss. epist. de desideratis Pathalogico-Semioticis ad *Theod. Jans. ab Almeloven* Lugd. Bat. 1712.

Desiderata Practica ad *Godofr. Thomasium* Polyhist. Norib. Frf. ad M. 1720.

De

De morbis ICtorum. Epistola ad Virum Illustrem *Z. C. ab Vffenbach.* ibid. 1720. 8.

Progr. de religione medici. Rinteln. 1720.

—— de fatis medicorum orat. inaug. Rinteln 1720. 8.

Disp. de Vita longa. *Resp.* J. B. *Muller. aut.* Rinteln 1721.

—— de officio medici speciatim ordinarii alias physici dicti circa personas inspectioni suae demandatas. *Resp.* C. C. *Sicelio aut.* ibid. 1721.

—— de hydrope pectoris. *Resp. M. Simoni aut.* ibid. 1721.

—— sistens desiderata chirurgica. *Resp.* J. *Vincentio.* ibid. 1723.

—— de dyssenteria alba in puerpera. *Resp.* A. F. *Bauch.* ibid. 1723.

Propempt. de valetudine principum ad Orat. in natali *Principis.* ibid. 1724. Fol.

—— in exequiis Herm. *Zollii.* ib. 1725. Fol.

—— in exequiis Jo. Henr. *Schminckii.* ibid. 1725. Fol.

—— inuitat. ad Orat. inaug. Herm. Fr. *Goeddaei.* ib. 1725. Fol.

DESIDERATA MEDICA. Lips. 1727. 8. Dis ist oben erwehntes vortrefliches Buch, es bestehet aus neun Capiteln. In dem I. kommen vor Desiderata Anatomico-Physiologica. Ist oben erwehnte Disp. Inaugur. vermehrt. Im II. Pathologica. Im III. Semiotica; ist auch bereits oben angeführet. Im

Im IV. Practica, wovon wir auch schon gedacht. Im V. Desiderata in materia medica, war eine Rede, welche Er zu Anfang des Jahrs 1724. als Prorector gehalten. Im VI. Physico-chemica, ist auch eine Rede, welche Er 1721. bey einem Actu solemni doctorali gehalten hat. Im VII. Chirurgica, ist oben angeführte Disputation. Im VIII. Medico-forensia, welches ebenfals eine Rede bey Ablegung des Prorectorats ist. Und im IX. handelt Er de docta medicorum ignorantia.

Propempt. inuit. ad orat. solemn. de Historia naturali Anni 1727. in natali sereniss. *Princ.* Rinteln. 1728. Fol.

Von dieser Oration finden wir eine kurze Recension in Herrn Geheimterat von Büchners Miscell. Phys. - Med. - Mathem. vom Jahr 1727. M. Dec. Class. II. Art. 7. p. 708.

Disp. sistens Theses medicos inaugurales. *Resp.* J. P. *Wustenberg. aut.* ibid. 1729.

Oratio de Analogia academiae et oeconomiae. ibid. 1730. 4.

Disp. sistens desiderata Oeconomica. *Resp.* P. C. *Casselmann.* ibid. 1731.

—— de eo quod diuinum est in historia literaria. *Resp.* H. F. *Zoll.* ibid. 1731.

Prop. inuit. de vitiis literatorum ad Orat. de symbolis Eruditorum praecipue *Leibnitii.* Rint. 1731. Fol.

Disp.

Disp. de vsu et abusu acidularum in affectibus spasmodicis et hypochondriacis. *Resp.* D. A. *Forster.* ibid. 1731.

Exercit. Oecon. de aere. *Resp.* M. *Groen.* ibid. 1732.

Disp. de aeroscopia. *Resp. eodem aut.* ib. 1732.

—— de odoribus. *Resp. eod. aut.* ibid. 1732.

—— de morbis medicorum. *Resp.* H. *Lange.* ibid. 1732.

—— de brutorum morbis. *Resp.* L. C. *Engel.* ibid. 1733.

—— de tympanite. *Resp.* T. F. *Germin. aut.* ibid. 1733.

—— de Indorum morbis et medicina. *Resp.* J. P. *Paxmann.* ibid. 1735.

—— de Carcinomate absque sectione persanata. *Resp.* J. J. *Holland.* 1739.

—— de Mania. *Resp.* P. H. *Pfannkuch.* ibid. 1739.

—— de methodo medendi. I. *Resp. Busmann.* ibid. 1740.

—— de eodem argum. II. *Resp. Faust.* ibid. 1740.

—— de eodem argumento. III. *Resp.* J. F. *Fürstenau.* ibid. 1740.

—— de initiis Typographiae physiologicis. *Resp. Eodem.* 1740.

—— de respiratione sana et morbosa. *Resp.* C. L. *Zoll. aut.* 1741.

—— de contagio et morbis contagiosis. *Resp.* O. C. *Faust.* ibid. 1742.

Disp.

Disp. de abscessibus musculorum abdominis. *Resp.* J. *Deen.* 1742.

Progr. quo succinctam dat oeconomiae humanae delineationem, ad anat. publ. ibid. 1744.

Disp. de spasmo vesicae. *Resp.* J. F. *Fürstenau filio aut.* ibid. 1745.

Progr. de Electricitate ad praec. disp. ibid. 1745.

Disp. de sulphure et medicamentis sulphureis. *Resp.* J. A. *Casselmann.* ibid. 1745.

Progr. de eodem et diuerso in corpore hum. obuio. ad anat. publ. ibid. 1746.

Disp. de arte obstetricia. R*esp.* G. F. *Vogler.* 1746.

— — de praecipuis oculorum vitiis. *Resp.* J. B. *Panzer.* ibid. 1748.

Gründliche Anleitung zur Haußhaltungskunst. Lemgo 1736. 8.

Kurze Einleitung zur Haußhaltungsvieharzneikunst, oder vernünftige Gedanken von unvernünftigen Haushaltungsthieren, derselben Mängeln, Gebrechen und Hülfsmitteln überhaupt, und der iezo unter dem Hornvieh herumgehenden Seuche insbesondre. Wolfenb. 1746. 8. (h)

In

(h) Bes. Leipz. gel. Zeit. J. 1747. p. 19.

In den Breßlauischen Sammlungen.
Suppl. III. stehen:

Obseruationes meteorologicae, cum constitutione epidemia ab Anno 1717. vsque ad annum 1726. Herfordiae et Rintelii factae. p. 87. sqq.

Obseruationum rariorum decas.
1) Epilepsia cursoria. p. 108.
2) Cephalaea saliuatione curata p. 109.
3) Motus maxillarum spasmodici. p. 110.
4) Ranula in sene plus quam sexagenario. p. 111.
5) Cancer mammarum. p. 112.
6) Dysuria a musculis abdominis laesis. p. 113.
7) Mensium fluxus immodicus. ibid.
8) Dyssenteria alba in Puerpera. p. 114.
9) Marasmus senilis. p. 115.
10) Tumores abdominis rariores. p. 116.

In Hamb. Berichten vom Jahr 1735.
Pag. 7. stehet:

Obs. de Xenodochiis.

In Actis Academiae Nat. Curios. Vol. IV.

Mictus cruentus et purulentus singularis. p. 130.
Rarior abdominis intumescentia. p. 132.
Affectus spasmodico-paralyticus. p. 133.
Affectus spasmodico-hystericus. p. 135.

Herpes

Herpes eryſipelatoſus in infante. p. 137.
Phthiſeos leuamen ab acidulis dubium. p. 138.
Abſceſſus muſculorum abdominis. p. 477.
Vlcus ſinuoſum perinaei. p. 480.

In Vol. V.

Hiſtoria febris catarrhalis circa finem anni 1734. et initium 1735. paſſim epidemicae.
Obſ. de abſceſſu muſculorum abdominis.
Apoſtemata muſculorum abdominis morte terminata.

In Vol. VI.

De haemorrhoidibus coecis internis exulceratis.
De vlcere ani apoſtematode cum variis ſymptomatibus.
Affectus ructuoſus, ſpasmodicus phthiſeos verae pulmonalis ſpecie incedens, vſu ſeri lactis et acidularum Driburgenſium curatus.
Mercurius dulcis loco mercurii vitae impetratus.
Febris bilioſa, cum peſſimae notae ſymptom. feliciter decurrens.
De abſceſſibus circa genu.
Singularia αυτοχειριας ex ſectione cadauerum petita.
Criſeos ophthalmicae laetus triſtisque effectus.
Miaſma venereum, ſub varia forma, aliis morbis praeſertim chronicis iunctum.

Hydrops pectoris.
Arthritidis indoles varia et singularis infrequentia.
Arteria, pro vena, secta, Lipothymiae causa.

In Vol. VII.

Historia febris malignae petechialis Rintelii M. Martio et seqq. 1741. epidemice grassantis. p. 32.
Vulnus magnum sclopetarium feliciter consolidatum. p. 34.
Dyssenteriae malignae in agro Rinteliensi Mens. Octobr. et. Nouembr. 1741. epidemice grassantis succincta delineatio. p. 98.
Scabies climacterica. p. 390.
Mortis subitaneae causae variae. p. 392.
Icterus annuo spatio molestus tandemque feliciter curatus. p. 395.
De abscessu circa genu omissa quaedam. p. 397.
Phthiseos incerta prognosis. p. 398.
Alui pertinax adstrictio. p. 401.

In Vol. VIII.

Vulnus rami arteriae brachialis funestum. p. 88.
Paralysis in puerpera. p. 148.
Varia et decretoria vrinae vitia. p. 150.
Hydrophtalmia recidiua. p. 152.
Febris catarrhalis cum tussi ferina pueris infesta. p. 153.
Obsessio spuria. p. 268.
Pleuritis lethalis a glandibus faginis. p. 269.
Variolae Rintelii epidemicae. p. 270.

Febris

Febris catarrhalis Rintelii epidemia. p. 272.
Hydrops ictero complicatus lethalis. p. 273.
Spasmus vesicae lethalis. p. 275.
Haemorrhagia linguae salutaris. p. 276.
Hydropis idea. p. 277.
De purpura Obseruatio. p. 348.
Maculae infantum volaticae. p. 351.
Hydrops pectoris. p. 353.
Alui pertinax obstructio. p. 354.

Die annoch zum Druck bestimmten Schriften sind folgende:

Vitae Medicorum ex recenti memoria maxime illustrium Decades duae, cum praef. de insigni vtilitate Historiae Literariae medicae.

De illustribus Medicorum familiis Oratio habita in actu Doctorali. 1724.

Diese hat der Herr Geheimterat von Büchner in der Fortsezung seiner Miscellaneorum versprochen, sie liegt aber mit dieser noch im Mst.

Oratio de variis deliniorum generibus habita in actu Doctorali. 1733.

Oratio de symbolis Literatorum et illo praesertim *Leibnizii*: tres quartas partes actionum humanarum esse empiricas, cum secundum Rectoratu abiret habita. 1731.

De vsu matheseos in medicina per singulas matheseos partes.

Historia Cephaleae atrocis saliuatione curatae.

De hydrophobia.

Johann Hieronymus Kniphof.

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie, Chirurgie und Kräuterwissenschaft, Prof. Publ. zu Erfurt und z. Z. der Facultaet Decanus. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied und derselben Bibliothek Vorsteher.

Daß die Art, die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, und also recht beständige Herbaria viua zu verfertigen, auch vor den kostbarsten botanischen mit den saubersten Kupferstichen und Holzschnitten gezierten Werken einen grossen Vorzug habe, wird ein ieder vernünftiger Botanikus gar willig zugestehen, weil diese leztern von des Malers Kunst und menschlichen Unvermögen dependiren; iene aber statt der Kupferplatte, oder Holzform, von einem ausgetrockneten Kraute, als dem Urbilde selbst, pflegt abgedrucket zu werden, da denn, wenn die alweise Hand des allmächtigen Schöpfers ein Kraut wunderbar gezeichnet hat, auch hernach der Abdruck auf dem Papier dem menschlichen Auge, so gar in den kleinsten Theilen, die gröste Vollkommenheit dieser Geschöpfe zu erkennen giebt, auch über dis durch die Kunst vielmal dasienige nicht kann vorgestellet werden, was die Natur also selbst ausgedruckt, daß dahero, ob wir gleich an prächtigen und kostbaren Kräuterbüchern, worinne

inne die in Kupfer gestochene Kräuter, durch abwechselndes Licht und Schatten des Künstlers Fleiß genugsam an den Tag legen, keinen Mangel haben; dennoch dabey sich noch viele wichtige Mängel finden, wenn man das Kraut selbst mit dem Kupferstich zusammen hält, als welcher selten die Kräuter in ihrer natürlichen Grösse, am allerwenigsten aber in ihrer natürlichen Schönheit vorstellt. Ob nun wohl diese Art, Kräuter abzudrucken, und die genauste Abbildung von denselben zu erhalten, mithin ein weit dauerhaftes und gleichwohl eben so vollkommenes Herbarium viuum sich zu verfertigen, nicht ganz neulichst erfunden worden, so verdienet sie doch so wohl selbst, als ihre Beförderer, alle Achtung.

Herr Johann Hieronymus Kniphof, dessen Verdiensten diese Blätter gewiedmet sind, hat sich die nüzliche Mühe gegeben, diese Methode aus ihrem Staube vorzuziehen, und durch verschiedne glückliche Proben, den Liebhabern vor Augen zu legen. Nur ist zu bedauren, daß der Abdruck davon, so weit er fertig gewesen, theils der Wuth des Feuers zu Theile geworden; theils daß die Fortsezung davon bishero verborgen geblieben. Ich werde iezo die Ehre haben einen kurzen Abris von dem Verdienstvollen Leben dieses Gelehrten zu machen, da Er unter den ieztlebenden berühmten Aerzten in Deutschland eine so wichtige Stelle einnimmt.

Die uralte Universitätsstadt Erfurt, deren Bürgern Er iezo so heilsam ist, in welcher Er

das Catheder rühmlichst zieret, hat seit langen Jahren mit einem Geschlechte der Kniphofe gepranget, welches lauter Patricien gewesen. In den leztern Zeiten vor iezo zu bleiben, so verehret die dasige Bürgerschaft noch iezo die Asche ihres ehemaligen obristen Rathsmeisters, Herrn Henning Kniphofs, welcher ausser den grossen Verdiensten um die Stadt auch ein ansehnlich Familienstipendium gestiftet, um seine Nachkommen zur Gelehrsamkeit nicht allein aufzumuntern, sondern auch einen wichtigen Beytrag zu denen darauf zu wendenden Kosten zu verschaffen. Sein Sohn, Herr Johann Melchior Kniphof, war Amtmann zu Schlos Vippach. Dieser zeugte einen Sohn seines Namens, Herrn Johann Melchior Kniphof, welcher sich der Arzneikunst wiedmete, und als Doctor Medicinae und Practicus, sich um seine Vaterstadt durch glückliche Curen verdient zu machen suchte. Dieser heyrathete Jungfer Annam Christinam, eine Tochter des berühmten Herrn Hofrat Brückners in Gotha. (a) Und aus dieser so glücklich als vergnügten Ehe stammt unser Gelehrter her, als welchen die göttliche Vorsehung am 24. Febr. 1704. der Welt schenckte.

So angesehen seine Aeltern in Erfurt waren; so suchten sie auch diesen Ruhm auf ihren Sohn

(a) Sein Leben beschreibt uns der Herr Motschmann im gelehrten Erfurt. II. Samml. p. 266. sqq.

Sohn fortzupflanzen. Sie waren in seiner Erziehung ungemein sorgfältig, und liessen Ihn nicht nur in den Gründen des wahren Christenthums unterrichten, sondern bemüheten sich auch Ihn solchen Lehrern zu übergeben, welche Ihn in allen guten Künsten und Wissenschaften gründlich unterweisen möchten.

Den Grund hierzu legte bey Ihm der Herr **Weingärtner**, welcher Rector an der Prediger-Schule daselbst war; Ein Mann, welcher nicht nur selbst in den Wissenschaften geübt, sondern auch im Stande war, dieselben iungen Leuten geschickt und gründlich wieder beyzubringen. Hier fand nun dieser lehrbegierige Knabe Gelegenheit genug seinen Fleiß zu üben, und gab auch bereits in seiner zarten Kindheit schon Merkmale genug von seinen edlen Gemütsgaben zu erkennen, daß man sich die schönste Hofnung einer reichen Erndte von Ihm machen konnte. Die göttliche Vorsehung hat oftmals ihre heilige und vor den Sterblichen weißlich verborgene Absichten, ihre gütigen Blicke uns zu entziehen und den bittern Kelch des Creuzes zu schmecken zu geben. Sie erlaubet oder will es so haben, daß unsre vergnügten Tage mit traurigen Stunden vermischt werden. Unser iunger Herr **Kniphof** wurde bald in den ersten Jahren auf eine recht herbe Art heimgesucht. Kaum war Er vier Jahr alt, so raubte Ihm der Tod seinen zärtlich geliebten, seinen sorgfältigen Vater. Und ob Er wohl noch ein Kind, so merkte Er doch den Verlust wohl,

den Er durch diesen Fall erlitten; der HErr aber, der uns niemals das Joch des Creuzes zu schwehr auflegt, gab seiner Frau Mutter Stärke, Vaters Stelle zu vertreten, und wendete daher alle Sorgfalt an, Ihn so zu erziehen, daß Er ihr die Abwesenheit ihres Eheherrn versüßte. Mitten unter dieser liebreichen Erziehung aber, erhob sich ein neues Ungewitter über unsern Gelehrten, denn Er zerbrach durch einen unglücklichen Fall eine Ribbe, und muste zu dessen gründlicher Heilung zwey und ein viertel Jahr unter des Chirurgi Händen viel Schmerzen ausstehen. Schon damals faßte Er den Entschlus sich dereinst der Heilungskunst zu wiedmen. So bald Er durch GOttes Gnade wieder hergestellet war, legte Er sich mit desto grössern Fleiß auf die Wissenschaften; Seine Frau Mutter übergab Ihn im Jahr 1718. dem Herrn D. **Stielern**, Directori des dasigen Raths Gymnasii, unter dessen guter Anführung Er dieses Gymnasium mit grossen Nuzen besuchte. In seinen Nebenstunden übte Er sich theils im Zeichnen und Formschneiden, woran Er damals ein besonder Vergnügen fand, theils wendete Er dieselben auf die Geschichte seiner Vaterstadt an, und suchte alles mit guter Wahl zusammen, was zu deren Erläuterung und Erforschung etwas beytragen konnte. Im Jahr 1722. legte Er hiervon eine öffentliche Probe ab in einer Rede, welche Er de antiquitatibus Erfordiae auf dem Gymnasio hielt, und in eben demselben Jahre wurde Er aus demselben mit öffent-

lichen

lichen Beifall dimittiret, und begab sich nach Jena. Der seel. D. Joh. Franc. Buddäus trug Ihn in die Zahl der Studirenden ein, und Er erhielt nicht nur dadurch den Namen eines Studenten, sondern brachte auch den Willen und das Vermögen mit sich in der That also aufzuführen. Der seel. Syrbius, Wucherer und Schmeizel gaben Ihm einen Unterricht in der Philosophie. Dabey hörte Er zur Veränderung was Herr M. Fabricius von der Chiromantie und Physiognomie vor besondre Meynungen hegte. Bey Herrn Prof. Wiedeburg hörte Er die einem Medico so unentbehrliche Mathesin, und eben derselbe erklärte Ihm in einem besondern Collegio die mechanische Structur des menschlichen Körpers. Der Hochwürdige Herr D. Walch gab Ihm Anleitung zu einem schönen lateinischen Styl, und Herr M. Greiffenhahn brachte Ihm die französische Sprache bey.

Dis waren die Vorübungen, dis war der klüglich gelegte Grund, auf welchen unser Gelehrter das Gebäude der Arzneiwissenschaft in den folgenden Zeiten mit glücklichem Erfolge zu bauen wuste. Jena hat iederzeit in allen Facultäten Männer aufzuweisen gehabt, die sich durch ihre Gelehrsamkeit beliebt gemacht und das Aufnehmen der Universität befördert haben. Besonders hat auch die Arzneikunst von der ersten Stiftung dieser hohen Schule an daselbst geblühet, und ihre Beförderer haben sich als Adler empor geschwungen. Ich berufe mich voriezo nur auf

diejenigen Aerzte, welche die Lehrer unsers Gelehrten gewesen, nun aber bereits alle in die Ewigkeit gegangen. Diese waren J. A. Slevogt, J. A. Wedel, P. S. Hilscher, und H. F. Teichmeyer. Diese brachtem Ihm die ganze Arzneikunst in ihrem Umfange und nach allen ihren Theilen bey. Besonders aber warf der Leztere eine besondre Gewogenheit auf unsern Kniphof, und würdigte Ihn einer genauen Freundschaft. Der seel. Herr Hofr. Teichmeyer war ein tiefschauender Naturforscher; er kennte den menschlichen Körper sehr genau; Er war ein Meister in der Kenntnis der Medikamente und in der Chymie; Seine Curen waren iederzeit glücklich: Und mit diesen Vorzügen war ein lebhafter Vortrag im Lehren, ein angenehmer Umgang, und ein einem Arzte, (ισοθεω) anständiges Ansehen verknüpfet. Was hätte wohl unserm Gelehrten vortheilhafter seyn können, als der Umgang mit einem so verehrungswürdigen Lehrer? Dieser aber war es nicht alleine; Sein Lehrer nahm Ihn gleichsam zum Gehülfen und Mitarbeiter an. Denn so muste Er die chymischen Arbeiten über sich nehmen und Medicamenta in seinem Laboratorio verfertigen: Er muste seine vortrefliche Bibliothek in Ordnung halten; Er schickte Ihn auch zu seinen Patienten und ließ Ihn den Briefwechsel wegen auswärtiger Kranken besorgen. Und so brachte Er seine Zeit bey ihm bis ins fünfte Jahr zu. Meine Leser werden von selbst einsehen, wie grossen

Nu-

Nuzen diese Verrichtungen dem Herrn Kniphof werden müssen gebracht haben. Wie manches Geheimnis wird Ihm nicht hier durchs Feuer seyn aufgeschlossen worden? Wie manches seltne Buch wird Er nicht haben kennen lernen, und wie schöne Gelegenheit wird Er gehabt haben sich die schönsten Sammlungen zu machen? Ja wie manche Krankheit wird Er nicht bey diesem Anführer genau kennen, gründlich heben und glücklich zu heilen gelernet haben? Einsmals muste Er mit einem gewissen Alchymisten einen Proces machen, welcher aus dem Spießglas ging, und wobey sich die Geister auf verschiedene Art hören liessen. Unser Kniphof forschte hierüber bey dem Chymico nach, seine Gedanken zu hören; da denn dieser die Begebenheit also erklärete: Weil die Geister in den Mineralien ihre Wohnung und Narung fänden, durch gründliche Zerlegung derselben aber beydes beraubet würden; so liessen sie sich alsdenn hören und sehen!

Bey seinem oben belobten Lehrer bekam Er auch unter andern einen Patienten unter seine Verpflegung und Aufsicht, welcher lue venerea laborirte und daraus in einen vollkommnen Aussaz verfiel. Es sahe sich also der Herr Kniphof genöthiget, dem Patienten von der unterschroornen Haut ein Stück nach dem andern wegzuschneiden, bis dieselbe endlich über den ganzen Leib abgezogen war. Aus diesen zween Beyspielen können meine Leser auf die übrigen Proben seines Fleisses, seiner Einsicht, seiner Geschick-

lichkeit

lichkeit schliessen, die Er schon damals in Jena abgelegt hat. Nachdem Er also fünf Jahr hier eingesammlet, begab Er sich 1727. nach Hause, die Belohnungen seines Fleisses zu erhalten. Er ließ sich also von den Erfurtischen Lehrern prüfen, und vertheidigte eine akademische Streitschrift öffentlich mit allgemeinen Beifall, in welcher Er jeztgedachte seltne Krankheit nach allen ihren Umständen und ihrer Cur erzehlet, und die Hände des Patienten abgezeichnet, und in Holzschnitten am Ende der Disputation angehengt, nebst dem Problemate: Ob aus den Lineamenten der Hand Krankheiten zu erkennen? Worauf Ihm denn von dem Decano D. Fischer die höchste Würde in der Arzneikunst ertheilet wurde.

Nach erhaltnem Doctortitul zeigte Er auch gar bald, wie würdig Er desselben sey, und wie Er nicht nur den Catheder zieren könne, sondern auch das Krankenbette nie ohne Hülfe zu verlassen im Stande sey. Er fing an verschiedne nüzliche Collegia zu lesen, und diente den Kranken mit seinen Curen unter göttlichen Segen iederzeit mit glücklichem Erfolge.

Um nun dieses sein doppeltes Amt desto ungehinderter verwalten zu können, so verheyrathete Er sich im Jahr 1730. mit Frau Catharina Barbara Küzlebin, des seel. D. Grauels in Gotha hinterlaßnen Frau Wittbe, in welchem Ehestande Er auch von GOtt mit drey noch lebendigen Kindern, einem Sohne und zwo Töchtern, gesegnet worden, und sowohl vor dieser als

der

der erheyratheten Söhne Erziehung so weißlich als sorgfältig bemühet gewesen. So vergnügt diese Ehe iederzeit gewesen; so hat Er doch auch hier erfahren müssen, daß alles in der Welt der Unbeständigkeit unterworfen sey, da Ihm der Tod vor zween Jahren, nämlich 1747. seine zärtlich geliebteste Ehegattin von der Seite ris und Ihn zum betrübten Wittwer machte.

Doch wir kommen wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten, welche nicht unbelohnt blieben. Denn im Jahre 1733. nahm Ihn bereits die Römisch Kayserliche Akademie der Naturforscher zu ihrem Mitgliede auf, und legte Ihm den Namen Solagoras bey. Und Er hat auch iederzeit gezeiget, wie würdig Er dieser Ehre gewesen. Doch war Ihm das Jahr 1736. wiederum ein sehr hartes Jahr. Die Wuth des bekannten grossen Brandes, welche dieses Jahr einen grossen Theil der Stadt Erfurt verheerte, und an den man nicht ohne Betrübniß gedenken kann, machte auch Ihn ihrer Grausamkeit theilhaftig und legte sein Haus, schöne Bibliothek, und ein ansehnliches von seinem Vermögen in die Asche. Wie mancher würde durch so viel traurige Begebenheiten, die wir bereits in der Geschichte des Herrn D. Kniphofs angemerket haben, niedergeschlagen worden seyn? Wie mancher würde allen Muth haben sinken lassen? Grosse Geister, und denen die Wege des Höchsten nicht unbekannt sind, geben allein auch bey widrigen Schicksalen ihre Gemütsart zu er-

kennen.

kennen. Sie werden zwar gebeuget, aber sie verzagen nicht. Sie empfinden wohl das Joch, das ihnen die Hand GOttes auferleget, mit Betrübnis, aber sie küssen auch dieselbe, mit gewissem Vertrauen, daß eben dieselbe sie wieder aufrichten könne. Wer wolte sich also wohl wundern, wenn er den Herrn D. Kniphof eben so gesinnet findet? GOtt ersezte dishalb auch gar bald, was Ihm im Brande zu Grunde gegangen, auf andre Art vielfältig wieder. Im Jahr 1737. erhielt Er eine ausserordentliche Profeßion in der Medicin, und noch in eben demselben Jahre wurde Er Professor Institutionum daselbst. Und so wuchs von Jahre zu Jahre bey Ihm Ehre, Ansehn und Ruhm. Im Jahre 1741. erwehlte Ihn die evangelische Gemeinde zu den Barfüssern in Erfurt zu ihrem Kirch- und Schul-Inspector; und im Jahre 1745. nahm Ihn die löbliche Inspection bey dem evangelischen Waysenhause in ihre Gesellschaft, daß Er über die bey diesem Hause befindliche Naturalia und Curiosa die Aufsicht haben solte: Eben dieses Jahr gab Ihm am 8. May die Professionem Chirurg. Anat. und Botanices, und der von Erfurt nach Halle gehende Praeses Acad. Nat. Cur. der Herr Geheimterat von Büchner vertraute Ihm die der Akademie zustehende Bibliothek an. Im Jahr 1747. aber bekam Er auch am Tage Cosmae und Damiani, als der Medicinischen Facultaet Patronorum das Decanat über iezt gedachte Facultaet. Mit was vor Treue, Emsigkeit und

Sorg-

Sorgfalt dieser sehr beliebte Medicus solchen Aemtern und Ehrenstellen bishero vorgestanden, ist nicht nur in Erfurt mehr als zu wohl bekannt, sondern die gelehrte Welt weiß Ihn auch zu schäzzen, und die Arzneikunst und Naturlehre verehret Ihn als einen ihrer größten ieztlebenden Beförderer. Nebst den Stunden, die Er täglich zu den öffentlichen Vorlesungen wiedmen muß, hat Er einen fast allgemeinen Beifal in seinen Curen, welche durch GOttes Segen allezeit ein glücklicher Erfolg crönet. Die übrige Zeit, welche Er entübrigen kann, wendet Er an, seine erlangten Wissenschaften zu erweitern und mit nüzlichen Erfindungen zu bereichern.

Denn so haben wir Ihm, eine Art thermometra concordantia zu verfertigen, zu danken, und wie solche in praxi medica, bey der Salivationscur, Blattern, hizigen Krankheiten und in Wochenstuben mit Nuzen zu gebrauchen sind, daß nämlich die Stube so warm erhalten werde, daß der Spiritus in dem Thermometro bey dem 50sten Grad der Wärme stehe, das ist, wenn die mögliche Scala in vier Theile (200) getheilet ist, die untern drey Theile, (100. vor die Kälte und 50. vor die Wärme) mit Spiritu erfüllet, und der oberste vierte Theil (von 50. bis 100. vor die Wärme) leer sey. So haben wir Ihm ferner die im Eingange dieser Geschichte erwehnte Art, die Kräuter nach dem Leben abzudrucken, zu danken. Und ob wohl der um die gelehrte Welt und Naturgeschichte höchstverdiente

te

te Herr D. Franz Ernst Brückmann (b) an Ihn dieserwegen einen Brief abgehen ließ, in welchen er behauptete, daß diese Art Kräuter abzudrucken weder neu, noch auch mit allen Gewächsen möglich sey: So zeigte unser Gelehrter in einem an den Herrn D. Brückmann abgelaßnen bescheidnen Antwortschreiben, daß Er sich die Erfindung derselben überhaupt zwar nicht anmasse, weil diese Arbeit mit einzeln Gewächsen vor mehr als hundert Jahren bereits vorgenommen worden: dabey aber auch darthat, daß seine Art von iener weit unterschieden sey, Er es auch darinnen so weit gebracht, daß alle Gewächse, keines ausgenommen, nach derselben könnten abgedruckt, zum allgemeinen Nuzen angewendet, und wie ordentlicher Bücher- oder Kupferdruck angewendet werden: Wovon Er auch verschiedne schöne Proben der gelehrten Welt mitgetheilet hat. Es wurde aber diese Arbeit durch oberwehnten Brand, welcher des Herrn D. Kniphofs angeschafte botanische Bücher verzehrte, unterbrochen: Und bey dem Verleger desselben änderten sich die Umstände auch, daß also dieses Buch, da nur die davon bestellten Exemplaria ausgetheilet worden, vom Herrn D. Rundmann in **hohen und niedern Schulen Deutschlands mit ihren Büchervorräthen in Mün-**

zen,

(b) Siehe oben in der Geschichte Desselben. p. 45.

zen, p. 354. mit recht unter die seltnen Bücher gezehlet werden kann. Es wäre allerdings zu wünschen, daß diese Kunst, da sie doch bereits so hoch gestiegen, nicht ganz verlohren ginge, sondern von einem geschickten Buchdrucker unternommen und zu mehrerer Vollkommenheit gebracht würde.

Endlich so müssen wir noch anmerken, daß der Herr D. Kniphof auch unter dieienigen Aerzte gehöre, deren Andenken in Münzen erhalten wird. Denn da der Erfurtische Medailleur und Kupferstecher, Werner, sich vorgenommen die ieztlebenden Mitglieder der Kayserl. Leopold. Naturforschenden Akademie nach und nach in Medaillen darzustellen, und vor einigen Jahren mit derselben hochverdienten Oberhaupt, dem Herrn Geheimterat von Büchner den Anfang gemacht, so hat Er auch im iüngst verfloßnen Jahre 1748. auf unsern Gelehrten dergleichen verfertiget. Die Hauptseite derselben stellt Dessen Brustbild dar mit der Umschrift: D. Joh. Hier. Kniphof. Anat. Chir. et Bot. Prof. publ. Fac. Med. Asseſſ. Ord. S. R. I. Acad. Nat. Cur. Collega, p. t. Dec. Auf dem Revers siehet man das Kniphofische von den Voraltern angeerbte Wappen, nämlich drey Tannenbäume in einem Hofe, mit der Uberschrift: Nascitur hic mirae fertilitatis honos. Im Abschnitt lieset man de felici nominali d. 24. Junii 1748. gratulatur J. H. Werner.

Die von Ihm bisher herausgegebene Schriften sind folgende:

Disp. Inaug. exhibens Lepram arabicam, siue Elephantiasin obseruatam et curatam *Praes.* J. A. *Fischer.* Erford. 1727.

Antwort auf Tit. *Herrn* D. Franc. Ernst. Bruckmanni *Sendschreiben, die Kraeuter nach dem Leben abzudrucken und dieselben in ihrer natürlichen Gestalt abgebildet zum allgemeinen Nuzen anzuwenden, betreffend.* ibid. 1733.

BOTANICA IN ORIGINALI. Das ist: Lebendig Kräuterbuch, worinnen die in hiesigen Landen wachsende Kräuter nach ihrer Schönheit vorgestellet werden. Erstes Hundert. Erf. 1733. Fol.

—— Das ist, lebendiges Kräuterbuch, worinnen nach ihrer Schönheit alle in hiesigen Landen wachsende Officinalia vorgestellet werden. Zweites Hundert. ibid. 1733. Fol.

—— Tom. II. Centur. I. vegetabilia in officinis non vsitata exhibens. ibid. 1733. (c)

—— pharmaceutica, das ist lebendiges Kräuterbuch, in welchen die in den Apotheken gebräuchliche Kräuter auf eine neue Methode von den lebendigen Kräutern selbst abgedruckt sind

(c) Diese drey Centurien werden recensiret in C. L. N. Vol. III. p. 395.

ſind und derſelben Nuzen beſchrieben iſt. ibid. 1733. Fol. (d)

BOTANICA IN ORIGINALI. Das iſt, lebendiges Kräuterbuch, worinnen nach ihrer Schönheit alle in hieſigen Landen wachſende Gartengewächſe vorgeſtellet werden. Erſtes Hundert. ibid. 1733. Fol. (e)

—— das iſt, lebendiges Kräuterbuch, in welchem ſowohl dieienigen Blumen= Baum= und Küchengewächſe, welche in den Gärten Deutſchlands überall bekannt ſind, als auch die fremden, ſo von curiöſen Blumenliebhabern mit groſſer Mühe und Koſten angeſchaffet werden. Erſtes = drittes Hundert. ibid. 1734 - 1736 (f.)

—— ſeu Herbarium viuum, in quo tam indigenae, quam exoticae plantae, *Tournefourtii, Riuini et Ruppii* methodo collectae, peculiari, nondum viſa, operoſaque encheireſi, atramento impreſſorio obductae, ectypum elegantiſſimum ſuppeditant. Centuriae XII. ibid. 1747.

Progr. de Phyſiognomia tanquam parte Semioticae. ibid. 1737.

—— de Manuſcriptis praecipue medicis. ibid. 1745.

(d) Beſ. eben daſ. p. 397.
(e) Beſ. eben daſ. Vol. IV. p. 93.
(f) Beſ. eben daſ. p. 95.

Disp. de febribus compositis. *Resp. Spoenla.* ibid. 1746.

—— de Pica. *Resp. Gottz.* 1746.

—— sistens Corticis Peruuiani febri fugi succedaneorum quorundam examen. *Resp. Voigt.* ibid. 1747.

—— de gramine leuidensi praecellentissimo. *Resp. Berth.* ibid. 1747.

—— de thermis artificialibus. *Resp. Kuffner.* ibid. 1748.

—— de eo, quod nouo medico opus sit coemeterio. *Resp. Eisfeld.* ibid. 1748.

Progr. nouo medico praxin non esse concedendam. 1748.

—— de eo: quemquam suus vellicat vermis. ibid. 1748.

Disp. de transpiratione insensibili. *Resp. Kückh.* 1748.

—— vexatorum theoria et historia. *Resp. Lehmann.* ibid. 1748.

In Actis Acad. Nat. Cur. Vol. V.

Obs. de Lue venerea, post saliuationem noua incrementa capiente.

—— de prolapsu vteri, mensium excretionem impediente, apto tamen instrumento, iterum reposito.

—— de morbis quibusdam anniuersario tempore recurrentibus.

In Vol. VIII.

Singularia quaedam in Ictero nigro notata phoe-

phoenomena cum sectione anatomica. p. 74.

In Miscellaneis Physico-Medico-Mathematicis III. *Buchneri* I. Qvartal. 1727.

Wohlgemeynte Vorschläge, wie die obseruationes aerometicae künftighin, vermittelst einer genauen Ubereinstimmung derer gewöhnlichen Instrumentorum zu allgemeinen Nuzen zu bringen. p. 9.

Von einer sehr bequemen und nüzlichen Art, die Kräuter abzudrucken und nach ihrer Gestalt abgebildet vorzustellen. ib. III. Qvart. 1730. p. 779.

Johann Storch,

alias PELARGVS.

Der Arzneikunst Doctor, Comes Palatinus Caesareus, ehemals Hochfürstl. Sächßl. Eißnach. nunmehro Sächß. Gothaischer und Fürstl. Schwarzb. Rudolstädt. Hofrat und Leib-Medicus, Gothaischer Garnison-Stadt- und Land-Physicus, der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Die Schicksale der Menschen sind nicht einerley. Einige haben sich vornehmer und angesehner Aeltern zu erfreuen; Andre hingegen sind von geringen Aeltern gebohren. Einige geniessen beständig die günstigen Blicke des Glücks:

Andre hingegen müssen ein Ball desselben seyn, und werden bald erhoben, bald fallen sie wieder in den tiessten Abgrund. So wenig aber eine vornehme Geburth und grosse Glücksgüter etwas zu einem wahren Ruhme beytragen: Um desto rühmlicher ist es uns, wenn unsre Aeltern durch unsre Thaten berühmt werden. Ich könnte hier, wenn es mein Entzweck erlaubte, aus den geistlichen und weltlichen Geschichten ein ziemlich starkes Verzeichnis solcher Männer anführen, die von geringen Aeltern gebohren worden, aber die grösten Ehrenstellen in der Welt erlanget haben. Es wird genug seyn, dieses mit einem Beyspiel zu erläutern. Der Herr Hofrat Storch, dessen merkwürdiges Leben ich hier zu entwerfen die die Ehre habe, kann es bezeugen, daß ein wahrer Ruhm nicht angeerbet, sondern durch einen unsträflichen Lebenswandel, durch Fleiß, Mühe und Arbeit müsse erlanget werden. Denn ob Er wohl unter seinen Ahnen keine Helme und Fahnen, und keine grosse Gelehrten aufzeigen kann; So waren doch seine Vorfahren rechtschafne Leute, und werden iezo durch diesen ihren berühmten Sohn in die Zahl der glücklichen und berühmten Aeltern aufgenommen. Hiernächst ist sein bisher geführtes Leben so merkwürdig, und mit so vielen besondern Schicksalen angefüllet, auch derienige Aufsaz, den ich von dessen gütigen Händen zu erhalten das Vergnügen gehabt, so practisch eingerichtet, und hält so deutliche Merkmale der Leitung und Vorsehung GOttes in sich, daß

daß ich mir schon im voraus mit der Hofnung schmeuchle, meine Leser werden, bey Durchlesung derselben, mehr als einmal in eine innige Bewunderung der Wege GOttes, welche dieselbe uns oft anzuweisen pflegt, gesezt und hierdurch erbauet werden. Ich will also dieselben nicht länger aufhalten.

In Thüringen liegt ein mit dicker Waldung und Bergen umgebner Ort, die **Rühl** hochfürstl. Sächsisch. Eißnachischen Antheils, welcher wegen seiner Sicherheit zur Zeit des dreyssigiährigen Krieges, viel redliche Männer anlockte, daselbst ihre Wohnung aufzuschlagen. Unter diesen war auch der Urgroßvater unsers Herrn Hofrats, seiner Profeßion ein Schneider, aus dem Schmalkaldischen Dorfe **Herges** gebürtig. So wenig sich dieser bey seiner Ankunft alhier eingebildet, daß Er mit seinen zugleich geflüchteten Landesleuten in dieser Freystadt, für den wütenden Croaten, seine Tage beschliessen würde: So hatte ihm dis doch die göttliche Vorsehung zu seiner Wohnung ausersehen, und so gute Nahrung daselbst finden lassen, daß Er die Rückkehr vergaß, und seine Handthierung mit vielen Fleisse und Arbeitsamkeit in acht nahm. **Veit Storch**, dessen Sohn, und der seines Vaters Handthierung fortsezte, heyrathete eine von Vater und Mutter verlaßne Wayse, und erbte mit selbiger etliche deutsch gedruckte medicinische Bücher, darunter sich auch insonderheit das bekannte Kräuterbuch Loniceri befand. Diese

Zeiten konnte man in Ermanglung obrigkeitlicher Medicinalordnungen, und in Ansehung weniger gelehrten Medicorum noch vor freye Zeiten in der Medicin halten. Diese Freyheit und die Fruchtbarkeit des Orts an vielen schönen officinal-Kräutern und Wurzeln, gaben unserm ehrlichen Veit Storch Gelegenheit, diese Güter der Natur und ihre Würkungen einiger massen kennen zu lernen und sich auf empirische Medicin zu legen. Da nun seine Curen glücklich waren, bekam Er bald einen starken Zulauf von Kranken. Inzwischen trieb Er doch auch sein Schneider-Handwerk mit seinen vier Söhnen so lange fort, bis sich zween davon in Kriegesdienste begaben; Die andern aber bey der väterlichen Handthierung blieben. Einer hiervon, Caspar Storch, heyrathete eine gebohrne Jungin und mit dieser zeugte Er unsern Herrn Hofrat, als welcher den 2. Febr. im Jahr 1681. gebohren worden. Der Herr Hofrat belieben hier zu schreiben; Sie könnten also von Ihrer Ankunft sagen, was der Horaz schreibt:

Non patre praeclaro, sed vita et pectore puro. (a)

Dieser Caspar Storch blieb nun auch im verheyratheten Stande beständig bey seinem Vater, nahm sich aber der Empirie nicht eher, als bis nach dessen Tode an, und da Ihn eine Verwundung der rechten Achsel zum Schneider-

(a) Satyra VI. v. 64.

der-Handwerke untüchtig machte. Er behielte also die benachbarten Oerter, welche seinen seel. Vater gebrauchet hatten, und war im curiren nicht unglücklicher. Inzwischen wurde zu der Zeit in Eißnach die Hochfürstliche Medicinalordnung errichtet, um den Verfal der Arzneikunst abzuhelffen. Unser Caspar Storch wurde also auch aufgesucht, Ihm viel Verdrus gemacht, und sein unerlaubtes Curiren untersagt, und binnen der Zeit hat unser Gelehrter sein zehntes Jahr erreichet. Seine Aeltern, als ehrliche und christliche Handwerksleute hatten Ihn bishero im wahren Christenthum unterrichtet, und zur Furcht GOttes auferzogen, mochten aber auch wohl bereits beschlossen haben, Ihn darinnen anzuweisen, was sie und ihre Voraltern getrieben. Zu der Zeit aber, da dem Vater unsers Gelehrten dieses Schicksal wiederfuhr, überredete der in der Rühl wohnende Pfarrherr M. Joh. Caspar Rebhun, der einen Sohn von unsers Gelehrten Alter hatte, und Ihn mit erträglichen Kosten den studiis widmen wolte, unserm Caspar Storch, daß Er nebst noch etlichen andern einen Beytrag zu Haltung eines Informatoris hergabe; und hier kamen dem iungen Storch zum erstenmal lateinische Buchstaben zu Gesichte. Ein lehrbegieriges Gemüt, und eine treue Unterweisung, sind zwo Stüzen, auf welche wir unsre Gelehrsamkeit bauen müssen: und dahero kam es auch hier, daß Herr Ernst Christoph Berger, so hieß der Lehrmeister des iungen Storchs, nachmals

mals Stiftsprediger in Eißnach und zulezt wolverdienter Inspector zu Ostheim, denselben durch GOttes Seegen so weit brachte, daß Er sich im Jahre 1694. in die Schule nach Eißnach begeben konnte. Hier blieb Er zwey Jahr, die Schule aber war so beschaffen, daß man wenig lernen konnte, und die Verführung der daselbst Studirenden war sehr groß. Die göttliche Vorsehung aber wachte über unsern iungen Gelehrten, und diese wuste es so zu fügen, daß obgedachter Herr **Berger** auch nach Eißnach kam und mit unserm Storch in einem Hause und an einem Tische war. Diese Gelegenheit ergrif dieser redliche Mann, vertrat Vaters Stelle bey Ihm in der Erziehung und gab Ihm ferner allen treuen Unterricht, der iunge Storch aber gab davor bey ienem einen kleinen Bedienten ab, und so brachte Er seine Zeit sehr nüzlich daselbst zu. Im Jahr 1696. wurden einige Stellen der Schullehrer in Eißnach ledig. Der iunge Herr **Storch** that also eine Reise nach Hause, seine Aeltern zu besuchen.

Diese hatten eben damals einen neuen noch unverheyratheten Pfarrherrn am Tische, Herrn **Johann Feuchter**, welcher vor seiner Beförderung in den schönen Wissenschaften iunge Leute unterrichtet hatte, und von denselben eine gute Kenntnis besaß. Er erbot sich also dem Sohn seiner Wohlthäter täglich drey Stunden in eben diesen Wissenschaften Unterweisung zu geben. Sein gröstes Vergnügen war, wenn Er im Walde spazieren gehen konnte, und hierinnen muste

muste Ihm dieser iunge Knabe Gesellschaft leisten. Sie gaben also Peripatheticos ab, der Lehrer unterredete sich mehrentheils mit seinem Schüler von scholastischen und physicalischen Dingen, der Ort ihrer Schule gab Ihnen die schönste Gelegenheit hierzu, und kurz, Fleiß und treue Unterweisung brachten es dahin, daß unser Srorch im Jahr 1698. auf die Universitaet Jena ziehen konnte.

Ordnung und eine gute Lehrart sind iederzeit zwo Stüzen der Wissenschaften gewesen. Auch die lehrbegierigsten Gemüter können wenig fassen, wenn sie nicht eine Anweisung haben, wie sie studiren sollen. Und wenn ich die Wahrheit sagen soll, so halte ich es vor ein Verderben der iungen Leute, daß sie auf hohen Schulen hiervon nichts hören können. Dis sollte billig das erste Collegium seyn, daß ein ieder hörte, wenn Er in den Tempel der höhern Wissenschaften tritt, wie Er in seiner Facultaet zu gehen habe. Viele aber spannen die Pferde, daß ich so reden darf, hinter den Wagen, sie hören das zuerst, was der Beschlus seyn sollte. Sie hören alles verkehrt, und bringen oft die ersten Jahre zu, ohne in ihrer Wissenschaft, der sie sich gewidmet, etwas gefaßt zu haben. Die so genannte akademische Freyheit trug hierzu nicht wenig mit bey. Unser Gelehrter hatte in seinem ersten Jahre eben dieses Schicksal. An Fleiß fehlte es ihm nicht. Er hörte und schrieb Collegia, Er versäumte fast keine Stunde, und war doch so unglücklich, weil es Ihm an einer guten Anleitung fehlte, daß, da das

das Jahr zu Ende, Er noch nicht wuste, was eigentlich zur Arzneikunst, als der Er sich gewidmet, gehöre. Hier sorgte nun die Vorsehung GOttes aufs neue vor Ihm. Denn diese fügte es, daß Er einen fleißigen und dabey gelehrten fünfjährigen Academicum, den seel. Herrn D. Johann Heimrich, welcher als Professor in Coburg nachgehends gestanden, zum Stubenpurschen erhielt. Gute Beyspiele sind ein Sporn, welche Ehrliebende Gemüter anreizt, ihnen nachzueifern. Dieses bezeigte auch unser Gelehrter. Denn ob Er wohl anfänglich der akademischen Freyheit sich mit bediente, so hielt Ihn doch das Exempel seines Stubengesellen von allen Ausschweifungen und verderblichen Gesellschaften ab, und Er merkte gar bald, was eine treue Anführung vor Vortheil nach sich ziehe. Sein Stubenpursche gab Ihm und noch einigen andern in der Medicin, nach Anleitung der fundamentorum medicinae des seel. Hofmanns in Halle, eine getreue Unterweisung; Und ob ihnen wohl von dem seel. Slevogt, die Stahlischen principia als die besten angepriesen worden, so glaubten sie doch in Ermanglung andrer, gar wol bey den Hofmannischen bleiben zu können, zumal dieselben damals von den Stahlischen noch wenig abgingen. Fleiß und Mühe brachten es in kurzen dahin, daß unser Herr Storch gar bald einen andern Begrif von der Arzneikunst erhielte, dabey übte Er sich in der Zergliederungskunst, und war so geschickt, nicht nur einen Prosectorem abgeben

zu können, sondern auch gar bald selbst die demonstrationes anzufangen und sich dadurch Liebe und Hochachtung zu erwerben.

Gegen das Ende seines zweyten akademischen Jahres wurde Er genöthiget, wegen Mangel der Kosten, die Universitaet zu verlassen: Und selbst bey diesem Mangel und Abschied von der Universitaet war die göttliche Vorsehung mit Ihm. Dis alsehende Auge GOttes führte den obgedachten Herrn Heimrich, nachdem Er promovirt, nach Eißnach, die Vorschrift, welche Ihm der seel. ältere Herr Hofrat Wedel mit gab, erweckte gegen Ihn Achtung, und seine Geschicklichkeit ließ Ihm keinen Mangel leiden. Eben diese bewog nun auch seinen Freund, unsern Gelehrten, daß Er Ihm nach Eißnach folgte und daselbst seinen Unterricht noch einige Jahr mit so glücklichem Erfolge genoß, daß Er im Jahr 1701. geschickt war die Belohnungen seines Fleisses einzusammeln. Es geschahe dieses zu Erfurt, alwo Sie nach gehaltner und von Ihm selbst ausgearbeiteten Schrifft, de paucitate et delectu medicamentorum, in licentiatum renunciret wurde, welche Schrifft, weil es die erste Arbeit war, sich auch der Herr Hofrat nachgehends iederzeit zu einer Fürschrifft ihrer Handlungen haben dienen lassen.

Nach erhaltnem Gradu blieb unser Gelehrter ein Jahr bey seinen Aeltern, und kam seinem Vater mit Verfertigung dienlicher Arzneien zu statten. Im Jahr 1702. aber lockten Ihn einige

nige Patienten nach Ordruf, wo Er glaubte einen Anfang in praxi medica machen zu können. Medicinalordnungen sind in wohl eingerichteten Republicken iederzeit ein so nöthiges Stück, als ein Zeichen eines löblichen und väterlichen Regenten gewesen. Oft aber giebt auch der Neid und Mißgunst Anlaß zu den besten Anstalten. Figilus figulum odit ist ein bekanntes und sehr wahres Sprichwort. Ist aber dasselbe bey irgend einer Gattung von Leuten wahr, so herrscht es leider unter den Aerzten. Unser Gelehrter kann es mit seinem Beyspiel sehr deutlich bezeugen. Er hat mehr als einmal den Vorwurf neidischer Gemüter seyn müssen. Kaum war Er nach Ordruff gekommen, so knirschten dieselben über Ihn ihre Zähne. Er hatte ein öffentliches Zeugniß seines Fleisses und seiner erlangten Wissenschaft, Er war vor tüchtig erkläret, den Kranken helfen zu können. Und also glaubte Er, wie billig, Recht zu haben, practiciren zu dürfen. Weil aber hier ein ieder fürstl. Special-Conceßion zur praxi haben muste, Er aber dieses nicht wuste, so muste Er ein hartes Schicksal erfahren, und sehen, wie der dasige Stadtphysicus unbefugter Weise sein Müthlein an Ihm zu kühlen trachtete. Er begab sich also noch in eben diesem Jahre nach Weimar. Die Ordrufische Sache bewog Ihn um Conceßion Ansuchung zu thun, weil aber keine Medicinalordnung vorhanden, die solches forderte, so verlangte Er diese Erlaubnis von dem Durchl. alten Herzog mündlich und ohne Kosten.

Weil

Weil Er aber noch etwas iung, so fand Er keine rechte Gelegenheit daselbst hinlänglich subsistiren zu können.

Er nahm sich also vor eine Reise in verschiedne sehenswürdige Orte Deutschlands zu thun. Im Jahre 1703. ging Er mit Gelegenheit über Leipzig und Dresden nach Freyberg, wo Er sich einige Zeitlang aufhielt, die dasigen schönen Bergwerke bestiege, verschiedne Schmelzungen der Metalle mit ansahe, von den daselbst wachsenden Erzen eine Kenntnis erhielt, endlich aber gegen Pfingsten nach Hause zurück kehrte. Er fand hieselbst seinen Vater mit Curirung vieler Kranken beschäftiget, und dis bewog Ihn sich der Besuchung derselben mit zu unterziehen, ob wohl mehr aus Absicht die Krankheiten kennen zu lernen, als einige Belohnungen davon zu tragen. Sein Vater war zwar nur, wie wir bereits oben gedacht, ein so genannter Empiricus, dabey aber hatte Er doch eine ziemlich gute Einsicht und gab seinem Sohn die erste Anleitung zu medicinischen Anmerkungen. Er war, wie gemeiniglich diese Art Leute sind, in Urinbesehen ziemlich glücklich und beruffen, und hatte seine Wissenschaft hierinnen einem deutschen Tractat zu danken; Inzwischen wendete Er doch vielen Fleiß an und schrieb iederzeit auf, wie der Urin bey diesem oder ienem Patienten ausgesehen, und was darauf erfolget war. Hierdurch nahm unser Gelehrter Anlaß, alles, was Er auch sonst bey den Kranken wahrgenommen, fleißig aufzuschreiben und

ofte

ofte bey Gelegenheit es durchzulesen und zu über-
legen. Die gemeine Krankheit an diesem Orte
war febris pleuritica und die so genannte Schlei-
ferkrankheit, (phthysis pulmonalis) worü-
ber derselbe eine ziemliche Sammlung von obser-
vationen aufzeichnete, auch nachgehends, da sein
jüngerer Herr Bruder promovirte, davon eine
Disputation schrieb. Diese Sammlung ist also
der Grund aller übrigen Anmerkungen, welche
uns derselbe in nachfolgenden Zeiten in seinen so
beliebten als nüzlichen Medicinischen Jahrgängen
geliefert hat. Im Jahr 1704. im späten Herbste
starb eine Hydropica, welche zehn Jahr an die-
ser Krankheit mehrentheils auf dem Bette zuge-
bracht. Weilen nun viele in den Gedanken stun-
den, diese Patientin sey behext gewesen, so suchte
der Herr L. Storch in Eißnach Concession,
den Körper öfnen zu dürfen; weiln man aber die
section dem Landphysico auftrug, so wurde Er
mit der Resolution so lange aufgehalten, daß
Er über Nacht in Eißnach bleiben muste. Und
diese Berufsarbeit muste Ihm ein Weg zu sei-
nem Ehestande seyn. Ich kann hier nicht umhin,
die Worte selbst herzusezen, welche in dem mir
gütigst überschriebenen Aufsaz des Herrn Hofrats
lese. Sie schrieben aber: " Ich muste, da die
" Vollziehung nicht so eilig vor sich gehen konnte,
" das Creuz des Ehestandes noch vor dem Eintritt
" in denselben übernehmen, angesehen meine Ver-
" lobte im Jenner 1705. mit einem heftigen und
" gefährlichen Seitenstechenden Fieber befallen
" wur-

" wurde, dabey ich denn eine Probe meiner in der
" Rühl erlangten Erfahrung ablegen muste; und
" wenn ich die Wahrheit bekennen soll, so mus ich
" aufrichtig sagen, daß mir die Fügung des Höch-
" sten eine solche Frau an ihr zugeführet, an wel-
" cher ich als Medicus mehr, als an viel hundert
" andern Patienten lernen können, indem sie bis
" in ihr 61. Jahr funfzehnmal an dieser Krank-
" heit gelegen, achtmal kränkliche Kindbette aus-
" gestanden, zweymal die Rotheruhr, zweymal
" die gelbe Sucht, verschiedne mal kalte Fieber ge-
" habt, eine Haemorrhoidaria gewesen und ze-
" hen Jahr mit Steinbeschwerungen zugebracht,
" andrer erblichen hysterischen Zufälle zu geschwei-
" gen. Ihr Vater war Hofiäger und starb an
" Pleuritide, sie aber war eine posthuma, und
" wurde von ihrer 44. iährigen Mutter ein halb
" Jahr nach des Vaters Tode gebohren, was
" Wunder, daß sie von schwächlicher Leibes-
" Constitution und pleuriditem von ihren Va-
" ter erblich hatte. Welcher Medicus eine sol-
" che Frau an die Seite bekommt, mus sich bil-
" lig bey seinem Kreuz noch glücklich schäzen, weil
" Er damit Gelegenheit hat, seine Theorie und
" Praxin fest zu sezen." (b)

Doch wir kommen wieder auf den Verfolg der Geschichte unsers Gelehrten. Im Jahr 1705.

(b) Was mich betrift, so sage ich hierzu: tanti poenitere non emo!

geschahe die Verehligung in der Rühl, und von der Zeit an hatte Er Concession daselbst zu practiciren, wobey denn sein seel. Vater diesen Vortheil genoß, daß die Medici ordinarii nicht mehr so, wie vorher, an Ihn kommen konnten, weil Er allezeit vor den Riß treten muste. Er hatte auch nebst seiner Ehegattin beschlossen auf dem Lande zu bleiben, wozu sie die Anmuth vor dem Stadtleben, und weil sie ihr nothdürftiges Auskommen hatten, zu ermuntern schien. Aber der Menschen Gedanken sind nicht allezeit GOttes Gedanken. Der HErr hatte Ihn zu weit grössern und algemeinern Nuzen der Sterblichen bestimmet. " Ein Geistlicher gab Gele"genheit zu meinen Studiren ; " schrieben der Herr Hofrat, " Ein Geistlicher muste auch iezo "das Werkzeug meiner Beförderung seyn." Dieses war der Herr Ober-Hofprediger Münch in Eißnach.

Ehe wir aber noch zu seiner Beförderung selbst schreiten, müssen wir uns etwas bey Ihm in der Rühl aufhalten. Es begab sich nämlich im Jahr 1706, daß ein Schul- und Universitaets-Freund, welcher sich im Thüringerwalde verirret, und sehr müde geritten hatte, bey Ihm einsprach und übernachtete. Dieser gedachte in seinem Gespräche unter andern vieler nüzlichen Collegiorum, welche Er im Mst. besässe, und besonders auch eines ganzen Cursus Medici von Hofr. Stahl. Wie Er sich nun bey seinem Abschiede zu allen gegen Gefälligkeiten erbot, so bat sich der

Herr

Herr L. Storch bey Ihm dieses Mst. des seel. Stahls aus, erhielt es auch, copirte es in Zeit von sechs Wochen zu einem starken folianten, und begrif in diesem Abschreiben den ganzen Zusammenhang der Stahlischen Theorie. Noch in eben diesem Jahre gab oben belobter Herr D. Heimrich unserm Gelehrten eine Sommervisite, und fand iezt gemeldeten Cursum auf dem Tische bey Ihm liegend, weil Er nun bald merkte, daß es Stahlisch war, so bath Er sich ihn zum Abschreiben aus; gestund auch alsdenn bey der nächsten Zusammenkunft, wie Er aus diesem Cursu erstlich gelernet, daß Er ein Medicus sey. Aus diesem Collegio hat er verschiedne paragraphos in seinen beliebten Jahrgängen hin und wieder eingemischt, und weil sie bey den Lesern ganz guten Beyfal fanden, ihn auch viele zu verstehen gaben, wie sie dis Collegium ganz lesen möchten, so war es Ihm nachgehends eine Anreizung, dasselbe ins Deutsche zu übersezen, mit vielen Noten zu erläutern, und von dem seel. Stahl um Concession des Drucks zu ersuchen. Dieses Werk fand einen solchen Abgang, daß binnen Zeit von anderhalb Jahren kein Exemplar davon mehr zu bekommen war, und die andre Auflage besorgt werden muste, welche denn mit dem gütigen Beytrag des seel. D. Ranolds um ein grosses vermehret wurde. Und in der That findet man auch darinnen die ganze Praxin Medicam so deutlich vorgetragen und mit so schönen Anmerkungen begleitet, daß man es nicht

ohne Nuzen lesen wird. Ich schreibe aus der Erfahrung, und nehme mir dahero auch öffentlich die Ehre dem Herrn Hofrat Dank abzustatten, weil Er durch dieses Werk mein Lehrer geworden.

Im Jahr 1707. gab sich oben gemeldeter Herr Ober-Hofprediger Münch viel Mühe, unsern Gelehrten nach Eißnach zu ziehen. Er übergab dem Durchl. Herzog dieserhalb selbst ein supplic, mit den favorabelsten Vorstellungen. Weil aber der damals regierende Herr, Johann Wilhelm, in allen sehr vorsichtig handelten, so konnten und wolten Sie auch nicht sogleich dieses Suchen statt finden lassen, ohne sich vorher deßwegen mit ihrem Leib-Medico zu unterreden. Da nun dieser entweder aus Unwissenheit oder Boßheit den Herzog davon abhielte, so konnte Er nicht so gleich dahin kommen. Die Sache wurde so lange aufgeschoben, bis der Herzog einsmals auf der Jagd und ungemein gnädig waren, und Anlaß bekamen hiervon zu reden, aber, als es Ihnen nochmals von ihrem Hofjäger, als dem Stief-Schwiegervater unsers Gelehrten, vorgestellt wurde, zur Antwort gaben; es liesse sich nicht wohl thun, daß man einen Empiricum in die Stadt ziehen wollte. Da nun ein Minister, der Serenissimo zur Seiten saß, dieses hörte, nahm sich derselbe unsers Gelehrten an, und antwortete dem Herzog, Dieselben wären hierinne unrecht informirt, weil der L. Storch nicht nur ein Literatus wäre, sondern auch promovirt hätte.

Wor-

Worauf Dieselben, so gleich nach Dero Rückkunft, das Concessions-Decret ausfertigen und es unserm Gelehrten einhändigen liessen. Im Jahr 1708. begab sich also derselbe nach Eißnach. Seine erste Patientin war noch an eben demselben Tage, da Er ankam, eine etliche vierzigjährige Dienstmagd, welche an der Wassersucht krank lag. Diese erholte sich durch GOttes Gnade auf die verordneten Mittel so gut, daß sie binnen drey Wochen gesund war, und nachgehends etliche sechßzig Jahr alt wurde.

So glücklich und rühmlich diese Cur unserm Gelehrten war: So unglücklich hätte Er darauf durch eine alte verlogne Hebamme bald werden können, wenn nicht die göttliche Vorsehung vor Ihn gewaltet hätte, (c) und eben diese Frau alsdenn von derselben zu einem Werkzeug gebraucht worden wäre, Ihm sehr viele Kranken zuzuweisen. Im Jahr 1709. wurde Er aufs neue von einem empfindlichen Hauscreuz heimgesucht, da Er sein erstgebornes Söhnlein an der Dyssenterie dem Tode überlassen muste. Nach diesem Leichenbegängnis blieb derselbe wohl vierzehn Tage ohne Patienten, und wurde deshalb sehr bekümmert. Aber GOtt macht es iederzeit gut, wenn die Menschen an seiner Hülfe schon zweifeln. Er suchte die Stadt mit einer sehr gefährlichen Ruhr heim, daß auch Medici und Chirurgi sich fast

 scheue-

(c) Besiehe unsers Gelehrten Tr. de Abortu. Cas. III.

scheueten die Kranken zu besuchen. Da aber GOtt unserm Herrn L. Storch eine Dreistigkeit schenkte, sich vor nichts zu fürchten, und seine Curen segnete, so stieg die Anzahl seiner Patienten bis auf dreyhundert, unter welchen nur funfzehn dem Tode zu Theil wurden. Um die Zeit fing auch an der Neid aufs neue gegen den Herrn Storch aufzuwachen. Er hatte bisher mehrentheils die Arzneimittel selbst ausgegeben. Der Leib-Medicus war Besizer der privilegirten Apothecke, und suchte es daher bey fürstl. Regierung dahin zu bringen, daß diese privat dispensation Ihm bey Strafe untersagt wurde. Weil sich aber einige gute Freunde, besonders die Herrn Geistlichen, denen sein Fleiß bekannt war, seiner annahmen, die privat dispensation auch bis dahin noch durch kein fürstl. Rescript verboten gewesen; So wurde Er von der Strafe loßgesprochen. Der Leib-Medicus aber trieb doch endlich die Sache so weit, daß die Medici selbst nicht das geringste mehr ausgeben durften, gerieth aber dabey mit dem mehr gemeldeten Herrn D. Heimrich in einen weit aussehenden Proces, daß auch dieser deswegen endlich bewogen wurde, die Ihm angetragne Profeßion in Coburg anzunehmen; und weil Er mit unserm Gelehrten in vertrauter Freundschaft stand, hinterließ er Ihm auf seine Recommendation eine gute Anzahl Patienten, damit Er volkommen zufrieden seyn konnte.

Im

Im Jahr 1710. verstarb der D. Lose, welcher, wie wir oben gedacht, unserm Gelehrten das Stahlische Collegium geliehen hatte, am hizigen Fiber. Dieser hatte bey der Miliz eine Bedienung gehabt, welche ohngefehr monatlich vier Thaler betrug. Um diese hielt unser Herr Storch an, erhielt solche auch ohne grosse Schwierigkeit; iedoch mit der Bedingung, daß Er der hinterlaßnen Wittbe zwey Jahr die Besoldung lassen muste. Und da Er ihr auch, auf ihr Bitten, das dritte Jahr überließ, so gab Sie ihm davor die Bibliothek ihres seel. Mannes, welche aus den besten medicinischen Schrifftstellern bestund; wodurch Er denn vollends ermuntert wurde, alle Stunden, welche Er von den practischen Arbeiten entübrigen konnte, den Büchern zu widmen. Und so lebte der Herr L. Storch einige Jahre in vieler Zufriedenheit bis um das Jahr 1748, da Er aufs neue einige Anfechtung hatte. Das Landphysicat wurde ledig, und seine Verdienste hatten Ihn längst hierzu würdig gemacht. Es muste aber eben der Sohn des dasigen Vicecanzlers, der nunmehro seel. D. Kelner von Universitaeten nach Hause kommen, und diesem wurde ieztgedachtes Physicat zu Theile. Wie wohl sich nun unser Gelehrter dishalb beschwehrte, so erhielt Er doch damals weiter nichts, als die gnädigsten Versprechungen auf eine anderweitige vacanz. Inzwischen muste sich es fügen, daß ein iunger Medicus von dem seel. Hofrat Wedel als Hof-Medicus bey dem Durchl. Herzog re-

commandiret, und Ihm eine neue Besoldung von funfzig Thalern ausgewürket wurde. Weil aber derselbe nicht daselbst subsistiren konnte, und in seinen Curen mehrentheils unglücklich war, suchte Er bey unserm Gelehrten in Bekanntschaft zu kommen, und bat Ihn um eine Anweisung zu einer glücklichen praxi mit dem Vorgeben, wie Er ohnedem nicht gesonnen sey, lange in Eißnach zu bleiben.

Unser Herr Storch war daher so aufrichtig und erzeigte Ihm alle Gutheit, und gab Ihm in allen recht gute Anweisung, nahm aber auch mittlerweile Gelegenheit, um seine Station und Besoldung anzuhalten, ehe es der D. Kellner gewahr wurde. Er erhielt auch sogleich von Serenissimo gnädigste Willfahrung, bevor Er aber das Decret erhielt, muste Er sich gefallen lassen, als ein alter Licentiatus dem iungen D. Kellner den Rang zu lassen. Da Ihm nun der Leib-Medicus, welcher Ihm damals nicht abgeneigt war, hinterbrachte, daß dieser Vorzug von dem grossen D. herkäme, so wurde Er hierdurch bewogen, nach wenig Wochen, sich das Diploma doctoris von Erfurt schicken zu lassen.

Im Jahr 1720. kauften Serenissimus dem Leib-Medico die Apothecke ab, und unser Herr D. Storch ward bey der Ubergabe und Formirung des Inventarii zum Commissario mit ernennet. Da nun derselbe durch ein proiect binnen Zeit von drey Wochen alles zu Stande brachte, auch zugleich Serenissimo meldete, daß Sie aus

aus diesem Kauf eine hinlängliche Revenüe haben würden, so erhielt Er hierdurch so viel, daß Er nachgehends als ein beständiger Inspector dabey bleiben muste. Eben dieses aber gab wieder Gelegenheit, daß Er unvermutheter Weise mit dem Leib-Medico aufs neue zerfiel, als welcher die von unserm Herrn D. Storch eingesehenen Vortheile, seinem Provisori zugedacht hatte, welche Er, seiner Schuldigkeit gemäß, seinem gnädigsten Herrn auf die Art zugewendet, vor sich aber den Nuzen hatte, daß Er die Apothecke dadurch gründlich kennen lernte. In eben diesem Jahre 1720. starb noch der Stadtphysicus, welche Stelle denn unser Gelehrter, nebst einer iährlichen Besoldung von hundert Thalern, von Serenissimo zu erhalten das Glück hatte.

Nun würde derselbe, bey seiner ob wohl ziemlich starken praxi, in völliger Zufriedenheit haben leben können, der Neid aber, und der unruhige Geist seines Collegen, suchte dies durch allerhand Aergernisse zu hindern. Und ob wohl allen mehrern Klagen, die Er gerechter Weise gegen Jhn führen muste, abzuhelfen, die Sache bey Hoffe entschieden, und zwischen beyden Physicis gewisse Grenzen gesezt wurden; so entblödete Er sich doch nicht auch diese ofte zu überschreiten. Nach und nach brachten es seine angesehnen Verwandten dahin, daß der Leib-Medicus unserm Gelehrten aufs neue zuwider und ienes Patron werden muste. Die Gelegenheit hierzu äusserte sich, da der Herr D. Storch bey dem Absterben

des hochseel. Herzogs Joh. Wilhelms in prognosi lethali gegrundeter waren als der Leib-Medicus, und da vollends das fürstliche Frauenzimmer von Ihm abging, und unsern Herrn D. Storch vor ihren Medicum erklärten: gerieth Haß und Neid in volle Flammen. Mit allen Anschlägen, die wider Ihn gemacht wurden, konnte aber doch nicht verhindert werden, daß Ihm der zur Regierung gekommene Herzog Wilhelm Heinrich, in Gnaden gewogen blieben, angesehen Dieselben bey der ersten Gelegenheit die Unbilligkeit des Ranges, welche der Landphysicus über Ihn hatte, aus eigner gnädigsten Einsicht zu ändern beliebten. Es sollte dieses durch den Character eines Leib-Medici geschehen, weil sich aber der Rath und Leib-Medicus dagegen sezte, als der keinen Leib-Medicum weiter neben sich leiden wollte, so muste unser Gelehrter aufs neue das Decret eines Hof-Medici mit eingefügten Range auslösen. Inzwischen muste sich es fügen, daß Ihro Hoheit, da Sie im Jahr 1731, eines gewissen Schadens halber, wobey einige Fehler vorgegangen waren, in Gefahr lagen, gegen den Leib-Medicum einen Widerwillen faßten, und unsern Herrn D. Storch nach Hofe beriefen. Da nun GOtt die Anstalten und Cur desselben segnete, daß Er so glücklich war, Dieselben binnen wenig Wochen wieder an öffentlicher Tafel zu sehen: So nahm der Neid daher Gelegenheit, sich aufs neue gegen den Herrn Doctor aufzumachen. Im Jahr 1733. war

also

also derselbe dermassen in Verdrießlichkeiten verwickelt, daß Er wünschte von diesem mühsamen Dienste entlediget zu seyn. Die göttliche Vorsehung, welche Ihm iederzeit die deutlichsten Proben ihrer Wachsamkeit über Ihn sehen ließ, verschafte auch hierzu eine Gelegenheit, daß sich derselbe durch eine glückliche Cur bey der Durchl. Fürstin von Schwarzburg Rudolstadt insinuirte, und die ihm daselbst angebotnen Dienste anzunehmen kein Bedenken trug. Er begab sich also mit seinem neuen Decret nach Hause, um mit den Seinigen von Eißnach abzureisen, da Er aber nach Hause kam, fand Er ein fürstl. Eißnach. Decret als Leib-Medicus mit zwey hundert Thaler Besoldung, und Verbeßrung der militarischen Einkünfte, welches zween Tage früher als das Rudolstädische datiret war. Er muste also wider seinen Willen in Eißnach bleiben, und den Rudolstädtischen Diensten wieder absagen. Hätten der Herr Hofrat nicht besondre Verdienste gehabt, so würde man sich nicht bemühet haben Ihn zu behalten. In Rudolstadt nahm man dieses auch gar nicht ungnädig auf, sondern Er erhielt die Vergünstigung sich des Ihm beygelegten Praedicats dem ohngeachtet zu bedienen. Der Herr Hofrat lebten nun zwar mit einem ansehnlichen Charackter, in guten Ansehen, aber die Verdrüßlichkeiten dauerten noch beständig fort.

Im Jahr 1734. geschahe es, daß *Serenissimus* an einer sehr schmerzhaften und langwierigen

rigen Colic im Joachimsthal krank lagen, wobey denn des ersten Leib-Medici Ansehn ziemlich zu wanken schien; weiln nun Sr. Durchl. des Weimarischen Medici D. Fritschens Pillen und Krampfstillendes Pulver angepriesen wurde, Sie auch darauf sogleich Linderung und Besserung verspürten: trugen Sie Verlangen diesen Medicum selbst zu sehen, und nachdem Sie von seinen Umständen einige Information hatten, gaben Sie ihm sogleich den Character als Rat und Leib-Medicus, und behielten ihn bey sich.

Wie empfindlich dieser Vorfall unserm Herrn D. Storch wiederum müsse gewesen seyn, stelle ich einem ieden meiner unpartheyischen Leser zu überlegen anheim, zumal da dessen beständiger Aduersarius, der mehr gedachte D. Kellner, mit diesem neuen Rath und Leib-Medico die vertrauteste Freundschaft aufrichtete, und beyde den dazumal berüchtigten Plusmacher Ebeln an der Seite hatten. Da nun kurz vorher unserm Gelehrten in Meinungen Dienste angeboten wurden, so zog Er hiervon im Januario 1735. Kundschaft ein, muste aber erfahren, daß sich ihrer drey in die sonst honorable Besoldung daselbst getheilet hatten. Doch diesen Verdruß versüßte die göttliche Schickung den gleich darauf folgenden Morgen auf andre Art, indem Er von dem Rußisch Kayserl. Leib-Medico D. Fischer einen Brief erhielt, in welchem er bey unserm Gelehrten anfrug, ob Er sich entschliessen wollte, als Hof-Medicus Rußisch Kayserliche Dienste anzuneh-

zunehmen? Was kann wohl erfreulichers seyn, als wenn GOtt uns in unserer Angst mit so augenscheinlicher Hülfe zur Seiten tritt? Eine jährliche beträchtliche Besoldung von zwey tausend Rubeln an Geld, freye Wohnung und Holz, und die Tafel bey Hofe, wären die Bedingungen, welche Ihm angeboten wurden. Er fand sich dahero sogleich willig und schrieb diese Meynung an den Herrn D. Fischer zurück, bat sich also, um seine Dimission desto leichter zu erhalten, eine förmliche Vocation aus. Weiln aber hierauf sechs bis sieben Wochen verstreichen musten, ehe Er Antwort erhalten konnte, so nahmen seine Feinde inzwischen daher Gelegenheit dem Durchl. Herzog zu hinterbringen, als ob es etwas erdichtetes sey, angesehen Er mit dem Leib-Medico in Correspondenz stünde, und diese Vocation leicht bestellet haben könnte. GOtt aber machte durch den Ausgang der Sache diese falschen Ratgeber zu Schanden. Denn am Osterfest 1735. erhielt unser Storch eine vom Graf Ostermann unterschriebene im Kayserlichen Cabinet ausgefertigte Declaration, mit zween Wechseln zu tausend Rubeln Reisegelder. Inzwischen hatte man sich durch viele Versprechungen Mühe gegeben, die Frau Liebste unsers Gelehrten dahin zu bringen, daß sie Ihm zuwider war, und der Durchl. Herzog liessen Ihm sagen, daß Sie Ihn durchaus nicht weglassen wollten. Weil sich aber unser Gelehrter nicht entschliessen wollte die Sache selbst abzuschreiben, so wurde die Fürstl.

Regie-

Regierung befehliget, an das Kayserl. Cabinet zu schreiben, was massen man unsers Gelehrten nicht entraten könnte. In Ansehung aber dieses so gnädigen und grossen Anerbietens hatte man Ihn auch durch ein neues Fürstl. Decret distinguirt, und Ihm das Praedicat eines Rats und Leib-Medici mit der gewöhnlichen Besoldung beygeleget, und diese Umstände musten in das Decret mit hinein gesezt werden. Da Er sich denn bewegen ließ, die Wechsel wieder zurück zu schicken. Man zeigte Ihm das mundirte und untersiegelte Decret, die Unterschrift aber wurde verzögert, und Er muste inzwischen aufs neue allerhand Verdrüßlichkeiten ausgesezt seyn, wie Ihm denn auch unter andern seine beyden Aduersarii in Ansehung der Apotheker-Administration eines anzuhängen suchten, und die von der Braunschweigischen Laurentii Messe ankommende Waren versiegeln liessen, in Meynung einige Unterschleife zu entdecken. Diese Begebenheit konnte dem Herrn D. Storch nicht anders als höchst empfindlich seyn, und muste Ihn nothwendig zu etwas entschliessend machen. Er versahe sich also mit hinlänglichen Reisegeldern, und trat den folgenden Tag die Reise nach Petersburg an. Dieses Unternehmen machte bey Hofe ungemein groß Aufsehen; das iezterwehnte Decret, wurde noch in der Nacht aufgesucht, unterschrieben und Ihm in Leipzig durch solche Personen eingehändiget, denen Er die Rückreise nicht leicht abschlagen konnte. Er änderte also seinen ge-

habten

habten Vorsaz, welcher nun ohnedem vielen Schwürigkeiten unterworfen war, und kehrte nach Eißnach zurück. Er genoß aber wenig Vergnügen und Vortheil davon, welches unter andern nur daraus abzunehmen, weil von dieser Zeit an bis in Julium 1741. über zwey tausend Thaler Besoldungsresten aufgelaufen, worauf Er noch bis auf diese Stunde hoffen mus. Was Ihm vom Jahr 1735. an von seinen gleichsam privilegirten Widersachern vor Verdruß erwecket worden, läßt sich aus dem wenigen, was wir erwehnet, leicht abnehmen, und ob wohl endlich durch den Tod des einen auch der andre ohnmächtig gemacht wurde, und einige Linderung zu hoffen war, so wurde doch bald darauf ein andrer berufen, welcher nicht viel anders gesinnet war. Inzwischen da der Herr Doctor in Eißnach viele Drückungen leiden muste, nahm Ihn die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher im Jahr 1739. mit Beylegung des Namens Erotiani II. in die Zal ihrer Mitglieder auf, und der Durchl. Fürst von Schwarzburg Rudolstadt war so gnädig und überschickten demselben im Jahre 1740. ein propre Praesent in einem Diplomate eines Comitis Palatini Caesarei. So groß die Gnade war, welche dem Herrn Doctor hierdurch wiederfuhr; So konnte man doch leicht aus den verächtlichen Minen ersehen, was davon geurtheilet wurde. Der plözliche Tod des Durchl. Herzogs Wilhelm Heinrichs, zog endlich in

Eißnach

Eißnach eine solche Veränderung nach sich, welche dem ganzen Lande nicht anders als empfindlich seyn konnte. Wir haben in dem bisher angeführten viele widrige Schicksale, aber auch iederzeit deutliche Spuren der Vorsehung GOttes anmerken können. Diese wachte auch nun nach dem Tode seines gnädigsten Herrn über Ihn. "Ein vornehmer guter Freund," schreibt der Herr Hofrat, "dessen triftige und in Exempeln "bestehende Vorstellung mich am meisten überre-"dete von der Petersburgischen Reise abzustehen, "muste kurz darauf die Wankelmuth des Hof-"Glücks erfahren, und sich an dem Hochfürstl. "Gothaischen Hofe in Dienste begeben, und mir "daselbst den Weg bahnen, zu der Zeit, da ich "ohne Dienst und Besoldung war, wieder mei-"nen Unterhalt zu finden. Es muste sich fügen, "daß daselbst die Stadt durch den Tod etlicher "der besten Practicorum beraubet wurde, deren "Stelle ich gleich übernehmen konnte. Da nun "vorgedachter guter Freund mir Nomine Sere-"nissimi eine hinlängliche Besoldung antragen "und die practischen Vortheile dabey eröfnen mu-"ste, so konnte nicht anders als alles wieder vor "einen göttlichen Beruf annehmen; beschleunig-"te also meinen Abzug von Eißnach, so viel mir "möglich war, und zog zu Ende des Januarii "1742. in Gotha ein, fand auch gleich die näm-"liche Einnahme von der Praxi, wie in Eißnach, "ob wohl nicht so viele Arbeit in Besuchen und "mühsamen Landreisen. Ob ich nun auch wohl

"hier

hier abermal einen neuen Probierstein meiner„
Geduld fand, so liesse mir doch denselben mehr„
zu meiner Ruhe als Verdrus beförderlich seyn,„
bis mir den 28. November 1748. das Prädi-„
cat eines Hofrats beygelegt wurde.“

Dis sind die besondern und merkwürdigen Schicksale unsers Herrn Hofrats. Wie wunderbar sind nicht die Wege des HErrn? und wie mancherley ist die Art seiner Führungen? Ein in den Wissenschaften geübter und durch eine ungeheuchelte Furcht GOttes geläuterter Verstand weiß sich aber in dieselben wohl zu finden. Unser Herr Hofrat Storch hat sich also niemals dadurch niederschlagen lassen. Er ist iederzeit in einem zuversichtlichen Vertrauen auf GOtt aufgerichtet geblieben. Er hat den Ruhm eines rechtschafnen, gewissenhaften und gelehrten Arztes erlangt. Seine Schriften sind insgesammt mit allgemeinen Beifall aufgenommen worden. Besonders zeigen seine medicinischen Jahrgänge von einer treflichen Gelehrsamkeit, und von einer ungemein gegründeten Beurtheilungskraft. Neue und geübte Practici werden sie nicht ohne Nuzen lesen. Und von eben der Art sind auch seine übrigen Schriften. Es ist aber Zeit, daß ich dieselben selbst erzehle. Ich wollte wünschen, daß ich bey allen Gelehrten, die ich zu beschreiben die Ehre habe, das Verzeichnis der Schriften mit ihrer iedesmaligen Geschichte begleiten könnte. Es giebt uns dieses oft ein heller Licht vom Buche selbst, und, wenn ich nach meinem Geschmack

Kk urthei-

urtheilen soll, so lieset man dergleichen Verzeichnis mit mehrern Vergnügen und Nuzen durch. Soll ich aber dieses bey allen Verzeichnissen so machen, so werde auch die Gelehrten, welche mich ferner ihrer geneigten Aufsäze würdigen wollen, ersuchen müssen, mir die Gewogenheit zu erzeigen, dem Exempel des Herrn Hofrats zu folgen, und mir dieselben selbst gütigst einzuschicken, oder die Qvellen anzuzeigen, wo ich dergleichen Geschichtskunde hernehmen mus.

Es sind also die bishero vom Herrn Hofrat
Storch heraus gegebenen Schriften
folgende:

Disp. Med. Inaug. de paucitate et delectu medicamentorum. *Praes.* G. C. *PETRI ab Hartenfels.* Erf. 1701. (d)

—— de Phthisi pulmonali. *Praes.* J. A. *FISCHERO. Resp.* L. *Jac. Storch.* ib. 1703. (e)

Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, darinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahr 1721. von Monat zu Monat, nach dem natürlichen oder Stahlischen Methodo curiret worden. Leipzig 1724. 4. (f)

Medi-

(d) Besiehe oben.
(e) Besiehe oben.
(f) Ich will iederzeit die Worte des Herrn Hofrats selbst hersezen, worinnen Er mir von iedem Buche Nach-

Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, von Pocken und Masern, darinnen gezeiget wird, wie solche vom Monat Junio 1721. bis in den Julium 1722. graßiret haben, und wie solche nach dem natürli-

 chen

Nachricht giebt. Er schreibt aber: Nach erst genannten beyden Disputationen habe nichts zum Druck befördert bis 1722. sondern habe beständig Studia passiua getrieben, meine Diaria richtig gehalten, und viele Excerpta und Collectanea gemacht, deren Nuzen mir ohngefehr 1717, da eine Schuzschrift gegen einen gewissen Officier in Puncto Luis venereae auffsezen muste, in die Augen leuchtete. In diesem Jahre fingen an, wie bekannt, die Breßlauischen Sammlungen im Druck zu erscheinen, welche mit besondrer Aufmerksamkeit und Vergnügen las, da mir aber dieselben nebst andern neuen Autoribus anzuschaffen zu schwehr fallen wollte, so kam auf den Einfall ein Duzent mir selbst vorgekommener Anmerkungen zu beschreiben, welche auch der damalige Buchführer Boetius in Eißnach zum Druck übernehmen wollte. Nachdem er sie aber vorher meinem bekannten Aduersario zu lesen gegeben, und derselbe sie verächtlich erkläret, so wendete mich nach Leipzig an den dasigen Buchführer Eyßel; dieser liesse sie wieder durch einen Medicum censiren, rühmte zwar den Vorsaz und Nuzen, wollte aber den Verlag nicht eher übernehmen, bis er ein ganz Alphabet könnte drucken lassen. Indessen fiel mir ein, meine Diaria zur Hand zu nehmen, und ein ganzes Jahr auszuschreiben, da denn die Krankheiten in gewisse Classen theilte, und sie nach den Monaten hinsez-

chen oder Stahlianischen Methodo curiret worden, nebst einer Übersezung des Herrn Hofrat Stahls Disputation von Pocken und Masern. ibid. 1724. 4. (g)

Wohl-

hinsezte, und den ersten Jahrgang von 1721. zur Probe überschickte, ohne dabey an ein Honorarium zu gedenken. Diesemnach erschien 1723. der erste Jahrgang (á 1. Alpah. 19. Bog.) und dabey ein Gratial von neuen Büchern á 20. Rthl. wurde auch zugleich ersucht, mit dieser Arbeit zu continuiren. Hier hätte nun mit meiner Bemühung leicht übel ankommen können, allermassen mir der Verleger eröfnete, wie sein Handel nur in wenig Verlagsbüchern bestünde, ausser der Messe keinen ofnen Laden hielte, und sich alles mit baaren Gelde bezahlen liesse, versprach mir aber doch die von mir verlangten Bücher zu überschicken und accordirte freywillig mir vor einen Druckbogen 1. Rthl. zu zahlen. Wieder Vermuten fand dieser Jahrgang einen solchen Beifall, darüber der Verleger nicht wenig vergnügt war. Mittlerweile, da dieser Druck vollendet wurde, formirte ich den Tractat von Blattern und Masern.

(g) Dis ist der zweyte Theil des ersten Jahrganges, weil ich die mehrsten Patienten in benannten Monaten in einer Grassation curiret hatte. Auswärts waren die Bücher angenehm, und der Verleger konnte damit zufrieden seyn. Zu Hause aber ging die Verfolgung darüber an. Mein Aduersarius suchte viel Patienten daraus zu erraten und hezte mir nicht allein eine ganze Pietisten-Versammlung, sondern auch den Leib-Medicum auf den Hals, als welchen ich in einer gewissen Obser-

Wohlmeynender Unterricht, wie sich Kranke zu verhalten haben, daß sie ihrem vernünftig curirenden Medico eine glückliche Cur machen mögen. ibid. 1724. 8.

Obseruation von Blattern sollte angegriffen haben, so daß er mir mit einem Proces ins Gesicht drohete. Nachdem ich mich aber mit meinem Diario legitimirte, und ihm den Namen eines andern Medici zeigte, so gab er sich zufrieden, und verwieß hingegen meinem Aduersario seine unbillige Verläumdungen. Inzwischen machte mich doch derselbe bey vielen andern verhaßt, so daß mir auch von guten Freunden die Arbeit aufzuheben geraten wurde. Weil aber schon das Manuscript zum zweiten Jahrgange unter der Presse war, auch sowohl der Verleger als geehrte Freunde mich durch Briefe zur Fortsezung ermunterten, fuhr ich in GOttes Namen mit meiner Arbeit fort.

Sonst schreibt auch von dieser Arbeit, der seel. D. Göze in Nürnberg, in seiner *Hist. Script. Stahl. Sect.* II. p. 171. folgendes: Simplex et naturae vestigia premens methodus medendi, (quam auctor proprie sequitur, et, quum Ill. *Stahlius* idem agat, *Stahlianam* inde vocat,) Scriptorum tum *Stahlii*, et *Stahlianorum*, tum aliorum celebriorum exacta notitia; prudens regiminis atque diaetae, potulentorum praesertim in morbis obseruatio, et neruosus medicamentorum pauciorum probatorum selectus; laborem hunc perutilem non possunt non cuilibet pergratum reddere. Cui accedit solida et erudita multorum sonticorum et necessariorum momentorum discussio, quae caeteroquin in vastis aliis voluminibus frustra quaesiueris.

Annales Secundi, das ist: Medicinischer Jahrgang oder obseruationes clinicae, darinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1722. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das ist Stahlianischen, Methodo curiret worden. Nebst angehängter Obseruation vom Liebensteiner Sauerbrunnen. ibid. 1725. 4. (h)

Annales Tertii, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, worinnen Er zeiget, wie die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1723. von Monat zu Monat nach dem natürlichen, das ist Stahlianischen, Methodo curiret worden. ibid. 1726. 4. (i)

Praxis Stahliana, das ist: Herrn George Ernst Stahls Collegium Practicum, welches theils von ihm privatim in die Feder dictiret, theils von seinen damaligen Auditoribus

(h) Es beträgt 3. Alph. 8. Bogen, ist eben so wie das erste eingerichtet, und in der Vorrede dazu ist eine Verantwortung gegen meine Widersacher enthalten.

(i) Der alte berühmte Stuttgardische Leib-Medicus hatte die Praefation zum zweyten Jahrgange eingesehen, war dahero mitleidig und schickte mir eine freywillige Vorrede zu diesem dritten Jahrgange, darüber sich mein Aduersarius nicht wenig ärgerte. Indessen machten mich diese Verdrüßlichkeiten doch stuzig, daß ich zwey Jahr damit aussezte.

ribus aus dem Discours mit Fleiß nachgeschrieben, nunmehro aber aus dem lateinischen ins deutsche übersezt und mit vielen Anmerkungen und Raisonnemens aus 29. jähriger Praxi bekräftiget und erläutert. ibid. 1728. 4. Iter. editio secunda nach der Vorschrift des Herrn Autoris vermehret und verbessert. ibid. 1732. 4. (k)

(k) Wir haben dieses Werks bereits oben in der Geschichte des Herrn Hofrats erwehnet, und die Ursachen angezeiget, durch welche Er bewogen worden, solches heraus zu geben. Nachdem die erste Edition heraus gekommen, schrieb der seel. D. Kanold an unsern Gelehrten, wie Er ihm in dieser Arbeit zuvor gekommen, indem er den ganzen Cursum bey Stahlen gehöret und nachgeschrieben, und daher Willens gewesen wäre, es zu vertiren und zum Druck zu befördern; weil er nun fände, daß er mehr vom Discours angemerkt, als der Herr Hofrat, so sende er an diesen unsern Gelehrten sein Manuscript, woraus denn die verbesserte zweyte Ausgabe entstand. Besiehe davon *Goezii Hist. Script. Stahl.* suppl. I. p. 190. 210. *Comm. Lit. Noric.* Vol. II. p. 134. Jure vtique suo, heißt es, locupletissimus praxeos medicae promus condus dici potest, in quem Cl. *Storch* omnia, quaecunque ad medicum pium, eruditum, solidum, dextrum et exercitatum formandum conferre, eumque in difficillimis etiam casibus instruere queant, e probatissimis cuiusuis aeui scriptoribus et ipsa sua diuturna et felici praxi, indefessa opera, limato iudicio et eleganti ordine colle-

George Ernst Stahls, Collegium Casuale Magnum, oder sechs und siebenzig practische Casus, welche er von Anno 1705. bis 1707. ꝛc. einem gewissen Numero studiosorum lateinisch in die Feder dictiret, nunmehro ins deutsche übersezt von D. J. St. Leipzig 1733. 4.

Annales Quarti, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, worinnen gezeiget wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten im Jahre 1726. ꝛc. curiret habe, nebst angehängter Abhandlung von der Ruhr und fortgesezten Anmerkungen von Blattern und Masern. ibid. 1729. 4.

Annales Quinti et Sexti, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, in welchen gezeiget wird, wie Er die Ihm anvertrauten Patienten in den Jahren 1727. und 1728. von Monat zu Monat curiret, ꝛc. Nebst

---

collegit et concentrauit, vt ita bibliothecae instar medico - practicae inseruire, et non solum veteranis practicis multo vsui esse, sed et in limine constitutis vix ac ne vix quidem deesse queat. Mittlerweile hatte dem gelehrten und in der Medicin nicht unwissenden Herrn Hofprediger, der ein guter Freund vom seel. Stahl war, diese Ubersezung so wohl gefallen, daß er das Collegium Practicum Magnum Stahlii, welches er besaß, unsern Gelehrten zu seinem Gebrauch schenckte und Ihn zur Herausgabe desselben ermunterte.

Nebst beygefügter Abhandlung von der Ruhr. ibid. 1732. 4. (l).

Annales septimi et octaui, das ist: Medicinischer Jahrgang, oder obseruationes clinicae, worinnen Er zeiget, wie die Jhm anvertrauten Patienten in Jahren 1729. und 1730. curiret worden, nebst fortgesezter Abhandlung von Blattern. ib. 1735. 4.

Theoretische Practische Abhandlung von vielerhand, sowohl innerlichen als äusserlichen Krankheiten, welchen erwachsne Personen, besonders Soldaten, unterworfen zu seyn pflegen. Leipz. 1735. 8. edit. sec. vermehrt. 1745. 8. (m)

(l) Bes. Comm. Lit. Nor. Vol. II. p. 286. sqq. Tantum abest, heißt es unter andern daselbst, vt illae obseruationes lateant, vt potius vbique gentium celebrentur, plurimisque placeant.

(m) Die Gelegenheit hierzu gab ein in Eißnach angeworbnes kayserliches Regiment, welches in Campagne gehen sollte, und dessen Officirs unsern Herrn Hofrat um eine Instruction derer Feldscherers ersuchten. Der Herr Hofrat glaubten also dieses am besten zu bewerkstelligen, wenn sie etwas gedrucktes lieferten. Und dieses geschahe durch diesen Tractat. Er ging so gut ab, und fand so vielen Beifal, daß er in zwey Jahren ganz vergriffen war. Die neue Ausgabe aber verzögerte sich bis 1745. Bes. auch davon C. L. N. Vol. V. p. 159.

Quinque partitum practicum, oder eine in fünf Classen eingetheilte praxis Casualis Medica, welche Er als eine Continuation seiner bisher edirten Jahrgänge von 1731. zusammen getragen, nebst einem Anhange von verschiedenen Medicamentis euporistis und der ins deutsche übersezten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten. (de Diaeta) Leipz. und Eißn. 1738. 4. (n)

Quinque partiti practici, oder der in fünf Classen eingetheilten Praxeos Casualis Clinicae Tom. II. vom Jahr 1732, nebst einer ins deutsche übersezten und mit vielen Anmerkungen erläuterten Stahlischen Disputation vom Verhalten, (de Regimine) ibid. 1740. 4.

Nöthiger Unterricht, wie man sich bey grassirenden Fleck- und hizigen Fibern zu verhalten hat, damit man selbst nicht mehr, als die Krankheit an und vor sich, Ursache an seinem Ster-

(n) Der Herr Hofrat hatten anfänglich beschlossen, mit dem lezten Theile der Jahrgänge, dieses Werk zu beschliessen, zumal auch der bisherige Verleger Eyßel in Leipzig gestorben war. Auf Bitte des Eißnachischen Buchhändlers Herrn Grießbachs aber, sezte Er dieselben fort, änderte aber den Titul der Jahrgänge in Praxin Casualem. Bes. das C.L.N. Vol. VIII. p. 243. Commendatione non indiget Cl. Autor, iam aliis ex scriptis vtilissimis clarus.

Sterben und Verderben werde, sondern vielmehr seinem vernünftigen Medico einen sichern Weg zu einer glücklichen Cur bahne, aus vieljähriger Erfahrung zum algemeinen Nuzen entworfen. Eißn. 1741. 8. (o)

Practischer und Theoretischer Tractat, vom Scharlach-Fiber, wie solches von etlichen und zwanzig Jahren her, als eine etwas seltsame iedoch zuweilen grassirende Kinderkrankheit, aus vielen zur Hand gekommenen Casibus kennen gelernet, das merkwürdigste davon aufgezeichnet, und angehenden Practicis zum Besten zum Druck befördert rc. Gotha 1742. 8.

Schuldige Pflicht eines Physici gegen seine Ihm anvertraute Patienten, wie Er dieselben in der Diaet unterrichten soll, damit ein vernünftiger Medicus zur glücklichen Cur bey ihnen gelangen könne. Gotha. 1744. 8. (p)

Disp.

(o) Der Herr Hofrat schreiben hiervon: wie ich iederzeit bedacht gewesen, das Verhalten in Krankheiten bekannt zu machen, so übergab eben diesem Verleger dis Tractaetgen von Fleckfiebern, welche dazumal grassirend waren, hätte aber vor diese wohlmeynende Vorsorge beynahe Ungnade davon getragen, weil man besorgte, es möchte Eißnach dadurch verdächtig werden, und solches der Handlung Schaden bringen, daher ich denn in der Vorrede diesen Verdacht ablehnen muste.

(p) Es ist dieses eine wiederholte und stark vermehrte Auflage des oben erwehnten wohlmeynenden

Disp. de reuulsione et remediis reuellentibus. *Praes.* H. P. *IVCH.* *Resp.* Io. F. Wilh. *Storch.* Erf. 1743. (q)

Unterricht vor Hebammen, nach den neusten Accouchers und selbst eigner Erfahrung entworfen, mit vielen obseruationibus erläutert, und durch nöthige Kupfer deutlich gemacht, welcher als der erste Band zu dem bald folgenden opere casuali practico von Weiberkrankheiten betrachtet werden kann; dem ein Gebetbuch in Geburtsfällen und ein Unterricht vor Wartweiber beygefüget ist. Gotha. 1747. 8. (r)

Von

---

den Unterrichts vom Verhalten, welcher ganz vergriffen war.

(q) Ist der älteste Sohn des Herrn Hofrats, und haben wir diese Abhandlung ebenfals der gelehrten Feder desselben zu danken.

(r) Hiervon schreiben der Herr Hofrat an mich folgendes: Anno 1745. kam im Collegio Medico die Frage vor, auf was Art der alte Gothaische Hebammen-Unterricht zu verbessern sey? immassen nun schon über zwölf Jahre hochfürstliche Befehle dazu vorhanden wären. Mir wurden die Acta gegeben, und ich erklärte mich, weil ich nicht nur dem Accouchement schon viele Jahre mich unterzogen, sondern auch Collectanea dazu liegen hätte, die Arbeit zu übernehmen, gab auch, nach Verlauf einiger Monate, das Mst. zur Censur; Das älteste Membrum approbirte es vollkommen; Das zweyte behielt es bey sich und äusserte einsmals, es wäre an der Materie nichts aus-

Von Krankheiten der Weiber zweyter Band, darinne vornämlich solche Zufälle, welche den Jungfernstand betreffen, auf theoretische und practische Art abgehandelt und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha. 1747. 8. (s)

Von

auszusezen, es schiene aber vor einfältige Hebammen zu gelehrt. Und ob ich wohl dagegen einwendete, es sey nicht gut, wenn das Gothaische Fürstenthum solche Hebammen hegte, welche kein deutlich Deutsch lesen, oder verstehen könnten; So ging doch endlich das Mst. gar verlohren. Nach zwey Jahren formirte auch hochfürstl. Regierung mündlichen Befehl ein anders, welches ein angesehner und gelehrter Minister in die Censur nahm, worauf denn Befehl zum Druck gegeben wurde, und nach vollendeten Druck wurde auch durch fernere Befehle verfüget, daß iedes Dorf beym Verleger ein Exemplar auslösen, und es ihren Hebammen gratis geben sollte, auch musten die Herrn Geistlichen aus ihren Kirchen-Revenüen ieder ein Exemplar anschaffen, um denen Hebammen gehörigen Unterricht daraus geben zu können. Ein angefügtes Gebetbuch, welches vorher von Herrn General-Superintendent Löwen censiret wurde, machte den Band 1. Alphabeth und 10. Bogen stark, und weil ein Tractaetgen die wohl unterrichtete Krankenwärterin parat hatte, so lies solches zugleich mit anhängen. Dieser Band aber animirte mich auf einen ganzen Tractat von Weiberkrankheiten zu denken, davon dieser den ersten Band abgab. Vid. L. G. Z. 1748. p. 21.

(s) Vid. ibid. p. 87.

Von Krankheiten der Weiber dritter Band, darinne vornämlich solche Zufälle, welche die Schwangern betreffen, auf theoretisch und practische Art abgehandelt, und mit vielen Anmerkungen erläutert werden. Gotha 1748. 8.

In Commercio Lit. Norib. Vol. I.

Stehen von dessen gelehrter Feder:

Spec. I. obs. circa partum difficilem. p. 137.
Spec. II. obs. de febribus pleuriticis et intermittentibus epidemicis; it. de cura vulnerati per medium sternum; et de sectione cuiusdam foeminae, quae, vnica percussione super costas recepta, illico exspirauit. p. 287.

In Vol. II.

Obseruata circa febres epidemicas, priori quadrimestri h. a. Isenaci grassatas. p. 193.
—— circa labium leporinum. p. 242.
Obseruatio de naeuis maternis et grauidarum imaginationis vi. p. 298.

In Vol. III.

—— de febre catarrhali A. 1732. et 1733. grassante. p. 52.
—— de laudabili salis amari Creuzburgensis effectu. p. 276.

In Vol. IV.

Obseru. de morbis epidemicis Isenacensibus. p. 108.

Vl-

Vlterior relatio de vulnere pectoris eiusque tractatione. pag. 275.

In Vol. V.

Status epidemicus Isenacensis per primum semestre. A. 1735. p. 249.

Obs. de infuso tabaci loco infusi Coffee assumti. p. 249.

Obs. in sectione asthmatici et de calculis felleis. p. 410.

In Vol. VIII.

Obs. epidemicae Isenaci annotatae. p. 201.

—— de variolis. ibid.

—— de dyssenteria Februario mense obueniente. p. 202.

—— de arthritide cum febre exanthematica ex regiminis vitio, lethali. p. 203.

—— de gyris ex plumis intra se conuolutis et compactis in puluinaribus repertis, et pro causa febris epidemicae petechialis cum graui capitis dolore et delirio iunctis, ridicule habitis. p. 203.

In Act. Acad. Nat. Cur. Vol. V.

De abscessibus omenti et hepatis lethalibus.

De tussi conuulsiua, cum rachitide complicata, lethali.

De morbis quibusdam consequentibus et in phthisin terminatis.

Obs. de Passione iliaca ex hernia incarcerata. p. 354.

Obs. de Passione iliaca ex calculo intestinali inducta eaque lethali. p. 356.

Obs. de hernia incarcerata lethali. p. 360.

So ist auch ferner iezo von Ihm unter der Presse:

Von Krankheiten der Weiber vierter Band, worinnen vornämlich solche Casus, welche von Molis, falschen Früchten und Misgeburten oder Abortibus handeln, aufgeführet und mit Anmerkungen erläutert werden. 8.

Und zu erwarten haben wir noch:

Von Krankheiten der Weiber den fünften Band, von schwehren Geburten 2c.

—— den sechßten Band, von Kinderbetterinnen.

—— den siebenden Band de lactantibus et nutricibus,

Zu denen die Mst. bereits parat liegen.

Der VIII. Band aber dieses Werks, welcher von allerhand Weiber-Zufällen, die unter vorige von Schwangern und Geburten nicht können gerechnet werden, handeln wird, dürffte, so GOtt Leben und Gesundheit verleihet, (welches ich dem Herrn Hofrat von Grund der Seelen anwünsche) den Beschlus machen, und diesen Sommer ausgearbeitet werden.

So liegt auch bey dem Buchhändler, Herrn Grießbach noch ein stark Mst. von Kinderkrankheiten zum Druck fertig, welches Ihm der Herr Hofrat bereits 1741. gegeben hat.

Peter

Peter van Muschenbroeck.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Philosophie und Mathematik Professor Publ. auf der Universität Leiden.

In diesen Geschichten habe ich bereits mehr als einmal das glückliche Holland angeführet, ich habe es als eine Mutter und Verpflegerin der geschicktesten Köpfe gerühmet, ich will iezo ein Beyspiel davon aufführen, das diesem Saze den kräftigsten Nachdruck geben wird. Der rühmliche Fleiß und die ausbündige Gelehrsamkeit in natürlichen Dingen, welche der Herr v. Muschenbroeck besizt, und mit welcher Er die physikalischen Wissenschaften bereichert, ist hiervon eine rühmliche Probe. Und ob wir wohl schon das Leben dieses geschickten und tiefschauenden Naturforschers von dem berühmten Herrn Pastor Brucker (a) in Augspurg erhalten haben, der beredte Gottsched in Leipzig dasselbe auch ebenfalls der vortreflichen deutschen Ausgabe der Muschenbröckischen Naturlehre vorgesezet hat; so trage ich doch kein Bedenken, dasselbe auch in meinem Buche als ein Muster aufzustellen, und es damit auszuzieren.

(a) Im Bildersaale iztlebender berühmter Schriftsteller. Dec. III.

Es wurde derselbe zu Leiden, in der Provinz Holland, im Jahr 1692. gebohren. Hatte Er nun eines theils von der gütigen Natur einen guten und eindringenden Verstand, eine ungemein feurige Lehrbegierde, und eine grosse Geduld, die Mühseeligkeiten, welche der besondre Fleiß im Studiren erfordert, zu überwinden, im reichen Maasse empfangen, welche Ihn in den Stand sezten, sich dem Studiren zu wiedmen; so war es auch andern theils ein vortheilhafter Umstand für Ihn, daß sein ungemein feuriger Geist auf einer so berühmten hohen Schule, als in einem treflichen Pflanzgarten aller freyen Künste und Wissenschaften, alle nöthige Pflege und Wartung erhalten konnte, die er nur nöthig haben mochte. Es können demnach meine Leser, ohne mein Erinnern, selbst urtheilen, mit welchen Vortheilen das Studiren des Herrn van Muschenbroeck werde eingerichtet worden seyn, und was vor geschickte Lehrmeister zu dem öffentlichen und besondern Unterricht Desselben seine Aeltern werden erwehlet haben. Und es wird nicht nöthig seyn, weitläuftig zu erzehlen, was vor schnelle Schritte derselbe sowohl auf den niedern Schulen, in Erlernung der schönen Wissenschaften, und den Gründen der übrigen Theile der Gelehrsamkeit, als auch auf der berühmten hohen Schule seiner Vaterstadt gemacht habe. Er wiedmete sich vornämlich der Arzneikunst. Die nothwendige Verbindung dieser heilsamen Wissenschaft mit der Naturkunde veranlassete

Ihn,

Ihn, sich zuförderst mit dieser recht bekannt zu machen. Er sahe aber auch gar bald ein, daß dieselbe ohne die Mathematik sehr seicht und unvollkommen sey. Beyde führten Ihn nunmehro auf die Experimental-Physik, die rechte Quelle neuer Entdeckungen in der Natur, und ohne welche alle übrige physikalische Lehrgebäude nur flüchtige Hirngespenste sind. Herr Boerhaave, ein vollkommnes Muster der Arzneikunst, war sein Lehrer und Anführer. Und da sein iüngstverstorbener Herr Bruder Johann van Muschenbroeck, welcher durch seine mechanische Erfindungen, besonders aber durch seine Luftpumpen, sich einen berühmten Namen gemacht hat, gleiche Neigung hegte, und die Erfahrungen der Naturlehre oft glücklich versucht und nachgemacht hatte, so wird man leicht erachten können, daß es auch unserm Gelehrten in diesen Wissenschaften überaus gelungen seyn müsse. Um eben diese Zeit brach auch die Schule des grossen Naturkündigers und Mathematici, des unsterblichen Ritter Nevtons, in ihrer völligen Kraft aus, und dieser grosse Weltweise zeigte durch sein Exempel und seine Schriften, wie eine tieffsinnige algebraische Rechnung, und die Lehrsäze der höhern Geometrie, mit den Wahrnehmungen und Anmerkungen der Naturkündiger glücklich und zu Erlangung einer gründlichen natürlichen Gelehrsamkeit könnten angewendet werden. Ein so grosses Muster muste nun allerdings in dem Gemüte eines mit Lust und Feuer begabten Verstan-

standes einen kräftigen Eindruck haben, und es zur Nachamung ermuntern; Doch so gros dieser Eindruck bey unserm Gelehrten war, so weit war doch auch derselbe von einer Sclaverey entfernet. Er ließ sich durch keine sectirerische Dienstbarkeit gefangen nehmen, sondern behielt sich die Freyheit vor, alles zu prüfen, und das beste zu erwehlen. Und diese natürliche Erkenntnis ließ Er nicht ein müßiges Wissen seyn, sondern Er wendete sie vornämlich zur Arzneikunst an, welcher Er sich gewiedmet hatte. Mit was vor gutem Urtheil dieses geschehen seyn müsse, mögen unter andern seine Tagebücher von der Witterung bezeugen, in welchen Er den vernünftigen schon vom Hippocrates behaupteten Saz; **daß die epidemischen und ansteckenden Krankheiten ihren Ursprung aus der Luft haben**, aus vielen Wahrnehmungen der Veränderungen der Luft erwiesen, und diesen Lehrsaz in Ordnung und gewisse Regeln, zum grossen Nuzen der Erkenntnis der Krankheiten, ihrer Qvellen und Ursachen gebracht hat. Auf diese Art bauete Er seine Wissenschaft auf gute und richtige Gründe, und hatte also schon längst die Würde und Rechte eines Lehrers in der Arzneikunst verdienet. Und dieser wurde Er auch in seiner Vaterstadt im Jahre 1715. theilhaftig, nachdem Er eine gelehrte Abhandlung, de aëris praesentia in humoribus animalibus vertheidiget hatte. Weil Er aber nicht nur Doctor heissen, sondern auch seyn wollte, und daher seine erlang-

erlangte schöne Wissenschaften andern mitzuthei-
len Willens war; So nahm Er auch im Jahre
1719. die Würde eines Lehrers der Weltweißheit
an. Und Er fand gar bald Gelegenheit sein
Vorhaben auszuführen. Seine grosse Wissen-
schaft in der Philosophie und Mathematik war
an dem Berlinischen Hofe so bekannt und ge-
rühmet worden, daß Er noch in eben demselbigen
Jahre zum ordentlichen Lehrer der Philosophie
und Mathematik nach **Duyßburg** berufen wur-
de. Mit was vor Treue, Fleiß und Geschick-
lichkeit Er diesem Amte vorgestanden, wie viel
Nuzen Er bey der studirenden Jugend verschaft,
und wie der Hof zu Berlin solches angesehen,
bedarf keines andern Beweises, als dieses, daß
Er zwey Jahr darauf von Sr. Königl. Majest.
in Preussen, nebst Beybehaltung des erstern Am-
tes, auch eine ausserordentliche Profeßion in der
Medicin erhalten habe. Er blieb hier aber nur
fünf Jahr. Denn im Jahre 1723. ward Er
auf die Universität Utrecht zu eben dem Amte
berufen, das Er in Duysburg bekleidet hatte.
Er nahm auch diesen Ruf an, und hatte nicht
Ursache sich diese Veränderung gereuen zu lassen.
Der Wachsthum der Naturlehre, welcher durch
die Bemühungen des Herrn van **Muschen-
broeck** ganz ungemein befördert wurde, bewog
die Vorsteher der Utrechtischen Universität, daß
sie mit grossen Kosten, zum Dienste der studiren-
den Jugend, eine Naturalien-Kammer anlegten,
welche sie mit allen Arten von Instrumenten,

auch die kostbarsten nicht ausgenommen, versehen liessen. Mit diesem grossen und seltnen Vortheile wurde nun der gelehrte Unterricht eines gründlichen Lehrers verknüpfet, wie konnte es also anders seyn, als daß die Erforschung der Naturlehre unter dessen Anführung einen ganz besondern Wachsthum erhalten muste. Hierbey ist der Herr van **Muschenbroeck** ein Feind von willkührlichen Säzen, Er nimt nichts an, dessen Gewißheit nicht sonnenklar erwiesen werden kann; der Archimedes aus den alten, Gelidäus aus den neuern, und Nevton aus den neusten Zeiten, sind die Muster, die Er sich iederzeit vorstellt, und nach deren Beyspielen Er nur das vor wahr ausgiebt, was durch Versuche und mathematische Beweise erwiesen werden kann. Und nach dieser Art schrieb Er seinen **kurzen Begrif der physischen und mathematischen Anfangsgründe**, ein Buch, in welchem Gründlichkeit und Deutlichkeit herrschet, und welches den Lesern eben so viel Nuzen, als dem Verfasser Ehre bringet.

Auf diesem Wege schritte dieser gründlich gelehrte Weltweise fort, und drang damit immer tiefer in die Natur der Natur ein. Er gab im Jahr 1729. davon eine neue vortrefliche Probe. Er stellte seine Versuche von der anziehenden Kraft der gläsern Harröhrigen und flachen Spiegel ans Licht. Er untersuchte die Grösse der Erdkugel und den Zusammenhang der festen Körper mit dem größten Fleisse und Aufmerksamkeit,

und

und vergaß dabey nicht den Nuzen dieser Wahrnehmungen in der Arzneikunst zu zeigen, Er vertheidigte darinne die Meynung des berühmten Snellen, gegen die Einwürfe des Herrn Caßini. Sonderlich aber ist merkwürdig, daß Er die Lehre von dem Widerstande und Zusammenhange der Körper auf unverwerfliche Gründe und sehr viele Experimente gebauet, sie zu einem besondern Stücke der mathematischen Wissenschaften gemacht, und ihren Nuzen augenscheinlich dargethan hat. Und von eben der Art war auch die schöne Frucht seines rühmlichen Fleisses und grossen Gelehrsamkeit, da Er im Jahre 1731. **die Versuche der Florentinischen** *Academie*, del Cimento genannt, aus der Italienischen Sprache in die Lateinische übersezte und mit viel neuen Versuchen bereicherte. Denn so groß auch die Einsicht und der Fleiß dieser Akademie gewesen, so hat doch der Herr van **Muschenbroeck** das Lob davon getragen, daß seine Zusäze die Versuche der Akademie selbst übertreffen. Wenn man auch die beygefügte Rede, **von der besten Art Erfahrungen anzustellen** erwegt, so wird man sich darüber nicht wundern und bekennen müssen, daß es dem Herrn van **Muschenbroeck** nothwendig habe gelingen müssen. Nachdem Er sich auf diese Weise durch Erfahrungen einen gewissen Grund gebauet, sezte Er nun ferner auf denselben dasienige Gebäude, welches eine richtige Naturlehre darstellen sollte. Er entwurf nicht nur die Lehrsäze derselbigen, sondern

 bewieß

bewieß sie auch auf das schärfste; Er bediente sich einer auserwählenden ungebundnen Freyheit, und behauptete nichts, von welchen Er nicht nach den vorsichtigsten Versuchen wäre überzeuget worden. So sehr die so schönen und nüzlichen Wahrheiten, so darinnen vorgetragen werden, den Leser reizen, eben so sehr sezen ihn die tiefsinnigen Beweise in Verwunderung und Nachdenken. Es erhielt auch dieses Buch einen so allgemeinen Beifall, daß die erste Ausgabe davon bald aufgekauft, und bald darauf in die englische und deutsche Sprache übersezt wurde. Und da Er diese gelehrte Arbeit so wohl aufgenommen sahe, so gab es Ihm einen Sporn auf eine andre zu sinnen, welche den Naturkündigern eben so angenehm wurde. Sein Ruhm, welchen Er in dieser Wissenschaft erlanget hatte, hatte seine Landsleute mit einer so vortheilhaften Meynung von Ihm eingenommen, daß auch diejenigen, welche der lateinischen Sprache nicht gnug mächtig waren, wünschten, seine Anweisung in ihrer Muttersprache zu lesen, und ihm deswegen anlagen, sie zu übersezen. Weil aber dieselbe kürzer war, als daß sie alle, welche seine Unterweisung nicht genossen, hätten verstehen sollen, so bewog Ihn dis, ein ganz neu Werk zu schreiben, welches ausführlicher wäre und alles nöthige in sich enthielt. Er that dieses in holländischer Sprache und zwar mit so glücklichem Erfolge, welcher seiner Gelehrsamkeit eigen ist. Er trug alles in einer deutlichen, ordentlichen und überzeugenden

Lehr-

Lehrart vor, alle Weitläuftigkeit suchte Er zu vermeiden, und erwählte nur solche Exempel, welche die dunkeln Lehrsäze sehr glücklich und angenehm erläuterten. Sein Herr Bruder sezte demselben noch seine Erfahrungen und die Beschreibung seiner Lustpumpe bey, und diese Schrift wurde so wohl aufgenommen, daß sie im Jahre 1739. auch ins Französische übersezt wurde.

Bey so vielen sich häufenden Verdiensten um die Gelehrsamkeit, konnte seine Vaterstadt nicht länger sehen, daß mit einer ihr eignen Zierde, eine andere hohe Schule prangen sollte. Er wurde also im Jahre 1740. nach Leiden zu einem ordentlichen Lehrer der Weltweißheit und Mathematick beruffen. Er trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede, **von der sich selbst nicht kennenden menschlichen Seele** an, und wieß in derselben, daß Er in andern Theilen der Philosophie eben so stark sey als in der Naturlehre, und daß eine lobenswürdige Bescheidenheit und Einsicht in die enge Schranken sein Nachdenken regiere. Eine Tugend, welche iederzeit den größten Weltweisen eigen gewesen ist, und dem Herrn van **Muschenbroeck** eine wichtige Stelle unter denselben einräumete! Wie grossen Ruhm sich derselbe übrigens hieselbst erworben, wie eifrig Er in Erweiterung der Naturlehre fortgefahren ist, ist so bekannt, daß es überflüßig seyn würde, wenn ich es noch weitläuftiger erzehlen wollte. Um aber nur noch ein einziges Zeugnis seiner rühmlichen Verdienste anzuführen, so be-

ruffe ich mich auf denienigen Theil der Naturwunder, welcher seit einigen Jahren der Gegenstand der größten Naturkündiger gewesen. Wer weiß nicht wie sehr sich unser Gelehrter um die Electricität verdient gemacht? Wie viel Er zu deren wahren Erkenntnis beygetragen? Wie besonders der Versuch, welchen Er mit eisernen Röhre angestellt, grosses Aufsehen in dieser Wissenschaft gemacht? (b) Und was ist denn daher Wunder, da der Herr van Muschenbroeck ein Muster der Gelehrsamkeit ist, daß die Gelehrten sich fast um die Wette bemühet, seine Säze zu prüfen und anzunehmen. Der gründlich gelehrte Herr D. Krüger in Halle, dessen verdienstvolles Leben mein erstes Zehend in sich enthält, mag das Wort für alle reden. Ein Mann, der so geschickt etwas zu prüfen, der so fähig ein gründliches Urtheil zu sprechen, wie der Herr D. Krüger, ist alles Beyfals würdig. Man lese daher seine schöne Naturlehre, so wird man

(b) Verschiedne Blätter berichten uns, dieser Versuch sey mit einer eisernen Canone angestellt worden; wer aber weis, was Canon de fei heißt, und unter dem physicalischen Hausrathe eben nicht Canonen zu suchen gewohnt ist; der mag das Urtheil über diesen Ausdruck sprechen. Mehreres hiervon anzuführen, leiden die Grenzen dieser Blätter nicht. Es wird aber in meiner Historie der Electricität, welche nächstens unter die Presse geben werde, mehr davon nachgelesen werden können.

man davon überzeuget werden. Das beste Zeugnis aber von der bündigen Gelehrsamkeit des Herrn Muschenbroecks geben dessen schöne Schriften. Diese sind folgende:

Disp. Inaug. Med. de aeris praesentia in humoribus animalibus, *pro Gradu Doct.* Lugd. Batav. 1715.

Epitome Elementorum physico-mathematicorum in vsus academicos. Lugd. Bat. 1726. 8.

Physicae Experimentales et Geometricae de magnete, tuborum capillarium vitreorumque speculorum attractione, magnitudine terrae, cohaerentia corporum firmorum Dissertationes, vt et Ephemerides meteorologicae Vltraiectinae. Lugd. Bat. 1729. 4. mai. c. fig. aen.

TENTAMINA *Experimentorum naturalium*, captorum in *Academia del Cimento*, sub auspiciis Ser. principis LEOPOLDI, Magnae Etruriae Ducis, ex Italico in Latinum sermonem conuersa, quibus commentarios, noua experimenta et orationem addidit P. v. M. &c. Lugd. Bat. 1731. 4to. (c)

ELE-

(c) Bes. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 390. die davor gesezte Oration handelt de methodo instituendi experimenta physica. Er hielt sie 1730. zu Vtrecht, als Er das Prorectorat nieder legte.

ELEMENTA *Physica* conscripta in vsus academicos. Lugd. Bat. 1734. 8. (d)

Beginseln der Naturkunde, beschreeven teu Dienste, der Landgenoten, waarby gevoegt is eene Beschryving der nieuwe en onlangs nit gefonden Luchtpompen, met haar gebruck tot vele proef nemingen door I. v. M. Leid. 1736. 4. (e)

Ora-

(d) Der berühmte Herr Prof. Gottsched in Leipzig hat sie uns in einem deutschen Kleide geliefert; Sie hat folgende Aufschrift: Grundlehren der Naturwissenschaft, nach der zweyten lateinischen Ausgabe nebst einigen neuen Zusätzen des Verfassers ins deutsche übersezt. Leipzig. 1747. 8. So wurde auch die lateinische Ausgabe im Jahr 1748. wieder aufgelegt, unter dem titul: *Institutiones Physicae &c.* aber um ein ansehnliches vermehret; welche Vermehrungen darinnen bestehen, daß Er ein ganz neues Capittel von Magneten beygefüget; Die übrigen Capittel aber alle mit den Entdeckungen der berühmtesten Naturlehrer unsrer Zeiten bereichert hat. Besonders beweiset dieses das Capittel von der Electricität. Bes. Leipz. Gel. Zeit. 1748. p. 524. *Noua Acta Erudit.* 1748. mense August.

(e) Die Französische Ubersezung hiervon ist; Essay de Physique par *Pierre van Muschenbroeck*, avec une Description des nouvelles sortes de Machines pneumatiques et un Recueil d'Experiences par *Jean v. Muschenbroek*, traduit de Hollandois par *Pierre Massuet*, Tomes II. a Leiden. 1739. 4. Mai. avec. fig.

Oratio inauguralis, de mente humana ſemet ignorante, publice habita in Auditorio maiori Acad. Lugduno-Batauae cum ordinaram Philoſophicae et Mathematicae Profeſſionem auſpicaretur. Lugd. Bat. 1740. 4.

Oratio de ſapientia diuina. ibid. 1744. 4.

Inſtitutiones Logicae, praecipue comprehendentes artem argumentandi, conſcriptae in vſum ſtudioſae iuuentutis. Lugd. Bat. 1748. 8. (f)

Bernhard Siegfried Albinus,

Der Arzneikunſt Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher Profeſſor zu Leiden, und des Chirurgiſchen Collegii daſelbſt Praeſes.

So nüzlich die Zergliederungskunſt der Arznei-Wiſſenſchaft iſt; ſo unentbehrlich dieſelbe einem Arzte iederzeit geweſen, der in ſeiner Wiſſenſchaft

---

(f) Beſ. L. G. Z. 1748. p. 468. wo es eine etwas ſchärſere Cenſur erhalten, als man ſonſt von den Muſchenbroeckiſchen Schriften gewohnt iſt. Nova Acta Eruditor. Iulius 1748.

schaft mit gewissen Schritten gehen will: um so viel rühmlicher sind die Bemühungen derjenigen Gelehrten, welche dieselbe in ein heller Licht zu sezen suchen, und uns dadurch einen Weg bahnen zu einer unstreitigen Gewißheit in unsrer heilsamen Kunst zu gelangen. Deutschland pranget noch iezo, (GOtt gebe, noch sehr lange!) mit zween dergleichen Männern, deren Ruhm nicht vergehen kann, so lange die Welt stehet. Die Herrn Hofräte Haller und Heister haben sich um die Zergliederung unsterblich verdient gemacht. Beyder verdienstvolles Leben habe ich bereits oben erzehlet. Wir sezen denenselben aber billig den Herrn Albinus an die Seite, einen Zergliederer, der durch seine Verdienste nicht nur Deutschland, wo Er gebohren, sondern auch Holland, wo Er iezo lehret, berühmt gemacht; einen Gelehrten, welcher den von seinem grossen Vater erlangten Ruhm nicht nur behalten und fortgepflanzet, sondern auch vermehret hat, und dessen Verdienste ich gegenwärtig um so viel eher zu erzehlen, Recht zu haben glaube, da ich einmal in Leiden bin, das, außer dem grossen Muschenbroeck, auch einen berühmten Albinus einschließt. Die Umstände seines Lebens und seiner vortreflichen Schriften werden am besten beweisen, wie gros derselbe sey.

Herr Bernhard Albinus, (a) **war Professor**

(a) Bes. von Ihm. C. W. Kestners Medicinisches Gelehrten Lexicon. p. 20.

fessor der Medicin zu Frankfurt an der Oder, wie auch Königl. Preußischer Hofrat und Leib-Medicus. Er war ein Gelehrter, dessen grosse Verdienste niemanden unbekannt seyn können, welcher sich in den Geschichten der neuern Heilungskunst etwas umgesehen hat. Er war ein Arzt, welchen der glorwürdige König von Preussen, der Grosse Friedrich, wegen seiner besondern Verdienste in Adelstand erheben wollte, welches Er aber, weil seine Vorfahren wegen der in Italien bewiesenen Tapferkeit, bereits 1597. vom Kayser Maximilianus dem Ersten geadlet worden, von sich ablehnte. (b) Er war ein Gelehrter, welchen die Holländer anfangs lange vergeblich von seinem Könige gebeten, und welcher, da sie ihn endlich im Jahr 1702. erhielten, sich so bewiesen, daß ihn der grosse Boerhave würdig hielte nach seinem Tode, welcher 1721. erfolgte, als einen der größten und verdientesten Aerzte, der Nachwelt anzupreisen. (c) Diesen berühmten Vater wurde unser Gelehrter im Jahr 1696, von Frau Catharina Susanna, einer Tochter Herrn Thomas Siegfried Rings, Prof. der Rechten zu Frf. an der Oder, gebohren. Er war unter eilf Kindern der Erstgebohrne, und da sein gelehrter Herr Vater den Weg

zu

(b) Vid. Act. Med. Berol. Vol. XI. Dec. II. p. 1. sqq. & *Becmanni* Histor. Anhalt.

(c) Orat. in Obitum *Bern. Albini.* L. B. 1721. 4.

zu einer gründlichen Gelehrsamkeit selbst gefunden, und dadurch auf die Bahn eines unverwelklichen Ruhms gelanget war, so war es Ihm ganz leicht, seinen Sohn so zu erziehen, daß Er nicht anders als ein glückliches Ende davon hoffen konnte, zumal sich die Natur so freygebig in Austheilung mancherley schönen Gaben gegen Ihn erzeiget hatte. Denn Er hielt eine sehr genaue Kinderzucht, welche auch sehr glücklich ausgeschlagen war. Seine Kinder zierte die Schönheit des Leibes und die Tugend der Seelen, und seine Ernsthaftigkeit in der Erziehung war mit Sanftmuth, Liebe und Annehmlichkeit verbunden. Er bemühete sich also den fruchtbaren Verstand und feurigen Wiz seines Sohnes so zu bilden, daß, so iung Er auch an Jahren war, Er dennoch so zunahm, daß man sich von seiner Jugend zeitige und wohlschmeckende Früchte versprechen konnte. Daher schrieb der beredte Boerhave: Habuit et Praeclari consilii in educandis liberis faustissimos euentus generosus parens: Domum eius qui ingrederetur, sacram honestae disciplinae aedem venerabatur, musis seueris iunctas decentes gratias, gratamque de pulcris venientem corporibus virtutem, admirabatur. Prodiit inde, qui vigesimo et secundo iuuentutis anno graue munus in hac academia digne potuit sustinere *Bernhardus Siegfried ALBINVS* exemplum dans, quid cultura faciat boni patris ad maturandum fertile ingenium dum cruda huius aetas et iuuenta viridis fructus

non

non acerbos, sed coctos et maturos profert. (d) Und an einem andern Orte schreib: Er von unserm Gelehrten; Qui eruditus init in artes patrias, ingenio, doctrina, claritate, virtute, successibus vltra aetatem felix. (e) Nachdem nun unser Gelehrter die Gründe der schönen Wissenschaften durch den Unterricht geschickter Lehrmeister geleget, nahm Ihn sein Herr Vater selbst in seine Unterweisung. Er führte Ihn zu den Anfangsgründen der Arzneikunst und der damit verbundnen Theile, der Erkenntnis natürlicher Dinge. Seltne aber um desto schäzbarere Glückseeligkeit, wenn Wissenschaft, Einsicht und Erfahrung von den Vätern auf die Söhne fortgepflanzet wird! Doch sezte Er den Unterricht der übrigen Lehrer der Arzneikunst um so viel weniger bey Seite, ie weltberühmter ihre Einsichten in dieselbe, und ie grösser ihre Namen durch dieselbe waren. Wer die berühmten Männer, **Boerhaaven, Deckern, Rau,** und **Rüyschen** kennet oder da weiß, wie gros ihre Wissenschaft in der Zergliederungskunst, Chirurgie und Chymie gewesen, wer den Fleiß, Aufmerksamkeit und Eifer des iungen Herrn Albinus damit verbindet; der wird gar bald fähig seyn einen Schlus auf die Vortheile zu machen, welche unsern Gelehrten dadurch zugewachsen. Seine

(d) Siehe angeführte Rede. p. 54.
(e) ibid. p. 7.

ne Hauptbemühung ging auf die Zergliederungs-
kunst. Damals war der Herr Rüysch ein
Meister darinnen. Alle, die etwas rechtschafnes
hierinnen zu lernen suchten, gingen zu diesem O-
rakel. Dahero wehlte Ihn auch unser junger
Albinus zu seinem vornehmsten Lehrer in dieser
Wissenschaft. Und da der Herr Rüysch das
Zutrauen seines Schülers gegen ihn, und dessen
Fleiß merkte, ging er mit Ihm als dem Sohne
seines Collegen vertraulich um, verheelte Ihm kein
Geheimnis, und lehrte Ihn besonders das Aus-
sprizen der subtilsten Theile im menschlichen Kör-
per, in welcher Kunst der Herr Albinus iezo eine
besondre Stärke besizt. In der Chirurgie hielt
sich unser junger Gelehrter besonders zu Herrn
Rau. Wir haben diesen Mann schon in der
Geschichte des Herrn Heisters kennen lernen.
Er war zwar in seiner Aufführung etwas mur-
risch und sauertöpfisch: Aber er war ein Ge-
lehrter, der in grossen Ansehen stund. Er war
ein geschickter und glücklicher Wundarzt, der
wichtige und grosse Curen verrichtete, und inson-
derheit durch seine besondere Art in Hinwegneh-
mung des Blasensteins sich einen besondern Na-
men gemacht hat. Da er nun den Herrn Al-
binus bey seinen wichtigsten und seltensten Cu-
ren mitnahm, und Ihm seine Vortheile redlich
zeigte, so nahm Er dadurch in Verbindung der
Anatomie und Chirurgie überaus zu, so daß Er
auch die Rauische Weise den Stein zu schneiden,
welche apparatus lateralis genennet wird, und

die

die dem so genannten apparatui mayro des Bruder Jacobs entgegen gesezt ist, nachgehends hat beschreiben können. Nachdem sich der Herr Albinus also in den vorbereitenden Theilen fest gesezt hatte, wandte Er sich zum Herrn Boerhaaven, welcher Ihn in den Gründen der vernünftigen Heilkunst unterrichtete. Ich habe an einem andern Orte (f) Gelegenheit gehabt, von den ausnehmenden Gaben dieses Mannes zu reden; ich habe schon damals die Folgen eines fleißigen Zuhörers des Herrn Boerhaaven erwehnet. Man stelle sich also bey dem Herrn Albinus eben so einen Schüler vor, so wird man von dem Wachßthum seiner Gelehrsamkeit in denen Tagen, da Er Boerhaaven gehöret, nicht anders als vortheilhaftig urtheilen können, und wenn man vollends das Lob- und merkwürdige Zeugnis damit verknüpfet, das Ihm sein großer Lehrer in der auf seinen Herrn Vater gehaltenen Gedächtnisrede gegeben, so ist offenbar, wie vortreflich Er zugenommen haben müsse. In der Zergliederung kann man sich nicht gehörig feste sezen, wenn man nicht selbst Hand anlegt, und sich so oft als möglich in Zerschneidung der todten Körper übt. Paris giebt hierzu ohne Zweifel die schönste Gelegenheit, als wo die Hospitäler durch die vortreflichen Anstalten der Zergliederern genug zu thun

 geben.

(f) Bes. besonders oben die Geschichte des Herrn Hallers.

geben. Da nun der Herr Albinus etwas recht-schafnes hierinnen thun wollte, begab Er sich im Jahr 1718, nach dem Rath und Willen seines Herrn Vaters, an diesen Ort; Er brachte alles nöthige mit, was wir bey einem geschickten Zergliederer voraus sezen müssen; und daher geschahe es, daß Er in Zeit von wenig Monaten mehr sahe und erfuhr, als von andern in vielen Jahren geschehen wäre. Er würde aber doch Paris, die Schazkammer so vieler nüzlicher Seltenheiten, noch nicht so bald verlassen haben, wenn Ihm nicht ein unvermutheter Ruf in sein Vaterland das Jahr darauf hierzu genöthiget hätte. Der Herr Rau wurde mit zunehmenden Jahren schwach und tiefsinnig, und man sahe sein Ende heran nahen. Da nun derselbe den anatomischen und chirurgischen Lehrstuhl bisher mit so viel Ruhm und Ehre verwaltet hatte, so war man in Zeiten darauf bedacht, Ihm einen würdigen Nachfolger im Amte zu wählen. Und hierzu ersahe man den jungen Herrn Albinus am tüchtigsten, dahero Er von den Herrn Pflegern der Universität zum ordentlichen Lectore der Anatomie und Chirurgie bestellet wurde. Gewis ein merkwürdiges Zeugnis groser Verdienste! Eines der wichtigsten Aemter auf einer hohen Schule, ein Amt, wozu viel Erfahrung und Ubung gehöret, ein Amt, das bishero von einem so berühmten Lehrer geführet worden, mit einem jungen Gelehrten, der erst zwey und zwanzig Jahr alt, besezet zu sehen!

Der

Der iunge Herr Albinus nahm also diesen Beruf um so viel lieber an, da Er das Vergnügen hatte, seinem Herrn Vater und seinen berühmten Lehrern an die Seite gesezt zu werden. Er verließ also Paris und kam in seine Vaterstadt zurück, wo Er den 2. October 1719. das Ihm angetragne Lehramt antrat, und von der Medicinischen Facultät, ohne vorher gegangener Prüfung und Disputation den Doctor-Hut erhielt, zum gültigen Beweis, was vor grosse und vortheilhafte Begriffe man von seiner Gelehrsamkeit habe, und wie gros das Zutrauen zu Ihm sey. Doch kaum war derselbe einige Wochen daselbst gewesen, so starb der Herr Rau; da Er denn zwar noch zwey Jahr Lector bliebe, aber eine ansehnliche Zulage seiner Pension erhielt. Im Jahr 1721. starb sein Herr Vater. So eindringend dieser Verlust war, den die Academie durch den Tod eines so grossen Lehrers erlitte; so gros war doch auch der Trost, den diese hohe Schule in desselben hinterlaßnen Sohne fand, welcher diesen Verlust wieder ersezen konnte. Jedermann wünschte, daß er zum öffentlichen Lehrer möchte bestellet werden, da Er bishero nur Lector gewesen. Herr Boerhaave trug diesen Wunsch aller redlich gesinnten in der Lob- und Leichenrede auf den ältern Herrn Albinus in öffentlicher Versammlung vor. Optant, schreibt Er, orant, expectant, illustres amplissimos sapientes academiae patres huic bene merenti de illa persoluturos breui summum quod habent pretium!

tium! haec populi vox, bonorum hoc vota publica flagitant! Und das Urtheil eines so grossen Mannes und so erfahrnen Arztes hatte auch bey den Curatoren ein solches Gewichte, daß gleich darauf der Herr Albinus zum ordentlichen Lehrer der Anatomie und Chirurgie bestellet wurde, welches Amt Er den 9. Novemb. dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede antrat, in welcher Er den wahren Weg, der zur Erkenntnis des Baues des menschlichen Körpers führet, gründlich, gelehrt und beredt zeigte.

Diese Beförderung erweckte den ohnedem unermüdeten Herrn Albinus seinen Fleiß zu verdoppeln, damit Er die Ihm anvertraute zwiefache Profeßion zieren, vermehren und bereichern möchte. Herr Rau hatte seine anatomische Instrumente und andern Vorrath der Akademie testamentlich vermacht. So schön und beträchtlich dieses Vermächtnis war, so wäre es doch ein todter Schaz geblieben, wenn es nicht bekannt gemacht worden wäre. Niemand war hierzu geschickter, als der Herr Albinus. Er gab dahero dis Verzeichnis davon heraus, welches aber nicht ein blosses Register war, sondern Er vermehrte es auch mit seinen Anmerkungen; Er fügte die Lebensgeschichte seines Lehrmeisters bey, wobey Er sich zugleich über den Steinschnitt, welchen der Herr Rau gebraucht, niemals aber davon etwas kun d gemacht, und ihn nur dem Herrn Albinus oft sehen lassen, erklärte.

Da-

Damit Er aber auch die Zergliederungskunst bereichern möchte, so beschlos Er das, was Er seinen Zuhörern bishero mündlich vorgetragen, noch mehr auszuarbeiten, und nach und nach ein ganzes anatomisches Lehrgebäude zu errichten. Diesem Fleiß haben wir also seine **Betrachtungen über die Gebeine des menschlichen Körpers** zu danken. Es haben zwar schon verschiedne vor Ihm diesen Gegenstand vor würdig gehalten, ihre Betrachtungen darauf zu wenden. Wenn man aber die Schrift des Herrn **Albinus** durchließt, so wird man darinnen Spuren finden, daß Er seine Vorgänger übertroffen habe. Von Gebeinen wendete Er sich zun Musculn. Das erste war etwas kurz gerathen, weil es besonders zu seinen Vorlesungen bestimmt war. Auf diese aber wendete Er noch mehr Fleiß, weil diese Lehre von Musculn in der Wundarzneikunst die vornehmsten Gründe darreichet, bishero aber ebenfals so nicht unternommen worden war, als die Wichtigkeit der Sache erfordert. Er legte also alles Ansehen der Personen bey Seite und bemühete sich diese wichtige Materie aus der Einsicht der Beschaffenheit des menschlichen Körpers selbst zu erklären. Zu dem Ende zerschnitt Er unglaublich viele Körper, gab auf die geringsten Umstände acht, untersuchte alles auf das genaueste, und trauete sich mannichmal selbst nicht, sondern wiederholte seine Versuche und Erfahrungen so lang und viel, bis Er gewis und überzeuget war, daß die Sache rich-

tig sey. Und von diesem unermüdeten Fleisse stammet seine vortrefliche Historie der Musculn des menschlichen Körpers ab, und welche Ihm den Ruhm eines der größten und berühmtesten Zergliederer zuwege gebracht hat. Alle diese Einsichten wendete Er nun ferner zur Verbesserung der Chirurgie an, in welcher seine Geschicklichkeit und Erfahrung so gros wurde, daß Er würdig geachtet wurde, dem chirurgischen Collegio zu Leiden fürgesezt zu werden. Bey allen diesen Proben seiner eignen grossen Gelehrsamkeit, darf man aber nicht glauben, als ob der Herr Albinus für sich so eingenommen sey, daß Er andrer grosser Gelehrten Einsicht und Wissenschaft verachten sollte; vielmehr bemühet Er sich auch derselben Anmerkungen bekannter zu machen, und der Anatomie auch hierdurch ein heller Licht anzuzünden. Es bezeugen dieses seine Ausgaben der Harveanischen schönen Schrift vom Umlauf des Geblüts, und der Eustachianischen Tafeln; und wir haben billig Ursache zu wünschen, daß dieser grosse Zergliederer fortfahren möge, diese nüzliche Wissenschaft ferner zu erklären und zu erweitern.

Die von Ihm bisher herausgegebenen Schriften sind folgende:

Oratio Inaug. de Anatome comparata. Lugd. Bat. 1719. 4.

—— qua in veram viam, quae ad fabricae cor-

corporis humani cognitionem ducat, inquiritur. ibid. 1721. 4.

Index supellectilis anatomicae, quam Academiae Batauae, quae Leidae est, legauit, vir Clariss. Jo. Jac. *Rau*, confectus a B. S. *Albino*, qui vitam eius et curationem, quam calculosis adhibuit, instrumentorumque figuras addidit. ibid. 1725. 4. (g)

De Ossibus corporis humani libellus. Leid. 1726. 8. rec. Viennae. 1746. 8. (h)

HISTORIA musculorum hominis. ib. 1734. 4. c. fig. (i)

(g) Bes. Leipz. Beytr. zum gel. Zeit. I. Band. p. 822. 823.

(h) Bes. davon Jen. Monatl. Nachr. v. J. 1727. deutsche Acta. Eruditor. Tom. 127. S. g. Z. 1727. p. 802. Der seel. Stolle hat es in seiner Medic. gelehrt. Historie fälschlich Bernh. Albino zugeschrieben.

(i) Hiervon schreibt Er unter andern selbst in der Vorrede p. 4. Vellem eos, (lectores) saltem testes et spectatores habuisse, quot corporum compositionem, huius historiae, quantum in me esset, perficiendae, gratia retexuerim, et quam scrupulose omnia in iis explorauerim, quamquam lente probauerim, dubitans semper et mihi ipsi diffidens; und p. 5. Auctorem nullum vlla in re, praeterquam in iis musculorum, quae retinui, nominibus secutus sum; neque vllius in ipsa descriptione feci mentionem, quoniam neque aliunde, quam ex ipsis hominum corporibus, auctoritatem ei quaerere volo, neque mihi tamen est otii,

Guil. HARVEI Angli, Exercitatio Anatomica, de motu cordis et sanguinis in animalibus. Cui accedunt eiusdem exercitationes duae anatomicae de circulatione sanguinis ad Jo. *Riolanum* filium, atque hisce praefationem addidit. B. S. *Albinus.* ibid. 1736. 4.

Diss. de arteriis et venis intestinorum hominis. accedit Icon coloribus distinctus. ibid. 1736.

Icones ossium foetus humani cum XVI. tabb. et totidem singul. sciagr. accedit osteogeniae breuis historia. Lugd. Bat. 1737. 4. (k)

Hier. Fabricii ab AQVAPENDENTE &c. Opera omnia anatomica et physiologica, hactenus variis locis ac formis edita; nunc vero certo ordine digesta, et in vnum volumen redacta. Accessit index rerum et verborum locupletissimus vna c. præf. B. S. *Albini* &c. L. B. 1738. Fol. (l)

Explicatio Tabularum anatomicarum B. *EVSTACHII*, Anatomici summi. Acc. tabb. editio noua. ibid. 1744. Fol. (m)

Johann

otii, quantum in auctoribus expendendis esset consumendum.

(k) Vid. *Comm. Lit. Noric.* Vol. VIII. p. 414 et 421.

(l) Conuenit haec editio omnimode cum ea, quae Lipsiae 1687. prodiit, praeter praefationem *Nostri*, quae Autoris vitae et meritorum sistit historiam. Bes. C. L. N. Vol. IX. p. 26.

(m) Vid. Leipz. gel. Zeit. v. J. 1744. p. 620.

Johann Jacob Janthe.

Medic. Doctor, Pfalzgräfl. Sulzbach. Rath und Leib-Medicus; Professor Med. Primar. zu Altdorf; Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Schlesien, das unter der weisen Regierung des grossen FRIEDRICHS so glückliche Schlesien, hat schon seit vielen Jahrhunderten her Ursache, sich wegen seiner berühmten Söhne Glück zu wünschen. Alle Gattungen von Gelehrten können Männer aufweisen, welche von Geburt Schlesier sind, und sowohl Ihnen als ihrem Vaterlande Ehre bringen. Gottesgelehrte, Rechtsverständige, Aerzte, Weltweise, Dichter und Redner könnte ich in einem zalreichen Verzeichnis aufführen, wenn es der Raum dieser Blätter erlaubte. Ich habe oben bereits einen gebohrnen Schlesier beschrieben, der meinen Satz bestätiget; gegenwärtige Geschichte kann davon auch einen untrüglichen Beweis abgeben, wenn ich sage, daß der Herr D. Janthe Schlesien zu seinem Vaterlande habe.

Der 30. Januar. des Jahrs 1687. war es, welcher Ihn der Stadt Brieg durch eine glückliche Geburt schenkte. Sein Vater, Herr Johann Janthe, war ein angesehner Bürger und Stadthauptmann daselbst, die Frau Mutter aber eine

eine gebohrne Sterzin. Den Grund seiner Studien legte Er im väterlichen Hause unter Anweisung einiger Privatlehrer, worauf Er denn das Gebäude derselben in dem Gymnasio seiner Vaterstadt Brieg fleißig fortzuführen suchte, welches um desto glücklicher geschehen konnte, da Er den Unterricht des Römisch Kayserl. Rats, Gottfried Thilo von Thielau und Steinberg, des Gymnasii Rectorn, zu geniessen das Glück hatte. Er wendete seine Zeit alhier so wohl an, daß Er sich im Jahr 1706. nach Leipzig auf die hohe Schule begeben konnte. War Er vorhero fleissig gewesen, so sparte Er nun auch um destoweniger Mühe, sich den Unterricht der grossen Aerzte dieses Jahrhunderts, Johann Bohns, und Aug. Qvir. Rivinus, recht zu Nuze zu machen. Er hörte bey Ihnen alle Theile der Arzneikunst, dabey vergaß Er aber nicht, dieienigen Wissenschaften sich bekannt zu machen, ohne deren Erkenntnis alles übrige dunkel bleibt, ich meyne die Weltweißheit. Sein Fleiß in Leipzig wurde aber plözlich unterbrochen. Mars und Apollo können sich selten zusammen vertragen, und wo iener sein Schwerdt zucket, da legt dieser die Feder nieder.

Der Krieg macht den Musen iederzeit schmerzhafte Stunden. Eben so ging es damals in Sachsen. Wem sind wohl die Einfälle der Schweden in dieses Land unbekannt. Sachsen kann sich ohne Thränen derselben noch iezo nicht erinnern. Und eben dadurch geschahe es auch,

daß

daß ganz Leipzig in Furcht gesezet wurde. Die meisten Studirenden flohen zu andern Hügeln, Schuz zu finden, und unser Gelehrter war auch unter denselben. Es durfte Ihm auch nicht gereuen. Er begab sich nach Halle. Sind zu irgend einer Zeit in Deutschland Aerzte gewesen, die ihrem Vaterlande Ehre gebracht, so waren es damals in Halle die beyden grossen Gelehrten, **Hofmann** und **Stahl**, deren Ruhm unsterblich ist. Und unter diesen beyden Gelehrten sezte der Herr Janthe seine Gelehrsamkeit fort. Leipzig aber schien Ihm doch vortheilhafter zu seyn. Die Linden gefielen Ihm, und die dasigen Musen lockten Ihn, so bald sich die Unruhen geleget hatten, wieder zu sich. Er kam also nach Leipzig zurück. Wie aber der Krieg selten gestillet wird, ohne daß man davon keine Merkmale in nachfolgenden Zeiten sollte spüren können; So ging es damals auch noch in diesem Musensitze zu. Der Friede war zwar wieder hergestellt, aber die Collegia wurden noch ganz sparsam wieder angefangen. Er begab sich also gegen Ende dieses Jahres, auf Anraten des Herrn D. **Herings**, nach Altdorf. Hier fand Er alles, was Er in Leipzig zurück gelassen, wieder ersezet. Und ie beßre Gelegenheit sich Ihm hieselbst anbot, etwas rechtschafnes zu lernen, desto fleißiger war Er seinen Entzweck zu erreichen. Der seel. **D. Johann Wilhelm Baier** unterrichtete Ihn in der Weltweißheit und Naturlehre. In seiner Hauptwissenschaft aber hörte Er vier Jahr lang,

lang, den seel. D. Joh. Pancr. Bruno, und Joh. Moriz Hofmann, zween Aerzte, welche die Altdorfische hohe Schule ganz besonders berühmt gemacht. Diese seine Lehrer aber unterrichteten Ihn nicht nur, sondern sie gewonnen Ihn auch so lieb, daß sie Ihn einer genauen Freundschaft würdigten. Er besuchte fleißig die öffentlichen Zergliederungen; Er legte selbst Hand an, sich darinnen zu üben. Er betrat zu mehrern malen den Catheder, und ließ seine Fertigkeit, gute Beurtheilungskraft und ausnehmende Gelehrsamkeit auf verschiedne Art spüren. Bey Herrn Hofmann aber hatte sein Fleiß und übriges Bezeigen so viel ausgerichtet, daß er Ihm seine Kranken, wenn er abwesend war, anvertrauete, Ihn oft auswärts verschickte, und manches Geheimnis in seiner Kunst offenbarte, das Ihm vielleicht sonst damals verborgen geblieben wäre. Mitten unter diesen Bemühungen bekam Er von seinen Aeltern Befehl, die akademischen Jahre zu endigen, wenn Er vorher die höchste Würde in der Medicin würde angenommen haben. Es geschahe dieses auch, und der seel. D. Baier ertheilte Ihm selbige mit algemeinen Beyfall der medicinischen Facultät. Herr D. Janthe gehöret unter diejenigen Gelehrten, welche mit dem Doctorhute nicht aufhören zu lernen, sondern in fleißigen Bemühungen fortfahren. Er bezeigte dieses zuförderst mit einer kleinen Reise. Wir pflegen unsre Reisen anzustellen, gelehrte Männer kennen zu lernen, und die Merkwürdigkeiten

keiten der Natur um desto besser beobachten zu können. Unser Gelehrter reißte also zuförderst nach Frankfurt, von dar Er die warmen Bäder zu Wisbaden und Embs, wie auch die Schwalbacher Wasser besuchte. Er ging nach Maynz, Er besahe Duderstadt, Heidelberg, Stuttgard, Tübingen, Ulm, Regenspurg und andre wichtige Oerter, Er lernte die Gelehrten daselbst kennen. Wenn ich sage, daß Er mit einem Hertio, Zeller, Camerarius, Schroeck, Mezger und andern bekannt geworden, daß Er nichts vorbey gelassen, was man nur auf Reisen nüzliches finden kann, sondern alles angemerkt: So werden meine Leser sich einen Begrif machen können, wie vortheilhaftig auch diese Beschäftigung unserm Gelehrten müsse gewesen seyn. Hierauf kehrte Er nach Altdorf zurück und genoß noch eine Zeitlang des berühmten Hofmanns Unterweisung, um sich dessen Curmethode recht bekannt zu machen. Er wurde von ihm in dieser Zeit nach Sulzbach geschickt; die Durchlauchtige Pfalzgräfin lag an einem gefährlichen Fieber, das mit einem Seitenweh verknüpfet war, krank, und Er war so glücklich, Dieselben durch GOttes Gnade wieder herzustellen. Er muste hierauf auf Befehl seines Vaters nach Hause kommen. Und Er gehorsamte auch und übte seine erlangte Wissenschaft mit glücklichem Erfolge bey dem Krankenbette aus. Vielleicht hätte Er hier dereinst sein Glück machen können. Er fand aber Altdorf vortheilhafter vor sich und kehrte also

 dahin

dahin zurück. Er hatte sich auch nicht geirret. Denn ob Er wohl anfangs in verschiedne Verdrüßlichkeiten verwickelt wurde, welche Ihm auch eine gefährliche Krankheit zuzogen, so änderte sich doch sein Glück gar bald. Denn Er erhielt nicht nur seine vorige Gesundheit wieder, sondern auch ein ansehnliches Amt. Der Durchl. Herr Pfalzgraf zu Sulzbach, **Theodor**, ernannten Ihn im Jahr 1713. auf Vorschrift des Herrn **Hofmanns**, seines Lehrers, zu Dero Leib-Medico und Rat. Kurz darauf wurde dieser sein Lehrer zu eben dieser Würde an den Marggräflichen Hof nach Anspach beruffen. Und da unser Gelehrter eine Neigung und Geschicklichkeit hatte, den Catheder zu zieren, hielt Er um die durch die Beförderung des Herrn **Hofmanns** erledigte Stelle wieder an. Er wurde also nach Altdorf zurück beruffen, und Ihm zwar anfänglich nur eine ausserordentliche, zu Anfange des folgenden Jahrs aber die ordentliche Profeßion der Physiologie und Pathologie aufgetragen, welche Er mit einer feyerlichen Rede, **von den Ursachen, warum das menschliche Leben in unsern Tagen kürzer als ehemals sey**, antrat. Nach Herrn Hofrat **Heisters** Ruf nach Helmstädt bekam Er die zweyte Stelle in der medicinischen Facultät daselbst, und nach dem seel. Hintritt des Herrn D. **Baiers** wurde Er Professor Primarius. Wie Ihn dem auch 1725. der Durchl. Pfalzgraf zu Sulzbach, **Johann Christian**, aufs neue in der Würde eines

Rats

Rats und Leib-Medici bestätigten, und im Jahre 1728. die Kayserliche Akademie der Naturforscher unter ihre Mitglieder aufnahm.

Dis ist ein kurzer Entwurf der Geschichte unsers Gelehrten; Von dessen Verdiensten, und grosser Gelehrsamkeit werden sich meine Leser den besten Begrif aus dessen schönen Schriften machen können. Hier ist das Verzeichnis derselben:

Disp. de Turundis. *Præs.* J. J. BAIERO. Altd. 1707.

—— *inaug. Med.* de colliquatione. *Pro Gr. D.* ibid. 1710.

Kurzer und nothwendiger Unterricht, wie sich iedermann bey der an vielen Orten einreissenden pestilenzialischen Seuche verwahren und davon befreyen möge. Sulzb. 1713. 8.

Disp. de sudoribus nocturnis. *Resp.* C. J. *Trew.* 1714.

—— de Atrophia infantili. *Resp.* A. de *Clericis.*

—— de Nephritide. *Resp.* J. J. *Grambs.* ibid. 1716.

Selectus materiae medicae, Tabulis LXVI. exhibitus, cum appendice compositionum quorundam hactenus ignotarum. Norib. 1720. 8. rec. secundum. ib. 1731. 8. (a)

Nn Joh.

(a) Vid. C. L. N. Vol. I. Spec. II. p. 245.

Joh. Dan. Gohls, M. D. etc. Compendium, oder kurze Einleitung zur Praxi clinica etc. verbessert, vermehrt und mit einer Vorrede herausgegeben. Nürnb. 1733. 8. (b)

Disp. de sanguificatione. *Resp.* J. C. *Selig.* 1723.

Manuductionis ad veram theoriam morborumque praxin clinicam Spec. I. II. III. IV. V. VI. Altd. 1734. sqq.

Disp. de Memoriae laesione. 1733.

—— de epilepsia. *Resp.* J. F. *Behling.* 1736.

—— de sudore sanguineo. *Resp.* C. W. *Baier.* 1737.

—— de apoplexia.

—— de ophthalmia. *Resp.* C. B. *Haseneſt.* 1743.

In Comm. Lit. Nor.

Vol. I.

Obſ. de felici euentu curationis sympatheticae in hernia scrotali tentata. p. 356.

Gottlieb

(b) Vid. ibid. Vol. III. p. 126.

Gottlieb Heinrich Kannegiesser.

Medic. Doctor, Großfürstl. Rußischer Justiz-Rath, Med. Prof. Primarius zu Kiel der Facultät z. Z. Decanus und der Universität Pro-Rector, des Collegii Chirurgici daselbst Praeses. Der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Telamon II.

Je merkwürdiger die Stiftung der hohen Schule zu Kiel ist, da sie mitten unter den grössten Unruhen von ihrem Durchlauchtigen Stifter, dem Hollsteinischen Herzog Christian Albrecht glorwürdigen Andenkens, im vorigen Jahrhundert angelegt wurde: Zu desto grössern Ruhm gereichet es derselben, daß ihre Lehrer iederzeit das Andenken ihres weisen Stifters verewiget haben. Ich will aber in den neusten Zeiten bey der medicinischen Facultät stehen bleiben, und nur die Namen Waldschmied, Luther, und Lischwiz nennen, so werden mir meine Leser gewis Beyfal geben. Und wenn ich sage, daß der gelehrte Herr Justiz-Rat Kannegiesser iezo daselbst die Arzneikunst vortragen, so wird blos durch den Namen dieses Mannes mein Saz bestätiget. Wer sich nur etwas in den neusten Geschichten der Arzneikunst umgesehen, der kennt diesen Gelehrten, als eine Zierde dieses Jahrhunderts. Ich glaube also bey meinen Lesern einigen Dank zu verdienen,

 wenn

wenn ich dessen ruhmvolle Geschichte meinen Blättern gegenwärtig einverleibe.

Er wurde zu Gotha gebohren den 22. Julii, im Jahr 1712. Sein Vater war Herr Bartholomäus Kannegiesser, die Mutter Frau Maria Margaretha, eine gebohrne Meisemannin. Die ersten Gründe der Religion und guter Wissenschaften hat Er privat Lehrern zu danken, und nachdem Ihm diese hiervon eine völlige Kenntnis beygebracht, begab Er sich auf das dasige berühmte Gymnasium. Wer da weis, was vor vortrefliche Männer iederzeit dieser schönen Pflanzschule vorgestanden haben, der wird sich gar bald einen vortheilhaften Begrif von den Bemühungen unsers Gelehrten machen können, zumal wenn Er den Fleiß desselben mit dem getreuen Unterricht seiner Lehrer verbindet. Der grosse Vokerodt, ein Vater so vieler Gelehrten, Löscher, Reinhard, Fischbeck, Hildebrand, und Heusinger, waren dieienigen vortreflichen Männer, deren Unterricht der iunge Herr Kannegiesser zu geniessen das Glück hatte. Nachdem aber der gelehrte Vokerod gestorben, der Tod auch unsern Gelehrten seiner beyden Aeltern beraubet hatte, begab Er sich in das Paedagogium nach Eisenach, wo Ihn der dasige Archidiaconus Herr M. Diethmar ins Haus und an Tisch nahm. Diesem redlichen und gelehrten Manne hat Er seine fernere Erziehung, und einen grossen Wachsthum seines Studierens zu danken. Hierbey genoß Er den Unterricht des gelehrten Herrn Hummels,

mels, Inspectoris des Gymnasii zu Eisenach, welcher Ihn nebst einigen iungen Herrn von Adel, als einem Herrn von Hopfgarten, Herrn von Eschweich, und andern wohlgeartete Jünglingen zu den höhern Wissenschaften ferner zubereitete. Und dieses geschahe mit so glücklichem Erfolge, daß Er sich, auf Anraten seines Lehrers, im Jahr 1727, als Er erst das funfzehnte Jahr seines Alters erreichet hatte, zu den höhern Musen wenden konnte. Er begab sich also in diesem iezt erwehnten Jahre nach Jena. Viele werden, wenn sie in so iungen Jahren auf hohe Schulen gehen, in verschiedne Ausschweifungen verwickelt, und glauben durch ihre Jugend berechtiget zu seyn, sich der so genannten akademischen Freyheit zu bedienen, und den Endzweck ihres Auffenthalts aus den Augen zu sezen. Nur gesezte Gemüter, und welche ein höherer Trieb beweget sich in die Höhe zu schwingen, gehn von diesem Wahn ab. Sie thun sich vor andern überall hervor. Der Adel ihrer Seelen zeiget sich in allen Handlungen. Und so war auch der Herr Kannegiesser gesinnet. Er hatte sich der Arzneikunst gewidmet, und da Er so schöne Gelegenheit fand, sein lehrbegieriges Gemüt aus dem Unterricht so gelehrter Männer, als womit Jena prangte, zu stillen, so sparte Er auch keinen Fleiß und Mühe etwas rechtschafnes zu lernen. Er hörte demnach in allen Theilen der Weltweißheit und der Arzneikunst die grossen Gelehrten, Reuschen, Teichmeyern, Wedeln, Hambergern, Hilschern, und andre Leh-

 rer,

rer, deren Schulen Er niemals, ohne vollkommener geworden zu seyn, verließ. Und so erndtete Er fleißig ein und erwarb sich in kurzen einen reichen Schaz der schönsten Wissenschaften. Oft werden die Pflanzen noch vollkommener und besser, wenn sie versezt werden und in eine andre Pflege kommen. Lehrbegierige Gemüter gelangen zu einer weit grössern Erkenntnis, wenn sie mehr als eine hohe Schule besuchen. Oft bewegen sie auch dringende Umstände dazu. Das durch das Band der Saale mit Jena vergeschwisterte Halle lockte also unsern Gelehrten auch zu sich. Der unsterblich verdiente Friedr. Hofmann reizte Ihn, unter seiner Anführung sein Studieren fortzusezen. Und Er begab sich daher durch einen höhern Zug getrieben nach Halle. Izt gemeldeter Herr Geheimterat Hofmann, der Herr Hofrat Alberti, und Juncker, waren hier besonders dieienigen, welche auf den schon gelegten Grund glücklich fortbaueten. Es würde eine vergebliche Arbeit seyn, wenn ich meinen Lesern diese Lehrer abschildern wollte, da sie ihre Schriften, ihre Verdienste, ihre wohlgerathnen Schüler längst verewiget haben. Ich will also weiter nichts sagen, als daß der Herr Kannegiesser seine Studia auf dieser hohen Schule glücklich zu Ende brachte, und im Monath October 1730. diese hohe Schule verließ. Er begab sich zuförderst nach Hause und besuchte seine Vaterstadt, reißte aber in eben diesem Monath über Erfurt, Wolffenbüttel, Braunschweig

und Lüneburg nach den Weltbekannten und schönen Hamburg. Hier machte Er sich nicht nur mit verschiedenen grossen Gelehrten bekannt, sondern besahe auch alles merkwürdige, womit diese schöne Stadt ausgezieret ist, und unterließ nichts, was Ihm Vergnügen und Nuzen bringen konnte, anzumerken. Nachdem Er sich auf diese Art vier Wochen in Hamburg aufgehalten, begab Er sich nach Kiel. Dis war der Ort, dessen Zierde Er iezo ist, den die Vorsehung Ihm bestimmet, wo Er die Früchte seiner eingeerndteten Wissenschaften geniessen sollte. Er fand daher bald anfangs die deutlichsten Merkmale eines höhern Winks. Denn kaum hatten sich der Herr Kannegiesser hier einige Wochen aufgehalten, so wurde demselben auf eine sehr vortheilhafte Art angetragen, ob Er gesonnen sey in der Königl. Dänischen Stadt Appenrode sich als Medicus Practicus nieder zu lassen ? Er reißte daher mit einem seiner vertrauten Freunde im Januario 1731. über Eckernförde, Schleßwig, und Flensburg dahin ab ; Da es Ihnen aber, aller wiederholten vortheilhaften Vorschläge ohngeachtet, hier nicht recht gefallen wollte, so lehnte Er diesen Ruf von sich ab und begab sich nach Kiel zurück, wo Er sich unter Anführung der beyden Herrn Leib-Medicorum, des Etatsrats und Prof. Med. Prim. Herrn Carl Friedr. Luthers, und Justiz-Rats Herrn D. *Nitschii* in praxi medica zu üben anfing, und die schönsten Proben seiner Gelehrsamkeit durch öfters dispu-

tiren iedermann vor Augen legte; Im Jahr 1732. ließ Er sich von der medicinischen Facultät prüfen; die höchste Würde in der Arzneikunst aber nahm Er noch nicht an, sondern fuhr vielmehr fort, die Grösse seiner Gelehrsamkeit bekannt zu machen, da Er sich bey dem Krankenbette fleißig einfand, die Ihm anvertrauten Patienten nie ohne Hülffe von sich lies, und dadurch bey iedermann Liebe, Hochachtung und Zutrauen erwarb; Ja sein Ruhm ging bereits bis in die fürstlichen Zimmer, da denn Ihro Königl. Hoheit, Herzog Carl Friedrich, denselben als Medicum ordinarium über die Aemter Neumünster und Bordisholm zu bestellen geruheten. So rühmlich dieses unserm Gelehrten, und so deutlich dieses Zeugnis war, welches man von der Gelehrsamkeit desselben ablegte: So ein starker Sporn war es auf seiner Seite, desto eifriger in seinen Bemühungen fortzufahren. Mitten aber unter seinen Geschäfften muste Er auch die Bitterkeit des Schicksals erfahren. Seine Treue, Fleiß und Unverdrossenheit, welche Er bey denen Ihm anvertrauten Patienten sehen ließ, warf Ihn selbst aufs Krankenbette. Es graßirte damals ein sehr schlimmes Fleckfieber und Friessel, und riß sehr viele Bürger aus der Welt in die Ewigkeit. Hiervon wurde auch unser Gelehrter angesteckt, Er lag so harte daran nieder, daß die geschicktesten Aerzte an seinem Leben zweifelten. Aber der HErr über Tod und Leben hatte ein anders beschlossen, Er hatte diesen jungen Gelehr-

lehrten zu einem noch weit heilsamern Werkzeuge bestimmet; Daher segnete Er die angewendete Mühe und vorgeschlagnen Mittel dergestalt, daß derselbe zu seiner völligen Gesundheit wieder gelangete. Da nun demselben die böse Art dieser Krankheit leider durch eigne Erfahrung am besten bekannt worden; So gab Er kurz darauf eine Untersuchung derselben in Druck, welche den Gelehrten nicht anders als angenehm seyn konnte. So fuhr Er auch nach völliger Wiedergenesung fort, sich fleißig auf dem Catheder zu zeigen, und erhielt davor im Jahr 1733. die Freyheit zu lesen, und die Würde eines Licentiati, in welchem Jahre Er sich auch mit des Herrn Hof- und Landgerichts Advocati, Herrn Detlev Gerhard Honeriägers, zweyter Jungfer Tochter, durch eine glückliche Verbindung, verehligte. Ob sich nun wohl bald darauf viele vortheilhafte Gelegenheiten vor Ihm zeigten, zu weiterer Beförderung zu gelangen, wie Ihm denn im Jahr 1735. das auf der Insul Fehmern erledigte Stadt- und Land-Physicat mit einem ansehnlichen Gehalte angetragen wurde, so konnte Er doch von Sr. Königl. Hoheit glorw. Andenkens seine Erlassung als Medicus ordinarius über Neumünster und Bordisholm nicht erhalten, sondern erhielt vielmehr von Denenselben die gnädigsten Versicherungen zu fernerer Beförderung. Und dis kam auch gar bald in Erfüllung, so daß derselbe diesen Ruf gar wohl vergessen konnte. Im Jahr 1736. wurde der bisherige Prof. Med.

Extraord. Herr D. George Franke, als Leib-Medicus nach Eutin berufen. Da denn kein würdigerer Nachfolger desselben seyn konnte, als eben unser Herr Kannegiesser. Er trat also dieses Amt den 2. May ieztgedachten Jahres an, und den 16. darauf übernahm Er die höchste Würde in der Arzneikunst. Er trat sein Amt mit einer Rede von der einem Arzte so nöthigen Gottesfurcht an, und legte hierdurch ein Zeugnis ab, daß Er nicht nur ein Gelehrter und geschickter, sondern auch ein frommer Arzt sey. Dieser Lehrstuhl erweckte nun auch bey dem Herrn Doctor noch mehr Begierde, dieser hohen Schule recht nüzlich zu werden, und ob Er wohl im Jahr 1740. aufs neue einen anderweitigen Beruf erhielt, und von dem Durchl. Fürsten der Wallachey als Leib-Medicus mit einem iährlichen Gehalt von tausend Species Ducaten, und zweyhundert Ducaten Reisegeldern verlangt wurde, so fand Er doch bey dem Kielischen Musensize so viel angenehmes und reizendes, daß Er lieber diesen vortheilhaften Antrag von sich ablehnte, als Kiel verlassen wollte. Hieraus können sich meine Leser einen Begrif von den Verdiensten dieses Gelehrten machen, welche denn auch nicht unbelohnt blieben. Denn so nahm Ihn die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher in izt erwehntem Jahre in die Zahl ihrer Mitglieder auf. Im Jahre 1743. erhielte derselbe die dritte Profeßion in der Medicinischen Facultät, und eben dieses Jahr gab Ihm den Character eines Herzogl.

Canz-

Canzley-Rats. Im darauf folgenden Jahre erhielt derselbe die zweyte ordentliche Profeßion in der Medicinischen Facultät, nebst einem iährlichen Gehalt von dreyhundert Thalern. Alles dieses waren deutliche Merkmale der Gnade seines Durchl. Herzogs! Alles dieses waren untrügliche Zeugnisse seiner Verdienste! Nicht nur aber der Durchl. Erhalter und Schuz-GOtt der Kielischen Musen wuste die Gaben unsers Gelehrten zu schäzen: Auch die Väter dieser hohen Schule erkannten die Zierde, welche dieser Mann derselben brachte; Sie wehlten Ihn dahero in iezt erwehnten Jahre 1744. am 5. October einmüthig zu ihrem zeitigen Oberhaupte, welches Amt Er mit einer Rede antrat de modernorum studiis altioribus, non altioribus. Und als Er dasselbe wieder nieder legte, redete Er mit eben der beredten Zunge de probabili mentis cum corpore vnione. Wie glücklich, mit wie vieler Zufriedenheit seiner Herrn Collegen, und wie weißlich Er dieses Regiment müsse geführet haben, läßt sich leicht daraus abnehmen, weil Er im Jahre 1747. am 5ten October abermals dasselbe erhielt, da Er denn bey dem Antritt desselben de veterum in rem medicam laude et meritis plane singularibus, und bey der Ubergabe desselben an seinen Herrn Collegen am 5. Febr. 1748. de temperamentorum formalitate zwey schöne Reden hielt. In eben diesem Jahre wurde die Regierung am 1. Octobr. zum dritten mahle auf seine Schultern gelegt, welche Er mit

einer Rede de naturali et praeternaturali bilis efficacia antrat. Es wäre wohl zu wünschen, daß es demselben gefallen möchte, diese schönen Reden durch den Druck gemeinnüziger zu machen, da man nichts als Meisterstücke von Ihm hoffen kan. So untrügliche Zeugnisse dieses öfters wiederholte akademische Regiment von seinen Verdiensten um diese hohe Schule giebt; Eben so gewisse Beweisthümer kann auch derselbe von der grossen Gnade Sr. Kayserlichen Hoheit, Peters, Großfürsten aller Reußen, regierenden Herzogs zu Schleswig Hollsteins, als seines gnädigsten Herrn, aufweisen, da Dieselben Ihn zu Anfange dieses iezlaufenden Jahres zu Dero würklichen Justitz-Rat, und, nebst einem iährlichen Gehalt von vierhundert Thalern, zum Professore Med. Primario zu ernennen geruheten. Dis ist also ein kurz gefaßter Entwurf von dem ruhmvollen Leben des Herrn Justiz-Rats, welcher zu einem Beweisthum meines zu Eingang dieser Geschichte gesezten Sazes dienen kann, daß derselbe den alten Ruhm dieser hohen Schule bestätiget und vermehret. In seinen Schrifften herrschet Gründlichkeit und sie zeugen von einer grossen Wissenschaft. Sie sind alle nach einer strengen mathematischen Lehrart abgefaßt, dem ohngeachtet aber gehet ihnen an Deutlichkeit nichts ab. Dieienigen, welche wir bishero von seiner geschickten Feder erhalten, sind folgende:

Disp.

Disp. de excretione cutanea. *Praes. Georg. Franckio.* Kilon. 1731.

—— de causis morborum ex influxu siderum pendentibus. *Praes. Eodem.* ibid. 1732.

Observationes Medico-clinicae de febre catharrhali maligna Anno 1733. Mense Aprili Chilonium Holsatorum obsidente. ibid. 1733.

Disp. Inaug. de praecipuis cautelis praxin adeunti clinicos iuxta probe attendendis. *Praes. Carolo Frid. Luthero* pro Licentia. ibid. 1733.

Progr. de spinae dorsalis praeternaturali flexu, praelectionibus suis physiologicis praemissum. ibid. 1734.

Oratio de pietate medico inprimis necessaria, cum munus Professoris Med. Extraord. auspicaretur. ib. 1736.

Progr. de felicium pharmacorum infelici saepe vsu, praelectionibus publicis praemissum. ib. 1736.

Vollständige Beschreibung der Hällischen Medicamente. ib. 1737.

Progr. de spasmo ex calore et frigore altero alterum immediate excipiente, cum munus Prof. Med. ord. auspicaretur. ib. 1743.

Disp. de sudoriferorum abusu. *Resp.* I.H.H. *Ahrens.* ib. 1744.

Progr.

Progr. de adſtringentium efficacia diaphoretica. ib. 1744.

Diſp. de lapidis microcoſmici geneſi. *Reſp.* I. C. *Martinſen.* ib. 1745.

Progr. de indefinito morborum numero. ad praec. diſp. ib. 1745.

Unterricht von der im Hollſteiniſchen graßirenden Hornviehſeuche. ib. 1745.

Diſp. de ſpiritu ardente eiuſque operandi modo. *Reſp.* C. W. F. *Struve.* ib. 1747.

—— de pneumatoſi. *Reſp.* I. *Walther.* ibid. 1748. (a)

—— de pleuritide. *Reſp.* H. F. *Peterſen.* ibid. 1749.

Progr. de tubuloſa neruorum ſtructura. ad praec. diſp. ib. 1749.

In Actis Acad. Nat. Curioſ. leſen wir von Ihm

In Vol. VI.

Obſ. de calculo in principio oeſophagi concreto, ſolis tandem digitis extracto.

Obſ.

(a) Das Wort pneumatoſis wird hier in phyſiologiſchen Verſtande genommen, und da iſt es: Secretio ſpirituum animalium ab arterioſo ſanguine intra cerebrum facta. Beſ. Hamb. Gel. Ber. v. d. Jahre. p. 521.

Obs. de calculis felleis ex vlcere dextri hypochondrii productis, sanatoque vlcere cystidis felleae et ventriculi.

Obs. de herniis incarceratis et exulceratis.

Concrementi carnosi, vteri orificium externum claudentis, menstruique sanguinis transitum, et matrimonialem congressum impedientis, sublatio.

De tumore abdominis insigni copiosa hydatidum ex vtero exclusione, curato.

Angina ex leui processuum cartilaginis scutiformis dimotione oborta, repositione digitis facta, feliciter curata.

Notanda quaedam de frigoris anni 1749. effectu.

In Vol. VII.

Obseruata quaedam singularia circa variolas Anno 1740. in Hosatia epidemice grassantes. p. 36.

Innoxia carcinomatis, palpebrae adnati, exstirpatio. p. 40.

Calculus per biennium in vrethra haerens, sectione feliciter sublatus. p. 41.

Renunciatio super vulnus bregmati inflictum et praegressam insignem cranii fracturam, sponte iam coalescentem. p. 42.

De morbo quodam conuulsiuo epidemice per Holsatiam grassante. p. 108.

De

De cestra ex lapidicina prope praedium Noer nuperrime effossa. p. 123.

Singularis effectus et notabile ex terrore damnum. p. 124.

In Vol. VIII.

Obs. de adstringentium efficacia diaphoretica. p. 177.

Johann Christian Stock,

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, und derselben öffentlicher Lehrer auf der Universität Jena, der Römisch. Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Diejenigen Aerzte, welche ihre Kunst, der sie sich gewidmet, nicht nur dazu anwenden, daß sie damit heilsame Werkzeuge des menschlichen Geschlechts, durch Heilung der Krankheiten, werden; Sondern auch dadurch Gelegenheit nehmen, zugleich vor die Seele zu sorgen, und aus der Erkenntnis natürlicher Dinge, die Menschen zur Bewunderung und Verehrung der Macht und Weißheit eines allervollkommensten Wesens führen, sind gewis vor vielen andern einer besondern Hochachtung würdig. Und ist irgend etwas in der Welt von natürlichen Dingen fähig dieses zu bewerkstelligen, so ist es der

Bau

Bau unsrer zerbrechlichen Hütte. Glückseelige Aerzte! die sich die nüzliche Mühe geben, das Daseyn eines alweisen Wesens daraus zu beweisen. Ich könnte hier ein zahlreich Verzeichnis derselben anführen, wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verstattete. (a) Ich habe hier das Vergnügen nur einen Gelehrten von dieser Gattung zu nennen, den in der Weltweißheit, Naturlehre und Arzneikunst gründlich geübten Herrn D. Stock, dessen Verdiensten ich ein paar Blätter zu widmen die Ehre habe. Er erblickte das Licht der Welt zu Jena, den 27. Febr. im Jahr 1707. Sein Herr Vater war der berühmte Lingvist und Philologus, Herr Christian Stock, ordentlicher Lehrer der orientalischen Sprachen auf dieser hohen Schule, welcher aber, ehe Er dieses Amt noch recht antreten konnte, bereits durch einen frühzeitigen Tod der gelehrten Welt entrissen wurde. Den Grund seiner Wissenschaften legte Er bey besondern Lehrmeistern, und unter der Anführung seines seel. Herrn Vaters. Hier eilte Er mit so muntern Schritten fort, daß Er sich gar bald auf die hohe Schule seiner Vaterstadt wenden konnte. Er widmete sich der Arzneikunst, und verband mit derselben,

Oo

(a) Ich verspare dieses bis zu andrer Zeit, da ich, wenn meine Bemühungen gütig aufgenommen werden, dieselben in einer ganzen Sammlung, unter den Titul Anatomia Θεοδεικτος zu ediren gedenke.

ben die zwo einem Arzte so nöthigen als nüzlichen Wissenschaften, die Mathematick und Naturlehre. Lehrbegierige Gemüter pflegen ihre Stunden so einzutheilen, daß sie bald und glücklich zu dem ihnen vorgesezten Ziel gelangen mögen. Sie verbinden ihren Fleiß mit dem treuen Unterrichte ihrer Lehrer, sie machen in allen ihren Handlungen iedermann Hofnung von einer reichen Erndte. Unser Gelehrter war von der Art; Er hörte seinen berühmten Lehrern, welche Jena eine immerwährende Zierde machen, mit grossem Fleisse zu; Er laß selbst fleißig nach; Er forschte genau in der Natur und ihren Wirkungen, und erhielt im Jahre 1729. zur Belohnung seines Fleisses die höchste Würde in der Arzneikunst. Da Er denn unter des Herrn Hofrat und Senioris der Medicinischen Facultät Joh. Adolph Wedels Praesidio seine Inaugural-Dissertation de morbis humorum gehalten, damit Er aber nicht nur Doctor heissen, sondern auch seyn möchte, so nahm Er das Jahr darauf auch die Magister-Würde an. Nachdem Er nun mit diesem Lorber in beyden Facultäten so rühmlich als würdig gekrönet worden, betrat Er den öffentlichen Lehrstuhl, Er disputirte, Er laß Collegia, und erwarb sich nicht nur grosse Liebe und Beyfal bey dasiger Universität; Sondern auch die Achtung andrer Gelehrten. Und daher kam es, daß Er im Jahre 1732. in die Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher als ein würdiges Mitglied aufgenommen wurde; So wie Ihn die Durchlauchtig-

tigsten Erhalter der Jenaischen hohen Schule 1734. zum ausserordentlichen Lehrer in der Weltweißheit zu ernennen geruheten, da Er kurz vorhero in eben diesem Jahre von der philosophischen Facultät bereits in die Zahl der Adiunctorum war aufgenommen worden. Er trat dieses Amt mit einer feyerlichen Rede an, worinnen Er die **Naturlehre als ein Mittel gegen die Atheisterey und den Aberglauben** anpries. Er fuhr mit eben dem rühmlichen Eifer fort, der hohen Schule durch seine Gelehrsamkeit zu dienen, daß die Durchl. Erhalter bewogen worden, Ihm im Jahre 1747. eine ordentliche Profeßion in der Arzneikunst beyzulegen.

Die von Ihm bisher heraus gegebenen Schriften sind folgende:

Disp. de emendatione temperamentorum. *Resp.* J. W. *Haag.* Jenae 1731.

—— de Coxagra, siue passione Ischiadica. *Resp.* C. F. *Koppe.* ibid. 1731.

—— de cadaueribus sanguisugis, von den sogenannten Vampyren oder Menschensaugern. *Resp.* J. W. *Noebling.* ib 1732. (b)

—— de partibus hominis essentialibus. *Prior,* de anima rationali. ibid. 1732.

—— de partibus hominis essentialibus. *Posterior,* de corpore humano. ibid. 1732.

—— de homine DEI conditoris teste. *Resp.* J. F. *Hartlieb.* ibid. 1733.

(b) Vid. C. L. N. Vol. II. p. 190.

Disp. de fulgure, tonitru, et fulmine *pro loco*, in Fac. philos. *Resp.* J. F. *Waldsgott.* 1734.
Progr. de ratione odorum et saporum specificorum in vegetabilibus, orationi de scientia physica remedio contra Atheismum et superstitionem, praemissum. ibid. 1735. (c)
Exercitationes physicae, distributae in capita, quibus Philosophiae Naturalis principia concise pertractantur, Jenae 1735. 4.
Progr. de ideis et iudiciis, ex sensationibus et imaginationibus in se spectatis originem trahentibus, praemissum disputationibus publicis quae 1739. et 1740. in vniuersum cursum philosophicum instituebantur. ibid. 1739. 4.
Disp. de reductione polygonorum irregularium ad polygona regularia. ibid. 1740.
—— de Consuetudine. *Resp.* G. L. *Weyland.* ibid. 1740.
—— de exhalationibus siue effluuiis. *Resp.* J. J. *Algoewer.* ibid. 1744.
—— de lienis humani fabrica, et fundamento lethalitatis violentarum laudati visceris laesionum. *Resp.* J. C. *Wogau.* ibid. 1748.

In Act. Acad. N. Cur. Vol. IV.

Obs. de vidua, per nouem annorum spatium, coecitate afflicta, et tandem diuinitus restituta. pag. 82.

Anhang.

(c) Vid. ibid. Vol. V. p. 289.

Anhang.

Ich glaube es werde vielen meiner Leser nicht unangenehm seyn, wenn ich zuweilen bey einem und den andern Zehend meiner Lebensbeschreibungen, nach dem Muster meiner Vorgänger, in einem Anhange von den berühmten Collegiis, welche die Aufnahme der Medicin und Naturlehre befördern, Nachrichten ertheile. Ich mache gegenwärtig den Anfang mit einer Nachricht von den medicinischen Anstalten in Braunschweig Wolfenbüttelischen Landen; eines Theils, weil mir dieses Land iezo am nächsten, und mein ander Vaterland ist; andern Theils aber weil mich verschiedne Gelehrte ersucht, Ihnen hiervon eine schriftliche Nachricht zu ertheilen.

Die ganze Welt weiß, wie glücklich diese Lande gewesen, da sie unter der Regierung lauter weiser Fürsten iederzeit gestanden haben. Friede und Gerechtigkeit küssen sich, GOtt sey Dank, darinnen; Und ein ieder kann unter seinem Feigenbaume die Früchte eines vergnügten Lebens geniessen. So groß aber die Verdienste der vorhergehenden Durchlauchtigsten Fürsten iederzeit gewesen: So rühmlich vermehret solche noch täglich unser ieziger, GOtt gebe bis auf die späteste Zeiten, regierender Salomo, ein Muster weiser Prinzen, unser Durchlauchtigster CARL. Ich schweige von den weisen Anstalten, welche dieser HERR, seit dem glücklichen

Antritt seiner Regierung, seinen Bürgern, und besonders auch den Musen erwiesen; ein besonder Buch würde auch nicht hinlänglich seyn, solche alle zu fassen. Nur ein paar Worte mus ich iezo von denen erwehnen, welche die Gesundheit Dero Unterthanen betreffen. Es ist bekannt, daß iezo auch in Braunschweig ein Fürstliches Collegium Medicum blühet, welches vor die Gesundheit des gesammten Landes sorget, von welchem alle medicinische Streitigkeiten decidiret werden; und welches mit den erfahrensten Männern besezet ist. Es ist auch nicht weniger bekannt, daß sich ausser demselben alle vierzehn Tage, die an iedem Orte sich befindenden Medici zusammen verbinden müssen, um von den dermaligen im Schwange gehenden Krankheiten Beratschlagungen zu halten. Glückseelige Länder, die ein Braunschweigischer CARL regieret!

Es wurden dieselben im Jahre 1747. gegen Ostern eröfnet. Das Collegium Medicum bestehet aus einem Directore, Vicedirectore, Decano, Assessoribus und Secretario. Der damalige und zu Ende vorigen Jahres verstorbene Decanus, D. Rudolph Aug. Behrens, eröfnete es am 23. Merz iztbenannten Jahres, mit einer feyerlichen Rede de fortuna medica in terris Brunsuicensibus aucta, welche im vorigen Jahre im Druck erschienen; und ich nahm damals Gelegenheit, zu dieser so wichtigen und nüzlichen Anstalt, dem ganzen Lande in einem geringen Specimine, (*)

Glück

(*) De adoranda Dei Maiestate in mirabili narium structura. Brunsu. 1747. 4.

Glück zu wünschen. Seit dem sind die ansehnlichen Mitglieder desselben alle Wochen in Braunschweig zusammen gekommen. Zu Ende vorigen Jahres aber verlohr dasselbe, wie gedacht, ihren Decanum, durch einen frühzeitigen Tod, an dessen Stelle der bisherige gelehrte Hof-Medicus, Herr D. Heinrich Johann Meibom, in Hannover wieder beruffen worden, welcher dieses Amt nächstens antreten wird.

Die Societates Medicae, welche alle 14. Tage zusammen kommen, haben einen Praesidem, welcher dieselben dirigiret, und die Protocolle alle Vierteljahre an das Collegium Medicum einschickt. Die Einrichtung von beyden ist aus den gnädigsten Reglements, als auch aus der angeführten Rede, bekannt; Es mag mir voriezo genug seyn, die Mitglieder derselben anzuzeigen.

I.

Das Collegium Medicum in Braunschweig formiren folgende Personen:

Director.

Herr Anton Ulrich von Völcker, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Cammer-Director, und des Stifts St. Blasii zu Braunschweig Vice-Decanus etc.

Vice-Director.

Herr Johann Ahrens, Hochfürstl. Br. Lüneb. Cammerrat ꝛc.

Ehren-Mitglieder.

Herr D. Peter Reck, Hochfürstl. Braunschw. Lüneb. Hofrat und Leib-Medicus.

Herr D. Ulrich Zeller, Hochfürstl. Br. Lüneb. Rat und Leib-Medicus.

Herr D. Johann Wilhelm Spieß, Hochfürstl. Br. Lüneb. Leib-Medicus.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochfürstl. Br. Lüneb. Cammerrat und Leib-Medicus.

Assessores.

Herr D. Franz Ernst Brückmann.

Herr D. George Christian Gottlob Höfer, Hochfürstl. Br. Lüneb. erster Garnison-Medicus zu Braunschweig.

Herr D. Johann Julius Schläger.

Adiunctus.

Herr D. Joh. Gottfried Byscher.

Secretarius.

Herr D. Philipp Wilhelm Friedr. Schröter.

Auditor.

Herr D. Christian Esaias Seebode.

II.

Societates Medicae.

1) In Braunschweig.

Praeses.

Herr D. Christian Gottfried Schöpfer, Hochfürstl. Sächs. Weissenfelß. Hofrat und Leib-Medicus, studirte zu Halle, und promov. daselbst

daselbst sub Praes. b. *Coschwizii*, de Venae sectione post quinquagesimum annum in vtroque sexu, praesertim sequiori maxime proficua. 1725.

Mitglieder.

Herr D. **Ulrich Zeller**, Fürstl. Br. Rat und Leib-Medicus, geb. von Tübingen, wo Er auch studiert, und gelehrte Reisen nach Frankreich gethan, promov. am ersten Orte unter dem seel. R. J. Camerario. Theses inaugurales Medicae. 1711.

Herr L. **August Friedrich Pott**, promov. zu Halle, sub Praes. *Alberti*, de Auri pigmento. 1720.

Herr D. **George Christian Gottlob Höfer**, Hochf. Br. Lüneb. erster Garnison-Medicus und des Collegii Med. Beysitzer, promov. zu Jena sub Praes. b. *Hilsch̄eri*, de Loquela. 1729.

Herr D. **Joh. Julius Schläger**, Sen. von Braunschweig, des Collegii Medici Assessor, studiert zu Jena und Halle, und prom. am lezten Orte sub Praes. *Alberti*, de Venae sectionis salutari intermissione. 1735.

Herr D. **Joh. Zacharias Persche**, von Braunschweig prom. zu Halle sub Praes. *Alberti*, Disp. sist. syllogen obseruationum selectiorum Anatomicarum. 1736.

Herr D. **Johann Michael Witt**, von Königsberg, Prof. Med. am Collegio Carolino

zu Braunschweig, prom. zu Erfurt, disp. de obsessis veris et falsis. 1739.

Herr D Joh. Gottfried Byscher, von Nordhausen, studiert zu Halle und Helmstädt, prom. am lezten Orte sub. Praes. *Heisteri*, de perturbatione animi atque corporis. 1738.

Herr D Philipp Wilh. Friedr. Schröter, Colleg. Med. Secretarius, prom. zu Halle sub. Praes. b. *Schulzii*, de auditu difficili. 1741.

Herr D. Christian Esaias Seebode, prom. zu Halle sub Praes. b. *Schulzii*, de febre lenta atque hectica. 1742.

Herr D. Wilhelm Heinrich Helmkampf, prom. zu Helmstädt sub Praes. *Heisteri*, de vulneribus machinarum igniuomarum. 1744.

Herr D. August Wagner, Hochf. Br. Lüneb. zweyter Garnison-Medicus in **Braunschw.** prom. **zu Erfurt**, de morbis castrensibus, sub Praes. *Juchii*. 1747.

Herr D. Joh. George Simon Schläger, iun. prom. **zu Halle**. Praes. *Buchnero*. de Gangliis. 1748.

2) In Wolfenbüttel

Praeses.

Herr D. Peter Reck, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofrat und erster Leib-Medicus. prom. **zu Tübingen.** sub. Praes. R. I. *Camerarii*. de Clauo 1703.

Mitglieder.

Herr D. George Dietrich Hieronymi, Sen. **Hoch-**

Hochfürstl. Br. Lüneb. Garnison-Medicus und Stadtphysicus zu Wolffenbüttel. prom. zu Jena sub. Praes. b. G. W. *Wedelii* de vita longa. 1707.

Herr D. Joh. George Kunze. prom. zu Jena. sub Praes. b. I. A. *Schlevogtii*, disp. sist. Theses ex vniuersa medicina. 1709.

Herr D. Joh. Wilhelm. Spieß, Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Helmstädt. sub Praes. b. *Brand. Meibomii* de vomitoriorum natura et vsu. 1719.

Herr D. Franz Ernst Brückmann. Coll. Med. Assessor dessen ruhmvolles Leben ich oben p. 31. sqq. beschrieben. prom. zu Helmstädt. sub Praes. b. *Io. Caroli Spiessii* de auellana mexicana. 1721.

Herr D. Ernst Heinrich Keck, ein Sohn des Herrn Hofrats, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hof-Medicus. prom. zu Straßburg, s. praes. de dolorum praecipue ad partum causis, illorumque cura rationali. 1740.

Herr D. Michael Anton Kayser, prom. zu Helmstädt. sub Praes. *Heisteri* de Medicinae sectae empiricae veteris atque hodiernae diuersitate. 1741.

Herr D Joh. George Hieronymi, iun. ein Sohn des oben erwehnten. prom. zu Helmstädt. sub. Praes. b. *Crellii* de frequenti sanguinis iactura plethoram sustentante. 1743.

Herr D. Joh. Ludewig Kortum. prom. zu Halle. Disp. de exanthematis febrium acuta-

ta-

carum retrogressis per Venae sectionem restituendis. 1742.

Herr D. Joachim Vincenz Strisser, prom. zu Helmstädt. sub. Praes. *Gerike* de medicamentis attenuantibus. 1745.

D. Friedrich Börner, prom. zu Helmstädt. sub. Praes. *Heisteri.* de arte gymnastica noua. 1748.

3) Zu Helmstädt. (a)

Herr D. Lorenz Heister, Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofrath und Leib-Medicus Med. Prof. Prim.

Herr D. Peter Gericke. Hochfürstl. Br. Lüneb. Hofr. und Leib-Med. Med. Prof. Publ.

Herr D. Philip Conrad Fabricius, Anat. et Pharmac. Prof. Publ.

Herr D. Joh. Brandan Voß, Stadt-Physicus daselbst. prom. ibid. s. Praes. b. *Meibomii.* de cruditatibus ventriculi. 1735.

4) Zu Blanckenburg.

Herr L. Joh. Heinr. Blume, omnium Medico-

(a) Die Universität Helmstädt habe ich hier in ihrer Ordnung einrücken müssen. Ubrigens aber ist sie in allen ausgenommen, und hat mit dem Collegio Medico keine Gemeinschaft. Das Leben des hochberühmten Herrn Hofr. Heisters habe in meinem zweyten Zehend beschrieben, und ich hoffe von dem Herrn Hofr. Gericke, und Herrn Prof. Fabricius, dergleichen nächstens bewerkstelligen zu können. Weshalb dieselben beyderseits hier öffentlich um eine kleine Nachricht von dero ruhmvollen Leben ersucht haben will.

corum in terris Brunſuicenſ. Senior. prom. zu Helmſt. ſub. Praeſ. b. *Schraderi*. de Praeſidiis ſenectutis. 1699.

Herr D. Joh. Andreas Cramer, Hochf. Br. Lüneb. Cammerrat.

Herr D. Detlev George Hummel, prom. zu Helmſtädt. ſub. Praeſ. *Gerike*. de vulnerum renunciatione. 1731.

Herr D. Egidius Crato Reck, ein Sohn des Herrn Hofrats in Wolfenb. Hochf. Br. Lüneb. Leib-Medicus. prom. zu Tübingen, ſub. Praeſ. b. *Zelleri*, de Ectropio, (vom überſtülpten oder ungekehrten Augenlied, oder Plarr-Auge) 1733.

5) In Weſer *Diſtricte* zu Holzmünden.

Herr D. Joh. Heinr. Wachsmuth, Phyſicus. prom. zu Halle. ſub. Praeſ. *Alberti*, de haemorrhoidariorum prudenti therapia per acidulas et thermas. 1719.

6) Zu Schöningen.

Herr D. Joh. Centner, Leucouia-Hungarus. prom. zu Halle, ſub Praeſ. *Alberti* de ſudoris ambulatorii ſalubritate et inſalubritate. 1740. Phyſicus.

7) Zu Gandersheim.

Herr D. Conrad Hartwig Blume, Phyſ. Provinc. prom. zu Helmſtädt. ſub Praeſ. *Gerike*, de cauſis iſchuriae. 1736.

Herr D. Joh. Chriſtoph Scheller, prom. zu Helmſt. ſub Praeſ. b. *Crellii* de cauſis reſpirationem vitalem cientibus. 1743.

Nach-

Nachstehende Druckfehler werden meine Leser gütigst verbessern, also, daß gelesen werde:

Pag. 148.	lin. 11.	Birckhans	an statt	Birckhaus.
- 151.	- 11.	Hahn.	- -	Hehn.
- 152.	- 9.	Hannemann.	- -	Henneman.
- ead.	- 18.	Oporins.	- -	Operins.
- ead.	- 25.	Rau.	- -	Nau.
- 153.	- 20.	Hasaeus	- -	Husaeus.
- 155.	- 9.	Sollicitare.	- -	Sollicirure.
- 157.	- 31.	Meudon u. S. Cloud.	-	Meujou und Cloud.
- 158.	- 16.	du	- -	dy.
- ead.	- 20.	Tournemine	- -	Trumemine.
- ead.	- 25.	Buffier.	- -	Beuffier.
- ead.	- 27.	Oliua.	- -	Oliou.
- ead.	- 28.	Sallier.	- -	Saltier.
- 159.	- 7.	Winslow.	- -	Wieslon.
- ead.	- 32.	Staats.	- -	Saats.
- 164.	- 30.	Polygraphos	- -	Polygraphes.
- 168.	- 15.	meta.	- -	metu.
- 169.	- 2.	ambiguos	- -	antiquos.
- 170.	- 26.	unter andern	-	mit mandern.
- 171.	- 11.	duplici.	- -	dublici.
- 193.	- 8.	botanicas	- -	botanicos.
- 195.	- 24.	porcini	- -	poccini.
- 197.	- 6.	oesophageis	- -	æsophagiis.
- 207.	- 34.	in venis.	- -	inuenis.
- 208.	- 19.	mammillaribus.	-	nummillaribus.
- ead.	- 32.	canibus.	- -	cauibus.
- 212.	- 8.	astragalus.	- -	astragulus.
- ead.	- 21.	sacco,	- -	succo.
- 213.	- 16.	Amethystina,	-	amethys stina.
- 216.	- 2.	sie	- -	er.
- ead.	- 26.	rezige	- -	einzige.
- 220.	- 17.	partitione	- -	portione.
- ead.	- 20.	globulorum	- -	globularum.
- 223.	- 3.	Rotherin.	- -	Notherin.
- 225.	- 20.	unvergleichlichen		unvorgleichlichē
- 226.	- 5.	besehen	- -	besigen.

Pag

Pag. 229. lin. 32. Gold an statt Geld.
- 23. - 5. bekannt, - - kekannt.
- 236. - 14. beygesezt - - abgesezt.
- 237. - 16. ossilium - - deleatur.
- 239. - 21. B. unschwiz. - Brunschwig.
- 242. - 5. Brunschwiz. - Brunschwig.
- 256. - 5. interno. - - intermo.
- 259. - 30. St. - - st.
- 269. - 13. Institutionum, - Institutum,
- 270. - 15. arnicae. - - amicae.
- 271. - 6 Ipecacuanhae - ſpeçacuanhae.
- ead. - 14. diureticis, - - diareticis.
- ead. - 20. *Koetschke* - - Roetschke.
- 272. - 26. *Niefeld.* - - Nilfeld.
- 273. - 9. *Nasse* - - Nosse.
- 274. - 24. curcuma. - - curruma.
- 278. - 4. peripneumoniis. - teripneumo-niis.
- 286. - 23. Weigels. - - Heigels.
- 288. - 17. conantium - - curantium.
- 291. - 30. meritas. - - meritus.
- 293. - 29. iunctam - - iunctum.
- 294. - 23. defenduntur. - defendentur.
- ead. - 30. oben - - eben.
- 296. - 20. ischuria, - - ischaria.
- 297. - 10. putridis. - - patridis.
- ead. - 28. lumbrico lato. - lumbricolato.
- 316. - 2. Dolkammer - Polkammer.
- 326. - 2. D. - - P.
- 327. - 3. Enteroraphe, - Enteroruphe.
- 332. - 21. Piperodendri - Riperodendri.
- 335. - 2. ist das Wort de ausgelassen.
- 343. - 25. azygos an statt asygos.
- 351. - 23. μελλει - - μελλαι.
- ead. - 24. αζμοζεσθαι - αζμοτεσθαι
- ead. - 26. παιδομαθιης - χαιδομαθιης
- ead. - ead. Φιλοπονιης - Φιλοπνιης
- 352. - 21. Leitfaden, - - Leidfaden.
- 253. - 18. Iantke - - Iauther.
- 355. - 10. Gregorier - - Gregoiet.

Pag.

Pag.	Zeile			
Pag. ead.	13.	Geofroy	an statt	Grefoy
362.	9.	pure		pare
363.	12.	sphacelata		spacelata
367.	25.	Schaper		Scheper.
368.	14.	Herrmann		Herr.
375.	25.	sich		deleatur.
376.	6.	Iohrenii		Ichrenii.
382.	18.	Mieihen		Mirthen.
385.	16.	Kirse		Kirse
ead.	22.	Razenkugeln.		Nuzekugeln.
386.	14.	cardialgia		cordialgia
ead.	15.	cortice.		corticae.
392.	25.	Cyprino.		Cypriano.
396.	14.	Surinamisch		Furinamisch
398.	24.	Latinitate		Latinitati
400.	13.	Akademie.		Akademle.
410.	32.	iener.		einer.
417.	12.	*Papai*		Papoi
419.	24.	acidulas		acidulos
421.	17.	Squilla.		Syvilla
422.	5.	*Torkos*		Iorkos
429.	7.	Fermentatione		vermentatione
ead.	13.	venosi.		vinosi.
433.	23.	ieiunii.		ieiunci.
438.	26.	Medico		medica
452.	29.	Wedel		Medel
454.	3.	nacti		nocti
461.	22.	medicas		medicos
491.	27.	trägt		trug.
493.	24.	wurden		wurde.
494.	14.	ein		den
ead.	31.	erlangte		verlangte
503.	19.	1718.		1748.
527.	29.	hernia.		hemia
534.	12.	Galilaeus.		Gelidaeus
538.	25.	fer		fei.
547.	2.	magno		mayro
ead.	28.	den		der
561.	27.	quarundam		quorundam
575.	15.	1740		1749.

- 555. - u.f ist der Name des Hn. Prof. lantke falsch gedruckt, welches hochgeneigt zu entschuldigen bitte.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berühmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammlet und zum Druck befördert
von

Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Viertes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.

Den
Wohl- und Hochedel-gebohrnen
Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,
Den
Zehen berühmten
Aerzten
und
Naturforschern,
Deren
Verdienstvolle Lebensbeschreibungen
in
gegenwärtigem vierten Zehend
enthalten,
wiedmet
diese Nachrichten
zum
untrüglichen Zeugniß seiner wahren
Hochachtung
gegen
Diese Hochverdiente
Männer,

mit

mit

dem herzlichen Wunsche,

daß SJE der Höchste mit allen geistlichen und leiblichen Wohlergehen überschütten,

alle DERO Anschläge und Arbeiten, die SJE zum Besten der Sterblichen unternehmen, mit seinen Seegen, unterstützen,

und in einer unverrückten Dauer einer beständigen Gesundheit, bis in die spätesten Zeiten gnädig erhalten wolle,

der

Herausgeber.

Hoch=

Hochgeehrteste Leser,

Ihnen selbst haben Sie es zuzuschreiben, daß ich mich unterstehe, mit gegenwärtigen **vierten Zehend**, ehe ich es selbst geglaubt, zu erscheinen. Sie haben meine geringe Bemühungen, eines unverdienten gütigen Beifals gewürdiget. Ich sage Ihnen davor den verpflichtesten Dank, und nehme

 es

es als eine Triebfeder an, die mich be-
weget fleißig mit meiner Arbeit fort-
zufahren. Ich nehme mir also die
Ehre, Ihnen in dieser meiner fortge-
sezten Sammlung wiederum zehen
Gesundheits-Gelehrten darzustellen,
welchen man den Ruhm einer gründ-
lichen Gelehrsamkeit nicht abzuspre-
chen im Stande ist, und die eben so-
wohl, wie die vorhergehenden großen
Männer, als Muster anzupreisen
sind. Die Nachrichten werden meh-
rentheils alle neu seyn. Zwo, näm-
lich die Lebensbeschreibung des Herrn
Rat **Löbers**, und Herrn D. **Jun-
kers** sind aus meinen eignen Pap-
pieren entstanden; doch getraue ich
mir iederzeit von deren Gewißheit
Rechenschaft zu geben: wie ich denn
auch, was besonders den Herrn
Junker betrift, von Ihm dishalb
Verzeihung zu erhalten hoffe. Ich
habe Denselben um eine kleine Nach-
richt

richt von seinem Leben und Schriften gehorsamst ersucht. Seine Demut schlug es mir ab. Ich glaubte aber doch berechtiget zu seyn, diesem ehrwürdigen Greiß, der in einem von Gott geseegneten und muntern Alter von siebenzig Jahren stehet, der sich durch seine gründlich gelehrte Schriften schon längst einen Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, diese Pflicht zu erweisen. Die übrigen sind aus **Deroselben** eigenhändig an mich gütigst übermachten Aufsäzen entstanden, weshalb **Denenselben** insgesammt meinen verbundensten Dank abstatte, und mich dero fernern Gewogenheit gehorsamst empfehle.

Wie ich mich nun übrigens bemühet habe, auf dem mir vorgesezten Wege fortzugehen, und diese Nachrichten den vorhergehenden in allen

ähnlich zu machen: so schmäuchle mir auch mit der Hofnung, diese Nachrichten werden von Ihnen eben so geneigt aufgenommen werden, als die vorhergehenden.

Fleiß, Unparthenlichkeit und Wahrheitsliebe, als die nöthigen Eigenschaften eines redlichen Geschichtschreibers, sind auch hier, ohne mich zu rühmen, meine Gefehrten gewesen. Ich habe mich deßwegen aller schmäuchlerischen Lobeserhebungen entschlagen. Diese große Gelehrten sind längst über meine Lobeserhebungen gesezt. Man darf **Sie** also nur nennen, so ist es schon Lobes genug. Eben so wenig habe ich mich in Beurtheilung der etwa vorkomenden Streitigkeiten eingelaßen. Deñ wie ich mir dieses gleich bey dem ersten Entschlus dieser Arbeit vorgenommen, so verbietet es mir auch die Hochachtung, zu welcher ich mich in mei-

meinem Herzen gegen alle Gelehrten von dieser Art verpflichtet finde, und von der ich iederzeit wahre Merkmale ablegen zu können wünsche; ich geschweige, daß es ein Zeichen einer grossen Kühnheit von mir seyn würde, (welches ich von mir nicht gesagt wissen will,) und daß es oft zu mehrern Verbitterungen Anlas giebt. Ich finde mich fast verbunden, mich dieserwegen gegenwärtig nochmals zu erklären, und alle Beschuldigung von mir abzulehnen, weil ich zu muthmaßen Ursache habe, daß ich in einem der vorhergehenden Zehenden, durch Erzälung einer Controvers, einen Gelehrten beleidiget haben mus, welches mir doch herzlich leid seyn sollte. Die Triebfedern meiner Arbeit sind meinen Brüdern zu Nuzen, denn dishalb bin ich in der Welt. Da ich mir nun, einen Nuzen zu schaffen, zuversichtlich überrede, so wollte ich lieber sogleich die Feder

 nie-

niederlegen, wenn ich wüßte, daß wiedrige Folgen daraus entstehen sollten. Es wäre zwar nicht zu verwundern, wenn ia einer oder anderer hier oder da meine Wahrheitsliebe nicht nach Wunsche aufnähme. Die Arbeit ist so leicht nicht, als mancher sich vielleicht einbildet. Es allen recht zu machen, keinen vor dem Kopf zu stoßen, und doch von dem Wege der Wahrheit nicht abzuweichen, ist leichter gesagt als geschrieben. Jedoch magna ars est veritas et prævalebit; ich freue mich, daß ich noch geneigte Gönner habe, die mich auf mehr als eine Art ihrer Gewogenheit würdigen, und der ich mich auch ferner gehorsamst empfehle. Die Zusäze habe ich vor dismal weggelaßen; sie sollen aber g. G. den fünften Zehend beygefüget werden. Dishalb ersuche auch alle, die ich bishero beschrieben habe, mir die Gewogenheit zu erzeigen, und was die-

sel-

selben in dero Lebensbeschreibung, verbeßert zu haben, wünschten, oder zuzusezen belieben sollten, in Zeiten gütigst an mich zu melden, und die Ehre dero Handschriften zu gönnen. Besonders wünschte ich von dem Verzeichnis der Schriften dergleichen Nachrichten zu haben. Denn da sehr vielen an dergleichen vollständigen Verzeichnißen gelegen: bishero aber aus der nicht alzuzulänglichen Nachricht, obwohl keine Mühe gesparet, dergleichen hier und da nicht geliefert werden können: So will darum ganz innständigst bitten, und auch darum inskünftige gehorsamst ersucht haben. Weiln ich aber noch vor Ende des Jahres gedachtes Zehend, so Gott will, in Druck zu geben gedenke, so will um die Beschleunigung dieser Nachrichten schuldigst bitten. Dieses fünfte Zehend welches den ersten Band beschließt, sollen denn auch gute und

nuzbare Register begleiten. Den zweyten Band denke ich aber mit Gott gleich zu Anfange des folgenden Jahres anzufangen, und damit fleissig fortzufahren. Hingegen liefre hier an statt der Zusäze, wiederum in einem Anhange ein Verzeichnis aller gegenwärtigen Mitglieder des Hochlöbl. Collegii Medici zu Straßburg, welches mir von geneigten Händen eines meiner verehrungswürdigsten Freunde ist mitgetheilet worden, in Hofnung es werde Ihnen nicht ganz unangenehm seyn, und empfehle mich übrigens zu meiner geehrtesten Leser fernern geneigten Wohlwollen. Geschrieben zu Wolfenbüttel den 31. Julius 1749.

Friedrich Börner D.

Innhalt
des
vierten Zehend.

Hierinnen werden beschrieben die Geschichte:

CUM DEO

Johann Jacob Huber

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Königl. Schwed. und Landgräfl. Hessen-Casselischer Hofrat und Leib-Medicus, wie auch Marggräfl. Baden-Durlachischer Hof-Medicus, des Köngl. Collegii Chirurgici zu Cassel Anatomiæ & Chirurg. Prof. Publ. und der Römisch Kayserl. Akademie der Natur-Forscher Mitglied.

Wann ein Medicus und Chirurgus ohne genauer Keñtnis des menschlichen Cörpers seinem Am.te nicht gebührlich vorstehen; so verdienen ja diejenigen Gelehrten billig einen besondern Danck, welche sich die nüzliche Mühe geben, denselben einer weitern Untersuchung zu unterwerfen, und dadurch den Wachßtum der Anatomie mehr und mehr zu befördern. Es hat dahero zum größten Nuzen

der Gesundheitsgelahrtheit noch nie an solchen Männern gefehlet, welche sich mit dem anatomischen Meßer, in Zerschneidung menschlicher und thierischer Cörper beschäftiget, und dadurch schon manches entdecket, was den Stifftern unsrer Kunst verborgen geblieben. Besonders haben wir dem Jahrhunderte, worinnen wir gegenwärtig leben, dishalb Glück zu wünschen, als welches es noch allen vorhergehenden hierinnen zuvorgethan.

Der gelehrte Herr Hofrat Heister hat es in seiner Antritts-Rede, bey seinem öfentlichen Lehramte in Helmstädt, im Jahre 1720. bereits sattsam erwiesen. (a) Aber, mein Gott! wie viel herrliche Dinge sind in den nachgehends verfloßnen beynahe dreyßig Jahren nicht noch erfunden worden? Gegenwärtige Nachrichten haben schon mehr als einen großen Gelehrten aufgestellet, dem die Anatomie einen ganz besondern Wachßtum zu dancken hat. Wenn wir uns nur erinnern, wie in dem ersten Zehend, der Herr von Bergen, und der Herr D. Vater; in dem zweyten, der Herr Hofrat Haller, und Heister und Herr Albinus im dritten Zehend als Muster sind angepriesen worden; so wird man bald erkennen, wie viel diese Männer zur Auf-

(a) Vid. Ej. Orationem de incrementis Anatomiæ Sec. XVIII. Gvelpherb. 1720. Bes. oben p. 329. Man kann aber auch nachlesen. *Jo. Andr. Schmidii* Orat. de Germanorum in Anatomiam meritis, Helmst. 1723. 4.

Aufnahme dieser Wissenschaft beygetragen haben. (b)

Gegenwärtig habe ich die Ehre wiederum einen Gelehrten zu beschreiben, der sich in dieser Wissenschaft besonders hervorgethan; welcher der Universität Göttingen eine zeitlang die ersprießlichsten Dienste geleistet, und der gelehrten Welt die treflichsten Früchte seines Fleißes geliefert. Männer von dieser Gattung darf man nur nennen. Ich werde also dessen bißher rühmlich geführtes Leben erzehlen.

Der Herr D. Joh. Jacob Huber erblickte das Licht dieser Welt am 11. September des Jahrs 1707. zu Basel, einer berühmten Stadt in der Schweiz. Er stammet sowohl von väterlicher als mütterlicher Seite aus einem sehr berühmten Geschlechte her, wie sich denn dessen Vorfahren seit langen Jahren vom Vater zum Sohn um die Republik beym innern Rat Kirchen und Schulen verdienet gemacht haben. Sein Vater, welcher iezo in einem von Gott gesegneten Alter von sieben und siebenzig Jahren stehet, ist Herr Joh. Jacob Huber, vor dem Apothecker zu Basel, iezo aber Ratsherr daselbst und Landvoigt zu Riechen, deßen Vater und Großvater ebenfals Ratsherr und der leztere auch Scholarche, der Herr Urgroßvater aber Bur-

(b) Ich werde dieses noch klärlicher darthun, wenn meine vermehrte Ausgabe iezgedachter heisterischer Rede, versprochner maßen, zum Vorschein kommen wird.

germeister gewesen ist. Seine Frau Mutter war Catharina Weiß, eine Tochter Herrn Hauptmann Weiß, und Groß-Tochter mütterlicher Seite des Herrn Burgermeister Emanuel Docin, dessen Andenken nicht nur wegen seiner der Stadt Basel und dem Vaterlande geleisteten treuen Dienste und annoch bey allen redlichen Schweizern in frischen Gedächtnis stehenden besondern Leibes und Gemüthsgaben, auf die Nachwelt verdienet fortgepflanzt zu werden, sondern den wir auch wegen seines sonderbaren Nachkömmlings Seegen, hier anzuführen vor würdig halten, da unser Gelehrter einer von den so selten vorkommenden hundert und zwey und sechzig Nachkömmlingen ist, die aus einer Ehe durch neun Kinder, neun und funfzig Enkel, und vier und neunzig Urenkel gekommen, und welche dieser ehrwürdige Greiß alle gesehen, und bey seinem im neunzigsten Jahre seines Alters erfolgten Absterben, hundert und zwölf lebend hinter sich gelaßen. Seltnes, aber um desto schätzbarer Glück! ie gewißer wir daraus die Schlusfolge machen können, daß die reiche Seegens Hand Gottes ganz besonders über das Geschlecht unsers Gelehrten ie und ie gewaltet habe. Doch wir kommen wieder auf unsern Herrn Hofrat Huber selbst.

Den Grund seiner Gelehrsamkeit legte Er anfänglich durch den treuen Unterricht einiger Privatlehrer und darauf in dem berühmten Gymnasio seiner Vaterstadt. Im Jahr 1722. aber wurde Er vermittelst des ausgestandnen gewöhn-

wöhnlichen Examinis in das Studenten-Register zu Basel eingetragen, und fing an, sich mit einem löblichen Eifer auf die Weltweißheit zu legen, und sich so wohl öfentlich als besonders von dem Herrn D. Emanuel König, einem würdigen Sohne des berühmten Medici gleiches Namens, dem weltberühmten Herrn Joh. Bernoulli, und Nicol. Harscher darinnen unterrichten zu laßen. Im Jahr 1725. erndete Er die ersten Früchte seines auf diese Wissenschaft angewendeten Fleißes ein, und wurde, nach vorhergegangener Prüfung, zum Magister Philosophiæ angenommen, und das Jahr darauf, ob er wohl abwesend war, öfentlich dazu creiret.

Denn noch vor Ende des ersterwehnten Jahres 1725. reißte Er auf Befehl seiner Aeltern nach Mömpelgard, zu einem dasigen geschickten Apotheker, Herrn Raisin, um sich daselbst in der französischen Sprache noch vollkommner zu machen. Und wie Er sich bereits vorhero noch in Basel unter Anführung seines Herrn Vaters mit rühmlichsten Fleiß auf die Pharmacie geleget, so war auch eben dieses iezo eine seiner vornehmsten Bemühungen zu Mömpelgard bey dem Herrn Raisin, weil Er noch nicht wuste, ob Er nicht etwa mit der Zeit die Apotheke seines Herrn Vaters würde annehmen müssen. Zu Ende des Jahrs 1726. kehrte Er nach Basel zurück, und wiedmete sich der Arzneikunst. Erstgelobter Herr D. König, und der Professor Anatomiæ Herr D. Mieg, hatten einen so fleißigen Zuhörer an

 Ihm

Ihm in ihren öfentlichen sowohl als besondern Vorlesungen, daß man sich von Ihm nichts anders als den glücklichsten Ausgang prophezeyen konnte. Im Jahre 1730. verließ Er die Universität und seine Vaterstadt wieder, und begab sich nach Bern. Diese Stadt hatte damals noch einen ihrer berühmtesten Söhne, den berühmten Herrn Hofrat Haller in ihren Mauren. Dieser große Mann, welcher schon zu der Zeit, da Er noch als Prosector und Lector der Anatomie in seiner Vaterstadt war, wegen seiner aussserordentlichen und mannigfaltigen Wissenschaften von iedermann bewundert wurde, wurde unserm Gelehrten von zween seiner Freunde, dem Herrn Prof. Stähelin, und mehrgedachten Herrn D. König vorgeschlagen, und auf deren Rat, ließ Er sich von Ihm die Institutiones Medicas des Herrn Boerhaave erklären, fand auch an Ihm nicht nur einen getreuen und geübten Lehrer, sondern auch einen guten Freund, wie Er denn in den sechzehen Monathen, die Er sich zu Bern aufhielt, dessen öftern und vertrauten Umgang zu genießen das Glück hatte, und dabey mit Ihm öftere botanische kleine Spaziergänge, als auch weitläuftige Reisen auf die Alpen zu machen, und dadurch von dessen grossen Kräuterkenntnis vieles zu profitiren Gelegenheit hatte. Und so wie der Herr Huber an den Hallerischen Gaben viel reizendes fand, so nahm auch dieser das Gemüt des Herrn Hubers vollkommen in Besiz, daß Er von Ihm von

der

der Zeit an seiner beständigen Freundschaft und Briefwechsels gewürdiget wurde.

Grosse Geister, welche ein löbliches Plus ultra zu ihren Wahlspruch erwehlen, haben selten an ein oder andrer hohen Schule genug, ihre Gelehrsamkeit zu erweitern; sie lassen nicht gerne mit Willen eine Gelegenheit vorbey, die zu ihren Vortheil gereichet. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß wir den Herrn Zuber wiederum Bern verlassen sehen. Unser Gelehrter fand so viel reizendes an der Zergliederungskunst, daß Er, sich derselben ganz zu wiedmen, durch einen süssen Trieb bewogen wurde. Straßburg, das prächtige Straßburg, hat seit langen Jahren her hierzu die schönste Gelegenheit gegeben, daß man was rechtschafnes in der Zergliederungskunst und Wundarznei daselbst erlernen können. Er begab sich also im Jahr 1731. dahin, und wohnte den Lectionibus des Herrn Nicolai fleißig bey, Er besuchte Ihn, wenn die Körper zu den öffentlichen Demonstrationen präpariret wurden, und legte selbst fleißig mit Hand an: Hierbey aber suchte Er sich auch durch Unterricht, und fleißige Uebung in der Hebammenkunst vollkommen zu machen.

Da Er nun auch hier seine Zeit nicht ohne Nuzen zugebracht hatte, kehrte Er in seine Vaterstadt Basel zurück. Hier war nun seine vornehmste Beschäftigung, sich in der ausübenden Arzneikunst eine gründliche und in der Erfahrung gegründete Wissenschaft zu erwerben. Er wehl-

te hierinnen zu seinem Lehrer den berühmten Herrn Prof. Zwinger, einen Gelehrten, welcher den ihm von seinen berühmten Vorfahren angeerbten Ruhm, durch seine grosse Verdienste noch täglich erweitert, und war so glüklich, daß Ihm der Unterricht dieses Gelehrten eben so grossen Nuzen brachte, so grosse Ehre der Herr Huber iezo dem Herrn Zwinger bringt, daß Er ehemals dessen Schüler gewesen ist.

Noch vor Ende des Jahrs 1732. wurde der Herr Huber, nach vorhergegangenen besondern und öffentlichen Prüfungen, zum Candidato Medicinæ erkläret. Da nun im Jahre 1733. das Amt eines Professoris Anatomiæ und Botanices, durch Absterben des Herrn Prof. Mieg, erledigt wurde; meldete sich unser Gelehrter auch, nachdem Er vorher sowohl pro gradu als pro loco disputiret, einige specimina anatomica und botanica abgeleget, und nach dasiger Gewohnheit den Candidatis opponiret hatte.

Bey der Bestellung dieses Amts hatte der Herr Huber das Glück der zweyte in der Wahl zu seyn. Auf der Universität Basel ist die Gewohnheit, daß bey Erledigung eines akademischen Amtes jederzeit drey Candidati ernannt werden, von welchen alsdenn einer durch das Looß das Amt erhält. Zwar muste unser Gelehrter bey dieser Gelegenheit einige Wiederwärtigkeiten erfahren, weil bey dessen Wahl eine ungewöhnliche Protestation erfolgte. Es muste aber dieselbe doch zu seinem Vortheil ausschlagen, weil

Er

Er dem ohngeachtet durch einen obrigkeitlichen Spruch von dem grossen Rat mit aller Ehre in seiner zweyten Wahl erhalten und bekräftiget wurde. Die Vorsehung hatte aber den Herrn Huber nicht vor sein Vaterland bestimmet, denn das Looß fiel dismahl vor den berühmten Herrn Daniel Bernoulli aus. Zu Ende iezt erwehnten Jahres ertheilte Ihm der Herr D. König die höchste Würde in der Arzneikunst. Das Jahr darauf aber wurde Er zum Mitglied in dem Collegio Medico bey dasiger Universität auf und angenommen. Sein mehr erwehnter Lehrer und Anverwandter, der Herr König, besorgte die Kranken im Hospital daselbst; weil nun demselben die Geschicklichkeit unsers Gelehrten nicht unbekannt war, so übergab er Ihm dieses Amt, und Er verwaltete es eine zeitlang mit dem erwünschten Erfolge, den man sich schon längst von Ihm versprochen hatte. Gelehrte Reisen sind iederzeit eine der rühmlichsten Beschäftigungen grosser Geister gewesen. Es würde eine unnöthige Arbeit seyn, wenn ich dieses lezo weitläuftig beweisen, oder mich bemühen wollte, ihren Nuzen mit vielen Beweißtümern zu unterstüzen. Ich sage daher nur so viel, daß unser Gelehrter im Jahre 1735. in Gesellschaft seines Herrn Vettern, des iezigen berühmten Herrn Professoris der Rechtsgelahrtheit zu Leiden, Herrn Weiß, nach Paris gereiset, und in Willens war, von dar weiter nach Holland zu reisen. Verschiedne Geschäfte aber hinderten Ihn an die-

 sem

sem löblichen Vorhaben, und nöthigten Ihn im folgenden Jahre nach Hause zurück zu gehen. So bald Er hier wieder angelanget, erhielt Er die Würde eines Hochfürstl. Baden-Durlach Leib-Medici. Doch that Er auch noch in eben diesem Sommer eine Botanische Schweizer-Reise nach dem Leucker Bade im Walliser Lande.

Im Jahre 1736. ging der Herr Hofrat Haller als Professor Anatomiæ und Botanices durch Basel nach Göttingen. Da nun unser Gelehrter bey sich ein sehnliches Verlangen verspürte, um und bey diesem Gelehrten zu seyn, und von dessen ausnehmenden Wissenschaften vornämlich in Anatomicis noch mehr zu profitiren, um dereinst mit desto grössern Ruhm und Nuzen seinem Vaterlande dienen zu können: so ersuchten seine Anverwandte und guten Freunde, durch den Herrn König und Stähelin, den Hrn. Haller, vor unsern Gelehrten in Göttingen Sorge zu tragen, daß Er daselbst mit einer Bedienung möchte bedacht werden. Wie nun der Herr Haller nicht nur sehr wohl wuste, daß dieser sein Landsmann der hohen Schule zu Göttingen Nuzen und Ehre bringen würde, sondern auch überdem durch den süssen Zug der Freundschaft angereizet wurde, seinem Mitbürger zu dienen, so erbot er sich auch sogleich unter sehr liebreichen Bedingungen Ihn mitzunehmen; dis gütige Anerbieten aber muste der Herr Huber verschiedner Umstände vors erste noch verbitten. Wie aber der Herr Hofrat Haller bald darauf

sein

sein Versprechen redlich erfüllte, und seinem Freunde, unserm Gelehrten, bey dem Hrn. Geheimten Rat von Münchhausen, Hochwohlgeb. Excellenz, einem wahren Mæcenas unsrer Zeiten, und verehrungswürdigen Minister eines der größten Könige dieses Jahrhunderts, die ordentliche Stelle eines Prosectoris mit Besoldung und angehengter Versicherung, künftighin noch größre Vortheile zu geniessen, treulich auswürckte: So ging unser Herr D. Huber diesem an Ihn ergangnen gnädigen Ruf nach, und kam in diesem Jahre glücklich zu Göttingen an.

Der Grund dieses Rufs war eine aufrichtige Freundschafts Bezeugung des redlichen Hallers, und ein gnädiges Zutrauen, des erlauchten **Münchhausens**: Was konnte die Folge anders seyn, als daß der Herr D. Huber diesem Amte mit der vollkommensten Freundschaft und Vertraulichkeit, folglich mit eben so grossen Nuzen als Vergnügen, vorstanden. Ja die Liebe zur Anatomie, und der Dank vor das gnädige Zutrauen zu seiner Person, zu welchen beyden Er sich in seinem Herzen verpflichtet fand, war so groß, daß, da Ihm auch eine ausserordentliche Profeßion in der Arzneikunst im Jahr 1739. gnädigst ertheilet wurde, Er dennoch die Stelle eines Prosectoris noch beybehielte, und nach keinen höhern Aemtern oder Tituln strebte. Doch verwaltete Er das Amt eines ausserordentlichen Lehrers in der Arzneikunst, welches Er mit einer feyerlichen Rede de sexu plantarum antrat, zugleich

gleich mit, und stund beyden Aemtern in die sieben Jahre, so lange Er sich nämlich zu Göttingen aufgehalten, mit so grosser Treue, Achtsamkeit und Geschicklichkeit vor, daß sich die Universität Göttingen noch iezo gegen Ihn besonders verpflichtet siehet.

Wir haben bisher verschiedne wichtige und ganz untrügliche Proben, von der Redlichkeit, aufrichtigen Freundschaft und unintereßirten Dienstfertigkeit des berühmten Hallers in dieser Geschichte angetroffen. Fürwahr man sollte kein Bedenken hegen, einen dergleichen Freund auf den Händen zu tragen. Denn leyder giebt es wenig Haller heut zu Tage, zumal der Herr Huber nicht der einzige sind, gegen den sich der gelehrte Mann so redlich und dienstfertig bezeiget. Wir werden aber noch mehr Proben der Hallerischen Freundschaft anzutreffen das Vergnügen haben.

Dem Herrn Haller findet und bekennet sich der Herr Hofrat Huber verpflichtet, daß Er, als Er noch in Göttingen war, das Glük gehabt, bey damals noch schlechter Einnahme, die einzige Tochter des Herrn Professor Geßners, eines eben so redlichen als gelehrten Mannes, und dessen Ruhm, Wissenschaft, und gründliche Gelehrsamkeit, meine Feder zu schwach ist zu beschreiben, als seine Gemahlin zu küssen.

Herrn Hofrat Haller bekennet sich auch unser gelehrter Huber verbunden, daß Er in den iezo ehrenvollen Umständen stehet. Denn auf

dessen

dessen sehr vortheilhafte und gütige Recommendation geschahe es, daß unser Herr D. Huber am Ende des Jahrs 1742. nach Hessen Cassel, als Professor Anatomiæ & Chirurgiæ practicæ an das dasige Collegium Carolinum berufen wurde, welchen Ruf auch derselbe um so viel williger folgte, ie ein untrügliches Zeugnis Er von den Verdiensten desselben ablegte.

Ehe aber dieses noch geschahe, nämlich bereits im Jahre 1738. fand der Herr D. Huber eine erwünschte Gelegenheit, dem Herrn Hofrat Haller einigermaßen seine Erkenntlichkeit zu bezeigen. Denn wie derseibe nicht nur von Natur einen starken Trieb bey sich empfand, sich der Botanik zu wiedmen, so wurde derselbe durch den täglichen Umgang eines der größten Botanicorum unsrer Zeiten nicht wenig genähret. Auf dessen Anraten, unternahm nun unser Gelehrter in iezt erwehnten Jahre eine große botanische Schweizer-Reise, und trat sie von Basel an zu Fuß, über Zürch durch ganz Graubünden, über die höchsten Gebürge bis nach Meiland über den Comersee, und über die Boromeischen Insuln, den Gotthardusberg, das Urseler Thal, die Albulam, an den Gletschern oder Eißbergen vorbey, über die Grünsel und andre hohe Berge mehr nach Bern und Basel wieder zurück. Da nun des Herrn Hallers zu der Zeit vorhabende, vortrefliche Beschreibung aller Schweizerischen Kräuter, die wir oben p. 202. angemerkt, den Anlaß hierzu gegeben, Er selbst aber dis Graubün-

bünden noch nicht bestiegen hatte, so nahm der der Herr D. Huber die nüzliche Mühe über sich, alle auf diesen Gebürgen wachsende Kräuter zu sammlen, und dem Herrn Hofrat Haller zu Vollendung dieses Werks zu übergeben. Es dürfte vielleicht meinen Lesern ein nicht unangenehmer Gefalle geschehen, wenn ich, was bishero erzehlet, mit den Worten des Herrn Hallers wiederhole, zumal obgedachte Enumeratio plantarum Helvetiæ, ein kostbar Buch ist. Es schreibt aber der Herr Hofrat daselbst in der Vorrede. §. 47. p. 10. JOHANNES JACOBVS HVBERVS, in hac ipsa Academia Med. P. postquam cum STAEHEHELINO & KOENIGIO, per agrum Basileensem stirpium causa freqventer excurrerat, anno vero 1731. mecum M. *Chasseral*, *Neunenen*, *Stockhorn* & *Gemmium*, & hunc montem iterata 1736. superaverat, anno 1738. vastissimum iter perfecit, Gœttinga enim profectus, per patriam Basileam, *Rhœtos* petiit, montesque *Lunæ*, *Altulam*, & *Malojam*, deinde vero Mediolano, *Gotthardum*, *Furcam*, *Grimsulamque* adiit, Bernaque salutata, absoluto per plerosque *Rhetos* alpiumque Bernensium partem itinere, in Germaniam rediit, rarissimis plantis onustus, quæ omnes in collectionem meam & hoc ipsum opus transierunt. Man wird aber auch die Verdienste des Herrn Hubers hier und dar im Buche selbst

selbst finden, und wir haben Ihm allerdings einen großen Theil desselben zu danken.

Jeztgedachte Reise in der Schweiz, und noch einige andre, welche der Herr Hofrat unternommen, hatten nun zwar eine Untersuchung der hieselbst wachsenden Kräuter zum Entzweck: Man würde sich aber sehr irren, wenn man glauben wollte, daß sich Derselbe sonst weiter mit nichts beschäftiget habe. Erhabne Seelen lassen sich an einem nicht genügen. Alles was in ihrer Wissenschaft, der sie sich gewiedmet, einigen Nuzen schaffen kann, erwehlen sie sich zu dem Gegenstand ihrer Bemühungen; und die edle Schweiz hat auch so viel reizendes in sich, und bietet uns so viele Arten heilsamer Bemühungen dar, daß man sich einer Unachtsamkeit auf die Wunder der Natur verdächtig machen würde, wenn man sich mit denselben nicht beschäftigen wolte.

Unser Gelehrter unterließ daher nicht, bey vorfallender Gelegenheit, die vornehmsten Bäder und mineralischen Quellen mit zu besuchen. Er besahe also die Bäder und Brunnen zu S. Moriz, und Leuk, ferner das Pfeffers Gureigel, Weissenburger und Badner Bad, wie auch viel andre mehr. Da nun unser Herr Huber noch in eben diesem Jahre nämlich 1738, glücklich und reich wieder in Göttingen angekommen, wurde vom Herrn Hofrat Haller zum Besten des neuangelegten Horti Medici und zur Aufnahme der Universität, eine weit größre Botanische Reise in

Vor-

Vorschlag gebracht, und unser Herr Huber abermal dazu erwehlet solche anzutreten. Sie sollte nach neu Georgien und die Antillischen Inseln gehen, und der botanische Eifer, nebst der grossen Stärke in dieser Wissenschaft, welches beydes bey dem Herren Huber verbunden war, überwog die mit dieser Reise verknüpften Beschwehrlichkeiten, daß Er sich sogleich willig finden ließ, sie zu übernehmen. Der Herr Haller machte hierüber einen sehr weitläuftigen Aufsaz, welcher auch von dem Königl. Ministerio zu Hannover, mit Zuziehung der Herrn Leib-Medicorum völlig gebilliget wurde, und es war schon an dem, daß diese Reise ihren Anfang nehmen sollte, da sich solche Hauptschwierigkeiten zeigten, welche verursachten, daß sie nachgehends zum größten Misvergnügen beyder Gelehrten ganz unterbleiben muste.

Aus dem, was wir bishero von Herrn Haller und Herrn Huber angeführet haben, und aus vielen Freundschafts-Bezeugungen des erstern gegen unsern Gelehrten mehr, aus dem jederzeit demselben vom Herrn Haller ertheilten guten Rat und aus deren vertrautesten Umgange, da sie in dem ersten Wittwerstande des Herrn Hallers nicht leicht eine Stunde ohne einander zu sprechen zugebracht; ist leicht zu erachten, wie groß des Herrn Hallers Liebe gegen unsern Herrn Huber, und wie nüzlich und angenehm diesem, jenes tägliche Unterredungen, von gelehrten meistentheils botanischen und anatomischen

mischen Begebenheiten gewesen seyn müßen, so daß der Herr Huber gewis zu wünschen Ursache gehabt, bey diesen gemeinschaftlichen Vertrauen, das keine öconomischen, keine Familien, ja keine Gewißens Geheimniße uneröfnet ließe, und bey diesen angenehmen, und ersprießlichen Umgange zu verbleiben. Die Vorsicht aber fügte es anders, und zertrente diese beyden Freunde, wie wir bereits erwehnet haben, von einander, da der Herr Haller hierzu selbst Anlaß gab, und durch seine Recommendation unsern Gelehrten nach Caßel zu seinen iezigen Bedienungen brachte. Und also hat das Glück unsern Gelehrten auf zwey königliche Theatra anatomica geführet, welche hinlänglich im Stande waren, dessen Begierde zur Zergliederungskunst reichlich zu unterhalten und zu beschäftigen; wie denn derselbe auf der Göttingischen Schaubühne bey die neunzig, in Cassel aber schon würklich über siebenzig menschliche Körper zerschnitten hat. Beyde Theatra weisen hiervon verschiedne schöne Præparata als Zeugniße seines unermüdeten Fleißes auf, ohne dieienigen, welche derselbe zu seinen eignen Gebrauch verfertiget, und in seiner schönen Sammlung aufbehält.

Wir dürfen nicht unangezeigt laßen, wie unserm Gelehrten bey deßen Aufenthalt in Deutschland auch von seinem Vaterlande und besonders der Universität seiner Vaterstadt, so viele Merkmale einer großen Achtung gegen seine Verdienste gegeben worden, die wir nicht anders als rüh-

rühmen müssen, und deren sich wenige werden erfreuen können. Denn, bey der Inauguration der Academiæ Georgiæ Augustæ zu Göttingen, leicht keine hohe Schule in Deutschland und dessen benachbarten Provinzen war, welche nicht ihre Freude, Vergnügen, Zufriedenheit und Glückwünschungen hierbey bezeuget hätte, so that dieses auch die Schweizerische Universität zu Basel. Sie ernannte einen ihrer berühmtesten Söhne, der ihr wahrhaftige Ehre bringt, unsern Gelehrten Herrn Huber zum Deputirten, ihre Theilnehmung an Errichtung dieses neuen Pflanzgartens zu bezeugen; und wo hätte sie wohl einen würdigern Gesandten finden können? ich glaube berechtiget zu seyn, diejenigen Worte des Empfählungs-Schreibens hier anzuführen, welches iezgedachte Baßler Universität der Göttingischen hohen Schule einhändigen lies, mit welchem sie ihre Achtung für unsern Gelehrten zu erkennen giebt. Wir lesen dasselbe in den Actis Academiæ Georgiæ Augustæ, und die hierher gehörige Stelle ist diese: Hasce literas nostras, viri EXCELLENTISSIMI, Civem nostrum *Ioannem Iacobum Huberum*, Medicinæ Doctorem, VOBIS tradere voluimus. Quem virum nobis carissimum ex nobilissima familia, de Universitate juxta ac civitate optime semper merita oriundum, apud VOS studia sua promovendi profitendique causa morantem, de meliori nota VOBIS commendatum esse cupimus. *Eidem* quoque injunximus,

mus, ut die solenni Dedicationis uniuersitatis VESTRÆ nostro nomine applausus & vota nostra sincera VOBIS persolveret atque offerret. So rühmlich und ehrenvoll dieses vor unsern Gelehrten war, und so ein deutliches Zeugnis das edle Canton Basel hierdurch von der Achtung gegen seinen Bürger ablegte; so ein großes Vergnügen muste es dem Herrn Huber bringen, da er diese Merkmale der Gewogenheit seiner Vaterstadt nachgehends zu wiederholten malen verdoppelt sahe. Denn so ließ erwehntes Canton nicht nur gleich bey dem Antritt seiner neuen Bedienungen in Caßel, im Jahr 1743. ein Recommendations-Schreiben an Ihro Hochfürstl. Durchl. den königl. Herrn Stadthalter in Cassel abgehen, worinnen es seinen Sohn der Gnade Ihro Durchl. bestens empfohl, und welches die Würkung hatte, daß Bürgermeister und Rat in Basel ein sehr gnädiges Antwort-Schreiben von Ihro Hochfürstl. Durchl. erhielten, welches dem Herrn Hofrat zu besonderer Ehre gereichet, und seine Verdienste bestätiget: Sondern als derselbe auch vor einigen Jahren seinen Herrn Vater, einen ehrwürdigen Greiß von sieben und siebenzig Jahren, besuchte, wurde Er auch gegenwärtig mit sonderbaren und sonst ungewöhnlichen Ehrenbezeugungen vom Hochlöbl. senatu academico empfangen und beehret.

Aus vorgesezter kurzen Abbildung des Herrn Hofrat Hubers werden meine Leser sattsam überzeuget werden, wie groß dieser Gelehrte

 sey.

sey. Die vielen Zergliederungen, denen derselbe theils beygewohnet, theils aber, die er selbst, wie wir oben gehöret, bereits angestellet, sind untrügliche Zeugniße von seiner Liebe zu dieser Kunst, und von der Stärke, die sich derselbe darinnen mus erworben haben. Noch gewißer aber überführen uns davon seine vortreflichen Schriften, die er der gelehrten Welt, von verschiedenen Theilen des menschlichen Cörpers, vor Augen geleget. Denn wie sich hierinnen Gründlichkeit und Erfahrung iederzeit die Hand bieten, wie sie ein Innbegrif neuer Entdeckungen sind, so sind sie auch iederzeit mit großer Begierde von den Gelehrten aufgenommen und gelesen worden. Dem Herrn Hofrat haben wir die wahre Abbildung desienigen Behältnißes zu danken, welches unsre erste Wohnung in der Welt ist, ehe wir noch das Licht derselben sehen können. Der Herr Hofrat hat sich die nüzliche Mühe gegeben, das Rücken-Mark zu untersuchen, und dadurch alle seine Vorgänger übertroffen. Ihm haben wir eine Untersuchung des eyförmigen Lochs zu danken. Kurz, Herr Huber hat sich unsterblich verdient gemacht, und ich werde nicht in den Verdacht einer Schmeicheley kommen, wenn ich sage, daß ein Huber nicht alle Tage gebohren werde. Außer denen Schriften, welche wir einzeln von der gründlich gelehrten Feder des Herrn Hofrats erhalten haben, hat Er auch an den vortreflichen und prächtigen anatomischen Werke des Herrn Hofrat Hallers mit gearbeitet,

und

und die beyden Artikul de medulla spinali und de utero muliebri, welche in dessen ersten fascicul zu lesen, demselben geliefert.

Ein Gelehrter von dieser Art, als Herr Huber ist, wird selten von Gegnern frey seyn. Die eine hat Er mit einem Gelehrten von dem foramine ovali gehabt. Wir finden dieselbe in den Hamb. freyen Urtheilen. (c) Hiernächst aber hat Er auch mit dem Herrn Haller einige streitige Schriften gewechselt. Der Herr Huber hegt an einigen Orten andre, Gedanken als sein Lehrmeister. Man möchte vielleicht glauben, daß dieses mit dem, was wir oben gesagt, wiedersprechend sey. Aber wir werden unserm Gelehrten zu viel thun, wenn wir dieses von Ihm meynen. Der Herr Huber begegnet deswegen seinem Lehrer doch mit der größten Ehrerbietung, und läßt die Dankbegierde, die Er Ihm schuldig ist, nie aus den Augen. Wir haben davon die deutlichsten Proben. Ein Gelehrter, der sich von den Brodgelehrten unterscheidet, hat zu seinem Wahlspruch Amicus Plato, amicus Aristoteles, sed magis amica veritas. Ich kann mich nicht entbrechen, nachfolgende zween Briefe mitzutheilen, wie sie in den öffentlichen Blättern zu finden sind. Sie können einen Beweiß geben, wie sehr der Herr Huber einen Hochschäzbaren Schwiegervater verehren. Hier sind sie:

(c) Vom Jahr 1746, Num. XXIII. XXV. und XLV.

Meine Herren warten vielleicht, was ich auf dasjenige, was in den Erlangischen gelehrten Anmerkungen Nr. 40. und 41. dieses Jahrs gegen mich geschrieben worden, antworten werde. Ich habe die Ehre Ihnen zu sagen, daß Sie vergebens warten werden. Ich hätte allerdings vieles dabey zu erinnern, und habe eine Antwort aufgesetzt, wie ich glaubte, daß die Schrift, und deren erster Urheber es verdienet. Allein es werden mir solche Fesseln angelegt, welche mich hindern, diese Schrift bekannt zu machen. Lesen Sie diesen Brief, und fragen hernach ihre eigene Empfindung, was ich thun soll. Ich habe mich wenigstens entschlossen, noch diese Probe zu wagen, und zu sehen, ob mein Stillschweigen den gehoften Entzweck erreichen kan. Sie werden wohl denken, es brauche keines grossen Ueberlegens oder Zauderns, um eine solche Eigenliebe seinem Eifer vorzuziehen. Meines Geehrtesten Herrn Schwieger-Vaters grosse Liebe gegen mich hat ihn zwar mehr sagen machen, als ich selber solte zum Druck befordern, allein ich hielte auch nicht für anständig und schiklich das geringste daran zu ändern, sondern den Brief, so wie er ist, dem Publico zu übergeben.

Cassel den 26. Octob. 1748.

Huber. Dr.

Mi Carissime Hubere!

Vidi, quae ad repellendam iniuriam Erlangensi

gensi folio sparsam animosus vltor in chartas coniecisti: sed, vt verum dicam, quid enim apud te dissimulem? non vidisse vt alia quaedam in eo genere, malim. Hoc votum non eam tantum vim habet, vt optem, nihil vnquam concertationis inter te ac tuum aliquando praeceptorem, meum collegam exstitisse; illud enim optare te ipsum quoque, omnium optime noui: sed hanc etiam, vt si, quod omen Deus auertat, non possim tibi persuadere, vt plane deponas illud certamen, in quo gloriam nec triumphus habet, certe ego nec videam nec audiam pugnas illas, quibus vtrinque meum quasi latus, si non peti, at feriri et vulnerari, sentio. Sed videbo, an persuadere tibi, dulcissime rerum, possim, vt libenter interim mea causa facias, quo non ita multo post, vbi resederit aestus ille indignationis, quem damnare plane non possum, tibi etiam consultum non male intelliges. Quid possis mea causa facere, quid possim ego meis precibus et adhortationibus a te impetrare, nuper satis intellexi, eaque re ita sensi amorem in te meum auctum esse, vt ipse mirer, tanta incrementa habere potuisse; quem summum olim esse putaram. Sed ea ipsa re audacior ad rogandum, quia ad sperandum, abs te vt beneficium peto, quod neque putarem beneficium, neque peterem, nisi tibi vel maxime existimarem profuturum. Verbo dicam, peto, vt nihil plane respon-

deas. Video quid dicas, cum iſta legis. Visne tu, Socer, habere generum contumeliis indignis obrutum? Ego vero indignus tua mihi affinitate videar, niſi vlciſcar contumelias — — et quae alia generoſus tibi animus ſubiicier. Quaſi vero ego poſſim credere ei, qui te ingratum dicit (nam huc tandem euadunt crimina, quae moleſta tibi eſſe poſſint) quem expertus ego ſum hominem in præceptorem quam diu ullo modo licuit gratum, in me meosque gratiſſimum, cuius in me, meam vxorem et liberos noſtros, iisdem gradibus adhuc pietas aucta eſt, quibus Honos, Virtutis tuae comes et coniux, quibus fortunae tuae auctae ſunt: quaſi aliud animi tui vitium mihi perſuaderi poſſit, in quo ego plura ſubinde bona, totidem felicitatis meorum liberorum pignora, laetus et gratulabundus deprehendam. Sed ne apud alios tibi obſint iniuriae, metuis? Apud hos ne, quibuscum viuis? At hi, quod immortaliter gaudeo, te norunt, bona tua intelligunt, virtuti tuae honorem habent. Non tibi Princeps tuus, cuius ſapientiae Europa teſtis eſt, pro centies millenis teſtibus? Huius indulgentiam et beneficia meruiſſe; Huius Sereniſſimis Fratribus, toti Domui Auguſtae atque Principali ita commendatum eſſe, vt quotidiana prope propitiae illorum voluntatis ſigna habeas: quidquid eſt in vrbe veſtra generoſum, nobile, eruditum, fortunatum, tibi

tibi fauere: haec non poſſunt ſufficere? Fuiſti nuper demum in hac vrbe noſtra, cum iam poſtulatus eſſes publice ingrati animi! An ſenſiſti vnum de collegio noſtro, ſi ab vno illo, qui cum mala te fortuna commiſit, diſcedas, aliter quam ante de te ſentire? Nonne omnes te appetere, ſalutare, gratulari, tecum conſiſtere, aſſidere, retinere te velle, priſtinam familiaritatem vſurpare? In cuius vultu vel minimum animi alienati veſtigium deprehendiſti? Sed habes pignora voluntatis illorum multo maiora, quae lubens praetereo. Quid patria tua, quid reliqui, ad quos tuum peruenit nomen, de te exiſtiment, non opus eſt, vt tibi commemorem. Sed fac eſſe quosdam, qui abripi ſe ad ſiniſtram de animo tuo vel ingenio et doctrina opinionem patiantur: illi ſibi nocebunt, non tibi, ſi Claudiana iudicia exerceant, et altera parte non audita iudicent. At minatur mihi, dices, Berolinenſis ille, quisquis eſt: quas minas metuere videar, ſi taceam. At tu contemnere illas minas tacendo etiam potes, qui habeas arma, illis retundendis aptiſſima, quae depromere tum tempeſtiuum erit, cum te non laedendi cauſa, ſed defendendi ea ſumere ita apertum erit, vt nemo poſſit dubitare. Homini, qui nomen ſuum non profiteatur, qui velut ex occulto fundo te petat, hunc te habere honorem nolim, vt apologiam ſcribas. Crede mihi, mi iucundiſſime Hubere,

 quod

quod ad quaeſtionem de moribus tuis pertinet, pro quibus ego gratias agere Deo ſoleo, multo rectius feceris, ſi tacendo et agendo (vt contra eum, qui motum negaret, Diogenes) diſputaueris. Neque vero reliqua cauſa reſponſione indiget, ſi quid video. Quid enim tu dixeris? Et rectene an ſecus dixeris? Illi ſoli iudicare poſſunt, quibus libellus tuus ad manus eſt, et iudicare, te tacente, poſſunt. Reliqui ſatagere vos et tumultuari vident, aliud vident nihil. Si ergo potes aliquid tribuere homini, cuius tibi conſilia non incommode euenisse, alias commemoras, ſi fas eſſe putas me impetrare abs te magnum quiddam, et alii non temere tribuendum, vince animum iniuria commotum, et illam vel contemne, vel condona. Noli occaſionem dare, ſi qui forte nos non amant, in ſinu gaudendi, mihi vero, et qui mecum ſapiunt ſentiuntque, dolendi. Hoc ipſo te non ingratum eſſe doce, vt voluntaria paullatim obliuione conteras, ſi quis etiam ſuperiora ſua beneficia ipſe deſtituat, et quo minus beneficia ſint efficiat. Debes hoc muneri, quod ornas, debes tot aegrotis, qui leuamentum a te exſpectant, debes tuae gloriae, vt ignobiles artes relinquas his, qui ſe iis carere non poſſe ſentiunt, tu proſis quam plurimis, noceas nemini. Quod potentiſſimum eſt, ultimo loco ponam. Debes hoc Auctori vitae noſtrae, vt nemini homini, quantum caueri poteſt, vita tua moleſta ſit;

De-

Debes Seruatori nostro, vt pro quibus ille acerbissimam mortem appetere non dedignatus est, his tu iniurias condones potius quam exigas. Mihi quidem quidquid egeris, semper amare te necesse erit; sed tu, quod adhuc cumulate praestitisti facies, vt libenter et cum iucunditate, quam nihil plane incommodi turbet, amare te possim. Vale, mi carissime gener, et, quod facis, me tuamque socrum, quam diu superstites erimus, tua virtute et felicitate felices praesta.

Tuus aeterno tibi amore
deuinctus Socer

JO. MATTHIAS GESNERVS.

Gottingae a. d. XXII. Octob. XXXXVIII.

Wir kommen nun auf die Schriften unsers Gelehrten. Hier ist das Verzeichnis davon:

Diss. inaug. med. de *Bile* pro Gradu Doct. *Basileae*. 1733.

Positiones *Anatomico-Botanicae* pro vacante cathedra anatomico-botanica defensae. *ibid.* eod.

Progr. inaug. de *Medulla spinali*, orationi de *sexu plantarum*, qua munus Profess. Med. Extraord. adiit, præmissum. *Goetting. 1739.*

—— de *partu difficili ex prolapsu brachii*, lectionibus de arte obstetricia habendis praemissum. *ibid. 1740.*

Com-

Commentatio de *Medulla ſpinali*, ſpeciatim de *nervis ab ea provenientibus* ibid. 1741. c. icon.

—— de *Vaginæ uteri ſtructura ruyſſa*, nec non de *Hymene*. ibid. 1742. c. icon.

Progr. de *miris vis externae ac inprimis imaginationis in mulieres gravidas indeque in embryones effectibus*. Caſſel 1743.

Epiſtola de *nervo intercoſtali* deque *nervis octavi et noni paris* et de *acceſſorio* ad D. D. W. Wigand. ibid. 1744.

Progr. de *foraminis ovalis arterioſi*que *canalis* ſtructura & uſu. ib. 1745.

Cogitationes tumultuariæ, de *Aere* atque *Electro oeconomiae animali famulantibus* et *imperantibus*. ibid. 1747.

Progr. ſiſtens obſervationes de *monſtris*. ibid. 1748. c. icon.

In Faſciculo I. Icon. Anatom. HALLERI, Medullæ ſpinalis et uteri muliebris iterata explanatio.

In Actis Acad. Nat. Cur.

Obſ. de Hymene.

—— de fœtus ano præcluſa, ex ſuſpecta gravidæ matris imaginatione ita concreto. Vol. VIII. p. 64.

Juſtus

Justus Gottfried Günz.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Anatomie und Chirurgie Professor Publicus zu Leipzig, wie auch der Königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris und Rouan Mitglied.

Gegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdiensten nachstehende Blätter gewiedmet sind, ist auf mehr als eine Art unter den Gelehrten bekannt geworden. Wer des seel. Herrn Hofrat Platners, eines Gelehrten, dessen grosse Verdienste die Arzneikunst verehret und bewundert; dessen frühzeitigen Hintritt ich noch jezo beweine; und dessen Tod, sowohl der hohen Schule zu Leipzig insbesondre, als auch den schönen Wissenschaften und der Gesundheitsgelahrtheit überhaupt eine desto tiefere und schmerzhaftere Wunde geschlagen; iemehr Er sich um dieselben verdient gemacht hatte; ich sage, wer dieses grossen Arztes Chirurgie gelesen, (und wer, der ein Liebhaber der mit den schönen Wissenschaften verknüpften Arzneikunst ist, wollte dieses Buch nicht täglich lesen, und es in dieser Wissenschaft zu seinem Handbuche machen?) dem wird auch unser Gelehrter nicht unbekannt seyn. Ich will die Worte des schäzbaren Platners selbst hersezen, die Er in der Vorrede schreibt.

Sed

Sed vero eo ipso tempore, schreibt Er, nämlich da Er dieses Buch bald zu Ende gebracht hatte, in miserum diuturnumque morbum incideram, quo per plures menses adeo intabui, vt mihi, ad omnem rem, omneque studium minus idoneo, magis de vitæ, quam de huius libelli exitu atque fine fuerit cogitandum. Cum vero tamen promissa exigerentur, iisque satisfacere cuperem, petii a viro Excellentissimo, et omni eleganti doctrina perpolito, IVSTO GODOFREDO GVNZIO, *in Academia nostra Anatomiae et Chirurgiæ Professore Extraordinario*, vt summam manum opusculo imponeret, idque sibi, si parente suo orbaretur, adoptaret, id quod ab EO, QVI semper mei amantissimus fuit et me singulari benevolentia prosecutus est, facile impetravi. Huic debes, Lector, quae ad *varias calculosos curandi vias, et ad omnem hujus curationis historiam*, quam longam accuratamque præmisit, attinent. Hæc magno labore ex optimis auctoribus composita, quam pulcra sint, ipse legendo deprehendere poteris.

Ein um desto vortheilhafter Urtheil vor unsern Gelehrten; ie geschickter dieser seel. Mann das wahre oder falsche der Gelehrsamkeit zu beurtheilen, und ie weiter Er von allen schmeichlerischen Lobeserhebungen entfernet war.

Doch dieses sind nicht die einzigen Verdienste unsers Gelehrten. Sie sind so mannigfaltig

und

und so vortreflich, daß man sie mit einem Blicke nicht übersehen kann. Ich will sie beschreiben:

An dem Fusse der vortreflichen und berühmten Berg-Festung Königstein, liegt ein Städtgen gleiches Nahmens. Dis ist der Geburtsort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 1 Merz im Jahre 1714.

Herr M. Gottfried Günz, treubeflißner Seelsorger einer christlichen Gemeine dieses Orts, war der Vater des Herrn Doctoris, die Frau Mutter aber Frau Maria Magdalena eine gebohrne Wernerin. bis in sein funfzehntes Jahr war Er im väterlichen Hause und genoß das Glück einer treuen und sorgfältigen Erziehung, wobey es Ihm an einer guten Unterweisung in den Anfangsgründen guter Künste und Wissenschaften nicht mangelte. Herr M. Anger war sein Lehrer, dieser machte Ihn geschickt, daß Er zu Anfange des Jahres 1729. sich auf das berühmte Gymnasium der Sechs-Stadt Görliz in der Niederlaußniz begeben konnte. Die dasigen geschickten Lehrer, Mylius, Müller, Eichler, insbesondre aber der Rector Grosser unterrichteten Ihn bis in das Jahr 1732. mit aller Treue. In iezt erwehnten Jahre aber verließ Er Görliz wieder, und nachdem Er von der Schule mit einer Rede de Medico erudito Abschied genommen hatte, begab Er sich nach Leipzig. Der D. Börner, als damaliger Rector Magnificus, ertheilte Ihm das akademische Bürgerrecht. Und da Er nicht nur bereits auf

der

der Schule einen schönen Grund geleget hatte, sondern auch das Vermögen und den Willen mit brachte mit muntern Schritten auf dem angetretnen Wege fortzugehen: so folgte nothwendig, daß Er sich dieses Recht auch wohl zu Nuz zu machen suchen würde. Er wiedmete sich der Arzneigelahrtheit. Hierzu suchte Er sich um destomehr vorzubereiten; ie rühmlicher sein Vorhaben war, der Welt dereinst recht erspriesliche Dienste zu leisten. Er besuchte daher die Vorlesungen des seel. Herrn Prof. **Richters** und **Hausens** in der Weltweißheit und Mathematik; die Naturlehre trug Ihm Herr Prof. **Menz** vor; bey eben demselben und bey Herrn Prof. **Christ** übte Er sich in den schönen Wissenschaften, und Herr D. **Jöcher** unterrichtete Ihn in den Geschichten. Mit dieser Vorbereitung wendete Er sich zur Gesundheitsgelahrtheit. Der seel. D. **Crell**, **Platner**, **Walther**, **Quellmalz**, **Pezold**, **Heinichen**, und **Hebenstreit**, unterwiesen Ihn in allen Theilen derselben, und sie konnten die Früchte ihres Unterrichts in den nachfolgenden Zeiten mit besondern Vergnügen wahrnehmen, da sie Ihn an ihrer Seite bald darauf als ihren Collegen sahen, und zum Theil noch sehen. Diese legten bey Ihm den Grund zu seiner schönen Gelehrsamkeit, und wie sie es mit aller Treue und Geschicklichkeit verrichteten, so waren auf seiner Seite Fleiß und Unverdrossenheit seine beständigen Gefehrten. Bey dem seel. Herrn D. **Crell** übte Er sich am Ende seiner

ner akademischen Bemühungen noch besonders fleißig im disputiren, und brachte auch unter dessen Vorsiz eine öffentliche Streit-Schrift zu Catheder. Im Jahr 1736. reiste Er in das berühmte Kayserliche Carlsbad, nicht nur den Brunnen daselbst zu untersuchen und die Curen mit anzusehen, sondern auch die iederzeit daselbst häufig anwesenden Medicos kennen zu lernen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurück, und wurde am Ende dieses Jahres anfangs in der Arzeneikunst und bald darauf auch in der Weltweißheit Baccalaureus. Im nächst darauf folgenden Jahre erhielt Er die höchste Würde in der Weltweißheit, und erwarb sich darauf durch eine gelehrte Abhandlung, die Er als Praeses zu Catheder brachte, die Freyheit Collegia zu lesen. Im Jahre 1738. ertheilte Ihm der seel. Herr Hofrat Platner den medicinischen Doctor-Hut, zum Zeugniß seiner Gelehrsamkeit, und als eine Belohnung seiner bisherigen Bemühungen, nachdem Er vorher unter dem Vorsiz des seel. Herrn Hofrat Walthers eine gelehrte Abhandlung vertheidiget hatte. Das ungeschminkte Lob, das der seel. Platner unserm Gelehrten in dem gewöhnlichen Programmate zu seiner Inaugural-Disputation beylegt, ist werth, daß es meine Leser auch hier lesen mögen. Ita studuit, schreibt Er, ut ejus diligentia exemplum sit, quod aliis ad imitandum proponitur. Maxime animum advertit ad antiquitates medicas, quas singulari studio coluit. Wie gegründet dieses

Urtheil müße gewesen seyn, können wir unter andern auch daher sehen, weil Ihm noch in eben diesem Jahre das Amt eines ausserordentlichen Lehrers der Anatomie und Chirurgie auf der hohen Schule zu Leipzig gnädigst aufgetragen wurde. So vortheilhaft dieser Ruf vor dem Herrn D. Günz war; So war Er doch viel zu demütig, als daß Er sogleich diesen Lehrstul solte betreten haben. Er nahm es zwar an, und weyhete es mit einer feyerlichen Rede de Chirurgo immisericorde ein, weil Er aber noch einen Vortheil aus einer gelehrten Reise zu erhalten glaubte, so bat Er sich die Erlaubnis aus, dieselbe vorher zu Ende zu bringen, welche Er auch erhielt. Bevor Er aber noch dieselbe antrat, vertheidigte Er nochmals eine gelehrte Abhandlung, um dereinst eine Setlle in der medicinischen Facultät zu erhalten. (a)

Viele, wenn sie erst das große D. ihrem Namen vorsezen können, glauben schon damit alle Schäze gesammelt zu haben. Sie sehen andre mit großmütigen Minen über die Achseln an, ia wenn man ihnen zumuthen wollte noch Col-

(a) Die Assessur in der medicinischen Facultät zu Leipzig ist eine ganz ansehnliche und einträgliche Stelle. Welche dieselbe dereinst erlangen wollen, müßen Magistri Philosophiæ geworden seyn, und sich durch eine Disputation habilitirt haben. Wenn sie alsdenn Doctores werden, so disputiren sie sine Præside, oder wenn sie sub præsidio disputirt haben, müssen sie alsdenn als Præsides noch eine Disputation pro Loco vertheidigen, und denn werden sie, wenn ihnen die Reihe trift, Assessores.

Collegia zu besuchen; ich wette, sie fingen einen Iniurien-Proceß an. Nur ächte Schüler des Hippocratis erwehlen dessen Worte zu ihrem Wahlspruch: Ars longa, vita brevis, tempus fugiens. Nur erhabne Seelen wissen, daß man die heilsame Lehre der Arzneikunst nicht würde erschöpfen können, wenn man auch Methusalems Jahre erreichte, und daß man täglich noch etwas zu lernen findet. Eben so war auch der Herr D. Günz gesinnet. Er hatte nicht nur die höchste Würde erlangt; sein allergnädigster König hielt Ihn auch vor würdig, das Wachßtum und die Ehre der hohen Schule zu Leipzig zu befördern; seine Lehrer, zu deren Füßen Er noch vor kurzer Zeit geseßen, schäzten sich glüklich, Ihn als ihren Collegen zu umarmen: Aber Er als ein ächter Schüler Hippocratis wollte noch mehr einsamlen. Er trat also im Monath September oben berührten Jahres 1738. eine gelehrte Reise an. Er reiste durch Thüringen, Hessen, Maynz und die Pfalz nach Straßburg. Es würde eine überflüßige, wo nicht gar unnöthige Arbeit seyn, wenn ich gegenwärtig in Erzehlung dessen sehr weitläuftig seyn wollte, wie der Herr Doctor diese Reise angestellt. Gelehrte reisen nicht, daß sie gereist haben: Sie reisen zum Nuzen des Vaterlandes, zum Nuzen derienigen Wissenschaft, der sie sich gewidmet haben, ich sage daher nur so viel, daß Er besonders auf den Universitäten, auf die Er zukam, sich eine kleine zeitlang aufhielt, ihren Zustand sich bekannt

machte und die Gelehrten kennen lernte. Von Straßburg sezte Er seine Reise durch Lothringen fort, und kam nach Paris. Diese schöne Pflanzschule aller guten Künste und Wissenschaften war so glücklich Ihn zehen Monate in ihren Mauern zu sehen. Der Herr D. Günz hatten sich vornämlich der Zergliederungskunst und Wundarznei gewiedmet: Wie hätten Sie wohl die vortrefliche Gelehrsamkeit, die sich Ihnen zu Paris in beyden darbot, sich hervor zu thun und durch den Umgang mit den gelehrtesten Männern noch vollkommner zu machen, versäumen sollen? Er hielte es sich daher vor keine Schande die Vorlesungen der dasigen Gelehrten wieder zu besuchen. In der Anatomie hörte Er den Herrn Haunalt und Bertin, in der Chirurgie den Herrn le Dran und Guerin, in der Hebammenkunst den Herrn Gregoire, und in der Lehre von Krankheiten der Augen den Herrn St. Yves. Dabey übte Er sich auch selbst fleißig in Zerschneidung menschlicher Cörper. Hierauf reiste Er durch Flandern und die Niederlande weiter nach Holland. Alle sehenswürdige Städte, womit diese Provinz pranget, waren der Gegenstand seiner Aufmerksamkeit. Und wo Er hinkam, erwarb Er sich die Achtung und Liebe der angesehensten Männer. Albinus, van Swieten, und Schacht, öfneten Ihm ihre Studierstuben und Herzen. Endlich nöthigte Ihn der seel. Hintritt seines Herrn Vaters nach Hause zurük zu kehren, und Er kam durch Westphalen ferner über Hannover, Helmstädt

städt und Wittenberg, im Monat October 1739. glücklich in Leipzig wiederum an. So bald Er hier wieder angelanget, machte Er, durch eine vorläufige Einladungs-Schrift, seine künftige Lectionen bekannt, und fing an durch die nüzlichsten Bemühungen, dem Ihm aufgetragnen Amte ein Genüge zu thun. Er zeigte sich auf den Catheder durch mündlichen Vortrag, und bereicherte die Arzneikunst mit den vortreflichsten Schriften.

Wie hätten nun wohl seine rühmlichen Bemühungen unbelohnet bleiben können? Im Jahr 1744. wurde Er von der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris anfangs zum Correspondenten aufgenommen. Bald darauf aber wurde Er von derselben zum ordentlichen Mitglied erwehlet. (b) Und im Jahre 1746. nahm Ihn

(b) Aus einem eigenhändigen Sendschreiben aus Paris kann ich erweisen, daß sich viele den Namen eines Mitglieds der Akademie beylegen, welches sie doch nicht sind. Die Akademie hat nicht mehr als 8. Stellen vor auswärtige Mitglieder. Wenn davon einer mit Tode abgehet, so erwehlet sie, durch die Mehrheit der Stimmen, zween Subjecta, und schläget sie dem Könige vor. Ihro Maj. lesen davon einen aus, und der Etaats Minister, der das Departement der auswärtigen Affairen hat, notificiret solches dem neuerwählten Mitgliede eigenhändig. Diese ordentlichen Mitglieder sind voriezo, 1) der Herr Crouzas in Cassel. 2) Der Herr Morgagni. 3) Der Herr Baron von Wolff. 4) Der Marquis Poleni. 5) Der Ritter Folckes. 6) Der Ritter von Sloane. 7) Der Herr D. Günz. 8) Der Herr Horrebor. Die übrigen alle sind Correspondenten.

auch die königliche Akademie der Wissenschaften zu Rouan zu ihrem Mitgliede an. In iezt erwehnten Jahre trat Er noch in Ehestand durch eine glükliche Verbindung mit Jungfer **Johanna Charitas Hochheimerin**, welche Ehe Gott nicht ohne Früchte gelaßen. Denn im Jahr 1747. erhielt Er einen Sohn, **Johann Wilhelm**, und das folgende Jahr eine Tochter, **Friderica Charitas**.

Nach dem Tode des seel. Herrn Hofrat **Walthers** 1747. erhielt Er die ordentliche Profeßion der Physiologie, und kaum hatte Er dieselbe angetreten, so öfnete Ihm der seel. Hintritt des Herrn **Platners** die Thüre zu dem Amte eines Professoris der Anatomie und Chirurgie.

Dis ist ein kurzer Abris von dem bishero rühmlich geführten Leben unsers Gelehrten. Die Ihm aufgetragnen Aemter verwaltet Er mit grosser Geschicklichkeit und Treue, und Leipzig hat sich in der That Glück zu wünschen, daß es Ihn in seinen Mauern hat. In der Anatomie, Chirurgie und Hebammenkunst, hat Er es sehr weit gebracht, und keine Kosten gesparet, sich darinnen recht vollkommen zu machen. Von seiner tiefen Einsicht und großen Erfahrung in diesen Wissenschaften zeugen seine vortreflichen Abhandlungen. Sein Buch **von der Art den Stein glücklich zu heben**, und das von eben diesem Innhalte in der Platnerischen Chirurgie verfertigte Capittel, die Schrift, **wie eine kreißende bequem zur Geburt zu stellen**, die Abhand-

handlung von Brüchen, und andre mehr sind so wohl aufgenommen worden; daß man noch mehr dergleichen Schriften von Ihm zu wünschen Ursache hat. Er kennt die Alten sehr wohl und in den Alterthümern und Geschichten unsrer Kunst ist Er ein Meister. Das Buch des Hippocratis, de humoribus purgandis, dessen neue und nette Ausgabe wir seiner geschickten Feder zu danken haben, die Abhandlungen de facibus in templo Aesculapii, de Plinio Valeriano, und andere werden so begierig gelesen, daß die gelehrte Welt seinem Celso, und Aetio Amideno, die Er uns zu liefern versprochen, mit Verlangen entgegen siehet. Doch ich will dessen heraus gegebene Schriften selbst erzehlen. Ausser sehr vielen gelehrten Recensionen, in den Leipziger Novis Actis Eruditorum, haben wir bishero von Ihm erhalten:

Disp. de *mammarum fabrica & secretione lactis*, Præside. J. F. CRELLIO. Lipſ. 1734.

De *Auctore operis* de re medica, *vulgo* PLINIO VALERIANO *adſcripti* libellus, ad Virum Pl. Reverend. Dn. M. *Godofredum Gunzium &c.* Patrem, natalem ſexageſimum quintum celebrantem. ibid. 1736.

Disp. ſiſtens Δᾳδουχίας *in ſacris Aesculapii.* Resp. A. F. G. Richter ibid. 1737.

Disp. inaug. de *Oſcitatione*. Præſ. A. F. WALTHERO pro Gradu Doct. ibid. 1738.

Progr. de *libello* HIPPOCRATIS, *qui agit* de dissectione, orationi præmissum, qua munus Prof. Anat. & Chirurg. Extraord. auspicatus est. ibid. 1738.

Diss. qua *derivationem puris ex pectore in bronchia*, ad GALEN. de Loc. affect. LIB. V. Cap. III. pro Loco in facultate Med. exponit. Resp. I. H. Schmid. ibid. 1738.

Progr. sistens *novam sententiam de respiratione* prælect. publ. præmissum. ibid. 1739.

Observationum Chirurgicarum de CALCVLVM CURANDI VIIS, *quas* Foubert, Garengeot, Perchet, le Dran, *&* le Cat, *chirurgi galli repererunt.* Liber unus. ibid. 1740. 8.

Commentatio medico-chirurgica de *Commodo parturientium situ.* ibid. 1742. 4.

Comment. de *Arteria maxillari interna.* ibid. 1743. 4.

Disp. sistens observationes medico-chirurgicas de *Herniis.* Resp. I. E. Geisler. ibid. 1744.

Observationum Anatomico-chirurgicarum de Herniis, *Libellus.* ibid. eod. 8. (c)

HIPPOCRATIS COI de *Humoribus purgandis* Liber, & de *Diæta acutorum* Libri III. cum commentariis integris *Ludovici Dureti Segusani,* accessit continuatio prima Libri secundi Epidemion, cum ejusdem aucto-

(c) Siehe. L. G. Z. 1744. p. 469.

auctoris interpretatione. *Petrus Girardetus*, facultatis med. parif. Doctor. emendavit, in ordinem diftribuit ac primum in lucem protulit, iterum recenfuit, emendavit, paraphrafin, notas, præfationem & indicem novum adjecit I. G. G. Lipfiæ. 1745. 8. maj.

Progr. de *Sanguinis motu per durioris cerebri membranæ finus*, muneri Profefforis Phyfiologiæ ordinarii præmiffum. Lipf. 1747.

Difp. inaug. de *Staphylomate*. Refp. I. M. Barth. ibid. 1748.

Progr. de *maxillæ articulo & motu*, muneri Profeff. Anat. & Chirurg. ordin. præmiffum. ibid. 1748.

Difp. inaug. fiftens obfervationes anatomico-phyfiologicas *circa hepar* factas, Refp. J. G. Thilo ibid. 1749. (d)

Progr. de *Entero-Epiploocele*, quo ad anatomen cadaveris foemin. invitat. ibid. 1749.

Zu hoffen haben wir noch von Ihm

Celfi de Medicina Libros VIII. c. annotat.
Aetium Amidenum integrum græco-lat.
Nonnulla de nervis et arteriis.

Rr 5 Chri-

(d) Die hierinnen angezeigten Erfahrungen gehen erst die Leber überhaupt, und dabey insonderheit die Furchen derselben, alsdenn aber insbesondre das mit der Leber verbundne kleine Nez und die Kapsel des Glissons an.

Christian Stephan Scheffel

Der Heilungsgelahrtheit Doctor, und derselben Professor Primarius auf der Königl. Universität Greifswalde, und der deutschen Gesellschaft daselbst Mitglied. (a)

Das Geschlecht dieses Gelehrten hat über zweyhundert Jahr in der Stadt Wismar geblühet, und derselben in den meisten ansehnlichen Aemtern redliche Bürger geliefert. Herr D. Martin Scheffel war fast der erste, der diesen Siz seiner Vorfahren verließ, und sich nach Meldorf, einen feinen Ort in dem Lande der Ditmarsen, im Jahr 1692. begab, wo Er bis 1697. das Landphysicat mit vielen Ruhme verwaltete, in iezt gedachten Jahre aber, wegen der im Schleßwig-Hollsteinischen zu befürchtenden Kriegstroubeln, wieder nach Wismar zurük kehrte. Dieser Herr D. Scheffel ist der Vater desienigen Gelehrten, von dessen verdienstvollen Leben ich gegenwärtig einen kurzen Abris zu machen

(a) Eine Nachricht von seinem Leben, giebt uns D. Phil. Balth. Gerdes in dem Progr. bey dem Antritt des Hrn. D. Scheffels Gryphisw. 1727. und Herr Prof. *Ludowici* im grossen Universal-Lexico.

chen die Ehre habe. Seine Frau Mutter war **Katharina Kellerin**, und diese gebahr Ihn am 12. des Weinmonats 1693. da sein Herr Vater noch zu Meldorf war. Er hatte das Vergnügen diese seine Eltern bis in die spätesten Jahre zu küssen, welche alle Sorge und Mühe angewendet, Ihn zur Ehre Gottes zu erziehen, und in allen guten Wissenschaften unterrichten zu lassen. Den ersten Grund hierzu legte Er unter der Anführung der redlichsten Männer in der Schule zu Wißmar, und darauf in dem berühmten Gymnasio zu Lübeck. Seine Munterkeit und vortrefliche Gaben, mit denen Ihn die Güte des Herrn ausgeschmücket, machten Ihn gar bald fähig die Schule zu verlassen, und sich zu den höhern Wissenschaften zu wenden. Im Jahre 1714. begab Er sich auf die Akademie zu Kiel, wo Ihn der damalige zeitige Prorector, D. **Heinrich Muhlius** in die Zahl der Studirenden eintrug. Hieselbst legte Er sich nach dem väterlichen Beyspiel unter der Anführung **Günther Christoph Schelhammers**, **Wilhelm Hulder. Waldschmids**, und **Christoph Martin Burkhardts** auf die Heilungsgelahrtheit mit dem glüklichen Erfolge, welcher der hohen Schule zu Greifswalde, der gelehrten Welt, und der Arzneikunst iezo so vortheilhaftig ist. Man darf aber nicht glauben, als ob der Herr **Scheffel** nur dieser Lehrer Stunden alleine besucht habe. Auch die schönen Wissenschaften, die Weltweißheit, die Mathematik,

matik, die Naturlehre hielt Er eben vor so einen würdigen Vorwurf seines Fleisses, als iene. Er besuchte dahero die öffentlichen und besondern Vorlesungen Joh. Burchhard Mays, Friedr. Genzkens, Samuel Reyhers und Friedr. Koesens, mit eben so grossen Eifer, als Er der Heilungsgelahrheit wiedmete. Er betrat ofte das akademische Catheder, wo seine beredte Zunge schöne Reden hielt, Er ließ seine gute Beurtheilungskraft in öffentlichen Wettstreiten sehen, und vertheidigte auch selbst unter dem Beystand obengedachten Herrn Waldschmids eine Abhandlung de morbo epidemio convulsivo per Holsatiam grassante, zum Beweiß, wie fruchtsam seine Bemühungen gewesen. Nach dieser abgelegten Probe verließ Er die hohe Schule zu Kiel, und begab sich nach den angenehmen und lehrreichen Leipzig, wo Jhn der D. Chr. Fr. Börner als zeitiger Rector in das Studenten-Buch eintrug. Joh. Bohn, Aug. Qvir. Rivinus, Joh. Wilh. Pauli, Polyk. Gottlieb Schacher, und Mich. Ernst Ettmüller waren zu der Zeit die Lehrer der Arzneikunst daselbst, und da sich ein ieder von Jhnen den Ruhm eines grossen Gelehrten erworben, da sie alle ganz ausnehmende Verdienste hatten, so wuste auch unser Gelehrter keine Wahl unter Jhnen zu treffen, (und es würde Jhm auch nicht leicht geworden seyn,) sondern er hörte sie alle, er hörte sie mit grosser Achtsamkeit, und erhielt dadurch das Vergnügen und den Vortheil, niemals

aus

aus ihrer Schule als gelehrter zu gehen. Besonders aber würdigten Ihn der grosse **Bohn**, und unsterbliche **Rivinus** ihrer Freundschaft und Gewogenheit, er hatte einen freyen Zutritt zu ihnen, und besuchte unter ihrer Anführung die Kranken, welche von öffentlichen Kosten geheilet wurden, in dem Waysen- und Zuchthause, und und in den Vorstädten. Eine Bemühung die uns mehr Vortheil bringt, als ein Collegium Practicum, das auf das sorgfältigste gelesen wird! Nachdem Er sich also auch hier, mit dem glüklichsten Erfolge, auf die Wissenschaften geleget: trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Der Herr Scheffel reiste gelehrte Männer kennen zu lernen, und seine Gelehrsamkeit noch mehr zu erweitern, und dieses hat Er auch würklich erlangt. Im Sommer des Jahres 1720. verließ Er Leipzig, und kam über Jena, Erfurt, Gotha, Frankfurt am Mayn, Maynz, Coblenz, Bonn, Cölln, Nimwegen, Dordrecht und Rotterdam, am 21. September in dem berühmten Leiden glüklich an. Wenn ich sage, daß der vergötterte **Herrmann Boerhaave**, **Bernhard** und sein Sohn, **Bernh. Siegfried Albinus**, **Wolferd. Sengferd**, und **Wilhelm** Jac. *St. Grauesande* hieselbst seine Lehrer gewesen, und wenn meine Leser dem treuen Unterricht dieser grossen Männer den Fleiß des Herrn Scheffels zuzusetzen belieben; so werden sie sich selbst einen Begrif von den ungemeinen Vortheilen machen können, welche der Herr Scheffel erhal-

erhalten. Er würde auch gewis Leiden so bald nicht verlassen haben, da Er die schönste Narung vor seinen lehrbegierigen Geist hieselbst fand; wenn Ihn nicht sein Herr Vater nach Hause beruffen hätte. Nachdem Er sich also zuförderst mit einer von Ihm selbst ausgearbeiteten, und ohne eines andern Vorsiz vertheidigten vortreflichen Probeschrift de Lithiasi fellea, die höchste Würde in der Arzneikunst erworben, und dadurch von seiner bündigen Gelehrsamkeit ein untrügliches Zeugnis abgeleget, verließ Er Leiden, und kam über Amsterdam, Amersfort, Arnheim, Münster, Oßnabrück, Hamburg und Lübeck, am 6. August 1721. glüklich, gelehrt, und vergnügt, wiederum bey den Seinigen in Wismar an. Nunmehro besuchte Er die höchste Schule in der Arzneikunst, die Krankenstuben, und der glükliche Erfolg seiner Curen, zu denen die reiche Hand GOttes ihren Seegen gab, zeigte ganz klar, daß Er seine bisherige Zeit nicht mit müßiggehen zugebracht. Seine gründliche Wissenschaft erwarb Ihm bey den Wißmarischen Bürgern grossen Beyfall, Zulauf und das zuversichtlichste Vertrauen: Seine vorzüglichen Gaben, sein angenehmer Umgang, und dienstfertiges Herz aber, das von keinem falsch etwas weiß, eine algemeine Liebe und Hochachtung. Die Nebenstunden, welche Ihm seine practische Uebung übrig liessen, wendete Er auf Verfertigung des Lebenslaufs, seines ehemaligen treuen Lehrers, des grossen Schelhammers, und wie

der

der Herr D. Scheffel zu Ausarbeitung lesens-
würdiger Lebensbeschreibungen und anständiger
Lobschriften gebohren sind, so konnte diese Be-
schreibung des vortreflichen Schelhammers,
welche Er mit den auserlesensten Sendschreiben,
die gelehrte Männer an diesen seinen ehemaligen
Lehrer abgehen lassen, heraus gab, der gelehrten
Welt nicht anders als höchst angenehm seyn.
Nachdem Er hier in das sechßte Jahr rühmlich
und vergnügt gelebet, fügte es die göttliche Vor-
sehung, daß Er im Jahre 1726. nach Greifs-
walde, an die durch den Tod des seel. D. Joh.
Abrah. **Meyers** erledigte Stelle in der medici-
nischen Facultät beruffen wurde. Er nahm
diesen Ruf auch um desto williger an, ie geneig-
ter und geschikter Er war, seine Bemühungen
der studirenden Jugend zu wiedmen, und trat
dieses Amt mit einer feyerlichen Rede de hypo-
thesium et subtilitatum in medicina vanitate
et noxa, zum Nuzen der dasigen hohen Schule
und der ganzen gelehrten Welt an. In diesem
Amte stehet der Herr D. Scheffel auch noch
iezo, und giebt durch seinen treuen Unterricht,
dessen sich die studirende Jugend daselbst zu er-
freuen hat, und durch seine gelehrte Schriften,
mit denen er das Reich der Wissenschaften bis-
her bereichert hat, aufs deutlichste zu erkennen,
daß Er einen der ansehnlichsten Pläze unter den
ieztlebenden berühmten Aerzten schon längst ein-
genommen hat. Seine bishero herausgegebe-
nen Schriften, welche an Wichtigkeit des Inn-
halts,

halts, bündigen Ausführung und netten Schreibart, einen grossen Vorzug verdienen, sind in folgenden Verzeichnis enthalten.
Es sind aber:

I. *Disputationes.*

Inaug. med. de *Lithiasi fellea*, sive *calculo vesicæ biliariæ*, cuius occasione traditur simul brevis historia *lapidis porcini Malacensis, et fellis bovis.* pro Gradu Doct. Lugd. Bat. anno feLICIter sVeDIs restItVtae LaetantIsqVe poMeranIae. hoc est 1721.

—— med. de *lue venerea, ex atomis seminalibus oriunda*, ibid. eod. ab alio habita.

—— de *dyssenteria*. ib. eod. ab alio habita.

De *noxis in corpus humanum ex abusu mercurialium harumque remediis.* Resp. I. A. Horn Gryphisw. 1728.

* Inaug. med. de *Singultu* Resp. autore I. G. W- Cauan. ibid. 1730.

De *Exoticomania*, sive, *de eo, quod nimium est, circa usum medicamentorum exoticorum.* Resp. I. A. Gadebusch. ibid. 1733.

De *Mictopharmacomania*, Prior, *deque maiori medicinae certitudine, ex usu simplicium medicamenterum præ compositis acquirenda*, Resp. I. A. Gadebusch. ibid. 1735.

De *Mictopharmacomania* Posterior, Resp. B. H. Behrens. ibid. 1736.

De *Mictopharmacomania* Postrema, Resp. T. Pyl. ibid. 1738.

De

De *Pyromania*. I. Resp. C. L. Willich. ib. 1741.

De *Pyromania*. II. Resp. C. I. Hinze ib. 1742.

* inaug. med. de *præstantia situs parturientium in lecto, prae reliquis alias consuetis.* Resp. aut. T. Pyl. ibid. 1742.

De *Pyromania*. III. Resp. C. I. Hinze ibid. 1743.

De *Pyromania*. IV. Resp. H. B. L. Lembke. ibid. 1745.

* inaug. med. de *malo hypochondriaco* Resp. aut. B. N. Weigel. ibid. eod.

* —— med. de *Pædatrophia*. Resp. aut. I. M. Mehlen. ibid. 1747.

* —— med. de *chlorosi ab uterinae purgationis obstructione*. Resp. aut. I. D. Nallinger ibid. eod.

* —— med. de *sanguinis missione in Pleuritide*. Resp. aut. I. C. Scheuring. ibid. eod.

* —— med. de *Haemoptysi* Resp. aut. I. G. Odebrecht. ibid. eod.

* —— med. exhibens *olfactum deficientem*, Resp. aut. C. E. Charisius. ibid. eod.

* —— med. de *passione iliaca*. Resp. aut. H. C. Nurenberg. ibid. 1748.

* —— med. de *calculo renali*. Resp. aut. H. B. L. Lembke. ibid. eod.

* —— med. de *torminibus infantum praecipue lactantium*, Resp. aut. C. F. Zand. ibid. eod.

II. *Programmata.*

De *Spiritu Sancto tanquam aqua coelesti,* vbi simul disquiritur *an aqua sit elementum vniversale?* in fest. Pentecost. 1730.

De *Providentia DEI, circa reformationis negotium*, ad audiendam orationem iubilaeam Dn. *Alb. Ioach. de Krackewiz* ipso Reform. Evang. festo anniversario sacro. 1730. fol.

Ad orationem iubilaeam Dn. *Mich. Chr. Rusmeyeri* audiendam invitatorium, eodem die festo. fol.

De *Luthero in morbis ecclesiae medendis veri medici munere functo*, ad audiendam orat. iubilaeam Dn. *Io. Lembke* Med. P. P. eodem die festo. fol.

De *arte athletica sacra*, vbi simul agitur de *medicina arteque veterum gymnastica.* in festo Mich. 1730. 4.

De *peregrinationibus Philiatrorum earumque vtilitate*, ad disp. inaug. Dn. Cauan. ibid. eod.

De *providentia DEI circa CHRISTVM in utero Mariae inclusum et ex eo egressum*, in festo Nativit. Christi. 1730.

De *seminibus plantarum earumque morte et germinatione*, occasione verborum CHRISTI Ioh. XII, 24. in festo Resurr. Chr. 1731.

In obitum BALTHASARIAE. ibid. eod. fol.

In obitum CORSVANTIAE. ibid. eod. fol.

De

De *Linguae ad loquelam perficiendam necessitate rectoque ejus usu.* in festo pentec. 1738. 4.

Quo ciues academici admonentur, vt *scandala, quae pedibus manibusque patrari possunt, fugiant, DEI potius sapientiam ex horum membrorum artificio discant, eoque ad veram poenitentiam se duci patiantur.* in festo Mich. eod.

In obitum *Dan. Georg. GERDESII* Consiliarii Provincialis Pomerani. eod. fol.

In obitum *Timoth. LVTKEMANNI* Superintend. General. Pomeraniae et Rugiae eod. fol.

In obitum *Nicol. KOEPPENII* Lingu. Orient. P. P. ibid. eod. fol.

De *DEO* φιλαν θεωπω, *eiusque potentia, sapientia et providentia ex utero partibusque huc spectantibus* cognoscenda in festo Nat. Christi. eod. 4.

De *Apostolis, resurrectionis CHRISTI per oculos suos, in nostram salutem convictis, deque recte oculorum nostrorum usu.* in festo Paschat. 1739.

De *varii generis praesagationibus*, et in primis de *ancilla Wismariensi praesaga*, ad Disp. inaug. Dn. Pylii. ibid. 1742. 4.

De *fatis medicamentorum roborantium*, ad disp. inaug. Dn. Weigelii. ibid. 1745.

In obitum *Io. Wernh. de NEGENDANCK*, Nobilis Megapolitani et S. R. I. Equitis, in quo simul de *antiquitate et gloria Gen-*

tis NEGENDANKIANAE agitur. ib. 1746. fol.

De *situ naturali ac spirituali*, in fest. pentec. eod.

In obitum *Io. LEMBKE.* med. P. P. ibid. eod. fol.

De *oculis, non ad peccata perpetranda, sed gloriam DEI, nostramque salutem promovendam*, adhibendis, vbi simul a *coecitate et nyctalopia spirituali* dehortatio in festo Mich. eod. 4.

De *fiducia aegrotantium in Medicum*, eaque longe maiori CHRISTO Medico praestanda. in festo Nativ. Chr. eod. 4.

In obitum *Io. PANSOVII.* ibid. 1747. fol.

De *Somno mortis CHRISTI triduano*, hinc morte nostra, somno aeternali minus dicenda nec metuenda. in festo resurr. Christi. eod. 4.

In obitum *Andr. WESTPHALI*, ibid. eod. fol.

De *necessitate diagnoseos, causarum morbificarum, deque ructibus patridis nauseaque cruditatis in ventriculo acidae saepe signis*, ad disp. inaug. Dn. Mehlen. ibid. eod. 4.

De *fatis medicamentorum in genere*, et in specie *vomitoriorum, purgantium, lapidosorum et martialium, ex supposita illorum vi absoluta*, ad disp. inaug. Dn. Nallingeri. ibid. eod.

De

De *hostibus venæsectionis* ad disp. inaug. Dn. Scheuringii. ibid. 1747.

de *Methodo quorundam medicorum tentativa*, ad disp. inaug. Dn. Odebrecht. ibid. eod.

de *Crisi morborum ac pulsu tanquam signo critico*, ubi simul *præcipua signa ac leges, pro variorum crisium prædictione ex pulsu* juxta Franciscum Solanum de Luque recensentur, itemque de *partu instante ex pulsu prænoscendo* quædam adduntur, ad disp. inaug. Dn. Charisii. ibid. eod.

de *Usu silentii medico*, ad disp. inaug. Dn. Nurenberg. ibid. 1748.

de *Præjudicio autoritatis novorum eorumque utilium inventorum in medicina obice*, ad disp. inaug. Dn. Lembke. ibid. eod.

de *Diversa praxi medica, ex diverso medici temperamento, hincque variis variorum remediorum fatis*, ad disp. inaug. Dn. Zand. ibid. eod.

Tria Programmata invitatoria ad sectiones anatomicas, in *forma patente*.

III. *Libri.*

VIRORVM CLARISSIMORVM, ad *Gunth. Christophorum Schelhammerum* EPISTOLÆ selectiores, rem literariam, Philosophiam naturalem ac Medicinam potissimum spectantes. Recensuit, simulque *vitam SCHELHAMMERI*, cum Indice scriptorum *Ejus* tam editorum, quam prelo destinatorum & promissorum, quorum occasione

sione simul controversiæ, quæ *illi* cum J. C. *Sturmio*, & B. *Ramazzini* obtigere, breviter enarrantur, variaque Eruditorum de iis judicia inseruntur, una cum *Programmate celeb. I. B. Maii* invitatorio, præmisit. C. S. S. Wismariæ & Sundi. 1727. 8.

Karl Friedrich Hundertmark.

Der Weltweißheit und der Arzneikunst Doctor, und derselben ausserordentlicher ôfentlicher Lehrer auf der Universitât Leipzig, der Rômisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, wie auch der Kônigl. Schwed. Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, und des Instituti der Kûnste und Wissenschaften zu Bologna Mitglied.

Man mûste nicht Wahrheit und Billigkeit lieben, wenn man nicht erkennen, und ôfentlich gestehen wollte, daß gegenwârtiger Gelehrter, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnûgen habe, schon lângst, eine der ansehnlichsten Stellen, unter den ieztlebenden berûhmten Gesundheitsgelehrten behauptet und eingenommen habe. Die von demselben zum Dienste der Arzneikunst ausgefertigten vortreflichen Schriften, sind zwar nicht in Ansehung ihrer Menge, aber wohl ihrem Innhalte und Ausarbeitung nach, so betrâchtlich, daß sie

von der ganz ausnehmenden Gelehrsamkeit desselben ein schönes Zeugniß ablegen, und die größten Gelehrten haben sich auch iederzeit eine besondre Ehre daraus gemacht, mit Ihm bekannt zu seyn. Ich hoffe also meinen Lesern keinen unangenehmen Dienst zu erweisen, wenn ich dessen Verdiensten einige Blätter wiedme, und ihnen von dessen Leben einen kurzen Abris mache.

Es wurde derselbe am 11. April des Jahrs 1715. in der Fürstl. Sächßischen Residenz und Stiffts-Stadt Zeitz gebohren. Sein Herr Vater war der durch seine glückliche Curen, gelehrte Schriften, und erfundene vortrefliche Arzneimittel, in der gelehrten Welt ganz bekannte Herr D. **Heinrich Elias Hundertmark**, Fürstl. Sächß. Medicus und Physicus Ordinarius Senior daselbst, die Frau Mutter aber, welche noch am Leben, Frau **Maria Magdalena Geblerin**, eine Tochter des Fürstl. Rats und Amtmanns zu Suhle im Hennebergischen. Diese seine redlichen Aeltern erfülten an Ihm alle Pflichten, die wir von ihnen erwarten können. Sie selbst sparten nicht nur keine Mühe und Sorgfalt, ihren Sohn getreulich zu erziehen; sondern so bald Er nur die gehörigen Jahre erreichet, übergaben sie Ihn auch der Unterweisung getreuer Lehrmeister, unter welchen der Herr Doctor noch iezo den Fleiß des Herrn **Wagners** und Herrn **Tellens**, welcher iezo Prediger zu Deschwiz im Stiffte Zeitz ist, mit Danke zu rühmen weiß.

Besonders brachte es der Leztere durch seine redliche, treue und gute Bemühung so weit, daß er seinen Schüler, da er erst zwölf Jahr alt war, bereits den Lehrern des daselbst blühenden berühmten Gymnasii übergeben konnte. Dieses Gymnasium hat noch allezeit solche Lehrer aufzuweisen gehabt, die ihm wahrhaftige Ehre und Nuzen gebracht, und die in den schönen Wissenschaften Meister gewesen sind. Ich darf nur den großen Christoph Cellarius nennen, ich darf nur eines Herzogs Erwehnung thun, so habe ich schon Zeugnis genug vor mir, meinen Saz zu bestätigen. Damals stund bey demselben der ebenfals berühmte und in den schönen Wissenschaften geübte Herr M. Dav. Bernard als Rector. Bey diesem kam unser Gelehrter in die Pflege, und hatte das Glück nicht nur einen Lehrer in ihm zu finden, sondern auch besonders den Vortheil von ihm zu erhalten, daß Er sowohl einen wahren Geschmack von den schönen Wissenschaften bekam, als auch den Grund zu der großen Kenntnis und tiefen Einsicht in diesem Theil der Gelehrsamkeit legen konnte, welche wir iezo an dem Herrn Doctor bewundern. Dieser gelehrte und brave Schulmann machte den Herrn Hundertmark durch seine treue Unterweisung geschickt, daß Er in seinem 18ten Jahre auf die hohe Schule nach Leipzig gehen konnte. Die weise Vorsehung pflegt oft gleich in den ersten Jahren einen süssen Trieb zu derienigen Wissenschaft in uns zu legen, in

in welcher wir dereinst einmal ihre Ehre und den Nuzen unsrer Brüder befördern sollen. Diese Neigung wird oft dadurch nicht wenig unterstüzt, daß sie uns so zu sagen angeerbt wird, und wir mit Lust und Nuzen in die rühmlichen Fußtapfen unsrer Vorfahren treten. Daher können wir ganze Familien von Gelehrten einerley Gattung aufweisen. Fände ich es hier vor nöthig, und erlaubte es der Raum dieser Blätter, so sollte es mir nicht schwehr fallen, in allen Theilen der Gelehrsamkeit ein zahlreiches Verzeichnis aufzuführen, sowohl von denen Gelehrten, die dem Beyspiel ihrer Väter gefolget, und den von ihnen erworbnen Ruhm ungemein vermehret haben; als auch von solchen, welche den süßen Trieb, den sie in ihrer Jugend zu derienigen Wissenschaft, die sie nachgehends so ansehnlich bereichert, empfunden haben, nicht haben wiederstehen können. Von beyden soll uns der gelehrte Herr D. Hundertmark einen Beweiß geben, welcher um so viel trifftiger seyn wird, da er uns ein so herrliches Beyspiel zur Nachahmung darbietet. Denn da Er von seinen zartesten Jahren an die vollkommenste Neigung zur Heilungsgelahrtheit bey sich verspürte, welche durch die weisen Absichten und Verfügungen sowohl, als auch durch das rühmliche Beyspiel seines nunmehro in die seelige Ewigkeit gegangenen Vaters sehr unterhalten und gestärket wurde; So wurde Er von diesem süßen Triebe geleitet, sich dieser Wissenschaft mit vollen Eifer zu wiedmen. Die

Vorsehung, die Ihn dazu bestimmet, wuste es daher auch so zu fügen, daß Er bald bey dem Anfange seiner akademischen Beschäftigungen dieienigen Vortheile geniessen konnte, welche sie nur ihren Lieblingen mitzutheilen pfleget. Ein treuer und erfahrner Ratgeber ist uns auf dem Wege zur Gelehrsamkeit so nöthig, als die Unterweisung selbst. Und ein uns vergönnter Zutritt zu geübten Gelehrten, und eine öftere Unterredung mit denselben ist uns oft nüzlicher als noch so viele öfentliche Vorlesungen. Beydes konnte der Herr Doctor geniessen, denn so lenkte die göttliche Vorsehung die Herzen zweener nunmehro schon in die Ewigkeit gegangener großen Lehrer, in dem angenehmen Leipzig, zu Ihm, daß sie mit Ihm nicht als einem Zuhörer, sondern als ihrem Sohne umgingen. Es war der damalige Decanus der medicinischen Facultät, Herr D. Polyc. Gottl. Schacher, und der Herr Hofrat und Leib-Medicus, D. Aug. Friedr. Walter. Diese zween große Gelehrte, deren verdienstvolles Andenken bey der hohen Schule zu Leipzig unverweßlich bleibt, und deren Gewogenheit sich unser Gelehrter iederzeit mit ehrerbietiger Dankbarkeit erinnert, würdigten Ihn einer recht väterlichen Vorsorge, und stunden Ihm iederzeit, sowohl wegen Einrichtung seines Studirens, als auch bey andern Vorfällen auf das redlichste bey.

Hierzu kam auch noch, daß der Herr D. gleich vom Anfange dero Aufenthalts in Leipzig,

und denn so lange Sie studirens wegen daselbst geblieben, mit dem um die dasige hohe Schule ganz ungemein verdienten Herrn Prof. **Menz** in einem Hause zu wohnen kamen, und mit ihm an einem Tische speisen konnten. Wer die große Gelehrsamkeit und tiefe Einsicht auch in die verborgensten Winkel der Wissenschaften des Herrn Prof. **Menz** kennet, wer da weiß, wie durchdringend seine Beurtheilungskraft ist, und mit wie ungemeiner Deutlichkeit er auch die dunkelsten Räzel aufzulösen weiß; der wird leicht erkennen, wie vortheilhaft unserm Gelehrten ein fünfiähriger vertrauter Umgang mit dieser Zierde der Leipziger hohen Schule müße gewesen seyn. Zumal der Herr Doctor das Glück genoß, schon damals einen treuen Lehrer und Ratgeber an ihm zu finden und sich seiner schönen und auserlesnen Bibliothek als seiner eignen bedienen zu dürfen, so wie Er iezo in dessen Person seinen besten alten Gönner und Freund zu haben sich rühmen kann, und ihm deswegen mit mir ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Herzen anwünschet.

Es war also das Jahr 1733. in welchem unser Gelehrter die Universität Leipzig bezog, und von dem damaligen Rectore Magnifico, dem nunmehro seel. verstorbenen Herrn D. Klausing, in das Register der Studirenden eingetragen wurde.

Ehe Er aber in das Heiligthum der Arzneikunst selbst ging, suchte Er sich dazu gehörig vor-

vorzubereiten. Dishalb besuchte Er die besondern Vorlesungen des damals noch lebenden und beliebten Herrn M. Stübners, in der Vernunftlehre und Metaphysik, nach den Wolfischen Lehrsätzen. Bey dem Herrn D. Müller aber hörte Er alle Theile der Weltweißheit über dessen eigen Compendium. An dem seel. Herrn Prof. Richter hatte Er in den Anfangsgründen der Mathematik einen so geübten als sorgfältigen Anführer; der ebenfals bereits verstorbne Herr Prof. Hausen aber, führte das Gebäude derselben bey Ihm getreulich fort, und unterrichtete Ihn sowohl in der höhern Mathematik und Algebra, als auch in der Naturkunde, und gab Ihm durch mehr als eine Probe alle Merkmale einer wahren Freundschaft zu erkennen. Bey obengelobten Herrn Prof. Menz übte Er sich in Lesung der alten Lateinischen und Griechischen Schriftsteller, und hörte bey eben demselben die Experimental Physic. Der hochberühmte Herr D. Jöcher aber erklärte Ihm die Geschichte der Reiche und Staaten in Europa. Wir fordern heut zu Tage von einem Gelehrten billig, daß Er nicht nur die Sprachen der Alten kenne und verstehe, sondern sie auch in den noch Lebenden geübet habe. Die Erfahrung bestätiget es, daß zu unsern Zeiten iedermann gerne in seiner Muttersprache schreibt. Es ist auch billig, die Liebe zu dem Vaterlande befielet es uns, und die Alten haben uns auch selbst hierinne schon ihr Beyspiel gelassen. Wie viel vortrefliche Schriften kommen

men, nicht zu unsern Zeiten in andern Sprachen, als der Gelehrten ihrer Muttersprache, heraus. Auf Ubersezungen ist nicht allezeit zu bauen, und verstehet man sie also nicht selbst, so mus man entweder derselben entbehren, oder man bekommt oft aus Schuld des Ubersezers, einen dunkeln oder wohl gar unrichtigen Begrif von der in denselben vorgetragenen Wahrheit. Ja ich getraue mich fast zu behaupten, daß die Kenntnis fremder Sprachen einem Arzte unter allen Gelehrten am nothwendigsten sey. Dieses erkannte auch unser Gelehrter vor wahr und verknüpfte daher mit Erlernung oberwehnter Wissenschaften auch die Kenntnis der ausländischen noch lebenden Sprachen, der Französischen, Italienischen, Englischen und Spanischen, mit dem glücklichsten Erfolge. Und mit dieser Zubereitung begab Er sich nun zu seinem Haupt-studio, der Arzneikunst selbst. Und auch hier fand Er in dem angenehmen Leipzig die treflichste Narung vor seinen lehrbegierigen Geist. Die beyden zu ihren Vätern versammelte Herren Hofräte, A. F. **Walter**, und **J. Z. Platner**, welcher leztere damals noch die Anatomie öfentlich lehrete, unterrichteten Ihn in der Zergliederungskunst, und der leztere auch nachgehends in der Chirurgie und arte obstetricia, wie auch, in einem besondern Collegio mit einigen guten Freunden, in der doctrin de morbis ossium; der erstere aber, dessen wir bereits oben gedacht, führete Ihn in einzeln und besondern Vorlesungen durch alle

Theile

Theile der Medicin, und lehrete Jhn die Anatomie, Physiologie, Pathologie, die Lehre von den Arzneimitteln, die gerichtliche Arzneikunst, die Lehre von der Kunst Recepte zu verschreiben, und die Therapie. Der seel. Herr D. P. G. Schacher unterwieß Jhn in Therapia tam generali quam speciali, wie auch nochmals in artificio præscribendi formulas medicas. Der Herr D. Hebenstreit, ieziger Zeit der Medicinischen Facultät Decanus, führete Jhn nochmals durch die Physiologie und Materiam medicam, und lehrete Jhn die Kräuter kennen; der Herr D. Ovelmalz gab Jhm eine Anweisung zur Chymie: Der iüngst in Helmstädt verstorbene Herr D. Crell aber, der sich damals noch in Leipzig aufhielt, wiederholte nicht nur mit Jhm die Anatomie und Physiologie in einem besondern Collegio, examinando und disputando; sondern er hielt Jhn auch seiner genauen Freundschaft würdig, führte Jhn bey seiner ziemlich häufigen Praxi, die er sowohl als Almosen-Medicus, als auch sonst hatte, sorgfältig an, ia, da er ofte einige Wochen und ganze Monate das Bette selbst hüten muste, überließ er die ihm anvertrauten Patienten der Vorsorge unsers Gelehrten alleine. Dis sind die rühmlichen Wege, welche der Herr D. Hundertmark in seinen akademischen Jahren gegangen ist. Ehe ich zu den Früchten und Belohnungen seines Fleißes weiter gehe, darf ich einen Umstand nicht vorbeylaßen, welche von der großen und zärtlichen Sorgfalt,

sei-

seiner, Gott gebe! bis in die spätesten Jahre, noch lebenden Frau Mutter gegen Ihn einen lebhaften Beweiß ableget. Es trug sich nämlich gleich zu Anfange seiner akademischen Jahre der betrübte Zufall zu, daß sein seel. Herr Vater durch verschiedne Unglücksfälle um alle sein Vermögen kam, und daher ausser Stand gesezet wurde, Ihm behörig unter die Arme zu greifen: Und da war dessen liebste Frau Mutter so gütig, und bezeigte Ihm dadurch ihre mehr als mütterliche Huld, daß Sie nicht nur zu seinen sämmtlichen Studiis alles nöthige aus ihren eignen Mitteln hergab, sondern auch noch überdis, zu Erlernung andrer anständigen Wissenschaften, als zeichnen ꝛc. und der gewöhnlichen einem iungen Menschen so nothwendigen Exercitiorum die Kosten willig und gerne übermachte, welches alles ohne ihre würkliche Beyhülfe zu erlangen, Ihm größtentheils sehr schwehr, ia vieles unmöglich würde geworden seyn. Weswegen Er Ihr denn nicht nur besonders von Gott ein ruhiges, gesundes und vergnügtes Alter von Grund der Seelen anwünschet, sondern Ihr auch hier öfentlich, durch Erzehlung der Ihm erzeigten Wohlthaten, ein Dank und Ehrendenkmal stiftet, und sich glüklich schäzet, Ihr nunmehro seine besondere Dankbegierde werkthätig an den Tag legen und bezeugen zu können.

Doch ich komme nun wieder auf die gelehrten Bemühungen unsers Gelehrten. Im Jahre 1735. legte Derselbe die erste Probe seiner erlang-

langten vortreflichen Wissenschaft der gelehrten Welt vor Augen, durch Bekanntmachung einer gelehrten Abhandlung, *de principibus Diis artis medicæ tutelaribus apud veteres Græcos & Romanos.* Diese erste Schrift, welche ganz füglich und mit allem Recht als eine Ergänzung zu des berühmten **Meiboms** Commentario in iusiurandum Hippocratis angesehen werden kann, wurde mit so algemeinen Beyfal aufgenommen, daß man dergleichen schöne Schriften mehr von dieser geschickten Feder zu erlangen, billig ein Verlangen tragen muste. Und der Herr Doctor sind auch bisher so gütig gewesen, und haben dis algemeine Verlangen, auf mehr als eine Art, zum Nuzen der gelehrten Welt erfüllet.

Im Jahre 1736. wurde Er Baccalaureus Medicinæ, und zu Ende eben desselben Jahres erhielt Er auch diesen Lorbeer in der Weltweißheit. Hierauf zeigte Er sich auf dem Catheder, und noch in eben diesem Jahre hielt Er am ersten Weyhnachts Feyertage die in der Pauliner Kirche gewöhnliche Festrede in einem vortreflichen lateinischen Helden-Gedichte: *de iis, quæ in CHRISTI nativitate, secundum naturæ leges, & quæ præter easdem acciderunt,* welche wohl verdiente durch den Druck bekannter gemacht zu werden. Gleich zu Anfange des darauf folgenden Jahres 1737. aber, wurde Ihm die Würde eines Magistri Philosophiæ ertheilet. Auf diese Art hatte nun unser Gelehrter seine akademischen

Jahre glücklich vollendet. Da aber das wesentliche und würkliche eines rechtschafnen Medici, nicht in leeren Speculationen, und weithergeholten Vernunftschlüßen bestehet, sondern vielmehr von ihm erfordert wird, daß er die Krankheiten genau kenne und gründlich zu heilen wisse, hierzu aber eine lange Erfahrung und Ubung gehöret; So sahe auch unser Gelehrter dieses wohl ein, und war dahero darauf bedacht, dieses zu erlangen. Wo hätte Er aber wohl hierzu beßre Gelegenheit finden können, wo würde Er wohl einen geschicktern und getreuern Lehrmeister angetrofen haben, als in der Person seines Herrn Vaters. Dieser hatte sich durch seine über funfzig Jahre behutsame und geübte Praxin einen guten Namen erworben. Er war weit und breit berühmt, und besonders in Hebung der morborum chronicorum ungemein glücklich. Er war ein guter Chymicus, und sein Fleiß hat manches vortrefliches Mittel erfunden. Deswegen begab sich unser Gelehrter zu Ende des Jahres 1737. nach Hause, um sich bey diesem seinem verehrungswürdigen Vater noch vollkommner zu machen und ihm bey seinen überhäuften Arbeiten mit an die Hand zu gehen. Und hier fand Er auch was Er gesucht. Denn da ieztgedachter sein Herr Vater, wegen hohen Alters und Abnahme der Leibeskräfte, dem Besuch seiner Patienten, der auswärtig zu führenden Correspondenz, und der Direction seines Laboratorii nicht mehr so obliegen konnte, wie ehedem; an Ge-

 müths-

müthskräften aber noch eine besondre Munterkeit verspürte; So war er zwar im Stande seinem Sohne die besten Lehren zu geben, und bey seiner weitläuftigen einheimischen und auswärtigen Praxi getreulich anzuführen, auch mit täglichen Experimenten in der Chymie zu üben: die übrigen Arbeiten aber blieben diesem allein zu besorgen übrig. Und auf diese Art hat auch der Herr Doctor seine große Wissenschaft in der Arzneikunst und Chymie der treuen Anweisung seines Herrn Vaters größtentheils und vorzüglich zu danken.

Das schöne Leipzig hat so viel reizendes und anziehendes in sich, daß, wer dessen Annehmlichkeiten einmal geschmecket, in dessen Mauern beständig zu wohnen wünschen wird. Unser Gelehrter giebt auch hiervon einen deutlichen Beweis. Er war zu Hause, und genoß den vorzüglichen Rat seines Herrn Vaters in seinen Bemühungen, Er konnte auch hoffen, dereinst einmal sein volkommnes Glück in seiner Vaterstadt zu machen. Leipzig aber hatte mit seinen Vortheilen und Reizungen so tiefe Wurzeln in den Herzen desselben geschlagen, daß Er seinen Trieb, sich dahin zu begeben, folgen muste und das väterliche Haus wieder verließ. Er begab sich also nach Verlauf eines Jahres, nämlich zu Ende des Jahrs 1738. hierher zurück und zwar nicht ohne göttlichen Willen. Denn Er fing hier an mit sehr gut und glücklichen Fortgange zu practiciren, worinne Ihm im Anfange der weise Beyrat seines

nes Herrn Vaters, mit dem er Ihm fleißig durch Briefe zu statten kam, nicht wenig unterstüzte, und dis bis zu Ausgang des 1739sten Jahres, als da sein seel. Absterben erfolgte. Der Herr Zundertmark aber zeigten sich nicht nur in den Krankenstuben; sondern Sie fuhren auch fort die schönsten Früchte dero Gelehrsamkeit der gelehrten Welt mitzutheilen. Im Monat October iezt bemeldeten Jahres 1739. erhielt unser Gelehrter die Rechte eines Magistri Lipsiensis, nachdem Er sich hierzu mit der vortreflichen Abhandlung habilitiret hatte, welche Ihm so viel Ehre bringet, de Incrementis artis Medicæ per expositionem ægrotorum, apud veteres in vias publicas et templa, und bey welcher der iezige beliebte und gelehrte Herr Prof. Carpzov in Helmstädt die Stelle eines Respondenten bekleidete. Es erkläret dieselbe hauptsächlich eine alte und in dieser Art aus dem grauen Alterthum allein übrig seyende, dabey auf einen Kupfer vorgestellte tabulam votivam marmoream in templo Aesculapii quondam suspensam, und werden wir sie nächstens von der gelehrten Feder desselben vermehret und in Form eines Tractats zu erhalten das Vergnügen haben. Das Jahr darauf, 1740. und zwar der 12. Febr. gab Ihm die Würde eines Doctoris nostri und ad facultatem promoti, nachdem Er eine schöne Disput. **vom Nuzen des Reibens und Salbens in Heilung der Krankheiten ohne Vorsiz** vertheidiget hatte. Hierauf

fing sich nun der Herr Doctor an der Praxi und Excolirung der Chymie vollkommen zu wiedmen. Wie Er nun in Ansehung der erstern nicht nur in Leipzig selbst einen beträchtlichen Zugang erhielt, sondern auch dadurch sein Briefwechsel mit auswärtigen Gelehrten und Kranken um ein ansehnliches erweitert wurde, welcher noch täglich zunimmt: So wurden auch dessen Vorlesungen, mit algemeinen Beifal von den daselbst Studirenden besucht. Und so fuhren der Herr Doctor fleißig und rühmlich fort beyden Republiken nüzlich zu seyn. Im Jahre 1741. gab **derselbe** die schöne Abhandlung von dem **vortreflichen Nuzen des innerlichen Gebrauchs des Bleyzukers** heraus. Vielen wird bey dem ersten Anblik der Titul etwas hart vorkommen, und vom Herrn Doctor die Meynung beybringen, als ob er zu harten und oft gefährlichen Mitteln geneigt sey: Wird man sich aber die nüzliche Mühe geben, und diese Schrift selbst durchlesen, so wird man nichts weniger als dieses finden; sondern vielmehr sehen, wie der Herr Doctor nur mit einigen Exempeln aus dero eignen Erfahrung gewiesen habe, daß bey den desperatesten Zufällen, da oft alle Hofnung schlechterdings hat aus zu seyn geschienen, dennoch mit diesem desperaten Mittel etwas auszurichten gewesen sey. Vernünftige Gelehrte sahen dieses auch wohl ein, und fanden den Herrn D. ihrer Freundschaft und Achtung würdig. Der seel. Herr Geheimte Rat Hofmann in Halle,

bezeig-

bezeigte Ihm nicht nur seinen Beyfal, über die in iezt gedachter Abhandlung ausgeführten Säze, in den höflichsten und verbindlichsten Handbriefen, sondern Er wurde auch dadurch bewogen, Ihm zu verschiednen malen auswärtige sehr gute Versorgungen anzubieten, welche Er aber allezeit verbeten hat. Noch ehe Er aber diese Abhandlung in Druk gab, wurde Er von dem zeitigen Præside der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, Sr. Hochwohlgeb. Magnificenz dem Herrn Geheimterat von Büchner, in dieselbe aus eigner Bewegnis und nach dessen Verdiensten aufgenommen.

Wie nun der Herr Doctor keine Mühe noch Kosten sparten, durch dero chymische Vorlesungen, der hohen Schule zu Leipzig nüzlich zu seyn, auch dishalb ein sehr schönes und mit allen Zubehör reichlich versehenes großes Laboratorium errichtet haben: so geschahe es, daß aus allergnädigster Milde Ihro Königl. Maj. in Pohlen demselben eine Stelle eines ausserordentlichen Lehrers der Arzneikunst auf dasiger hohen Schule im vorigen Jahre aufgetragen wurde. Er trat dieses Amt auch am 10. Julius iezt gedachten Jahres bey einer fast ungewöhnlichen vornehmen Versammlung mit einer feyerlichen Rede: de miris in arte medica vicissitudinibus, arti gloriosis an, nachdem Er zuvor zu Anhörung derselben in einer vorläufigen gelehrten Abhandlung, von einer Art eines schmerzstillenden Schwefels, eingeladen hatte. Diesem Amte ist nun der Herr Doctor, nach aller Möglichkeit Genüge zu thun,

bisher rühmlich bemühet gewesen. Wie er sich denn auch durch seine lezterwehnte gelehrte Schrift, nicht nur in dem berühmten Instituto der Künste und Wissenschaften zu Bologna, sondern auch in der Königl. Schwedischen Akademie der Wissenschaften zu Stockholm, so wie dessen Verdienste es erforderten, eine Stelle erworben hat, zum untrüglichen Zeugniß, wie hoch man Ihn zu schäzen weiß. Meine Leser werden, ohne mein Erinnern, aus dem bishero ausgeführten, leichte sehen, wie viel wir diesem Gelehrten zu danken haben, was vor große Vortheile wir uns noch von Ihm versprechen können, und wie ausnehmend dessen Gelehrsamkeit ist. Die schönen Wissenschaften sind seine Lieblinge. In den Geschichten unsrer Wissenschaft ist Er so bewandert als in allen Theilen derselben. In der Chymie ist Er ein Meister, und seine Krankenbesuche und bey den Patienten verordnete Mittel krönet iederzeit ein glücklicher Erfolg. Der Innhalt seiner Schriften ist iederzeit auserlesen, und die Schreibart unterscheidet sich von vielen andern Aerzten ganz merklich. Lebhaftigkeit, Deutlichkeit, Fleiß, ausgesuchte Worte, und Sachen, ein römischer Styl, herrschet auf allen Blättern. Sollten wir Ihm nicht deswegen von Gott ein gesundes und langes Leben erbitten? Die Vorsehung erfülle das Ziel unsrer Wünsche und gebe Ihm die höchste Zal menschlicher Jahre. Sein Umgang ist angenehm und beliebt; Sein Betragen gegen iedermann höflich und reizend. Ich mus noch erinnern, daß bey Ihm iederzeit

die

die von seinem seel. Herrn Vater zum Heil der Sterblichen erfundne Arzneimittel wahr und unverfälscht zu haben sind. (a)

Jezo sind der Herr Doctor, wie wir bereits erwehnet, beschäftiget, dero schöne oben berührte Disputation de incrementis artis medicæ &c. vermehret und in Form eines Tractats herauszugeben, mit einer Zuschrift an einen der grössten Mæcenaten unsrer Zeiten, Sr. Hochwürdigsten Eminenz, den Herrn Cardinal Qvirini, mit dem der Herr Doctor in Correspondenz zu stehen die Ehre hat. So haben auch dieselben eine Anatomen vitrioli repetitam unter der Feder, welche wir auch noch vielleicht in diesem Jahre erhalten werden.

(a) Man findet davon einige Nachricht im folgenden Buche: D. H. E. Hundertmarks Delecta delectamenta Medica, oder auserlesen schöne und sonderbare kräftige Arzeneien, deren Er sich in seiner funfzig jährigen weitläuftigen, nicht nur in Deutschland, sondern auch vielen andern auswärtigen Königreichen und Ländern, treibenden, aller Orten sattsam bekannten Praxi täglich bedienet. 8. Und eine weitläuftigere und genauere Beschreibung davon findet man in eben desselben gründlichen Abhandlung, einiger sehr großen und bisher mehrentheils unheilbar gehaltnen Krankheiten, in welcher sowohl der Ursprung, Zeichen und Fortgang einer ieden von diesen Krankheiten deutlich gewiesen, als auch die Art und Weise, wie selbigen gar bald, ganz sicher und ohne Beschwerden könne abgeholfen werden, gelehrt wird. Leipzig, 1741. 8.

Ehe ich dessen Schriften anzeige, habe ich noch zweyerley zu erwehnen. Das eine betrift dessen Ehestand. In diesen trat Er im Jahre 1745. mit des Weyland Hochwürdigen und Wohlgebohrnen Herrn D. Gottfried Leonhard Baudißens, gewesenen würklich Königl. Polnischen und Churfürstl. Sachß. Appellation-Rats, des hohen Stifts zu Merseburg Domherrn, und Canonum Prof. Publ. zu Leipzig rc. hinterlaßnen Jungfer Tochter, Christianen Henriette, und in welchem Er 1746. eine Tochter erzeuget, die aber auch in dem darauf folgenden Jahre wieder seelig verstorben. Hiernächst aber mus ich auch noch anzeigen, wie sich der Herr Doctor besonders einen verehrungswürdigen und um die ganze Republik der Gelehrten, vornehmlich aber um die hohe Schule zu Leipzig, hochverdienten Manne höchst verpflichtet halten und desselben mit aller Ehrfurcht und Respect dishalb gegenwärtig Erwehnung thun. Es ist derselbe, der Hochwürdige und Wohlgebohrne Herr, Carl Otto Rechenberg, des hohen Stifts zu Merseburg Domherr, und Præpositus zu St. Sixti daselbst, Sr. Königl. Maj. in Pohlen und Churfürstl. Durchl. zu Sachsen hochbestalten Hofrat, der Juristen-Facultät Ordinarius und Prof. Publ. zu Leipzig. rc. ein Mann, dessen verdienstvollen Namen nur genannt zu haben, schon genug ist, alle Ehrerbietung und Devotion gegen Ihn zu erwecken. Dieser hat den Herrn Doctor, als einen Frem-

den

den und Unbekannten, nach der Ihm eigenen Edelmüthigkeit, vor einigen Jahren, so geneigt in seine Protection und Freundschaft auf- und angenommen, und Ihn so werkthätig in allen Unternehmungen mit Rat und That unterstüzet, daß Er demselben, nächst Gott, alles Glück und Fortgang in Leipzig zu danken hat, auch Ihn, wegen der ihm allezeit mehr als väterlich erwiesenen Affection Zeitlebens mit den vollkommensten Respect und kindlicher Devotion erkenntlich zu seyn sich verpflichtet, und Ihm ein geseegnetes, gesundes, ruhiges und vergnügtes hohes Alter von Grund der Seelen anwünschet, mit welchem Wunsche ich denn auch den meinigen in wahrer Aufrichtigkeit und vollkommenster Hochachtung vereinige. Die vom Herrn D. Hundertmark bisher herausgegebenen vortreflichen Schriften sind folgende:

Exercitatio de *principibus Diis artis Medicæ tutelaribus* apud veteres Græcos atque Romanos ad virum clariss. *Josephum du Pont. &c.* Lips. 1735. 4.

Theses ex *omni Philosophia decerptæ*, Resp. Henr. a Stein. ibid. 1736. 4.

Disp. de *Incrementis artis medicæ, per expositionem ægrotorum apud veteres in vias publicas et templa*, pro Loco in facult. philosoph. Resp. I. B. Carpzovio. Lips. 1739. 4. (b)

Tt 5 Disp.

(b) Bes. Auszüge aus den neusten Philos. und Philolog. *Dispp.* 1740. III. St.

Disp. de *Singulari usu frictionis et unctionis in curatione morborum* Prior inaug. pro Gradu Doctoris. Lips. 1740. 4. (c)

Exercitatio academica de *Sacchari Saturni usu interno salutari*, in qua simul varia Chemiæ capita illustrantur. Lips. 1741. 4. (d)

Progr. de *Sulphuris anodyni specie ex vini vitriolique oleis commixtis oriunda*, quo ad orationem, qua munus artem medicam extra ordinem docendi, auspicabitur, invitat &c. Lips. 1748. 4. (e)

Emanu-

(c) Bes. Nützliche Nachrichten von den Bemühungen der Gelehrten in Leipzig 1740. p. II. der seel. Hofrat Walter schrieb hierzu ein Progr. de plantarum structura.

(d) Bes. Hamb. Ber. von Gel. Sachen. 1741. p. 368. es ist auch diese Schrift zu finden, in den Act. Acad. Imper. Nat. Cur. Vol. VII. App. p. 95.

(e) Bes. Hamb. Ber. 1748. p. 548.

Emanuel Christian Löber.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor. Hochfürstl. Sächß. Eißnachischer Rat, und Professor Medicinæ Extraordinarius zu Jena. (a)

Dieser Gelehrte ist ein ächter Schüler des grossen Boerhaave. Er hat denselben mit großen Fleiße gehöret, und auch seine Cur-Methode ganz angenommen. Es ist nur zu bedauern, daß Ihm das Schicksal kein größer Glük gegönnet. Doch vielleicht ist Ihm noch dasselbe inskünftige günstiger. Wir wollen es Ihm von Herzen wünschen, und gegenwärtig einen kurzen Abris von seinem Leben machen.

Er ist gebohren zu Orlamünda, im Jahre 1696. Sein Vater war Herr Christoph Heinrich Löber, Steuer-Einnehmer daselbst. Den Grund seiner Wissenschaften legte Er in der Schule zu Rudolstadt, mit so großen Fleiß und glüklichen Erfolge, daß Er im Jahre 1714. die Universität Jena beziehen konnte. Er wiedmete sich der Gesundheitsgelahrtheit, und nachdem Er sich hierzu in den Philosophischen und Mathematischen Schulen gehörig vorbereitet hatte, wendete Er sich zur Arzneikunst selbst, und eilte darinn unter Anführung der angesehensten Lehrer G. A. Hambergers, H. F. Teichmeiers,

(a). Siehe Mylii ieztlebendes Jena. 1743. 8. p. 160.

ers, G. W. und J. A. Slevogts, mit muntern Schritten fort. Im Jahre 1718. aber begab Er sich nach Halle. Die beyden großen Gelehrten Hofmann und Stahl führten Ihn auf den angetretnen Wege fort. Und er besuchte ihre Schulen ein Jahr lang nicht ohne Nuzen. Der Baron von Wolf aber unterrichtete Ihn in der Weltweißheit und Mathematik. Nach Verlauf eines Jahres aber trat Er eine gelehrte Reise nach Holland an. Die Lehren des großen Boerhaave reizten Ihn an, diesen Gelehrten selbst kennen zu lernen. In der Absicht begab Er sich nach Leiden. Er hörte diesen großen Arzt selbst, und seine Lehren schlugen so tiefe Wurzeln in dem Herzen unsers Gelehrten, daß Er sich ihm ganz zu wiedmen kein Bedenken trug. Nachdem Er ihn ein Jahr mit vielen Fleiß gehöret, und ausser dem auch die Vorlesungen des Herrn Albinus besucht hatte, kehrte Er wieder nach Hause, um das, was Er bishero gehöret, in Ubung zu bringen, und zu practiciren. Der große Boerhaave aber lokte Ihn durch seine gründliche Gelehrsamkeit nochmals nach Holland. Er reiste also im Jahre 1721. zum zweytenmale nach Leiden, und dieser holländische Hippokrates gab Ihm in der ausübenden Medicin den schönsten Unterricht, und Er fand hierdurch die treflichste Narung vor seinen lehrbegierigen Geist. Im Jahr 1722. verließ Er Holland wieder. Er begab sich wieder nach Halle, und nahm daselbst den Gradum Doctoris an, nachdem Er vorher

her seine gelehrte Abhandlung von den **Entzündungen** ohne eines andern Beystand vertheidiget hatte. Er wäre vielleicht in Halle geblieben, wenn Ihm nicht die Vorsehung einen andern Weg gewiesen hätte. Denn im Jahre 1723. erhielt Er das Camburgische Physicat. Dishalb wendete Er sich auf die Universität Jena, und ließ sich daselbst nostrificiren, oder in die Zal der Privat-Doctorum Medicinæ aufnehmen. Hierauf fing der Herr Doctor an, nicht nur das Ihm aufgetragne Physicat mit aller Treue zu verwalten, sondern auch seine erlangte Wissenschaften der hohen Schule zu Jena ganz zu wiedmen. Er diente den daselbst Studirenden mit gründlichen Vorlesungen in allen Theilen der Gesundheitsgelartheit, und brachte die schönsten Abhandlnngen aufs Catheder. Die Jenaischen Bürger aber fanden an Ihm, bey wiedrigen und ihrer Gesundheit anstößigen Zufällen, einen aufrichtigen und gewissen Helfer. Dis bewog denn die hochfürstlichen Erhalter der dasigen hohen Schule, daß Ihn der Durchl. Herzog zu Sachsen Eißenach, im Jahre 2725. zu dero Rat ernennten. Von denen sämmtlichen fürstlichen Höfen aber erhielt Er 1731. zum Zeugnis dero fürstl. Gnade über seine Bemühungen eine ausserordentliche Profeßion in der Medicin. Von der Zeit an hat der Herr Rat Löber eifrig fortgefahren, das Beste dieser hohen Schule zu befördern, und der gelehrten Welt manche nüzliche Schrift zu liefern. Er hat zwar verschiedene

mal

mal einen Ruf an auswärtige Orte erhalten; aber nichts hat Ihn dazu bewegen können, Jena zu verlaßen. Jena hat gewis viele vorzügliche Annehmlichkeiten in sich, daß es einen Gelehrten schon feßeln kann, seine Tage daselbst in Ruhe zuzubringen. Es ist selbst mit allen nöthigen Hülfsmitteln versehen, die ein Gelehrter zu Fortsezung seines Studirens wünschen kann. Eine Anzahl der angesehensten Gelehrten, mit denen man einen ersprießlichen Umgang haben kann; die schöne und wohl eingerichtete Bibliothek der Akademie, die vortreflichen Büchersäle der dasigen Gelehrten, eine angenehme und zum Studiren von der gütigen Natur mit Fleiß eingerichtete Gegend, die benachbarten hohen Schulen, Leipzig, Halle und Erfurt; die in der Nähe sich befindenden Durchl. Sächß. Höfe, als Freystädte der Gelehrten, sind Reizungen, die Jena verehrungswürdig machen. Und doch will es iezo fast scheinen, als ob der Rat Löber ihren bishero gefaßten Schlus verändern und Jena verlaßen wollten. Denn wie man sagt, so werden der Herr Doctor nächstens nach Amerika gehen. Sollte es sich der Wahrheit gemäß befinden; so wollen wir Ihm ein günstiger und seinen Verdiensten würdigeres Schicksal von Herzen wünschen, und auch in Deutschland nicht nachlaßen, Ihn zu schäzen und auf die Nachwelt fortzupflanzen.

Er hat bishero herausgegeben:

Historiam Inflammationum ex principiis mechanicis et anatomicis deductam, pro Gradu Doct. Halæ. 1722. 4.

Commentationem de *Sanguinis missione ejusque utilitate in morbis infantum acutis* prælectionibus publicis præmissam, Jenæ 1723. 4.

Disp. medico-practicam. exhib. *historiam morborum ex acido* ibid. 1724.

Disp. medico-practicam. exhib. *historiam contusionum*. Resp. I. P. Wolf. ibid. 1726.

Disp. medico-pract. sist. *Plethoræ naturam, ortum atque effectus* Resp. C. F. Loeber. ibid. 1728.

Gründliche Anweisung zu einer glücklichen Blatter-Cur, nebst einem Anhang derer Schriften, die von dieser Seuche und deren Inoculation gehandelt haben, nach den mechanischen Lehrsäzen verfertiget. rc. Jena 1730. 8.

Solida manuductio ad felicem variolarum curationem, cum app. Autorum, qui de hac lue et seorsim de inoculatione scripserunt, recensente, ex mechanicis principiis adornata. Jenæ. 1731. 8. (b)

Kurze und gründliche Anführung zu einer heilsamen Lebens-Art zum Gebrauch der Speisen, durch welche man die Gesundheit erhalten,

(b) Vid. C. L. N. Vol. I. p. 44.

ten, den Leib zum langen Leben geschikt machen, die anwandelnden Krankheiten in Zeiten abwenden, und den überhand genommenen begegnen auch die verlohrnen Kräfte geschwind und sicher wieder ersezen könne, nach den Boerhaavischen Lehrsäzen aus der Erfahrung bewiesen. *I.* und *II.* Theil. Jena. 1745. 8.

Wahrhafte Erzehlung der heftigen Krankheit, die Ihn befallen, und wie Er davon durch göttlichen Seegen wieder befreyet worden. 2c. Jena 1746. 4.

Johann Heinrich Schütte.

Der Arzneikunst Doctor, Mitglied des Provincial-Collegii Medici zu Cleve, wie auch dieses Herzogthums und der Grafschaft Mark Land-Physicus.

Je merkwürdiger die Würkungen sind, welche die mineralischen Wasser, vermöge der in dieselbe von Gott gelegten sonderbaren Kräfte, in den menschlichen Körpern, durch ihren vernünftigen Gebrauch hervorbringen; und ie gröser die Wohlthat ist, welche uns der gütige Geber alles guten hierdurch erweiset; um desto mehr Achtung verdienen gewis dieienigen Gelehrten, welche sich die nüzliche Mühe geben, diese heilsamen Wasser zu untersuchen und zu beschreiben. Der seelige Herr Geheimterat Hofmann in Halle,

Halle, ein Gelehrter, der mit Recht den Namen eines deutschen Hippocrates verdienet, hat, wie bekannt, keine Zeit, Arbeit, Mühe und Kosten gesparet, unter andern heilsamen Bemühungen, welche er zum Besten des menschlichen Geschlechts unternommen, auch diese unterirrdischen Qvellen, besonders in Deutschland auf das genauste zu untersuchen. (a) Und durch dessen rühmliches Beyspiel sind viel wackere Männer ermuntert worden, in dessen Fußtapfen zu treten und die hin und wieder entspringende Brunnen zum Gegenstande ihrer nützlichen Bemühungen zu wählen. Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Lesern einen kurzen Abris von dem verdienstvollen Leben eines Gelehrten zu machen, der mit unter diese merkwürdige Aerzte gehöret. Der Herr D. Schütte hat nicht nur den Schwelmer Gesundbrunnen aufs neue untersuchet, sondern auch selbst eine neue mineralische Qvelle zu Cleve entdeckt und bekannt gemacht. Wir werden hiervon unten mehreres anführen können: vorerst mus

(a) Es zeugen hiervon die vielen und mancherley herausgegebenen schönen Schriften dieses seel. Mannes. Besonders aber ziele ich hier auf die gelehrte Disputation *de Præcipuis medicatis Germaniæ fontibus eorumque examine chymico.* Halæ 1724. welche wohl verdiente, daß sie wieder aufgeleget, und, da nach der Zeit viel andre dergleichen Qvellen entdecket worden, damit vermehret würde. Man würde sie alsdenn ganz füglich als eine Historiam Naturalem fontium Medicatorum Germaniæ gebrauchen können.

mus ich den Weg zeigen, den Er vom Anfang seines nüzlichen Lebens gegangen.

Der Herr D. Johann Heinrich Schütte und sein Bruder Herr Johann Wilhelm wurden als Zwillinge zu Soest in Westphalen den 11. Junius im Jahr 1694. in einer Stunde gebohren. Herr Heinrich Schütte, Groß-Richtmann (Tribunus Plebis) und ein vornehmer Kaufmann in iezgedachten Soest und Frau Elisabeth Kopstadt, waren die Aeltern dieses Gelehrten. Er war so unglüklich dieselben von Person nicht zu kennen. Denn zwo Stunden nach seiner Geburt, starb seine Frau Mutter, und da Er noch nicht völlig zwey Jahr alt war, verlohr Er auch seinen Herrn Vater; Gott aber, der Vater der Wäysen lebte noch, und dieser lenkte das Herz seines Vatern Bruders, Herrn Herrmann Schüttens, eines Kaufmanns zu Soest, daß er unsern iungen Schütten zu sich in sein Haus nahm, ihn mit seinen Kindern erziehen und nichts ermangeln ließ, was zu einem guten Unterricht in den Sprachen und Wissenschaften, und zu einer treuen Auferziehung nöthig war. Doch Er war noch einem Schicksal von der Vorsehung ausgesezt, das Er nicht vermeiden konnte. Er wurde in seinem achten Jahre mit den Kinderpocken befallen. Diese waren damals so bößartig, daß die meisten Kinder, welche daran krank lagen, starben, viele aber blind oder contract wurden, und unserm iungen Schütten selbst hinterließen sie

eine

eine Steifigkeit in beyden Ellenbogen, welche dieser Gelehrte noch bis dato verspüret.

Was die Schuljahre des Herrn Schütten betrift, so hat er solche auf dem Gymnasio in seiner Vaterstadt **Soest**, unter Anführung des Herrn D. Rumpæi seines Vettern als Rectoris, des Herrn Conrect. M. Marci, und Subrectoris M. **Sybels** angefangen; in Gotha aber bey dem berühmten **Gotfried Vockerodt**, bey dem Er im Hause war, vollendet. Nachdem Er nun in den schönen Wissenschaften einen guten Grund geleget, begab Er sich im Jahre 1714. auf die Universität nach Jena. Hier war Er vier Jahre ein fleißiger Zuhörer der redlichsten Männer. Der seel. **Buddaeus**, **Hamberger**, und **Syrbius** lehreten Ihn die Philosophie; der Adjunctus **Grischow** unterrichtete Ihn in der Mathematik; die beyden Herren **Wedel** aber, Vater und Sohn, **Slevogt**, **Fick**, und **Teichmeyer**, waren seine Lehrer in der Arzneikunst. Währender dieser Zeit aber, daß Er in Jena so fleißig studirte, war doch Jena alleine nicht im Stande seinem lehrbegierigen Geiste genug zu thun. Viele von den Studirenden pflegen gemeiniglich die auf den hohen Schulen einfallende Ferien, entweder mit unnüzlichen, oder mit unnöthigen, wo nicht gar sündlichen Arbeiten hinzubringen. Nur erhabne Seelen gehen von diesem Wege ab. Entweder sie suchen, was sie bisher gehöret und gelernet, zu wiederholen und dem Gedächtniß noch beßer einzuprägen,

und auf ihren Studierstuben mit den Büchern umzugehen; oder wenn sie diese Zeit auch zu einer erlaubten Gemüts-Veränderung und gleichsam Interregno, wozu sie eigentlich gesezt ist, anwenden: So wissen sie es doch so einzurichten, daß es eben so großen Nuzen hat, wie die erstgedachte Art. Diesen lezten Weg erwehlte der Herr Schütte; denn so reiste Er in den Michaelis Ferien 1716. nach Leipzig, und machte sich mit den dasigen Gelehrten, besonders den Herrn **Bohn**, **Rivinus**, **Schacher**, und dem Herrn Prof. **Menz** bekannt. Ein andermal begab Er sich nach Halle, und erwarb sich einen freyen Zutritt bey den Herrn **Hofmann**, **Alberti** und **Coschwiz**. Im Jahr 1717. besuchte Er die Universität Erfurt, wo Ihn Herr **Petri von Hartenfels**, **Eysel**, **Fischer**, de **Pree**, und **Ludolf** ihre Studir-Stuben und Herzen eröfneten, und woselbst Er sich einige Wochen bey seinem Vetter, dem Herrn **Heinrich Melchior Schütten**, Professore der Rechten, aufhielt. Zu andrer Zeit besahe Er die Bergwerke im Schwarzburgischen und Saalfeldischen, und befuhr die Gruben, hätte aber hier bald einmal das Unglück gehabt von der Farth zu stürzen und ums Leben zu kommen, wenn Ihn die Hand des Herrn nicht behütet hätte. Da nun der Herr Schütte die Zeit der Ergözungen so nüzlich und löblich zugebracht; wie rühmlich mus Er nicht in den bestimmten Stunden seines Studirens gegangen seyn? Schon damals äußerte sich beson-

sonders bey Ihm ein Trieb zur natürlichen Historie. Er beschäftigte sich auf den Bergen und zwischen den Klüften mit Aufsuchung seltner Steine. Mit dem seel. Herrn Rupp, dem geschickten und bekannten Kräuterkenner, durchstrich Er Wälder und Wiesen, besuchte die herum liegenden Gärten, und machte sich die daselbst wachsenden Pflanzen und Kräuter bekannt. Wie nüzlich diese Arbeit gewesen, davon zeugen die unten zu nennende Oryctographia Jenensis, und die Ausgabe des Ruppii Floræ Jenensis.

Nachdem Er also auf diese Art vier Jahre in Jena zugebracht, begab Er sich im Jahre 1718. nach Altdorf. Bey dem seel. D. Baier kam Er ins Haus und an Tisch, und übte sich unter seiner Anführung in der Botanick, Chymie und practischen Medicin. Der iezo zu Helmstädt lehrende berühmte Herr Hofrat Heister aber unterwieß Ihn in der Zergliederungskunst und Wundarznei, unter dessen Vorsiz Er auch im Jahre 1719. eine Abhandlung, *de superfluis et noxiis quibusdam in chirurgia*, disputirte, gegen welche Disputation unter andern damals der ebenfals iezo zu Helmstädt mit Ruhm lehrende Herr Hofrat Gericke, und der Herr Mauchard in Tübingen, seine beyden Freunde, Opponenten abgaben. Nach diesem abgelegten Zeugniß seines Fleißes und seiner Geschicklichkeit, verließ Er Altdorf wieder, und nachdem Er vorhero eine Reise nach Nürnberg gethan, und sich mit den damals daselbst lebenden be-

rühmten Aerzten Thomasius, **Lochnern**, und **Volkammern**, dem vortreflichen Ratsherrn und Burgermeister **von Jmhof**, und den beyden großen Mathematicis, dem Herrn **von Würzelbau** und **Rost**, bekannt gemacht, kehrte Er über Jena und Erfurt in seine Vaterstadt Soest zurück.

Dis ist der Weg, den der Herr Schütte in seinen Universitäts Jahren gegangen: nichts war nunmehro übrig, als daß Er mit dem Lorber der höchsten Würde in der Medicin, den Er schon längst verdienet hatte, belohnet würde. Jedoch Er war willens Jhn aus Holland zu holen, und vorher in diese mit so bündigen Gelehrten versehene Provinz eine Reise zu thun. Noch in eben diesem Jahre 1719. zu Anfange des Monats Septembers trat Er diese gelehrte Reise an. Er begab sich zuerst nach Leiden, wo Er von dem großen Boerhaave, Albinus, Schacht, Sengverd, und Gravesand mit den größten Höflichkeiten aufgenommen wurde, und einen freyen Zutritt zu Jhnen erhielt. Jn Utrecht, als wohin Er seinen Fuß weiter sezte, gaben Jhm die daselbst lehrenden geschickten Aerzte Vallant, **Leusden**, Server, und **Barchusen**, wie auch der unsterbliche Lehrer der Beredsamkeit Ducker, durch mehr als einerley Merkmale zu erkennen, wie hoch sie Jhn schäzten. Und dieses war auch dieienige hohe Schule, welche Jhm am 23. October den längst verdienten Doctorhut gab, nachdem Er vorhero eine gelehrte

Ab-

Abhandlung *de cautelis quibusdam in Chirurgia observandis*, ohne eines andern Vorsiz, vertheidiget hatte. Hierauf sezte Er seine Reise nach Amsterdam fort, wo Er das Vergnügen hatte, mit den Herrn Rüysch und Commelin, mit dem Herrn D. Bronkhorst, und mit dem tiefschauenden Naturforscher, dem Herrn Seba, in eine genaue Freundschaft zu kommen. Von Amsterdam begab Er sich nach Delft, wo Er so glücklich war, mit dem berühmten Leuwenhoeck bekannt zu werden, der Ihn sehr wohl aufnahm, und Ihm die durch seine besten Vergrößerungsgläser gemachten Entdeckungen zeigte. Im Haag besuchte Er den Herrn Reverhorst, Lehrer der Anatomie daselbst, bey dem Er einige Zeit verweilte und viel Liebe genoß; und der Herr Auditeur der Rechenkammer, Lauallie, der wegen seines vortreflichen Muschelcabinets bekannt war, erzeigte Ihm alle Hochachtung und Höflichkeit. Und hierauf kehrte Er im Februar 1720. nach Soest zurück. Er war aber kaum ein Jahr hieselbst gewesen, so beriefen Ihn der damals regierende erlauchte Graf Heinrich Adolph von der Lippe zur Lippe als Stadt-Physicum nach Vianen, welches Amt Er auch annahm, und daselbst die Medicinal-Ordnung mit Anmerkungen in niederdeutscher Sprache ans Licht gab. Vianen liegt nur anderthalb Stunden von Utrecht, und alle Stunden des Tages gehet eine Treckschüyt zwischen beyden Städten hin und her. Was hätte sich der fleißige

Herr D. Schütte wohl beßers wünschen können? Er besuchte zum öftern diese hohe Schule, besonders versäumte Er keine öfentliche Disputation, und so oft der Herr Prof. Leusden anatomirte, reiste Er auch dahin. Nachdem aber der Herr D. Schütte dieses Physicat drey Jahr lang mit vielen Ruhme verwaltet hatte, bat Er um seine Erlaßung, weil Er sich wieder nach Deutschland begeben wollte, die Er auch von hochgedachten erlauchten Herrn Grafen erhielt. Er nahm also seine Reise über Amsterdam auf die Universität Harderwyck, wo Er besonders mit dem Herrn Meyer, Professore Theologiæ, und mit dem berühmten Arzte, Herrn de Moor, in eine vertrauliche Bekanntschaft gerieth, und kam von da über Deventer, Arnheim, Cleve, Wesel, u. s. f. glücklich in seiner Geburtsstadt Soest wiederum an.

Doch Soest war nicht der Ort, welchen die Vorsehung zu seinem Aufenthalte ausersehen hatte. Denn im Jahre 1725. begab sich unser Herr Doctor nach Cleve, um daselbst festen Fuß zu sezen, welchen Ort zwar der Höchste für Ihn bestimmet hatte, ob er wohl voriczo daselbst noch nicht blieb. Im Monat Junius ieztgedachten Jahres brach Er dahin auf, und verheyrathete sich einige Monate darauf, mit Jungfer Sophia Beatrix, einer Tochter Herrn Reinhard Herrmann Woeste, Hofgerichts Procuratoris daselbst, mit welcher Er bis dato durch Gottes Güte in geseegneter und vergnügter Ehe lebet,

bet, und davon sieben Söhne und drey Töchter als Zeugniße aufstellen kann, von denen aber nur ausser den drey Töchtern noch zween Söhne am Leben sind.

Im Jahre 1731. wurde der Herr D. Schürte von Sr. Königl. Maj. in Preußen, **Friedrich Wilhelm**, glorwürdigsten Gedächtnißes, zum Brunnen-Medico des Schwelmer Gesundbrunnens in der Grafschaft Mark allergnädigst ernennet, wohin Er jährlich von Cleve ausreisen und die Bruñen-Curen daselbst abwarten muste. Um nun zu zeigen, daß Er dieser Königl. Gnade vollkommen würdig sey, untersuchte Er den Ihm anvertrauten Brunnen aufs neue mit mancherley Experimenten und gab davon eine neue Beschreibung heraus. In dem darauf folgenden Jahre wurde Er von dem Königl. Preuß. Waldauischen Infanterie Regimente, welches in der Stadt Hamm in Guarnison lag, als Guarnison-Medicus berufen; welchen Ruf Er auch folgte und sich mit seiner Familie dahin begab. Weiln es Ihm aber eines theils in Hamm nicht gefallen wollte; theils aber auch verschiedene vornehme Herren in Cleve Ihn wieder bey sich zu sehen wünschten, kehrte Er dahin zurück. Wir würden wieder die Spuren göttlicher Vorsehung, Regierung und Weißheit sprechen; wir würden das läugnen wollen, was die tägliche Erfahrung durch tausend Vorfälle bestätiget; wenn wir daran zweifeln wollten, daß der weise Schöpfer nicht nur einem iedweden Menschen,

 bey

bey seinem Eintritt in die Welt, einen gewißen Entzweck vorseze, den er zu erhalten suchen soll; sondern auch bey allen seinen Handlungen als- denn eine Ursache, einen uns oft geheimen Be- wegunsgrund habe, warum er eben so und nicht anders handeln müße.

Der Herr D. Schütte wohnete nun zum zweyten male in Cleve, ohne noch zu wissen, zu welchem Entzwecke Jhn die göttliche Vorsehung dahin wieder geführet hatte. Es zeigten sich aber bald darauf zwo Ursachen, bey denen Er, und ein ieder, der es lieset, billig ausruft: **Hier ist Gottes Finger!**

Die Hälfte der Stadt Hamm, worunter auch das Haus mit begriffen war, worinnen der Herr D. Schütte gewohnet hatte, wurde bald nach der Abreise unsers Gelehrten durch eine entsezliche Feuersbrunst in die Asche geleget. Wie konnte Er Gott anders als mit heiligen Händeaufheben danken, daß Er Jhn auf diese Art dafür bewahret! Der andre Entzweck wird aus dem folgenden deutlicher werden. Jch sage nur voriezo so viel, der Herr wollte Jhn zu ei- nem Werkzeuge machen, seine Macht, Weiß- heit und Güte auszubreiten, da Er Jhn den Cle- vischen Gesundbrunnen entdecken ließ. Doch ich komme wieder auf die Geschichte dieses Gelehr- ten. Da Er zu Cleve wieder angelanget war, so war Er bedacht, wie Er ferner den wegen vie- ler vorgegangener Mißbräuche und Fehler in Ver-

fal

sal und Verachtung gerathenen Schwelmer Gesundbrunnen wiederum in guten Ruf bringen möchte, welches unter Gottes Seegen binnen zwey Jahren von Ihm so glücklich ausgeführet wurde, daß bereits im andern Jahre 283. Brunnen-Gäste sich bey Ihm zur Cur einfanden; und um diesen Brunnen auch zu verbeßern und angenehmer zu machen, so ließ Er nicht nur den Trink- sondern auch den scharfen Brunnen aufs neue einfaßen, und pflanzte dabey drey Alleen, von Linden, Büchen, und Eichbäumen. Weiln aber die Reise dahin von Cleve aus, vierzehn Meilen weit, wegen seiner von Gott geseegneten Praxi in Cleve vor Ihn zu beschwehrlich fallen wollte, so legte Er diese Bedienung mit gnädigster Bewilligung seines Königes wiederum nieder, da denn an seine Statt der Herr D. Dullæus zu Altena zum Brunnen-Medico ernennet wurde. Hierauf lebte der Herr D. Schütte einige Jahre vergnügt und in der Stille; der Herr seegnete seine Praxin mit erwünschten Erfolge und darneben arbeitete Er verschiedene nützliche Abhandlungen aus. Im Jahre 1741. aber unternahm Er unter Gottes Seegen die Entdeckung des Clevischen Gesundbrunnens, zu welcher Ihm folgendes Anlaß gab. Man hatte im königlichen Thier-Garten bey der Haupt- und Residenz-Stadt Cleve, seit 40. bis 50. Jahren, bey der untersten Spring-Fontaine, wo der Adler Wasser giebt, aus der Röhren in der Grotten, unten zur linken Hand ein besonderes Was-

Wasser mit wenigen Tropfen herausqvillen sehen, welches auf den Boden eine gelbe Erde zurück ließ, niemand aber wuste, oder bekümmerte sich wenigstens nicht darum, von welcher Art dieses Wasser, und wozu es nüzlich sey, deswegen man auch darauf bishero nicht besonders Acht gehabt. Ob nun wohl der Herr D. Schütte bereits im Jahre 1725, da Er sich zu Cleve zum ersten male häußlich nieder gelassen, aus der niedergeschlagnen gelben Erde urtheilte, daß dieses Wasser mineralisch und zwar eißenhaltig seyn müsse; so schob Er doch die Entdeckung desselben zu unternehmen und bekannt zu machen (weil von demselben binnen vier Minuten kaum ein halbes Ort oder Nößel von einem Maaß heraus tröpfelte, Er auch noch nicht versichert war, daß hinter dem Berge eine starke Qvelle dieses mineralischen Wassers verborgen sey) noch eine Zeitlang auf.

In oben gedachtem Jahre 1741. aber begab es sich, daß Er, als des Fontainen-Meisters Haus im Thiergarten gebauet werden solte, und das Fundament zu demselben gegraben wurde, die Arbeiter fragte: ob sie Ihm nicht sagen könnten, welche Arbeiter das Fundament der Gallerie oder Amphitheaters geleget hätten? Als sich nun zween unter diesen Arbeitsleuten fanden, welche selbst dabey gewesen: forschte Er ferner nach, ob sie bey dem Ausgraben desselben Fundaments einiges Wasser, welches eine gelbe

Erde

Erde niedergeschlagen, wahrgenommen hätten? da sie Ihn nun versicherten, daß ein gar häuffiges Wasser aus dem Berge geqvollen sey, und daneben sich erinnerten, wie die Erde, worinnen das Fundament geleget worden, roth gewesen: So muthmasete unser Gelehrter nicht unbillig, daß in dem Berge hinter der Gallerie eine Mineralqvelle verborgen seyn müsse, in welcher Muthmassung Er noch mehr besterket wurde, als Er an ieztgemeldeten Orte eine Menge Binsen oder Biesen aus der Erden wachsend antraf, welche nach Kircheri Bericht und vermöge täglicher Erfahrung eine gewisse Anzeige sind, daß daselbst, wo sie wachsen, Wasser verborgen seyn müsse. Zu eben dieser Zeit fügte es sich, daß sich einige Bergknappen, welche nach Pensilvanien reisen wolten, in dasiger Gegend aufhalten musten, weil man das Schiff, auf dem diese Emigranten waren, durch Holland noch nicht paßiren lassen wollte. Unser Herr D. Schütte nahm daher drey dieser Bergleute in Arbeit, und fing in Gottes Namen, mit dem gewöhnlichen bergmännischen Wunsche: **Glück auf!** das Werk an. Sie schlugen an dieienigen Oerter ein, welche Er Ihnen zeigte und gruben einen ziemlichen Strich fort, allwo sie eine schwarze Erde fanden, die sie eine Anzeige der Steinkohlen zu seyn versicherten, und Ihm deswegen riethen, sein Vorhaben aufzugeben; weiln hier, nach ihrer Meynung, kein Mineral-Wasser vorhanden sey, und Er nur hernach von iedermann würde verspottet werden. Unser Gelehr-

lehrter aber ließ sich hierdurch im geringsten nicht abschrecken, sondern sie musten vielmehr an einem andern Orte einschlagen, und der Röhre der Spring-Fontaine, aus welcher das Mineral-Wasser tröpfelte, folgen, da sie auch dasselbe bald antrafen. Dieser Spur folgte Er, und ließ sie derselben nach in den Berg hinein graben, alwo sie einen Stollen baueten, und der Qvelle ferner nach gingen. Es qvoll aber auch ein häufiges wildes Wasser aus dem Berge, welches nahe bey dem Mineral-Wasser geflossen kam, und das Ihm daher viel Mühe machte, sie beyde wohl zu unterscheiden, und dahin zu sehen, daß selbige nicht mit einander vermenget wurden. Er muste deswegen den ganzen Tag in der einen Hand mit einer Kerzen, und in der andern mit einem Glase bey den Arbeitsleuten in dem Stollen stehen, und die Wasser beständig probiren und schmecken, damit diese beyden Wasser nicht vermischt, und die Mineral-Qvelle gar verdorben würde: welche Arbeit denn voller Sorgen und überaus mühsam war. Nachdem also hierüber bey nahe vier Monat gearbeitet worden, ließ Er den Behalter zur Qvelle in dem Stollen sezen; weil aber seine Bergleute zu Fortsezung ihrer Reise abgerufen wurden, ließ Er im Merz 1742. drey andre Bergknappen aus der Grafschaft Mark kommen, mit welchen Er an einigen Oertern denen Spuren eines Mineral-Wassers ferner nachsuchte. Endlich fand Er auch noch eine lebendige Qvelle im Spaziergange,

die

die Er mit einem Behalter einfaßen ließ und zum Bade-Waßer verordnete. Währender dieser Zeit fehlte es nun zwar nicht an mancherley Beurtheilung und Bespottungen, weilen niemand glauben konnte, daß in den Bergen bey Cleve eine Mineral-Qvelle verborgen sey; Endlich aber vollendete Er durch Gottes Seegen sein Unternehmen wieder aller Vermuten, leitete die Qvelle aus den Stollen durch eine Röhre hundert und zehn Fus lang in das Brunnen-Haus, in Form einer Spring-Fontaine, und versahe sie mit einen Krahnen, wodurch das Wasser in die Gläser der Brunnen-Gäste gezapfet wird. Am 17. Julius ieztbenannten Jahres 1742. fing Er unter Gottes Seegen die erste Brunnen-Cur an, und endigte sie den 15. September mit erwünschter Würkung. Uber die Brunnen-Fontaine im Brunnen-Trinkhause, wurde zum Andenken folgende Inscription aufgerichtet:

CREATORI.
DEO. TER. OPT. MAX.
OMNIS. BONI.
VNICAE. AC. VIVAE. SCATURIGINI.
SACRVM.

* * * *

SUB. IMPERIO.
CELSISSIMI. ET. AUGUSTISSIMI.
PRINCIPIS.

FRI-

FRIDERICI. II.
MAGNI. BORUSSORUM. REGIS.
ANNO. MDCCXLI.
TEMPORE. BELLI.
IN. SILESIA. FELICITER. GESTI.
HIC. FONS. MINERALIS.
EST. DETECTUS.
ET.
ANNO. SEQVENTE.
POST.
BINAS. VICTORIAS.
AC.
PACEM. WRATISLAVIENSEM.
IN. SALIENTIS. AQVAE. FORMAM.
REDACTUS.
ET.
DEI. CLEMENTIA.
IN. LANGUENTIUM.
SALVTAREM. USUM. MEDICUM.
OPTATO. EFFECTU.
COLLOCATUS.

AB. INVENTORE.
JO. HENR. SCHVTTE.
MED. DOCTORE.

Wie nun der Herr D. Schütte, nicht nur diesen Brunnen glücklich erfunden, ihn nachgehends beschrieben, und durch Gottes Seegen gute Curen mit demselben verrichtet; sondern auch, wie wir bereits erwehnet, den Stollen angele-

geleget, die Qvelle eingefaßt, und sie in Form einer Fontaine ins Brunnenhaus geleitet, das Brunnen- Wirths- und Bade- Haus mit seinem Bade, wie auch die Leitung des Wassers in das Bad und Kessel angeordnet; So hat Er sich auch dadurch nicht nur einen ansehnlichen Plaz unter den ieztlebenden berühmtesten Naturforschern erworben: sondern auch gezeiget, daß Er im Stande, einen geschickten Baumeister abzugeben.

So bald nun diese Qvelle etwas ruchbar worden, kamen verschiedne Medici, von Amsterdam, Leiden, Rotterdam, Zütphen, Haag, und Nimmwegen, dieselbe zu untersuchen, und befanden sie hierauf stark mineralisch, deswegen sie auch ihre Patienten dahin verwiesen. Wie aber auch die besten Anstalten von dem Neide nicht unangetastet blieben: So erweckte auch dieser neuentdeckte Brunnen-Schaz unter vielen Aerzten in und um Cleve eine starke Jalousie. Der Mensch ist oft so gesinnet, daß, was er nicht selbst gefunden oder entdecket, gemeiniglich auch nicht vor gut halten oder andern anpreisen will. Es kam daher auch hier, daß viele diesen Brunnen verächtlich hielten und demselben andre mineralische Qvellen vorzuziehen trachteten. Dieses alles aber hinderte dem ohngeachtet nichts an dem guten Ruf des Clevischen Brunnens, vielmehr sahe man, daß er hierdurch nur destomehr ausgebreitet, und nicht nur in Deutschland, und den benach-

 bar-

barten Niederländischen Provincien, sondern auch so gar in England bekannt wurde.

Im Jahre 1745. kam von einem Medico Herrn Diderich Wessel Linden, in London eine ins deutsche übersezte gründliche historische Nachricht vom Theer=Wasser, des Bischofs George Berkeley, zum Vorschein. (b) Hierinnen wurde des Herrn D. Schüttens und des Clevischen Gesundbrunnens mit vielem Ruhme gedacht: Nur eins konnte der Verfasser nicht gut finden, daß nemlich gemeldetes Mineral-Wasser durch eine bleyerne Röhre aus den Stollen geleitet würde; weiln es aus diesen Röhren ein Saccharum saturni ziehen, mithin ein heimliches Gift, und also gar schädlich seyn würde; deswegen Er Röhren entweder von Eisen oder von starken Thon, die wohl, aber ohne Bley verglaset seyn sollten, in Vorschlag brachte. Dis gab also zu einem kleinen Streite zwischen dem Herrn D. Schütten und Herrn Linden Anlas, und ich glaube bey meinen Lesern Dank zu verdienen, wenn ich denselben nicht unberührt lassen werde.

Auf iezgedachtes gab daher der Herr D. Schütte ein Schreiben an Herrn Linden heraus, worinnen Er meldete: 1) Daß Er in der Qvelle ein ganzes Jahr eine Bleyplatte lie-

(b) Amsterd. 8. bey Mortier.

legen laßen, und als Er selbige wieder heraus genommen, im geringsten nicht wahrnehmen können, daß eine Veränderung auf der Oberfläche der Platte vorgegangen, dieselbe aber etwas von der Eisen-Erde angeschlagen gewesen sey. 2) Bewieß Er, daß das Clevische Wasser eine so starke Säure nicht bey sich habe, daß das Bley davon aufgelöset, und ein Saccharum saturni daraus gezogen werden könne; sondern vielmehr 3) daß die Ochergelbe Erde in der Röhre anschlüge, und sie überzöge, an statt daß es selbige angreifen sollte. 4) So erwehnet Er, daß das Mineral-Wasser in den bleyern Röhren niemals stille stehe, sondern immerhin seinen Ablauf hätte, mithin wäre alle Furcht von einem Saccharo saturni vergeblich. Nächst dem fügte Er noch hinzu, daß Er die Röhren nothwendig von Bley hätte verordnen müssen, damit selbige dichte in einander soldiret werden, in der Erde kein wildes Wasser durch dieselbigen dringen und vor der Fäulnis bewahret werden könnten. Dahingegen die von Eisen in Vorschlag gebrachte Röhren in wenig Jahren gar verrosten, und die von Thon gebackne, eben so wohl als die eiserne, durch die vielen Fugen ein wildes Wasser durchlaßen, mithin das Mineral-Wasser verderben, und einen Geschmack nach Erde bekommen würden.

Im darauf folgenden Jahre 1746. gab der Herr D. Linden seine so genannte **gründliche chymische Anmerkungen**, über Herrn *D.* Schüt-

Schüttens physikalische Nachricht vom Ursprunge der mineralischen Wasser und den Bestandtheilen, in den Clevischen Sauerbrunnen-Wasser. Amsterd. 8. bey Pet. Mortier, ans Licht, und sendete sie dem Herrn D. Schütten durch den Verleger zu. Da Er solche nun durchgelesen, und befunden, wie der Herr D. Linden einmal in seinem Vornehmen sehr unbeständig; hiernächst zum critisiren sehr geneigt und kühn; und endlich mit keiner gründlichen Wissenschaft und Einsicht begabt seyn müße; so achtete Er es der Mühe nicht werth, die Feder dagegen anzusezen, zumal er auch versichert war, daß in der Natur, Chymie und mineral Wasser-Erkenntnis erfahrne Kenner ein unpartheyliches Urtheil fällen würden. Wir wollen sehen, ob wir dem Herrn D. Linden zu viel gethan, da wir oben drey Eigenschaften von Ihm angemerket, und darauf den ganzen Streit beleuchten.

Wir haben gesezt, der Herr D. Linden sey in seinem Vornehmen sehr unbeständig. Man lese die Theer-Wasser Vorrede, (c) wo Er den Herrn D. Schütte nebst den Herrn Hofmann in Halle, vor den allergeschicktesten Brunnen-Kenner in Deutschland hält; und lese nur dagegen seine Anmerkungen, so wird man darinnen das Gegentheil angemerket finden. So be-

(c) pag. 7.

beweiset auch seine Unbeständigkeit ferner, daß Er in ieztgedachter Vorrede zur Abhandlung vom Theer-Wasser mit dem Herrn D. Schütten im Clevischen Brunnen ein Sal alcali und Sulphur angegeben, und in den bemeldeten Anmerkungen, pag. 18. will Er gar kein Sal alcali in der Natur erkennen, und den mineralischen Wassern spricht Er oben daselbst allen Sulphur ab.

Wir haben den Herrn D. Linden beschuldiget, daß Er zum critisiren sehr geneigt, und mit keiner gründlichen Wissenschaft begabet sey. Beydes erhellet aus seinem Vortrag ganz deutlich, wenn man ihn mit Aufmerksamkeit durchlesen will.

Was nun den Streit selbst betrift, so beruhet er eigentlich auf zwey Stücke: 1) daß es in der Natur gar kein *Sal alcali* gebe, sondern daß dasselbe ein artefactum oder compositum sey; 2) daß in den Mineral-Wassern kein *Sulphur* anzutreffen.

Was das erste betrift, so ist es durch das Zeugniß der größten Naturforscher, Boerhaavens, Hofmanns, Bergers, Barchusen, Muschenbroecks, und anderer längst bestätiget, und durch die Erfahrung ausgemacht, daß es ein solch alcalisches Salz in der Natur, und, obwohl sehr sparsam, im Mineral-Reiche gebe. Ich berufe mich auf das Nitrum der Alten, welches in den Brunnen am Berge Vesuvius,

auch hin und wieder in Egypten, besonders an den Ufern des Nili, wie der Herr Barchusen berichtet, angetroffen worden. Selbst die Erfahrung und die oft angestellten Versuche bekräftigen, daß ein alcalisches Salz in den Mineral-Wassern befindlich seyn müsse; und daß es, wenn es nicht schon in der Erde befindlich wäre, durch das Feuer einzig und allein nicht würde hervorgebracht werden können.

Wenn man auch des Herrn Strahls Saz annehmen wollte, daß nämlich **ein alcalisches Salz durch das lange anhaltende Feuer gezeuget würde;** weiln alle alcalische Salze durch Einäscherung und starke Reverberation hervorgebracht würden: So könnte man doch nicht läugnen, daß in den feuerspeyenden Bergen, desgleichen durch die hin und wieder in der Erde große und lange anhaltende ia beständige Hize, ein alcalisches Salz gebohren werden könnte. Man betrachte nur das **Carls-Aacher** und andre heiße Bäder.

Wollte man des Herrn Geofroy Saz annehmen, **daß ein fixes alcalisches Salz entstehe, wenn zu einer Erde ein** *acidum* **hinzu gethan wird:** So müste man doch ohne allen Wiederspruch bekennen, daß in den Mineral-Wassern ein Acidum vitrioli und eine alcalische Erde, sie sey eine Kalck- oder andere alcalische Erde, gefunden und daraus geschieden werde.

Will man dem Herrn Prof. Ludolph beypflichten, daß nämlich, wenn die erdigten Theilgen in allen ihren *poris* mit vielen Feuertheilgen angefüllet worden, man durch Zusezung eines *acidi* nicht alleine die Erde in ein Feuerbeständiges Salz auflösen, sondern daran eine genugsame Menge Feuertheilgen figiren könne, daß ihm alle Eigenschaften eines fixen alcalischen Salzes zuerkannt werden müssen: So geschicht dieses ebenfalls unter der Erden.

Ja man nehme die beyden Säze des Herrn Strahls und Geofroy zusammen, daß nämlich das Feuer und das acidum als höchst nöthige Dinge zu einem aus dem erdigten Theile zu erhaltenden fixen Salze erfordert werden: so findet man dieses alles zusammen in der Erde.

Der zweyte Saz beruhet darauf; ob in den Mineral-Wassern ein Schwefel angetrofen werde: Und dieses bestätiget die tägliche Erfahrung, da man in einigen warmen Bädern, insonderheit im Aachner Bade Körner und große Klumpen zusammen geronnen Schwefels antrift, daß man auch, wenn der Niederschlag oder Crocus Martis in einem Schmelztiegel ausgeglühet würde, den Schwefel-Geruch gar wohl empfinden kann. Ja der Herr Linden wiederspricht sich hierinnen auch an einem andern Orte selbst, da Er bekennet, daß das Ele-

Clevische Mineral-Wasser aus etwas wenigen principio inflammabili vel sulphureo bestehe. Was brauchen wir also weiter Zeugniß?

Der Herr D. **Linden** hat sich auch schon in etwas eines beßern besonnen; denn in leztverwichnen Jahre 1748. gab Er in Englischer Sprache eine ausführliche Beschreibung von den **Mineral-Waßern in England** und insonderheit von dem Clevischen Stahl-Waßer heraus: Sie führet diese Aufschrift: *et Treatise on the Origin, Nature, and Virtutes of chalybeat Waters, and Natural hot baths.* With a Physico-chymical Analysis, and Medicinal Description of the Mineral Waters at *Tunbrige* in Kent, *Islingdon* and *Shadwel*, near *London*; saint *Winifreds Well* in *Flintshire*; with others of the most famous *Waters* in *England*: And the celebrated *Waters* at *Cleves* in *Germany*. Likewise, Directions for the Preparation and Use of Artificial, Hot, Mineral-Water-Baths. to which is added, an *Appendix*, on the *Selter-Water*, with many Remarks, especially on its Mixture With *Tar-Water*. And also a Dissertation ou Baron Schwanberg's *Liqvid Shell*; with the Process, forpreparings the same. By *Diderick Wessel Linden*, M. D. *London* printed for T. *Osborne*. 1748. 8. maj.

In dieser Beschreibung handelt der Herr Verfaßer in den fünf ersten Capitteln von den Englischen, in den fünf leztern aber von den

Clevischen Mineral-Wasser ausführlich, ziehet es denen Wassern zu Spaa vor und empfielet es darneben seinen Landsleuten aufs nachdrücklichste. Sonst ist der Herr D. Schütte in keine Streitigkeiten verwickelt worden. Man mus Ihm das Recht laßen, daß Er ein großer Naturforscher und, wie Ihn der Herr D. **Linden** nennt, nach dem seel. Herrn Geheimterat **Hofmann** einer der geschicktesten Brunnen-Kenner in Deutschland sey. Er hat sich aber nicht nur mit genauerer Untersuchung der mineralischen Wasser beschäftiget; Sondern Er hat auch eben diesen rühmlichen Fleiß in dem Stein- und Kräuter-Reiche gewiesen. Seine übrigen Verdienste werden meine Leser aus dem Verzeichnis seiner Schriften beurtheilen können, außer welchen Er eine **Historie des Herzogthums Cleve**, und eine Oryctographiam Susatensem ausgearbeitet und zum Druck fertig liegen hat. Bishero hat Er heraus gegeben:

Henr. Bernh. RUPPII *Flora Jenensis*, sive Enumeratio plantarum, tam sponte circa *Jenam*, et in locis vicinis nascentium, quam in hortis obviarum, methodo conveniente in classes distributa, figurisque rariorum æneis ornata, in usum Botanophilorum Jenensium edita. &c. *Frf. & Lips.* 1718. 8.

Disp. Med. *de superfluis et noxiis quibusdam in Chirurgia*. Præs. L. *Heistero*. Altorf. 1719.

Disp. Med. Inaug. *de cautelis quibusdam in chirurgia observandis.* pro Gradu Doct. Traject. 1719.

Ὀρυκτογραφία *Jenensis*, sive fossilium et mineralium in agro Jenensi brevissima descriptio, in qua de situ et natura agri, aeris salubritate, aquis curiosis et medicamentosis, terris medicis et mechanicis, lapidibus ἀμόρφοις et figuratis, tam ex naturæ lusu, quam petrificatione, salibus et metallis, brevissime agitur. c. fig. æn. Accedit ad Illustr. et Exper. *Georg. Wolffg. Wedelium* de Vino Jenensi *Epistola*. Lipsiæ et Susati. 1720. 8.

Ordonnantie op de Oeffening der Genees-Kunde in de stad *Vianen*, en de vryheyd van dien, met genees - stæts - regts - kundige Aenteykeningen. &c. Te Utrecht. 1723. 4. (d)

Die Nothwendigkeit und der Nuzen der Anatomie in der Republic, oder Beweiß, daß die Anatomie nicht allein Medicis, Chirurgis, Operateurs und Hebammen, absolute zu wissen nöthig, sondern auch denen Doctoribus Theologiæ und Predigern, denen Professoribus Juris, Fiscælen, Richtern, Schöpfen, Amtleuten und Advocaten, denen Philosophen, Kunstmalern, Kupferstechern

(d) Dieses ist oben erwehnte Medicinal-Ordnung des Herrn Grafen von der Lippe zur Lippe Excellenz, als damaligen Souverain von Vianen, welcher der Herr D. Schütte medicinische, politische und juristische Anmerkungen beygefüget hat.

chern und Bildhauern, ja einem jeden vernünftigen Manne höchst nöthig sey. Nebst einem unvorgreiflichen Vorschlage, wie eine jede hohe Landesobrigkeit in Deutschland, die anatomische Sectiones zu dero Unterthanen Wohlseyn und des Medicinal-Wesens Aufnahme in einer jeden Provinz dero Landen anordnen könne. Leipz. und Duisb. 1726. 8.

Medicinischer Unterricht von den Ursachen der Krankheiten und des Todes; von den glücklichen und unglüklichen Curen; von der Arzneikunst; von den christlichen wahren Aerzten und von den Schein-Aerzten oder Medicinischen Miethlingen; von der Gesundheits Bewahrung und Præservativ-Mediciniren; von den Pflichten eines christlichen Patienten, sowohl gegen Gott und sich selbst, als gegen den Arzt und umstehende Auf- und Kranken-Wärter; von den aufwartenden Anverwanden, Kranken-Wärtern und Wärterinnen, sammt ihren Pflichten: Zur heilsamen Anweisung vor Gesunde, Kranke, deren Anverwande und Kranken-Wärter. Wegräumung vieler Vorurtheile, verkehrten Begriffe, schädlicher Mißbräuche und Fehler, und zu jedermanns Nuzen entworfen. Soest 1732. 8.

Neue Beschreibung des Schwelmer Gesund-Brunnens, worinne desselben eigentliche Historie, eine Naturgemässe Untersuchung des wahren mineralischen Gehalts, die Würkung mit besondern Curen nebst Anweisung

sung zum nüzlichen Gebrauch in Trinken und Baden, und Warnung für dessen schädlichen Mißbrauch enthalten ist, umständlich und deutlich entworfen. 2c. Iserlohe. 1733. 8.

Beschreibung des neu entdeckten Clevischen Gesundbrunnens, worinnen von der sehr angenehmen Gegend um diesen Brunnen, vom Ursprung und Erfindung des Gesundbrunnens, von dessen mineralischen Gehalt, Kraft und Würkung, wie auch von desselben Gebrauch in Trinken und Baden gehandelt wird. Cleve und Dortmund. 1742. 8. (e)

Die kräftige Würkung des Clevischen Gesundbrunnens, oder kurze Erzehlung einiger im verwichnen Sommer 1742. durch Kraft dieses Wassers unter Gottes Seegen glücklich geschehener besondern Curen. Cleve. 1743. 8.

Der rechte Gebrauch und die kräftige Würkung des Clevischen Gesundbrunnens, das ist, nüzliche Aweisung, wie dieses Mineral-Wasser im Trinken und Baden Curmässig

---

(e) Besiehe davon Republyk der Gelarden. N. X. M. Merz p. 312. Es kam auch diese Beschreibung noch in eben diesem Jahre in niederdeutscher Sprache unter folgendem Titul heraus: *Beschryving*, von de Nieuw uitgevondene *Cleefse Gezond-Bron*, waarin verhandelt word van de zeer aangenaame Land-streeck dezer *Bron*, derzelben Oorsprong en Ontdekking, als ook de Kracht en uitwerking der Mineralien, en 't egbruik der Wateren van dit *Bad*, &c. te *Amsterdam*. 1742. 8.

sig zu gebrauchen, nebst Erzehlung einiger besondern Curen, welche unter Gottes Seegen, durch Würkung dieses Wassers in den Jahren 1742. 1743. geschehen. Cleve. 1744. 8. (f)

Amusemens des Eaux de Cleves, oder die Vergnügungen und Ergözlichkeiten bey den Wassern zu Cleve, zum Nuzen derienigen, welche die angenehme Gegenden und Merkwürdigkeiten besehen, oder die Mineral-Wasser gebrauchen wollen, entworfen von einem Mitglied der Brunnen-Gesellschaft. Lemgo. 1748. 8. (g)

In

(f) Auch dieses Buch ist in holländischer Sprache übersezt unter folgendem Titul heraus gekommen: *Het recht Gebruik* en Krachtige Werking, *der Cleefse Gezond-Bron*, of Nuttige Aaanwyzing, hoe dit Mineral-Water int Drincken en Baden te gebruiken; en Vertoog van verscheide byzondere Curen, die door kracht deses Waters onder Gods Zegen geschied zyn. Te *Cleef*. 1746. 8.

(g) In diesem lesenswürdigen Buche findet man, anstatt erdichteter und Romanischen Lebensbeschreibungen, (womit man andre dergleichen Amusements anzufüllen pfleget) eine ausführliche Beschreibung der Stadt Cleve, und der schönen Gegenden um dieselbe, Alterthümern, Lebensart derer Cur-Gäste, Geschichte dieses Brunnens, und was man sonst in den benachbarten Orten besehenswürdiges antrift. Hierbey sind verschiedene sehr rare Alterthümer dieser Orte, die man anders wo nicht leicht antreffen wird, und den Gelehrten,

In den öfentlichen Duisburgischen Intelligenz-Nachrichten stehet von Ihm:

Vom Jahre 1739.

Gedanken über den in der Herrschaft Crüdenburg ohnweit Wesel befindlichen Wunder-Springe, die Kummer-Breck genannt.

Gedanken von dem schädlichen Gebrauche der Säug-Ammen.

Von der Alraun-Wurzel, womit viel Aberglauben getrieben worden.

Vom Jahre 1740.

Von demienigen, was in der Menschen Krankheiten und Tode göttlich ist.

Physicalische, Historische und Moralische Betrachtungen über die Blumen, Tulipanen genannt.

Gedanken über die Feuersbrünste, wie man denselben vorkommen, oder sie abwenden, und wie man dieselben am sichersten löschen könne.

Im

---

ten, nicht anders als angenehm seyn können, auch verschiedene Moralische Gedanken über mancherley Vorfälle und Begebenheiten angebracht worden. Man siehet aber überhaupt aus diesen beliebten Amusements, daß die Gegend bey dem Clevischen Gesundbrunnen, im Königl. Thier-Garten, sehr reizend und eine der angenehmsten in Europa sey, wo man Vergnügen und Arznei vergesellschaftet findet. Jezo werden diese Amusements ins holländische übersezt, und nächstens zu Amsterdam ans Licht treten.

Im Jahr 1741.

Von der Wichtigkeit der Arzneikunst.

* *
*

Ob auch nachstehendes Buch gleichfals von der Feder des Herrn D. Schüttens herkomme, will zwar vor keine geometrische Wahrheit ausgeben, doch habe Ursachen zu glauben, es habe demselben beliebet sich in dem untergesezten lateinischen Namen zu verstecken, es ist dieses:

Dreyfacher Beweis: 1) daß die Promotion eines Juden zum Doctore Medicinæ gegen die christliche Religion, geist- und weltliche Rechte, bürgerliche Erbarkeit streite, mithin null und nichtig, ia eine Schande der Arzneikunst sey: 2) daß die iüdischen Medici sehr schädlich und unter Christen nicht zu dulden seyn: 3) daß ein Christen-Patient ohne Verlezung seines Gewissens und Begehung schwehrer Sünde, in eines iüdischen Medici Cur sich nicht begeben könne. Aus der Juden Lehren, geist- und weiltlichen Rechten, theologischen Bedenken groſzer Theologorum, medicinisch- und politischen Gründen und der Historie dargethan, von Ioh. Helfr. Sagittario A. C. P. Frankf. und Leipz. 1745. 8.

Johann Junker.

Der Arzneikunst Doctor und Professor Publicus auf der Königl. Friedrichs-Universität zu Halle, des Wäysenhauses und Königl. Pædagogii zu Glaucha vor Halle Physicus Ordinarius.

Ob ich mir gleich alle Mühe gegeben, auch diesen Gelehrten selbst schriftlich ersucht, um einige Nachricht von dessen Leben zu erhalten; so bin doch nicht so glücklich gewesen, daß ich meinen Lesern eine umständliche Erzehlung liefern kann. Seine Demut ist zu groß, und Er will lieber, daß sein Gedächtnis untergehen, als unter der Zal gelehrter Männer fortgeführet werden solle. (a) Da Er sich doch aber durch seine gelehrte Schriften, schon längst den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet, daß sein Gedächtnis niemals verlöschen wird; da Er durch seinen Unterricht der Welt manchen geschickten Arzt geliefert; da Er schon längst über meine Lobeserhebungen gesezt ist; So achte ich mich verbunden, eine Nachricht von Ihm diesen Blättern einzuverleiben. Ich liefre sie aus meinen Pappieren; Der Herr D. Junker werden es also nicht mir zuschreiben, wenn sie nicht so vollständig ist, als die übrigen, die ich beschreibe.

Er

(a) Dis sind seine selbst eigne Worte in einem an mich abgelaßnen geehrtesten Schreiben.

Er ist von Lehndorf bey Giessen gebürtig, und erblickte das Licht der Welt im Jahr 1680. Nach gelegten Grund auf Schulen, begab Er sich zu Anfang dieses Jahrhunderts auf die neu angelegte Universität Halle. Und war einer von den ersten Informatoribus des Pædagogii Regii zu Glaucha vor Halle und zwar zu zween malen, nämlich vom Junio 1701. bis zum May 1702, und zum zweyten male 1707. (b) Er wiedmete sich darauf der Arzneikunst, und hörte besonders in derselben den seel. Hofrat Stahl und den Herrn Alberti. Er fand die Stahlische Lehrart in der Vernunft und Erfahrung so fest gegründet, daß Er sie zur Richtschnur seiner medicinischen Wissenschaften sezte, und wir können Ihn daher als einen strengen und würdigen Nachfolger dieses großen Mannes betrachten. Nachdem Er die Lehren dieser heilsamen Wissenschaft glücklich begriffen, wurde Er ordentlicher Medicus des Pædagogii Regii und Waysenhauses zu Halle, und am 27. Januar des Jahrs 1717. sezte Ihm der Herr Hofrat Alberti den medicinischen Doctorhut auf. Im Jahr 1730. aber wurde Er zum Professore Ordinario Medicinæ auf dasiger Universität ernennt. Sein Herr Bruder ist der ebenfals glückliche und berühmte Medicus zu Halle, Herr **D. Johann Eberhard Junker.** Mehrere Nach-

(b) Besiehe Freyers Programmata Latino-Germanica. Halæ 1737. 8. in Append. p. 696.

Nachricht weiß von Ihm nicht zu geben; das aber weiß ich gewis und zu verläßig, daß Er ein aufrichtiger, frommer und redlicher Mann ist, der seinen Schöpfer in ungeheuchelter Gottesfurcht und mit unverfälschten Herzen verehret, und seinem Nächsten mit Rat und That gerne dienet. In seiner Kunst ist Er ein erfahrner und geschickter Arzt, und aus seinen Schriften, worinnen mir die Sachen sehr wohlgefallen, habe ich den Begrif von Ihm gefaßt, daß Er sich den einreißenden Verderbnißen in die Medicin wiedersetze, daß Er mit Uberlegung und aus der Erfahrung schreibe, und daß Er ausser einer gründlichen Wissenschaft in der Medicin eine gesunde Philosophie besize; Mit einem Worte, daß Er unter den ieztlebenden verehrungswürdigen Aerzten eine ansehnliche Stelle behaupte.

Was Er bishero heraus gegeben, sind Disputationes und Bücher. Es kommen also vor:

I. *Disputationes.*

Medica Inauguralis, observationes practicas sistens de *Medicina quadam efficaci in motibus naturæ exacerbatis.* Præs. M. ALBERTI. Halæ 1717. (c)

Evolvens quæstionem, num *Venæsectio in calidis an in frigidis regionibus frequentius sit ad-*

(c) Vid. Biblioth. Acad. Sect. VI. Num. LIV. pag. 233. sqq.

administranda? Resp. D. A. Hancke. ibid. 1730.

De *Myologiæ usu medico.* Resp. G. D. Boessel. ibid. 1730.

De *legitima febrium corruptarum tractatione.* Resp. A. C. Mallinkrott. ibid. 1731.

De *variolarum pernicie in hypochondriacis observanda.* Resp. A. A. Zeiz. ibid. 1732.

De *Dyssenteria Panonica* Resp. I. C. Seyffert. ibid. 1732.

De *Calce viva* Resp. I. G. Classen. ibid. 1733.

Sistens generalia *monita circa prognosin rite instituendam* Resp. I. Schanckebanck.

De *Vertigine* Resp. I. N. Hoff.

De *Commotionibus patheticis corpori interdum proficuis* Resp. C. G. Herrmann.

De *arcano tartari* Resp. A. R. Reuss.

De Prognosi Hippocratis: *quod febris solva- apoplexiam* Resp. D. C. Langhamet. ibid. 1734.

De *motuum augmento post hæmorrhagias tam naturales quam artificiales sæpe observando* Resp. I. H. Reissmann.

De *ignobili muco, ingrato multorum nobilium hospite.* Resp. C. H. Hoffbauer.

De *confortativo Archæi.* Resp. A. E. Carl. ibid. 1735.

De *fistula thoracis* Resp. I. C. Schatter. ibid. 1736.

De *nonnullis ad syncretismum medicum facientibus.* ibid. 1737.

De *fermentatione putredinosa*, sive *putrefactione*, Resp. H. N. I. Schaaf.

De *pectoris inflammationibus internis* Resp. I. T. Walch.

Quod bonus medicus bonus quoque sit practicus, exemplo *plethoræ* demonstratur. Resp. E. L. Huttel. ibid. 1738.

De *humorum spissitudine multorum morborum causa*. Resp. J. Lanzius.

De *purpura alba maligna et benigna* sive *chronica* Resp. I. C. Becker.

De *cacochymia discreto et limitato sensu accipienda*. Resp. A. L. Lorenz. ibid. 1739.

Sistens meditationes nonnullas de *morbis spasmodico convulsivis*. Resp. I. F. Junius.

De *rachitide*.

De *hæmorrhagiis naturalibus* generatim consideratis. Resp. W. F. J. Walter.

De *vexis artis medicæ præcipuis* Resp. E. R. Muller. ibid. 1740.

De *affectibus dentium*. Resp. J. F. Neidhard.

De *gangliis generatim consideratis* Resp. J. F. Bolten.

De *prolapsu intestini recti, pro tuberatis hæmorrhoidibus perperam habito*. Resp. C. A. Adelung.

Sistens specimen pathologico-therapeuticum, in *casu quodam terrificis motibus complicato*.

De *puerperio infelici ulceris uterini frequentiori causa*. Resp. I. C. Hoffmann. ibid. 1741.

De

De *ictero* Resp. J. Hartemann.

De *nova methodo curandi epilepsiam sine specificis* Resp. A. ab Heimbach.

De *Doloribus capitis scandalo medicorum difficulter removendo.* Resp. J. C. Unzer.

Qua *motus in morbis ut cynosura therapeutica commendatur* et casu quodam memorabili demonstratur.

De *Lactationis fine, atrophiæ initio,* Resp. P. C. Ambders. ibid. 1742.

De *vena portæ, vena salutis* Resp. I. C. Schaffner.

De *Septicis eorumque usu et abusu* Resp. G. D. Lembke.

De *rationali motuum therapia.*

De *rationali expectatione et irrationali festinatione in febrium intermittentium curatione.*

Cur *acutarum febrium excretiones diebus tantum criticis sint salutares.* ibid. 1743.

De *defensione alterius oculi, quando alter visu privatus est.*

De *dysuria senili ex hæmorrhoidalibus motibus oriunda.*

De *sinubus duræ matris, sinubus multorum morborum* Resp. N. Martini.

De *acidis dulcificatis* Resp. I. A. Schæffenberg.

De *arte pharmaceutica medico admodum necessaria.* Resp. H. Otto. ibid. 1744.

De *viperarum usu medico.* Resp. C. J. Kuzschin.

De *mafticatione foliorum tabaci* of chawing Tobacco in Anglia ufitata. Refp. J. G. Schulze.

De *chirurgia chirurgiæ neceffariæ*.

De *certitudine medicinæ in genere*.

De *differentiis fymptomatum*.

De *ophthalmia* Refp. G. A. Hafle.

Siftens difquifitionem: *cur in phthifi confummata interdum nulla tuffis fit*.

De *nonnullis, quæ vulgo contemni folent in medicina*. Refp. J. F. Quitmann. 1745.

De *motu poft paftum* Refp. J. F. Gruel.

De *abfceffuum et ulcerum indole perverfa*. Refp. F. G. Lembke.

De *dentitione difficili*.

De *diarrhœa plurimorum annorum*.

De *morbis autumnalibus*.

De *morbis vernalibus*.

De *nitroforum modo agendi, ufu et abufu*, Refp. Henrici.

De *Zona ferpiginofa*. Refp. Schwarz.

De *noxa atque utilitate animi pathematum* five *affectuum in medicina*.

De *obftetricum imperitia et erroribus*.

De *pernionibus*.

Siftens *fingularia quædam ad veficulam felleam ejusqve bilem fpectantia*.

De *vatis et gutta rofacea*. Refp. Eichrod.

De *virium in-et a morbis inftauratione*.

Cur *aurora mufis fit amica*. Refp. Regius.

Si-

Siſtens moderatam diſquiſitionem canonis iſtius juridici, *quod non ſit homicida, quæ abortum procuret, antequam anima corpori ſit infuſa.* Reſp. J. Bertuch. ibid. 1746.

De *odontalgia.* Reſp. J. F. A. Schulze.

De *Salutari excretionum promotione.* Reſp. J. A. Reich.

De *natura robuſta optima ſanitatis longæ conſervatrice.* Reſp. C. F. Bauer.

De *morbis infantum.* Reſp. I. W. Müller.

De *morbis puerorum.* Reſp. C. F. Iſaac.

De *differentiis Germanorum et Gallorum præcipuis ratione medendi methodi.* Reſp. I. G. Ericus.

De *quadruplici hæmorrhagiarum naturalium reſpectu,* Reſp. C. L. Meckelburg.

De *morbis Juvenum* Reſp. G. B. Thieſſen.

De *Dyſſenteria hepatica* ibid. 1747.

De *Emmenagogis eorumque operandi modo et uſu* Reſp. C. S. Brunſchwiz.

De *vermibus dyſſenteriam et hæmorrhoides mentientibus.* Reſp. I. C. Weinſchenck.

De *hæmorrhoidibus veſicæ* Reſp. G. W. Hagen.

De *hydrope non ſemper medicorum ſcandalo.*

De *ictero gravidarum circumſpecte tractando.*

De *variabili hypochondriacorum mente.*

De *hemicrania horologica* Reſp. Oppermann.

De *ſpecificis eorumque operandi modo et uſu.* Reſp. Milde.

De *Diarrhoeis abstergentibus tam simplicibus quam compositis.* Resp. J. A. Grischov. ibid. 1748.

De *acidorum dulcificatorum respectu ad sanitatem morbos et eorum sanationem.* Resp. Willius.

De *vitiis motuum in morbis.* Resp. Leyser.

De *congestionibus vulgo catarrhis et rheumathismis,* Resp. Müller.

De *morbis virorum* Resp. Pillich.

Exhibens nonnullas observationes *circa tunicam retinam et nervum opticum* Resp. I. H. Moeller. ibid. 1749.

Evolvens rationem, cur *fluxus hæmorrhoidalis laboriosis plerumque sit lethalis.* Resp. H. H. Borgstedt.

Progr. de *sensu discreto circa studium anatomicum.* ibid. 1730.

II. *Libri.*

CONSPECTUS *Medicinæ Theoretico-Practicæ,* Tabulis CXVI. omnes primarios morbos methodo Stahliana tractandos exhibens. Halæ. 1718. 4.

Editio. II. auctior. Tab. CXXXVIII. cum Indice et præfat. *Stahlii.* ibid. 1724. 8. IIItia. ib. 1734. 4.

CONSPECTUS *formularum medicarum* exhibens Tab. XVI. tam methodum rationalem, quam remediorum specimina ex praxi

praxi *Stahliana* desumta, et Therapiæ generali accommodata Halæ. 1723. 4. ibid. 1730. 4.

CONSPECTUS *Therapiæ generalis* c. not. in materiam medicam Tab. XX. methodo *Stahliana* conscriptus. Halæ. 1725. 4. iter. 1736. 4.

CONSPECTUS *Chirurgiæ* medicæ et instrumentalis Tab. CIII. repræsentatus. ibid. 1721. 4. iter. 1731. 4.

Kam auch Deutsch unter folgender Aufschrift heraus:

D. Joh. Junkers ꝛc. Chirurgie, worinnen alles, was zur Wund-Arzney gehöret, sowohl die wahren Grundsäze, nach der Stahlischen Lehr-Art, als auch die chirurgischen Operationes, nach den besten Autoribus in CIII. Tabellen abgehandelt werden. Halle. 1722. 4.

CONSPECTUS *chemiæ theoretico-practicæ* in forma tabularum repræsentatus, in quibus plysica inprimis subterranea et corporum nataralium principia, habitus inter se, proprietates, vires et usus itemque præcipua chemiæ pharmaceuticæ et mechanicæ fundamenta e dogmatibus *Beccheri* et *Stahlii* potissimum explicantur, eorumdemque et aliorum celebrium chemicorum

experimentis stabiliuntur. Tom. I. Halæ 1730. 4. Tom. II. ibid. 1734. 4. (d)

Joh. Daniel Gohls aufrichtige Gedanken über den von Vorurtheilen kranken Verstand, besonders in der Materie von spiritibus animalibus oder so genannten Nerven-Geistern. Halle. 1733. 8.

CON-

(d) Der seel. Stolle nennt es eine sehr mühsame und gelehrte Arbeit. Wie viele Hochachtung aber der Herr D. Junker vor den Herrn D. Becher und Herrn Hofrat Stahl hege, mögen dessen eigene Worte anzeigen. Er schreibt aber in der Vorrede: *Paracelsi* principia impugnarunt quidem *Helmontius* et *Boyleus*, sed ipsi vix meliora substituerunt; *Tachenii* placita de alcali et acido fidem statim amisere; *Willisii* denique et aliorum dogmatibus effectum est, ut principiorum physicorum scientia prorsus desperanda sit, nisi hæc e purioris theoriæ fontibus hauriatur. Atque hos profecto reclusit eo tempore J. J. *Beccherus*, cum ex ipsa praxi chemica intricatum mixtionis negotium expedire niteretur, et ejusmodi res proferret, quibus non mediocris lex ad principia corporum physica melius dispicienda accenderetur. *Primus* ergo in his, licet de cætero nemini suam laudem detractam velim, *Beccherus* fuit, in eo etiam felicior, quod novæ doctrinæ suæ interpretem acutissimum nactus sit *Stahlium*, utpote qui illum sub initio minus promerito æstimatum dignitati suæ asseruit, correxit multisque inventorum augmentis locupletavit, ut novo velut habitu vestita ad intelligendum planior, ad scientiam physicam plenior et jucundior, ad usum denique practicum uberior et fructuosior evaderet.

CONSPECTUS *Physiologiæ Medicæ* et *Hygieines* in forma tabularum repræsentatus et ad dogmata *Stahliana* potissimum adornatus. Halæ. 1735. 4. (e)

CONSPECTUS *Pathologiæ* ad dogmata *Stahlii* præcipue adornatæ et *Semiologiæ* potissimum *Hippocratico-Galenicæ* in forma tabularum repræsentatus. ibid. 1735. 4. (f)

INSTITUTIONES *Physiologiæ* et *Pathologiæ* medicæ, quibus accedit *Hygieine* et *Semiologia*, recensuit et ex forma tabularum in quæstiones et responsiones redegit. T. C. *Ursinus*. ibid. 1745. 8.

Chri-

(e) ob servatum ordinem perspicuumque dicendi genus utiliter legi potest KESTN. *Bibl. Med. Sel.* p. 442.

(f) Siehe L. G. Z. 1735. p. 917. Ideo commendari meretur, quia non solum dogmata Medici utriusque Græci Semiologica, magna cura sunt congesta, sed simul ostenditur, quando et ubinam nostrorum temporum experientia, ab iis nos discedere cogat.

Christian Ludwig Mögling.

Der Arzneikunst Doctor und Prof. Publ. Extraord. zu Tübingen, Hochfürstl. Baden-Durl. Rat und Leib-Medicus, der Akademien der Wissenschaften zu Bologna und Lyon Mitglied und Stadt- und Amts-Physicus zu Tübingen.

Kluge Aerzte haben noch allezeit und mit Recht davor gehalten, daß man sich, in glücklicher Heilung der Krankheiten, vor allen Dingen müsse angelegen seyn laßen, dieselben erst genau kennen zu lernen. Die Vernunft bestätiget dieses, und die Erfahrung lehrt leider mehr als zu ofte durch mehr als zu betrübte Begebenheiten die unglücklichen Folgen, welche die Cur eines unwissenden Arztes nach sich ziehet. So unwiedersprechlich, ia so unersezlich aber der Schade ist, der hieraus entstehet; um destomehr Dank verdienen dieienigen Gelehrten, welche sich die nüzliche Mühe geben, und diese an sich schwehre Lehre von den Unterscheidungszeichen zu erklären, und ihre Schwührigkeiten aus einander zu wickeln bemühet sind.

Einen dergleichen Gelehrten treffen wir gegenwärtig in der Person des Herrn Prof. Möglings an, dessen Verdiensten nachstehende Blät-

Blätter gewiedmet sind. Dieser Gelehrte stammet aus einer uralten und ansehnlichen medicinischen Familie her, und hat den Ihm angeerbten Ruhm auf so verschiedene und ehrenvolle Art vermehret, daß Er den größten iezt lebenden Gesundheits Gelehrten verdienet an die Seite gesezet zu werden. Wenn wir zweyhundert Jahr zurück gehen, so finden wir von der Zeit an den Möglingischen Namen in der medicinischen Geschichte aufgezeichnet. Im sechszehenden Jahrhunderte tritt bereits Daniel Moeglinus oder Moeglingius, als Würtenbergischer Leib-Medicus und Professor Medicinæ zu Tübingen, (wo Er auch 1546. gebohren und 1596. sein rühmliches Leben beschloßen) auf den gelehrten Schauplaz. Und seit der Zeit hat die Universität Tübingen, in einer unzertrennten Reihe, die medicinische Facultät mit den Herrn Möglingen besezt gesehen; einige wenige ausgenommen, welche theils die Rechtsgelahrtheit gelehrt, theils aber unter den Welt-Weisen als Mathematici und Physici zu suchen sind. Alle diese stammen von erstgedachten **Daniel Mögling** und dessen zween Brüdern, **Wilhelm**, und **Nicolaus Mögling**, die ebenfals geschickte Medici waren, ab; und man mus sich daher wundern, warum der Herr **Hempel** in seiner 1742. zu Halle herausgegebenen Abhandlung von **berühmten Familien der Aerzte**, diese über zweyhundert Jahr fest stehende berühmte **Möglinische** Familie übergangen habe. Jedoch ich lasse voriezo

die

die herrlichen Beyspiele, welche diese großen Gelehrte unserm Herrn Mögling gegeben, zurück, weil dessen Eigenschaften nicht nöthig haben damit zu prangen, ob wohl zu muthmaßen, daß sie frühzeitig in seinem Gemüte einen kräftigen Eindruck mögen gemacht haben, sich ihres Ruhms würdig zu machen.

Der Vater unsers Gelehrten war Herr Jacob David Mögling, ein berühmter Rechtsgelehrter und öfentlicher Lehrer der Jurisprudenz zu Tübingen, wie auch Würtenbergischer Rat, dessen Gedächtnis bey dasiger hohen Schule unverweßlich bleibt; die Frau Mutter war Justina Tabith, eine gebohrne Grassin, und Tochter des berühmten Juristen Michael Grassens. Diese brachte unsern Herrn Mögling am 12. Julius des Jahrs 1715. durch eine glükliche Geburt zur Welt. Da in seinen Kindheits Jahren nichts erhebliches zu erwehnen vorgefallen; so sage ich nur so viel, daß Er seinen rechtschafnen Aeltern eine sorgfältige Erziehung zu danken hat, und unter dem treuen Unterricht einiger Privat-Lehrer, und hiernächst des dasigen Rectoris Herrn Ferbers auf der öfentlichen Schule, tüchtig gemacht worden, im Jahre 1729. die hohe Schule seiner Vaterstadt zu besuchen. So frühzeitig dieser Gelehrte sich den höhern Wissenschaften wiedmete, da Er noch nicht weit über vierzehn Jahr war, so gesezt war schon dessen Gemüth, daß Er ohne Hindernisse und mit

mun-

muntern Schritten die schönsten Früchte einsammeln konnte, welche die hohe Schule zu Tübingen iezo täglich einzusammeln das Glück hat. Er wiedmete sich nach dem Exempel der meisten seiner großen Vorfahren der Gesundheitsgelahrtheit. Um sich aber hierinne nach Art der Adler empor zu schwingen, und nicht den gemeinen Schlendrian mit zu machen, welcher leider zu unsern Zeiten mehr als zu stark nur einzureißen scheinet, und dadurch dem Verfal der Medicin Thür und Thor öfnet, so suchte Er sich vorher in den Schulen der Weltweisen hierzu gehörig vorzübereiten, und die berühmten öfentlichen und besondern Lehrer, welche die Ehre der Tübingischen hohen Schule beförderten, Scholle, Steinhöfer, Koestlin, Reus, Creiling, Rößler, und Bilfinger, sahen Ihn täglich zu ihren Füßen sizen, und versprachen sich von dem muntern und unermüdeten Fleiße ihres Schülers, den Er bey ihren Unterrichte von sich blicken ließ, die schönsten Früchte. Nachdem Er also das Feld der vorbereitenden Wissenschaften gründlich durchgegangen, betrat Er das Heiligthum der Arzneikunst selbst. Tübingen ist darinnen besonders iederzeit ungemein glücklich gewesen, daß es mit gelehrten Familien gepranget. Unter diese gehöret auch das berühmte Geschlecht des Herrn Camerer. Wie viel große Männer hat dasselbe nicht dieser hohen Schule geliefert? Wie viel berühmte Aerzte sind nicht daraus entsproßen? Es ist dieses so bekannt, daß ich meine in der gelehrten Geschichte

ge=

geübte Leser mit Erzehlung derselben nicht aufhalten will. Ich sage daher nur so viel, daß auch damals, als der Herr **Mögling** sich auf die Gesundheitsgelahrtheit zu legen anfing, noch Männer aus dieser Familie vorhanden waren, welche den alten Ruhm ihrer Vorfahren, durch lobenswürdige Thaten, befestigten. **Elias** und **Alexander Camerarius** lehrten zu der Zeit auf dieser hohen Schule mit großen Nuzen, und diese waren auch die Lehrer unsers Herrn Möglings. **Jener** erklärte Ihm die Chymie nach den Lehrsäzen des großen Boerhaave und unterrichtete Ihn in der ausübenden Medicin. Nächst dem aber würdigte er Ihn auch einer recht väterlichen Liebe und Vorsorge, und führte Ihn ganz besonders das ganze Feld der Gesundheitsgelahrtheit durch. **Alexander Camerarius** aber gab Ihm in der Materia Medica und Botanik sorgfältigen Unterricht. Ausser iezt benannten berühmten Männern, hörte Er auch seine nunmehrigen Herrn Collegen, den hochverdienten Herrn Leib-Medicus **Mauchard**, und Herrn **Hofmann**; Ersterer unterwieß Ihn in der Zergliederungskunst und Chirurgie, und zeigte Ihm zu verschiednen malen die Lage und den Bau der Theile unsers Körpers an Cadaveribus selbst; **Lezterer** aber führte Ihn wieder die ganze Medicin durch und lehrte Ihn die Krankheiten heilen. Herr D. **Backmeister** zeigte Ihm endlich die gerichtlichen Fälle, die aus medicinischen Lehrsäzen entschieden werden müs-

müssen. Hierauf begab Er sich im Jahre 1733. auf einige Zeit nach Straßburg, hörte den berühmten Salzmann in der Anatomie, besuchte fleißig die Hospitäler, besahe die kostbare Sammlung von præparatis anatomicis des vortreflichen Anatomici Herrn Mayens, und kehrte darauf wieder über Rastatt, Carlsruh, und Pforzheim nach Tübingen zurück, wo Er seine Studia mit dem vorigen Eifer fortsezte. Im Jahre 1735. ließ Er sich von seinen Lehrern prüfen, und vertheidigte unter dem Beystande des Herrn Alexander Camerarii eine akademische Abhandlung de peste, zu Erlangung der höchsten Würde in der Arzneikunst, wodurch Er zugleich, da es eben hundert Jahr, daß die Pest in Tübingen gewütet, und der große Gott diese Stadt davon befreyet, das Jubilæum dieser Befreyung feyerte. Nachdem Er nun auf diese Weise einen sichern Grund seiner Studien geleget hatte, so gedachte Er nun darauf, durch gelehrte Reisen dieselbe vollkommener zu machen, gelehrter Männer Umgang zu suchen, und dadurch Klugheit und Gelahrtheit zu befestigen. Er trat demnach eine Reise durch Deutschland, Holland, Frankreich und Italien an, und versäumte nichts, was Ihm in diesen Landen seinen Zweck zu erhalten behülflich seyn konnte. Die Vorzüglichkeiten die unser Gelehrter bey dieser Reise hatte, machten, daß Er allerdings mehr zu sehen und zu hören bekam, was vielen andern verborgen bleibt. Denn so war Er nicht nur so

glücklich, von dem Durchl. Herrn Herzog zu Würtemberg Neustadt, an den Königl. Dänischen Herrn Gesanden in Paris, den Herrn von der Schulenburg die gnädigsten Recommendations-Schreiben zu erhalten, sondern Er bekam auch dergleichen von dem berühmten Herrn Geheimterat Bilfinger und andern Gönern mehr, die Ihm den Zutritt zu den größten Gelehrten und angesehensten Männern öfneten. Wir wollen Ihn auf seiner Reise begleiten. Er begab sich also vom Neckar am Rhein, und ging über Heidelberg, Frankfurt, Giessen, Marburg, wo Er an beyden Orten, besonders die daselbst befindlichen hohen Schulen besahe, und am leztern Orte den großen Wolf besuchte, am erstern aber sich mit dem gelehrten Verdrieß bekannt machte, ferner über Wezlar, Cölln, Nimwegen, und Rotterdam nach Leiden. Gegenwärtige Nachrichten haben schon zu mehrern malen die Vortheile erzehlet, welche diese schöne Stadt durch ihre Merkwürdigkeiten Reisenden verschaft haben, die mit Achtsamkeit reisen. Es werden also meine Leser auch voriezo ohne mein Erinnern leicht ermeßen können, wie viel Nuzen der Herr Mögling hier geschöpfet habe, da Er sich einige Zeit daselbst verweilte, und diesen Aufenthalt zu seinem Wachßtume in den Wissenschaften anzuwenden suchte. Er hörte daselbst nicht nur aufs neue die großen Männer, Boerhaaven, Gaubius, Gravesande und Royer, in ihren medicinischen und philosophischen Vorlesungen, sondern

dern Er erwarb sich auch derselben Freundschaft, und machte sich mit dem Herrn Gronov, *Musæo*, Linnaeus, und dem dermaligen berühmten Kayserl. Leib-Medico dem Herrn von Switen, die sich beyde damals noch zu Leiden aufhielten, bekannt, und wurde von Ihnen mit den deutlichsten Merkmalen einer zärtlichen Freundschaft aufgenommen. Hierauf sezte Er seine Reise über Haag, Utrecht, Rotterdam, Antwerpen, Löwen und Brüßel fort, und kam glücklich nach Paris. In dieser kleinen Welt blieb Er ein ganzes Jahr. Die vortreflichen Gärten, die daselbst befindliche und benachbarte prächtige Königl. Palläste, die schönen Sammlungen allerhand Seltenheiten der Natur und Kunst, und was nur menschlicher Wiz erdenken kann, oder womit die gütige Natur diese Gegenden bereichert hatte, erwehlte Er hier zum Gegenstande seiner Bemühungen. Am meisten aber reizten Ihn die Verdienste der dasigen Gelehrten, sich mit Ihnen näher bekannt, und sich ihre Lehren zu Nuze zu machen. Herrn Hunault besuchte Er also in anatomischen Vorlesungen und Zergliederungen; den jüngern Lemery hörte Er in der Chymie; die Botanick bey den beyden Herrn de Jussieu; in der Chirurgie übte Er sich, unter Anführung des Herrn de Mairan, in den Hospitälern de Dieu und de la Charité. Hiernächst legte Er in Zergliederungen selbst Hand an, und übte sich nicht weniger in der Hebammenkunst; bey Herrn du

Verney aber hörte Er nochmals die ganze Zergliederungs- und Wundarzneikunst durch, und kam nächst dem mit dem berühmten Windlow, und Herrn Grossen in Bekanntschaft. Dieser Herr Grosse war Medicinæ Practicus und Chymiste Royal daselbst, aus Qvedlinburg gebürtig, und Lutherischer Religion. Er hat sich den Ruhm nicht nur eines geschickten, sondern zu seiner Zeit des besten Medici in Paris erworben. Wie Er denn in die dreyßig Jahr daselbst beständig practiciret, und daher das Temperament der Fremden mit dem französischen Climate, in seinen Curen wohl zu überlegen wuste. Er war ein sehr fleißiger und angenehmer Mann, und der vor seine Patienten ungemein große Vorsorge trug. Ausser iezt erwehnten Gelehrten, fand Er auch so wohl bey oben genannten Dänischen Herrn Gesanden, als auch andern Großen des Reichs einen freyen Zutritt und genoß von Ihnen alle Gnade und Höflichkeit, ia er brachte sich, durch seine im ersten Umgange sich äussernden schönen Eigenschaften, bey dem damaligen Präsidenten der königl. Akademie der Wissenschaften, dem erlauchten und hochwürdigsten Herrn Cardinal von Polignac, einen beständigen Zutritt zu Wege. Und dieser große Minister würdigte Ihn so gar zu Bezeugung seiner besondern Freundschaft der Gewogenheit, daß Er Ihm antrug in Paris zu bleiben, wobey Er Ihm sogleich eine ausserordentliche Stelle in der Akademie der Wissenschaften anbot. Da aber der Herr

Mög-

Mögling sich zu bleiben nicht entschließen konnte, sondern, weil Er sich seiner Vaterstadt gewidmet, den gnädigen Antrag verbat, und seinen Vorsaz nach Italien zu gehen, gedachten Minister eröfnete; gab Ihm derselbe die gnädigsten Schreiben nach Italien mit, wodurch Er sich denn an allen Orten einen freyen Zutritt verschaffen konnte. Er reiste daher nach Verlauf eines Jahres von Paris weiter, und sezte seine Reise über Lyon nach Italien fort. In Lyon fand Er wieder die deutlichsten Merkmale, wie angenehm den Gelehrten sein Umgang sey. Denn hier erwehlte Ihn nicht nur die dasige königliche Gesellschaft der Wissenschaften von freyen Stüken zu ihren Ehren-Mitglied, sondern sie gab Ihm auch nächst dem die Vollmacht, ins künftige alle, die Er vor tüchtig befinden würde, und von denen Er wüste, daß sie der Akademie Ehre bringen könnten, dreiste vorzuschlagen. Eine Ehre, der sich wenige rühmen können! Innzwischen hat Er dieses bisher fleißig ins Werk gerichtet, und wie vollkommen die Societät mit denen Ihr vorgeschlagnen Mitgliedern müße zufrieden gewesen seyn, läßt sich daher abnehmen, da sie dieselben alle als schon gewehlet, zu Membris honorariis auf und angenommen hat. Von Lyon sezte Er seine Reise fort und kam nach Turin, wo Er sich mit dem berühmten Fantoni bekannt machte, und den gelehrten Bianchi kennen lernte, auch von Ihnen nicht nur mit aller Höflichkeit empfangen wurde, sondern auch

beym leztern besonders dessen vortrefliches Kunst- und Naturalien-Cabinet, und die præparata anatomica, welche nach Art des Herrn **Rüysch** zubereitet waren, besehen und bewundern konnte. Und nachdem Er auch noch sonst alles übrige, was der Hof prächtiges, und die Stadt merkwürdiges aufweißt, in Augenschein genommen, sezte Er seine Reise weiter fort, und ging über Meyland und Modena nach Bologna und Florenz. Am erstern Orte fand Er ausser den vortreflichen Gebäuden, und der schönen und zalreichen Universität, auch die vom Herrn Grafen von Marsigli angelegte glehrte Societät der Wissenschaften, und machte sich daselbst mit dem Herrn **Pasani**, **Manfred** und **Qvincy** bekannt. Zu Florenz aber wurde Er vom Herrn Marchese und Abt Nicolini ungemein gnädig empfangen, und vieler Gewogenheit gewürdiget, und nachdem Er sich auch hier alles merkwürdige zeigen lassen, ging Er ferner über Sienna nach Rom. Hier fand Er nun alles, was er suchte, und vorhero einzeln gesehen, beysammen vereiniget. Die kostbarsten Gebäude, die prächtigsten Uberbleibsel des grauen Alterthums, die vortreflichsten Kunst- und Naturalien-Cabinetter, die angesehensten Gelehrten, kurz was man schön nennen kann, hat dieser prächtige Siz des Oberhaupts der Catholischen Kirche in reichen Uberfluße beysammen. Der Päbstliche iüngst verstorbene Leib-Medicus Herr **Leporetti**, öfnete Ihm sogleich sein Herz und Zimmer, und gab Ihm

Ihm die untrüglichsten Proben seiner Gewogenheit, er machte Ihm an den wichtigsten Orten einen freyen Zutritt, und erweckte Ihm durch sein Vorwort viele Gönner. Er führte Ihn in den Pallast der Durchlauchtigsten Herzogin von Corsini, wo Er sich nicht nur die Gnade des Hochwürdigsten und erlauchten Herrn Cardinals Corsini, und andrer fürstlichen Prälaten und Cardinäle erwarb, sondern auch das Glück hatte, Sr. Päbstl. Heiligkeit, *Clement.* XII. glorwürdigsten Andenkens selbst vorgestellt zu werden, wie Ihn denn auch der königl. französische Gesande, der Herzog von St. Aignan seiner Gnade und Freundschaft würdigte. So kam Er hier ferner nicht weniger in die Bekanntschaft der größten und angesehensten Gelehrten, mit denen diese schöne Stadt pranget. Besonders aber trat Er mit dem gelehrten Herrn le Soeur und Jaquier in ein genaues Bündnis der Freundschaft. Er besuchte ferner die dasigen Hospitäler, und daß ich es kurz faße, alles was Rom prächtiges und nüzliches in sich schließt, war der Vorwurf seiner Bemühungen. Währender Zeit da Er sich zu Rom aufhielt, that Er eine Reise nach Neapolis, wo Er an den Hochwürdigen Bischof Galeani recommandiret wurde, und von Ihm mit den größten Zeichen einer unverfälschten Freundschaft und Gewogenheit aufgenommen ward, und durch Ihn die drey Gebrüder Martin, welche die Physik und Medicin öfentlich lehrten, und den gelehrten Pater

Orlandi kennen lernte. Er bestieg ferner den Gipfel des Bergs Vesuvii, und nachdem Er alles übrige merkwürdige, in und um Neapolis betrachtet, reiste Er nach Rom zurück. Er hielt sich daselbst noch einige Zeit auf, endlich aber verließ Er das weltberühmte Rom, und reiste über Loretto wieder nach Bologna, wo Er einer öfentlichen Zergliederung, die eben damals angestellt wurde, beywohnete, und in die Societät der Wissenschaften aufgenommen ward. Von da sezte Er seine Reise über Ferara und Venedig nach Padua fort. An allen iezt erwehnten Orten fand Er wieder große Gelehrte und merkwürdige Gegenstände seiner Betrachtungen. Zu Venedig lernte Er besonders den Herrn **Michellotti** kennen, zu Padua aber den Herrn **Poleni** und **Morgagni**. Endlich trat Er seine Rückreise wieder an, und nachdem Er auf diesem Wege Trident und Augspurg gesehen, traf Er im Monat Merz 1738. bey den Seinigen glücklich und gelehrt wieder ein.

Wie nun der Herr **Mögling** schon längst im Stande gewesen, mit seinen erlangten vortreflichen Wissenschaften der gelehrten Welt zu dienen, so wiedmete Er sich nunmehro seiner Vaterstadt mit vollem Eifer, durch getreuen Unterricht bey dasiger hohen Schule, und durch seine practische Ubungen bey der Burgerschaft daselbst. Es konnte Ihm auch daher an Belohnungen seiner Bemühungen nicht fehlen. Denn nach-

nachdem Er das Jahr darauf nebst sieben andern Candidaten die höchste Würde in der Arzneikunst erhalten, wurde Er im Jahre 1741, durch einhelligen Schlus, zum Physicus seiner Vaterstadt erwehlet und bestätiget. Im Jahr 1743. aber wurde Er zum Medico Ordinario des dasigen Stipendii Theologici, und des benachbarten Klosters Bebenhausen, von seinem gnädigsten Herzog bestellet. Von der Zeit an verdoppelte Er seinen Eifer, vor das Wachßtum der dasigen hohen Schule, durch seinen sorgfältigen Unterricht, und erwarb sich durch seine glückliche Curen überall Liebe, Beifall und Hochachtung. Seine gelehrten Schriften, die Er theils einzeln heraus gegeben, theils in verschiedene gelehrte Tagebücher einrücken laßen, zeugen von seiner gründlichen und ungemeinen Gelehrsamkeit. Ich beruffe mich voriezo nur auf seine schönen Tentamina Semiotica. Gewis, wer dieselben gelesen, mus mit Ueberzeugung bekennen, daß Gründlichkeit und eine durch Erfahrung geübte Feder dieselbe zu Papier gebracht. Um nun, daß Tübingen diesen großen Gelehrten nicht verliehren möchte, ertheilten der Durchl. Herzog von Würtemberg demselben im Jahre 1746. ein auserordentliches Lehramt in der Medicin, welches Er am 28. Merz iezt benannten Jahres mit einer feyerlichen Rede antrat, kurz vorher aber nach dasiger Gewohnheit eine schöne Streitscheift pro loco Professorio vertheidigte. Der Herr Doctor fahren noch beständig fort, der dasigen hohen

Schule, der gelehrten Welt, und ihrer Vaterstadt mit ihrer Geschicklichkeit und gesegneten Curen zu dienen. Und diese leztern brachten es auch zu wege, daß der Durchl. Herr Marggraf von Baden-Durlach denselben aus eigner gnädigsten Bewegnis, da Er einen deroselben Ministers von einer schwehren Krankheit glücklich befreyet im Jahr 1748, durch ein gnädigstes Rescript zu dero Rat und Leib-Medico ernannten. Da nun der Herr Doctor durch dero treuen und ununterbrochnen Unterricht der dasigen hohen Schule beständig dienen; da Sie eine sehr starke Praxin haben; und ausser den ordinairen practischen Ubungen, auch das Physicat bey der Stadt, und zwey Aemtern, die über vierzig Dorfschaften ausmachen, nebst zwey Clöstern, versehen, da sie in einer sehr weitläuftigen Correspondenz nach Italien, Frankreich und Deutschland stehen; so bleiben Ihnen wenig Stunden übrig, der gelehrten Welt mit ihren Schriften zu dienen. Was wir von Ihm bishero erhalten, ist folgendes:

Disp. inaug. med. de *peste*. pro Licent. Præs. Alex. CAMERARIO. Tubing. 1735.

—— de *saluberrimo aeris moderatæ calidi et sicci in microcosmum influxu*. pro loco. Resp. E. F. Blanchot. ibid. 1746.

Oratio exhibens *Dilucidationes principiorum chymicorum*, qua munus Profess. Extraord. auspicatus est. ibid. 1746.

Ten-

Tentamina Semioticæ exhibentia methodum 1. cognoſcendi morbos in genere. 2. caute dijudicandi urinas in morbis. 3. criſes. *Pars*. I. ibid. 1747. 4.

—— —— exhibentia methodum 1. caute dijudicandi ſudores in morbis. 2. vomitus et diarhœas. 3. ſalivam et ſputum. 4. pulſum. 5. ſanguinem. *Pars*. II. ibid. 1748. 4.

—— exhibentia methodum 1. eruendi ſigna et genuinos morborum characteres. 2. cognoſcendi morbos ab aucto æque ac imminato ſpirituum animalium e latere promanantes. 3. cognoſcendi morbos a corruptione lymphæ ortos. *Pars*. III. ibid. 1749. 4.

—— exhibentia methodum caute inſtituendi prognoſin Medicam. *Pars*. IV. ibid. 1749. 4.

Der Akademie zu Lyon und Bologna hat Er nachſtehende Artikul überſchickt, die theils dem Journal Helvetique, theils dem Mercure de France einverleibt ſind. als:

De ortu generis humani.

Comment. de aurora boreali. M. April. 1738. obſervata.

De diverſo frigoris anni 1740. in Nicrum effectu.

De globis igneis ex aere ad terram delapſis.

Im MSt. liegen noch:

Orat. de excellentia Medicinæ in promovenda humana felicitate.

Memorabilia circa Neapolin pro ſcopo phyſico-medico obſervanda.

Nicolaus Börner,

Der Arzneikunst Doctor, Practicus zu Neustadt an der Orle, und der Römisch-Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Es ist eine nicht unnüzliche Bemühung der Gelehrten, wenn sie die wahre Bedeutung der Namen, ihren Ursprung, und andre hierzu gehörige Nachrichten untersuchen. Unser seel. Lutherus hat sich schon die nüzliche Mühe gegeben, und verschiedene deutsche Namen seiner Untersuchung würdig gehalten. (a) Und viel andre Gelehrten haben dergleichen gethan, welche mir aber der Raum dieser Blätter nicht erlaubt anzuführen. Ich glaube also iezo die Zeit nicht vergeblich anzuwenden, wenn ich dem Namen Börner einige Blätter wiedme, da ich das Vergnügen habe einen Gelehrten dieses Namens gegenwärtig aufzustellen, und dieses um desto mehr, da so glücklich bin, mit Ihm einen Namen zu führen.

Der

(a) Das hierher gehörige Buch ist ohne seinen Namen, unter dem Titul: *Aliquot nomina propria Germanorum ad priscam etymologiam restituta.* Viteb. 1537. 8. heraus gekommen. M. Gottfried Wegner hat es ins deutsche übersezt und hin und wieder mit einigen Anmerkungen vermehrter ans Licht gestellt.

Der Name Börner kommt sonder Zweifel von dem Worte Born her, welches an einigen Orten, besonders in Sachsen, so viel als Brunnen bedeutet.

Es bestärket mich darinnen der gelehrte Caspar Borner, dessen Verdienste die gelehrte Welt, und besonders die Universität Leipzig noch ezo in seiner Asche verehret. (b) Und wenn man

(b) Dieser Caspar Borner war Professor Theologiä Prim. zu Leipzig, und alle Schriftsteller, die von dasiger Universität und der Stadt Leipzig geschrieben, bezeugen die großen Verdienste dieses Mannes um dasige hohe Schule einhellig. Besonders hat sich der gelehrte Herr Joh. Aug. Ernesti, Prof. Lit. Hum. und Rector an der Thomas Schule um Ihn verdient gemacht, welcher dessen Andenken vor einiger Zeit von einigen seiner Untergebnen in einem Actu Oratorio erneuern lassen, und dazu mit einem schönen Programmate eingeladen, welches Er *Elogium CASPARIS BORNERI, grammatici, Philosophi, Mathematici et Theologi Lipsiensis Clarissimi*, nennet, Lips. 1740. 4. Er lebte zur Zeit der Reformation und war ein guter Freund Lutheri, Melanchthonis und anderer damaligen Gelehrten, und starb 1547. Sein Körper liegt in der Pauliner-Kirche zu Leipzig begraben, und findet man auf dessen Leichenstein folgende Grabschrift: Hoc loco ossa S. S. Viri opt. et pietate ac fide præst. CASPARIS BORNERI Theologi de omni Acad. B. M. Q. ob. D. S. An. Christi M. D. XLVII. III. Non. Maji. I. M. E. I. Und an einem Orte in dieser Kirchen lieset man folgendes Epitaphium:

xp.

man die alten Tauf-Register, besonders der Parochie Weltwitz in Thüringen, wo sich viele Börner aufgehalten, von Jahren 1575. 1577. 1579. und so ferner aufschlägt; so findet man die-

---

XP.
IΣ. ΣΩΤΗΡΙ

CASP. BORNERO. Theol. vera pietate. fide. doctrina. virtute. sapientia. præstant. Acad. Lipsiæ. de S. opt. M. ex. de. Aer. publ. M. H. P. C.

Aucta quod est istis, Schola Lipsidos ædibus urbis
Coenobiique pium continuatur opus
Quodque viris vario hæc Doctrinæ nomine claris
Palladium renovat multiplicata Decus
Principis hoc præstat bonitas: Tua cura laborque
CASPAR in hac qui nunc mortuus æde iaces.
Donec in hac igitur remanebunt sede sorores
Quas est Doctrinæ ius penes omne, novem,
Fama etiam Tua, *Caspar*, erit nomenque celebre
Et veniet tantis dignus honor meritis.
Grata fidem neque Lingua tuam studiumque silebit
Atque eadem ingratis causa doloris erit
Opt. Vir, *Caspar* Sacrorum docte librorum
Et patriæ et studiis, non Tibi, nate bonis.
Spiritus in coelis Tuus. Hac terra ossa quiescant
Hæc dum illi extremo iungat, ut ante, DEUS.

Und auf der Universitäts Bibliotheck findet man auch dessen Bildnis. Vielleicht habe zu andrer Zeit mehr Gelegenheit, das Andenken dieses hochverdienten Mannes zu erneuern, wenn ich mich noch entschliessen sollte, die Vitas Professorum Academiæ Lipsiensis, ab eius initio hucusque in ea docentium, worann seit einigen Jahren schon gesammlet habe, und meine Historiam Academiæ Lipsiensis, in Druck zu geben.

diesen Namen vielfältig darinnen aufgezeichnet. Ob nun wohl dieser Name nachgehends vielfältig verfälschet worden, da sie sich theils Birner, Berner, (c) Bürner, theils gar Perner, Pirner, (d) Pörner, auch Bärner (e) geschrieben: So ist doch kein Zweifel, daß die damaligen Kriegesläufe, wie zu anderer Unwissenheit, also auch hierzu Anlaß gegeben. Denn da dieselben gehindert, daß man die Kinder nicht gehörig zur Schule halten können, so haben viele nicht einmal lesen, geschweige denn schreiben lernen; Ja auf den Dörfern hat man gar keine Schulen gehabt, die nach der Zeit erst angeleget worden. Hierzu scheinet nicht wenig beyzutragen, die Mundart meiner Herrn Landsleute die das B. und P. im Sprechen eben nicht allzu deutlich unterscheiden. Ich bin also noch der Meynung, daß der Stammvater aller dieser Geschlechter gewis ein Börner gewesen. Von denen aber, die sich so

(c) So schreibt sich der berühmte Düysburgische Arzt, Herr D. Gottlieb Ephraim Berner, welcher anfänglich zu Halle Prof. Med. Extraord. war, und sich durch verschiedene gelehrte Schriften, und besonders den Tract. de applicatione mechanismi ad Medicinam, hervor gethan hat.

(d) Von diesem Nahmen ist mir auch ein Medicus, *Mich. Pirner*, vorgekommen.

(e) Dieses ist ein adliches Geschlecht im Mecklenburgischen, und ist vor einigen Jahren ein General dieses Namens in Königl. Pol. Diensten gewesen: auch blühet dasselbe an Herzogl. Braunschw. Wolfenb. Hofe.

so geschrieben, ist mir ausser meinen seel. Voräl-
tern, (f) und einen ehemaligen Canzler im
Schwarzburgischen M. Johann Börner, (g)
und einen Prediger auf dem Lande, dessen Ort
mir iezo nicht beyfallen will, keiner bekannt als
gegenwärtiger Herr D. Nicolaus Börner,
dessen Verdienste ich gegenwärtig zu entwerfen
die Ehre haben werde. Er erblickte aber das
Licht der Welt zu Schmieritz, welches ein
Dorf in Thüringen und Filial der Parochie
Weltwiz zur Inspection Neustadt an der Orle
gehörig ist, den 27. Januar im Jahr 1693.
Seine Aeltern waren christliche und erbare Ein-
wohner dieses Dorfes. Der Vater Nicolaus
Börner, Meister des ehrbaren Schneider-Hand-
werks, der aber auch zugleich bey damaligen
Mangel einer öfentlichen Schulen zu Weltwiz,
die Jugend in nöthigen Stücken des Christen-
thums,

(f) Diese haben sich alle, soweit ich denken kann, Bör-
ner genennet und geschrieben; wie denn mein seel.
Großvater, der Königl. Pol. Hof- und Consisto-
rial-Rat, Joh. George Börner, der Alter-
Vater, D. George Börner Syndicus in Dreßden,
und der Ur-Großvater Martin Börner Bur-
germeister zu Wilda in Thüringen gewesen. rc.

(g) Dieser M. Johann Börner hat die Reforma-
tion der seeligmachenden evangelischen Lehre 1530.
im Schwarzburgischen mit zu Stande gebracht.
Besiehe *M. H. Reinhardi* disp. *de formula Con-
cordiæ in Schwarzburgia omnino approbata*, Vi-
teb. 1732. wo vieles zum Ruhme dieses wackern
Mannes beygebracht wird.

thums, wie auch im Schreiben unterrichtete. Die Mutter hieß **Martha** und stammet aus der **Poßner**- und **Lutherischen** Freundschaft her. So bald Er zur Welt gebohren war, sorgten seine wackern Aeltern auch vor die geistliche oder Wiedergeburt, und beförderten Ihn zur Heil. Taufe, in welcher Er den einzigen Namen seines Vaters bekam. Ob ihm nun wohl dieser sein Vater durch einen sehr zeitigen Tod, da er kaum zehen Wochen alt war, entzogen wurde; so unterließ doch seine nunmehro ebenfals seel. Frau Mutter nach ihren Wittwen Umständen nichts ermangeln, was zu einer christlichen und rechtschafnen Erziehung von nöthen war. Denn so bald sie bey Ihm nur einige Fähigkeit etwas zu faßen vermerkte, hielt sie Ihn nicht nur fleißig zur Kirchen und Schulen an; sondern beugte mit Ihm auch ofte zu Hause, wie einer rechtschafnen Wittwe eigen ist, für Gott ihre Knie, und prägte seinem zarten Gemüte eine beständige Ubung in Gebeth und Flehen zu Gott, auf das sorgfältigste ein. Glückseelige Erziehung, wenn auf diese Art der Grund geleget wird! Geseegnete Aeltern, die ihre Kinder auf eine so einfältige und Gott gefällige, aber auch im ganzen Leben geseegnete, ia in der seel. Ewigkeit noch hundertfältige Frucht bringende Weise erziehen! Glückseelige Kinder, die so ein Glück genießen, es aber auch so zu gebrauchen wißen, wie wir in dem Exempel des Herrn D. **Börners** werden anmerken können! Doch hiebey ließ es die gottseelige Mutter Unsers

Gelehrten nicht bewenden. Denn obwohl die wahre Gottesfurcht der Grund zu einem glüklichen Leben in dieser und iener Welt ist: so will doch auch Gott, daß, da Er uns einmal, nach seiner heiligen Weißheit und Vorsehung, in diese Welt gesezt, wir auch in guten Künsten und Wissenschaften etwas rechtschafnes lernen, und ein Werkzeug seiner Ehren, zum Nuzen unsrer Brüder werden mögen. So bald also unser Herr D. **Börner** die erforderlichen Jahre erreichet, ließ es seine redliche Mutter ihr angelegen seyn, Ihn was rechtschafnes lernen zu laßen. Und ob es wohl das Ansehen hatte, daß sie Ihn, weil es ihre Umstände, wegen der dazu benöthigten Kosten, nicht zu verstatten schienen, nicht dem Studiren gewidmet, sondern nur einen redlichen Bürger aus Ihm ziehen wollte, und Ihn deshalb auch nur in Rechnen und Schreiben und dabey, so viel als nöthig seyn würde, in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten ließ: so hatte Ihn doch die göttliche Vorsehung dazu ersehen, und schenkte Ihm dahero eine besondre Neigung und Fleiß zu den Studiis, daß, wenn es seine Umstände zuließen, Er völlig entschloßen war, sich denselben zu wiedmen. Die Wege unsers alweisen Gottes sind so mancherley und wunderbar, und die Tiefe seiner Weißheit so unerforschlich, daß, wenn es der Mensch am wenigsten denket, Gott Mittel genug weiß seine heiligen Ratschlüße zu erfüllen. Gott fügte es also, daß Er zuerst bey Herrn Bern-

har-

hardi, einem erfahrnen Apothecker zu Frankenhausen und sehr christlichen Mann kam, um bey ihm die Apotheckerkunst zu lernen. Diesem redlichen und noch lebenden alten Greiß von fünf und neunzig Jahren hält sich unser Gelehrter sehr verpflichtet; und bey ihm stand Er die gewöhnlichen Jahre aus, suchte was gründliches in dieser Kunst zu lernen, und nachdem Er seine Zeit wohl und nüzlich angewendet, kam Er nach Jena zu dem damals berühmten und erfahrnen Hof- und Universitäts-Apothecker, Herrn Voigt, in Condition, in welcher Er drey Jahr verblieb.

Ist irgend ein Sprichwort war, so ists gewis dieses: Der Mensch denkt es: Gott lenkt es. Der Herr D. Börner stand nun in der Meynung und gedachte, als Apothecker einmal Gott rechtschaffen zu dienen. Er kam aber hier in Jena mit einem geschickten Studioso Theologiæ, Namens Kießling, von Oettingen gebürtig, unvermutet in Bekanntschaft. Weil nun dieser in Schulsachen sehr wohl versiret war, so bekam Er dadurch Gelegenheit, sich bey demselben noch täglich ein paar Stunden in den Grundsäzen der nöthigen Sprachen fest zu sezen, und da Er auch nächst dem mit verschiedenen geschickten Studiosis Medicinæ umzugehen Gelegenheit hatte, wuchs die Lust aufs neue, sich der Arzneikunst zu wiedmen, ob Er wohl noch keinen rechten Weg hierzu vor sich sahe. Er entschloß sich also vorerst noch was rechtschafnes,

 in

in der einem Arzte fast unentberlichen Apotheckerkunst zu lernen, und mehr Erfahrung zu bekommen. Nichts war hierzu nöthiger als eine Reise, welche Er auch im Namen Gottes nach Frankfurt am Mayn antrat, von da Er weiter nach Straßburg ging und sich eine Zeitlang in dasiger Apothecken einer aufhielt. Wegen einer und der andern Veränderung aber, konnte Er hier nicht lange verbleiben, sondern kehrte über Landau, Speyer, Worms, und Frankfurt, nachdem Er sich in diesen Orten sattsam umgesehen und das nöthigste angemerket, nach Hause zurück. Nach ohngefehr Verlauf von drey Monaten, bekam Er von einem damaligen berühmten Kaufmann und Materialisten zu Frankfurt, Herrn de Raese, Briefe, sich in die Fürstliche Trierische Hof-Apothecke nach Coblenz zu begeben, bey deren Innhaber, Herrn Agenten Koch, er Ihn recommandiret habe. Ob nun wohl die damalige Winterzeit, und eine Reise von funfzig Meilen Ihm hierinnen eine ziemliche Hinderniß zu seyn schienen: so ließ Er sich doch dieses nicht abschrecken. Denn ausser dem, daß dieses eine Gelegenheit war, bey welcher sehr viel zu profitiren, so war Ihm bekannt, daß Er einen Apothecker antraf, der seine Bedienten, von was vor Religion sie auch seyn möchten, wenn sie nur das Ihre treu und fleißig verrichteten, in großen Ehren hielt, sehr vernünftig tractirte, und überdies noch ein austräglich Salarium reichte. Dieserwegen trat Er seine Reise dahin an, und

kam

kam unter göttlichen Geleite im Monat Februar 1717. zwar glücklich und gesund in Coblenz an, war aber doch unterwegens verschiedenen Gefährlichkeiten unterworfen, wie denn unter andern, in der Enge bey dem so genannten Mäuse-Thurm, der Rhein eben stark mit Eiße ging, und dem Nachen, worauf Er fuhr, viel Gefahr, Ihm aber selbst den Tod drohete. Nachdem Er sich nun allhier ein vollkommenes Jahr aufgehalten hatte, es Ihm auch iederzeit sehr wohl gegangan war, ohne daß Er wegen der Religion etwas wiedriges empfinden dürfen; so reiste Er, auf erhaltne Nachricht von seiner seel. Mutter erfolgten Ableben, weil er kein Geschwister mehr hatte, das sich ihrer Verlaßenschaft annehmen können, nach genommenen Abschiede und ertheilten Zeugnis seines Wohlverhaltens, ingleichen einem attestato pastorali, von seinem Herrn Beichtvater, den Oberpfarrer Lienur in Winningen, nach Hause, brachte seine Sachen daselbst in Richtigkeit, und begab sich hierauf unter Anflehung Gottes um seinen gnädigen Beystand, zum zweyten male im Monat April 1721. nach Jena, mit dem Entschlus, sich nunmehro dem herrlichen Studio medico, welches Er von vielen Jahren her so sehr geliebet, auf dasiger hohen Schule völlig zu wiedmen.

Und der Gott, dem Er bisher so treu gedienet, ließ Ihn auch nicht unerhöret, sondern gab Gnade, daß Er seine Zeit mit dem größten Nuzen hieselbst zubrachte. Er ließ sich also zu-

förderst von dem seel. Geheimterat Wildvogel, als zeitigen Pro-Rectore Magnifico das akademische Bürgerrecht ertheilen, und fing darauf unter Gottes Seegen seine Studia an. Der seel. Wucherer, Strolle, und Syrbius lehrten Ihn die Weltweißheit. Der Herr Prof. Wideburg und Hofrat Hamberger unterrichteten Ihn in der Mathematick, und bey Herrn D. Halbauer übte Er sich im lateinischen Styl. So vorbereitet begab Er sich nun in das Heiligtum der Arzneikunst selbst. George Wolfgang Wedel, der sich den Ruhm eines Jenaischen Hippocratis erworben, Joh. Adrian Slevogt, Joh. Adolph Wedel, Fick, Teichmeyer, und ein geschickter Medicus daselbst, D. Wucherer, waren seine Lehrer in derselben und allen ihren Theilen, mit dem glücklichen Erfolge, dessen Früchte wir von Ihm iezo so reichlich einerndten können. Es trug sich hierauf zu, daß Er durch einen guten Freund veranlaßet wurde, sich nach Frankenthal, einen ganz ansehnlichen Ort in der Pfalz, zu begeben, um daselbst einen Anfang und Versuch in Praxi Medica zu machen, weil sich seit dem französischen Kriege allda kein Medicus befunden: weil Er aber, als Er hier ankam, bereits einen antraf, der sich nur wenig Wochen zuvor daselbst niedergelaßen hatte: So begab Er sich nach Giessen, hielt sich hieselbst ein halbes Jahr auf, und wiederholte, was er gehöret, durch privat Fleiß, unterließ aber doch dabey nicht, die dasigen Gelehrten, Valentini,

Ver-

Verdrieß, und Herr ofters zu besuchen, und sich durch ihren Umgang und Unterredung noch vollkommener zu machen.

Während dieses seines Aufenthalts zu Giessen, zeigten sich nun zwar unserm Gelehrten verschiedene Gelegenheiten vor dessen künftigen Unterhalt. Denn ausser dem, daß Er einige mal nach der Reichsstadt Friedberg, um daselbst praxin medicam auszuüben, verlanget wurde, auch der dasige Medicus Ordinarius D. Pizler dishalb selbst an Ihm schrieb; so hatte Er auch Gelegenheit sich zu Kirchberg aufm Hundsrück niederzulaßen. Weiln Er aber zur Promotion noch nicht schreiten wollte, am lezten Orte es Ihm aber nicht gefiel: so folgte Er vielmehr seiner Neigung, welche der weise Gott sonder Zweifel selbst lenkte, und begab sich nochmals nach dem Ihm so werthen Jena zurück. Hier fand Er nun den dermaligen Hof- und Universitäts-Apothecker Hertel in solcher Verfaßung, daß Er Ihm in vielen Stücken einen Gefallen erweisen konnte. Dieser nahm Ihn daher zu sich ins Haus und an Tisch, welches Er zwey Jahr ohne Entgeld genoßen, und dabey Gelegenheit hatte, ungehindert seine Studia fortzusezen. Ob nun zwar unser Gelehrter, bey diesen Umständen noch an keinen Doctorhut gedachte, vielweniger Ihm einbildete, daß er Ihm würde angetragen werden: So geschahe dieses doch wieder sein Vermuten, und nicht ohne sonderbare göttliche Direction. Denn, da er sich einstens in einem

Collegio Chymico privato, nachdem die übrigen Auditores sämmtlich weggegangen waren, bey oben belobten Herrn Prof. Slevogt ganz alleine befand, dieser aber unvermerkt seine profectus erforschte und Jhn befragte, ob er nicht gesonnen wäre zu promoviren? gab zwar unser Gelehrter zur Antwort, es würden seine Geld-Mittel, wenn er auch dereinst zur Promotion schreiten sollte, so viel er dazu destiniret hätte, nicht hinlänglich seyn, bey einer Hochlöbl. medicinischen Facultät zu Jena, wegen der allda stärker, als auf einigen auswärtigen Universitäten, ausfallenden Kosten, sich dishalb melden zu dürfen; weiln sich aber der seel. Slevogt hierauf weiter vernehmen ließ, wie Er iezo Decanus, und wenn unser Gelehrter zu promoviren gesonnen sey, Jhm in allen behülflich seyn wolle, daß es Jhm nicht höher, als an andern Orten kommen sollte: So hielt unser Herr Börner vor billig, dieses gütige Anerbieten nicht aus der Acht zu laßen, und entschloß sich sogleich im Namen der Hochheiligen Dreyeinigkeit, gedachte Promotion zu begehren. Er wurde hierauf den vierten Tag darnach, war der 27. Jul. 1725, sogleich geprüfet, und erhielt, nachdem Er eine von Jhm selbst ausgearbeitete Streitschrift, de Rore marino, unter dem Vorsiz des Herrn D. Ficks mit algemeinen Beifal vertheidiget, am 17. November ieztgedachten Jahres, zur wahren Belohnung seines bisherigen Fleißes und Wohlverhaltens, die höchste Würde in der

Arzneikunst. Hierauf begab Er sich, nach seinen bisherigen Vorsaz, nach Neustadt an der Orle. Gott, den Er iederzeit bey seinen Bemühungen, als den Geber alles Guten, verehret, war auch hier, wie billig, bey diesem wichtigen Zeitpunkt seines Lebens, dieienige Qvelle, aus der er auf die künftigen Zeiten schöpfen muste. Diesen flehete Er bey dem Anfang seiner Praxi demüthig an, dessen Beystand suchte Er mit brünstigen Gebete; Und dieser hat auch dem Herrn Doctor bishero niemals gefehlet. Seine Krankenbesuche, seine verordneten Mittel, haben iederzeit den von Gott geseegneten Erfolg, den nur dieienigen Aerzte erfahren, welche Gott als den höchsten Arzt kindlich verehren. Weiln aber der Herr Doctor auch wohl merkten, daß ein Hauswesen anzustellen und zu führen, ohne eine treue Ehegattin, nicht füglich angehe: so schenkte Ihm Gott dieselbe an Jungfer Sophia Regina einer gebohrnen **Wendlerin**, (h) die in die Fußtapfen und Wege ihrer wahrhaftig frommen Aeltern tritt, und ein Beyspiel tugendhafter Frauen ist, mit welcher Er den 26. October 1726. glücklich zusammen gegeben wurde.

(h) Sie ist eine Tochter Herrn M. Dav. Wendlers, berühmten und 50. Jährigen Rectoris der Schule zu Neustadt an der Orle, und Frauen Anna Elisabeth, weiland M. Friedr. Leibnizens Collegæ III. an der Thomas-Schule zu Leipzig, und eines leiblichen Bruders des großen Leibnizens, zweyten Tochter.

Und es ist auch diese Ehe nicht von Gott ungeseegnet geblieben, da der Herr Doctor davon zween Erben seiner väterlichen Tugenden küssen kann, eine Tochter, Jungfer Johann Dorothea, welche den 19. Jul. 1727, und einen Sohn, Herrn Erdmann Christoph Gottlob, der am 6. Dec. 1729. gebohren, und iezo der heil. Gottesgelahrtheit zu Jena mit großen Fleiße oblieget. Im Jahr 1727. nahmen der Herr Doctor den völligen Gradum Doctoris zu Jena noch an, und zehn Jahr darauf, nämlich 1737, wurden dieselben in die Römisch kayserl. Akademie der Naturforscher, unter dem Namen Asterionis secundi auf und angenommen.

Dis ist ein kurzer Abris von dem ruhmvollen Leben des Herrn D. Börners. Nun sollte ich meinen Lesern noch einen Abris von dessen Tugenden und Verdiensten machen. Da aber bereits sattsam erhellet, daß der Herr Doctor unter dieienigen verehrungswürdigen Aerzte gehöret, die Gott, ihren Schöpfer, und dessen weise Wege verehren, so werden meine Leser von dieser Haupttugend, aus der alle übrigen, als aus einer Qvelle, entspringen, auf dessen andre Verdienste leicht schließen können. Nächst dem zieret unsern Gelehrten eine ungemein schöne Wissenschaft in der Naturkunde und Arzneikunst. Seine ehemals herausgegebene Naturlehre ist mit algemeinen Beifal von den Gelehrten aufgenommen worden, und kan mit guten Gewissen Lehrenden und Lernenden als ein Handbuch ange-

prie-

priesen werden, und wie der Herr D. Börner in derselben gezeiget, daß Sie die Natur der Geschöpfe genau kennen, und mit einer tiefen Einsicht und großen Beurtheilungskraft begabet sind: So giebt dero Medicus sui ipsius ein gleiches Zeugniß von desselben gründlichen Wissenschaft, und aufrichtigen Herzen. Hier herrschet Belesenheit, Deutlichkeit, und Kunst. Der seel. Geheimterat Hofmann in Halle, hat es sehr weit gebracht in Anweisung, sein Leben lange und gesund zu erhalten: aber gewis der Herr D. Börner gehet noch weiter. Ein ieder, dem sein Leben und Gesundheit lieb ist, sollte es nicht aus den Händen legen. Schenkt der Herr Leben und Gesundheit, welches wir dem Herrn Doctor mit aufrichtigen Herzen, und von Grund der Seelen anwünschen, so werden wir eine Abhandlung von den Kinder-Krankheiten, und noch andre gelehrte Schriften von seiner geschickten Feder zu erwarten haben.

Seine bishero heraus gegebene Schriften, sind diese:

Disp. Inaug. med. exhibens *Rorem marinum.* pro Lic. *Praes. I. I. Fickio.* Jenae. 1725.

Physic, oder gründliche und vernunftmäßige Abhandlung natürlicher Wissenschaften, worinnen nicht nur die sämmtlichen Weltkörper, nach mathematischen Gründen, betrachtet, sondern auch andere zur Naturlehre gehörige Sachen untersuchet, und die vorkommende Phoenomena hinlänglich erkläret werden. Leipz.

Leipz. 1735. 8. editio 2da mult. auct. ibid. 1741. 8.

Medicus sui ipsius, oder sein selbst Arzt, in welchen nach vernünftigen hygieinischen Grundsäzen Anweisung gegeben wird, wie ein ieder seine Gesundheit erhalten, und mit Gott eines langen Lebens theilhaftig werden könne. Leipz. 1744. 8. (i)

Idem Liber viel vermehrter ibid. I. Theil. 1747. II. Theil. 1748. 8. (k)

In

(i) Siehe Leipz. Gel. Zeit. 1744. p. 579.

(k) Der erste Theil handelt die algemeinen Gründe der Diætetic ab, und lehret im 1. Cap. was die Gesundheit sey, und worinnen sie bestehe. Das 2. Cap. meldet, wie die Luft beschaffen seyn müsse, wenn sie zur Gesundheit verhelfen soll. Das 3. Cap. zeiget, was vor Speisen und Getränke zur Erhaltung der Gesundheit zu erwehlen, auch wie diejenigen, die dem Soldaten-Stand ergeben, ihr Leben bey Gesundheit fristen mögen. Das 4. Cap. lehret, wie Bewegung und Ruhe müssen abgewechselt werden, wenn die Gesundheit bestehen soll. Das 5. Cap. berichtet, wie man sich im Schlafen und Wachen der Gesundheit wegen verhalten müsse. Das 6. Cap. macht bekannt, in wie ferne die Gemüts-Bewegungen der Gesundheit hinderlich oder zuträglich sind. Das 7. Cap. giebt zu erkennen, wie nöthig es sey, auf die Ausführungen Acht zu haben, und daß deren Unterbleiben dem Leibe und der Gesundheit nachtheilig falle. Das 8. Cap. eröfnet, was sowohl dauerhaften als schwachen Naturen vor Narung gebühre, und wie darinn der Gesundheit zu Nuz ein vorsichtiger Unterschied zu halten. Das 9. Cap. schreibet vor, wie das weib-

In Actis Acad. Nat. Cur. lesen wir von Ihm:

Obs. de dyssenteria 1727. in oppido nostro multisque locis vicinis epidemice grassante malignitateque juncta.

Obs.

weibliche Geschlecht, zu Beförderung der Gesundheit, in der Diaet, sonderlich aber beym Schwanger gehen sich verhalten soll, auch was Gebährende, Kindbetterinnen und Säugende zu beobachten. Das 10. Cap. unterrichtet, wie nach den Temperamenten gesund zu leben: Und was vor Krankheiten bey ieder Nation und in iedem Lande sonderlich im Schwange gehen. Das 11. Cap. giebt Anweisung, wie Kinder und alte Leute in der Diaet sollen gehalten werden, daß bey Ihnen die Gesundheit bestehen könne. Hierauf fängt sich der zweyte oder besondere Theil an, worinnen die Capittel fortgeführet werden. Und da offenbaret denn das 12. Cap. wie man sich gegen Krankheiten eigentlich durch gewisse Mittel verwahren und dabey nächst göttlicher Hülfe zu einen langen Leben kommen könne. Das 13. Cap. erkläret, in wie ferne die Gewohnheit, welche sonst die andre Natur genennet wird, zu Erhaltung der Gesundheit etwas beytrage, nebst beygefügten Unterrichte vor Bergleute, wie sie sich präserviren und curiren mögen: Jngleichen was es vor Bewandnis mit Erb= oder angebohrnen Krankheiten habe. Das 14. Cap. enthält einen hinlänglichen Unterricht vor diejenigen, welche Gesundbrunnen und Bäder gebrauchen wollen, wobey zugleich vom Nuzen der gemeinen Wasser-Bäder gedacht wird. Das 15. Cap. handelt vom Nierensteine, auch wie man sich davor präserviren oder demselben vorkommen, und ihn curiren

Obſ. de ſacculo inſtar veſiicæ inflatæ ex pudendis muliebribus poſt enixum foetum propendente.

Obſ. de hernia incarcerata, per clyſterum applicationem repetitam et cataplaſmatum adhibitionem, nec non uſum carminativorum internorum et nervinorum, curata.

Phi-

ren könne. Das 16. Cap. redet von Podogra, und zeiget an, auf was Art man ſich davor zu bewahren, wie auch, wie ſolches wieder los zu werden ſey. Das 17. Cap. betrachtet die Urſachen, warum ein ieder ſein eigner Medicus ſeyn ſolle. Das 18. Cap. weiſet, wie Studirende ihre Geſundheit erhalten und zu einen langen Leben kommen können. Das 19. Cap. thut kund, welches eigentlich ein rechter Medicus ſey, und warnet zugleich vor ungeſchickten und Schein-Aerzten, wie auch vor verkehrten und unzeitigen Gebrauche der Arzeneien.

Wer ſiehet nicht, was in dieſem Buche vor ein Schaz guter Regeln und Anmerkungen enthalten, vor die, denen ihr Leben und Geſundheit lieb iſt? Beſiehe davon L. G. Z. 1748. p. 80. Gothaiſche Gel. Neuigkeiten 1748. 40. Woche ꝛc.

Philipp Conrad Fabricius.

der Heilungsgelahrtheit Doctor, und der Anatomie, Physiologie und Pharmacie ordentlicher öffentlicher Lehrer auf der Herzogl. Braunschw. Julius=Carls=Universität zu Helmstädt.

Gegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdienste ich zu beschreiben das Vergnügen habe, hat seinen unten zu nennenden Primitiis floræ Butisbacensis eine kurze Nachricht fürgesezt, worinnen Er von Gelehrten Buzbachern, oder denen Gelehrten, die zu Buzbach gebohren, gehandelt hat. Und der seel. berühmte Fabricius zu Hamburg hat, wie bekannt, zwo Centurien Fabriciorum scriptis clarorum der gelehrten Welt mitgetheilet. Sollte iemand einmal diese Nachrichten fortsezen wollen, so wird Er mit allem Recht demselben eine ansehnliche Stelle in beyden einräumen müssen. Es hat zwar derselbe bishero noch nicht viel Schriften der Presse geliefert; die wir aber von Ihm haben, zieret eine gründliche Wissenschaft, eine geübte Erfahrung, und eine schöne Beurtheilungskraft. Ich sehe mich also berechtiget, und die gelehrte Welt ist mit mir hierinnen einstimmig, seinen Verdiensten in den Nachrichten meiner iztlebenden berühmten Aerzte ein paar Blätter zu wiedmen.

Buzbach ist eine wegen ihres ziemlichen Altertums und vieler natürlichen Vorzüge in den Ge=

Geschichten nicht ganz unbekannte Wetterauische Landstadt, und der Geburtsort unsers Gelehrten. Denn hier erblickte Er das Licht der Welt am 2. October, im Jahr 1714. Es sind nicht geringe Vortheile, deren sich diejenigen zu erfreuen haben, welche von Vätern herstammen, die selbst in den Wissenschaften geübt sind, und sowohl die Auferziehung ihrer Kinder mit eignen Augen besorgen, als auch, was ihr künftiges Betreiben der Studien betrift, anordnen können. Diese werden gewis die besten Wege wählen. Ihr Wohl ist ihnen am nächsten am Herzen. Diese Vortheile kamen nun auch unserm Gelehrten zu statten. Sein Vater, Herr Jacob Fabricius, der Licentiatus Medicinæ, (a) und bey der verwittweten Durchlauchtigsten Frau Landgräfin Elisabeth Dorothea von Hessen-Darmstadt Leib- und Hof-Medicus, nach deroselben Absterben aber etliche und 40. Jahre Physicus in gedachten Buzbach gewesen, suchte nämlich gleich in denienigen Jahren der Jugend, in denen das menschliche Gemüt, wie ein weiches Wachs, zwar zu allen Formen gleich geneigt ist, dieienige aber, so ihm alsdenn recht eingedruckt wird, in den folgenden Zeiten nie völlig ableget, nicht nur die Grund-

Säze

(a) Seine Disputation, die Er zu Erhaltung dieser Würde, ohne eines andern Vorsiz, zu Giessen den 23. May. 1699. gehalten, handelt de Phthisi renali calculo vesicæ complicata.

Säze der wahren Religion seinem Sohne auf das sorgfältigste einzuprägen: sondern seine Bemühung ging auch dahin, eine Begierde sonderlich zu natürlichen Wissenschaften auf alle Art bey demselben zu erregen und zu unterhalten.

Und damit derselbe in der einem Arzte nöthigen Litteratur und anderer Gelehrsamkeit gehörig möchte unterwiesen werden, übergab Ihn sein obbelobter Herr Vater dem Unterrichte der beyden geschickten Schulmänner, **Herrn Kochs** und **Hofmanns** in seiner Vaterstadt. Der lehrbegierige Geist des Herrn Fabricii, und die treue Unterweisung seiner Lehrer brachten es dahin, daß Er in seinem 17. Jahre vor tüchtig befunden ward, einen höhern Musensiz besuchen zu können. Er begab sich also im Jahre 1731. auf die Fürstl. Heßische Ludwigs = Universität nach Gießen. Wie Er sich nun nach dem Beyspiel seines Herrn Vaters der Arzneikunst wiedmete, so suchte Er sich auch zuförderst zu diesem herrlichen und wichtigen Studio gehörig vorzubereiten, hörte daher die gewöhnlichen Collegia Philosophica und Mathematica, und bemühete sich daneben, insbesondere in Physicis und Physiologicis, die Vorlesungen des seel. **Verdries** zu Nuze zu machen, ging aber nach Verlauf eines Jahres wieder nach Hause zu seinen Herrn Vater, und beflisse sich unter Anführung desselben seine profectus zu vermehren. Glückseelige Söhne, die diese Anführung geniessen können! Hier brachte Er wieder ein Jahr zu und begab sich darauf im Jahre 1733. nach Straßburg. Die

hohe Schule zu Straßburg hat noch immer recht wackere Gelehrte ausstellen können. Und die Gelegenheit in der Botanick und Anatomie daselbst etwas rechtschafnes zu lernen, ist vortreflich. Dieses erfuhr auch der Herr Fabricius.

Die berühmten und wackern Männer, Salzmann, Sachs und Eisenmann lehrten damals daselbst die Arzneikunst, und diese hatte der Herr Fabricius zwey Jahr in allen Theilen derselben zu hören das Glück. Dabey besuchte Er fleißig das französische Hospital daselbst, und nur gelobter Herr Salzmann und der Prosector Mai gaben Ihm besonders Anweisung in der Zergliederungskunst; iener in der Demonstration, dieser aber in der Zubereitung des ganzen menschlichen Körpers und dessen sämmtlich bekannten Theilen. Und dis geschahe, nach Anleitung des damals heraus gekommenen bekannten Compendii Winslowiani.

Zu Anfange des Jahres 1735. kehrte Er nach Hause zurück, und genoß aufs neue das Glück, von seinem Herrn Vater in praxi medica speciali unterrichtet, auch bey vorfallenden sectionibus Medico-legalibus von demselben iedesmal mit dazu genommen, und zu Auffsezung eines visi reperti legalis angeführt zu werden. Wer da weiß, von welcher Wichtigkeit das Studium medicum ist, und wie schwehr es ein ieder Arzt dereinsten wird zu verantworten haben, wenn er nur auf ein Geradewohl die ihm anvertrauten Patienten curiret, und selbige durch seine Unwissenheit verwahrloset: der wird von selbst gestehen,

daß

daß man nicht mit ungewaschnen Händen, wie man zu sagen pfleget, in das Heiligtum dieser herrlichen Kunst gehen darf. Es ist nichts nöthiger und nüzlicher, als nach gefaßten Grundsäzen, einen getreuen Anführer zur ausübenden Medicin zu haben. Den hohen Schulen mangelt es oft hierzu an benöthigter Gelegenheit. Und wer diesen Hauptttheil unsrer Kunst von einem erfahrnen Practico erlernen kann, wird gewis den Nuzen davon in seinem ganzen Leben spüren. Wie glücklich war also der Herr Fabricius nicht, daß Er hierinnen nicht nur einen erfahrnen Arzt, sondern auch einen getreuen Vater zum Anführer hatte. Und wenn wir vollends die Vorfälle in der gerichtlichen Medicin betrachten, so kann man gewis dieienigen Aerzte nicht genug glücklich preisen, die auf so eine Art Gelegenheit haben, sich dieselben bekannt zu machen.

Im Jahre 1737. wollten es die Umstände erfordern, daß sich unser Herr Fabricius um Erlangung der Licentiatur bemühete. Er that dieses bey der medicinischen Facultät zu Gießen, wo Er auch geprüfet wurde, und das Zeugnis seiner Wissenschaften gleich darauf hätte erhalten können. Wie Er aber vor beßer fand, dis leztere dismal noch aufzuschieben; so begab Er sich zum zweyten male nach Straßburg, suchte sich unter dem Herrn D. Sachs in der Botanick noch fester zu sezen, und übte sich im darauf folgenden Winter unter der Anleitung des erfahrnen Prosectoris Herrn Hammels daselbst in Zergliederung der menschlichen Körper. Endlich begab Er sich

nach Hause zurück, und die medicinische Facultät zu Gießen machte Ihn im Monat Merz 1738, nachdem Er eine von Ihm selbst ausgearbeitete und, nach dasiger Gewohnheit, ohne eines andern Vorsitz, vertheidigte Probeschrift, de Epilepsia saltatoria, zu Catheder gebracht, der Würde eines Licentiati in der Medicin theilhaftig.

Kaum aber war Er zu Hause angelanget, so geruheten der gottseelige Herr Landgraf zu Hessen-Darmstatt, **Ernst Ludwig**, auf Recommendation der Straßburger und wiederholten favorabeln Bericht der Giessenschen medicinischen Facultäten, Ihn seinem Herrn Vater in dem Buzbachischen Physicat, cum spe succedendi, gnädigst zu adjungiren.

Diese erlangten Würden öfneten nun dem Herrn Fabricio ein Feld, seine erlangte schöne Wissenschaft in praxi clinica und forensi, seinen Mitbürgern, und seine gründliche Gelehrsamkeit der gelehrten Welt vor Augen zu legen. Und von beyden hat Er auch die treflichsten Proben gegeben.

Das Zeugnis seiner Landesleute, vor deren Wohl Er mit seinem Herrn Vater gemeinschaftlich, nach dessen im Jahre 1747. aber erfolgten Ableben, alleine sorgte; deren Krankenbette Er bald aus dem Wege zu bringen wuste, wenn Er ihnen unter göttlichen Beystande ihre Gesundheit wieder schenkte, verehrten Ihn als einen Arzt, Vater und Beschüzer.

Und von seiner gründlichen Gelehrsamkeit zeugen seine wohlgerathne Schriften, womit Er die

die gelehrte Welt beschenket hat. Aus denen in Straßburg gesamelten anatomischen Anmerkungen hatte Er Gelegenheit den Gelehrten einen vollständigen methodum cadavera humana secandi in die Hände zu geben, welcher alles Beifalls würdig ist, den man Lehrern und Lernenden mit guten Gewissen anpreisen kann, und von dem der seel. D. Kestner mit Recht schreibt: digna est, quæ cum attentione legatur. (b) Die übrigen Stunden, die Ihm seine Praxis übrig ließ, wiedmete Er der Erforschung der physicalisch und medicinischen Beschaffenheit derjenigen Gegend, worinnen Er lebte, und diesen fleißigen Bemühungen haben wir sowohl ein Verzeichnis der Pflanzen, die um Buzbach wachsen, und welche Dillenius in seinem Verzeichnis übergangen hatte, als auch eine natürliche Historie seiner Vaterstadt Buzbach zu danken. Beyde sind so wohl geraten, daß billig alle Physici ein Beyspiel an Herrn Fabricio nehmen sollten, von denen Ihnen anvertrauten Pflegen gleiche Arbeiten zu liefern; Beyde sind so wohl aufgenommen worden, daß sie auch sonder Zweifel die Veranlaßung gegeben, daß der Herr Verfaßer zu derjenigen beträchtlichen Stelle befördert worden, die Er iezo bekleidet, und in welcher Er gegenwärtig beschäftiget ist, durch unermüdete Besorgung der damit verknüpften gewöhnlichen Amts-Verrichtungen, und durch Ausarbeitung verschiedner noch mit gebrachter

 phy-

(b) Bes. deßen Biblioth. Med. Sel. p. 383.

physicalischer und medicinischer Thematum, und fernere Einsammlung und Beleuchtung derer ins künftige Ihm vorkommenden merkwürdigen Begebenheiten der Natur und Kunst, zum Dienste und Nuzen des gemeinen Bestens, seine Kräfte aufzuopfern. Denn da, wie bereits erzehlet, oben erwehnte gründlich gelehrte Abhandlungen, in verschiednen gelehrten Tagebüchern, insonderheit aber von dem vortreflichen Herrn Hofrat **Haller**, einem großen Kenner wahrer Gelehrsamkeit, in Göttingischen gelehrten Zeitungen, mit einem billigen und unpartheyischen Urtheil erwehnet worden; ihrem Verfaßer auch die Freundschaft verschiedener großen Männer erworben hatten; so wurde derselbe, von unserm iezo glorwürdigst, Gott gebe! bis in die spätesten Zeiten regierenden Landesvater, unserm weisen CARL, auf Vorschlag des unvergleichlichen Herrn Hofrat **Heisters**, unter huldvollen Bedingungen, an die durch das frühzeitige Absterben des seel. Herrn D. **Crells** erledigte Stelle, zum Professore der Anatomie, Physiologie und Pharmacie, auf Dero Hochfürstlichen Universität Helmstädt berufen, daß Er also seiner Wohlfarth gemäß hielt, diesen göttlichen Wink nicht aus der Acht zu laßen, sondern demselben, nach vorhero gesuchter und erhaltner Dimission von seiner vorherigen gnädigsten Landesherrschaft, und zu Gießen angenommener Doctor-Würde, auf Vertrauen ferneres göttlichen Beystandes, folgte, und zu Ende des Jahres 1748. zu Helmstädt glücklich ankam. Er trat darauf dieses Amt am 12. December-

:ember iezt benannten Jahres mit einer feyerli-
chen Rede, de Autopsiæ in Medicina utilitate
et præstantia, würklich an, und wir können die
gewiße Hofnung haben, daß Er die weisen Ab-
sichten unsers gnädigsten Herzogs gewis erfül-
len, und das Beste der Helmstädtischen hohen
Schule durch seine fernere heilsame Bemühungen,
werkthätig befördern werde, wozu ich Ihm denn,
mit allen wahren Verehrern seiner Gelehrsamkeit
und der Universität Helmstädt, Leben und Ge-
sundheit von Gott mit aufrichtigen Herzen
erbitte.

Seine bishero herausgegebene Schriften
sind folgende:

Disp. inaug. de *Epilepsia saltatoria*, pro Li-
centia. Giessæ. 1738. 4.

Idea Anatomiæ Practicæ, exhibens modum
cadavera humana rite secandi. Wezlar.
1741. 8. (c)

Primitiæ Floræ Butisbacensis, sive sex Deca-
des plantarum rariorum inter alias circa
Butisbacum sponte nascentium, cum ob-
servationibus methodos plantarum Tour-
nefortianam, Rivinianam, Raianam, Knau-
thianam et Linnæanam potissimum concer-

 nen-

(c) Der erste Abdruck hiervon wurde bald vergriffen, dahero der Verleger ohne des Herrn Verfaßers Wissen dasselbe 1743. in veränderten Format nachdrukte. Wie es aber noch iezo mit Verlangen gesucht wird, so haben wir die Hofnung dieses nüzliche Buch verbeßert und mit dem zweyten Theile vermehret, von der geschickten Feder des Herrn Prof. nächstens zu erhalten.

nentibus, recensitæ et celeberrimo nomini Viri Exper. *Jo. Casim. Hertii* inscriptæ, Wezlar. 1743. 8. (d)

Sciagraphia Historiæ physico-medicæ *Butisbaci*, ejusque viciniæ cum sylloge observationum, anatomico-chirurgico-medicarum, minus vulgarium. ibid. 1746. 8. (e)

Oratio inauguralis de *Autopsiæ in Medicina utilitate et præstantia*, cum professionem medicam ordinariam in Alma Julia Carolina auspicaretur, dicta. Helmst. 1748. 4.

Progr. quo *facilitatem insignem extractionis foetus vivi et incolumis in parturientibus procidentia uteri sine inversione laborantibus tem-*

(d) Es enthält dieses nützliche Buch die Pflanzen, die um Giessen herum wachsen, und vom Dillenio in seinem Catalogo plantarum Giessensium sind übergangen worden.

(e) Die Sammlung angehengter seltner Vorfälle sind folgende: 1) Vulnus arteriæ vertebralis dextræ absolute lethale. 2) Inconstantia plurium signorum pro distinguendo sexu, in ossibus allegari solitorum. 3) Mensium vicaria evacuatio per varices pedum. 4) Insignis cranii læsio sanata. 5) Mors laqueo suspensorum. 6) Consensus parotidum cum oculis. 7) Cranium vetulæ ulceribus undique perfossum, cute exterius illæsa. 8) Vis imaginationis fœminæ prægnantis in fœtum. 9) Notamina, circa trepanationem. 10) Hernia inguinalis hæreditaria. 11) Paraphimosis. 12) Mors subitanea a nimia pinguedine et motu vehementiore. 13) Carnes luxuriantes utriusque palpebræ dexteri oculi curatæ. 14) Hippuridis Dillenianæ flos et fructus descriptus. 15) Hymen.

tempestive tentatæ, notabili quodam casu clinico-practico et argumentis anatomicis declarat. ibid. 1748. 4.

Prolusio academica, qua disquiritur, utrum secundum opinionem vulgarem *assidua tractatio studii medici et anatomici cum primis, plus tædii et molestiarum, quam amoenitatis conjunctum habeat, ac an in illa cultores suos ad prænaturam mortem disponat?* lectionibus æstivis præmissa. ibid. 1749. 4.

Progr. quo *singularia quædam in III. cadaveribus infantilibus nuper annotata* succincte describit, ad anatom. publ. ibid. 1749. 4.

Commentatio Historico-Physico-Medica, de *Animalibus* quadrupedibus, avibus, amphibiis, piscibus et insectis *Wetteraviæ* indigenis. Helmstad. 1749. 8.

Oratio sollemnis de *insignibus incrementis et cultura, quæ scientia medica fundationi Academiarum accepta refert*, quum Academia Julia Carolina suum natalem CLXXIII. idibus Octobris MDCCXLIX. celebraret. &c. ibid. 1749. 4.

men. 16) Caput infantis mortui, in utero materno ab obstetrice relictum, sed medicamento sternutatorio, puerperæ exhibito, excretum. 17) Viscerum concretio præternaturalis.

Anhang.

Die Nachricht, welche ich dem leztvorhergehenden Zehend, von den Braunschweigischen Herrn Medicis, beygefüget, und die von meinen Hochgeschäzten Lesern nicht ungenigt aufgenommen worden; ermuntert mich gegenwärtig, ein dergleichen mit vielen Fleiß aufgeseztes und mir gütigst überschriebnes Verzeichnis, von den voriezo in Straßburg lebenden Herrn Medicis, mitzutheilen.

Das ieztlebende Collegium Medicum zu Straßburg bestehet in folgenden berühmten Aerzten.

Decanus perpetuus

1. Herr D. Johannes Saintlo, eines beständigen Regiments der Stadt Straßburg Dreyzehner, wie auch anderer verschiedener hohen Aemter, Pfleger und Beysizer, promovirte zu Straßburg, und disputirte zuvor 1) unter Hrn. D. Zenninger, de *Vomitoriis* 1704, und 2) pro Licentia, 1705. de *Sero Sanguinis*.

* * *

2. Herr D. Johann Jacob Sachs, der Pathologie oder Krankheitslehre ordentlicher

cher Profeßor, der medicinischen Facultät Senior, wie auch Hochfürstl. Hessen-Darmstädischer Hofrat und Leibarzt, disputirte zu Straßburg, 1) unter dem Herrn D. Henninger 17 6. de *Sale*; und 2) unter Herrn D. Scheid, 1709. de *Vomitu cruento*; endlich 3) pro Licentia in eben diesem Jahre de *Mictu cruento.*

3. Herr D. George Heinrich Eisenmann, der Wundarznei und Zergliederungskunst ôfentlicher Lehrer, disputirte ebenfals daselbst,) unter Herrn D. Henninger 1715, de *Medicamentis martialibus*, und denn 2) pro Licentia 1716. de *Theoriæ medicæ cum praxi connexione.*

4. Herr D. Johann Böcler, der Chymie und Botanik ordentlicher Professor, disputirte 1) unter Herrn D. Sachs 1730. de *natura, physicæ objecto*, 2) unter dem Vorsiz seines seel. Herrn Vaters, 1732. de *neglecto remediorum vegetabilium, circa Argentinam nascentium, usu*, und 3) pro Licentia. 1733. de *eadem materia spec. II.*

5. Herr D. Johann Philipp Grauel, der Naturlehre ordentlicher Professor, disputirte 1) unter dem Vorsiz des Herrn D. Sachs, 1731. de *Igne*, und 2) vertheidigte Er unter Herrn D. Eisenmann, 1738. einige *Theses miscellas medicas*, 3) endlich gab Er in eben diesem Jahre seine Inaugural-Disputation heraus, welche de *superfœtatione* handelte.

6. Herr

6. Herr D. Franz Balthasar von Lindern, nachdem Er zuvor einige Zeit in Deutschland studiret, auch zu Jena verschiedene mal disputiret, begab Er sich endlich nach Straßburg, und promovirte daselbst 1708, nachdem Er vorher etliche *Theoremata medica miscellanea* verfochten hatte.

7. Herr D. Matthias Glorin, ehemaliger Hochfürstl. Zweybrück. Leibarzt, verfochte 1706. seine disput. de *primo infantis vagitu*, und promovirte bald darauf zu Straßb.

8. Herr D. Johann Jacob Marbach, E. E. großen Rats der Stadt Straßburg Beysizer, disputirte 1) unter dem ehmaligen berühmten D. Nenter 1707, de *usu Physicæ in Medicina*, und 2) pro Licent. 1711. de *Febre tertiana intermittente*.

9. Herr D. Johann Haan, disputirte 1) unter Herrn D. Böcler, 1708, de *spiritu vini atque aceto*, 2) unter dem Vorsiz Herrn D. Henningers, 1709, de *chylo*. 3) pro Gradu 1711, de *Hæmorrhagia narium*.

10. Herr D. Johann Jacob Fried, Hochfürstl. Heßen-Darmstättischer Rat und Leibarzt, der kayserl. Naturforschenden Gesellschaft Mitglied, wie auch geschwohrner Hebamen-Meister der Stadt Straßburg, disputirte 1710. de *cordis palpitatione*, und promovirte bald darauf in Doctorem.

11. Herr D. Johann Gambs, verfochte ohne seine Inaugural-Disputation auch 1718. unter

ter dem Vorsiz des ehemaligen berühmten Hrn. D. Salzmanns, eine öfentliche Streitschrift, welche de *mira Cranii fractura in homine per XL. annos superstite*, handelte.

12. Herr D. Johann Jacob Schürer, verfochte 1) im Jahr 1726. unter dem Vorsiz Herrn D. Böclers, einige *Theses medicas mistellas.* 2) aber gab Er in eben diesem Jahre seine Inaugural-Disput. heraus, welche in einer *Descriptione Balnei Sulzensis, prope Molsshemium* bestunde.

13. Herr D. George Heinrich Behr, Hochfürstl. Hohenloischer Hofrat und Leibarzt, verschiedner gelehrter Gesellschaften Mitglied, und der deutschen Gesellschaft zu Straßburg Vorsteher, verfochte 1) unter dem Vorsiz des großen D. Salzmanns im Jahr 1728, *Thesium anatomicarum Pensum* V. und 2) unter Herrn D. Böcler, im October gemeldeten Jahres, seine selbst geschriebene Disp. de *Diætæ, etiam nimis strictæ, noxis*, und 3) seine Disp. pro Gradu. 1730. de *Pancreate ejusque liquore*.

14. Herr D. Johann Christian Ehrmann, ordentlicher *Medicus* des Straßburgischen Arbeitshaußes, disputirte. 1) unter Herrn D. Sachs, 1731. de *Principiis corporum naturalium*, 2) unter Herrn D. Böcler, 1732. de *Foeniculo*, und 3) pro Gradu in eben diesem Jahre de *Cumino*.

15. Herr D. Johann Gottfried Pfähler, disputirte 1) unter Herrn D. Salzmann 1733. de

Gelehrten nicht bewenden. Denn obwohl die wahre Gottesfurcht der Grund zu einem glüklichen Leben in dieser und iener Welt ist: so will doch auch Gott, daß, da Er uns einmal, nach seiner heiligen Weißheit und Vorsehung, in diese Welt gesezt, wir auch in guten Künsten und Wissenschaften etwas rechtschafnes lernen, und ein Werkzeug seiner Ehren, zum Nuzen unsrer Brüder werden mögen. So bald also unser Herr D. Börner die erforderlichen Jahre erreichet, ließ es seine redliche Mutter ihr angelegen seyn, Ihn was rechtschafnes lernen zu laßen. Und ob es wohl das Ansehen hatte, daß sie Ihn, weil es ihre Umstände, wegen der dazu benöthigten Kosten, nicht zu verstatten schienen, nicht dem Studiren gewidmet, sondern nur einen redlichen Bürger aus Ihm ziehen wollte, und Ihn deshalb auch nur in Rechnen und Schreiben und dabey, so viel als nöthig seyn würde, in den Anfangsgründen der lateinischen und griechischen Sprache unterrichten ließ: so hatte Ihn doch die göttliche Vorsehung dazu ersehen, und schenkte Ihm dahero eine besondre Neigung und Fleiß zu den Studiis, daß, wenn es seine Umstände zuließen, Er völlig entschloßen war, sich denselben zu wiedmen. Die Wege unsers alweisen Gottes sind so mancherley und wunderbar, und die Tiefe seiner Weißheit so unerforschlich, daß, wenn es der Mensch am wenigsten denket, Gott Mittel genug weiß seine heiligen Ratschlüße zu erfüllen. Gott fügte es also, daß Er zuerst bey Herrn Bern-

har-

tirte 1) unter Hrn. Prof. Joh. Böcler, im Jahr 1741, und gab selbst damals eine wohlgeschriebene *Decadem Thesium medicarum controversarum* heraus. 2) aber disputirte Er pro Licentia in eben diesem Jahre de *Somni meridiani salubritate*.

22. Hr. D. Johann Friedrich Mosseder, evangelischer *Medicus* des Wäysenhauses, disputirte 1) unter Herrn D. Eisenmann, 1741. von einigen *Thesibus medicis varii argumenti*, 2) aber 1742. pro Licentia, de *vesicula fellea*.

23. Hr. D. Joh. George Lauth, des kleinern Rats zu Straßburg Beysizer, verfochte 1) unter Hrn. D. Eisenmann 1742. verschiedne *Quæstiones medicas*, bald darauf aber disputirte Er 2) im vorgedachten Späth-Jahre, de *Glandula Thyroidea*.

24. Hr. D. Samuel Friedrich König, von Hanau, promovirte im Jahr 1742. und disputirte vorher de *Lamio Plinii*.

25. Hr. Franciscus Antonius Guering, von Ruffach, ordentlicher *Medicus* im französischen Hospital, disputirte im Jahr 1740. pro Licentia, de *vini intra corpus assumti, usu et noxa*.

26. Hr. D. Joh. Jacob Kamm, verfochte 1) unterm Vorsiz Hrn D. Joh. Böclers, 1745. einige selbst geschriebene *Quæstiones medicas*, bald darauf aber disputirte Er 2) pro Licentia, de *Hæmorrhagiæ Narium, in junioribus nimiæ, noxis*.

27. Hr.

27. Hr. D. Franz Jacob Menzler, von Wezlar, disputirte pro Licentia 1744. de *venæsectionis in Purpura abusu et usu.*

28. Hr. D. Josias Weigen, ordentlicher *Medicus* des Straßburgischen Findling-Hauses, wie auch Vicarius der Hebammen-kunst, wiedmete sich erstlich und zwar von Jugend auf der Wundarzney, endlich ginge Er nach Pont-amousson, nahm da den Gradum an, und wurde den 9. October 1746. in das Straßburgische Collegium Medicum mit aufgenommen.

29. Hr. D. Beatus Ignatius la Chausse, von Bruntrut, catholischer *Medicus* des Waysenhauses, disputirte pro Licentia im Jahr 1746, de *Hernia ventrali.*

30. Hr. D. Jacob Reinbold Spielmann, auserordentlicher Lehrer der Arznei, legte sich von Jugend auf, auf die Apotheckerkunst, that schöne Reisen, und vermählte sich im Jahre 1743. mit des Straßburgischen gelehrten und berühmten Hrn. Prof. Sachsens Jungfer Tochter; hierauf beflisse sich derselbe immer ein mehreres in der Arzneiwissenschaft, disputirte auch im Jahr 1748. pro Licentia, de *principio salino,* wurde im Junio desselben Jahres Doctor, und endlich den 8. May. 1749. plözlich auserordentlicher Profeßor, und wird nächstens seine Lesestunden eröfnen.

Nachrichten
von den
vornehmsten Lebensumständen
und Schriften
Jeztlebender berůhmter
Aerzte
und
Naturforscher
in und um
Deutschland
mit Fleiß gesammelt und zum Druck befördert
von
Friedrich Börnern
der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor.

Fünftes Zehend.

Wolfenbüttel,
verlegts Johann Christoph Meißner. 1749.

Den

Wohl- und Hochedel-gebohrnen, Hocherfahrnen und Hochgelahrten Herrn,

Den

Zehen berühmten

Aerzten

und

Naturforschern,

Deren

Verdienstvolle Lebensbeschreibungen

in

diesem fünften Zehend

enthalten,

wied-

wiedmet

diese Nachrichten

zum

Zeichen seiner wahren

Hochachtung

gegen

Diese Hochverdiente

Männer,

nebst

dem aufrichtigen Wunsche,

alles ersprießlichen Seelen und Leibes

Wohlergehen,

der

Herausgeber.

Inn=

Innhalt
des
fünften Zehend.

Hierinnen werden beschrieben

Anton Wilhelm Plaz.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Botanik Professor Publicus auf der Universität Leipzig, und der medicinischen Facultät daselbst Beysizer, wie auch der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher Mitglied.

Die Kräuterwissenschaft ist einer von denienigen Theilen der natürlichen Historie, um welchen sich einige der größten Gelehrten in diesem Jahrhunderte verdient gemacht haben. Ihre Anmut, Vortreflichkeit und Nuzen sind so reizend, daß, wer dieselben einmal geschmecket hat, durch einen geheimen Trieb gezogen wird, sich derselben ganz zu wiedmen. Nur ist zu bedauern, daß man in der Geschichte dieser Wissenschaft verschiedene Spaltungen bishero wahr-

nehmen müßen. Ich würde mich einer großen Verwegenheit straffällig machen, wenn ich gegenwärtig die gelehrten Kräuterkenner und ihre Methoden, die sie bey Eintheilung der Pflanzen beobachtet, beurtheilen wolte. Man kann auch davon, so viel deren sind, keine einzige gänzlich verwerfen, sondern wird bey einer ieden etwas gutes und brauchbares finden. So viel aber getraue mir mit großer Zuverläßigkeit zu behaupten, daß unter allen Gelehrten, welche sich durch botanische Schriften berühmt gemacht, der große **Aug. Qvirin Rivinus** die Oberstelle eingenommen. Leipzig hat sich dahero billig glüklich zu schäzen, daß es diesen Gelehrten als seinen Sohn, als seinen Lehrer verehren können, welcher es so berühmt gemacht und in den Geschichten der Botanik verewiget hat. Ja es ist glüklich zu preisen, daß es seit der Zeit so angesehne und große Kräuterkenner in seinen Mauern einschließen können. Ein gelehrter und bey den kielischen Musen verewigter **Lischwiz**, **Caspar Bose**, **Joh. Ernst Hebenstreit**, **Aug. Friedr. Walther**, **Christian Gottlieb Ludwig**, welche das Catheder in Leipzig gezieret und zum theil noch ausschmüken, bezeugen dieses ganz deutlich. Doch was bedürfen wir fremdes Zeugnis? Ein erhabner **Plaz**, ein großer Nachfolger des großen **Rivinus**, von dessen Verdiensten ich gegenwärtig einen kurzen Abris zu machen die Ehre habe, bestätiget dieses auf so mannigfaltige Art, daß man in den Geschichten der Gelehrten sehr unerfah-

erfahren seyn müßte, wenn wir dieses in Zweifel ziehen wollten.

Ich glaube nicht zu viel zu sagen, oder mich einer alzugroßen Liebe gegen meine geliebte Vaterstadt **Leipzig** verdächtig zu machen, wenn ich behaupte, daß diese Stadt in allen Stücken als ein Muster einer wohl eingerichteten Republik könne angesehen werden. Wer diese schöne Stadt einmal zu sehen, und ihren innern und äußern Zustand zu betrachten Gelegenheit gehabt, oder denselben aus glaubwürdigen Nachrichten erfahren, wird mit mir hierinnen einstimmig seyn. Eine angenehme, gesunde und die Augen und das Gemüth reizende Gegend; Ein Sammelplaz aller guten Künste und Wissenschaften; Eine ansehnliche Gesellschaft der größten Gelehrten von allen Gattungen; Eine blühende Handlung; Eine nach dem Maßstabe der Vernunft und Vorsicht eingerichtete Policey; Eine freye und von aller Falschheit oder andern übeln Eigenschaften gereinigte Lebensart. Ja was soll ich mehr sagen? Alles was schön, was reizend, was nüzlich und heilsam, was vergnügend ist, besizt diese Stadt als wesentliche Stücke. Als eine der größten Zierden derselben aber betrachten wir billig einen dasigen preißwürdigen und angesehnen Magistrat. Seit langen Zeiten hat derselbe aus den gelehrtesten und angesehensten Männern bestanden. Und wenn wir einige Jahre zurück gehen, so ist der wohlseelige Herr

D. Abraham Christoph Plaz ohnstreitig eins ihrer berühmtesten Mitglieder gewesen, ein Gelehrter, welcher dem ganzen Sachsen-Lande als würklich Königl. Pol. und Churf. Sächß. Appellations-Rat, die erspriesslichsten Dienste geleistet; ein Mann, der als ein erfahrner und großer Rechtsgelehrter, die Burgemeister-Würde in Leipzig mit großen Ruhm getragen, welcher der Bürger und der Stadt Wohl besorget, und ihr Ansehn vermehret, so, daß dessen Andenken, so lange Leipzig stehen wird, daselbst unverwelklich bleiben muß.

Dieser Herr Appellations-Rat Plaz ist der Vater unsers gegenwärtigen Gelehrten, als den Er mit Frau **Anna Magdalena**, einer Tochter des ebenfals um die Leipziger hohe Schule unsterblich verdienten Herrn D. **Bartholomäi Leonhard Schwöndendörfers**, der Juristen Facultät daselbst Ordinarii gezeuget, und welcher am 2. Jenner des Jahrs 1708. das Licht dieser Welt erblickte.

Ich würde eine vergebliche Arbeit unternehmen, wenn ich weitläuftig erzehlen wollte, wie dieser junge Herr Plaz erzogen und in den ersten Jahren unterrichtet worden: da sich die Früchte dieser Sorgfalt iezo in ihrer schönsten Reife zeigen. Ich habe dahero nur so viel zu erinnern, daß Er in seinem fünften Jahre dem Unterrichte und der Aufsicht Herrn M. Johann

Chri-

Christian Hebenstreits, nunmehro berühmten Doctoris und Professoris Theologiæ anvertrauet worden und deßen Unterweisung zehn Jahr zu genießen das Glück gehabt.

Wem die mit einer ungeheuchelten Gottesfurcht verknüpfte gründliche Gelehrsamkeit dieses redlichen Mannes in den schönen Wissenschaften, und seine große Kenntnis der Sprachen bekannt ist, und wer da weiß, wie ersprießlich deßen Bemühungen der gelehrten Welt iederzeit gewesen, welche Er sowohl als öfentlicher Schullehrer bey der Thomas Schule zu Leipzig, als auch nachhero, da Er das Schulamt mit der Würde eines akademischen Lehrers vertauschet, zum Besten der dasigen Akademie unternommen; der wird auch gar leicht einsehen, wie heilsam deßen Unterricht unserm Gelehrten gewesen. Nachdem Ihn also dieser geschikte Lehrer zu den höhern Wissenschaften vorbereitet hatte, so bezog derselbe im Jahre 1723. die Universität seiner Vaterstadt, und hörte bey dem Herrn **Menz**, **Olearius** und **Crell**, alle Theile der Weltweißheit durch, wurde noch in eben diesem Jahre Baccalaureus der Philosophie, und nachdem Er unter dem Vorsiz obgedachten seines Lehrers des Herrn Hebenstreits seine erste Disputation **von der Weißheit und Vorsehung Gottes, wie solche aus dem menschlichen Körper und deßen Struktur erkannt werden kann**, im Jahre 1725. vertheidiget hatte, erhielt Er in

eben diesem Jahre die Magister-Würde, zu der Er sich durch die zweyte Abhandlung von obiger Materie kurz darauf habilitirte.

Hierauf wiedmete Er sich der Arzneikunst, und eilte unter Anführung der berühmtesten Lehrer, **Schachers, Walthers, Qvellmalzens, Bauers,** und **Küchlers,** mit so muntern Schritten fort, daß Er bereits 1726. die erste Würde in der Gesundheitsgelahrtheit, zur Belohnung seines rühmlichen Fleißes, annehmen konnte. Ein öfentliches Zeugnis, daß Er den Ihm von seinen großen Voraltern angeerbten Ruhm nicht nur beyzubehalten, sondern auch zu vermehren suchte. Hierauf zeigten sich der Herr **Plaz** wieder auf den Catheder, und vertheidigten unter dem Beistande des Herrn D. **Bauers** eine lesenswürdige Abhandlung, de Exercitiis corporis, personis illustribus familiaribus. Sie fuhren hiernächst fort, in die Geheimniße der Arzneikunst immer tiefer einzudringen, und sich dieselbe nach allen ihren Theilen eigen zu machen. Im Jahre 1728. erforderten es gewiße Umstände Leipzig auf einige Zeit zu verlaßen, und sich nach Halle zu begeben. Hier besuchte unser Gelehrter nicht nur auch mit eben dem Eifer die Vorlesungen der dasigen berühmten Aerzte, sondern Er erhielt auch daselbst aus den Händen des Herrn Hofrats **Alberti** den medicinischen Doctorhut, da Er vorhero unter deßelben Vorsiz eine gelehrte Abhandlung de Tussi infantum epidemica vertheidiget hatte.

Nach-

Nachdem der Herr D. Plaz nach Leipzig zurük gekehret, fingen Sie an auch andern die Früchte ihrer bündigen Gelehrsamkeit mitzutheilen, und waren nicht nur den Kranken eine Hülfe, sondern auch lehrbegierigen Gemütern eine Freystatt und Erqvickung. Und wie konnte es dahero anders kommen, als daß deßen Bemühungen mit gnädigen Augen angesehen worden. Denn da im Jahr 1733. die Botanische Profeßion durch den frühzeitigen Hintritt D. Caspar Bosens erlediget wurde, fanden der königl. Pol. Hof in Dreßden unsern Herrn D. Plaz vor würdig, selbige wieder zu bekleiden. Sie traten dieselbe auch am 17. Julius dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede de arte botanica nostris temporibus colenda an, nachdem Sie sich vorhero durch die gelehrte Abhandlung von dem **schädlichen Mißbrauch des Cafee-Trinkens** den Weg zu der Freyheit und Würde eines Leipziger Doctoris gebahnet, und die Gewalt erhalten, zu seiner Zeit in der medicinischen Facultät Platz zu nehmen. Seit der Zeit haben nun der Herr Profeßor mit rühmlichen Fleiß die Fußtapfen ihrer großen Vorgänger, **Ursini**, **Ammans**, **Rivini**, **Lischwiz**, und **Bosens** vollkommen betreten. Diesem Fleiße und reichen Bemühungen haben wir die fünf gelehrte Schriften zu danken, worinnen Sie die partes organicas der Pflanzen in ein helles Licht gesezt, und welche um ein gutes Theil vermehret nächstens zusammen gedruckt erscheinen dürften. Dieser rühm-

liche Fleiß und unermüdete Sorgfalt hat den akademischen Garten nicht nur in seiner Zierde erhalten, sondern auch die Zahl der darinn befindlichen Pflanzen stark vermehret, und ihn weit vollkommner gemacht. Außer der ungemeinen Stärke, welche der Herr Profeßor Plaz in der Botanik besizen, zieret denselben auch eine gründliche Kenntnis der übrigen Theile der Arzneikunst. Die schönen Wissenschaften sind ihre Lieblinge, und was Sie schreiben, kann man nicht anders als mit Vergnügen lesen. Ihr Umgang ist angenehm und reizend, und die Anmut läßt sich aus allen Gesichtszügen wahrnehmen. Im Jahr 1744. erhielten Sie eine Stelle in der medicinischen Facultät; So wie Sie kurz vorhero in die Römisch Kaiserliche Akademie der Naturforscher als ein Mitglied aufgenommen worden. Und in diesem ieztlaufenden Jahre 1749. wurde demselben, wie Er es bereits längst verdient, ein ordentliches Lehramt in der Arzneikunst ertheilet, welches Er am 23. August mit einer feyerlichen Rede, de hominis dignitate, cum plantarum indole non commutanda, angetreten.

Die von Ihnen bishero herausgegebenen Schriften sind in folgendem Verzeichnis enthalten:

Disp. de *corporis humani machina, sapientiæ et providentiæ divinæ teste*. I. PRÆSIDE IO. CHR. HEBENSTREIT. *Lips.* 1725.

Disp. de *eodem argumento*. II. PRO LOCO in facultate Philosophica. *ibid.* 1725.

Disp.

Disp. de *usu medico Exercitiorum corporis potissimum personis illustribus familiarium.* PRÆS. IO. FRID. BAUERO. *ibid.* 1726.

Disp. de *Tussi infantum epidemica,* PRO GRADU DOCT. PRÆS. MICH. ALBERTI. *Halæ* 1728.

Disp. de *Tabaco sternutatorio,* vulgo vom Schnupf-Tobak. *Resp.* Io. Chrph. Maroi. *Lips.* 1727. edit. 2da. 1733.

Progr. de *medica arte instaurata,* quo Collegium publ. Disputatorium indixit. *ibid.* 1732.

Disp. de *potus Cofe abusu catalogum morborum augente.* PRO Loco in facult. medica. *Resp.* Io. Gottlieb Gleditsch. *ibid.* 1733. ed. 2da. 1744.

Progr. quo *historiam radicum exponit,* præmissum Profess. Botanices. *ibid.* 1733.

Progr. de *plantarum seminibus,* quo Collegium disputator. indicit. *ibid.* 1736.

Disp. de *foliorum in plantis historia, Resp.* Io. Andr. Vngebauer. *ibid.* 1740.

Disp. de *caule plantarum, Resp.* Henr. Otto Bosseck. *ibid.* 1745.

Disp. de *morbis ex munditie intempestiva. Resp.* Henr. Chr. Liebich. *ibid.* 1746.

Disp. inaug. de *munditiei affectatæ incommodis. Resp.* Nicol. Lung. *ibid.* 1747.

Disp. inaug. de *morbis ex oblectamentis, Resp.* Io. Frid. Hahn. *ibid.* 1748.

Disp. de *flore plantarum*, *Resp.* H. O. Bosseck. *ibid.* 1749.

Progr. de *Brutorum imaginatione*, præmissum orationi aditiali, qua Professoris ordinarii munus auspicatus est. *ibid.* 1749.

Disp. de *Oblectamentorum incommodis*, *Resp.* B. G. Faber. *ibid.* 1749.

Johann Burrmann.

Der Arzneikunst Doctor, der Kräuterwißenschaft Professor Publ. und des medicinischen Gartens Præfectus zu Amsterdam, wie auch Physicus daselbst und der Römisch Kaiserl. Acad. der Naturforscher Mitglied.

Einem deutschen Dioscorides seze ich billig einen holländischen Matthiolum an die Seite. Wir treffen Ihn in der Person des berühmten Herrn Burrmanns zu Amsterdam an, dessen Verdienste um die ausländischen Pflanzen so groß sind, daß Er sich dadurch vorlängst einen ansehnlichen Platz unter den ieztlebenden berühmten Aerzten und Noturforschern erworben.

Holland hat seit geraumer Zeit mit dem Burrmannischen Namen gepranget. Franciscus Burrmann, der Heil. Schrift Professor zu Utrecht, und dessen Sohn Peter Burrmann,

mann, der Geschichtkunde und Beredsamkeit öfentlicher Lehrer zu Leiden, haben denselben durch ihre große Verdienste, iener um die Kirche Gottes, dieser aber um die schönen Wissenschaften schon längst verewiget. Dieser **Peter Burrmann** hatte noch einen Bruder, **Franciscum Burrmann** den iüngern, welcher Prediger zu Amsterdam war, nachgehends aber die Stelle seines Vaters, als Profeßor der Theologie zu Utrecht bekleidet hatte, (a) und mit Frau Elisabeth, einer Tochter Herrn Joh. Thierens Gerichts-Schöppen zu Delft vier Söhne zeugte. Diese waren Herr **Johann Burrmann**, Herr **Franciscus**, Herr **Abraham**, und Herr **Peter Burrmann**. Der erste von diesen, Herr **Johann Burrmann**, ist gegenwärtiger Gelehrter, deßen Verdienstvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe.

Es wurde derselbe zu Amsterdam am 26. April des Jahrs 1706. gebohren. In seinem siebenten Jahre büßete Er seine Frau Mutter durch einen fühzeitigen Tod ein; und ob Er wohl in

(a) Es geschahe dieses im Jahre 1715, und trat derselbe dieses Amt mit einer feyerlichen Rede de Theologo consummato an. Als Rector Magnificus hielt Er eine Rede de persecutione Diocletiana. Nachdem Er diesem Amte mit großen Nuzen fürgestanden, starb Er am 22. November 1719, da Er eben kurz vorher von Mittelburg aus Seeland zurük gekommen, und ein hiziges Fieber mitgebracht hatte.

in den ersten Anfangsgründen der Wißenschaften in seiner Vaterstadt anfänglich unterrichtet worden, so muste Er doch dieselbe gar bald verlaßen, da Er seinen Herrn Vater im Jahr 1715. nach Utrecht begleitete. Hier fuhr dieser redliche Mann mit eben der Sorgfalt fort, seinen Sohn der treuen Unterweisung besondrer Lehrer anzuvertrauen. Da Ihn aber die Vorsehung durch den frühen Tod seines Herrn Vaters aufs neue in betrübte Umstände geraten ließ, kam Er in dem dreyzehnten Jahre seines Alters in die Verpflegung seines Herrn Vatern Bruders, oben belobten Herrn Peter Burrmanns, welcher Ihn mit benannten seinen Herrn Brüdern mit sich nach Leiden führte. Hier übergab Er denselben, dem Unterricht des Rectoren bey dasigem Gymnasio, Herrn Abraham Torrenio, unter deßen Anführung Er sich nicht nur in der lateinischen und griechischen Sprache fest sezte, sondern auch bey Ihm im Hauße wohnte. Und so brachte Er seine Zeit mit ungemeinen Nuzen zu bis zum siebenten September des Jahrs 1722, als an welchem Tage Er von der Schule mit einer feyerlichem Rede de animi magnitudine in adversis ejusque constantia Abschied nahm, und die Akademie zu Leiden bezog. Er wiedmete sich der Arzeneikunst. Um aber hierinnen mit desto glücklichern Erfolge fortzugehen, so besuchte Er vorher die Vorlesungen seines Herrn Vettern, mehr gedachten Herrn Peter Burrmanns und Siegfried Haverkamps, der griechischen

Spra-

Sprache öfentlichen Lehrers, in den schönen Wissenschaften, den Herrn Wittich und S' Gravesande aber in der Weltweißheit und Naturlehre. Und nachdem Er sich gehörig vorbereitet hatte, ging Er in das Heiligthum der Gesundheits-Gelahrtheit selbst. Bernard Sigfried Albinus, Herrmann Osterdyk Schacht, und der unsterbliche Herrmann Boerhaave, waren die großen Lehrer, welche unsern Herrn Burrmann sechs ganzer Jahre in allen Theilen der Medicin unterrichteten, und sein Fleiß, Eifer, und unvermüdete Bemühungen kamen der treuen Unterweisung dieser gelehrten Männer so glücklich zu Hülfe, daß Er sich davon die erwünschten Früchte versprechen konnte. Meditrine ließ Ihn dahero nicht unbelohnet von sich gehen, sondern gab Ihm am 12. Merz des Jahres 1728. die höchste Würde in der Arzneikunst, nachdem Er vorher eine gelehrte Streitschrift de Chilopoiesi zu Catheder gebracht hatte. Einige Wochen darauf verließ Er Leiden, und kehrte in seine Vaterstadt Amsterdam zurük. Er wiedmete sich sogleich der ausübenden Medicin, und ließ keinen Kranken, der sich seiner Vorsorge anvertrauete, ohne Hülfe von sich. Er fuhr darneben fort sich in der Botanik zu üben, der Er sich bereits in seinen akademischen Jahren gewehet hatte, und daher geschahe es, daß Er von einem Hochlöblichen Magistrat der Stadt Amsterdam, dem großen und berühmten Friedrich Ruysch, welcher damals in dem ein-

und

und neunzigsten Jahre seines Alters stund, zum Gehülfen gegeben wurde, die Botanischen Vorlesungen an seiner Statt in dem vortreflichen dasigen medicinischen Garten zu halten, welches Amt Er am 20. September in noch eben demselben Jahre antrat, und glücklich verwaltete.

Er erklärte dahero nicht nur lehrbegierigen Gemütern die Kräfte der Pflanzen, und hatte oft das Glück, die angesehensten Männer unter seinen Zuhörern zu sehen; Sondern Er zeigte auch bey dem Krankenbette, daß Er eben so geschickt sey, die Krankheiten zu heilen, als von den dagegen dienenden Mitteln einen Unterricht zu geben. Hierdurch lud Er nun die Augen und Gemüter der ganzen Stadt und eines preißwürdigen Magistrats auf sich, dergestalt, daß Er nicht nur bald darauf als ordentlicher Medicus in dem dasigen großen Waysenhauße bestellet wurde, sondern auch die ordentliche Profeßion der Botanik erhielt. Wie er nun in dem erstern Amte ein ungemein weitläuftiges Feld vor sich sahe, die ausübende Medicin immer mehr zur Volkommenheit zu bringen: So hatte Er in dem andern das Glück, sich zween großen Männern, nämlich **Friedrich Rüysch** und **Caspar Comelin** an die Seite gesezt zu sehen. Und auf diese Art prangete Amsterdam mit drey großen Botanicis zu gleicher Zeit, von denen, iezt erwehnte beyde ältere, **Rüysch** und **Comelin** die ausländischen, unser **Herr Burrmann** aber die innländischen

dischen und officinellen Pflanzen zu erklären hatten. Mit wie großer Zufriedenheit nun von der hochpreißlichen Obrigkeit der Stadt Amsterdam die Bemühungen unsers Gelehrten müßen seyn angesehen worden, läßt sich auch daher abnehmen, weil Ihn dieselbe im Jahr 1729. noch als ordinairen Medicum in dem großen Lazareth, im Jahre 1731. aber als Medicum Diaconiæ zu sezen beliebten. Je mehr nun unser Gelehrter mit Ehrenstellen überhäuft wurde; um destomehr wurde Er auch ermuntert, denselben in allen Stücken ein Genüge zu thun. Er bereicherte die gelehrte Welt mit den vortreflichsten Werken und Früchten seines Fleißes, und zeigte sich iederzeit als einen erfahrnen Arzt, und großen Naturforscher. Sein Ruhm blieb dahero in Amsterdam nicht eingeschloßen. Die Hochpreißliche Kaiserliche Reichs-Akademie der Naturforscher in Deutschland nahm Ihn, so wie Er es verdiente, freywillig zu ihrem Mitgliede an; sie legte Ihm nach Würden den Namen Dioscoridis III. bey, und ließ Ihm, durch ihren dermaligen Präsidenten den hochberühmten Herrn Geheimte Rat von **Büchner** den 24. Januar 1740. das Diploma davon ausfertigen. Ja die benachbarten Städte mißgönneten bereits diesen Gelehrten seiner Vaterstadt. Wie Er denn im Jahre 1742. als ordentlicher Lehrer der Medicin und Botanik unter einem ansehnlichen Gehalt nach Utrecht berufen wurde. Da Ihn aber Amsterdam nicht gerne mißen wollte, so hielt

Ihn

Ihn auch die Liebe zu dieser Stadt zurück. Er lehnte dahero diesen vortheilhaften Ruf von sich ab. Er blieb in Amsterdam, und erhielt davor eine ansehnliche Zulage zu seiner Besoldung, als eine Erkenntlichkeit, nachdem Er bereits das Jahr vorher auch als ordentlicher Medicus in dem Lazaret, worinnen alte und abgelebte Personen pflegen ernähret zu werden, war bestellet worden.

Dis ist ein kurzer Abris von den vornehmsten Lebensumständen unsers Gelehrten. Dis sind dieienigen Aemter, die Ihm zu Theil geworden. Nun sollte ich meinen Lesern noch eine lebhafte Abbildung machen, wie sehr sich derselbe um die Wissenschaften verdient gemacht. Da es aber eines theils aus den wichtigen Bedienungen erhellet, die Ihm nach Würden zu Theil worden: da anderntheils dessen vortrefliche Schriften, womit Er die gelehrte Welt beschenket, vor Augen liegen; So würde ich meine Leser vor unwissend oder unerkenntlich halten, wenn ich dessen Verdienste erzehlen oder noch weitläuftig anpreisen wollte. Seinem unermüdeten Fleiße haben wir nicht nur aus den hinterlaßnen Schriften und Zeichnungen des großen Herrmanns die vortrefliche Sammlung von Pflanzen, die auf der Insul Zeylon wachßen, zu danken, Er hat nicht nur die Gewächße des Vorgebürgs der guten Hofnung, die Er aus dem berühmten Codice Witseniano (den Boerhaave selbst in Händen gehabt, und woraus Er die schönen Risse der

ver-

versilberten Conocarpodendrorum, Lepidocopodendrorum genommen) und aus der Sammlung von Capischen Gewächßen, des gewesenen Gouverneurs am Vorgebürge, **Simon von der Steli**, bekommen, geliefert; sondern wir sind Ihm auch die kostbare Ausgabe von dem großen Rumpfischen Werke, von den Pflanzen zu Amboina, schuldig, welches Er nicht nur aus dem Holländischen ins Lateinische übersezt, sondern auch in beyden Sprachen, in einer dem Werke selbst würdigen Gestalt zu ediren angefangen, deren Fortsezung wir mit Verlangen entgegen sehen.

Ehe ich zur Erzehlung dieser Schriften selbst komme, habe ich noch deßen Haußstand mit wenigen zu berühren. In diesen trat Er zu Leiden im Jahr 1731. mit Jungfer **Adriana**, einer Tochter Herrn **Lorenz von Büren**, eines ansehnlichen Kaufmanns daselbst, und Frau **Elisabeth von Tongiern**. Es ist derselbe auch bisher nicht ungeseegnet geblieben, denn im Jahr 1732. erhielt Er von seiner Frau Gemahlin, durch eine glükliche Geburt, einen Abris der mütterlichen Tugenden, in einer Tochter, **Johanna Elisabeth**; So wie Ihm dieselbe das darauf folgende Jahr einen Sohn **Nicolaum Lorenz**, und im Jahre 1734. den zweyten Sohn, **Franciscum**, 1737. aber die zweyte Tochter **Susanam Adrianam** durch eine glükliche Geburt zur Welt gebracht. Beyde Leztern sind bereits wie-

der in die Ewigkeit gegangen. Die erstern aber leben noch, und wünschen wir dem Herrn Burrmann von Herzen, daß sie Ihm Gott, so wie Ihn selbst nebst deßen Frau Gemahlin, bis in die spätesten Jahre bey allen ersprießlichen Leibes und Seelen Wohlergehen gnädig erhalten wolle.

Die von unserm Gelehrten herausgegebene Schriften sind folgende:

Disp. inauguralis de Chylopoiesi. Lugd. Bat. 1728.

THESAURUS Zeylanicus, exhibens plantas in insula Zeylana nascentes, inter quas plurimæ novæ species & genera inveniuntur, omnia iconibus illustrata & descripta. *Amstelod.* 1737. 4.

Rariorum Plantarum Africanarum ad vivum delineatarum Decades X. *Amstelod.* apud Boussiere 1738. sqq. 4. (b)

Georg. Everh. RUMPHII HERBARIUM AMBOINENSE, plurimas complectens arbores, frutices, herbas, plantas terrestres & aquaticas, quæ in Amboina & adjacentibus insulis reperiuntur, accuratissime descriptas, iuxta earum formas, cum diversis denominationibus, cultura, usu, & virtutibus. Acc. varia insectorum, animaliumque genera, cum naturalibus eorum figuris descripta. Omnia primum edita & latine versa a I. B. Amstelod. fol. 1741. sqq. Tom. I. II. III. IV. V.

Geor-

(b) Besiehe Abris der Gelehrsamkeit. I. B. p. 762.

George Matthias Bose.

Der Weltweißheit Doctor, und der Naturlehre Professor Publicus auf der Universität Wittenberg, der königl. Akademie der Wissenschaften zu Paris Correspondent, und der Akademie zu Bologna Mitglied.

Das schöne Leipzig hat unter andern Zierden, womit daßelbe pranget, auch seit langen Jahren das Bosische Geschlecht berühmt gemacht. Wer kommt wohl in dieses irrdische Paradies, der nicht die beyden vortreflichen Gärten, den so genannten großen und klein Bosischen Garten in Augenschein nehmen sollte? Wer ist wohl unter den dasigen Bürgern, der nicht mit besondrer Ehrfurcht und Hochachtung an die Verdienste der Herrn Bosen denken sollte, welche einem Hochweisen Magistrat ansehnliche Mitglieder, einer löblichen Kaufmannschaft erfahrne Handelsherrn, einer werthen Bürgerschaft geschikte Ratsherrn geliefert haben? Ja wer ist nicht in der gelehrten Welt, der dieses Geschlecht mit besondrer Hochachtung verehret? Wenn es der Raum gegenwärtiger Blätter verstattete, oder wenn ich nicht befürchten dürfte, eine ausgemachte Wahrheit zu beweisen, so sollte es mir ganz leicht seyn, eine zalreiche Menge gelehrter Männer anzuführen, die den Bosischen Nahmen geführet und berühmt gemacht haben.

Ich will nur voriezo Zween ausstellen, ich will nur den wahren Polyhistor zu seinen Zeiten, Joh. Andreas Bosen nennen, deßen Gedächtnis in Jena unverwelklich bleibt, ich will nur den berühmten Kräuterkenner D. Caspar Bosen anführen, welcher seiner Vaterstadt Leipzig und unsrer heilsamen Kunst wahrhafte Ehre bringet, und der gelehrten Welt viel zu früh durch einen seeligen Hintritt entrißen worden.

Ich habe gegenwärtig die Ehre, meinen Lesern von den ganz ungemeinen Verdiensten eines Gelehrten, welcher eben diesen Namen führet, einen kurzen Abris zu machen. Zwar muß ich gleich zum voraus bekennen, daß ich es von dem Herrn Profeßor durch vieles Bitten nicht erlangen können, daß mir Derselbige einigen Stof zu dieser Nachricht hochgeneigt mitgetheilet hätte. Seine Demut hat es nicht verstattet. Da aber seine Verdienste groß, daß Er schon längst unter den ieztlebenden berühmtesten Naturforschern einen ansehnlichen Platz behauptet; Da ich Ihn als meinen hochgeschäzten und hochzuverehrenden Lehrer und Freund verehre, und so lange ein Tropfen Bluts in mir ist, verehren werde: So glaube ich vollkommen berechtiget zu seyn, Demselben ein paar Blätter wiedmen zu dürfen, und hoffe ich dishalb von Ihm Verzeihung zu erhalten, daß, wenn seine Bescheidenheit die Verdienste nicht erkennen will, die Ihm das unpartheyische Urtheil aller vernünftigen Gelehrten

bey-

beyleget; mir wenigstens erlaubt sey, Ihm einigermaßen hierdurch öfentlich den Weyhrauch meines Dankens anzuzünden.

Der Herr Profeßor sind in Leipzig aus oben erwehnten berühmten Bosischen Geschlecht entsproßen. Ihr Herr Vater war Herr George Heinrich Bose, einer der angesehensten Kauf- und Handelsherrn daselbst; die Frau Mutter aber, die von Venedig gebürtig gewesen, war Frau Eva Sybilla, eine gebohrne Bachmeyerin. Wie nun diese rechtschafne Aeltern für seine Erziehung alle gehörige Sorge trugen, so sparten sie auch keine Kosten und Mühe, Ihn, so bald Er dieienigen Jahre erlanget, in allen guten Künsten und Wissenschaften unterrichten zu laßen. Die göttliche Vorsehung hatte Ihn mit einem muntern und vortreflichen Geiste begabet, dahero nahm Er, unter Anführung einiger Privat-Lehrer, gar bald dergestalt in den schönen Wissenschaften und vorbereitenden Theilen der Gelehrsamkeit zu, daß Er sich ohne Bedenken auf die Akademie begeben konnte. Er blieb in seiner Vaterstadt, dem gelehrten Leipzig. Die höhere Mathematik, die Naturkunde und die Arzneikunst, waren dieienigen Wissenschaften, denen Er sich, seinen Fleiß und alle seine Gemütskräfte wiedmete. Ein feuriger Verstand, ein fertiges Gedächtnis, eine durchdringende Beurtheilungskraft, ein unermüdeter Fleiß, eine unersättliche Begierde sich empor zu schwin-

 gen,

gen, waren die Eigenschaften, die der Herr Bose besaß. Diese waren seine beständige Gefehrten in den öfentlichen Hörstunden; diese waren seine Lieblinge auf seiner Studirstube. Was Wunder? daß sich der Herr Bose den Ruhm eines Gverike unsrer Zeiten erworben; Ja welcher Gveriken noch übertrift.

Im Jahre 1727. erhielt Er die erste Belohnung seines Fleißes, ich meyne die höchste Würde in der Weltweißheit. Wie aber derselbe weit von eitlem Wahne entfernet, und nicht Magister heißen, sondern seyn wollte, um andre des Glükes theilhaftig zu machen, das Er besaß, so erwarb Er sich gar bald, durch eine öfentliche Probeschrift, eine Arbeit eines unendlichen Fleisses, die Freyheit und Gewalt zu lesen, und fing darauf an, der studirenden Jugend obgedachte Wißenschaften, die Mathematik und Naturkunde öfentlich mit dem glüklichen Fortgange fürzutragen, der iezo den Wittenbergischen Musen so vortheilhaft ist. Er selbst übte sich noch eine zeitlang unter Anführung der berühmtesten Männer in der Arzneikunst, bestieg zu verschiednen malen den medicinischen Catheder, und machte sich geschikt mit eben dem Rechte Hippocratis Lehrstul zu zieren, so würdig Ihn die gelehrte Welt die Naturlehre vortragen siehet. Seine Unterweisung fand schon damals bey der studirenden Jugend den größten Beifal. Eine tiefschauende Erkenntnis in die verborgensten Winkel

el der Natur, war mit einem unermüdeten
Fleiße verknüpfet. Die Philosophische Facultät
nachte Ihn daher zu ihren Beysizer: Er selbst
iber erhob sich durch die herrlichsten Entdeckun-
en, die Ihm wahrhafte Ehre bringen, über viele
Gelehrten dieser Gattung empor. Besonders
iber wendete Er auch schon damals viel Zeit und
Fleiß auf Entdeckung der wahren Eigenschaften
er Electricität, einer Wissenschaft, welcher Er
n Deutschland das Licht angezündet, welche Er
uch noch bis dato in Deutschland aufs höchste
ebracht. Mitten aber unter diesen Beschäfti-
ungen, und da seine Verdienste so groß waren,
wurde Er nach Wittenberg berufen, anstatt des
erstorbenen Herrn D. **Martin Gotthelf Lö-
chers**, die Naturlehre öfentlich vorzutragen.
Dis geschahe im Jahr 1738. Und Er trat
dieses Amt am 17. Merz mit einer Rede an, wo-
innen Er **einige Versuche der Electricität,
mit denen Er sich bißhero beschäftiget hat-
e**, vortrug. Wie emsig Er nachhero in Un-
ersuchung dieser Wißenschaft fortgefahren, mit
wie vielen neuen merkwürdigen Versuchen Er die-
elbe bereichert, zeigen seine schöne Schriften zur
Genüge an. Ich berufe mich auf die treflichen
Tentamina Electrica, von welchen man, wenn
ie mit Bedacht gelesen werden, sagen muß, was
der iüngere Plinius von der natürlichen Historie
des Aeltern schreibet: tam varia sunt, quam
ipsa natura. Es pfleget oft zu geschehen, daß
mehr Gelehrte zu einer Zeit auf etwas fallen.

Es pfleget aber auch oft zu geschehen, daß als-denn der wahre Erfinder unterdrükt wird, oder daß man sich wenigstens bemühet Ihn zu unter-drüken. Wie viele bemüheten sich nicht ehemals den berühmten Harväus die Erfindung des Um-laufs des Geblüts streitig zu machen? Ein ziem-lich langes Verzeichnis würde nicht hinlänglich seyn, wenn ich die Namen aller derer erzehlen wollte, die sich dieselbe angemaßet haben. Es kann auch seyn, daß es viele vor dem Harväus gewust, ia daß selbst Hippocrates davon einige Kenntnis gehabt: Dem ohngeachtet bleibt der Ruhm dem unsterblichen Harväus, daß Er den-selben bekannt gemacht und erfunden habe. Diese Feinde, die ich oben erwehnet, sind aber von zwey-erley Gattung; einige suchen ihre Ehre in Kleinig-keiten, und diese sind dem Hunde beym Aesopus gleich, der den Mond anbellet; Andre hingegen greifen die Sache selbst an, und diese, wenn sie ver-nünftig handeln, sind allerdings einer Antwort würdig.

Der Herr Prof. Bose kann von beyderley Gattung Gegner aufweisen. Wie ich mir aber ein-mal vorgesezt, mich selbst in keine Streitigkeiten zu mischen; so werde auch hier die Feinde erster Art auf eine ehemals von mir verfertigte kurze Abhand-lung verweisen, (a) wo sie alles, was ihnen ge-sagt

(a) Sie hat diese Ausschrift: Aufrichtige und un-partheyische Gedanken von der Electricität, worinnen der Herr Prof. Bose in Wittenberg, ge-

agt werden kann, in einem kurzen Begrif finden können. Die Gegner lezterer Art aber sehe mich genöthiget zu bitten, meine Historie der Electricität, welche iezo unter der Presse ist, zu erwarten. Denn es bleibt einmal gewis, daß die vielfältigen und mühsamen Versuche des Herrn Profeßor Bosens wenigstens allezeit die nüzlichsten Entdeckungen hervorbringen werden, die bey seiner tiefen Einsicht in die Natur von der gelehrten Welt iederzeit mit eben so großer Hochachtung werden aufgenommen werden, so groß seine Verdienste selbst sind. Und welch ein herrliches Zeugnis hat der Herr Bose nicht bereits vor sich. Die königliche Akademie der Wissenschaften in Paris, die nur den würdigsten diese Ehre wiederfahren läßt, hat Ihn in die Zal ihrer Correspondenten aufgenommen; und die Akademie der Wissenschaften zu Bologna macht sich eine Ehre daraus, Ihn unter ihren Mitgliedern zu sehen. Die angesehensten und größten Gelehrten in Frankreich, Italien, England und Holland bewundern seine Versuche und stimmen seinen Säzen bey. Und die Nachwelt wird sein Andenken in Erz und Marmor äzen. Dis ist die kurz gefaßte Geschichte des Herrn Profeßor Bosens, wie sie aus meinen Pappieren entstanden. Mehreres von seinen Verdiensten habe in meiner erwehnten Historie der Electricität angeführet. Sein Briefwechßel ist weitläuftig und

 Er

gegen das so harte Urtheil des Hamburgischen unpartheyischen Correspondenten im 153. Stück dieses Jahres vertheidiget wird. Wittenberg 1744. 4.

Er unterhält ihn mit den angesehensten Gelehrten in Europa. Seine Bibliothek ist zwar nicht eine von den zalreichsten wohl aber auserlesen und kostbar, wie denn darinnen die seltensten Bücher gesehen werden, und ich mich erinnere, des Hevels Uranographie darinnen angetroffen zu haben, welches Werk ie seltner es ist, da man es in wenig auch öfentlichen Bibliotheken siehet, an einen desto würdigern Besizer gekommen ist. Die Anmut seines Umganges, die mit einer einem Philosophen anständigen Ernsthaftigkeit verknüpft ist, sein dienstfertiges Herz, das nichts von falsch weiß, und seine vorzügliche Gaben, erwerben Ihm bey allen, die Ihn zu kennen die Ehre haben, eine algemeine Liebe und Hochachtung. Sein Unterricht, welcher Ihm einen algemeinen Beifal zu Wege bringt, macht Ihn bey der hohen Schule zu Wittenberg unentbehrlich. Seine Frau Gemahlin ist eine gebohrne Carpzovin, von welcher Er einige Früchte einer vergnügten und geseegneten Ehe erhalten. Seine Schriften zieret eine gründliche Gelehrsamkeit, eine schöne Schreibart, entzükende Ausdrüke. Sie sind in folgendem Verzeichnis enthalten:

Disp. de Obstetricum erroribus a Medico forensi pervestigandis. *Præs.* CASP. BOSIO. *Lips.* 1729.

—— de Eclipsi terræ. *Lips.* 1733.

Disp.

Disp. in Hypothesin soni perraultianam. I. *pro Loco* in ordine philosophico. *ib.* 1734.

— in Hypothesin soni perraultianam. II. *pro Loco. ibid.* 1735.

Progr. quo Elementorum Euclidis contenta enunciat. *ibid.* 1737.

— de marte conglaciante. *Viteb.* 1738.

Orat. inaug. de attractione & Electricitate. *ibid.* 1738.

Disp. sistens Otia Wittembergensia criticophysica. de *Keplero Newtoni* præcursore: Lipsia *Ptolomæo* ignota & tabula *Peutingeriana:* Porcellana, Saccharo, Cochenilla veterum: Dodecade Librorum rariorum: Siphone in vacuo: Anatomia ranæ in vacuo extinctæ et vivæ. *Resp.* H. de Lengerken. *Witt.* 1739.

Progr. quo Secularia Torricelliana ab ipso celebranda indicit. *ibid.* 1743.

Transitus Mercurii sub sole observatus. *ibid.* 1743. (b)

Progr. de Electricitate, quo simul ad capessendos honores Magisteriales et lauream poëticam humanissime invitatur. *ib.* 1743.

Comment. de Electricitate inflammante et beatificante. *ibid.* 1744.

TENTAMINA ELECTRICA in Academiis Regiis Londinensi et Parisina primum habita, omni studio repetita, quæ novis ali-

(b) Vid. N. A. E. Mense Martio. 1744.

aliquot accessionibus locupletavit. &c. *ibid.* 1744. (c)

Die Electricität nach ihrer Entdeckung und Fortgang mit poetischer Feder entworfen. *ibid.* 744.

Reflexions sur la derniere passage de Mercure par le Soleille faite a Wittebergue, le 5. Nov. 1743 *ibid.* 1745. (d)

Recherches sur la Cause et sur la veritable Theorie de l'Electricité. &c. *Witth.* 1745. (e)

Discours sur la Lumiere des Diamants et de plusieurs autres corps, prononcé a Leipsic le 12. Maj. A. 1745. devant leurs Altesses Royales le Prince Hereditaire de Saxe et le Prince Xavier. &c. a Gœtting. 1745.

Rede

(c) Dieses sind die beyden vorhergehenden Abhandlungen nebst obgedachter Inaugural-Rede zusammen gedrukt.

(d) Es ist eben die Schrift, welche wir vorhero in einem lateinischen Kleide angezeiget haben. Ges. G. Z. 1746. p. 129. wo es billig heißt: der große Fleiß, der in allen Stüken an diese Abhandlung gewendet, gereicht allerdings dem Herrn Verfaßer und seinem Vaterlande zur Ehre, als worinnen aus Mangel öfentlicher Anstalten die astronomischen Anmerkungen sonst selten mit dem gehörigen Fleiße, den sie erfordern, gemacht werden.

(e) Ges. G. G. Z. 1746. p. 130. Wo dem Herrn Prof. Bosen das Recht zugestanden wird, von den erstaunenden Wirkungen derselben zu schreiben. Der Herr Abt Nollet ist mit Ihm einerley Meynung.

Rede von dem Lichte der Diamanten und andrer Körper im Finstern gehalten auf der Universitäts Bibliothek zu Leipzig. ꝛc. Wittb. 1745.
TENTAMINA ELECTRICA tandem aliquando Hydraulicæ, Chymiæ et Vegetabilibus utilia. *pars posterior. ib.* 1747.
Observatio Eclipseos Solaris er Lunaris partialis habita Vitebergæ. &c. 1748. fol.

George Christoph Detharding.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Herzuglicher Meklenburgischer Hofrat und Leib-Medicus, wie auch der Arzneikunst Professor Publicus und der medicinischen Facultät Senior zu Rostok.

Es ist ein besonder Glük vor die Wissenschaften, wenn wir ganze Familien aufweisen können, die sich ein oder andrer Gattung derselben gewiedmet haben. Besonders scheinet die Arzneikunst dieses zu fordern, daß dieselbe vom Vater auf den Sohn fortgepflanzet werde. Und sie ist auch so glüklich dergleichen Geschlechter aufzuweisen, bey denen sie erblich geblieben. (a) Von dieser Art ist das Dethardingische eines der

(a) Bes. C. F. Hempels Abhandlung von den berühmten Familien der Aerzte Halle 1742. 4.

der vornehmsten. **Michael Detharding**, ein Physicus zu Stralsund, der verschiedne schöne Medicamenta zusammen gesezt, welche in denen Apotheken iezt gedachter Stadt noch bis dato nicht ihren Ruhm verlohren, ist, so weit wir denken können, der Stammvater dieser Familie. Sein Sohn, **George Detharding**, war ein sehr erfahrner Apotheker zu Stettin, er besaß eine große Wissenschaft in der Chymie, und hat der gelehrten Welt, verschiedne gründlich ausgearbeitete Schriften geliefert. Dieser zeugte einen Sohn gleiches Namens, welcher anfangs zu Stralsund, zulezt aber zu Güstrov, in die Fußtapfen seines Großvaters getreten, als Physicus daselbst gelebet, und seinen Namen ebenfals durch verschiedne schöne Schriften verewiget hat. Deßen Sohn, welcher der Dritte war, der in unzertrennter Ordnung den Nahmen **George** führete, war anfänglich der Arzneikunst öfentlicher Lehrer zu Rostok, nachgehends aber bekleidete Er diese Stelle zu Coppenhagen, (b) wo Er auch vor einigen Jahren in einem ruhmvollen Alter gestorben. Dieser ist der Vater desienigen Gelehrten, dessen verdienstvolles Leben ich hier zu entwerfen das Vergnügen habe. Er zeugte Ihn mit Frau **Maria**, Herrn **Christoph Reuschens** Herzogl. Meklenburgischen Con-

(b) Eine kurze Nachricht von seinem verdienstvollen Leben finden wir im ieztlebenden gelehrten *Europa*, wie es Herr R. Strodtmann fortgesezet, Tom. IX. p. 6.

Consistorial-Rats Tochter, und erhielt Ihn von derselben durch eine glükliche Geburt, am 10. April des Jahrs 1699.

Der Herr Detharding war also besonders glüklich, daß Er nur solche Vorfahren gehabt, deren Andenken bey der gelehrten Welt niemals untergehen wird. Weit glüklicher aber war Er, daß dieselben nicht nur selbst eine große Gelehrsamkeit besaßen, sondern auch die Mittel und Wege wusten, andern eben diese Bahn zu zeigen, die sie betreten, und daß Er sich dieselben von seinem Herrn Vater und Großvater konnte zeigen laßen. Lezterer führte Ihn also bis in sein achtes Jahr selbst an, und sparte keine Mühe und Sorgfalt Ihn in den Anfangsgründen der Wissenschaften zu unterrichten. Hierauf wurde Er der Unterweisung besondrer Lehrer übergeben. Der Herr Hofrat erinnern sich noch iezo mit dankbegierigen Herzen der sorgfältigen Bemühungen Herrn M. Nicolai Plahns, Samuel Grüzmachers, und Johann Schröders. Aus deren Pflege kam Er unter die Hände Jacob Dürfelds, welcher bey dem Gymnasio zu Güstrov als Conrector stand, und Ludwig Gerhards. Diese machten Ihn ferner zu den höhern Wissenschaften geschikt.

Und so begab Er sich wohl zubereitet auf die hohe Schule nach Rostok. Er wiedmete sich nach den Beyspielen seiner großen Vorfahren der Ge-

Gesundheitsgelahrtheit. Bevor Er sich aber dieselbe eigen machte, bereitete Er sich noch dazu durch eine genauere Kenntnis der Mathematik, weil Er bereits bey obengedachten Lehrern sich in den übrigen vorbereitenden Wissenschaften fleißig geübet, und dieselben auf die Universität mitbrachte. Er besuchte dahero mit eifriger Begierde die öfentlichen und besondern Vorlesungen Herrn M. Peter Beckers, und des berühmten Johann Leonhard Sturms. Wie nun sein munterer und lehrbegieriger Geist auch hierinne gar bald zu einer schönen Gelehrsamkeit gelangete, so schwur Er nun mit desto größern Vortheil dem großen Hippocrates den Eyd der Treue, ie lobenswürdiger sein Vorsaz war, denselben nach allen Kräften zu halten, und ie rühmlicher es bereits seinem Geschlechte war, daß seine Vorfahren alle ächte Söhne dieses Altvaters unser heilsamen Kunst gewesen. Und wie hätte Er auch wohl hierinnen gewißere Schritte thun können, wie wäre Er wohl vermögend gewesen, einen treuern Anführer zu finden, als da Er seinen verehrungswürdigen Vater auf dem medicinischen Lehrstul sahe, einen Mann, der seine weitläuftige Gelehrsamkeit, seine große Erfahrung, seine vortrefliche Schriften, sein unverfälschter und redlicher Lebenswandel, unsterblich gemacht, deßen Andenken in Rostok und Coppenhagen, ia bey der ganzen gelehrten Welt ewig dauern muß. Und dieser führte Ihn auch durch alle Theile der Arzneikunst durch, dieser zeigte Ihm den Weg, ein

in gelehrter, glüklicher und christlicher Arzt zu verden. Und wie konnte wohl der Erfolg dieses Anterrichts anders als glüklich ausfallen, da der Geist dieses seines berühmten Vaters bereits auf ihn ruhete, durch deßen Unterweisung aber doppelte Kräfte bekam. Nachdem Er sich nun auf diese Art eine schöne Wißenschaft in unsrer heilsamen Kunst erworben, ließ Er sich von der medicinischen Facultät seiner Vaterstadt prüfen, welche Ihn vor würdig erkannte, die höchste Würde in der Arzneikunst anzunehmen. Ehe Er aber dieses that, bath Er sich bey seinem Herrn Vater die Erlaubnis aus, auswärtige Akademien besuchen zu dürfen, die Er auch erhielt. Eine Biene bleibt nicht immer auf einer Pflanze sizen, die Natur treibt sie schon dazu an, bald auf diese, bald auf eine andre Blume zu fliegen, und daselbst Honig zu sammlen. Eben so machen es auch lehrbegierige Seelen. Sie wißen sich alles zu Nuze zu machen, und ein Ort ist ihnen gemeiniglich nicht genug ihre Begierden zu stillen.

Unser Herr **Detharding** reißte zuerst nach den angenehmen Leipzig, und erwehlte sich die bereits zu ihren Vätern versammelten großen Gelehrten, **Schachern**, **Pauli**, **Bohn**, **Ettmüllern**, und **Langen**, bey denen Er so angenehm und willkommen, als sie Ihm nüzlich waren, zu seinen Anführern: so wie Ihm die um das schöne Leipzig herumliegenden kostbaren Gärten, theils zur Ermunterung und Erqvickung,

theils aber, und besonders dazu dienten, daß Er seine Botanische Wißenschaft darinnen um ein großes vermehren konnte. Nachdem Er sich eine zeitlang mit großen Nuzen zu Leipzig aufgehalten, entschloß Er sich auch die übrigen Seltenheiten, sowohl in als bey Sachßen, zu besehen. Er reißte daher über Meißen und Dreßden nach Freyberg. Alles was in Meißen seltnes, in Dreßden prächtiges, in Freyberg nüzliches, sowohl von der Kunst als Natur hervorgebracht wird, war der Gegenstand seiner Bemühungen. Von Freyberg sezte Er seine Reiße fort nach Schneeberg und Johann Georgenstadt, und ließ sich daselbst besonders angelegen seyn, die dasigen vortreflichen Bergwerke zu betrachten. Von da wandte Er sich ferner nach dem Carlsbade und Egerischen Sauerbrunnen, um auch diese Qvellen gehörig zu untersuchen, und was daselbst nüzliches zu finden, sich eigen zu machen. Hierauf kehrte Er nach Leipzig zurük, besuchte aber zuförderst die Universität Halle, machte sich daselbst mit Hofmannen, Alberti, und Coschwizen bekannt, versäumte auch dabey nicht den Herrn Baron von Wolf zu hören, und alles einzusammeln, was Nuzen und Vergnügen schaft. Wie Er von Halle abreißte, ging Er nach Wittenberg, und machte sich daselbst besonders mit dem berühmten Herrn D. Abraham Vater bekannt, der sich auch, nach der Ihm eignen edelmütigen Art, sehr gefällig gegen Ihn erzeigte, und Ihm besonders seine vortrefliche Samlung von Præparatis anatomicis zeigte.

Wie

Wie sich aber unser Herr Detharding vorgenommen, in der Anatomie und Chirurgie besonders etwas rechtschafnes zu lernen, nach Frankreich aber zu reißen, wegen der eben daselbst graßirenden ansteckenden Seuche behindert wurde, so erwehlte Er an deßen statt Holland. Nachdem Er also zuförderst noch die beyden Akademien zu Jena und Erfurt besucht, reißte Er über Frankfurt am Mayn, Maynz und Cölln nach Amsterdam. Hier war Er so glüklich, sich die Freundschaft und Gewogenheit des großen Rüysch zu erwerben, und von deßen vortreflichen Unterricht zu profitiren. Da aber dieser Gelehrte wegen herannahenden hohen Alters nicht mehr im Stande war Ihn täglich zu unterhalten, so bediente Er sich hiernächst des in der Zergliederungs- und Wundarzneikunst sehr geschikten Herrn D. Johann Sermes, besuchte fleißig die Hospitäler und Lazarete, und den dasigen kostbaren medicinischen Garten. Nach Vollendung dieser Uebungen, reißte Er ferner nach Utrecht und Leiden, woselbst **Leußden**, **Serruer**, **Boerhaave**, und **Albinus** Zeugen seines Fleisses waren. Haag, Delft, Rotterdam, Antwerpen und Brüßel, als wohin Er von Leiden seine Reiße fortsezte, konnten nichts merkwürdiges in ihren Mauern faßen, welches nicht auch von seinen begierigen Augen wäre bewundert worden. Endlich begab Er sich zu Schiffe, und reißte nach Londen. Hier war eben damals das bekannte Einpropfen der Pocken sehr ge-

bräuchlich. Wie hätte wohl der Herr Oethar-
ding dieses sich nicht auch zu Nuze machen sollen?
Er wohnte dahero dieser Operation sehr fleißig
und ofte bey, und nahm Gelegenheit alle dabey
vorkommende Umstände und Phœnomena fleis-
sig anzumerken. So prangete nicht weniger
Londen mit einem Newton, Hankwiz, Wood-
ward, Sloane, St. Andree, als solchen
Männern, die man nicht anders als hochschäzen
und verehren konnte, und aus deren Umgange Er
den schönsten Nuzen schöpfte. Nachdem Er auf
diese Art seine gelehrte Reißen glüklich vollbracht
hatte, kehrte Er gelehrt und vergnügt nach Hause
zurük. Wie aber der Ruf von seinen rühmli-
chen Bemühungen, unermüdeten Fleiße und gros-
sen Gelehrsamkeit, eher dahin gelanget als Er,
und sich bereits überall ausgebreitet hatte, so daß
auch die philosophische Facultät kein Bedenken
getragen, Ihm abwesend die höchste Würde
in der Weltweißheit zu ertheilen: Also nahm
Ihn auch iedermann bey seiner würklichen Rük-
kunft mit großen Vergnügen auf, und man mag
mit Recht sagen, daß auch nicht so bald iemand
dergleichen Aufnahme mit größrer Würdigkeit
verdienet als Er. Was war daher Wunder,
daß die Belohnungen seines Fleißes bereits auf
Ihn warteten. Der 5. Aug. im Jahre 1723.
gab Ihm die Würde eines Licentiaten in der
Medicin, und bald darauf folgte auch der Doc-
torhut selbst. Wie Ihm nun diese Würde
die Thüre öfnete, andere seiner Gelehrsamkeit
theil-

theilhaftig zu machen; so war Er auch von der Zeit an bemühet, durch Lehren und disputiren das Catheder zu zieren, und zu zeigen, wie wohl Er seine Stunden angewendet. Im Jahre 1733. fügte es die göttliche Vorsehung, daß sein Herr Vater an die durch den seel. Hintritt des berühmten Frankenau erledigte Stelle in der medicinischen Facultät nach Coppenhagen berufen wurde. Wie hätte sich wohl die Rostockische hohe Schule einen geschiktern und würdigern Nachfolger wünschen können, als sie in der Person des gelehrten Sohnes dieses Mannes antraf? Und wie hätte wohl ihren Wünschen ein beßer Genüge geschehen können, als da der Durchl. Herzog von Meklenburg Carl Leopold, gnädigst geruheten, ihre Wahl in Besezung dieser Stelle eben auf denselben zu lenken? Der Herr Detharding erhielten also das Amt ihres Herrn Vaters wieder, und traten es am 13. October 1733. mit einer feyerlichen Rede de maculis Anatomiæ temere adspersis. würklich an. Seit dem haben nun der Herr Profeßor iederzeit, durch dero vortrefliche mündliche Bemühungen sowohl, als durch dero schäzbare Schriften sattsam erwiesen, wie gegründet und vortheilhaftig vor die Rostockische hohe Schule dieser Ruf gewesen. Sie haben iederzeit den Ihnen von Ihren Vorfahren angeerbten großen Ruhm nicht nur beybehalten, sondern vermehret. Sie haben bewiesen, daß Sie nach dem väterlichen Beyspiel nicht nur ein gelehrter, sondern auch ein

christlicher und Gott wohlgefälliger Arzt seyn. In ihren mündlichen Vortrag und in ihren Schriften prangen Sie mit einer ausbündigen Gelehrsamkeit und führen Ihre Leser und Zuhörer auf die Qvelle alles guten, und das weiseste Wesen, das so große Kräfte in die Natur geleget, zurük. Glükseelige Aerzte! Verehrungswürdige Naturforscher! die diesen Weg betreten, der so nüzlich und seelig ist. Diese schäzbaren Eigenschaften unsers verehrungswürdigsten Gelehrten haben dahero auch Ihro Durchl. den ieztregierenden Herrn Herzog von Meklenburg bewogen, Ihn im vorigen Jahre zu Dero würklichen Hofrat und Leib-Medicum zu ernennen. Und die gelehrte Welt wünschet Ihm ein spätes Ziel seiner Jahre, um noch lange die Früchte seiner gelehrten Bemühungen genießen zu können.

Die bishero von Ihm heraus gegebenen Schriften sind im folgenden Verzeichnis enthalten:

Anno 1718.

Disp. de *Carminatione Sanguinis in pulmonibus;* von dem Nuzen des Athemholens. Præs. Patre G. DETHARDING.

A. 1722.

Historia *inoculationis variolarum,* von den Umständen der neu aufgekommnen Blatter-Cur, subnexa quæstione problematica: *Num*

Num inoculatio pro vero variolarum Svetarum prophylactico sit æstimanda? Resp. I. G. Kindler.

A. 1723.

Diss. de *mortis cura* Præs. Parente. *pro Gradu*.

A. 1726.

Centuria Thesium Anatomico-Physiologicarum. Resp. I. H. Schuckmann.

Disp. de necessitate inspectionis vulnerum in crimine homicidii commisso.

A. 1731.

Disp. de *Laudationibus nimiis medicamentorum arcanorum venalium*, was von denen Arzeneyen zu halten, welche als Arcana mit vielen Lobes-Erhebungen öfentlich feil geboten werden. Resp. C. F. Clarin.

A. 1734.

Historiam morborum conscribendi fida & arcana methodus, Resp. P. S. Horn.

A. 1735.

Progr. funebre sistens memoriam senis venerabilis Dni *Casp.* MANZELII, *Pastoris Joerdensdorfiensis* per 37. an. vigilantissimi.

—— de *validissimo Spiritus S. de Christo testimonio*. in fest. Pentec.

—— de *angelorum bonorum officio, piæ imitationis exemplo*, in festo Mich.

Disp. *Positiones quasdam medico-biblicas* sistens. Resp. C. A. Brunnemann.

A. 1737.

Disp. de *febris quartanæ frequentia in ducatu Mecklenburgico*. Resp. D. Z. Boetefuhr.

Progr. de *Cortice peruviano*, ad præced. disp.

Disp. de *eo quod justum est circa Enemata*. Resp. C. G. Geller.

—— *Dubia quædam physica vexata, eorundemque evolutio*. Resp. G. A. Detharding. frater germ.

A. 1739.

Disp. de *Situ correptis partibus, corporis humani viventis*, von den verschümmelten Gliedern. Resp. P. S. Horn.

Progr. de *restitutione scroti spontanea*, ad præced. disp.

Disp. de *Paralysi & Hemiplexia*, subjuncta quæstione: *utrum venæsectio in parte sana vel affecta instituenda?* Resp. I. C. Brun.

—— de *Plica Polonica*. Resp. C. D. Lembke.

A. 1740.

Progr. *Num Apostolorum miracula christi miraculis fuerint ex parte majora?* ad Ioh. XIV. 12. in festo Pentecost.

Progr. de *potentia Angelorum in corpora agendi*, in festo Michaelis.

A. 1741.

Disp. de *mutationibus quibusdam in methodo medendi non approbandis*. Resp. I. Bartelmæi.

Progr.

Progr. quo anatomiam in subjecto fœminino habendam indicat. (c)

A. 1743.

Disp. de *fungo articulorum*, vom Glied-Schwamm. Resp. H. L. Becker.

A. 1746.

Disp. de *glandula inguinali*. Resp. C. F. Burchard.

—— de *Aquæ calcis vivæ interno usu & salutari, in specie in morbis exanthematicis chronicis*. Resp. N. H. Kemna.

—— de *Corticis Chinæ efficacia in gangræna & sphacelo adhuc dubia*. Resp. I. D. Schæffer.

—— de *Sulphure præstantissimo bezoardico*. Resp. S. P. Hincke.

A. 1748.

—— de *foetus immaturi exclusione*. Resp. W. F. Zander.

—— sistens *Meditationes de causa & indole febrium intermittentium*. Resp. F. U. T. Æpinus.

Ausser dem hat der Herr Hofrat auch noch 1740. ein Programma in forma patente bey Gelegenheit einer öfentlichen Zergliederung drucken laßen.

(c) Defendit in eo *Illustr. Auctor* sexum sequiorem, contra obtrectatores, qui imbecillitatis nimiæ eum accusant.

Johann Andreas Segner.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor und derselben wie auch der Mathematik Prof. Publ. auf der Königl. Akademie zu Göttingen, der Königl. Großbritt. Akademie der Wissenschaften Mitglied.

Das Königreich Ungarn ist von der reichen Seegenshand Gottes nicht nur mit allerhand Schäzen der Natur reichlich beschenket worden. Es pranget nicht allein mit den vortreflichsten und reichsten Bergwerken; es liefert nicht nur die kräftigsten und wohl schmeckenden Weine: Auch die Wissenschaften sehen dieses Land, als eine Mutter und Verpflegerin der wizigsten Köpfe, an. David Czwittinger, ein gelehrter Ungar, hat uns ein ziemlich stark Verzeichnis von Gelehrten geliefert, die aus Ungarn gebürtig gewesen. (a) Und man könnte dasselbe ganz

(a) Es heißt: *Davidis* CZWITTINGERI Nob. Hung. *Specimen Hungariæ Literatæ* Virorum eruditione clarorum, natione Hungarorum, vitas, scripta, elogia & censuras ordine alphabetico exhibens. Accedit *Bibliotheca* scriptorum, qui extant de rebus Hungaricis. *Frf. & Lips.* 1711. 4. Man kann auch mit Nuzen lesen: *Historiæ Hungariæ Literariæ* antiqui, medii & recentioris ævi Lineamenta. *Altona.* 1745. 4.

ganz ansehnlich vermehren, ob es wohl noch keine vierzig Jahre sind, da es an das Licht getreten. Der ehemalige gelehrte Martin Schmeizel in Halle, der Herr Professor Carl Andreas Bel in Leipzig, und andre mehr haben sich nach der Zeit durch ihre Wissenschaften berühmt gemacht, und auch durch ihre Exempel bestätiget, daß Ungarn eben sowohl Gelehrte, als Geld und andre Schäze hervor zu bringen im Stande sey. Hierher gehöret auch gegenwärtiger Herr D. Johann Andreas Segner, ein Gelehrter von tiefer Einsicht, und großer Gelehrsamkeit; Ein Mann der zu der Grundfeste der Göttingischen hohen Schule nicht wenig beygetragen, und der diese Universität noch iezo in ihrem Wachstum zu erhalten sucht, und ihren Ruhm vermehret; Ein Gelehrter, welcher nicht nur einen geschikten Arzt vorstellet, sondern der auch in der Mathematik und Weltweisheit ein Meister ist, und der wegen der Streitigkeit, die Er mit dem Orakel sehr vieler heutigen Philosophen, dem Herrn Baron von Wolff, geführet, sich längst berühmt gemacht hat. Ich werde gegenwärtig das Vergnügen haben, einen kurzen Abris von dessen verdienstvollen Leben zu machen. (b)

Herr D. Johann Andreas Segner ist am vierten October im Jahre 1704. zu Preßburg gebohren. Sein Vater, Herr Michael Seg-

(b) Mehrere Nachricht giebt uns der gründlich gelehrte Herr Rect. Strodtmann in seiner Geschichte izt lebender Gelehrten. Tom. XII. p. 329.

Segner, war Einnehmer der Portionen, einer auf dem Kriegesfuß eingerichteten Contribution in Ungarn, die Frau Mutter aber eine Tochter Herrn Wilhelm Fischers, Vicenotarii zu Preßburg. Diese verlohr Er durch einen frühzeitigen Tod, da Er erst vier Jahr alt war. Er wurde bald in den ersten Jahren seiner Kindheit vor fähig erkannt, daß Er sich dereinst dem Studiren würde wiedmen können. Seine Anverwanden hätten gerne einen Geistlichen aus Jhm gehabt; der gelehrte Bel aber, eine Zierde von Ungarn, der jüngst das zeitliche mit dem ewigen verwechßelt, machte in Jhm den Trieb zur Arzneikunst rege, welche Er auch nachgehends der Theologie vorgezogen. Unterdeßen war Er auf der Schule ungemein fleißig, in den schönen Wissenschaften etwas rechtschafnes zu lernen, und vornämlich erwarb Er sich eine gute Kenntnis von der griechischen Sprache. Jch pflege oft bey mir einen Vergleich, zwischen den Gottesgelehrten und Arzneiverständigen anzustellen. Ein Theologe der kein ebräisch kann, und der nicht weiß, was τȣτο εςι το σωμα μȣ heißt, ist zu diesem wichtigen Amte, zu dieser hohen Würde eines Gottesgelehrten, eben so geschikt, wie der Bauer zu einem Etats Minister: und ein Arzt, der kein griechisch kann, thäte beßer, er lernte ein Handwerk. Wie ein Theolog, wenn Er diesen Namen mit Recht führen will, ia billig die beyden Sprachen des Heil. Geistes aus dem Grunde verstehen soll, wenn er kein blinder Nachbeter seyn und den

Schaz

Schaz göttlicher Geheimniße seinen Zuhörern gehörig auslegen will; Eben so soll ein Arzt ja billig den Altvater unsrer Kunst verstehen. Ja einem Arzte, der Griechisch kann, wird gewis die Erlernung seiner Kunst noch einmal so leichte werden. Der Herr D Segner kann also mit Recht allen iungen Aerzten als ein Muster angepriesen werden. Bis auf das Jahr 1722. besuchte Er mit unermüdeten Eifer das Gymnasium seiner Vaterstadt. Erst erwehnter Herr **Matthias Bel** war sein Rector, außer diesem aber unterrichtete Ihn auch Herr **Marth** und Herr **Beer**. Er wurde aber in diesen seinen Bemühungen zweymal gestöret. Denn 1712. kam die Pest nach Preßburg, und da begab Er sich mit den Seinigen nach St. Georgen. Im Jahre 1718. aber wurde Er nach Raab geschikt, sich in der Ungarischen Sprache fest zu sezen, und da überfiel Ihn eine hizige Krankheit, von der Er aber durch Gottes Gnade bald wieder befreyet wurde. Wir dürfen einen Hauptumstand nicht vorbey gehen, der bey unserm Gelehrten den Grund zur Mathematik geleget, worinnen sich derselbe besonders hervor gethan. Herr **Mikoxoni**, kayserlicher Mathematicus, welcher aus den schönen bey Herrn Bels Ungarischen Historie befindlichen Landcharten bekannt ist, unterrichtete in dieser Wissenschaft einen iungen Menschen, mit dem Herr Segner Freundschaft hielt. Mit diesem ging unser Gelehrter einst aufs Feld, und fragte Ihn bey der Gelegenheit um etwas, welches

ches den Lauf und Stand der Sonnen betraf. Da er Ihm nun vermittelst einer in Sand der Donau gezeichneten Figur antworten wollte, dadurch aber nicht im Stande war, die Zweifel des Herrn Segners zu heben, nahm Er Ihn mit sich zum Mathematikus. Hier bekam der Herr Segner erst einen Geschmak an der Mathematik, und da Er hierzu ohnedem von Natur einen Trieb bey sich empfand, und nachhero die Elementa Euclidis in die Hände bekam, half Er sich selbst weiter, und legte von seiner Geschiklichkeit eine sehr schöne Probe ab, indem Er noch auf der Schule, bloß aus der sehr unzulänglichen Beschreibung eines seiner Mitschüler, diejenige Art eines Stundenzeigers und desselben innere Beschaffenheit und Zustand fand, die Er nachhero in des Ozanami Recreations mathematiques mit Vergnügen beschrieben fand. Im Jahre 1722. begab Er sich auf das reformirte Gymnasium zu Debreezin, wo Er einen jungen Edelmann in der deutschen Sprache zu unterrichten hatte. Hier legte Er sich auf die Naturlehre und Weltweißheit. Man trug damals noch dieselbe nach den Lehrsäzen des Cartes vor. Und nach diesen wurde auch der Herr Segner unterrichtet. Im Jahre 1723. ging Er in seine Vaterstadt Preßburg zurük. Hier brachte Er wiederum bey nahe dritte halb Jahr theils auf dem Gymnasio zu, theils aber war Er fleißig in einer der dasigen Apotheken, und ließ sich vom Herrn D. Herrmann, Leibarzt des

Gra-

Grafen und Cardinals Cosaky, in chymischen Processen gebrauchen. Hierauf ging Er 1725. nach Jena.

In diesem schönen Saal-Athen eilte Er nun mit muntern Schritten, das Feld der Weltweißheit, Mathematik und Arzneikunst durchzugehen. Er suchte sich einen Lehrer nach seinem Geschmak, und diesen fand er in der Person des gelehrten Hambergers. Besser hätten sich Lehrer und Schüler nicht zusammen schicken können, als hier Herr Hamberger und Herr Segner. Der Lehrer war ganz mathematisch, wie konnte also wohl der Schüler diesen Weg verfehlen, zumal da Ihn ein natürlicher Trieb hierzu anfeuerte. Er war hier ungemein fleißig, er verließ die Secte des Cartesii, und legte sich auf eine durch die Vernunft noch mehr geläuterte Weltweißheit, und in den fünf Jahren, die Er hier zubrachte, wurde das dritte schon ein Lehrjahr, indem Er fähig war, andere wiederum in der Mathematik zu unterrichten. Er erwarb sich auch hier besonders die Freundschaft des Herrn Teichmeiers, und dieser suchte auch besonders die Begierde des Herrn Segners auf Universitäten zu bleiben, anzufachen. Er wurde aber durch verschiedne Ursachen aniezo ermuntert, in sein Vaterland zurük zu kehren. Ehe dieses geschahe, nahm Er die Doctorwürde in der Medicin an, und darauf kam Er 1730. in Preßburg wieder an, und brachte, was Er bishero gelernet, bey dem Krankenbette in Ubung.

Hier

Hier zeigten sich nun zwar verschiedne Gelegenheiten zu seiner Beförderung, theils aber schienen Ihm die Wege, welche man Ihm zu etwas zu gelangen vorschlug, zu niederträchtig; theils begegneten Ihm verschiedne Aerzte in seinem Vaterlande, von denen Er es doch wohl nimmermehr vermutet hätte, so fremde und unfreundlich, daß Er gar bald Lust bekam nach Deutschland zurük zu kehren; Wenn Ihm nicht die Vorsehung selbst mitten unter diesen wiedrigen Zufällen einen Weg gezeiget hätte, noch eine zeitlang seinem Vaterlande erspriesliche Dienste zu erzeigen. Denn im December des Jahrs 1731. erhielt er einen Ruf nach Debreezin als Stadt-Physicus, mit einem iährlichen Gehalte von zweyhundert Gulden, welches Amt Er auch, nach einer überstandnen gefährlichen Reiße, da die Theisse eben mit Eiß ging, übernahm. Er fand an diesem Orte viel Liebe. Ausser dem versprochnen Gehalte, verschaffte man Ihm freye Kost und Wohnung, und konnte Er, weil es auch ohnedem daselbst wohlfeil zu leben war, überflüssig auskommen. Aber eins fehlte Ihm. Ein gelehrter Umgang und die Gelegenheit sich die nöthigen Bücher zu Fortsezung seines Studirens anzuschaffen. Dis ließ Ihm keine Ruhe, und machte Ihn um desto geneigter, auch mit verschlimmerten Haußumständen, nach Deutschland zurük zu kehren. Und hierzu fand sich auch eine Gelegenheit, ehe Er noch ein völliges Jahr zu Debreezin zugebracht hatte.

Der

Der Durchl. Herzog von Weimar, Hochseel. Andenkens, errichteten um diese Zeit ein Corps Husaren, von lauter gebohrnen Ungarn. Sie sprachen hiervon einstmals mit dem seeligen Herrn Hofrat Teichmeier. Da nun dieser vernahm, wie sich die Herzogl. Officiers zu Debreezin aufhielten, berichtete Er seinem Fürsten, daß Er daselbst einen Freund habe, der Sr. Durchl. vielleicht mit guten Rath dienen könnte. Der Herzog befohlen also dem Herrn Teichmeier, an den Herrn Segner dishalb zu schreiben. Nun kam zwar der Brief zu späte an, daß unser Gelehrter keine Gelegenheit mehr hatte, diesem Fürsten seine Dienstfertigkeit zu beweisen: Seine Antwort aber, die dem Herzog vorgeleget wurde, fand bey Sr. Durchl. so guten Eingang, daß Selbige Ihm durch den Herrn Teichmeier antragen ließen, nach Jena zu kommen und Collegia zu lesen, mit der gnädigen Versicherung, daß auf Ihn bey erster Vacanz sollte gesehen werden, wobey Sie Ihm vorerst den Titul eines Hofrats beylegten. Das leztere verbat unser Gelehrter, den erstern Theil des gnädigen Anerbietens nahm Er aber willig an, doch mit dem Bedinge, daß Er sich von seinem Freunde dem Herrn Hofrat Teichmeier die Ehre ausbat, Ihn zu seinem Schwieger-Sohne anzunehmen. Beydes kam das darauf folgende Jahr 1732. in Erfüllung. Denn nachdem Er nach Ostern ieztbenannten Jahres glüklich in Jena angekom-

 men

men und Magister geworden, damit Er die Freyheit hätte Mathesin zu lehren; so verehlichte Er sich im November eben desselben Jahres mit der ältesten Tochter des Herrn Hofrat Teichmeiers, Jungfer Mariana Carolina Sophia, mit welcher Er drey Kinder erzeuget, von denen noch eine Tochter Sophia Friedrika Mariana, und ein Sohn Johann Wilhelm am Leben sind.

Im Jahre 1733. ertheilten Ihm die Hochfürstl. Sächßs. Höfe eine ausserordentliche Profeßion in der Philosophie. Diesem seinem Amte suchte Er in allen Stücken sich gemäß zu bezeigen, und den Nuzen der hohen Schule zu befördern, wobey wir nicht vergeßen dürfen anzumerken, daß Er unter andern einem daselbst studirenden iungen Grafen die Arzneiwißenschaft in eignen Stunden vorgetragen habe.

Im Jahre 1734. starb der Herr Profeßor Schneider in Halle. Der Wohlseelige Herr Geheimterat Hofmann hätte den Herrn Segner gerne an seine Stelle gehabt. Die Feinde der Wolffischen Philosophie aber, die damals bey nahe den halben Theil der Universität ausmachten, und meynten der Herr D. Segner sey ein großer Vertheidiger der Wolffischen Lehrsäze, hintertrieben es; und Herr Segner hatte auch nicht Ursache sich darüber zu betrüben.

Denn

Denn in dem gleich darauf folgenden Jahre 1735. erging an Ihn der Ruf zum Profeßor der Naturlehre und Mathematik auf die neu zu errichtende Georg August Universität nach Göttingen, den der Herr Hamberger von sich abgelehnet hatte.

Diesen Ruf nahm der Herr D. Segner auch an, ob Er sich wohl verbindlich machen muste, nach Jena zurük zu kehren, wenn Ihm von daher ein vortheilhafter Ruf zugesendet würde. Er kam also in Göttingen glüklich an, und wurde am 3. August dieses Jahres eingeführet. Der Herr Doctor hatte sich aber noch nicht lange in Göttingen aufgehalten, so starb der damalige noch einzige Profeßor in der medicinischen Facultät, Herr D. Albrecht, wodurch dieselbe aller ihrer Lehrer beraubet wurde. Dishalb wurde der Herr D. Segner bewogen, sich der neu angehenden Universität, und der nach ihrer Geburt gleichsam verwäysten medicinischen Facultät eifrigst anzunehmen. Er sezte dahero die Collegia, die der seel. D. Albrecht angefangen, eins ausgenommen, alle fort, und bahnte sich dadurch den Weg zur medicinischen Profeßion. Denn Er wurde bald darauf zum Nachfolger des seel. Albrechts, nämlich zum dritten ordentlichen Profeßor in der Medicin bestellet. Da nun die übrigen theoretischen und practischen Theile der Arzneikunst andern Gelehrten zu lehren aufgetragen worden, so behauptet der Herr

D. Segner das Amt eines Professoris Medicinæ mit chymischen Vorlesungen, und dis um desto lieber, ie mehrere Vortheile die Naturlehre aus der Chymie hat, und ie genauer sie zusammen verbunden sind. Mit der Praxi giebt sich der Herr Segner vorsezlich in Göttingen nicht ab. Er hat aber den Ruhm eines behutsamen und vorsichtigen Arztes, und wenn seine Hülfe verlangt wird, so leistet Er sie mit erwünschten Erfolge. Die Naturlehre und Mathematik hat Er mit neuen Erfindungen bereichert, viele aber schon bekannte Wahrheiten in ein heller Licht gesezt. Wir werden seine Verdienste am besten aus seinen Schriften kennen lernen. Hier ist das Verzeichnis derselben:

Diss. epistol. ad G. E. HAMBERGERUM qua *regulam* Harriotti *de modo ex æquationum signis, numerum radicum eas componentium, cognoscendi*, demonstrare conatur. Ienæ 1725.

Disp. de *penetratione salis alcali in interstitia salis acidi.* Præs. G. E. HAMBERGERO. ibid. 1727.

—— inaug. med. de *natura et principiis medicinæ*, Præs. S. P. HILSCHERO. pro Gradu Doct. ibid. 1738.

—— d. *Speculis Archimedis.* pro facultate Collegia Philos. legendi. ib. 1732.

—— de *Syllogismo.* I. ibid. 1732.

Disp.

Disp. de *actione intestini coli, qua contenta propellit.* Resp. C. C. H. Schleiermacher. ibid. 1733.

Progr. de *mutationibus aëris a luna pendentibus,* muneri Prof. Extraord. præmissum. ibid. 1733.

Disp. de *Syllogismo.* II. ibid. 1734.

Progr. de *pressionibus, quas fila corporibus certis circumducta, in ea corpora exercent, et lineis, in eorum corporum superficiebus describendis, quibus impositis eo modo fila quiescunt,* muneri Prof. Ordin. Mathematum præmissum. Goetting. 1735.

Disp. inaug. med. de *carne salita et fumo indurata,* Resp. aut. I. F. Schœpffer. ibid. 1736.

Progr. *cur spongia in aqua submersa superiora non nunquam repetat?* ad præced. disp.

Disp. περι των σπερματικων ζωων. ibid. 1736.

Progr. de *fonte Pliniano.* I. ad disp. inaug. D. D. Koch. ibid. 1737.

Disp. inaug. med. *de calculo corporis humani.* Resp. aut. B. I. Neiske. ibid. 1737.

Progr. quo aliqua de *effervescentia salium* expenduntur ad præced. disp.

—— de *fonte Pliniano.* II.

Disp. de *causa gravitatis Redekeriana* Resp. Gesner. ibid. 1738.

—— inaug. med de *abortu* Resp. I. H. Groskurt. ibid. 1738.

Progr. de *æquandis thermometris aëreis.* ib. 1739.

Disp. sistens *observationes quasdam et conclusiones circa calorem et frigus maxime hiemis.* MDCCXL. Resp. F. L. C. Cropp. ibid. 1740.

Progr. de *libra, qua sui quisque corporis pondus explorari possit* ad disp. inaug. D. D. Cropp. ib. 1740.

—— de *raritate luminis* ad disp. inaug. D. D. Bielcke. ibid. 1740.

—— quo ad lectiones publicas Philosophiæ naturalis invitat. ibid. 1741. (c)

Defen-

(c) Dieses ist dasienige Programma, welches zu der Controvers, wegen des Herrn Wolffs Gelegenheit gegeben. Denn der Herr D. Segner muste oft erfahren, daß einige seiner Zuhörer sehr unzufrieden waren, auch es mit Worten und Geberden bezeigten, wenn Er in mathematischen und physikalischen Lehrstunden, die in des Herrn Wolffs Schriften eingeschlichne Fehler anzeigte; ia Er hatte so gar Ursache zu glauben, daß Ihm abgeneigte Leute, Ihn auf der Universität verhaßt zu machen suchten. Dishalb gab Er diese Einladungs-Schrift heraus, worinnen Er zeigte, daß es ungereimt sey, in der Mathematik ein Wolffianer zu seyn. Die Mathematik leidet keine Secten. Der Herr Doctor zeigten auch verschiedene Stellen aus den Wolffischen Schriften an, in welchen dieser Philosoph bewiesen, daß Er ein Mensch sey. Aber hierdurch bließ der Herr Segner Lermen. Denn die Seuche, ein Wolffianer zu seyn, hat zu viel angesteckt. Es stunden dagegen verschiedne Gegner auf, daß sich der Herr Doctor genöthiget sahe, die gleich folgende Vertheidigung herauszugeben. Ies. Hamb. Gel. Ber. 1741. N. 37. G. G. Z. N. 26.

efensio adversus censuram Berolinensem, Probationis loco est *crisis perpetua* in duo capita Geometriæ Illustris *Wolffii*. ib. 1741. (d)

Sendschreiben an einen Freund, in welchen die Ursachen angeführet werden, warum Er denjenigen nicht antworte, die bishero seine Crisin angefochten haben. ibid. 1742. 4.

Disp. inaug. de *vomica pulmonis*.

—— de *morbis ex interceptis hæmorrhoidibus, potissimum rarioribus*. Resp. aut. I. I. Grumprecht. ibid. 1741.

—— de *praxi medicinali secundum theoriam instituenda*. Resp. aut. G. Matthiæ. ib. 1741.

—— de *Sensibus in genere*. Resp. aut. I. C. Lederer. ibid. 1741.

Progr. quo *novum barometrum navale* communicat, ad disp. inaug. D. H. L. W. Taube. ibid. 1743.

—— quo *quædam de Igne* explicantur, ad disp. inaug. D. D. Gunzbarger. ibid. 1743.

—— de *mutatione barometrorum a ventis*. ad disp. inaug. D. C. G. I. v. Lubken. ib. 1743.

—— quo *fonticulum natantem* describit. ad disp. inaug. D. G. C. Pappelbaum ib. 1743.

—— quo *lucernæ cujusdam descriptionem* exhibet ad disp. inaug. D. C. Fickel. ib. 1743.

(d) Diese Schrift war besonders gegen einen seiner Wiedersacher in Berlin gerichtet. Der Herr Doctor waren anfänglich Willens, mit derselben dem Streite ein Ende zu machen, sie wurden aber genöthiget noch nachstehende herauszugeben.

Beschreibung einer beqvemen Lampe vor Studirende. ibid. 1743.

Disp. inaug. med. de *partu difficili* Resp. aut. C. P. Leporin. ib. 1743.

Progr. quo in *optimum genus circa libras* inquirit. ad præced. disp. ib. 1743.

—— de *celeritate, qua liquidum in quavis ejusdem tubi parte fluit.* I. ad. disp. inaug. D. F. A. Denecke. ibid. 1746.

—— de *virium motricium theoria generali.* V. ad. disp. inaug. D. I. C. L. Kœnig. ibid. 1746.

—— quo *motum liquidorum per tubos ulterius considerat.* II. ad disp. inaug. D. G. R. Haukopff. ib. 1746.

—— de *eodem argumento.* III.

—— de *quantitate pressionis, qua particulæ liquidæ datus celeritatis gradus confertur.* IV. ad. disp. inaug. D. F. B. Schlægeri. ibid. 1746.

—— quo in contemplationibus hydraulicis pergit, quæ *sit pressionum qua fluxus liquidi in statu conservatur, quaque augetur altitudo.* V. ad disp. inaug. D. A. L. de Hugo. ibid. 1746.

Progr. quo in contemplationibus hydraulicis pergit. VI. de *augmento, quod ad celeritatem fluxus a data pressione accedit.* ad disp. inaug. D. I. V. Chuden. ib. 1746. (e)

Disp.

(e) Diese Programmata wurden nachgehends zusammen gedrukt.

isp. inaug. med. de *mutationibus morborum* Resp. aut. I. C. Wieland. ib. 1747.

—— de *Paraphrenitide*. Resp. aut. I. I. Linpruner. ibid. eod.

—— de *depositionibus criticis*. Resp. aut. A. Conrad. ib. 1748.

ELEMENTA *Arithmeticæ et Geometriæ* Goetting. 1739. 8. (f)

Specimen Logicæ universaliter demonstratæ. Ienæ. 1740. 8. (g)

Einleitung in die Naturlehre, Göttingen 1746. 8. (h)

Exercitationum Hydraulicarum Fasciculus. Goett. 1747. 4.

Ausser iezt erwehnten Schriften, haben auch der Herr Doctor Segner

zu Herrn J. F. Ungers Beyträgen zur Mathesi forensi, Gött. 1743. eine Vorrede gemacht, worinnen der Grund von der Leibnizischen Rabbat-Rechnung auf eine leichte Art gewiesen wird.

Bernhard Niewentyt Erkenntnis der Macht und Weißheit Gottes, haben Sie in einem deutschen Kleide geliefert.

Fff 5 Fer-

(f) Siehe deutsche *A. E.* Tom. 239. G. G. Z. 1739. N. 86.

(g) Siehe G. G. Z. 1740. N. 94. H. G. B. ej. an. N. 100. N. A. E. Suppl. Tom. V. Sect. XI.

(h) L. G. Z. 1746. N. 61. A. G. Z. ej. a. N. 63. G. G. Z. ej. a. N. 49.

Ferner lesen wir von dessen geübten Feder

In der Hamb. vermischten Bibl. I. B
3. St. p. 366.

Commentationem de sententia Schuckfo
ana circa annum Israelitis a Mose co
tutum.

In Götting. Gel. Zeit. v. Jahr 174
Anweisung die Sonnenfinsternißen vorzuste
p. 552.
Beobachtung der Sonnenfinsternis. p. 673.

Hieronymus Ludolff.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, Ihro H
würd. Gnaden und Freyhr. Excellenze Sr. Churfü
Durchl. zu Maynz, Herrn Stadthalters zu Erfurt, L
Medicus, der Arzneikunst und Chymie Prof. Publ.
selbst, wie auch der medicinischen und philosophi
schen Facultät Beysizer und Stadt-Physicus.

Die Geschichte dieses Gelehrten ist mit
, wunderbaren Begegenheiten angefü
und die Wege, welche derselbe gehen müßen, s
so mancherley und besonders, daß ich mir die
wisse Hoffnung mache, meine Leser werden
bige nicht ohne Bewegung durchlesen. G
schreite dahero sogleich zur Erzehlung der Leben
umstände dieses verdienten Mannes selbst.

D

Das vortrefliche Geschlecht, aus welchen
elbe abstammet, ist so bekannt und berühmt,
es eine vergebliche Arbeit seyn würde, wenn
es mit vielen Lobeserhebungen herausstreichen
lte.

Hiob Ludolff, ein Meister in der Mathe-
tik, beyder Rechten Doctor, Obrister Rats-
ister und Lehrer der Mathematik, auch ordent-
her Beysizer der philosophischen Facultät zu
furt, als welcher der Großvater unsers Gelehr-
i [illegible], hat dieses Geschlecht so berühmt gemacht,
ß dessen Verdienste allein fähig sind, dasselbe
verewigen. Dieses Hiob Ludolffs Sohn,
ar Herr D. Hieronymus Ludolff, Chur-
rstl. Maynzischer Rat und Leib-Medicus,
fentlicher Lehrer der Chymie und Mathematik,
die auch ordentlicher Beysizer der philosophischen
nd medicinischen Facultät zu Erfurt, und wel-
her mit Frau Martha Regina Loßin gebohr-
nen Harttmannin, die noch am Leben ist, un-
ern Gelehrten zeugte.

Es erblikte derselbe das Licht der Welt am
11. December im Jahre 1708. So bald Er
die Schule zum Barfüssern besuchen konnte,
hielte Ihm sein Vater zum besondern Lehrmeister,
Herrn M. Schäffer, durch dessen unermüdeten
Fleiß, und des Barfüßer Schul Rectoris Herrn
M. Buttstäts rühmliche Geschiklichkeit Er so weit
gebracht wurde, daß Er 1720. nach dasigen ge-
wöhn-

wöhnlichen ausgestanden Examine im Griechi-
schen und Lateinischen, von dem seel. Herrn Pro-
Häuser vor tüchtig erkläret wurde, in das alda-
sige Gymnasium versezt zu werden, wo Er unter
Anführung des Directoris dabey, Herrn D.
Stielers, und der an demselben arbeitenden ge-
schikten Profeßoren, Timroths, Häusers,
Lozens, Weisenborns, und Temmanns es
dahin brachte, daß Er im Herbste des Jahrs
1725. auf die hohe Schule seiner Vaterstadt ge-
hen konnte. Wie Er nun bishero nicht nur in
den nöthigen Sprachen und schönen Wissen-
schaften ungemein fleißig gewesen; Sondern
sich auch nächstdem in andern Künsten geübet,
und in seinen Nebenstunden auf die Oeconomie
und Mechanic, unter der geschikten Anführung
seines Vettern, des berühmten Mechanici und
Baumeisters, Herrn Lippolds, sich geleget, dabey
sich auch in der Artillerie und Feuerwerkerkunst
geübet: So brachte Er einen schönen Schaz gu-
ter Künste und Wissenschaften auf die Universität
mit. Er besuchte hier zuförderst des Herrn D.
Marian Brokie Vorlesungen in der Weltweiß-
heit, wie auch die Stunden des Herrn Pater
Priors Leslie.

Bey Herrn Profeßor Strengern hörte Er
ein Collegium über des Puffendorfs bekanntes
Buch de officio hominis et civis, und seiner
Mutter Bruder, der seel. D. Hartmann erklärte
Ihm die Wolffische Philosophie nach Thüm-
migs Compendio.

Sein

Sein seel. Herr Vater hatte Ihm bey Gelegenheit nicht nur einen Geschmak von der Arzneikunst beygebracht, sondern Er hatte auch bereits darinnen aus dessen mündlichen Unterredungen eine feine Erkenntnis erlangt, daß Er auch einen Trieb bey sich empfand, sich derselben zu wiedmen. Da sich aber schon sein älterer Herr Bruder hierzu entschloßen, und seine hohe Anverwanden, besonders der seel. Herr Cammer-Assessor von Ludolff, und der noch lebende Bruder seines Herrn Vaters, der Herr Procurator an der Käyserl. und Reichs-Cammer, seinem Vater anrieten, einen Sohn die Rechte studiren zu laßen, und alle mögliche Beförderung zu leisten versprachen, muste Er sich, ob wohl wieder seinen Willen, zum Studio Juridico entschließen: Grif sich aber doch, in Hoffnung große Beförderungen dereinst darinnen zu erhalten, um desto stärker an, und war unter Anführung des Herrn Stadtschultheißens Rottermunds, Hofrat Reinharts, Gerichts-Assessoris Liliens und Profeßor Schorchs, darinnen ungemein fleißig. Dabey versäumte Er aber doch nicht bey seinem Herrn Vater die chymischen Versuche und chirurgischen Vorlesungen mit zu hören, und unter deßen Anführung die ganze Mathesin durchzugehen. Durch seinen unermüdeten Fleiß bewog Er seinen Herrn Vater, daß Er Ihn gegen Ostern 1728. nach Jena schikte, sein Studiren daselbst weiter fortzusezen. An eben diesem Tage aber, da Ihm diese fröh-

liche

liche Post angekündiget wurde, verfiel sein
Vater, durch einen schwehren Fall, welche
wegen einer siebenjährigen Lähmung that, i
tödlich Wundsieber, das Ihm am achten
das Leben raubte, und unsern Gelehrten zug
den Lauf seiner Studien ungemein hemmete,
Ihm nach dem Tod des Herrn Vaters kau
viel übrig blieb, sich des von bösen Leuten a
stifteten Concourses zu erwehren.

Eins erhielt Ihm noch den Muth, daß
nicht alle Hoffnung durfte sinken laßen. In C
penhagen lebte noch seines Herrn Großva
Bruder, als Münzwaradein, von dem
sagte, daß Er wenigstens 40000. Thlr. im V
mögen hätte. Da Er nun nebst seinem
schwister nach den gemeinen Rechten ab intes
nichts hätte erben können, so trat Er im ie
wehnten Jahre 1728. eine Reiße nach Cop
hagen an, um seinen Herrn Vettern dahi
vermögen, daß Er Ihm und seinen Geschwi
durch einen lezten Willen, den Theil, den
Herr Vater würde geerbet haben, verma
möchte. Er reißte daher über Stollberg, W
fenbüttel, Braunschweig, Lüneburg, Ham
und Lübek fort, begab sich darauf auf die
und kam, nachdem Er eilf Tage darauf z
bracht und einen harten achtzehnstündigen St
ausgestanden hatte, glüklich zu Coppenh
an. Bey seiner Ankunft sezte Er seinen
wehnten Herrn Vetter in ungemeine Freude,

Ihn auch in seinem Gesuch zu allen bereit, wenn nur die Braut, um die er erwarb, noch da gewesen wäre. Denn ob wohl seines Herrn Vettern Vermögen sich noch einmal so hoch belaufen, so war es doch theils aus Mitleiden gegen Arme, theils durch Unglück, da Ihm sein eignes reichbeladnes Schiff verunglückt war, bis auf ohngefehr noch sechs tausend Thaler geschmolzen. Jedoch war Ihm sein Antheil hieran noch hinlänglich genug, sein Studiren auf Universitäten fortzusezen. Er besuchte also den Schiffbau, königl. Zoll, und im Hafen liegende Flotte, Er besahe im königl. Schloß und auf der Börse alles merkwürdige, und da Er die kostbare und vortrefliche Bibliothek auf der Kirche bey dem runden Thurm zum erstenmal sahe, entschloß Er sich sogleich, wegen der großen Vortheile, die Er hiervon zu erwarten hatte, den ganzen Winter in Coppenhagen zuzubringen.

Aber auch hier wiederfuhr Ihm ein so herbes Schiksal, daß Er ausser Stand gesezt wurde sein Vorhaben zu vollführen. Denn noch an demselben Abend entstund der große Brand in Coppenhagen, welcher am zweyten Tage nicht nur die kostbare Bibliothek mit in die Asche legte, sondern auch daneben die Debitores seines Vettern außer Stand sezte, Ihn zu befriedigen, und Ihm also einen solchen Strich durch seine Rechnung machte, daß Er sich völlig entschloß die Studia zu qvittiren, und die Probierkunst von

von seinem Vetter zu lernen, in Hoffnung, seines Vettern Münzwaradeins Dienst vielleicht dereinst zu erhalten. Aber auch hierinne wollte Ihm das Schiksal nicht nach seinem Wunsche und Verlangen ausschlagen. Denn wie Er seinem Vetter sein Vorhaben entdekte, muste Er erfahren, daß derselbe schon seit etlichen Jahren einen Substitutum gehabt. Jedennoch schien Ihm hier ein besonder Glük bevorzustehen, da sein Vetter Ihm offenbarte, wie der Münzmeister, dessen Schwester derselbe zur Ehe gehabt, den troknen Niederschlag, wodurch Er in der Münze durch geschwinde und leichte Scheidung des Goldes aus dem Silber bis hundert tausend Thaler erworben, gehabt hätte, und welches er Ihm, aus Mitleiden und Liebe gegen Ihn, als seinen nahen Vetter, als das größte Geheimnis entdeken wollte, da er es sonst mit sich hätte wollen absterben laßen. Da Ihm aber sein seel. Herr Vater von Jugend auf die Gefährlichkeit und Verachtung der Alchymie beyzubringen bemühet gewesen, und Ihn ermahnet dieselbe als das schädlichste Gift zu meiden und zu fliehen: bewog solches Ihn dis Anerbieten von sich abzulehnen, und weil Er wohl sahe, daß Coppenhagen nicht vor Ihm bestimmt war, nach Hauße zurük zu kehren. Er trat auch diese Reiße, nachdem Er sich fünf Wochen daselbst aufgehalten, zur See würklich wieder an, hatte aber das Unglük auf ein vermodertes unbrauchbares Schiff

zu

zu kommen, mit welchen sie, obwohl der Wind nicht beßer zu wünschen gewesen, doch kaum Laland erreichen konnten, da immittelst die andern, die mit ihnen ausgefahren, schon zu Lübeck waren. Weiln nun, menschlichen Ansehen nach, unter acht Tagen kein günstiger Wind wieder zu hoffen war, so sezte Er seine Reise nebst noch zween Reisegesellen zu Lande fort, muste aber zwischen Laland und der Insul Fehmern wieder einen gewaltigen Sturm ausstehen, doch kam Er endlich über Heiligenhafen, Oldenburg, Neustatt, Lübek, Hamburg, Braunschweig und den Harz mit großer Beschwehrlichkeit im Anfang des Decembers eben desselben Jahres, glüklich in seiner Vaterstadt Erfurt wieder an. Sechs Wochen darauf starb sein Vetter in Coppenhagen; es betrug aber sein und seiner Geschwister Antheil zusammen nicht mehr denn funfzig Thaler.

Im Februar 1729. starb sein älterer Herr Bruder, D. **Hiob Phillip Ludolff** Prof. Publ. und Assessor Extraod. bey der philosophischen Facultät daselbst. Da Er nun durch das Absterben deßelben die Hofnung bekam das Biereigen-Recht zu erhalten, so wuchß Ihm wieder der Muth, wenigstens nunmehro nach und nach seine Studia fortsezen zu können, daß Er vielleicht dereinst eine anständige Bedienung erhalten könnte; da aber seine Frau Mutter dieses Recht verkaufte, durfte Er an das Studiren nicht mehr gedenken, son-

dern nur um den nöthigen Unterhalt bekümmert seyn. Dahero entschloß Er sich die Ihm angetragne Informations- und Schreibersstelle bey seines Herrn Vatern Bruder, Herrn Johann Wilhelm Ludolff, bey dem kayserl. Reichscammer-Gericht Procuratore anzunehmen. Dieshalb that Er im Sommer dieses Jahres eine Reise nach Wezlar, und da Er ganz günstige Umstände daselbst antraf, versprach Er solche künftiges Jahr anzutreten. Inzwischen kehrte Er wieder nach Erfurt zurük, übte sich noch über ein halb Jahr im Fechten, Tanzen, und in der französischen Sprache, und nachdem Er es hierinnen soweit gebracht, daß Er andern darinnen wiederum Information geben konnte, trat Er am Ostern 1730. oberwehnte seine Condition in Wezlar an.

Er blieb in derselben anderthalb Jahr, und bewieß darinnen allen Fleiß, seine Nebenstunden aber wandte Er auf Erlernung des Cameral-Proceßes an. Weil aber diese Bedienung mit vielen Beschwehrlichkeiten vergesellschaftet war, und Er dabey keine sonderliche Hofnung zu seinem künftigen Fortkommen in Wezlar fand, qvittirte Er dieselbe wiederum, und da der Trieb zu dem Studio Medico bey Ihm aufs neue rege wurde, entschloß Er sich dasselbe nunmehro zu ergreifen. Seine Frau Mutter aber wollte es nicht zulaßen, und da Er auch noch ohnedem einige Zweifel wegen der Gewisheit der Arzneikunst

ber

bey sich verspürte, weil Ihm an seinem oftern und härten Augenbeschwehrungen nicht konnte geholfen werden; So begab Er sich im Herbste 1731. ohngeachtet seines wenigen Vermögens, über Frankfurt am Mayn, Maynz, Wisbaden und Schwalbach nach Jena, sein Studiren daselbst fortzusezen. Er fand auch daselbst gar bald Gelegenheit die Spuren göttlicher Vorsehung zu preißen. Denn auf Recommendation des Herrn Kirchenrats Wiedeburg, fand Er bey dem seel. Herrn Hofrat Brükner einen geneigten Gönner, der Ihn in das Fürstl. Convictorium half, daß Er sich dritte halb Jahr daselbst ohne große Kosten aufhalten konnte. Er fing nun vom neuen an, seinen Fleiß der Rechtsgelahrtheit zu wiedmen, und, außer des Herrn Prof. Reusch Vorlesungen über die Weltweißheit, sezte Er unter Anführung der geschiktesten Lehrer, Brunnqvells, Brükners, Flörks, Struvs, Kemmerichs in der Rechtsgelehrsamkeit, wie auch Wiedeburgs und Hamberjers in der Mathematik, sein Studiren ungestöret fort.

Im Jahre 1734. bekam Er einen Beruf als Hofmeister bey einem iungen Herrn an dem Hochgräfl. Hofe zu Berleburg im Wittgensteinischen, welchen Er auch, ohngeachtet Ihm inzwischen von dem Herrn Hofrat Brunnqvell das Amt eines Canzeley-Secretarii bey dem Herrn Grafen von Löwenhaupt Excellenz angetragen wurde, annahm, wozu Ihm besonders auch die

Begierde bewog, den bekannten Canzeleyrat Dippelium daselbst kennen zu lernen. Er trat also im Monat May 1734. seine Reise über Gießen und Marburg nach Berleburg an, und ob wohl Dippel binnen der Zeit gestorben, daß Er Ihn von Person nicht kennen lernte, so hielte Er sich doch an dem Hochgräfl. Berleburgischen Hofe bis zum Julius 1737. auf. Seine Nebenstunden wendete Er allhier auf Erlernung des Reichshofrats-Processes, und versäumte dabey nicht, sich in den Reichstags Angelegenheiten, als wozu Er hier die schönste Gelegenheit hatte, umzusehen. Anbey suchte Er sich in der Mechanic die kostbarsten Anstalten des Herrn Grafen wohl zu Nuze zu machen, wozu Ihm der vertraute Umgang mit dem in der Medicin und Mathesi gründlich geübten Hochgräfl. Hofmeister, Herrn Kanzen sehr wohl zu statten kam. Nun gedachte Er entweder zu Wien oder zu Regenspurg dereinst gewis sein Brod zu finden: Als er aber weder zu dieser noch zu einer andern anständigen Bedienung gelangen konnte, auch seine Hülfe, die Er bishero durch das Kniphofische Familien-Stipendium erhalten, nunmehro zu Ende ging, entschloß Er sich die Studia ganz fahren zu laßen, und die Urmacherkunst zu lernen, worinnen Er zu Berleburg, bey dem Herrn von Maroay, die beste Gelegenheit hatte, welches Vorhaben Er auch ein ganzes Jahr beybehielte. Endlich aber konnte Er dem sich so stark bey Ihm regenden Triebe zur Arzneikunst nicht länger wieder-

verstehen, zumalen Er nunmehro auch ein besser Zutrauen zu dieser Kunst bekommen, da Er durch die Geschiklichkeit des dasigen Hochgräfl. Chirurgi Weyels an seinen Augenbeschwehrungen völlig geheilet, und zur erwünschten Gesundheit erlanget war, auch durch einen Umgang mit geschikten Medicis hin und wieder schöne und geheime Nachrichten erfahren hatte.

Er begab sich also im Monath September 1737. wieder nach Jena, hatte hieselbst das Glük aufs neue ins Convictorium zu kommen, und legte sich unter Anführung des seel. Herrn Hofrat Wedels und Teichmeiers, besonders aber des Herrn Hambergers, mit großen Fleiße auf die Gesundheitsgelahrtheit. Durch den nüzlichen Umgang mit dem Herrn Hofrat Schmidt hatte Er die schönste Gelegenheit sich in der Chymie feste zu sezen, und durch das Glük, mit dem Herrn Baron von Blaka einige Zeit vertraut umzugehen, wurden Ihm auch verschiedne wichtige Handgriffe in der Chymie bekannt. Endlich kam auch die Zeit, die Belohnungen seines Fleißes einzuerndten, und nach so vielen wiedrigen Schiksalen, freudige Stunden zu zehlen. Er kehrte also in seine Vaterstadt zurük, nicht in der Meynung daselbst zu bleiben, sondern sich nur einige Zeit daselbst aufzuhalten, und seinen in Jena erhaltenen Unterricht durch fleißige Wiederholung recht zu Nuze zu machen. Aber dis war der Ort, den Ihm die Vorsehung aufbehalten, dis war die Lebensart, in der Er Gott

 und

und der Welt erspriesliche Dienste erzeigen sollte. Denn nachdem Er zuförderst eine gelehrte Abhandlung, ohne eines andern Vorsiz, de acidi vitriali præstantia vertheidiget, und den philosophischen und medicinischen Doctorhut erhalten hatte, zeigte sich gar bald Gelegenheit, die Proben seiner erlangten Wissenschaft öfentlich zu zeigen. Eine glükliche Cur an einem Hypochondriaco consummato brachte Ihn gar bald zu einer so starken Praxi, daß Er sich entschloß in seiner Vaterstadt zu bleiben, zumal da Er das Glük hatte, vor ein weniges Geld, den schönsten Apparatum zu einem chymischen Laboratorio zu erhalten. Er fing dahero im Jahre 1740. an, die chymiam theoreticam und experimentalem zu erklären, daneben laß Er über Herrn Hofrat Hambergers Physik und Physiologie. Im Jahre 1741. fand sich eine genugsame Anzal lehrbegieriger Gemüter, den cursum medicum bey Ihm zu hören, welchen Er auch von der Zeit an, bis hierher alle anderthalb Jahr gelesen und geendiget hat, und verschiedne geschikte Männer, als fleißige Zuhörer aufweisen kann. In eben diesem iezterwehnten Jahre 1741. erhielt Er eine außerordentliche Stelle in der philosophischen Facultät, nebst dem öfentlichen Lehramte, bey deßen Antritt Er eine vorläufige Schrift de Sole non igne in Druk gab, wovon Er wohl nächstens eine weitere Ausführung bekannt machen möchte. Im Jahr 1744. hätte Ihn aber Erfurt bald wieder verlohren, denn Er entschloß sich, wegen vieler besonder

ders der Chymie wegen ausgestandner Verdrieß-
lichkeiten, von da wegzugehen. Es verzog sich aber
dieses bis A. 1745. da Er zum Professore Chymiæ
und Assessore Ordinario sowohl in der medicini-
schen, als philosophischen Facultät ernennet wurde,
auch das dasige Stadt-Physicat erhielt, und von
Ihro Hochwürd. Gnaden und Freyherrl. Excel-
lenz Ihro Churfürstl. Durchl. von Maynz dasi-
gen Herrn Stadthalter, zu ihrem Leib-Medico
gnädig angenommen ward. Die vielen erlang-
ten Manuscripta chymica, erhaltne Correspon-
denze, und Versendung vieler Medicamenten,
haben Ihn veranlaßet, nebst den fleißigen Vor-
lesungen, einen großen Ofen in seinem Labora-
torio, worinnen bis zwanzig Arbeiten verrichtet
werden können, anzulegen, in welchem Er bis-
hero den ganzen Winter und Frühiahr durch
Versuche angestellet, die alle und iede Liebhaber
ohne Entgeld mit ansehen können. Voriezo hat
Er dieses Laboratorium so eingerichtet, daß Er
ein Gewächßhauß, Stube und Cammer zugleich
mit heizet, und auch dabey gekocht werden kann.
Ehe ich zu seinen Schriften komme, von denen
wohl die siegende Chymie das wichtigste ist,
als worinnen Er die wichtigsten und nüzlichsten
Erfindungen verschiedner Medicamente, und
die Anlegung beqvemer Oefen entdecket, auch
damit, so oft er etwas wichtiges finden wird,
getreulich fortfahren wird, muß ich noch seines
Ehestandes gedenken, in welchen Er 1747.
mit Jungfer **Maria Sophia** einer gebohr-

nen Lutherin getreten, und mit Ihr in selben zwo Töchter und einen Sohn erzeuget hat.

Bisher hat Er herausgegeben:

Disp. inaug. de *Acidi vitrioli præstantia* sine Præs. pro Gradu Doct. Erf. 1739.
Progr. de *Sole non igne*. ib. 1741.
Disp. de *Salibus essentialibus vegetabilium*. (a)
Progr. de *Elixirio Proprietatis Paracelsi*.
Disp. de *variolis adultorum*.
—— Sistens demonstrationem, quod *atrocissima luis venereæ Symptomata non sint effectus morbi, sed curæ mercurialibus institutæ*. Resp. aut. L. A. Ritter. ib. 1747.
—— de *Solutione Mercurii per alcali*.
—— de *Olei animalis* Dippelii, *faciliori præparatione et modo agendi*. Resp. S. A. Tresselt. ib. 1748.
—— de *hydrope a vermibus causato*. Resp. F. H. Iacobs. ib. 1748.
—— de *Clysterum insigni usu et noxa*.
Progr. de *mirabili fabrica articulationis maxillæ inferioris cum ossibus temporum*. ibid. 1749.
Die in der Medicin siegende Chymie, bestehend in aufrichtiger Mittheilung derer in Bereitung der wichtigsten Medicamentorum mit Nu-

(a) Diese ist unterdrükt worden, weil sie ein Falsarius vor einen andern Ignoranten gehalten hat.

Nuzen gebrauchten chymischen Handgriffe; Erstes Stück, darinnen gezeiget wird: 1) eine herrliche Verbeßerung der bisher üblichen Tincturæ Antimonii, daß sie nämlich in der Extraction so roth wie ein Blut wird, welches auch mit allen andern metallischen Tincturen angehet; 2) ein ächtes Arcanum Tartari zu bereiten; 3) wie ohne Kösten ein reines Sal alcali fixum in ziemlicher Menge zu verfertigen, und wie ein Balneum Mariæ umsonst unterhalten werden könne. Mit einem hierzu nöthigen Kupfer versehen und alles aus genugsamen chymischen und physikalischen Gründen bewiesen. ꝛc. Erfurt 1746. 4.

ie in der Medicin siegende Chymie, zweytes Stük, darinnen gezeiget wird die Nothwendigkeit, Nuzen und Verfertigung des Spiritus Mercurialis, sammt denen wichtigsten Vortheilen, einen ächten Spiritum vini zu erhalten; dabey auch zugleich die nachhero in Bereitung der Tincturæ Antimonii gefundne Handgriffe treulich angeführet werden, und die Anlegung eines hierzu beqvemen Schmelzofens gewiesen wird, mit einem nöthigen Kupfer versehen ꝛc. ibid. 1746. 4.

— drittes Stük, darinnen gezeiget wird, eine Tincturam Antimonii durch den destillirten Weineßig zu bereiten, desgleichen auch auf eben solche Art, die ächten metallischen Oele zu erhalten, dieselben flüchtig und wieder

fix zu machen, nebst einem Vortheil die Terram foliatam Tartari auf eine geschwinde und leichte Art, auf das höchste zu reinigen, zugleich auch ein Athenor beschrieben wird, darinnen man mit einem Feuer wohl zwanzigerley und mehrere Arbeiten verrichten, und besonders auch einen beqvemen Putreficir-Kasten halten kann 2c. ibid. 1746.

Die in der Medicin siegende Chymie, viertes Stük, darinnen gezeiget wird; auf welche Art man am mehresten von der Naphtha chymica oder Oleo Vitrioli dulci bekommen könne, und warum diese Naphtha aus dem Aqua regis das darinn aufgelößte Gold an sich nimmt, desgleichen auch wie man durch das Laboratorium drey bis vier Zimmer heizen könne, nebst einer gefundnen Verbeßerung des Balnei Mariæ. 2c. ibid. 1747. 4.

—— fünftes Stük, darinnen gezeiget wird: 1) wie man dem Salpeter seine Röthe oder Essentiam Quintam ausziehen, ingleichen aus demselben viele Naphtham oder Oleum nitri dulce erhalten könne, und warum solche Naphtha aus dem Scheidewaßer das darinn aufgelößte Silber in sich nimmt; 2) wie das Salz aus dem ungelöschten Kalk zu erhalten, und aus was für Theilen ein Sal alcali fixum bestehe; 3) wie man in der Haußhaltung bey einem Feuer waschen, brauen, braten, kochen, backen, darren und

und bis sechs Zimmer heizen könne. Nebst einer gefundnen nöthigen Verbeßerung des Athenors rc. ibid. 1747.

Die in der Medicin siegende Chymie, sechstes Stük, darinnen gezeiget werden die fernern Versuche von der Naphtha Vitrioli und Naphtha Nitri, ingleichen wie das sal metallorum aus dem Wißmuth zu erhalten rc. ibid. 1748.

— **siebendes und leztes Stük**, darinnen gezeiget wird; wie die Weine überhaupt verbeßert, insbesondre aber die schlechten Land-Weine in Spanische, Italienische, Ungarische, Champagner, Burgunder, Stein- und Rhein-Weine, ohne dem geringsten Zusaz, sondern in und durch sich selbst verwandelt werden können; ingleichen wie in Obst-Ländern aus Obst ein guter Wein zu erhalten, und wie solche Weine zu Verfertigung der schönsten Spirituum und Essenzen, der Vegetabilien zu gebrauchen. rc. Erf. 1749. 4.

Nachricht von dem Creuzburger bitter Salz.

Ill-

Justus Gerhard Duising.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Naturlehre und Gesundheitsgelahrtheit erster öfentlicher Lehrer zu Marpurg.

Gegenwärtiger Gelehrter, dessen Verdiensten nachstehende Blätter gewiedmet sind, ist aus einem alten und berühmten Geschlechte entsprossen. Der Stammvater desselben, so weit man nämlich Nachricht hat, war **Gerhard Duising**, welcher zu des Duc d' Alba Zeiten aus Braband gegangen, und sich zu Achum ohnweit Bremen gesezt, auch alda sein Leben geendiget hat. Die Nachkommen dieses **Gerhard Duisings** sind in der kayserlichen freyen Reichs-Stadt Bremen theils angesehne Kaufleute, Aelter-Männer und Rathsherren gewesen, theils aber haben sie sowohl der Stadt Bremen, als auch der Universität Marpurg, angesehne und gelehrte Männer in allen Facultäten geliefert. Von seinem Sohne **Dietrich Duising**, der im Jahre 1606. als angesehner Kaufmann zu Bremen gestorben, wurde **Gerhard Duising** gezeuget, welcher als angesehner Kaufmann zu Bremen, Aeltermann bey der Bürgerschaft und Ratsherr, mit seiner Frauen, einer Tochter des berühmten und zum Concilio zu Dordrecht A. 1618. mit deputirt gewesnen Gottesgelehrten **Heinrich Isselburgs**, zween Söhne erzeuget, Hein-

Heinrich Duisingen, welcher als Doctor und Professor der Gottesgelahrtheit, und Senior der ganzen Universität Marpurg, A. 1691. gestorben; und Gerhard **Duisingen**, welcher der dritte aus der Duisingischen Familie gewesen, der als Ratsherr der Stadt Bremen die erspriesslichsten Dienste geleistet. Dieser **Gerhard Duising** hinterließ einen Sohn, gleiches Namens, nämlich **Herrn Gerhard Duising**, beyder Rechten Doctor, Sr. Hochgeb. Excellenz, des erlauchten Herrn Grafen von Wittgenstein Berleburg Rat und Oberamtmann über dero ganze Grafschaft, einen wahrhaftigen Gelehrten und in der Rechtsgelehrsamkeit sehr erfahrnen Mann, welcher mit Frauen Catharina Christinen, einer Tochter Herrn Justini **Ekhardi Moz**, beyder Rechten Doctoris und Vicecanzlers zu Caßel, (a) gegenwärtigen unsern Gelehrten erzeuget hat. Ob nun wohl vorgesezte Nachricht von den berühmten Vorfahren des Herrn Duisings Ihm nicht geringen Ruhm erwerben: So hat sich doch derselbe damit niemalen begnügen laßen, wohl wissend, daß es keinen wahren Ruhm ausmache nur große Aeltern zu haben; Sondern

(a) Deßen Frau Liebste, und also die Großmutter unsers Gelehrten mütterlicher Seite Frau Catharina Lucia, ist eine Tochter oben benannten Herrn Heinrich Duisings gewesen, daß also beyde Gebrüder, die wir oben erwehnet, Herr Heinrich und Herr Gerhard Duising, deßelben Großältern gewesen.

dern Er hat sich vielmehr iederzeit bemühet, auf Ihn fortgepflanzten Ruhm durch ei Verdienste zu vermehren und noch mehr zu herrlichen.

Herr D. Justus Gerhard Duising blikte das Licht der Welt zu Berleburg am May des Jahrs 1705. (b) Von seiner er Kindheit an trugen gleich seine rechtschafne Aelt die gehörige Sorge, Ihn zur Ehre Gottes auf erziehen, und in allen nöthigen Wissenschaften terrichten zu laßen. Und ob es wohl der göt chen Vorsehung gefiel, im Jahr 1712. da kaum das siebente Jahr seines Alters erreich seinen Herrn Vater von der Welt abzuforder und Ihn und seine einzige Schwester zu Way zu machen: So ersezte sie doch diesen Verl auf andre Art, da sie Ihm seine Frau Mutt und den mütterlichen Herrn Großvater erhie (als welcher dieselben wieder zu sich nahm) welc alle ihre Sorge dahin gerichtet seyn ließen, di sen ihren Sohn gehörig zu erziehen. Sie übe gaben Ihn also anfänglich der Aufsicht und de Unterricht einiger besonderer Lehrmeister, nac gehends aber vertrauten sie Ihn der Pflege Her Johann Christoph Knobels, welcher vorie als Dechant in der Stadt Rothenburg d Heerde Christi mit großer Treue weidet, u

D

(b) Einige Nachricht von dessen Leben finden wir des seel. Herrn Hofrat Teichmeiers Progr. *Sympha Cerebri*, II. Jenæ 1728.

den iungen Herrn Duising damals mit aller Sorgfalt und Aufrichtigkeit unterrichtete, daß sich unser Gelehrter noch iezo diesem wakern Manne dankbar erkennet. Wie nun derselbe von seiner ersten Kindheit an einen besondern Trieb zur Arzneikunst bey sich verspürte, ohne hiervon eine Ursache angeben zu können, warum Er als der erste aus seinem Geschlechte dieser Wissenschaft obliegen wollte; und ohngeachtet seine seel. Frau Mutter ungerne darein willigte, da auch zudem sein seel. Herr Vater eine sehr considerable iuristische Bibliothek hinterlaßen hatte: So suchte Er sich nachgehends auch, da Er die Einwilligung seiner Frau Mutter auf Anraten dero Herrn Vatern, des redlichen Vicecanzlers Motz, (als welcher redliche Mann ganz vernünftig urtheilte, daß niemand zu einer Lebensart zu zwingen sey, sondern ein ieder seiner eignen Neigung folgen müße, weil sonst niemals etwas heraus käme) hierzu erhalten, und sich im Jahre 1723. auf das Gymnasium nach Caßel begab, unter Anführung der beyden geschikten Lehrer, **Wohlfarths**, und **Wagners**, zu dieser wichtigen Wissenschaft gehörig vorzubereiten, und von Ihnen die ersten Gründe der Naturlehre und Arzneikunst gründlich zu faßen.

Nachdem Er dieses binnen einen Jahre glüklich und mit großen Fleiße gethan, wandte Er sich 1724. nach Jena, wo Ihn der seelige **Johann Reinhard Ruß**, als zeitiger Prorector,

ctor, das akademische Bürgerrecht ertheilte. Hierauf suchte Er sich in den Schulen der Weltweisen noch mehr zu üben, und hörte dishalb bey dem berühmten Herrn Profeßor Johann Peter Reusch, welcher zu der Zeit noch der philosophischen Facultät Adjunctus und Rector bey dasiger Stadtschule war, alle Theile der Philosophie durch, der bekannte M. Heinrich Köhler aber erklärte Ihm noch in einem besondern Collegio, die Vernunftlehre und Mathematik, nach Wolffs Grundsäzen.

Nun war es Zeit sich in den Tempel der Arzneikunst selbst zu begeben. Der seel. Herr Hofrat Johann Adolph Wedel, ein Aesculap unsrer Zeiten, deßen Hauß- und Tischgenoße Er auch war, führte Ihn dahero mit grosser Treue das ganze Feld der Arzneikunst durch, und flößte Ihm in öfentlichen und besondern Collegiis die süßen Lehren derselben ein. Außer dem aber hörte Er auch Joh. Jacob Fücken, Simon Paul Hilschern, George Erhard Hambergern, und Herrmann Friedrich Teichmeiern. Er war aber nicht nur ein fleissiger Zuhörer, sondern er zeigte sich auch auf dem Catheder, und vertheidigte unter dem Vorsiz des leztern dessen Disputation, die so vielen Streit erreget, von Athemholen. Nachdem Er sich nun auf diese Art eine schöne Gelehrsamkeit erworben, wie denn der seel. Teichmeier in dem oben benannten Programmate schreibt:

quod

quod pietate, et moribus honestissimis, constanti labore et studio accedente, insignes sibi in Physicis et Medicis fœneratus sit profectus; so erhielt Er aus der Hand seines Lehrers und Wirths des seel. Wedels am 22. May 1728. den medicinischen Doctorhut. Nachdem Er also Macht und Erlaubnis erhalten, seine erlangte schöne Wissenschaft in Uebung zu bringen, so wandte Er sich zuerst nach Hirschfeldt; und obwohlen daselbst schon zwar ältere Medici waren, daß es das Ansehen hätte haben können, als würde Er nicht sonderlich empor zu kommen vermögen: So seegnete doch der große Gott alle dessen Unternehmungen und Curen mit so glüklichen Erfolge, daß Er ungemein mit Arbeiten überschüttet wurde. Weiln Er aber entschloßen war, in der Anatomie und Chirurgie eine recht gründliche Wissenschaft zu erhalten, so begab Er sich im Monath September 1729. dieserhalb nach Straßburg, wo Ihn der berühmte Herr D. Fried sogleich in sein Hauß nahm, in dem Er auch bis zu seiner Abreiße verblieben. Und an diesem gründlich gelehrten Manne fand Er nicht nur einen liebreichen Wirth, sondern auch einen treuen Lehrmeister. Denn er erklärte Ihm nicht nur das Accouchement in seinem gewöhnlichen Collegio, welches Er Jahr aus Jahr ein Abends von sechs bis sieben Uhr zu halten pflegte; sondern in dem lezten Viertel Jahre, hielt Er auch noch aus besondrer Freundschaft Ihm und dem seeligen D.

Bosen, (welcher nachmals als Professor ordinarius, ob wohl kurze Zeit, zu Leipz bet und mit dem unser Gelehrter eine unve liche Freundschaft gehalten) Abends od mehr Nachts von neun bis eilf Uhr ein gium privatissimum über des von Hebammenkunst. Hiernächst half e beständig dazu, vielen sowohl natürlichen a dernatürlichen Geburten beyzuwohnen, ders aber allen denen, wo er selbst Hand und Operationes verrichten muste. W dieser redliche Mann, ohngeachtet seiner ren und häufigen Praxeos medicæ, sich ei gnügen machte, gleichsam zur Recreatio Abends oder Nachts, andern mit dem m sten Fleiße die Hebammenkunst auf das lichste vorzutragen; so mangelte es auch Herrn D. Duising im Gegentheil nicht a und Begierde, seinen Lehrer hierdurch zu stüzen, wodurch Er sich denn nicht nur Gewogenheit und Achtung, sondern auc Zutrauen zuwege brachte, daß er Ihm n hends seine Patienten öfters anvertraute, u ner Pflege allein überließ, wie Er denn andern kurz vor seiner Abreiße eine sehr sc Operation verrichten muste, welche auch lob glüklich von statten ging. Hierdurch die Freundschaft und Gewogenheit seines L gegen Ihn dergestalt verdoppelt, daß Er noch iezo in einem Ihm höchst angenehmen wechsel mit Ihm zu stehen das Glük hat.

er bishero belobten Herrn D. Fried, besuchte
auch unser Gelehrter die öfentlichen anatomischen
Vorlesungen des gelehrten Salzmanns; Bey
dem berühmten Nicolai aber hielt Er mit dem
hochverdienten Herrn D. von Bergen zu Frank-
furt an der Oder, und dem gelehrten nürnbergi-
schen Arzte, dem Herrn D. Huth, seinen geehr-
testen Freunden, den ganzen Winter durch ein
Collegium privatissimum über die Zergliede-
rungskunst, wobey der die schöne Gelegenheit
hatte, sehr oft selbst Körper zu zerschneiden und
zu demonstriren. Eben dieser Herr D. Nico-
lai lehrte Ihn, nach Anleitung des S. Yves,
die Augenkrankheiten heilen; bey dem Chirurgo
Reichel aber, lernte Er an toden Körpern alle
Operationes chirurgicas machen, und die
Bandagen appliciren. Nachdem Er nun alle
Ihm vorgesezte Collegia geendiget hatte, trat
Er seine Rükreise über Frankfurt am Mayn an,
und kam über Wißbaden, nachdem Er noch
Schwalbach und Schlangenbad gesehen, im
Jahr 1730. glüklich und gelehrt bey den Sei-
nigen in Heßen wieder an. Wie Ihn aber der
gute Ruf von seinen Verdiensten überall beglei-
tete, so erwarteten Ihn auch schon in seinem
Vaterlande die Belohnungen seiner bisherigen
Bemühungen. Denn kaum war Er hierselbst
wieder angelanget, so erhielt Er von Sr. königl.
Majestät in Schweden, unter einem gnädigsten
Rescript d. d. Stokholm den $\frac{8}{19}$. October 1730.
den gnädigsten Ruf, als Professor Extraordi-

 na-

narius der Arzneikunst zu Marpurg, dergestalt, daß Er, mit einem iährlichen Gehalt an Geld und Frucht, die Stelle eines außerordentlichen Lehrers bey ermeldeter Facultät vertreten, zu allen bey derselben vorkommenden Verrichtungen gezogen, auch ein Votum dabey zu führen, und mithin alle Jura dieser Facultät genießen sollte. So nachdrüklich dieses Zeugnis von den Verdiensten des Herrn D. Duisings war: So vortheilhaftig war es vor die hohe Schule zu Marpurg, da Er sein Amt am Ende dieses Jahres würklich antrat. Im Jahre 1732. wurde dieses Amt in eine ordentliche Lehrstelle verwechselt, vermöge deßen Er den Befehl erhielt, alle und iede Theile der Arzneikunst besonders aber die Anatomie zu lehren, die Er mit einer feyerlichen Rede, de amplissimo Anatomiæ in Theologia, Jurisprudentia, Medicina et Philosophia usu, antrat. Seit dem haben der Herr D. Duising der Universität Marpurg durch ihre gründliche Vorlesungen iederzeit die ersprießlichsten Dienste geleistet: Dahero auch demselben im Jahre 1748, nach dem Tode des seeligen D. Johann Borells, die erste Stelle in der medicinischen Facultät, nebst der Professione Physices, gnädigst ertheilet worden; dahingegen der iüngere Herr Borell seine Stelle wieder erhalten. Das Prorectorat haben der Herr Doctor, seit dem Sie der dasigen Universität durch dero Unterricht so vortheilhaft gewesen, viermal, nämlich 1735. 1742. 1746. und in ieztlaufenden

Jah-

Jahre 1749. mit großen Beifall geführet. Der Herr D. Duising besizen eine ungemein große und gründliche Gelehrsamkeit. Die Zergliederungs- und Wundarzneikunst, ia alle übrige Theile der Gesundheitsgelartheit, sind Ihnen so eigen, daß Sie darinnen als ein Meister aufgestellt zu werden verdienen. Die Hebammenkunst verstehen Sie gründlich, und wiewohl Sie, seitdem Sie in Marpurg gewesen, nicht Gelegenheit noch Zeit gehabt, selbst Hand anzulegen und Operationes zu verrichten, so haben Sie doch iederzeit auf benöthigten Fall nicht ermangelt, Chirurgis und Hebammen hierinnen mündlichen Unterricht zu ertheilen, wie sie sich zu verhalten und das Werk gehörig anzugreifen haben. Hiernächst haben Sie eine so weitläufige und durch Gottes Gnade geseegnete Praxin, daß Sie bishero nicht im Stande gewesen, außer einigen akademischen Schriften, welche Ihr Amt von Ihnen gefordert, etwas in Druk zu geben. Ihre Bibliothek ist zalreich und vortreflich; Und die Begierde, Gottes Ehre iederzeit zu befördern, und iedermann nach Vermögen zu dienen, macht Dieselben, bey allen, die Sie zu kennen die Ehre haben, beliebt, verehrungswürdig, und der hohen Schule zu Marpurg unentbehrlich.

Was Ihren Haußstand betrift, so haben Sie sich im Jahre 1732. mit des Herrn Canzleyrat Vultejus zu Caßel hinterlaßnen Jungfer

Tochter Christina Elisabeth verheyrathet, und mit derselben sechs Söhne und zwey Töchter erzeuget, wovon aber ein Söhngen bereits wieder seelig verschieden, und Sie also noch sieben Erben ihrer Tugenden am Leben haben.

Die von dem Herrn D. Duising bisher herausgegebenen Schriften sind mehrentheils Programmata academica, die Sie als Prorector ediret, und in folgendem Verzeichnis enthalten:

Disp. inaug. med. de *morbis intemperiei*, Præs. I. A. WEDELIO. pro Gradu Doct. Jenæ. 1728. 4.

—— de *Catarrho suffocativo*, vom Steckfluß pro loco in facult. medica. *Resp.* P. I. Borello. Marpurg. 1734. 4.

Progr. de *legum servandarum æquitate, ex corporis humani similitudine illustrata*, nomine publico, cum lex ministris Academiæ honorarium solvendi indicanda esset. ibid. 1735. in forma patente.

—— in funere *Illustriss. Generosiss. Excellentiss. Dni* IO. FRIDER. de STAIN. *Academ. Præsidis* ibid. 1735. fol.

—— in funere *Iac. GRODDECK*, Jurium studiosi. ibid. 1735. fol.

—— —— *Bernh. DUISINGII* Theol. Profess. Publ. ibid. 1735. fol.

Progr.

gr. nomine publico, cum iterum ministris
Academiæ honorarium solvendum esset.
bid. 1735. form. pat.
- nomine publico, sub mutatione Pro-
ectoratus. ibid. 1736. form. pat.
- quo Anatomen in cadavere humano
nasculino instituendam indicit. ibid.
740. 4.
- in funere acerbissimo ULRICÆ ELE-
ONORÆ SUECORUM REGINÆ &c. ibid.
742.
- in Panegyri, morti ULRICÆ ELEO-
NORÆ SUECORUM REGINÆ &c. dicta. ibid.
742.
- in funere Juven. Generosiss. *Philippi
rancisci L. B. a DANCKELMANN* inopi-
ata morte extincti &c. ib. 1742.
- quo *laudes Matheseos prædicantur*, cum
. *Conr. SRANGENBERGIUS* Mathemat.
rof. Publ. constitueretur. ibid. 1742.
- de *nexu Jurisprudentiam inter et Medi-
nam* sub auspiciis muneris Profess. Juri-
n ordinarii, quo *Io. Carolus KOENIG*
rnabatur. ibid. 1742.
- de *prærogativis, quibus Marpurgum
æ aliis urbibus gloriatur*, cum *Io. Georg.
STOR* munus Profess. Jur. Ord. auspica-
tur. ibid. 1742.
- de *virtutibus Medicorum* cum *Phil. Iac.
ORELLUS* Professor Medic. Extraordi-
ar. constitueretur. ibid. 1742.

Progr. de *fortuna medica*, sub mutatione Prorectoratus. ibid. 1742.

—— eadem occasione. ibid. 1747.

—— in funere *Io. Sigism. KIRCHMEIERI.* ibid. 1749.

Im Commercio Literario Norico vom Jahr 1741. lesen wir

Observationes in sectione phthisici, p. 345.

—— in apoplexia serosa extincti. p. 346.

Georg Matthiä.

Der Weltweißheit und Arzneikunst Doctor, der Bülovischen, oder Universitäts-Bibliothek zu Göttingen Bibliothecarius.

Gegenwärtiger Gelehrter, welcher sich nicht nur durch verschiedne wohlgeratene Uebersezungen medicinischer Schriften; sondern auch durch seine eigne gelehrte Abhandlungen, durch seine Verdienste um die Göttingische hohe Schule und deren vortreflichen Bücherschaz, durch seine nüzliche Bemühungen bey des hochverdienten Herrn Professor Geßners mühsamen lateinischen Sprachschazes schon längst in der gelehrten Welt bekannt und berühmt gemacht, verdienet allerdings ohnstreitig einen ansehnlichen Plaz unter den ieztlebenden berühmten Aerzten. Die nüzlichen Bemühungen, die Er auf des ge-

leh

lehrten Winßlow Anatomie gewendet; die gelehrten Anmerkungen, mit denen Er unsers göttlichen Hippocrates Buch περι ἐυσχημοσυνης erläutert, haben Ihn schon längst verewiget, und ich glaube bey meinen Lesern einigen Dank zu verdienen, wenn ich deßen Lebensumstände diesen Blättern einverleibe.

Er wurde gebohren am 20. Merz im Jahre 1708. zu Schwesing, einem Dorfe nahe bey Husum, welches ein Fürstliches Schloß und Stadt im Herzogthum Schleßwig, auch der Amts-Siz des ganzen Amts Husum ist. Sein Herr Vater stund damals bey der Gemeine zu Schwesing als Hauptpastor, und hieß Herr Clemens Matthiä, oder wie man dort zu reden pfleget, Matthiessen, das ist, Matthias Sohn, denn dessen Vater war Matthias Petersen, wohnhaft auf der Insul Föhr, und Commandeur oder Schifs-Capitain zum Wallfischfange auf Grönland, worinnen Er so glüklich gewesen, daß Er durchgehends nur der glükliche Matthies genennet worden. Die Frau Mutter unsers Herrn D. Matthiä ist gewesen, Frau Margaretha, eine Tochter George Ferbers, Cantors und Schul-Collegen zu Husum, der von Lucca bey Zeiz in Obersachsen, wo sein Vater als Prediger gestanden, gebürtig gewesen, und Elisabeth Wedderkops, einer leiblichen Schwester, des Fürstlichen Schleswig-Hollstein-Gottorpischen Geheimterats und ersten

Staats Ministers, Magnus von Wedderkop. Beyde Aeltern sind aber bereits in die Ewigkeit gegangen, die Frau Mutter 1747. der Herr Vater aber 1741. zu Wewelsfleth, einem Flecken bey Glükstadt in Hollstein, wohin Er von Schwesing befordert worden. Unterdessen war Er doch so glüklich ihre Sorgfalt und Erziehung zu geniessen, und sie sparten auch bald Anfangs keine Mühe noch Kosten, Ihn zu Erlernung derjenigen Sprachen anführen zu laßen, worinne die zarte Jugend pflegt unterrichtet zu werden. Ob Er nun wohl gleich in seiner ersten Kindheit verschiednen Unglüksfällen unterworfen war, wie Er denn einsmal von den obern Boden des Hauses herabgefallen, so war doch die Hand des Herrn mit Ihm und verhütete, daß Er dadurch keinen Schaden an seiner Gesundheit nahm. Es zeigte sich bey Ihm gar bald ein natürlicher Trieb und Fähigkeit zum Studiren, wie Er denn von seinen ersten Jahren an niemals an den Spielen und Lustbarkeiten, womit sich wohl andre Knaben von denen Jahren zu beschäftigen pflegen, einen Gefallen gehabt, sondern statt deßen lieber bey den Büchern und denen Ihm aufgegebenen Uebungen in der Stille gesessen, auch alles leicht fassen und behalten konte. Er hatte von Jugend auf eine Neigung, dereinst sich der Arzneikunst zu wiedmen, und wie diese sein Herr Vater merkte, so suchte Er Ihn auch durch seine Einwilligung und nöthige Vorbereitungen darinnen gehörig zu unterstüzen. Bis in sein sie-

siebenzehendes Jahr wurde Er von Hauß-Lehrern unterwiesen, unter denen Er sich besonders dem Herrn Johann Schmidt, der nach unterschiednen Bedienungen, endlich zum Probste des Amts Apenrode im Herzogthum Schleßwig bestellet worden, und den Herrn Peter Cramer, der gleichfals nachhero etliche Beförderungen gehabt, und nunmehro als Hauptpastor zu St. Michaelis in Schleßwig stehet, auch durch Heyratung einer Tochter seines Vatern Bruders, des königl. Dänischen Landvoigts, auf Flöhr, Sylt und Amrom, sein Verwander geworden, sehr verpflichtet erkennet. Denn diese beyden redlichen Männer hatten nicht nur eine gründliche Gelehrsamkeit, sondern bewiesen auch einen rechten Ernst im thätigen Christenthum: deswegen sie sich nichts eifriger angelegen seyn liessen, als ein gleiches in das Herz ihres Untergebnen zu pflanzen, und durch ihre Anleitung und gutes Beyspiel ist auch in Ihm ein Geschmak an der Gottseligkeit und Liebe zum Worte Gottes erwecket worden. Weil aber mit diesen sowohl als mit den öfentlichen Schulen zum öftern eine Veränderung gemacht werden muste, und es Ihm also indeßen an Information fehlte; so sezte Er nicht nur dieienigen Uebungen für sich fort, wozu Er schon einige Anweisung bekommen hatte; sondern suchte auch verschiedne neue Sachen durch eignen Fleiß, und ohne andrer Beyhülfe zu erlernen. Der Nuzen, welchen die Geometrie allen

Stän-

Ständen erweiset; die Annehmlichkeit, womit die lateinische und deutsche Poesie verknüpft ist; die Unentbehrlichkeit und der unausbleibliche Nuzen, welchen besonders ein Arzt aus genauer Kenntnis der griechischen Sprache zu erwarten hat; alles dieses stellte sich der iunge Herr **Matthiä** so lebhaft vor, daß Er seiner Neigung darinnen folgte, und seine Zeit sehr glüklich anwendete, da Er sich in diesen Wissenschaften und Sprachen fleißig übte. Wer sich bey Zeiten in der Geometrie übt, lernet nicht nur vernünftig denken, sondern alle Theile der Weltweißheit werden Ihm noch einmal so leichte zu begreifen fallen. Und es ist nicht uneben geurtheilet, wenn man diese Wissenschaft mit einer gesunden und von allen unnüzen Subtilitäten gereinigten Vernunftlehre verbindet, und sie als zween Stüzen und Grundsäulen einer wahren Gelehrsamkeit, so bald man denken lernt, seinem Gemüte einzuverleiben sucht. Unser iunger Herr **Matthiä** suchte sich durch eignen Fleiß hierinnen zu üben. I. C. Sturms Mathesis Iuvenilis, und **Schwenters Geometrie** waren seine beyden Handbücher hierinnen, und sein Fleiß war nicht unglüklich angewand. Ein reiner deutscher und lateinischer Vers hat iederzeit einen Gelehrten gezieret, und ob ich wohl nicht in Abrede bin, daß es kein Stük einer wahren Gelehrsamkeit abgebe, einen Vers zu machen; so kann doch auch niemand läugnen, daß es einen Gelehrten angenehm und beliebt mache. Ob die Poesie

mit

mit der Arzneikunst einige Verbindung habe, laße ich dahin gestellt seyn, wenigstens treffen wir in den alten und neuen Zeiten hundert Spuren an, daß sich ein Poete und ein Arzt ganz wohl zusammen vertragen können. Unser Gelehrter suchte sich dahero auch fleißig darinne zu üben; wie Ihm aber sein Herr Vater wohlmeynend anrieth, nicht so viel Zeit darauf zu wenden, weil sie kein Hauptwerk wäre, und nächst dem auch ofte schlecht belohnet würde; dabey aber doch anmahnete, selbige nicht ganz liegen zu lassen, sondern bisweilen kurze Stücke und besonders Epigrammata zu machen, als wodurch man oft mehr Gunst erlangen könnte, als durch lange Gedichte; so suchte Er sich in seinen Nebenstunden hierinnen fleißig zu üben, und diesem Fleiße haben wir die vortreflichen Bildnisse zu danken, welche sein poetischer Pinsel von den Göttingischen Profeßoren entworfen. Was endlich das Griechische betrift, so habe ich bereits an einem andern Orte bemerket, wie nüzlich dasselbe einem zukünftigen Arzte sey. Ein ieder vernünftiger Gelehrter wird mir anch hierinnen beystimmen. Und was war es nöthig den lehrbegierigen Matthiä hierzu zu ermuntern, da Er schon selbst zur Gnüge sahe, wie nüzlich Ihm dereinst diese Sprache seyn könne. Er suchte daher nicht nur den Joseph Scaliger zu ämuliren, und brachte den ganzen Homerus in weniger als drey Wochen völlig zu Ende, sondern laß nachgehends auch viele andre griechische und lateinische Schriftsteller vor sich durch.

Sein

Sein Herr Vater hatte sich einen schönen Vorrath von vielen kostbaren Büchern angeschaft, die nicht nur in die Theologie, sondern auch in die Historie, Philologie, Philosophie und andre Wissenschaften einschlugen: Hierinnen sahe sich unser iunger Herr Matthiä sehr fleissig um. Besonders laß Er fleißig **Morhofs** Polyhistor. Viele, wenn sie gegenwärtig lesen, wie unser Gelehrter seine Zeit zugebracht, da Er noch nicht einmal auf Universitäten gewesen, werden beschämet stehen. Möchten doch aber auch viele, welche dereinst noch einmal Gelehrte werden wollen, sich das Exempel des Herrn Matthiä zur Nachahmung vorstellen. Im Jahre 1725. schikte Ihn sein Herr Vater auf die Stadtschule nach Husum, wo Er von dem zeitigen Rectorn, **Johann Nicolaus Rudolf**, der ein Schüler des unsterblichen **Cellarius**, und in Schulsachen ein sehr geübter Mann war, den nöthigen fernern Unterricht zu erhalten das Glük hatte. Zu Anfange des Jahrs 1727. aber begab Er sich auf das akademische Gymnasium nach Hamburg. Der unsterbliche und liebenswürdige **Johann Albert Fabricius**, ein Mann, dergleichen Deutschland wenig gesehen, nahm Ihn, als zeitiger Rector in dasselbe auf. Eben derselbe war auch nachgehends sein Lehrer in der Sittenlehre, dem Recht der Natur, und der Politik; Er brachte Ihm eine Kenntnis von den besten Büchern nach Ordnung aller Theile der Gelehrsamkeit bey, und erklärte Ihm des

Pli-

Plinius Lobrede auf den Kayser Traian, und übte Ihn nicht weniger im lateinischen Styl. Bey dem vortreflichen Redner, Poeten und Historikus, **Michael Richey**, hörte Er die Universal-Historie und das Griechische. Bey dem gelehrten und dienstfertigen Herrn Profeßor **Joh. Chr. Wolff**, die theoretische und Experimental-Physik, die Anthropologie über den Teichmeier, die Logik und Methaphysik. Eben derselbe erklärte Ihm den Lucrez, übte Ihn in der Poesie, trug Ihm die Münzwissenschaft vor, laß mit Ihm verschiedne griechische Autores durch, und lehrte Ihn das Englische. In dem leztern bediente sich derselbe besonders einer sehr leichten und geschwinden Lehrart, da Er seine Zuhörer gleich anfangs in Lesung des neuen Testaments übte, die schwersten Wörter erklärte, und darauf so gleich Uebersezungen machen ließ. Und wie diese seine hochverdienten Lehrer insgesammt Ihn mit aller Treue unterrichteten; so erlaubten sie Ihm hiernächst auch einen beständigen freyen Zutritt, und insbesondere auch den Gebrauch ihrer vortreflichen Bibliotheken, wodurch denn, wie leicht zu erachten, die Gelehrsamkeit unsers Herrn **Matthiä** keinen geringen Zuwachs erhielt.

Nunmehro war es Zeit das Studium Medicum selbst zu ergreifen, und dishalb auf hö here Schulen zu gehen.

Weiln aber hierzu ziemliche Kosten erfordert wurden, seine Aeltern hingegen, bey den gerin-

gen

gen Einkünften der Pfarre noch mit mehrern Kindern von Gott geseegnet waren, und durch Unglüksfälle, besonders durch Wasserfluten und Feuersbrunst, wodurch das Hauß mit allen Gütern und auch der mit großer Mühe und Kosten gesammelten Bibliothek in die Asche geleget, das Ihrige mehrentheils verlohren hatten: So konnte Er sich von Ihnen zu ersterer Absicht keine genugsame Hülfe versprechen; vielmehr hat Er sich nachgehends eine Freude gemacht, da Gott seine Unternehmungen dergestalt mit seinem Seegen gekrönet, daß Er nicht nur seinen Aeltern durch Beysteuern seine kindliche Pflicht bezeugen können, sondern auch die Gelder, die auf sein Studiren verwendet worden, meist selbst wieder abzutragen im Stande gewesen. Diese Gelder hat damals seines Herrn Vaters Bruder, Herr Otto Matthiessen, ein angesehner und begütterter Kauf- und Handelsherr zu Altona bey Hamburg, gütigst vorgeschossen, Ihm auch bey Wiederbezahlung derselben nicht nur ein ansehnliches daran geschenket; sondern sich auch sonst iederzeit gegen Ihn als ein günstiger und milder Beförderer seines Glüks bewiesen, daß Er sich noch iezo gegen diesen so väterlich gesinnten Vetter verpflichtet erkennet. Durch ieztgedachten geneigten Beystand konnte Er demnach die Universität beziehen.

Er reißte also im Jahre 1729. im Frühjahr nach Helmstädt, und wiewohl seine erste Meynung war, nur durch und nach Halle

re

reißen, so ließ Er sich doch von dem damaligen Herrn Abte, und nunmehro hochverdienten göttingischen Herrn Canzler von Mosheim, überreden, und durch den gelehrten Unterricht, den er sich von dem berühmten Herrn Hofrat Heister zu versprechen hatte, und durch die Beneficia, die Ihm der hochwürdige Herr Abt zu versprechen die Gütigkeit hatte, daselbst zu bleiben. Er hielt sich nunmehro vornämlich zu dem Herrn Hofrat Heister. Die bündige Gelehrsamkeit, welche diesen berühmten Mann zieret, ist so bekannt, daß er nicht nöthig hat, weiter angepriesen zu werden. Unser Gelehrter hörte also bey Ihm die Anatomie und Chirurgie über seine eigne Grundsäze, die Botanik nach Anleitung des Raius, die Institutiones über den Boerhaave, wie auch über seine eigne Fundamenta, und die praktische Medicin nach seinen eignen und nach Weißbachs Lehrsäzen. Außer dem wohnte Er auch allen öfentlichen und besondern Zergliederungen unabläßig bey, welche sein Lehrer anstellte, Er gab einen fleißigen Zuschauer bey Ihm ab, wenn Er chirurgische Operationes verrichtete, und that mit Ihm manche botanische Spazierreißen. Nebst dem Herrn Heister hörte auch unser Gelehrter den nunmehro seel. Herrn Hofrat Branden Meibom, und den hochverdienten Herrn Hofrat Gericke. Und wie bekannter maßen in des lezterwehnten Schriften und Vortrag eine besondre Gründlichkeit und Gelehrsamkeit herrschet, so konnten auch dessen

Vorlesungen unserm Herrn Matthiä nich
ders als vortheilhaftig und angenehm seyn.
gründlich gelehrte Herr Profeßor Johann
colaus Frobese, dessen Haußgenosse Er zu
das Glük hatte, erklärte Ihm noch überdi
Mathesin, sowohl puram als applicatam
Algeber, und die Naturlehre, sowohl die
retische als die, welche mit Erfahrungen u
het. Anbey zeigte unser Gelehrter als Op
nente sehr oft seine Fertigkeit und erla
Wissenschaften in öfentlichen Wettstreiten,
so brachte Er seine Zeit mit großen Nuzen
und ein halb Jahr zu Helmstädt zu. Im J
1732. wandte Er sich nach Berlin. Hier f
Er nicht nur Gelegenheit, die schönen anato
schen Vorlesungen des hochverdienten He
Hofrats Augustin Buddäi, zu hören, u
dessen Zergliederungen, die Er auf dem vort
lichen Theatro anstellte, mit beyzuwohnen: sond
auch verschiedne anatomische und chirurgis
Bücher aus dem französischen ins deutsche zu üb
sezen, und sich auch durch diesen Weg in sein
Wissenschaften vollkommner zu machen. D
lezt erwehnten Schriften waren, des unverglei
lichen *Winslow* Exposition anatomique de
Structure du Corps humain; des vortreflich
Wundarztes *le Dran* Parallele des differen
manieres de tirer la pierre hors de la Vessi
des sehr geschikten Zahnarztes *Pierre Fauchar*
Chirurgien Dentiste, ou Traité des Dent
und von des berühmten *Garengeot* Traité d

Op

Operations de Chirurgie, die lezten funfzehn Bogen. Diese alle kamen im Jahr 1733. zu Berlin doch ohne Namen des Uebersezers heraus, und die drey erstern wurd n auch von Ihm mit brauchbaren Registern versehen. Im Jahr 1734. verließ Er Berlin wiederum und begab sich nach Hamburg, und von da ferner zu seinen Aeltern nach Hauße, die Ihn mit großen Verlangen erwarteten. Hier bekam Er nun gar bald gute Gelegenheit seine erlangten medicinischen Wissenschaften bey dem Krankenbette in Uebung zu bringen, wobey Er sich besonders angelegen seyn ließ, alle Ihm vorkommende Krankheiten fleißig und genau aufzuschreiben: Weiln aber auf dem Lande kein beständiger Auffenthalt für Ihn zu wünschen war, und Er indeßen vernahm, daß der Herr Magnus Crusius, ieziger General-Superintendens zu Haarburg, und königl. Churfürstl. würklicher Consistorialrat, welcher mit Ihm leiblich Geschwister-Kind, auf die neuangelegte Universität zu Göttingen, zum Profeßor der Gottesgelahrtheit berufen worden: so bat Er denselben, daß Er Ihm daselbst, oder sonst irgendwo bey vorfallender Gelegenheit zu einer Bedienung behülflich seyn möchte, die Ihn nicht zu weit von der Medicin abführete. Solche fand sich auch gar bald bey der Bülovischen Bibliothek, welche die vornehme Bülovische Familie der Universität Göttingen verehrete, und die iezo die öfentliche Bibliothek dieser hohen Schule ist. Denn da der Herr Profeßor Geß-

ner, als Bibliothecarius, iemanden suchte, der Ihm bey solchem Amte hülfliche Hand leistete, und unsern Herrn Matthiä hierzu Hofnung gemacht wurde; So reisete derselbe mit Anfang des Jahrs 1736. dißhalb nach Göttingen, erhielte auch die gesuchte Bedienung als Custos Bibliothecæ, mit einem iährlichen Gehalte, der anfänglich zwar geringe war, nachgehends aber verbeßert wurde. Weiln aber bey seiner Ankunft die Zimmer zur Bibliothek noch nicht fertig; dieser vortrefliche Bücherschaz auch selbst von Hannover noch nicht angekommen war; so unterließ unser Gelehrter indessen nicht, seine Gelehrsamkeit noch mehr zu vermehren. Dieserwegen war Er nicht nur ein fleißiger Zuhörer des hochberühmten Herrn Hofrat **Richters** in seinen gründlichen Vorlesungen über die Diætetic Pathologie, Semiotik, und Erklärung der Kräfte der Arzneimittel; sondern Er besuchte auch die schönen Collegia des vortreflichen **Geßners**. Hierbey fand Er auch verschiedne andere Gelegenheiten seinen Fleiß zu üben; wie Er denn besonders mit an des Herrn Profeßor **Geßners** Ausgabe von Qvintillians Institutionibus oratoriis mit arbeitete, und dazu die drey **vollständigen** Register machte, auch nicht **weniger** ebendiesem gelehrten Manne, bey **Verfertigung** seines vortreflichen Thesauri Latinæ **Lingu**æ hülfreiche Hand leistete. Als nun **im** Jahr 1737. die sämmtlichen Herren **Profeßores**, bey diesem neu angelegten Pflanzgarten **insgesam**t

a

angelangt waren, und alle Theile der Wissenschaften ihre Lehrer hatten; So begehrten einige gute Freunde und Bekannte in Hollstein, welche ihre Angehörige nach Göttingen senden wollten, von unserm Gelehrten einige Nachricht von den dasigen Lehrern. Dieses gab demselben Anlaß, eines ieden Herrn Profeßoren Character und Verdienste, in einem Tetrasticho generis elegiaci, lateinisch zu entwerfen, woraus denn die sogenannte Idea Professorum entstanden, welche kurz vor der Inauguration aufgesezt, und an dem Tage dieser feyerlichen Einweyhung 1737. im Drucke erschien. Wie nun dieses recht wohlgeratene Werkgen überall nach Verdienst wohl aufgenommen, und besonders auch von Ihro Hochgebohrne Excellenz, dem Herrn Großvoigt von **Münchhausen** gnädig angesehen und belohnet wurde; so suchte Er seine Dankbarkeit gegen diesen erhabnen Mäcenaten, vor sehr viel von demselben genoßne Wohlthaten, durch ein anderweitig lateinisches episches Gedichte an den Tag zu legen, welches zum Andenken der Erbauung der Göttingischen hohen Schule, mit dem Bildnis ihres großen Beförderers gezieret, unter der Aufschrift Conditor Academiæ Minister im Druck erschien, und mit eben dem Beyfall aufgenommen ward, welchen die erste Schrift erhalten hatte. Ausser diesen Bemühungen, unterließ unser Gelehrter auch nicht sowohl denen, die in ihren Krankenbetten Hülfe bey Ihm suchten, mit gesegneten Erfolge beyzustehen; als

auch durch getreuen Unterricht in der grie
und lateinischen Sprache der studirend
gend nüzlich zu seyn. Damit aber die
Welt von seiner bündigen Glehrsamkeit u
sen Verdiensten um destomehr überzeuget
möchte, so gab Er bey Gelegenheit,
Herrn Profeßor Geßners, seines ge
Gönners, ältester Herr Sohn die höchste
in der Arzneikunst im Jahre 1739. erhi
ne kurze Abhandlung de habitu religio
medicinam heraus, als einen vorläufige
such eines größern Werks, womit Er im
folgenden Jahre die gelehrte Welt bes
Des Hippocrates Buch περὶ εὐσχημοσυν
man bishero nur undeutlich, und in eine
selben gar nicht würdigen Gestallt gehabt.
große Stärke, welche der Herr Matthiä
griechischen Sprache besizt; seine ungemei
läuftige Wissenschaft in der Historie,
logie, Critik, Philosophie und Medicin,
also den Gelehrten nicht beßer bekannt
können, als da sich Derselbe entschloß, obg
tes Buch aufs neue zu übersezen, durch
Anmerkungen in ein heller Licht zu stellen
also auf eine ihm höchstwürdige Art der
ten Welt zu liefern. Ja wie hätte Er sic
wohl um dieselbe beßer verdient machen k
als da Er durch seine rühmliche Bemüh
noch eine andre Sammlung der vortrefl
Anmerkungen der Vergessenheit entris.
sinnreiche Poete und gelehrte Medicus, H

Heinrich Christian Crüger, Physicus zu Lüneburg, hatte ebenfals schon vor langen Jahren angefangen, obgedachtes Buch mit seinen gelehrten Erklärungen zu bereichern. Da Er nun von dem Vorhaben unsers Gelehrten hörte, erbot Er sich nicht nur edelmütigst, das Seinige mit beyzutragen; sondern schikte auch würklich unserm Herrn D. Matthiä alles, was Er bishero gesammelt und aufgezeichnet, zu selbst beliebigen Gebrauch, welcher schöne Schaz, weil das Buch schon damals größtentheils abgedrukt war, demselben zu nicht geringer Zierde angehengt wurde, und mit einer beygefügten noch ganz besondern Abhandlung, worinne eine Stelle in belobten Buche des Hippocratis, de eo in Medicina, quod nec dici nec scribi potest, deren Galenus Erwehnung thut, (a) erkläret wird, im Druk erschien. Er befand sich nunmehro in solchen Umständen, daß Er die Hofnung faßte, durch Annehmung der akademischen Würden sein Glük, vornämlich in der Medicin, besser zu machen. Denn ob Ihm wohl bishero verschiedne andre Vorschläge und günstige Anerbietungen gemacht worden: So hat Er doch solche alle geziemend von sich abgelehnet, und ist allezeit des festen Vorsazes geblieben, in der Medicin sein Glük zu machen: indem Er darinne iederzeit sein größtes Vergnügen empfunden, wenn Er Kranke wieder zu ihrer Gesundheit verhelfen können.

(a) de Methodo medendi Lib. III. cap. 3.

nen. Und Er wurde auch seines Wunsches bald gewähret, wie Ihm denn die philosophische Facultät, nach eingeschiktem Probe-Stük seiner erlangten Wissenschaften, durch ihren zeitigen Decanum, den Herrn D. Riebov, am 2. Junius 1741. nicht nur die höchste Würde in der Weltweißheit ertheilte, sondern noch über dis von allen erforderlichen Kosten befreyete. Hierauf schritte Er auch zu Annehmung der höchsten Würde in der Arzneikunst. Er ließ sich dishalb von der hochlöblichen medicinischen Facultät prüfen; Er hielt eine so genannte lectionem cursoriam de diversis Medicinæ rationibus secundum diversitatem regionum; Er schrieb eine gelehrte Streitschrift, wozu Ihm die merkwürdigsten Vorfälle, die Ihm seit 1735. in seinen Curen vorgekommen, den Stof reichten, und vertheidigte sie unter dem Vorsiz des Herrn D. Segners, den eben die Ordnung traf, mit grosser Geschiklichkeit und Fertigkeit; Und dis alles verrichtete Er mit so algmeinen Beifal, daß seine Lehrer kein Bedenken trugen Ihm, in eben diesem Monathe erwehnten Jahres, zu Belohnung seines Fleißes, den medicinischen Doctorhut aufzusezen, nachdem Sie Ihm ebensfals, auf Fürsprache des hochverdienten Herrn Hofrat Richters, als zeitigen Decani, das mehreste der Kosten erlassen hatten.

Da Er nun durch Ertheilung dieser Würden zugleich die Freyheit erhalten, philosophisch

yn

und medicinische Vorlesungen anzustellen; so fing Er nicht nur an, die Schäze seiner bishero eingesammelten Gelehrsamkeit, durch Eröfnung einiger Stunden, der studirenden Jugend vorzulegen: sondern Er fuhr auch fleißig fort, der gelehrten Welt verschiedne schöne Schriften mitzutheilen. Seine Vorlesungen hält Er über die gelehrte Historie, und andre schöne Wissenschaften, wie auch über alle Theile der Arzneikunst. In diesen leztern hat Er des Herrn Heisters Fundamenta, sive Compendium Institutionum Medicinæ, zum Grunde geleget, weil er dis Buch zu öfentlichen Vorlesungen am beqvemsten findet, das alte mit dem neuen zu verbinden, und auf diese Art, zumal wenn, wie Er zu thun pflegt, die nöthigen weitern Ausführungen hinzugethan werden, seinen Zuhörern einen vollständigen Begriff von der ganzen Theorie und Praxi beyzubringen.

Im Jahre 1747. verlangte der hällische Buchhändler, Herr Bierwirth, von dem hochverdienten Herrn Profeßor Geßner, daß Er des seel. Kirschens so genanntes Cornu Copiæ Latinæ Linguæ verbessern und vermehren möchte: weil aber dieser Gelehrter mit andern wichtigen Arbeiten beschäftiget war; so schlug Er unsern Gelehrten zu Vollführung dieses Werks bey dem Herrn Bierwirth vor. Auf diese Art unterzog sich der Herr D. Matthiä dieser Arbeit, und daraus ist das beliebte Hand-

buch entstanden, welches unter dem Titul eines Manual-Lexici, mit einer Vorrede des Herrn Geßners, das Jahr darauf in Bierwirthischen Verlage ans Licht getreten. In diesem Jahre 1748. trat der Herr Doctor in eine erwünschte und glükliche Eheverbindung mit Frau Anna Christina Louisen, Herrn Johann Friedrich Niemeyers, Stadtvoigts zu Uelzen, hinterlaßnen Wittwe, einer Tochter Herrn Wilhelm Kůpecke, Amtmanns zu Grohnde und Ohsen, nachherigen Universitäts-Secretarii zu Göttingen, und einer Enkelin Herrn George Dietrich von Speiermann, Königl. und Churfürstl. Hof-Medici auch Stadt- und Land-Physici zu Nienburg.

Um diese Zeit ward auch seine Besoldung bey der ðfentlichen Bibliothek verbeßert, da Er zugleich einen Subalternen, und den Titul eines Bibliothecarii, erhielt.

Man muß übrigens dem Herrn D. Matthiä den Ruhm laßen, daß Er ein redlicher Mann ist, der Gott von Herzen fürchtet, und Ihm danket, daß Er Ihn durch mancherley zum Theil rauhe Wege in denienigen Glüks-Stand geführet, worinnen Er Dessen fernere Schikungen mit Gelassenheit erwarten kan. Seine Schriften zeugen, daß Ihn eine gründliche Gelehrsamkeit zieret, und daß Er, ausser einer genauen Kenntnis der Arzneikunst, auch in den übrigen Wissenschaften kein Fremdling sey.

B

Bishero hat Er herausgegeben:

Des Herrn *Iacobi Benigni Winslow* anatomische Abhandlung von dem Bau des menschlichen Leibes, worinnen die Anatomie gründlicher, deutlicher und ausführlicher, als iemals geschehen, gelehret wird. Aus der französischen in deutsche Sprache übersezt, und mit vier Registern, als der Sachen, der lateinischen, der deutschen und der französischen Kunstwörter vermehret, mit Kupfern. Vier Bände, Berlin 1733. 8. (b)

Vergleichung der mancherley Manieren, den Stein aus der Blase zu ziehen, welche Herr *Henry Francois le Dran* in französischer Sprache geschrieben hat, und iezo ins deutsche übersezt ist. Mit Kupfern ibid. 1733. 8. (c)

Des Herrn *Pierre Fauchard* französischer Zahnarzt, oder Tractat von den Zähnen, worinnen die Mittel selbige sauber und gesund zu erhalten, sie schöner zu machen, die verlohrnen wieder zu ersezen, und die ungesunden, wie auch die Krankheiten des Zahnfleisches, und die Zufälle, welche andern nahe bey den Zäh-

(b) Der Herr Doctor hat auch eine Vorrede beygefüget, aber seinen Namen nicht genennet.

(c) Auch dis ist ohne seinem Namen herausgekommen. Er hat noch ein brauchbar Register angehengt.

Zähnen liegenden Theilen zustoßen können, zu heilen, gelehrt werden. Samt *Observationen* und Betrachtungen über viele besondre Vorfälle. Mit vierzig Kupfertafeln ausgezieret, und einer Vorrede Herrn *D. Augustini Buddæi.* Zwey Theile ibid. 1733. 8. (d)

Iacobi Crescentii Garengeot Chirurgia Practica, das ist, gründliche Abhandlung, von den *Operationibus Chirurgicis.* ibid. 1733. 8. (e)

Idea Professorum Academiæ Georgiæ Augustæ, quæ Gœttingæ est. Goett. 1737. 4. (f)

—— —— edita A. 1737. ipsis Inaugurationis festis diebus: nunc auctior et emendatior recusa. ibid. 1738. 4. (g)

Con-

(d) Ist ebenfalls ohne Namen des Herrn Uebersetzers herausgekommen. Er hat noch überdis das Brustbild des Autoris und vollständige Register der Sachen hinzu gethan.

(e) An diesem Werke hat unser Herr Doctor nur die lezten 15. Bogen und ein Blat, nämlich im III. Theile von p. 239. bis 480. incl. verfertiget: das übrige aber Herr Johann Alexander Mischel, ein berlinischer Amts-Chirurgus übersezt.

(f) Nach dieser ersten Ausgabe hat sie der Herr Professor Köler, in seiner historischen Münz-Belustigung, 1737. den 2. October gütigst eindrucken lassen.

(g) Sie ist an des Herrn Großvoigt von Münchhausen Excellenz in einem gleichen Epigrammate von 4. Versen dedicirt. Die Zusäze bestunden in

Al-

Conditor Academiæ Minister: Carmen immortalibus virtutibus *Illustrissimi Herois Togati* GERLACI ADOLPHI L. B. de MUNCHHAUSEN dicatum et in anniversario dedicatæ Georgiæ Augustæ Festo d. XVII. Sept. A. 1738. editum. &c. Psalm. I, 3. *Omnia, quæcumque faciet, prosperabuntur.* Ecclesiastic. XL, 19. *Ædificatio civitatis confirmabit nomen.* Gœtting. 8.

De Habitu Medicinæ ad Religionem, secundum Hippocratem περι ευσχημοσυνης. T. VI, 2. seqq. Lind. Dissertatio epistolica, qua Viro. - - CAROLO PHILIPPO *Io. Matthiæ.* F. GESNERO, &c. gratulationis officium præstitit. Gœtt. 1739. 4.

TRACTATVS de *Philosophia Medici,* sive Ιπποκρατυς Κωυ περι ευσχημοσυνης, Hippocratis Coi *liber de honestate:* quem recensuit, interpretatione latina, notisque perpetuis et commentario illustravit, itemque Prolegomena de *statu antiquæ Philosophiæ & Medici-*

Anzeige der vorhergegangenen Bedienungen, auch Geburts-Orts und Zeit der Herren Professoren. Nach dieser Auflage ist sie in dem iezt-lebenden Göttingen und dazu dienenden Nachrichten, 1739. 8. so der Herr Actuarius der Juristen-Facultät, Herr Johann Heinrich List, gemacht, eingerükt. Auch hat sie noch neulichst der Herr Pastor Rœnike, seiner Sammlung von lateinischen Gedichten ꝛc. die den Titul führet: *Recentiorum* Poëtarum Germanorum Carmina Latina Selectiora. Helmst. 1749. 8. Tom. I. einverleibet.

dicinæ Græcanicæ, &c. præmisit, & ex communicatione V. Exp. HENR. CHRIST. CRUGERI, *Med. D. et Phys. Luneburg.* adhuc inedita græca *Scholia et Gnomas* MS. Bibliothecæ Reg. Paris. hujusque et edit. Ald. Venet. 1526. varietatem lectionis atque ipsius laudati viri animadversiones in eundem librum adjunxit G. M. &c. Adjecta est Commentatio περι χρεως αδιδαντω. eodem Autore. Gœtting. 1740. 4. (h)

Dissert. Inaug. Medica de *Praxi Medicinali secundum Theoriam instituenda* Præs. I. A. SEGNERO. pro Gradu Doctoris. Gœtt. 1741. (i)

Allocutio ad Medicinæ Cultores in Universitate Georgia Augusta, qua suam iis offert operam & officia, unaque *veram Institutionum Medicinæ rationem in exemplo curati morbi* exponit. ibid. 1742.

Disquisitio de *cognitione veritatis in Medicina*, qua ad lectiones suas – – – invitat. ib. 1743.

Untersuchung der Frage: ob die christliche Religion einen besondern Nuzen in der Medicin habe: Sr. Hochwürd. Herrn D. George Heinrich Ribovs zugeschrieben. ibid. 1745.

Fr

(h) Man sehe fast alle gelehrte Tagebücher von diesem Jahre, so wird man das gebürende Lob davon finden.

(i) Der hochverdiente Herr Hofrat Richter schrieb hierzu ein Progr: *de Navis theoria medica.*

Frage, ob Hippocrates Wind gemacht habe, als er vor mehr denn 2000. Jahren geschrieben, die Medicin sey schon ganz erfunden? rc. ibid. 1745.

Novum Locupletissimum Manuale LEXICON, Latino-Germanicum, & Germanico-Latinum, opera G. M. adornatum consilio & cum præfatione G. M. Gesneri. &c. Halæ 1748. 8v. maj. part. I. II.

Ausserdem haben auch der Herr Doctor sehr viele deutsche und lateinische Carmina, wie auch verschiedne Disputationes in anderer Namen gemacht, welche wir aber hier mit Stillschweigen übergehen.

Nicolaus Rosen.

Königlich Schwedischer Archiater, der Arzneikunst Doctor, und derselben wie auch der Anatomie Professor Publicus zu Upsal.

In dem ersten Zehend gegenwärtiger Nachrichten habe ich das Vergnügen gehabt, eine Zierde der Schwedischen Gelehrten, einen der grössten Naturforscher unsrer Zeiten, in der Person des Herrn Carl Linnäus, aufzustellen. Voriezo habe die Ehre, einen Gelehrten diesen Blättern einzuverleiben, dessen Gedächtnis nicht weniger verdienet auf die Nachwelt fortgepflanzt zu werden, welcher dem Königreich Schweden,

den, durch seine glükliche Praxin, durch die E
so oft dem Allerdurchlauchtigsten königlich
Hauße so ersprießliche Dienste geleistet, durch
seine bündige Gelehrsamkeit nicht weniger Ehre
bringt. Es ist dieses erstgenannter Herr Archia-
ter, Nicolaus Rosen. Derselbe erblikte das
Licht der Welt am 1. Februar im Jahre 1706
in der Provinz Westgothland. Sein Vat
war Herr Ericus Rosen, ein Prediger a
dem Lande nahe bey Gothenburg, die Mutt
aber Frau Anna Wekander. Diese rech
schafne Aeltern sorgten nicht nur getreulich
seine Erziehung, sondern sein Herr Vater nah
auch selbst die nüzliche Mühe über sich, sein
Sohn in den Anfangsgründen guter Künste un
Wissenschaften zu unterrichten. Im Jahre 17
aber schikte Er Ihn auf das berühmte Gymna
sium nach Gothenburg. Hier eilte nun un
iunger Herr Rosen auf dem angetretnen Wege m
so muntern Schritten fort, daß Er bereits 17
da Er kaum das sechszehnte Jahr erreichet,
Universität zu Lunden beziehen konnte. Erhab
Seelen stehen niemals stille. Ein höherer Trieb
muntert sie, beständig sich über andre empor
schwingen, und ihnen nachsehen zu laßen. H
Rosen war also keiner von denen, die sich eine
der Jahre sezen, in denen sie die Wissenschaften
erlernen denken; Sein munterer Geist war gesch
und geneigt genug, diese Jahre bald zurük zu leg
Andreas Rydel, welcher sich nachgehends
Würde eines Bischofs und Procanzlers zu L

den geschwungen, unterrichtete Ihn in der Weltweißheit; Conradi Qvensel trug Ihm die Mathematik vor; und Kilian Stobäus, ein Arzt, dessen gleichen Schweden wenig aufzustellen im Stande ist, war sein Lehrer in der Gesundheitsgelahrtheit, als welcher sich der Herr **Rosen** gewidmet hatte. Der treue Unterricht, den unser Gelehrter von diesen Lehrern zu geniessen das Glük hatte; der muntere Fleiß, mit dem derselbe ihren Vortrag anhörte; der edelmütige Trieb, Gott und der Welt rechtschaffen dereinst zu dienen, würkten in seiner Seele so viel, daß Er im Jahr 1728. von Lunden weg und nach Upsal ging: Diese machten es demselben ganz leicht, nicht lange darauf eine gelehrte Abhandlung, **von dem Nuzen der mechanischen Lehrart in der Medicin,** zu schreiben und mit Beifal zu vertheidigen: Diese konnten nicht anders als solche Folgen würken, die Ihm wahrhaftige Ehre brachten! Hierher gehöret, daß Er noch in eben diesem Jahre an statt des verstorbenen D. Peter Martin, die Adiunctur in der medicinischen Facultät erhielt. Damals war unser Gelehrter erst zwey und zwanzig Jahr alt. Wie viele schwizen in diesem Alter noch auf der Schulbank? Wie viele fangen erst an zu denken? Unser Herr Rosen war tüchtig und würdig andre zu lehren. Ehe er dieses Amt antrat, hat Er sich bey seinem allergnädigsten König die Erlaubnis aus, fremde Länder zu besehen, und seine bereits erlangte Gelehrsamkeit, durch Be-

kanntschaft mit gelehrten Männern zu vern
Er reißte zuerst nach Deutschland. Er
Greifswalde, Stettin, Berlin, Witt
und Leipzig. An allen diesen Orten ler
nur die Gelehrten von Person kennen, un
ihrer Gewogenheit und Bekanntschaft wür
machen. Hierauf ging Er nach Halle.
ses war fähig genug Ihn ein ganz Jahr b
zu behalten. Der unsterbliche **Hofmann**
so viel reizendes allein in sich, einen Gel
von der Art, wie Herr **Rosen** war, de
vortrefliche von dem guten zu unterscheiden
zu unterhalten. Dieser gab Ihm also eine
terricht in der ausübenden Medicin. Hier
hörte Er den Herrn Profeßor **Bas** in den
tomischen Vorlesungen, den D. **Strabel** i
Chymie; der D. **Becker** aber wiederholte
Ihm die Zergliederungskunst in einem gan
sondern Collegio. Nach Verlauf eines Ja
kehrte Er nach Leipzig zurük. Der seelige
Hofrat **Platner** war schon damals bey
Kennern einer wahren Gelehrsamkeit bek
beliebt und berühmt. Wie hätte Er den H
Rosen verborgen bleiben sollen? Dieser w
also, dessen Verdienste Ihn nach Leipzig z
riefen, den Er auch einzig und allein in Le
in verschiednen Theilen der Arzneikunst zu s
Anführer erwehlte. Endlich sezte Er seine R
fort. Er besuchte Dreßden, Caßel, Marp
Gießen, Frankfurt am Mayn, und Straßb
Er erwarb sich an diesen Orten besonders

Fre

Freundschaft und Gewogenheit des Herrn **Wolfs**, den das Schiksal damals nach Marpurg geführet, in Caßel des Herrn **Wagners**, in Frankfurt des iüngern Herrn **Burggrafs**, und in Straßburg des Herrn **Nicolai**. Nun verließ Er Deutschland und kam nach Genev. Er besahe ferner Turin, und einen großen Theil der Schweiz, und reißte hierauf über Lyon und Montpellier nach Paris. Hier blieb Er einige Zeit, und wurde mit den Herrn **Winßlow**, **Hunauld**, **Grosse**, **Jüßieu**, **St. Yves**, **Petit**, und andern Gelehrten daselbst bekannt, deren Umgang Ihn nicht wenig Vortheil schafte. Von da fuhr Er fort, und reißte nach Brüßel und Utrecht, **Albinus**, **Musschenbröck**, und **von der Schacht** hielten Ihn daselbst einige Wochen auf, worauf Er über Amsterdam, Harlem, Leiden, und Haag nach Harderwyk seine gelehrte Reise fortsezte, **Boerhaaven**, **Albinus**, **Gravesand**, **Tronchin**, und **Gorrern** nicht nur von Person kennen lernte, und sich in ihre Gewogenheit sezte, sondern auch, soviel es die Zeit litte, sich ihrer Vorlesungen bediente. Harderwyk hatte aber noch besonders die Ehre, daß Ihm daselbst, nachdem Er eine vortrefliche Abhandlung, **von der Art die Krankheiten zu Pappiere zu bringen**, (a) vertheidiget hatte, der medicinische Doctorhut aufgesezt wurde. Hierauf reißte Er durch Westphalen nach Bremen

(a) De Historiis morborum conscribendis.

men und Hamburg, und kam über Wismar
Rostok, Stralsund, und Ystadt, glüklich und
gelehrt zu Lunden wieder an, wo der groß
Strobäus Ihn mit Verlangen erwartete, und
freudig zu empfangen das Vergnügen hatte.

Am ersten Februar des Jahrs 1731. be
gab Er sich nach Stokholm, und von da weit
nach Upsal, das Ihm vor drey Jahren gnädig
aufgetragne Amt nunmehro anzutreten. Nach
dem Er also zuförderst seine vortrefliche Biblio
thek in Ordnung gebracht, fing Er seine Vor
lesungen, als Adjunctus der medicinischen Fa
cultät, würklich zum Nuzen der Upsalischen hohe
Schule an, nachdem Er hierzu durch eine vor
läufige Schrift seine Zuhörer eingeladen hatte
Der große Olaus Rudbek war, wegen seine
hohen Alters von siebenzig Jahren, fast nic
mehr im Stande, seinem Amte, als Profes
ein Genüge zu thun; der zweite öfentliche Leh
ober, Lorenz Roberg, hatte ebenfalls sch
ein hohes Ziel der Jahre erreichet: Also währ
es nicht lange, so wurde unserm Rosen die ga
Last allein auf die Schultern geleget, und
muste beyder Stelle versehen, und alle Th
der Arzneikunst, in öfentlichen und beson
Stunden, der daselbst studirenden Jugend n
mehro erklären. Ein anderer, als Herr D.
sen war, würde weder Vermögen noch Ged
noch Kräfte genug gehabt haben, diese B
zu tragen. Unser Gelehrter aber machte

nicht nur eine Freude daraus, durch seine schö-
ne Gelehrsamkeit dieses ins Werk zu richten:
Sondern es gereichet auch der Universität Upsal
zu keiner geringen Ehre, daß sie einen Rosen
hatte, welcher den Ruhm einer ganzen Facultät
vorzustellen und zu unterstüzen im Stande war.
So nüzlich aber hierdurch unser Gelehrter der
studirenden Jugend war: Eben so ersprießlich
war er der ganzen Universität. Denn ob Er
wohl, nach dem Tode des Herrn Srobäi, nach
Lunden berufen wurde, das Amt seines ehema-
ligen Lehrers wieder zu übernehmen: so wollte
Ihn doch Upsal nicht von sich laßen, sondern
behielt Ihn dismal in ihrem Schooße, da Ihm
nicht nur zu seinem jährlichen Gehalt ein ansehn-
liches zugelegt wurde, sondern auch die Erlaub-
nis erhielt, denen, welche Er würdig erkennen
würde, die höchste Würde in der Arzneikunst
beyzulegen, welches dieser hohen Schule eine
desto grösre Ehre brachte, da vorhero solches nie-
mals darauf geschehen, sondern diese Ehrenstel-
len iederzeit von fremden Universitäten pflegten
geholet zu werden. So rühmliche und nüzliche
Dienste also unser Gelehrter auf diese Art der
Upsalischen hohen Schule erwieß; eben so mun-
ter fuhr Er auch fort, durch seinen vortreflichen
Unterricht derselben ersprießlich zu seyn. Wie
konnten also wohl diese rühmliche Bemühungen
unbelohnet bleiben? Im Jahre 1734. wurde un-
ser Rosen in das königl. Collegium Medicum
zu Stokholm mit aufgenommen, und im fol-

 gen-

genden Jahre erhielt Er die Würde eines
Leib-Medici. Im Jahre 1740. starb d
Archiater Rudbek, dessen Amt Er bish
Professor der Zergliederungskunst mit
verwaltet hatte. Wie hätte man dahe
Stelle mit einem würdigern Nachfolger
können, als in der Person unsers Rosen.
sich nun aber dessen Verrichtungen täglich
ten, da Er bishero, wie wir oben g
die ganze medicinische Facultät verwalten
auch das Alter des Herrn Robergs und
Schwachheit immer zunahm, so erhielt
dem Herrn Carl Linnäus einen College
ner seiner bisherigen Zuhörer aber, der g
Herr D. Joh. Gottsch. Wallerius,
Adjunctus in dieser Facultät. Auf die
sahe Er sich nunmehro einigermaßen erlei
und da Er sowohl als sein Herr College
Herr Linnäus, an Leibes- und Gemütskr
munter, und fähig genug waren, den R
der Facultät und hohen Schule zu Upsal z
haupten und zu unterstüzen, so theilten si
hoher Bewilligung die zu erklärenden T
der Arzneikunst dergestallt unter sich, daß
Gelehrter die Zergliederungskunst, Phys
gie, Pathologie, die Therapevtik und die P
macie zu erklären übernahm; dem Herrn L
näus hingegen die Botanik, Semiotik, D
tetik, Materia Medica und Chymie zu le
aufgetragen wurde. So stieg der Ruhm
hohen Schule, so wuchs ihr Nuzen, so ko

nunmehro das Königreich Schweden von der Aufnahme der Wissenschaften in seinem Schooße hoffen.

Das akademische Scepter hat unser Gelehrter einmal bey der hohen Schule zu Upsal geführet. Die höchste Würde in der Arzneikunst aber hat Er sehr vielen würdigen Männern ertheilet, welche alle vorher ihre nach königlicher Verordnung selbst ausgearbeitete Probeschriften, unter seinem Vorsiz vertheidiget, dergestallt daß, da man vorhero in Schweden wenig gute Aerzte fand, nunmehro dasselbe damit überhäuft zu seyn scheinet.

Im Jahre 1736. gab unser Rosen, zum Gebrauch seiner Vorlesungen, ein anatomisches *Compendium* heraus, welches, ob es schon damals von der vortreflichen Gelehrsamkeit seines Urhebers zeugte, dennoch nächstens, nachdem der große Albinus und Haller, diese Wissenschaft auf so mannigfaltige Art bereichert, erweitert und in ein heller Licht gesezt haben, in einer vermehrtern Gestalt erscheinen dürfte. Im Jahre 1746. war Er Vorsteher der königl. Akademie der Wissenschaften zu Stokholm, welches Amt Er mit einer feyerlichen Rede de Medico ab omni sectæ Studio libero niederlegte, und auch dadurch den Ruhm dieser preißwürdigen Gesellschaft nicht wenig vermehrte. Ob nun wohl das akademische Leben in dem Gemüte

unsers Gelehrten, vor andern Lebensarten, je derzeit einen besondern Vorzug gehabt, und Er sich auch dishalb wünschte in Upsal, zum Nutzen der studirenden Jugend, seine Tage zuzubringen: so hat Er doch wenig ruhige Stunden gehabt, da Ihm seine weitläuftige und glückliche Praxis in die achtzehn Jahre nicht erlaubet, mit seiner vortreflichen Gelehrsamkeit der gelehrten Welt zu dienen. Es begab sich nämlich, daß, da Er von seinen gelehrten Reisen nach Hause kam, ganzer fünf Jahre zu Upsal und Stockholm die nachlaßenden täglichen, dreytägigten und viertägigten Fieber recht epidemisch graßiret, und fast alle Einwohner geplaget hatten, dagegen von den dasigen Aerzten nichts hatte können ausgerichtet werden.

Da nun unser Gelehrter nach seiner Ankunft auch bey einigen um Rath gefraget worden, und derselbe nach des berühmten Horti und Werlhofs Cur-Methode in seinen Curen ungemein glücklich war, so war es nicht zu verwundern, daß Er in kurzen bey hohen und niedern, (wie Er denn auch den Armen ohne Entgeld niemals seine Hülfe versagte) ja sogar am königlichen Hofe zu Stockholm bekannt und berühmt wurde. Denn so wurde Er im Jahre 1732. nicht nur nach Stockholm geholet, einigen der vornehmsten Ministers, welche sehr gefährlich krank lagen, durch seinen guten Rath und Hülfe beyzustehen; sondern das folgende Jahr darauf, da Ihro königl. Maj.

an sehr schmerzhaften Steinschmerzen darnieder lagen, wurde unser Rosen auch beruffen, welcher denn auch durch seine glükliche Cur Sr. Maiestät in kurzen glüklich wieder herstellte. Hierdurch erwarb Er sich die völlige Gnade und das Zutrauen seines allergnädigsten Königes dergestallt, daß Er, da nach dem Tode des Herrn Archiater Woluhn dessen Stelle mit dem Herrn Leib-Medico Riebe wieder besezt wurde, einen ansehnlichen Gehalt nebst der Würde eines königlichen Archiaters erhielt. Und wiewohl Er diese königliche Gnade unterthänigst von sich abzulehnen und bey den Upsalischen Musen zu verbleiben suchte; So ist Er doch nachgehends unzäliche mal bald nach Stockholm, bald in andre königliche Länder zum Trost und Hülfe der Kranken geholet worden. Denn andrer glüklichen Verrichtungen zu geschweigen, so bemerken wir iezo nur dessen merkwürdige Bemühungen, die Er in den Jahren 1745. 1748. und 1749. übernommen, und die mit so geseegneten Erfolge gekrönet worden.

So hat das Königreich Schweden unsers Rosen glüklichen Unternehmungen, nächst göttlichem Seegen, die Erhaltung und glükliche Geburt ihres durchlauchtigsten Gustavs, des Erbens seines weisen Thronfolgers, einzig zu danken; da Er, unter Gottes Seegen, durch seine rühmliche Vorkehrungen verhütet, daß dis Kindbette der allerdurchlauchtigsten Ludovica

Ulrica, welche vorhero sehr schwehr krank gewesen, glüklich und gesund gewesen. Und da kurz darauf dieser königl. Prinz in eine schwehre Krankheit verfiel, war abermals unser Rosen allein so glüklich, demselben die erwünschte Gesundheit wieder zu geben. So hat das Königreich Schweden den Bemühungen unsers Rosen nicht weniger selbst die Erhaltung seines allerdurchlauchtigsten Königs, des weisesten Friedrichs, eines unsterblichen Heldens, eines der weisesten Prinzen unsrer Zeiten, eines gnädigsten Landesvaters seiner Staaten, eines Musters aller fürstlichen Tugenden zu danken, als den Er im Jahr 1748. von einer sehr schwehren Krankheit zweimal glüklich befreyet, und dadurch seinem Vaterlande zu dem freudigen Frohlocken und Jubeltönen Anlaß gegeben, Ihm selbst aber den Weg zur Unsterblichkeit gebahnet.

Durch so viele Verrichtungen nun wurde aber der Körper unsers Rosen selbst dergestalt entkräftet, daß Er, da Er vorhero eine beständige erwünschte Gesundheit genoßen, mit Steinschmerzen und dem Podagra befallen wurde, und als Er einigermaßen wieder hergestellt, sich die Erlaubnis ausbat nach Upsal zurük zu kehren, welche Er denn auch erhielt, und mit den kräftigsten Versicherungen einer beständigen Gnade und reichlichsten Geschenken von dem königlichen Hofe und den Großen des Reichs glüklich in Upsal wieder ankam.

Im

Im Jahre 1749. wurde der durchlauchtigste Gustav, die Hofnung vergnügter Zeiten, mit einer schwehren Krankheit befallen, welche die Schweden Altan nennen, und welche ein febris intermittens irregularis ist, die aber so schwehr zu heilen, daß entweder die Patienten unterliegen, oder nach vollbrachter Cur, desto gefährlichere Folgen erwarten müßen.

Niemand war fähiger diesem Uebel zu steuern, als unser Rosen. Er wurde dahero sogleich befehliget, nach Hofe zu kommen. Er verließ Upsal, Er kam zu dem Prinzen, und hatte abermal das Glük, höchst dieselben von dieser Krankheit zu befreyen. So groß und rühmlich also die Verdienste unsers Gelehrten gegen ganz Schweden sind, eben so ersprießlich ist Er auch der hohen Schule zu Upsal, den Lundenschen Musen, und den Wissenschaften im ganzen Lande gewesen.

Ihm hat die Universität Lunden einen ihrer größten Lehrer, nämlich seinen Herrn Bruder, den Herrn Ericus Rosen zu danken. Seinen gründlichen Vorstellungen bey Hofe hat es Upsal zu danken, daß iezo daselbst ein Prosector auf dem anatomischen Theater auf königl. Kosten erhalten wird.

Er hat es bey Hofe ausgewürket, daß in Upsal ein vortrefliches Lazareth erbauet worden,

in,

indem der König nicht nur arme und nothlei-
dende verpflegen und erhalten läßt, sondern
welches auch den Arzneibeflißnen eine Freystadt
ist, die Krankheiten kennen und heilen zu lernen,
chirurgische Operationes mit anzusehen, und tau-
sendfältigen andern Nuzen zu schöpfen. Er hat
es ausgewürkt, daß es dem anatomischen Schau-
plaz auf allen königlichen Universitäten niemal
an sattsamer Gelegenheit fehlet, tode Körper
zerlegen. Kurz Schweden, und die Wissen-
schaften, welche daselbst iezo blühen, werden
nicht eher nachlaßen, die Verdienste unsers Ge-
lehrten zu verehren, bis sie selbst zu seyn aufhö-
ren werden!

Ich bedaure daß, was die Schriften die-
hochverdienten Mannes betrift, ich von der bis-
hero beobachteten Ordnung abgehen muß. In
dem mir hochgeneigt überschikten Aufsaze ist k
Verzeichnis der Schriften beygefüget; ich w
mich aber bemühen, von dem Herrn Archia
dergleichen zu erhalten. Voriezo begnüge mi
nebst den bereits angezeigten, noch einige weni
die mir bekannt geworden, mitzutheilen.
sind diese folgende:

Disp. med. de *usu methodi mechanicæ in Me-
dicina*. Upsal. 1728.
—— inaug. de *historiis morborum conscriben-
dis*. Harderov. pro Grad. Doct. 1731.
—— de *ventriculo humano*. Upsal. 1736.
Di

Disp. de *purificatione aquarum.* ib. 1736.
— de *erroribus in formulis medicinalibus.* ibid. 1737.
— de *communi ad septentrionem per æstatem degentium malo, alvo adstricta.* ib. 1737.
— de *equitatione, ejusque in Medicina usu.* ibid. 1738.
Oratio de *Medico, ab omni sectæ studio libero.* Stockh. 1746.

Johann Friedrich Fürstenau.

Der Arzneikunst Doctor, der Anatomie und Chirurgie ordentlicher öfentlicher Lehrer zu Rinteln, und der Römisch. Käyserl. Reichs-Academie der Naturforscher Mitglied.

In einem der vorhergehenden dieser Zehnden, habe ich die Ehre gehabt, von dem hochberühmten Herrn D. Joh. Herrm. Fürstenau in Rinteln einige Nachricht zu ertheilen, und mich damals anheischig gemacht, auch von deßen in seine rühmliche Fußtafen tretenden Herrn Sohne dergleichen zu thun. Ich halte hiermit mein Versprechen und liefre das rühmliche Leben dieses Gelehrten, welcher sich das große Beyspiel seines Herrn Vaters beständig zur Nachamung vorgestellt, und von dem wir uns die

Hof-

Hofnung machen können, daß Er der Welt noch manche ersprießliche Dienste leisten werde, da Er bishero die Zeit und Gelegenheit nicht so dazu gehabt.

Es erblikte derselbe das Licht der Welt am 31. October im Jahre 1724. zu Rinteln. Seine Schulstudien legte er theils unter der Anführung einiger Privatlehrer, theils in der Stadtschule seiner Vaterstadt mit so glüklichen Erfolge zurük, daß Er bereits in seinem vierzehnten Jahre fähig genug war, die höhere Schule zu beziehen. Das noch junge Alter, welches Er mit dahin brachte, ersezte ein männliches Gemüt, eine reife Beurtheilungskraft, und ein munterer Fleiß. Er suchte sich also zuvörderst in den Schulen der Weltweisen zu derjenigen Wissenschaft gehörig vorzubereiten, welcher Er sich nach dem Beyspiel seines großen Vaters gewiedmet hatte. Der gelehrte Herr Profeßor Bierling unterrichtete Ihn in der Sittenlehre, in den schönen Wissenschaften und in der gelehrten Historie; Der seel. Streuber unterwieß Ihn in der ebräischen und andern orientalischen Sprachen; Der seel. Kahler erklärte Ihm die Mathematik, der Herr Profeßor Eskuche aber lehrte Ihm das Griechische. Hierauf wendete Er sich zur Arzneikunst selbst. Der hochberühmte Herr D. von Ziegler unterrichtete Ihm in der Botanik und Osteologie. Außer dem aber hörte Er bey seinem hochverdienten Herrn Vater alle Theile der

der Arzneikunst durch, und betrat hiernächst unter seinem Beystand zweymal den Catheder, da er die dritte Abhandlung de methodo medendi, und eine anderweitige Streitschrift de Initiis typographiæ physiologicis mit vieler Fertigkeit vertheidigte.

Nachdem Er also auf diese Art mit vielem Fleiße der Gesundheitsgelahrtheit in seiner Vaterstadt obgelegen, und unter der ganz besondern Anführung seines Herrn Vaters einen schönen Grund darinnen geleget hatte; fügte es sich, daß der Bruder seines Herrn Vaters, welcher bey des Herrn Grafen von Rheda, Bentheim und Teklenburg Excellenz, als Amtman zu Gronau im Münsterischen Gebiete, ohnweit den holländischen Grenzen, mit einer schwehren Krankheit befallen wurde, bey dem Vater unsers Gelehrten dishalb Rath und Hülfe suchte. Da aber diesem seine Geschäfte nicht erlauben wollten, dahin zu kommen, trug er es seinem gelehrten Sohne auf, dahin zu reißen und diesen Patienten beyzustehen. Er begab sich also im Jahre 1743. über Minden Osnabrük und Münster, wo Er mit dem Herrn Crater in Bekanntschaft kam, nach Gronau, fand aber seinen Vetter bereits in solchen Umständen, daß es nöthiger war, Ihn zu dem Ausgange aus diesem Leben mehr zu bereiten, als mit vielen Mitteln zu retten zu suchen. Es erfolgte auch dessen Hintritt gar bald darauf. Nachdem Er

also

also zuförderst alles erforderliche daselbst
staltet hatte, sezte Er seine Reise, auf Be
nes Herrn Vaters, mitten im Wint
und kam nach Amsterdam. Er verwe
ein halb Jahr, und hatte gar bald Gele
mit den berühmtesten Gelehrten daselbst
kanntschaft zu kommen. Besonders ver
Er nicht, den berühmten Herrn Burr
und Roel zu besuchen, und sich ihrer F
schaft würdig zu machen. Und wie Er bey
die schönste Gelegenheit erhielt, in der B
seine bereits erlangte Wissenschaft ungem
vermehren: so konnte Er sich hingegen au
Unterricht des leztern in der Anatomie vo
ner zu werden versprechen. Hiernächst hö
bey dem geschikten Herrn Ulhorn die Chir
und wohnte allen Operationen, welche s
von Ihm, als auch in den Hospitälern,
von den fertigen Operateurs, Lackeman
Verdüyn, und Raitlau angestellt worden, i
zeit mit bey. Ueberdis kam Er mit den ge
testen Aerzten und Wundärzten, Herrn Ab
von Hagen, Joh. Graßhuis, und den
den Herrn Schlichtingen in Bekanntsc
und erhielt durch sie Gelegenheit, viele auch
Vorfälle zu sehen, und oft selbst Hand an
gen und sich in Curen zu üben. Dabey
unterließ Er nicht sich auch mit andern Ge
ten bekannt zu machen; wie Er sich denn
Freundschaft des Herrn Crells, Wetste
und Driebergs, aller dreyer arminiani

T

Theologen, des berühmten Rechtsgelehrten Herrn **Vryhofs**, der gründlich gelehrten Herrn **Vomks**, **Dorvillie**, **Peter Burrmanns**, erwarb, und alles merkwürdige dieser berühmten Stadt in Augenschein nahm, worunter wir auch das ostindianische Buyten Huys rechnen, und dis um destomehr, ie seltner es zu kommen pflegt, daß es Fremde können zu sehen bekommen.

Zu Ende des Monats Junii 1744. verließ Er Amsterdam, und sezte seine gelehrte Reiße durch die übrigen merkwürdigsten Städte Hollands fort, und unterließ nicht, alles dasienige einzusammeln, wovon Er einigen Nuzen zu haben glaubte. Er reißte also über Rotterdam nach den Haag, wo Er die gelehrten Aerzte **Schwarnecke** und **Middelbeck** und andere berühmte Männer kennen lernte. Zu Harlem besuchte Er den Herrn **Woenkel**, und von da kam Er nach Leiden. Hier wurde Er nicht nur mit den berühmtesten Gelehrten in allen Facultäten, Herrn *van den Honnert*, **Wessel**, **Alberti**, **Eggers**, **Vitriario**, **Schwarzen**, **Rüker**, **Scheltingen**, **Schultens**, **Lulof**, **van Oudendorp**, und **Hemsterhuys** bekannt; sondern Er bemühete sich auch insbesondre bey dem Herrn **Albinus**, **Gaubius**, **von Royen**, **Mußchenbröck** und an-

andern bekannt zu werden, und ihren Unterricht
zu genießen. Und Er war auch noch so glüklich,
ehe die bevorstehenden gewöhnlichen Ferien an-
gingen, den Herrn **Albinus** in der Physiolo-
gie, den Herrn **Gaubius** in der Pharmacie
und Praxi, und den Herrn **von Royen** in der
Botanik zu hören. Besonders hatte Er bey dem
unsterblichen **Albinus** einen freyen Zutritt, an
der Ihm auch seine vortrefliche Sammlung von
præparatis anatomicis zu sehen erlaubte. Wir
geschweigen iezo, daß Ihm der große Herr van
Swieten, welcher iezo in der Würde eines
käyserlichen Leibarztes zu Wien lebt, der Herr
D. **Nortwyk**, D. Triœu, der gelehrte Joh.
Friedr. Gronov, und deßen eben so berühm-
ter Bruder, Herr **Abraham Gronov**, der Uni-
versitäts-Bibliotek Vorsteher, wie auch der nun-
mehro verstorbene berühmte Mechanicus Joh.
van Muschenbroek, und der geschikte Herr
Wandelaov ihre Herzen und Zimmer öfne-
und Ihm mit besonderer Achtung begegneten,
Er nicht versäumete den vortreflichen akademisch
Büchersaal, das wohleingerichtete Theatrum
anatomicum, den kostbaren medicinischen Gar-
ten und andre Merkwürdigkeiten dieser Stadt
besehen. Nachdem Er auch hier über einen M-
nath mit Nuzen zugebracht, ging Er nach Utrecht
Die dasigen Theologen, **Burrmann**, O
und **Milius**, die Rechtsgelehrten und W

*
* *

i der Geschichte des Herrn Hofrat A. Hallers zu Göttingen (p. 172. sqq.) haben wir zuförderst zu melden, daß Ihro Römisch Kayserl. Maiestät Denselben aus eigner allerhöchsten Bewegnis, ohne daß von Ihm der geringste Anlaß dazu gegeben worden, in Reichsadelstand zu erheben geruhet haben: So wie Er in eben diesem Jahre 1749. in die königl. Akademie der Wissenschaften zu Berlin aufgenommen worden.

Was dessen Schriften betrift, so muß ich förderst anzeigen, wie mir die Aufrichtigkeit eses redlichen Mannes zu thun befohlen, daß r seit dem Jahre 1744. keine einzige Dispucaon mehr selbst geschrieben, sondern daß sie alle n des Herrn Respondenten selbst ausgearitet worden.

Was Er aber nach der Zeit herausgegeben, ist folgendes:

rogr. sistens *nares internos*, s. olfactus organon ad lection. hyemal. 1748. fol.

isp. de *causa fluxus menstrui* Resp. aut. A. d' Orville. pro Grad. Doct. ib. 1748.

rogr. de *rupto in partu utero. I.* ad disp. inaug. D. D. Schmid. ib. 1749.

— de *rupto in partu utero. II.* ad disp. inaug. D. D. Voss. ibid. 1749.

— de *gibbo* ad disp. inaug. D. D. Langhans. ibid. 1749.

Progr. ad disp. inaug. D. D. Armbster. i
1749. (a)

Disp. de *Venæsectione veterum ac recentio*
Resp. aut. I. I. Walbaum. ib. 1749.

Progr. quo de *ossificatione, ut vocant, pr*
naturali, observationes communic
præced. disp. ib. 1749.

ICONUM ANATOMICARUM partium
poris humani. Fascicul. IV. ib. 1749.

DISPUTATIONUM ANATOMICA
selectarum, Volum. IV. *sensus extern*
terni, respiratio. ibid. 1749. 4. (b)

(a) Es werden in diesem Progr. drey selt
heiten beschrieben, die Er in dem
neter Körper gefunden.

(b) Hier lesen wir:
1) *Franc. de Riet* de organo tactus. 2) *S.*
ger de cavitatibus ossium capitis, earum
stitutione, usu et morbis. 3) *S. Alber*
crimis. 4) *P. A. Lepy* an fistulæ lacry
terium actuale? 5) *I. E. Hebenstreit* de
guiferis oculi. 6) *B. D. Mauchart,* cor
tunicæ examen. 7) *S. H. le Moine* an
oculorum musculi retinam a crystallino
ant? 8) *A. F. Walther* de lente crystalli
humani. 9) *I. M. F. de la Sone* stare
visio, absque crystallino? 10) *I. C. St*
nis sensum nobilissimum ex obscuræ ca
nebris illustrans. 11) *I. A. Wedel,* de
quæ oculo fit gemino. 12) *P. Camper*
13) *Ej.* de quibusdam oculi partibus.
Rivinus de auditus vitiis. 15) *A. F. W*

weisen, Wieling, Wesseling, und Drackenborg, erwiesen Ihm alle Höflichkeiten, leztgenannter führte Ihn auf die Bibliothek, die dasigen Gesundheitsgelehrten aber, Albinus, Schacht und Wachendorp machten sich eine Freude daraus Ihn bey sich zu sehen. So wurde Er hier nicht weniger mit Cornel. von Pfau, Schütten, Sermes, und dem berühmten Operateur, Jacob von Diden, bekannt; Er besahe das dasige Hospital, die anatomische Schaubühne, und den botanischen Garten, und reißte darauf ferner über Nimwegen, wo Er mit dem Herrn Degner das dasige Waysenhauß besahe, Cölln, wo Er mit dem churfürstlichen Leib-Medico D. Steinhauß bekannt wurde, Bonn, Coblenz, und so fort über Maynz, nach Frankfurt am Mayn. Von da kehrte Er kurz darauf nach Maynz zurük, und wohnte der feyerlichen und prächtigen Huldigung des neuen Churfürsten mit bey, besahe nicht weniger die in der Nachbarschaft liegenden mineralischen Qvellen, das Schlangenbad, wie auch zu Schwalbach und Wisbaden, an welchem lezten Orte Er besonders mit den dasigen geschikten Brunnen-Medicis, Herrn D. Rauch und D. Notnagel bekannt wurde, und reißte von da über Maynz wieder nach Frankfurt. Hier suchte Er sich nicht nur die Gewogenheit der vornehmsten dieser Stadt zu erwerben, sondern er lernte auch noch überdis

die berühmtesten Medicos daselbst, Burgga-
sen, Gladbachen, Senkenbergen, Tal-
lern, der sich zu der Zeit noch daselbst aufhi-
und Wilhelmi kennen; und nachdem Er a
hier alles merkwürdige betrachtet, reißte Er
ner über Hanau und Würzburg nach N
berg. In dieser berühmten Stadt besuchte E
wieder alle angesehne Gelehrte, den nunme
seel. Thomasius, einen wahren Polyhistor u
srer Zeiten, die berühmten Aerzte, Tre
Gözen, Baiern, und Volkammern, fe
Doppelmayern, wo Er die electrischen V
suche mit ansahe, Rößeln, der Ihm seine
trefliche Sammlung von Insecten zeigte,
andre mehr. Und so fuhr unser Gelehrter i
wo Er hin kam, Gelehrte kennen zu lernen,
durch Betrachtung alles merkwürdigen seine G
lehrsamkeit zu vermehren. Denn so besuchte
im Altorf Schwarzen, Weisen, Kirs
Bernholden, Baiern, Heumannen, N
geln, Spißen, Adelburnern: In Erlan
lernte Er Huthen, Pfeiffern, Roßeman
Gadendamen, Weißmannen, Schmid
Pfann, Gebauern und Hofmannen
nen: In Jena fand Er bey Wedeln,
schern, Hambergern, Weissenbor
Walchen, Hallbauern, Wideburgen,
den, Schaumburgen, Stock, Lobern
Pagendarm, einen freyen Zutritt: In C

aber bey Büchnern, Juchen, Stayen, Kniphofen, und Vogeln: Leipzig öfnete Ihm die Studirstuben der Herrn Walthers, Platners, Qvelmalzens, Hebenstreits, Pezolds, Günzens, Schachers, Jöchers, Klausingens, Gottscheds, Christs, Kappens, Mascovs, Ludwigs, Menkens, Zinkens, Winklers, der Ihm wiederum sowohl wie Cotta die electrischen Versuche zeigte, Wachters und Feustels. Hier sahe Er nicht weniger die vortreflichen Bibliotheken, und andre Merkwürdigkeiten, besonders aber hörte Er auch die Vorlesungen mit an, welche eben in der Meße von einigen akademischen Lehrern in Gegenwart der Durchlauchtigsten Königl Prinzen auf der Universitäts-Bibliothek angestellet wurden. In Halle besuchte Er Franken, Michaelis, Baumgarten, Callenbergen, den Canzler Böhmer, Gaßern, Wolffen, Alberti, Junkern, Hofmannen, Strählern, Schmeizeln, Langen, bey dem Er zum viertenmale die electrischen Versuche betrachtete, Baßen, Krügern, Böhmern, wie auch den nunmehro seel. Inspector Freyer am Pædagogio Regio. Wittenberg führte Ihn zu Bauern, Leysern, Bergern, Vatern, der sich besonders gütig gegen Ihn bezeigte; Stenzeln, Langguthen, Bosen, bey dem Er abermals die Würkungen der Electricität bewunderte, und zu Rittern.

In Berlin besuchte Er Ellern, Buddä
Port, Ludolfen, Sprögeln, Sch
schmiden, Gleditschen, Pallas, Lübe
kühnen, Stahlen, Carita, Eulern, de
Herrn Hofprediger Sack, Neuburgern,
schoven, Muzelius: In Helmstädt a
Conradi, Moßheim, Göbeln, Heist
Gericke, Breithaupten, von der Ha
und Fabricium. Alle diese gelehrte Män
lernte nun unser Herr Fürstenau nicht
kennen, sondern Er erwarb sich auch
sämmtliche Freundschaft und Gewogen
Und so kehrte Er endlich über Brau
schweig, wo Er noch dem Herrn Rect
Behrens und Schulcollegen Müller zuspra
und Hannover zu Ende des Jahres 1744
Hauße zurük, und kam glüklich und gelehrter
der bey den Seinigen an. Hier warteten
schon die würdigen Belohnungen seiner rühm
chen Bemühungen auf Ihn. Denn im J
1745. erhielt er aus der Hand seines hoch
dienten Herrn Vaters den medicinischen D
torhut, nachdem Er vorhero eine gelehrte
handlung de spasmo vesicæ unter seinem V
stand vertheidiget hatte.

Das Jahr 1747. aber gab Ihm
Amt eines ordentlichen Lehrers der Zergliederun
kunst und Chirurgie auf der Universität

JSCULA BOTANICA prius edita. Gœtt.
749. 8. c. fig. (c)
Vorrede zu Herrn Leib-Medici Werlhofs
utschen Gedichten.

Mmm 2 Den

membrana tympani. 16) *C. Folci* nova auris internæ delineatio. 17) *H. F. Teichmeieri* vindiciæ quorundam inventorum suorum anatomicorum a nonnullis celeberrimis anatomicis in dubium vocatorum. 18) *I. G. Brendel* de auditu in apice cochleæ. I. 19) *Ej.* de eodem argumento. II. 20) *I. Fourneau* an perturbationes motum cordis sanguinisque augeant, minuant? 21) *A. Haller* de nervorum in arterias imperio. 22) *I. Astruc* de phantasia, s. imaginatione. 23) *Ej.* an Sympathia partium a certa nervorum positura in interno sensorio. 24) *F. de Sauvages* de motuum vitalium causa, ubi quæ pravus mechanismus usurpaverat, naturæ seu animæ jura restituuntur propugnanda. 25) *I. E. Hebenstreit* de mediastino postico. 26) *L. Peaget* an musculorum intercostalium et diaphragmatis actio, partim voluntaria, partim spontanea? 27) *N. Andry* an ab impulsu sanguinis in arteriam pulmonalem inspiratio spontanea? 28) *A. Ferrein*, an actio mechanica pulmonum in fluida tempore exspirationis? 29) *P. van Musschenbrœck* de aëris præsentia in humoribus animalibus. 30) *D. Bernoulli* de respiratione. 31) *P. I. Deoustene* de respiratione. 32) *A. F. Walther* de hominis larynge et voce. 33) *P. Evertze* de glandula thyroidea. 34) *I. G. Gunz* de oscitatione.

In his Opusculis recusa vides: 1) *Iter Alpinum*, a. 1731. peractum ex Tempe Helvet. 2) Progr. de *methodo botanices absque præceptore*. 3) *Iter Hercynicum* a. 1738. peractum. 4) Orat. in solen-

* * *

Den Schriften des Herrn D. J. C. M
manns in Breßlau, (p. 739.) ist be
Anmerkungen über die Heuschrecken in
sien, im Jahre 1748. Breßl. 1748. 4

* * *

Der Herr D. J. F. Cartheuser zu Fra
p. 248.) hat nach der Zeit herausgege
Fundamenta Materiæ Medicæ rationa
generalis quam specialis in usum ac
cum conscripta. P. I. Frf. 1749. 8.
Progr. de *febribus intermittentibus* epi
ad disp. inaug. D. D. Kraniz. ibid. 1
Disp. de *Ligno nephritico, colubrino,* et
santonico. Resp. S. B. Wolff. ib. 174

* * *

Bey den Schriften des Herrn Geheim
E. von Büchner, zu Halle, bemerk
daß unter seinen Erfurtischen Disputati
(p. 271.) aus Versehen ausgelaßen w

Anno 1744.

Disp. de *gravissimo luis veneræ symp
tortura nocturna.* Resp. I. F. Franck.

A. 1745.

Disp. sistens *regulas necessarias circa*
onem calculi renum a medico obser
Resp. E. G. Heinrich.

---

lenni panegyr. a. 1739. dictam, antea non
de *utilitate botanices.* 5) *Iter Helveti*
1739. peractum. 6) *Librum de Allio.*

Vaterstadt. Seit dem hat der Herr D. Fürstenau verschiedne gelehrte Abhandlungen durch den Druk bekannt gemacht, und wir können uns auch inskünftige die ersprießlichsten Bemühungen von Ihm versprechen. In eben diesem Jahre wurde Er auch in die preißwürdige römisch-kayserliche Reichs Akademie der Naturforscher mit Beylegung des Namens Faustini III. aufgenommen.

Bishero hat Er herausgegeben.

Disp. inaug. med. de *Spasmo vesicæ*, pro Grad. Doct. Præs. patre I. H. FURSTENAU. Rint. 1745.

Exercitat. academ. de *Alumine*, selectis observationibus illustrata. Resp. H. Heisen. ibid. 1748.

Disp. inaug. med. de *Antimonio crudo, ejusque usu interno salutifero selectioribus observationibus comprobato*. Resp. H. Heisen. pro Licent. ibid. 1748.

Progr. de *Spina ventosa, valde spinosa*, quo ad anat. publ. invitat. ibid. 1748.

— quo *Empyema, naturæ ductu congruis præsidiis chirurgicis persanatum & propriis manibus tractatum* enarrat, & ad anatom. cadaveris masculini invitat. ibid. 1749.

In den *Actis Acad. Nat. Cur. Vol. VIII.* ſtehet:

Biga caſuum de abſceſſu & ulcere genuum feliciter perſanatis. p. 238.

De arthritide vaga, ſingulari ratione, brevi temporis intervallo ſanata. p. 356.

Malum iſchiadicum, ſeu rheumatiſmus femoris. p. 361.

De affectu ſpaſmodico et quaſi maniaco per abſceſſum criticum, in dorſo manus ſublato. p. 363.

Zu

Zusäze
und
Verbesserungen
Zu den in vorhergehenden Zehenden befindlichen Lebensbeschreibungen.

Zu den Schriften des Herrn D. J. S. Albrechts in Coburg, (siehe p. 11. sqq. und p. 373. sqq.) setzen wir hinzu:

Progr. de *Salicum rosis fictis, neque bonorum neque malorum nunciis*, quo nomine Gymnasii Casimiriani publico ad celebranda sacra natalitia servatoris optimi invitat. *Coburg*. 1748.

*
* *

Der Herr D. C. A. von Bergen, zu Frankfurt an der Oder, (s. p. 23. sqq. und 374. sqq.) hat nachdem herausgegeben:

Disp. de *Febre quartana intermittente*, Resp. A. I. Blume. 1749.

*
* *

In dem Verzeichnis der gelehrten Abhandlungen des Herrn D. F. E. Brükmanns zu

Wolfenbuttel, (siehe p. 50 sqq. und p. 376 sqq.) fügen wir die ferner die in die Braunschweigschen Intelligenz-Blätter eingerükten Artikul bey. So stehen daselbst:

Vom Jahre 1747.

Präparata aus Erdäpfeln.
Curiöse schwedische Austerschalen.
Von den Tugenden des Flachßgraßes, des Wiesenflachßes, oder der Wiesenwolle.
Von der Simarouba.
Von einer versteinerten Eydexe.
Vom Wiesenflachß.
Ob die Ratzenkugeln aus einer giftigen Materie verfertiget werden?
Von blauen Cardinalsblumen.
Ob in Deutschland Judensteine gefunden werden?
Ob die Terra Lemnia aufrichtig in Deutschland zu haben sey?
Ob die Existenz der magnetischen Fleischsteine ausgemacht sey?
Wozu die wilden Castanien nuzen?
Was es mit dem Trunkelbeeren, Toll- oder Apenbeeren, welche auf dem Bloksberge, auch in andern Gegenden des Harzwaldes, wachsen, für eine Beschaffenheit habe?
Ob das destillirte Wasser aus dem Lauro ceraso vor giftig zu halten?
Daß pulverisirte Kröten gegen das Brandeweintrinken vergeblich gebraucht werden.

Aus-

Disp. sistens *Historiam et curationem febris catarrhalis inter milites epidemiæ* Resp. L. F. Muller.

—— de *morte naturali et præternaturali ejusque causis*. Resp. I. Bordolo.

Ferner sezen wir hinzu, dieienigen die Er nach den bereits angezeigten in Halle herausgegeben. Nämlich:

A. 1748.

Disp. de *damnis a motu voluntario excedente oriundis*, Resp. I. A. Hagemeister.

—— de *Prognosi ex Lingua in quibusdam morbis formanda* Resp. C. W. Pauli.

—— de *anthelminticorum convenienti usu* et operandi modo. Resp. G. G. Menzel.

—— de *salivæ secretione vera*, Resp. E. G. Kurella.

A. 1749.

—— de *atonia nervorum, morbisque inde oriundis*. Resp. E. G. de Steinen.

—— de *ægrotantium inappetentia salutari et morbosa*. Resp. A. F. Lerche.

—— de *congruo delectu potulentorum in morborum curatione perquam necessario*. Resp. C. G. Greifenhagen.

—— de *salutari et noxio diureticorum medicamentorum usu*. Resp. I. G. Classſ.

—— de *Adjumentis et impedimentis concoctionis alimentorum*. Resp. F. E. Deich.

Disp. de *imbecillitate partium corporis solidarum ab imminuta earum cohæsione pendente.* Resp. C. L. Fœrster.

—— de *singulari sensibilitate Hypochondriacorum, ejusque causis.* Resp. M. Girald.

—— de *viribus et usu ferri in medicina,* Resp. I. D. Lehmann.

—— de *commodis et incommodis equitationis in hominum sanitatem redundantibus,* Resp. I. P. Erpel.

—— de *ætatis ratione habenda medico præcipue circa venæsectionem.* Resp. L. H. Umbscheiden.

—— de *nimia sanguinis fluiditate, morbisque inde oriundis.* Resp. I. M. Wohlfarth.

—— de *secura morborum hæreditariorum præservatione.* Resp. I. C. Hildebrand.

—— de *Sanguificatione.* Resp. I. P. Eberhard.

*
* *

Der Herr Leib-Medicus D. P. G. Werlhof in Hannover, hat sich endlich durch das Bitten seiner Freunde bewegen laßen, eine Sammlung von seinen Gedichten der Preße zu überlaßen, welche seinen Schriften (p. 296.) beyzufügen. Wir haben sie unter folgenden Titul erhalten:

P. G. W. Gedichte, herausgegeben von der deutschen Gesellschaft in Göttingen, mit einer Vorrede Herrn D. Hallers Hannover. 1749. 8.

Den

Auszug aus Herrn J. C. Erons, evangelischen Predigers zu Neustadt, Oryctographia Neostadiensi, worinne von künstlicher Erzeugung des Salpeters und leichter Anlegung sehr einträglicher Salpeterhütten gehandelt wird.
Ob alle Petri facta ihren Ursprung aus der algemeinen Sündfluth hernehmen?
Würkungen des englischen Pulvers gegen den Jammer.
Was Herba serpentariæ virginianæ vor ein Gewächße sey?
Wie der Torf auf dem Bloksberge zu nuzbaren Kohlen gebrannt wird?

Vom Jahre 1748.

Versteinerte Gurken.
Fernere Nachrichten, von den Wirkungen des englischen Pulvers gegen den Jammer.
Seltne Kornähren.
Von den Eichen- und Wasser-Jungfern.
Von dem im Chursächßischen entdeckten Filtrirsteine.
Von frühzeitigen Maykäfern.
Würkungen des Sloanischen Augenmittels.
Erzeugung der Perlen.
Von einem ausgegrabenen Elephanten-Gerippe.
Von Colbatchs Tractat von der Mistel.
Besonders merkwürdiger Casus von der Contagion eines Brustkrebßes.
Beschreibung des Brakvogels.

* * * Bey

Bey der Geschichte des Herrn D. H. F. Deli[illegible] in Erlangen (siehe p. 52. sqq.) bemerken wir, daß Er, als Ihro Hochfürstl. Durchl. der Herr Marggraf von Bareuth im Jahr 1749. den Herrn D. Christ. Sam. Gebauer, doch mit Beybehaltung seines Profeßorats, als dero Leib-Medicum nach Hof gezogen, (damit auf dieser Universität auch an einem medicinischen Unterrichte nach den Stahlischen Lehrsäzen kein Mangel seyn möchte,) von höchst Denenselben aus eigner Bewegnis zum fünften Professſ. Medic. Ordinario zu Erlangen gnädigst ernennet worden. Der Herr Doctor traten dieses Amt im Monath Junio dieses Jahres mit einer feyerlichen Rede de elegantiore medicina an, und haben nachdem herausgegeben:

Progr. de *Theoria & foecundo in medicina usu principii: sensationem sequitur motus sensationi proportionatus:* muneri Profess. Medic. Ordinar. præmissum. Erlang. 1749.

Disp. de *Theoria Toni, magno Medicinæ incremento.* Resp. I. G. E. Rossner. Erl. 1749.

—— inaug. *Catalepsis, affectus rarissimi, historia, causa, curatio.* pro Grad. Resp. I. A. Libermeister. ibid. 1749.

In Erl. gelehrten Anzeigen vom Jahre 1749. stehen

Gedanken von Hazard-Curen. N. 14.

Un-

Untersuchung über die Entstehung der *Dendriten* oder Baumsteine, ingleichen des Dianen-Baums. N. 34.

Gedanken von Fiebern überhaupt, besonders vom Fieberkugen. N. 45. 46.

*
* *

In der Geschichte des Herrn Hofrat G. E. Hambergers zu Jena, (p. 60. ſqq.) merken wir an, daß derselbe nach dem Tode des seeligen Herrn Hofrat Hilschers 1748. die erste Profeßion der practischen Medicin daselbst erhalten habe.

Zu seinen Schriften (ſ. p. 65. ſqq. und p. 392. ſqq.) sezen wir hinzu:

Diſp. expon. *unius pulſationis prædicata, quatenus eſt actio.* Reſp. F. W. Hoffmeiſter. 1749.

—— de *attrahentibus* Reſp. I. C. Graff.

—— de *Opio.* Reſp. I. C. Burghardi.

—— de *Emeticorum agendi modo et uſu,* Reſp. F. L. Wigand.

—— de *purgantibus.* Reſp. C. A. Deutſch.

—— de *Exanthematibus, ſpeciatim de purpura.* Reſp. I. B. Morgenſtern.

Programmata de *aëre corporibus incluſo.* I — VIII.

Auch merken wir an, daß die Controvers, welche der Herr Hofrat mit dem Herrn Haller de mechaniſmo pectoris haben, noch nicht ihr

Ende

Ende erreichet habe. Es hat sich nunmehro der Fortsezung derselben ein anderer Medicus unterzogen, und der vom Herrn Hamberger (p. 393.) herausgegebenen Schrift, folgende entgegen gesezt:

Continuatio controversiæ, de *mechanismo pectoris Hambergeriano*, qua 1) absentia aëris thoracici probatur; 2) demonstratio Hambergeriana de actione musculorum intercostalium modeste sub crisin vocatur. autore C. F. T. S. M. M. D. Gœtt. 1749. 4.

Wenn wir uns in den Anfangs Buchstaben, welche der Herr Verfaßer von seinem Namen anzuzeigen beliebet, nicht irren, so ist es der geschikte Herr Christian Friderich Trendelenburg, Strelizio - Megapolitanus Medicinæ Doctor.

* * *

Bey dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. J. G. Krügers in Halle (s. p. 76. sqq. p. 394. sqq.) haben wir zu bemerken, daß der dritte Theil von dessen Physik, unter folgendem Titul abgedrukt sey:

Naturlehre dritter Theil, welcher die Pathologie oder Lehre von den Krankheiten in sich faßt. Halle 1749. 8.

Der

* * *

Den Schriften des Herrn Hofr. L. Heisters in Helmstädt, (p. 334.) sind beyzusezen:

Disp. de *asthmate scirrhoso hactenus neglecto* Resp. Autore C. H. Duncker. Helmst. 1749.

—— de *Medico vulneratum curante a sectione cadaveris non excludendo*. Resp. aut. C. T. H. v. Hagen. ibid. 1749.

* * *

Der Herr Leib-Medicus B. D. Mauchart zu Tübingen, (s. p. 345. sqq.) hat ferner herausgegeben:

Disp. qua *capitis articulatio cum prima et secunda vertebra*, Resp. H. G. Rumelin. 1747.

—— de *Synechia sive præternaturali adhæsione corneæ cum iride*. Resp. B. T. Beger. 1748.

—— de *indole varioque usu liquoris amnii*, Resp. E. F. Blancott.

—— *Conjunctivæ et corneæ oculi tunicarum vesiculæ et pustulæ*. Resp. I. G. Camerer.

—— *Staphyloma vexatum nomen, affectusque oculi difficilis et intricatus*. Resp. F. F. B. Hœlder.

—— *Oculus artificialis* εκβλεφος και ὑποβλεφατος. Resp. P. A. Haug. 1749.

In den beliebten Beyträgen zur Historie der Gelahrtheit, worinnen bekanntermaßen von geschikten Federn, des Hochwürdigen Herrn

D.

D. Göttens iezt lebendes gelehrtes Europa fotgesezt wird, werden Ihm im IV. Theil p. 276. sqq. noch folgende zugeeignet:

Disp. de Ectropio.
—— de Saccharo lactis.
—— de cacochymiæ speciebus, modo agendi et therapia.

Mir sind aber dieselben noch nicht zu Gesichte gekommen. Vermutlich sind sie nicht unter seinem Vorsiz vertheidiget worden, und ist die de Ectropio vielleicht eben die, der ich oben p. 589. gedacht habe. Sonst stehen in den erwehnten Beyträgen am angeführten Orte auch folgende Reden bemerkt:

De subtilitatibus anatomicis, magni in praxi medico - chirurgica momenti.
De excellentia et fragilitate domus nostræ terrestris, vel solo pulmonum exemplo, occasione 2. Cor. V, 1.
De Euthanasia medica.
De Medicina joco - seria.
De naturalibus hortis pensilibus.
De observatis botanicis, chymicis, medicisque in itinere per tractum et metallifodinas sylvæ nigræ.
De neotericis quibusdam thrasonibus medicis.
De vino congelato, de bono semine et Zizania ad Matth. XII.
De splendida Medicorum servitute.

De

De tempestate singulariter serena calidaque totius semestris æstivi. 1746.
De varia brutorum armatura.
De Charlataneria anatomica.

* * *

Die von dem Herrn D. J. H. Kniphof zu Erfurt, (p. 484.) nach der Zeit herausgegebenen Schriften, sind folgende:

Disp. de *Lactis discussione*. Resp. T. A. Laurentius. Erfurt. 1749.

—— de *optima ossium in selecto artificiose iungendorum ratione*. Resp. C. E. A. Lossau. ibid. 1749.

* * *

Den Schriften des Herrn Hofrat J. Storchs in Gotha, (p. 526.) ist beyzufügen:

Von Krankheiten der Weiber, vierter B. darinnen vornämlich solche Casus, welche Molas oder Muttergewächße und falsche Früchte, ingleichen den Abortum oder Mißfal betreffen, theoretisch und practisch abgehandelt und mit Anmerkungen erläutert. Zwey Theile, Gotha 1749. 8.

Theoretische und practische Abhandhandlung von Kinder-Krankheiten, darinnen die Theorie auf richtige Gründe gebauet, die Praxis nach denselben eingerichtet, und die mit vieler Erfahrung bestärkten Curen durch

göttliche Gnade glüklich geführet worden. Eißn. 1750. 8.

*
* *

Der Herr D. B. S. Albinus in Leiden, hat (p. 554.) ferner herausgegeben:

Tabulas sceleti et musculorum corporis humani. &c. Lugd. Bat. 1749. fol.

Tabulas VII. uteri mulieris gravidæ. ibid. 1749. fol.

*
* *

Der Herr D. J. J. Jancke in Altorf, hat über die (p. 561.) bereits angemerkten noch folgende Schriften verfertiget:

Disp. de *Hæmoptysi*, Resp. Strampin.
—— de *Epatitide*, Resp. Adami.
—— de *mictu cruento* Resp. Khelle.
—— de *inflammatione uteri* Resp. *Miller.*
—— de *Otalgia* Resp. Volcammer.
—— de *affectibus rheumaticis cito tutoque curandis*. Resp Hasenest.
—— de *angina maligna*, Resp. Egger.
—— de *Colica spasmodica* Resp. Sattler.
—— de *causis perniciei morborum castrensium.* Resp. Rogg.

Von der nüzlichen und mit den schönsten practischen Anmerkungen gezierten *Manuductione ad veram theoriam morborum &c.* sind ferner das VII. VIII. IX. und X. Specimen und von dem *Selectu materiæ medicæ* 1749 zu Altorf eine neue und mit eignen schönen Com

Compositionibus medicamentorum vermehrte Auflage herausgekommen. Der Höchste verleihe diesem erfahrnen Manne Leben und Gesundheit, daß die gelehrte Welt bald das Vergnügen haben möge von der oben gerühmten Manuductione die übrigen Theile, wie auch die Institutiones Medicinæ legalis, welche beyde Werke fast völlig ausgearbeitet sind, in die Hände zu bekommen.

* * *

Zu den Schriften des Herrn J. C. Stocks in Jena, (p. 580.) muß hinzu gesezt werden:

Progr. quo *nonnullas* de Idiosyncrasiis *meditationes sistit*, quo Medicinæ publice docendæ munus in Academia Jenensi auspicatus est, et auditores ad recitationes suas publicas de generatione hominis et loci hujus physiologici in cæteris medicinæ partibus usu non temere negligendo invitavit. Jenæ 1747.

Disp. *Scorbutica in purpura, in Purpuram febrilem malignam ipsis petechiis junctam conversa, feliciter adhibitam* curationem exhibens. Resp. I. F. Faselio. ib. 1747.

—— de *Massæ sanguinis depuratione*, pro Loco in ordine Medicor. ib. 1749.

—— de *Iudicio ex sanguinis vena secta emissi inspectione et examine recte formato, egregio*

sanitatis cum conservandæ, tum restituendæ præsidio. Resp. I. C. Wogau. ib. 1749.

* * *

In dem Anhange zum zweyten Zehend, (p. 5[illegible] sqq.) ist zu merken, daß der ehmalige Kön[illegible] Großbritt. Hof-Medicus zu Hannover, H[illegible] D. Heinrich Johann Meibom, das Dec[illegible] nat beym Collegio Medico zu Braunschw[illegible] nebst beygelegter Würde eines Herzoglic[illegible] Braunschweigischen Hofrats und würklic[illegible] Leib-Medici erhalten, und im Jahre 17[illegible] nach Ostern angetreten habe.

Unter die Braunschweigischen Medicos, (p. 5[illegible]) ist der Herr D. W. H. Helmpampf n[illegible] mehr zu rechnen, weil Er sich wieder von da we[illegible] begeben; so wie der Herr D. J. G. S. Schlä[illegible] jun. (ebendas.) am 7. Jul. 1749. in der *be[illegible]* Blüte seiner Jahre an einer langwierig[illegible] Krankheit im Herrn seelig entschlafen. [illegible] war derselbe zu Braunschweig gebohren, [illegible] sein Vater Herr Joh. Conrad Schläg[illegible] ein erfahrner und geschikter Chirurgus [illegible] noch am Leben ist. Er hatte mit vielen Fl[illegible] in Halle der Arzneikunst obgelegen, auch [illegible] selbst die höchste Würde erhalten. Er bra[illegible] te aber einen kränklichen Körper mit [illegible] Hauße, wie Er denn das Jahr, welches [illegible] nach seiner Promotion in seiner Vaterst[illegible] zugebracht, mehrentheils bettlägrig gewe[illegible]

S

Sein früher Hintritt war zu bedauern, da man sich von Ihm gute Hofnung machen konnte. Er hat den Ruhm eines redlichen und fleißigen Mannes hinterlaßen.

Unter den Wolfenbüttelischen Gesundheits Gelehrten, (p. 588.) ist der Herr D. J. B. Strißer auch nicht mehr zu finden, weil Er sich ebenfalls anderswohin begeben hat.

*
* *

In der Geschichte des Herrn D. Carl Friedrich Hundertmarks in Leipzig, merken wir an, daß die p. 663. erwehnte Disp. würklich unter folgender Aufschrift in einer ihrem Werthe würdigen Gestalt wieder aufgeleget worden:

Caroli Friderici Hundertmarck Liber singularis de *Incrementis artis medicæ* per expositionem ægrotorum apud veteres in vias publicas et templa. *Lipsiæ.* 1749. 4.

Es ist dieselbe, wie wir bereits erwehnet, Sr. Eminenz dem Herrn Cardinal Qvirini zugeeignet, und mit dessen Brustbild gezieret; wie wohl dieselbe aufgenommen worden, ist daher abzunehmen, weil bereits diese ganze Auflage wieder consumiret worden. Der Herr Cardinal Qvirini aber haben denselben ihrer völligen Freundschaft und Liebe gewürdiget; Ja sich sogar, da Sie bereits fünf Monath an einem spasmo vehementiori in musculis pedum bettlägrig gewesen, und auf keinen Fuß stehen können, dessen Pflege anvertrauet, und seiner Cur unterworfen.

*
* *

Zu den Schriften des Herrn D. E. C. Löbers, in Jena (p. 672.) ist hinzuzusezen:

Zuverläßiger Auszug der sichersten Nachrichten von der treflichen und fruchtbaren Landschaft Süd-Carolina, und dem angrenzenden Georgia, in dem Engländischen Amerika, aus aller unterthänigster Ehrfurcht, gegen die mildreichste und glorwürdigste Gnadenbezeugungen, Sr. königl. Mai. in Großbritanien, welcher so viele arme Nothleidende und um der Wahrheit willen verfolgte können theilhaftig werden, wenn sie der liebreichen Wohlthaten würdig sind, und selbige nur annehmen wollen 2c. Jena 1749. 8.

*
* *

In dem Verzeichnis der Schriften des Herrn D. J. Junkers, zu Halle, (p. 706.) sind übergangen worden:

Disp. inaug. qua de *calculi curatione nova, nuper in Brittania publicata,* modeste disquiritur. Resp. I. A. Eichrodt. 1741.

— — de *Salivatione variolarum confluentium critica.* Resp. I. G. D. Wernich. 1744.

—— sistens *casum cujusdam matronæ, largissimo opii usu per plures annos tractatæ.* Resp. M F. Bœhmer. 1744.

—— de *tenesmo hæmorrhoidali* Resp. J. Lansberg 1744.

—— de *Ophthalmia.* Resp. G. A. Vosse. 1744.

Disp.

Diſp. de *Diæta ad Longævitatem.* Reſp. I. A. Stange. 1744.

—— de *morbis laborioſorum chronicis* Reſp. C. F. Otto. 1745.

—— *an et cur Podogra ægrum gravius exercens rarius recurrat.* Reſp. I. C. F. Kuſter. 1745.

—— de *viſcerum læſionibus rite dijudicandis et congrue tractandis.* Reſp. C. G. Tiene. 1745.

—— de *Aërophobis,* von Luftſcheuenden Perſonen. Reſp. I. H. Scheube 1745.

—— de *Molis.* Reſp. C. L. I. Lyſtenius. 1745.

* * *

Zu den Schriften des Herrn D. P. C. Fabricii in Helmſtädt iſt beyzuſezen:

Progr. quo morbum et curationem Juvenis prægrandi muſculorum abdominis inflammatione et periculoſa puris in cavum illius effuſione laborantis paracenteſi in integrum reſtituti, anatomice et medice conſiderat, et ad ſection. cadav. viril. invitat. Helmſt. 1749.

Nachstehende eingeschlichne Drukfehler wird der G. L. gütigst verbeßern.

pag. 601. lin. 29. muß zwischen den Worten und allens das Wort in weggelaßen werden
, , 606 , , 1. wird das Wort der weggestrichen.
, , 610 , , 3. fehlt zwischen den Worten denn bey das Wort da.
, , 620 , , 5. wird an statt ruyssa, gelesen *rugosa*.
, , 629 , , ult. , , , Horrebor , , Horrebov.
, , 644 , , 11. , , , Nyctalopia , , *Nyctolopia*.
, , , 24. , , , patridis , , *putridis*.
, , 661 , , 21. muß zwischen die Worte Milde Ihro das Wort von zugesezt werden.
, , 668 , , 2. , , G. W. und das Wort Wedels gesezt werden.
, , 669 , , 24. ließ 1725. an statt 2725.
, , 696 , , 11. , , *A* , , et.
, , , , *of* , , on.
, , 710 , , 29. , , *varis* , , vatis
, , 722 , , 31. , , Royen , , Noyer
, , 724 , , 4. , , Winslow , , Windlow
, , 755 , , 32. , , Hummels , , Hammels
, , 777 , , 8. , , *Marci* , , Maroi
, , 782. lin. 26. ließ Ruysch an statt Kuysch.
, , 814. lin. 18. ließ *Ozanani* an statt Ozanami
, , 822 , , 12. , , *III.* , , , V.
, , , 16. , , *Hankopff* , , Haukopff.
, , 825 , , 9. , , *Goetting.* , , Coett.
, , 838 , , 5. , , *vitrioli* , , vitriali
, , 846 , , ult. , , *Lympha* , , Sympha.
, , 855 , , 20. , , *SPANGENBERG* , , SRANGENBERG.
, , 865 , , 9. zwischen den Worten hatte, daselbst ist ausgelaßen, bewegen,
, , 880 , , 7. , , ließ Rosen an statt Kosen.

Register

über die in diesem Bande vorkommende Lebensbeschreibungen.

Les